15.9.782

Geschichte

der

Königlich-Hannoverschen Armee.

Von

L. von Sichart,
General-Lieutenant a. D.
R. H. L. 1. – H. G. O. 3°. – O. H. 2°. – P. R. O. 2. m. Schw. a. R. – P. J. – R. St. A. 2. m. Br.
O. E. K. 2. – H. D. L. 3. – H. W. K. – K. W. M. – M. K.

Dritter Band.

Vierter Zeitraum. 1756 bis 1789.

Erste Abtheilung.

Hannover.
Hahn'sche Hofbuchhandlung.
1870.

LIBRERIA
ERMANNO LOESCHER
TORINO
FIRENZE

Geschichte

der

Königlich-Hannoverschen Armee.

Von

L. von Sichart,
General-Lieutenant a. D.
B. H. L. 1. – H. G. O. 2ᵉ. – O. H. 2ᵉ. – P. R. O. 2 m. Schw. a. B. – P. J. – R. St. A. 2. m. Br.
O. E. K. 2. – H. O. L. 3. – H. W. K. – E. W. M. – M. K.

Dritter Band.

Vierter Zeitraum. 1756 bis 1789.

Erste Abtheilung.

Hannover.
Hahn'sche Hofbuchhandlung.

1870.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke.

Vorwort.

Auch für dieſen III. Band der Geſchichte der hannoverſchen Armee, welcher den 4. Zeitraum des Werks: 1756 bis 1789 enthält, iſt der urſprünglich zum Grunde gelegte Plan beibehalten worden.

Die Theilnahme der hannoverſchen Truppen an den Feldzügen des Herzogs Ferdinand während des ſiebenjährigen Krieges, zu deſſen Heere Hannover das bei weitem größte Contingent ſtellte, hat aber das Material für dieſen Band ſo vermehrt, daß es nöthig geweſen iſt, denſelben in 2 Abtheilungen erſcheinen zu laſſen.

Es iſt nämlich dabei nicht allein über die Schlachten und Gefechte, in welchen die Truppen unter der Führung ihres erlauchten Feldherrn ſich neue Lorbeeren erworben haben, zu berichten geweſen, ſondern die Darſtellung hat auch zu einem großen Theile ſich auf die Leiſtungen der leichten Truppen erſtrecken müſſen, die aber unter einem Luckner, Freytag, Scheither, Stockhauſen, Riedeſel, Wintzingerode, Jeanneret, Monckewitz und Anderen der Art geweſen ſind, daß dieſelben — wenn auch die Kriegführung ſich weſentlich verändert hat — auch jetzt noch für Partheigänger und Führer

kleinerer gemiſchter Truppenkörper als ein glänzendes Vorbild daſtehen werden.

Schließlich bemerkt übrigens der Verfaſſer noch, daß er nicht beabſichtigt, die Militair-Literatur mit einem neuen Werke über die während dieſes Zeitraums ſtattgefundenen kriegeriſchen Ereigniſſe zu bereichern.

Es ſind darüber zur Genüge ausgezeichnete und werthvolle hiſtoriſche Werke vorhanden.

Der Verfaſſer hat dieſe auch unter Anführung derſelben als Quelle für ſein Werk und nicht ſelten unter Beibehaltung der wörtlichen Faſſung benutzt; er hat aber keinen Anſtand genommen, da, wo dieſelben von demjenigen abweichen, was die hannoverſchen officiellen Quellen — die ihm zudem ſehr reichlich floſſen — lieferten, dieſes Letztere an die Stelle der früheren Angaben zu ſetzen, ſobald er dasſelbe als das richtigere erkannte.

Der Verfaſſer ſchmeichelt ſich, daß die Kritik ſich hiermit einverſtanden erklären wird.

Hannover, im Februar 1869.

Der Verfaſſer.

Inhalts-Verzeichniß.

Vierter Zeitraum.

Vom Anfange des siebenjährigen Krieges bis zum Beginn der französischen Revolution.

Von 1756 bis 1789.

Seite

Einleitung.

§. 1. Geschichtliche Uebersicht des Hauses Braunschweig-Lüneburg während dieses Zeitraums 3
§. 2. Geschichts-Quellen für diesen Zeitraum 5

Erster Abschnitt. Die Formation der Truppen.

Erstes Capitel. Die Formation der Truppen während der Zeit von 1756 bis 1763.

§. 3. Etat der Truppen 1756 7
§. 4. Etat der Truppen 1757 10
§. 5. Etat der Truppen 1758 14
§. 6. Etat der Truppen 1759 17
§. 7. Etat der Truppen 1760 20
§. 8. Etat der Truppen 1761 und 1762 21
§. 9. Formirung von Grenadier-Bataillonen 26
§. 10. Die Regiments-Artillerie 29
§. 11. Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1757 30
§. 12. Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1756 bis 1762 37

Seite

Zweites Capitel. Die Formation der Truppen während der Zeit von 1763 bis 1775.

§. 13. Die Reduction der Truppen 1763 45
§. 14. Errichtung der beiden leichten Dragoner-Regimenter 1763 47
§. 15. Die Combinirung der Regimenter 50
§. 16. Etat der Truppen nach der Reduction 1763 . . . 51
§. 17. Verzeichniß der Stabsofficiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1763 56
§. 18. Errichtung von Land-Regimentern und Garnison-Regimentern 1766 64
§. 19. Veränderungen während der Zeit von 1767 bis 1775 67
§. 20. Veränderungen im Commando der Truppen von 1763 bis 1775. 69

Drittes Capitel. Die Formation der Truppen während der Zeit von 1775 bis 1789.

§. 21. Formation von 5 Bataillonen, welche 1775 nach Gibraltar und Minorca gingen. 73
§. 22. Vermehrung der Infanterie während 1776 und 1777 und Stärke sämmtlicher Truppen 1777 . . . 77
§. 23. Veränderungen während der Zeit von 1778 bis 1781 79
§. 24. Die Errichtung des 15. und 16. Infanterie-Regiments für den Dienst der Ostindischen Compagnie 81
§. 25. Veränderungen während der Zeit von 1783 bis 1789 85
§. 26. Verzeichniß der Stabsofficiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1783 88
§. 27. Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1775 bis 1789 96

Zweiter Abschnitt. Die Recrutirung, Ausbildung, Ausrüstung und Unterhaltung der Truppen.

Erstes Capitel. Recrutirung.

§. 28. Infanterie 109
§. 29. Cavallerie 112
§. 30. Artillerie und Ingenieur-Corps 114
§. 31. Miliz-Einrichtung 116

Digitized by Google

Seite

Zweites Capitel. Ausbildung.

I. Dienſtliche Ausbildung.

§. 32. Innere Verfaſſung der Regimenter 116
§. 33. Dienſtgang und Liſten-Weſen 118
§. 34. Avancement 119
§. 35. Beurlaubung 122
§. 36. Ertheilung des Conſenſes 123
§. 37. Verabſchiedung 124

II. Disciplinariſche Ausbildung.

§. 38. Militair-Gerichtsbarkeit 125
§. 39. Kriegsrechte und Cammiſſianen 126
§. 40. Militair-Strafen 127

III. Tactiſche Ausbildung.

§. 41. Infanterie 131
§. 42. Cavallerie 137
§. 43. Artillerie 143
§. 44. Uebung größerer Truppen-Abtheilungen 151
§. 45. Ausbildung und Verwendung des Ingenieur-Carps 166

Drittes Capitel. Ausrüſtung.

I. Bekleidung.

§. 46. Cavallerie 173
§. 47. Infanterie 178
§. 48. Artillerie und Ingenieur-Corps 182
§. 49. Land-Regimenter und Garniſon-Regimenter . . . 182

II. Bewaffnung.

§. 50. Infanterie 183
§. 51. Cavallerie 184
§. 52. Artillerie 185

III. Remontirung.

§. 53. Remontirung der Cavallerie 185

Viertes Capitel. Unterhaltung.

I. Beſoldung.

A. Die Beſoldung im Felde.

§. 54. Beſaldung während des Krieges im Allgemeinen . 187

Seite

§. 55. Generalſtab 183
§. 56. Cavallerie 190
§. 57. Infanterie 192
§. 58. Artillerie 194
§. 59. Leichte Truppen 195
§. 60. Etat der Stärke und monatliche Beſoldung ſämmtlicher hannoverſcher Truppen 1760 199

B. Die Beſoldung im Frieden.

§. 61. Generalſtab 202
§. 62. Cavallerie 202
§. 63. Infanterie 204
§. 64. Artillerie 208
§. 65. Ingenieure 211
§. 66. Etat der Stärke und monatliche Beſoldung der hannoverſchen Truppen 1763 211
§. 67. Land-Regimenter 213
§. 68. Die ordinairen Ausgaben der Kriegs-Caſſe 213

II. Unterkommen.

§. 69. Die Bequartierung der Truppen 214
§. 70. Die Zeltläger und der Transport der Feld-Equipage während des ſiebenjährigen Krieges 214
§. 71. Die Winterquartiere während des ſiebenjährigen Krieges 217

III. Verpflegung.

§. 72. Verpflegung der Truppen während des ſiebenjährigen Krieges 221
§. 73. Verpflegung im Frieden 224

IV. Kranken-Verpflegung.

§. 74. Die Kranken-Verpflegung während des ſiebenjährigen Krieges 225
§. 75. Die Kranken-Verpflegung im Frieden 226

V. Das Invaliden-Weſen.

§. 76. Die Penſionirung 228

Dritter Abſchnitt. Die kriegeriſchen Ereigniſſe.

Einleitung.

§. 77. Ueberſicht der Ereigniſſe 228

Seite

Erſtes Capitel. Die Expedition hannoverſcher und heſſiſcher Truppen nach England 1756.

§. 78. Veranlaſſung. Einſchiffung u. Rückkehr der Truppen 229

Zweites Capitel. Der Feldzug des Herzogs von Cumberland 1757.

§. 79. Allgemeine Verhältniſſe beim Ausbruche des Krieges 232
§. 80. Operationen bis zur Schlacht bei Haſtenbeck . . . 241
§. 81. Die Schlacht bei Haſtenbeck. 26. Juli 1757 . . . 252
§. 82. Verluſt-Liſte der alliirten Armee in der Schlacht bei Haſtenbeck 267
§. 83. Betrachtungen über die Schlacht bei Haſtenbeck . . 268
§. 84. Operationen des Herzogs von Cumberland bis zur Uebernahme des Commando's der alliirten Armee durch den Herzog Ferdinand zu Braunſchweig-Lüneburg 276

Drittes Capitel. Die Feldzüge des Herzogs Ferdinand.

I. Der Feldzug 1757.

§. 85. Allgemeine Ueberſicht der Verhältniſſe 285
§. 86. Offenſiv-Operationen des Herzogs Ferdinand . . . 288
§. 87. Rückzug des Herzogs Ferdinand. Belagerung und Capitulation von Harburg 301

II. Der Feldzug 1758.

§. 88. Ueberſicht der Verhältniſſe bei Eröffnung des Feldzuges 305
§. 89. Die Operationen gegen Aller und Weſer 313
§. 90. Einnahme von Hoya, Bremen und Nienburg . . . 320
§. 91. Belagerung und Capitulation von Minden 328
§. 92. Rückzug der Franzoſen über den Rhein 339
§. 93. Wiedereröffnung des Feldzuges 349
§. 94. Uebergang über den Rhein und Operationen auf dem linken Rheinufer 355
§. 95. Die Schlacht bei Crefeld. 23. Juni 1758 368
§. 96. Verluſt-Liſte der Schlacht bei Crefeld 380
§. 97. Denkwürdigkeiten der Schlacht bei Crefeld 384
§. 98. Fernere Operationen des Herzogs Ferdinand . . . 391
§. 99. Rückzug des Herzogs Ferdinand über den Rhein . 395
§. 100. Die Operationen des Prinzen Iſenburg in Heſſen 404
§. 101. Die Operationen des Herzogs Ferdinand an der Lippe 409

*

Seite

§. 102. Operationen des General-Lieutenants v. Oberg. Treffen bei Lutterberg, 10. October 1758 420
§. 103. Verlust-Liste des Treffens bei Lutterberg. 431
§. 104. Die Operationen der alliirten Armee bis zum Schlusse des Feldzuges 1758 434

III. Der Feldzug 1759.

§. 105. Uebersicht der Verhältnisse vor Eröffnung des Feldzuges 441
§. 106. Operation des Herzogs Ferdinand gegen die Main-Armee 445
§. 107. Die Schlacht bei Bergen. 13. April 1759 . . . 456
§. 108. Verlust-Liste der Schlacht bei Bergen. Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht. 465
§. 109. Die Operationen des Herzogs Ferdinand bis zur Schlacht bei Minden. 1. August 472
§. 110. Die Schlacht bei Minden. 1. August 1759. . . 496
§. 111. Verlust-Liste der Schlacht bei Minden. Denkwürdigkeiten der Schlacht 520
§. 112. Gefecht bei Gohfeld. 1. August. Rückzug der Franzosen bis Cassel. Verfolgung 533
§. 113. Die Operationen der alliirten und der französischen Armee vom 15. August bis 19. September . . . 546
§. 114. Belagerung und Einnahme von Münster. 555
§. 115. Ereignisse während des Lagers der alliirten Armee bei Crosdorf, vom 19. September bis 9. December 566
§. 116. Der Zug des Erbprinzen von Braunschweig nach Sachsen. Ereignisse bei der alliirten Armee vom 9. December 1759 bis zum Beziehen der Winterquartiere im Januar 1760 578
§. 117. Die Winterquartiere und Ereignisse während der Dauer derselben. 596

Vierter Zeitraum.

Vom

Anfange des ſiebenjährigen Krieges

bis zum

Beginn der franzöſiſchen Revolution.

Von 1756 bis 1789.

Vierter Zeitraum.

Vom Anfange des siebenjährigen Krieges bis zum Beginn der französischen Revolution.

Von 1756 bis 1789.

Einleitung.

§. 1.

Geschichtliche Uebersicht des Hauses Braunschweig-Lüneburg während dieses Zeitraums.

Das Gesammthaus Braunschweig-Lüneburg bildete während der Zeit von 1756 bis 1789 die nachstehenden Herrscher-Häuser:

1. Das Kurhaus Hannover.

Georg II., König von England und Kurfürst von Hannover regierte zu Anfang des Zeitraums. Als derselbe den 25. October 1760 starb, folgte ihm — da der Prinz von Wallis 1751 bereits gestorben war — sein Enkel Georg III., geboren 4. Juni 1738.

Aus seiner Ehe mit Sophie Charlotte von Mecklenburg-Strelitz erblühte demselben ein reicher Segen von Nachkommen (15). Für die Geschichte sind von den Prinzen von Wichtigkeit:

1. Der Prinz v. Wallis, geb. 12. August 1762, später König Georg IV.

2. Friedrich, Herzog v. York, geb. 16. Auguſt 1763. Fürſt-Biſchof von Osnabrück und General-Feldmarſchall.
3. Wilhelm, Herzog von Clarence, geb. 21. Auguſt 1765, ſpäter König Wilhelm IV.
4. Eduard, Herzog von Kent, geb. 2. November 1767, Vater der Königin Victoria.
5. Ernſt Auguſt, Herzog von Cumberland, geb. 5. Juni 1771, ſpäter König von Hannover.
6. Adolph Friedrich, Herzog von Cambridge, geb. 24. Febr. 1774. General-Gouverneur und Vice-König von Hannover.

2. Das Haus Osnabrück.

Im Hochſtifte Osnabrück war nach dem Ableben des Herzogs Ernſt Auguſt 1728 der Baieriſche Prinz Clemens Auguſt, auch Kurfürſt von Cöln und Biſchof zu Münſter, Paderborn und Hildesheim, zum Fürſt-Biſchof gewählt worden. Als dieſer 1761 ſtarb, blieb der biſchöfliche Stuhl bis zum Jahre 1764 erledigt, zu welcher Zeit Prinz Friedrich (Herzog von York), der zweite Sohn Georg III. als halbjähriges Kind zum Herrn des Hochſtiftes erwählt wurde. Die über das Recht, ausſchließlich die vormundſchaftliche Regierung zu führen, zwiſchen dem Domcapitel und dem Kurfürſten von Hannover eingetretenen Streitigkeiten wurden endlich durch einen Vertrag ausgeglichen, nach welchem ein Geheimer-Rath, deſſen Mitglieder der Kurfürſt ernannte, bis zu der 1783 eingetretenen Volljährigkeit des Biſchofs die Verwaltung leitete.

3. Das Haus Braunſchweig-Wolfenbüttel.

Im Herzogthume Braunſchweig-Wolfenbüttel regierte zu Anfang des Zeitraums der Herzog Carl, der ſchon 1753 die Reſidenz von Wolfenbüttel nach Braunſchweig verlegt hatte.

Als dieſer 1780 ſtarb, folgte ihm ſein Sohn Carl Wil-

helm Ferdinand, geb. 1735, welcher — wie die Geschichtschreiber rühmend erwähnen — durch weise Einschränkungen das der Schuldenlast fast erliegende Herzogthum rettete. Carl Wilhelm Ferdinand machte sich schon während des 7jährigen Krieges als Erbprinz von Braunschweig einen Namen. Er starb, als Preußischer General-Feldmarschall bei Auerstädt tödtlich verwundet, am 10. November 1806 in Ottensen.

§. 2.

Geschichts-Quellen für diesen Zeitraum.

1. Zur Geschichte der hannoverschen Armee.
   I. Theil: Errichtung, Augmentation, Reducirung und Besoldung der hannoverschen Truppen von 1702 bis 1763. Mscrpt.
   II. Theil: Errichtung u. s. w. der hannoverschen Truppen für die Kriegszeit 1702 bis 1703. Mscrpt.
2. Kurze historische Beschreibung der Truppen seit dem westphälischen Frieden bis Ende 1783. Mscrpt.
3. K. Großbrit. Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgsche General-Commando-Acte.

   Siebenjähriger Krieg.

   Correspondenz des Herzogs Ferdinand zu Braunschweig-Lüneburg.

   Registratur des Generals von Spörken.

   „ „ „ von Wallmoden.

   Correspondenz- und Ordre-Bücher des General-Adjudanten von Reden.

   Journal des Freytagschen Jäger-Corps.

   Journal des Majors von Campen vom Jäger-Corps u. s. w.
4. von Wissel. Geschichte der Errichtung der Churfürstlich-Braunschweigschen Truppen. Zelle 1786.

5. von der Oſten. Feldzüge der alliirten Armee in den Jahren 1757 bis 1762 nach dem Tagebuche des General-Adjudanten von Reden. 3 Theile. Hamburg 1805. 1806.
6. Königlich-Preußiſcher Generalſtab. Geſchichte des ſiebenjährigen Krieges u. ſ. w. 6 Theile. Berlin 1824 bis 1847.
7. von dem Kneſebeck. Ferdinand, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg während des ſiebenjährigen Krieges. 2. Bände. Hannover 1857. 1858.
8. von Weſtphalen. Geſchichte der Feldzüge des Herzogs von Braunſchweig-Lüneburg. 2 Bände. Berlin 1859.
9. Renouard. Geſchichte des Krieges in Hannover, Heſſen und Weſtfalen von 1757 bis 1763. 3 Bände. Caſſel 1863. 1864.
10. General La Motte. Journal der Blockade und Belagerung der Feſtung Gibraltar, geführt vom 21. Juni 1779 bis 23. Juni 1783. Mſcrpt.
11. Scharnhorſt. Geſchichte der Belagerung von Gibraltar. Hannover 1834.
12. von dem Kneſebeck. Geſchichte der churhannoverſchen Truppen in Gibraltar, Minorca und Oſtindien. Hannover 1845.

Erſter Abſchnitt.
Die Formation der Truppen.

Erſtes Capitel.
Die Formation der Truppen während der Zeit von 1756 bis 1763 [1]).

§. 3.
Etat der Truppen 1756.

Als im Jahre 1756 der Ausbruch des Krieges unvermeidlich zu ſein ſchien, ward noch im Herbſte des Jahrs eine Augmentation der Truppen beſchloſſen.

Die Compagnien der Infanterie erfuhren, obgleich ſie erſt im Juli 1755 vermehrt worden waren (vergl. Band II. §. 25), eine Augmentation von 14 Köpfen (worunter 1 Corporal und 2 Gefreite), welche vom Lande geſtellt wurden.

Auch das Artillerie-Regiment, welches bis dahin (vergl. Band II. §. 27) aus 6 Compagnien à 50 Conſtabler beſtanden hatte, ward mit 2 Compagnien à 50 Conſtabler verſtärkt.

Die Cavallerie-Regimenter, mit welchen 1755 ebenfalls eine Augmentation war vorgenommen worden (vergl. Band II. §. 26), wurden nicht weiter verſtärkt, ſondern nur wie auch die übrigen Waffengattungen hinſichtlich der Stäbe auf den Feldfuß geſetzt.

Hinſichtlich der Auditeure wurde hierbei jedoch die Ausnahme gemacht, daß bei den 8 Reuter-Regimentern nur 4, bei den 4 Dragoner-Regimentern nur 2 und bei den Infanterie-Regimentern überhaupt nur 13 Auditeure angeſtellt wurden.

Der Feld-Etat der Truppen war daher:

---

[1]) Zur Geſchichte d. H. A. II.; v. Wallmoden, Dienſt-Regiſtratur.

Etat der Garde du Corps.

1 Schwadron à 3 Compagnien.

Prima plana:	9 Officiere, 12 Unterofficiere, 4 Trompeter	25 Köpfe,
	Reuter	156 „
	Stab: Adjudant, Auditeur, Feldprediger, Regiments-Feldscherer, 2 Gesellen, Pauker, Fahnenschmied, Profoß und Steckenknecht	10 „
	Etat der Garde du Corps	191 Köpfe.

Etat der Grenadier-Escadron (Grenadiers à cheval).

1 Schwadron à 2 Compagnien.

Prima plana:	8 Officiere, 14 Unterofficiere, 4 Tambours	26 Köpfe,
	Grenadiere	150 „
	Stab: Adjudant, Auditeur, Regiments-Feldscherer mit 2 Gesellen, Profoß und Steckenknecht	7 „
	Etat der Grenadier-Escadron	183 Köpfe.

Etat eines Reuter-Regiments.

2 Schwadronen à 3 Compagnien.

1 Compagnie. Prima plana:	3 Officiere, 4 Unterofficiere, 1 Trompeter	8 Köpfe,
	Reuter	50 „
	1 Compagnie	58 Köpfe.
6 Compagnien à 58 Köpfe		348 Köpfe,
Dazu Stab:	Adjudant, Regiments-Quartiermeister, Feldprediger, Regiments-Feldscherer mit 2 Gesellen, Stabs-Trompeter, Pauker, Profoß, Steckenknecht	10 „
	Etat eines Reuter-Regiments	358 Köpfe.

Etat eines Dragoner-Regiments.

4 Schwadronen à 2 Compagnien.

1 Compagnie. Prima plana: 3 Officiere, 7 Unterofficiere, 2 Tambours	12	Köpfe,
Dragoner	75	„
1 Compagnie	87	Köpfe.
8 Compagnien à 87 Köpfe	696	Köpfe,
Dazu Stab: Adjudant, Regiments-Quartiermeister, Feldprediger, Regiments-Feldscherer, 4 Gesellen, Pauker, 5 Hautboisten, 1 Profoß u. Knecht	15	„
Dazu ferner 3 Seconde-Lieutenants für die Stabs-Compagnien	3	„
Etat eines Dragoner-Regiments	714	Köpfe.

Etat eines Infanterie-Regiments à 1 Bataillon.

Eine Compagnie. Prima plana: 3 Officiere, 8 Unterofficiere, 2 Tambours	13	Köpfe,
Gemeine incl. 14 Gefreite	101	„
1 Compagnie	114	Köpfe.
7 Compagnien à 114 Köpfe	798	Köpfe,
Dazu Stab: Adjudant, Regiments-Quartiermeister, Feldprediger, Regiments-Feldscherer, 5 Gesellen, Regiments-Tambour, 4 Hautboisten, Profoß und Knecht	16	„
Etat eines Bataillons	814	Köpfe.

Bemerkung. Das Garde-Regiment aus 2 Bataillonen bestehend hatte 1 Hautboisten mehr und bestand daher aus 1629 Köpfen.

Etat des Artillerie-Regiments.

Eine Compagnie. Prima plana: 3 Officiere, 15 Unterofficiere, 1 Tambour	19	Köpfe,
Constabler	50	„
Handlanger	18	„
1 Compagnie	87	Köpfe.

8 Compagnien à 87 Köpfe		696 Köpfe,
Dazu Stab: Adjudant, Regiments-Quartiermeiſter, Auditeur, Secretair, Feldprediger, Regiments-Feldſcherer, 6 Geſellen, Zeugſchreiber, Zeugwärter, Profoß und Knecht		16 „
Etat des Regiments (ohne Handwerker und Geſellen)		712 Köpfe.

Etat des Ingenieur-Corps.

1 Oberſt, 1 Major, 4 Capitains, 3 Lieutenants, 2 Fähndriche, 8 Conducteure	19 Köpfe.

Etatsmäßige Stärke der hannoverſchen Truppen am Schluſſe des Jahres 1756:

1. Cavallerie.

Garde du Corps	191 Köpfe,	
Grenadier-Escadron	183 „	
8 Reuter-Regimenter à 358 Köpfe	2864 „	
4 Dragoner-Regimenter à 714 „	2856 „	
Dazu Auditeure	6 „	
Summe Cavallerie		6100 Köpfe.

2. Infanterie.

Garde-Regiment, 2 Bataillone ...	1629 Köpfe,	
23 Bataillone à 814 Köpfe.....	18722 „	
Dazu Auditeure.....	13 „	
Summe Infanterie		20364 Köpfe,
3. Artillerie		712 „
4. Ingenieure		19 „
Etatsmäßige Stärke der Truppen		27195 Köpfe.

§. 4.

Etat der Truppen 1757.

In den letzten Kriegen der damaligen Zeit hatte ſich der Werth der ſ. g. leichten Truppen, welche vorzugsweiſe für die Verrichtungen des kleinen Krieges verwendet wurden, ganz be-

ſonders herausgeſtellt. Hannover ließ daher auch für den ausgebrochenen Krieg mehrere ſolcher leichten Truppen-Corps errichten. Es waren dies:

1) das Schulenburgſche — ſpäter Freytagſche — Jäger-Corps.

Im Mai 1757 errichtete der Vice-Ober-Jägermeiſter Graf v. d. Schulenburg ein Jäger-Corps von 2 Compagnien zu Pferde — Rittmeiſter Friedrichs und v. Ompteda — und 2 Compagnien zu Fuß — Capitains Dyckhoff und Baring —, zu deſſen Chef der Graf unter gleichzeitiger Beförderung zum General-Major der Cavallerie ernannt wurde.

Zu den Jägern wurden freiwillige gelernte Jäger oder ſonſt des Schießens wohl erfahrne Leute genommen und unter ſehr annehmbaren Bedingungen engagirt.

Das Commando der Fuß-Compagnien erhielt der damalige Major v. Freytag vom Infanterie-Regimente Diepenbroick.

Als Officiere wurden beſonders geeignete Officiere aus der Armee oder auch brauchbare Forſtbediente genommen.

Nachdem ſich ſchon zu Anfang des Feldzugs der große Nutzen dieſes Jäger-Corps gezeigt hatte, ward am 22. Juli die dritte Compagnie — Capitain v. Wrede — und am 1. Auguſt noch eine 4. Fuß-Compagnie — Capitain v. Linſingen — errichtet und im Jahre 1758 wurden noch 2 Compagnien geworben.

Im Jahre 1759, in welchem der General-Major Graf v. d. Schulenburg abging und der nun zum Oberſten avancirte Oberſtlieutenant v. Freytag das Commando des Jäger-Corps erhielt, wurde das Corps zu Pferde um 1 Compagnie und 1760 noch um 3 Compagnien vermehrt.

Jede der beiden das Freytagſche Jäger-Corps bildenden Abtheilungen: das Corps zu Pferde und das Corps zu Fuß, beſtand nun aus 6 Compagnien.

2) Das Luckner'ſche Huſaren-Corps.

Der aus holländiſchen Dienſten kommende Rittmeiſter Nicolaus v. Luckner errichtete ein Huſaren-Corps, welches anfangs nur aus einer Compagnie beſtand.

Die erſten Officiere, welche dabei angeſtellt wurden — Rittmeiſter v. Aſtaloſt, Capitain-Lieutenant Gyarmaty und Lieutenant Brinky — kamen aus öſtreichſchen (ungariſchen) Dienſten; auch die erſten Unterofficiere und Gemeinen beſtanden größtentheils aus Leuten, welche ſchon auswärts gedient hatten. Allmählig wurden auch Eingeborne angenommen und zuletzt beſtand das Corps, welches ſich bald unter ſeinem ausgezeichneten Chef einen glänzenden Namen erwarb, faſt gänzlich aus Landeskindern.

Im Jahre 1757 beſtand das Corps anfangs nur aus 1 Compagnie à 54 Mann, welche aber ſchon zu Ende des Jahres 90 Huſaren zählte; 1758 ward daſſelbe zu einer Schwadron von 2 Compagnien = 182 Mann verſtärkt.

Im Jahre 1759 ward das Corps auf 2 Schwadronen à 2 Compagnien = 411 Köpfe incl. Stab geſetzt und gegen Ende des Jahres wurde der Anfang zur Errichtung von noch 2 Schwadronen à 2 Compagnien gemacht.

Im Jahre 1760 ward nun das Corps um 4 Compagnien vermehrt und zu einem Regimente declarirt. Seine Stärke betrug alsdann 4 Schwadronen à 2 Compagnien = 671 Köpfe incl. Stab.

Im Jahre 1751 war zu Gotha aus 2 Compagnien Grenadier-Garde und noch 2 neu geworbenen Compagnien ein Bataillon formirt worden, welches den Namen „Herzogin-Bataillon" und den Oberſten v. Uechteritz zum Commandeur erhalten hatte. 1757 ſtießen zu dieſem Bataillon 3 Compagnien vom Regimente des Erbprinzen Friedrich und daſſelbe ward gänzlich nach dem damaligen hannoverſchen Fuße formirt. Daſſelbe trat am

15. April 1757 unter dem Commando des Oberſten Schott als „Erbprinzen-Regiment“ in die Dienſte des Königs von England und focht ſeit dieſer Zeit ſtets mit den hannoverſchen Truppen, weswegen es auch ſofort als ein hannoverſches Regiment betrachtet wurde, obgleich es erſt am 25. Januar 1759 unter dem Namen „Regiment Sachs-Gotha“ wirklich in die kur-hannoverſchen Dienſte trat [1]). Bei der Aufzählung der hannoverſchen Regimenter wird dasſelbe daher von vorn herein als ein hannoverſches angeſehen.

Am Schluſſe des Jahres 1757 war der Etat der hannoverſchen Truppen der nachſtehende:

Etat der Truppen zu Ende 1756 (vgl. §. 3) = 27195 Köpfe,

Dazu kamen noch:

1. das Bataillon Sachs-Gotha ..... 814 „
2. die leichten Truppen,
   a. das Jäger-Corps:
      Stab: Chef, Major, Adjudant, Regiments-Quartiermeiſter, Feldprediger, Regiments-Feldſcherer, Stabsfourier, Proſoß und Knecht. 9 Köpfe,
      Corps zu Pferde.
      2 Compagnien à 4 Officiere, 9 Unterofficiere, Büchſenſpanner, Feldſcherer, Kurſchmied und 90 Jäger = 106 Köpfe ..... 212 „
      Corps zu Fuß.
      4 Compagnien à 5 Officiere, 14 Unterofficiere, Büchſenſpanner, Feldſcherer, 135 Jäger = 156 K. 624 „
      Etat des Jäger-Corps 845 „

= 28854 Köpfe.

[1]) v. Wiſſel, S. 617.

Uebertrag 28854 Köpfe.

b. das Huſaren-Corps.

5 Officiere, 8 Unterofficiere, Fahnenſchmied, Feldſcherer, 1 Trompeter und 90 Huſaren ..... 106 „

Etat der Truppen am Schluſſe 1757 = 28960 Köpfe.

§. 5.

Etat der Truppen 1758.

Im Jahre 1758 erlitt der Etat der Cavallerie keine Veränderung.

Bei der Infanterie ward im Mai eine jede Compagnie um 14 Mann vermehrt und der Etat der Compagnie von 114 Mann incl. der Prima plana auf 128 Mann feſtgeſtellt.

Der Etat eines Bataillons betrug daher:

7 Compagnien à 128 Köpfe..... 896 Köpfe,
Dazu Stab wie früher..... 16 „

Summe 912 Köpfe.

Das Bataillon Sachs-Gotha erhielt übrigens dieſe Augmentation nicht, ſondern blieb 814 Köpfe ſtark.

Eine ſtärkere Vermehrung der Compagnie, welche anfangs beabſichtigt worden war, kam nicht zur Ausführung; es wurden dafür 2 neue Bataillone à 1000 Köpfe errichtet.

Der Etat eines neuen Bataillons, welches aber nur 5 Compagnien erhielt, war:

1 Compagnie. Prima plana: 1 Capitain, 1 Premier-Lieutenant, 2 Seconde-Lieutenants, 1 Fähndrich, 8 Unterofficiere, 2 Tambours 15 Köpfe,
Gemeine incl. 10 Gefreite ..... 185 „

Eine Compagnie 200 Köpfe.

5 Compagnien à 200 Köpfe..... 1000 Köpfe,
Dazu Stab: Adjudant, Regiments-Quartier-

= 1000 Köpfe,

Uebertrag	1000 Köpfe,
meiſter, Auditeur, Feldprediger, Regiments-Feldſcherer, 5 Geſellen, Regiments-Tambour, Profoß und Knecht	13 „
Etat eines neuen Bataillons	1013 Köpfe.

Die beiden Bataillone erhielten übrigens keinen Chef, nach welchem ſie benannt werden konnten, ſondern hießen: „Das 1. und 2. neue Bataillon“. Der Oberſtlieutenant v. Marſchalck ward Commandeur des 1., der Major v. Wrede Commandeur des 2. neuen Bataillons.

Auch das Artillerie-Regiment ward zu Anfang des Jahres vermehrt und zwar mit 2 Compagnien. Jedes Infanterie-Bataillon gab dazu einen geeigneten Mann, der demſelben aber vom Lande wieder geliefert wurde; die den beiden Compagnien noch fehlende Mannſchaft ward theils geworben, theils geliefert.

Bei dieſer Augmentation blieb es jedoch nicht. Das Artillerie-Regiment, aus 10 Compagnien beſtehend, ward noch in demſelben Jahre auf 1342 Köpfe geſetzt, nämlich:

Eine Compagnie. Prima plana: 1 Capitain, 1 Pr.-Lieutenant, 1 Sec.-Lieutenant, 2 Fähndriche, 5 Stückjunker, 14 Feuerwerker, 2 Sergeanten, 1 Fourier, 2 Tambours	29 Köpfe,
Conſtabler	98 „
Eine Compagnie	127 Köpfe.
10 Compagnien à 127 Köpfe	1270 Köpfe,
Dazu wegen der beiden neuen Bataillone und des Regiments Sachs-Gotha	56 „
Dazu Stab: wie früher	16 „
Etat der Artillerie	1342 Köpfe.

Eine weſentliche Vermehrung traf aber die leichten Truppen.

Das Jäger-Corps ward um 2 Compagnien à 156 Köpfe und der Stab um 1 Auditeur und 1 Trompeter vermehrt.

Dasselbe bestand nun:

Stab	11	Köpfe,
Corps zu Pferde, 2 Compagnien à 106 Köpfe.	212	„
Corps zu Fuß, 6 Compagnien à 156 Köpfe...	936	„
Stärke des Jäger-Corps	1159	Köpfe.

Das Husaren-Corps wurde im Januar vermehrt und in 2 Compagnien getheilt.

Eine Compagnie: 4 Officiere, 7 Unterofficiere, 1 Trompeter, 75 Husaren	87	Köpfe,
Noch eine Compagnie	87	„
Dazu Stab: Adjudant, Regiments-Quartiermeister, Auditeur, Regiments-Feldscherer, 2 Gesellen, Profoß und Knecht	8	„
Stärke des Corps	182	Köpfe.

Außerdem ward aber auch noch ein neues Corps und zwar durch den damaligen Capitain v. Scheither von der Grenadier-Escadron errichtet. Dasselbe bestand aus:

a. Stab: 1 Chef, zugleich Compagnie-Chef, 1 Auditeur, zugleich Regiments-Quartiermeister, Regiments-Feldscherer, 1 Feuerwerker, 4 Constabler, 2 Artillerie-Knechte, 6 Hautboisten, 1 Regiments-Tambour, 1 Profoß und Knecht	18	Köpfe,
b. 1 Schwadron à 4 Officiere, 6 Unterofficiere, 2 Trompeter, 1 Feldscherer, 90 Carabiniers	103	„
c. 1 Jäger-Compagnie à 4 Officiere, 8 Unterofficiere, 1 Büchsenspanner, 1 Feldscherer, 2 Halbmondbläser, 134 Jäger	150	„
d. 1 Grenadier-Compagnie à 4 Officiere, 9 Unterofficiere, Feldscherer, 5 Tambours und Pfeifer, 6 Zimmerleute, 125 Grenadiere	150	„
Stärke des Scheither-Corps	421	Köpfe.

Am Schluſſe des Jahres 1758 betrug der Etat der hannoverſchen Truppen:

1. Cavallerie.

Etat am Schluſſe von 1756 (ſiehe §. 3)..... 6100 Köpfe,

2. Infanterie.

Garde-Regiment	1825	Köpfe,
23 Bataillone à 912 Köpfe ...	20976	„
Auditeure	13	„
Bataillon Sachs-Gotha	814	„
2 neue Bataillone	2026	„
Summe Infanterie	25654	„

3. leichte Truppen.

Jäger-Corps	1159	Köpfe,
Huſaren-Corps	182	„
Scheither-Corps	421	„
Summe leichte Truppen	1762	„
4. Artillerie	1342	„
5. Ingenieure	19	„
Etat der Truppen Ende 1758 ...	33977	Köpfe.

§. 6.

Etat der Truppen 1759.

Der Etat der Cavallerie, Infanterie und Artillerie litt im Jahre 1759 keine Veränderungen.

Dagegen ward abermals ein Corps leichter Truppen gebildet. Der damalige Major von Stockhauſen vom Regimente Zaſtrow errichtete ein „Schützen-Bataillon" von 3 Compagnien — 1 Grenadier-Compagnie und 2 Schützen-Compagnien —, welches größtentheils aus Landleuten beſtand, die dem Sollinge und den Gegenden an der Weſer angehörten und beſonders gute Schützen waren.

Das Corps ward mit Officieren und Unterofficieren aus anderen Regimentern beſetzt und formirte ſich ſehr raſch.

Der Etat des Corps war:

Stab: Adjudant, Regiments-Quartiermeiſter, Feldprediger, Regiments-Feldſcherer, Proſoß und Knecht	6 Köpfe,
Grenadier-Compagnie: 5 Officiere, 12 Unterofficiere, 1 Feldſcherer, 126 Gemeine	144 „
2 Schützen-Compagnien: 8 Officiere, 20 Unterofficiere, 2 Feldſcherer, 222 Schützen	252 „
Etat des Corps	402 Köpfe.

Da das Corps ſchon im erſten Feldzuge vortreffliche Dienſte leiſtete, wurde dem Chef, dem Oberſtlieutenant von Stockhauſen, geſtattet, 1760 dem Corps eine Schwadron von 230 Köpfen hinzuzufügen.

Außerdem traten 1759 bei den ſchon beſtehenden leichten Corps die nachfolgenden Vermehrungen ein:

a. Das Jäger-Corps ward im Februar um 1 Compagnie zu Pferde à 106 Köpfe und im April wurde jede Compagnie zu Fuß um 5 Unterofficiere und 45 Jäger vermehrt. Die Compagnie zu Fuß beſtand daher aus:

5 Officieren, 19 Unterofficieren, 1 Büchſenſpanner, 1 Feldſcherer und 180 Jägern .. 206 Köpfen.

Der Etat des Jäger-Corps war nun:

Stab	11 Köpfe,
Corps zu Pferde 3 Compagnien à 106 Köpfe	318 „
Corps zu Fuß 6 Compagnien à 206 Köpfe..	1236 „
Etat des Jäger-Corps	1565 Köpfe.

„Zur Bequemlichkeit beim Detachiren" theilte der Herzog Ferdinand das Corps in 3 Brigaden à 1 Compagnie zu Pferde und 2 Compagnien zu Fuß ein. Jede Brigade führte (von eroberten Geſchützen) 1 Vierpfünder. (Journal des Jäger-Corps.)

b. Das Huſaren-Corps ward im Januar um 2 Compagnien vermehrt und die 4 Compagnien erhielten eine jede den Etat

von: 4 Officieren, 8 Unterofficieren, 2 Trompetern, 1 Feldscherer und 86 Husaren = 101 Köpfen.

4 Compagnien à 101 Köpfe	404 Köpfe,
Dazu Stab: Adjudant, Feldprediger, Auditeur, Regiments-Feldscherer, Regiments-Quartiermeister, Profoß und Knecht	7 „
Etat des Husaren-Corps	411 Köpfe.

c. Das Scheither-Corps ward im November ebenfalls vermehrt und dabei die Schwadron in 4 Compagnien à 75 Köpfe getheilt.

Das Corps bestand nun aus:

Stab: Adjudant, Regiments-Quartiermeister, Auditeur, Feldprediger, Regiments-Feldscherer, 4 Gesellen, Regiments-Tambour, Büchsenspanner, Feuerwerker, 4 Constabler, 2 Artillerie-Knechte, Profoß und Knecht	20 Köpfe,
1 Compagnie zu Pferde: 3 Officiere, 7 Unterofficiere, 2 Trompeter, 63 Carabiniere = 75 Köpfe,	
4 Compagnien zu Pferde à 75 Köpfe	300 „
Die Jäger- und Grenadier-Compagnie ...	300 „
Etat des Scheither-Corps	620 Köpfe.

Der Etat der Truppen am Schlusse des Jahres 1759 betrug:

1. Cavallerie.

Etat vom Jahre 1756	6100 Köpfe,

2. Infanterie.

Etat vom Jahre 1758	25654 „

3. Leichte Truppen.

a. Jäger-Corps	1565 Köpfe,	
b. Husaren-Corps	411 „	
	= 1976 Köpfe,	31754 Köpfe,

Uebertrag	1976 Köpfe,	31754 Köpfe,
c. Scheither-Corps	620 „	
d. Stockhauſen-Corps	402 „	
Summe leichte Truppen		2998 „
4. Artillerie		1342 „
5. Ingenieure		19 „
Etat der Truppen Ende 1759		36113 Köpfe.

§. 7.

Etat der Truppen 1760.

Der Etat der Truppen in dieſem Jahre erlitt nur eine Veränderung durch die allmählige Completirung der leichten Truppen.

Das Jäger-Corps wurde zu Anfang des Jahrs um 3 Compagnien zu Pferde à 106 Köpfe vermehrt.

Die Stärke desſelben betrug nun:

Stab		11 Köpfe,
Corps zu Pferde. 6 Compagnien à 106 Köpfe		636 „
Corps zu Fuß. 6 Compagnien à 206 „		1236 „
Etat des Jäger-Corps		1883 Köpfe.

Das Huſaren-Corps ward zu 8 Compagnien vermehrt und zu einem Regimente erklärt.

4 Schwadronen à 2 Compagnien.		
1 Compagnie: 4 Officiere, 7 Unterofficiere, 2 Trompeter, 1 Feldſcherer, 69 Huſaren	83 Köpfe,	
8 Compagnien à 83 Köpfe		664 Köpfe,
Dazu Stab		7 „
Etat des Huſaren-Regiments		671 Köpfe.

Das Scheither-Corps blieb unverändert.

Das Stockhauſenſche Corps wurde zu Anfang des Jahrs um 1 Schwadron à 2 Compagnien vermehrt.

Eine Compagnie: 4 Officiere, 8 Unterofficiere, 1 Trompeter, 1 Feldſcherer, 1 Fahnenſchmied und 100 Gemeine = 115 Köpfe.

Eine Schwadron à 2 Compagnien	230	Köpfe,
Dazu der frühere Etat des Corps	402	„
Etat des Corps	632	Köpfe.

Der Etat der Truppen am Schluſſe von 1760 war demnach:

1. Cavallerie.		
Etat von 1756	6100	Köpfe,
2. Infanterie.		
Etat von 1758	25654	„
3. Leichte Truppen.		
a. Jäger-Corps . . . . . 1883 Köpfe,		
b. Huſaren-Regiment . . . . . 671 „		
c. Scheither-Corps . . . . . 620 „		
d. Stockhauſen-Corps . . . . . 632 „		
Summe leichte Truppen	3806	„
4. Artillerie	1342	„
5. Ingenieure	19	„
Etat der Truppen Ende 1760 .	36921	Köpfe.

§. 8.

Etat der Truppen 1761 und 1762.

Im Jahre 1761 erlitt der Etat der Truppen mit Ausſchluß des Scheither-Corps keine Veränderung.

Die Veränderung des Scheither-Corps beſtand:

a. der Stab — früher 20 Köpfe — ward auf 16 Köpfe herabgeſetzt (4 Geſellen fielen weg).

b. Jede Compagnie zu Pferde ward zu 106 Köpfen vermehrt.

c. Die beiden Fuß-Compagnien wurden zu 2 Grenadier-Compagnien à 200 Köpfen formirt und

d. aus den gelernten Jägern ward ein „Trupp" Jäger von 60 Köpfen gebildet.

Hiernach bestand das Corps:

Stab	16	Köpfe,
4 Compagnien zu Pferde à 106 Köpfe	424	„
2 Grenadier-Compagnien	400	„
Trupp Jäger	60	„
Etat des Scheither-Corps	900	Köpfe.

Eben so wenig veränderte im Jahre 1762 der Etat der Truppen sich wesentlich; nur ward das Stockhausensche Corps im März mit dem Freytagschen Jäger-Corps vereinigt und zwar so, daß aus beiden Corps zwei Brigaden formirt wurden, von welchen eine jede 4 Compagnien zu Pferde und 4 Compagnien zu Fuß erhielt.

Der Etat des Jäger-Corps war nun:

Corps-Stab: 1 Chef, 1 Ober-Adjudant, 1 Trompeter, 1 Unterofficier und 19 Jäger zu Pferde — 23 Köpfe,

1. Brigade:

Stab: Adjudant, Regiments-Quartiermeister, Feldprediger, Auditeur, Regiments-Feldscherer, 1 Trompeter, 1 Stabsfourier, Profoß und Knecht ..... 9 Köpfe,

1 Compagnie zu Pferde: 4 Officiere, 9 Unterofficiere, 1 Büchsenspanner, 2 Halbmondbläser, 2 Waldhornisten, 1 Feldscherer, 87 Jäger = 106 Köpfe,

4 Compagnien à 106 Köpfe ..... 424 „

1 Compagnie zu Fuß: 5 Officiere, 19 Unterofficiere, 1 Büchsenspanner, 2 Halbmondbläser, 1 Feldscherer, 173 Gemeine = 201 Köpfe,

= 433 Köpfe, 23 Köpfe,

Uebertrag 433 Köpfe, 23 Köpfe,

3 Compagnien à 201 Köpfe ..... 603 „

1 Compagnie gelernter Jäger ..... 201 „

Etat der Brigade 1237 Köpfe.

2. Brigade von gleicher Stärke ..... 1237 „

Etat des Jäger-Corps 2497 Köpfe.

Hinsichtlich des Etats des Artillerie-Regiments mag noch bemerkt werden, daß der §. 3 angegebene Etat des Stabes (16 Köpfe) — wie auch angeführt wurde — die Handwerker und Gesellen des Regiments nicht enthielt.

Der vollständige Stab des Artillerie-Regiments im Jahre 1762 bestand aus nachfolgenden Personen:

Regiments-Quartiermeister, Adjudant, Auditeur, Secretair, Feldprediger, Regiments-Feldscherer mit 8 Gesellen, 1 Zeugschreiber, 1 Zeugwärter, Pauker, Paukenknecht, Regiments-Tambour, Profoß mit Knecht, 5 Rademachermeister mit 12 Gesellen, 7 Schmiede mit 28 Gesellen, 1 Sattler mit 24 Gesellen, 2 Rustmeister mit 10 Gesellen, 1 Faßbinder mit 3 Gesellen, 1 Seiler mit 1 Gesellen = 116 Köpfe.

Der vollständige Etat des Artillerie-Regiments betrug daher 1762 ..... 1442 Köpfe.

Der Etat der Truppen am Schlusse des Jahrs 1762 — vor der Reduction — betrug:

1. Cavallerie.

Etat vom Jahre 1756. ..... 6100 Köpfe,

2. Infanterie.

Etat vom Jahre 1758..... 25654 „

3. Leichte Truppen.

a. Jäger-Corps ..... 2497 Köpfe,

b. Husaren-Corps..... 671 „

c. Scheither-Corps ..... 900 „

Summe leichte Truppen 4068 „

= 35822 Köpfe.

	Uebertrag	35822 Köpfe.
4. Artillerie	1442	„
5. Ingenieure	19	„
Etat der Truppen Ende 1762	37283	Köpfe.

Die Hannoverſche Generalität und der Generalſtab vom Jahre 1762 war:

1 General der Infanterie, Chef der Truppen,
4 General-Lieutenants „mit General-Lieutenants Tractament“,
4 General-Lieutenants } mit General-Majors-Gage,
4 General-Majore }
5 General-Majore,

18 Generale,
2 General-Adjudanten,
23 Ober-Adjudanten,
4 Brigade-Majore,
4 Brigade-Adjudanten,
1 Adjudant des General-Adjudanten,
12 Ingenieur-Officiere,
31 Mineure mit 1 Corporal,
1 General-Auditeur und 2 Auditeure,
1 Secretair des commandirenden Generals,
1 Hofmedicus, 1 General-Stabs-Chirurgus, 1 Feldinſpector,
1 General-Wagenmeiſter, 1 Stabs-Wagenmeiſter, 1 Stabs-Quartiermeiſter,
1 Grand-Profoß und 2 Knechte.

Der Etat des hannoverſchen Artillerie-Trains vom Jahre 1762 beſtand aus:

1. Regiments-Geſchütze.

68 Drei-Pfünder für 6 Grenadier- und 28 Füſilier-Bataillone,
6 Amüſetten für das Jäger-Corps und Scheither-Corps.

2. Artillerie-Park.

36 ſechspfündige Kanonen,
12 zwölfpfündige Kanonen,
8 dreißigpfündige Haubitzen.

3. Fuhrwerk.

6 Karren mit 3 Pferden,
265 Rüſtwagen mit 6 Pferden,
18 Rüſtwagen mit 4 Pferden,
93 offene Wagen mit 6 Pferden,
6 Feldſchmieden.

4. Train.

4 Officiere, 1 Inſpector, 2 Secretaire, 1 Proviant-Verwalter, 9 Schreiber, 44 Unterſtallmeiſter, 184 Schaffner, 8 Pferde-Aerzte, 3 Wagenmeiſter, 9 Geſchirrmeiſter, 2400 Knechte und 6731 Pferde.

Außer dem eigentlichen Feld-Truppen-Corps beſaß Hannover übrigens auch noch andere Truppen, welche namentlich während der Abweſenheit der Armee den Dienſt in den Garniſonen und Feſtungen verſehen mußten.

Es waren dieſes die Land- und Garniſon-Bataillone und die Garniſon-Artillerie.

Die Land-Bataillone, hervorgegangen aus der früheren Miliz-Einrichtung, beſtanden aus 5 Compagnien (à 3 Officiere). Der Staats-Calender weiſ't für die Jahre 1761 und 1762 die nachſtehenden 7 Bataillone nach:

celle'ſches Land-Bataillon, General-Major von Hauß,
ealenbergſches Land-Bataillon, General-Major v. Landesberg,
hoyaſches Land-Bataillon, Oberſt v. Goldacker,
diepholzſches Land-Bataillon, Oberſt v. Eſtorff,
lüneburgſches Land-Bataillon, Oberſtlieutenant v. Quitter,
grubenhageuſches Land-Bataillon, Major Schilling,
göttingenſches Land-Bataillon, Oberſt Schenck v. Winterſtedt.

Die Stärke der 7 Bataillone betrug 1762 incl. der Stäbe 5090 Köpfe.

Die 4 Garniſon-Bataillone, aus noch brauchbaren Invaliden formirt, beſtanden aus 3 Compagnien à 200 Mann und waren incl. der Stäbe ſtark ..... 2420 Köpfe.

Ihre Commandeure 1762 waren:

1. Garniſon-Bataillon Oberſtlieutenant le Barchellé,
2. „ „ Oberſt von Walthauſen,
3. „ „ Oberſt von der Schulenburg,
4. „ „ Oberſt von Schultzen.

Die Garniſon-Artillerie — 1762 unter dem penſionirten Oberſten Hermanns — beſtand aus 26 Officieren, 152 Unterofficieren, 143 Conſtablern, 1010 Handlangern = 1331 Köpfen.

Dazu kamen noch für die Kriegszeit die Depots zum Zweck der Remontirung und Werbung.

Als deren Stärke wird angegeben:

Garde du Corps (1 Unteroff. 18 M.)	19	Pferde	und	19	Mann,
Grenadier-Escadron desgl.	19	„	„	19	„
8 Reuter-Regim. (à 1 Unteroff. u. 36 M.)	296	„	„	296	„
4 Dragoner- „ (à 1 Unteroff. u. 72 M.)	292	„	„	292	„
Jäger-Corps	200	„	„	100	„
28 Infanterie-Bataillone (à 100 M.) .				2800	„
Stärke der Depots	826	Pferde		3526	Mann.

Da das Jahr 1762 dasjenige Jahr iſt, in welchem Hannover während des 7jährigen Krieges die größte Anzahl von Truppen auf die Beine gebracht hat, ſo wird dieſe Zahl nicht ohne Intereſſe ſein. Sie betrug excl. des Trains:

Feld-Truppen wie oben	37283	Köpfe,
Land- und Garniſon-Truppen	8841	„
Depots	3526	„
Stärke der hannoverſchen Truppen 1762..	49650	Köpfe.

§. 9.

Formirung von Grenadier-Bataillonen.

Die hannoverſche Infanterie hatte bis 1759 zwar in jeder Compagnie eine gewiſſe Zahl von Grenadieren beſeſſen (Vergl.

Bd. II. §. 25), die auch zu gewiſſen Zwecken zuſammengezogen und gebraucht worden waren, allein es waren daraus, wie dies in andern Armeen ſtattfand, nicht eigene Grenadier-Compagnien und Grenadier-Bataillone formirt worden.

Im Jahre 1759 hielt der Herzog Ferdinand für zweckmäßig, die ſämmtlichen Grenadiere der Armee in eigene Bataillone zu formiren. Von den hannoverſchen Grenadieren wurden 3 Bataillone gebildet und dazu für jedes Bataillon ein Stabsofficier als Commandeur und Capitains als Compagnie-Commandanten aus der Infanterie noch beſonders commandirt.

Im März 1760 befahl der Herzog, daß jedes der 3 hannoverſchen Grenadier-Bataillone von 9 Regimentern und zwar in nachſtehender Weiſe formirt werden ſollte:

1 Stabsofficier, 4 Capitains und außerdem pro Bataillon: 1 Officier, 3 Unterofficiere, 1 Tambour, 1 Pfeifer, 1 Zimmermann und 48 Grenadiere.

Die Stärke des Bataillons betrug demnach:

1 Stabsofficier, 4 Capitains, 9 Officiere, 27 Unterofficiere, 9 Tambours, 9 Pfeifer, 9 Zimmerleute und 432 Grenadiere = 500 Köpfe.

Dieſe Einrichtung beſtand bis Ende des Feldzuges 1761.

Da ſich indeſſen zeigte, daß in dieſen temporair zuſammengeſetzten Compagnien der Haushalt und die Disciplin nicht ſo gehandhabt wurden, wie in den geſchloſſenen, und auch der Herzog eine größere Anzahl von Grenadier-Bataillonen zu beſitzen verlangte, ſo wurde in jedem Bataillon eine geſchloſſene Grenadier-Compagnie formirt und aus dieſen durch Zuſammenziehen von je vieren ein Grenadier-Bataillon gebildet.

Bei der Formirung von Grenadier-Compagnien wurde im weſentlichen nachſtehend verfahren:

1. Der Regiments-Chef „choiſirte“ eine Compagnie des Regiments und „declarirte“ ſolche zur Grenadier-Compagnie.

Der älteſte Capitain durfte nicht gewählt werden, und mußte der Gewählte „ſehr ſcharf“ ſein, um „Alle und jede in gehöriger und höchſtnöthiger Disciplin zu unterhalten“, er mußte „rührig“ ſein und Fatiguen ertragen können. Nach dieſen „Principiis“ mußten auch die beiden Officiere „choiſirt“ werden.

2. An Gemeinen erhielt die Grenadier-Compagnie von den übrigen 6 Compagnien diejenigen 8 Leute überwieſen, die bislang in denſelben als Grenadiere geſtanden hatten, ſie gab dafür nach dem Looſe eine gleiche Anzahl von Leuten wieder ab.

3. Der General-Lieutenant von Wangenheim war ſpeciell vom commandirenden General von Spörken mit der Formirung der Grenadier-Compagnien beauftragt worden, und dieſe mußte am 15. Januar 1762 beſchafft ſein.

Von den 28 auf dieſe Art formirten Grenadier-Compagnien wurden übrigens nur 24 zur Bildung von 6 Grenadier-Bataillonen verwendet.

Die beiden Grenadier-Compagnien des Garde-Regiments blieben ſtets beim Hauptquartier zur Bedeckung und verſahen daſelbſt die Wachen beim Herzoge u. ſ. w.

Die Grenadier-Compagnien der nur aus 5 Compagnien beſtehenden „neuen Regimenter“ Monroy und Wrede blieben bei ihren reſp. Regimentern.

Zu Commandanten der Grenadier-Bataillone wurden Titulair-Majore ernannt.

Je 2 Bataillone erhielten einen Feldprediger und einen Regiments-Feldſcherer. Von den 4 Regimentern, welche das Bataillon bildeten, mußten nach dem Looſe 2 Feldſcherer-Geſellen dazu gegeben werden.

Ein jedes Grenadier-Bataillon erhielt auch 2 Kanonen mit den nöthigen Artilleriſten.

Zu bemerken iſt übrigens noch, daß die Grenadier-Compagnien, obgleich im Allgemeinen größere Anſprüche an dieſelben

gemacht wurden, keine Zulagen an Gage u. dgl. erhielten, sondern sowohl in Hinsicht des Unterhalts, als auch des Haushalts, den Musketier-Compagnien ganz gleich gehalten wurden.

§. 10.

Die Regiments-Artillerie.

Jedes Bataillon führte zur Zeit des Krieges zwei 3pfündige Kanonen, zu deren Bedienung vom Artillerie-Regimente 1 Officier, 1 Stückjunker, 2 Feuerwerker und 12 Conſtabler geſtellt wurden.

Da es jedoch häufig an Officieren und Stückjunkern fehlte, war 1759 die Beſtimmung getroffen, daß bei denjenigen Bataillonen, bei welchen ein Officier ſtand, der Stückjunker fehlen ſollte und umgekehrt.

In Ermangelung von Conſtablern wurden auch Handlanger der Artillerie als ſolche verwendet.

Vielfältig kam auch vor, daß die Stellen der Conſtabler durch Musketiere beſetzt werden mußten.

Zur Aufſicht der Artillerie-Knechte und Pferde befand ſich bei jedem Bataillone ein in der Regel beritteuer Schaffner.

Die Beſpannung der Geſchütze und die Fuhrwerke der Regiments-Artillerie erlitten während der in Frage ſtehenden Zeit mehrere Veränderungen.

1757 war jede 3pfündige Kanone mit 3 Pferden beſpannt, wobei ſich ein Knecht befand. Zu jeder Kanone gehörten 2 dreiſpännige Munitions-Karren mit 1 Knecht. Zur Transportirung der Infanterie-Munition (21000 Patronen) diente ein 6ſpänniger Munitions-Wagen mit 2 Knechten.

1758 ward bei den meiſten Regimentern der Munitions-Wagen abgeſchafft und durch 2 Munitions-Karren erſetzt, mit welchen beſſer durchzukommen war. Die Regiments-Artillerie beſtand nun aus 2 Kanonen, 6 Munitions-Karren, 24 Pferden

und 8 Knechten. Bei dieſer Einrichtung blieb es bis Februar 1762.

Um dieſe Zeit ließ der Herzog Ferdinand ſämmtliche Munitions-Karren abſchaffen und durch 2 ſechsſpännige Munitions-Wagen erſetzen. Hierbei wurde die Munition für die Artillerie allerdings etwas verringert, die Munition für die Infanterie blieb aber dieſelbe. Eine gleichzeitig eintretende Veränderung der Laffete veranlaßte, daß jede Kanone nun mit 4 Pferden beſpannt wurde.

Die Regiments-Artillerie beſtand daher aus:

2 Kanonen mit..... ..	8	Pferden	und 2	Knechten,
2 Munitions-Wagen mit.	12	„	„ 4	„ ,
2 Packpferden zum Trans-port der Equipage der Artilleriſten.....	2	„	„ 2	„ .
	= 22	Pferde	mit 8	Knechten.

Bei jedem Bataillon wurden dadurch 2 Pferde erſpart, was für 28 Bataillone der Armee = 56 Pferde ausmachte.

§. 11.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1757 (28. Nov.)[1]).

I. Generalſtab.

General-Lieutenant Pauli, General-Quartiermeiſter,
Oberſt Borchmann, General-Quartiermeiſter-Lieutenant,
General-Adjudant J. W. von Reden,
Rittmeiſter von Eſtorff, Brigade-Major der Cavallerie,
„ Benning, „ „ „ „
Capitain von Düring, „ „ der Infanterie,
„ von Alten, „ „ „ „
„ Fiſcher, Stabs-Quartiermeiſter,
Fähndrich Vogelſang, Aide beim Oberſten Borchmann.

[1]) Staats-Calender 1758.

II. Cavallerie.

1. Garde du Corps. L.G.R.
   General-Major von Zepelin, Oberſtlieutenant von Jouquières, Major von dem Busſche, Rittmeiſter von Eſtorff, Capitain-Lieutenant von Honſtedt.
2. Grenadier-Escadron. L.G.R.
   Major von Veltheim, Capitain von Pentz, Capitain-Lieutenant von Scheither.
3. Leib-Regiment. 1. G.R. A.
   Oberſt von Pentz, Oberſtlieutenant Heiſe, Major von Wrede, Rittmeiſter: Schriever, Garvens, von Ramdohr, Gödecken.
4. Regiment Sckölln. 1. G.R. B.
   Oberſt von Sckölln, Oberſtlieutenant von Ramdohr, Major von Arentsſchildt, Rittmeiſter: Langen, von Düring, von König, Capitain-Lieutenant Ahrens.
5. Regiment Dachenhauſen. 2. G.R. A.
   Oberſt von Dachenhauſen, Oberſtlieutenant von Jüngermann, Major von Behr, Rittmeiſter: von Saldern, von Wallmoden, Dreer, Capitain-Lieutenant von Bobart.
6. Regiment Hammerſtein. 2. G.R. B.
   General-Lieutenant von Hammerſtein, Oberſtlieutenant von Veltheim, Major von Bremer, Rittmeiſter: Pahl, Cantagalli von Löwenfels, von Hammerſtein.
7. Regiment Grotthaus. 3. G.R. A.
   Oberſt von Grotthaus, Oberſtlieutenant von Pleſſen, Major von Horn, Rittmeiſter: von Baring, von Honſtedt, von Harling, Reinecke.
8. Regiment Hodenberg. 3. G.R. B.
   Oberſt von Hodenberg, Oberſtlieutenant Bremer, Major

von Bothmer, Rittmeiſter: von Bothmer, Boeck, von Schlepegrell, Hüpeden, Capitain-Lieutenant von Dachenhauſen.

4. G.R. R. 9. Regiment Reden.

Oberſt von Reden (E. Fr.), Oberſtlieutenant von Breidenbach, Major von Dachenhauſen, Rittmeiſter: Schnering, Beuermann, von dem Busſche.

4. G.R. B. 10. Regiment Gilten.

Oberſt von Gilten, Major von Sprengel, Rittmeiſter: Raſſau, von Mattfeldt, Dubois, Capitain-Lieutenants: Schmiedchen, Riepe.

5. G.R.Drag. 11. Regiment Dachenhauſen, Dragoner.

General-Major von Dachenhauſen, Oberſtlieutenant von Spörken, Major von Bock, Capitains: Bröckel, von Limburg, von der Decken, von Stieteneron, von Ziegeſar, Capitain-Lieutenant von Dachenhauſen.

6. G.R.Drag. 12. Regiment Breidenbach, Dragoner.

Oberſt Max. von Breidenbach, Oberſtlieutenant von Alvensleben, Major von Bothmer, Capitains: von der Decken, von Falckenſtein, Wilcken, von König, Benning (Brigade-Major), Capitain-Lieutenants: Prätorius, von Jeinſen.

7. G.R.Drag. 13. Regiment Busſche, Dragoner.

General der Cavallerie von dem Busſche, Oberſtlieutenant von Ferſſen, Capitains: Evers, Ahrens, von Alten, Bode, von Bothe, Capitain-Lieutenant von der Hude.

8. G.R.Drag. 14. Regiment Bock, Dragoner.

Oberſt von Bock, Oberſtlieutenant von Walthauſen, Major von Müller, Capitains: von der Decken,

von Hartwig, Lütgen, Graf Platen-Hallermund, Schmiedchen, Francheville.

15. Jäger-Corps.

General-Major Graf von der Schulenburg, Capitains: Friedrichs, von Ompteda.

III. Infanterie.

1. Garde-Regiment (2 Bataillone). G. R.

General der Infanterie von Sommerfeld, Oberſtlieutenants: von Stralenheim, von Ahlefeld, Majore: von Goldacker, von Bock, Capitains: von Düring (Brigade-Major), von Alten (Brigade-Major), von Quernheim, von Schönberg, von Hohnhorſt, von Uslar, von Marſchalck, von Ranzow, von Hardenberg, von Mauderode; Capitain-Lieutenants: von Dincklage, von der Decken.

2. Regiment Scheither. 1. L. R.

Oberſt von Scheither, Oberſtlieutenants: von Ompteda, von Goldacker, Capitains: von Beſſel, von Belling, von Behr, von Lasperg, Capitain-Lieutenant: von Mardefeldt.

3. Regiment Zaſtrow (Alt-Zaſtrow). 1. L. B.

General der Infanterie von Zaſtrow, Oberſtlieutenant Otten, Capitains: von der Weuſe, Sander, von Uslar, von Oeffener, Capitain-Lieutenants: Greve, de Polier.

4. Regiment Spörken. 2. L. R.

General-Lieutenant von Spörken, Oberſtlieutenant von Linſtow, Major von Walthauſen, Capitains: von Linſtow, von Limburg, Graf Taube, von Limburg, Capitain-Lieutenant von Schlepegrell.

5. Regiment Fabrice. 2. L. B.

Oberſt von Fabrice, Oberſtlieutenant von Rhoeden, Major

von Sydow, Capitains: von Geyso, von Meyern, von Quernheim, Borckenstein, Capitain-Lieutenant von Beesten.

3. J. R. A. 6. Regiment Knesebeck.

Oberst von dem Knesebeck, Oberstlieutenant von Uslar, Major von Alten, Capitains: Rehboom, von der Decken, Didel, von Friesenhausen, Capitain-Lieutenant von Bothmer.

3. J. R. B. 7. Regiment Druchtleben.

Oberst von Druchtleben, Oberstlieutenant von Meding, Major Graf von der Schulenburg, Capitains: von Stoltzenberg, Manecken, de Villers, von der Beck, Capitain-Lieutenant von Grote.

4. J. R. A. 8. Regiment Ledebur.

General-Major von Ledebur, Oberstlieut. von Estorff, Majore: Prinz von Mecklenburg-Strelitz, von Monroy, Capitains: von Engel, de Bonnivet, von Niessen, Capitain-Lieutenants: von Weyhe, Mutio.

4. J. R. B. 9. Regiment Stoltzenberg.

Oberst von Stoltzenberg, Oberstlieutenant von Goldacker, Major von Zastrow, Capitains: von Hedemann, von Mudersbach, von Dassel, von Bülow, Capitain-Lieutenants: von Bärner, Reinbold.

5. J. R. A. 10. Regiment Grote.

General-Major von Grote, Oberstlieutenant von Bothmer, Major von Spörken, Capitains: von Bothmer, Greven, von Anderten, Sebo, Capitain-Lieutenant Courgelon.

5. J. R. B. 11. Regiment Behr.

Oberst von Behr, Oberstlieutenant von Marschalck, Major v. d. Wense, Capitains: Clemens, Guhten-

berg, von Quitter, von Bothmer, Capitain-Lieutenants: von Eſtorff, von Ilten.

12. Regiment Hardenberg. 6. J.R. B.

General-Major von Hardenberg, Oberſtlieutenant von Laffert, Major Twachtmann, Capitains: Schröder, von Behr, von Seebach, von der Decken, Capitain-Lieutenant Schlemm.

13. Regiment Zandré. 6. J.R. B.

Oberſt von Zandré di Caraffa, Oberſtlieutenant von Ferſſen, Major von Linſingen, Capitains: de Sonbiron, von Brunck, von Pufendorf, von Bothmer, Capitain-Lieutenants: Kauffmann, von Brunck.

14. Regiment Wangenheim. 7. J.R. B.

General-Major von Wangenheim, Oberſtlieutenant von der Schulenburg, Major von Scharnhorſt, Capitains: von Wintzingerode, von dem Busſche, von Minnigerode, von Harling, von Rohden, Capitain-Lieutenants: von Drebber, von der Horſt.

15. Regiment Hauß. 7. J.R. B.

General-Major von Hauß, Oberſtlieutenant von Pleſſen, Major de La Motte, Capitains: le Bachellé, Bröckel, de la Porte, von dem Busſche, Capitain-Lieutenant Coberg.

16. Regiment Diepenbroick. 8. J.R. B.

General-Major von Diepenbroick, Oberſtlieutenant von Bock, Major von Schenck, Capitains: von Lixfeld, von Hodenberg, von Linſtow, von Korff, Capitain-Lieutenants: von Seidenbinder, von Korff.

17. Regiment Block. 8. J.R. B.

General-Lieutenant von Block, Oberſtlieut. le Bachellé, Major von Witzendorff, Capitains: von Bobart,

von Pufendorf, von Meding, von Bobart, Capitain-Lieutenant Voigt.

9. J.B. B. 18. Regiment Zaſtrow (Jung-Zaſtrow).

Oberſt von Zaſtrow, Oberſtlieutenant de Sancé, Major von Stockhauſen, Capitains: Berwardt, von Diemar, Stüve, Kortrey, Capitain-Lieut. von Düring.

10. J.B. A. 19. Regiment Poſt.

Oberſt von Poſt, Tit. Oberſt von Schele, Major von Münchhauſen, Capitains: von Steuben, von Braun, von Robertſon, Reiche, Capitain Lieutenant von Frieſenhauſen.

11. J.B. A. 20. Regiment Dreves.

Oberſt von Dreves, Oberſtlieutenant von Ramdohr, Major von Werſebe, Capitains: von Cronhelm, Mauw, von Rieben, von Meltzing, Capitain-Lieut. von Töbing.

11. J.B. B. 21. Regiment Oberg.

General-Lieutenant von Oberg, Oberſtlieut. de Lache vallerie, Major von Sydow, Capitains: Schriever, von Wallmoden, von Maydell, von der Wenſe, von Quernheim, Capitain-Lieutenant von Dachenhauſen.

12. J.B. A. 22. Regiment Kielmansegge.

General-Major Graf von Kielmansegge, Oberſtlieut. von Dincklage, Major von Wrede, Capitains: von Schack, Reiche, von Germerſen, von Walthauſen, Capitain-Lieutenant von der Beck.

12. J.B. B. 23. Regiment Brunck.

General-Major von Brunck, Oberſtlieutenant Crausshaar, Major von der Schulenburg, Capitains: von Löſecke, Heider, Beckemeyer, Busmann, Capitain-Lieutenant Wentzel.

24. Füſilier-Bataillon. 13. J.R. A.

Oberſtlieutenant von Halberſtadt, Major von Dincklage, Capitains: von Hademſtorff, Hotze, Hammelberg, von Stemshorn, Prott, Capitain-Lieut. von Hugo.

25. Jäger-Corps.

Major von Freytag, Capitains: Dythoff, Baring, von Wrede, von Linſingen, Capitain-Lieutenant von Bülow.

IV. Artillerie.

Oberſt Hermanns, Oberſtlieutenant Braun, Major Brückmann,

Capitains: Schröder, Segelcke, Brückmann, Haſe, Wegener.

Capitain-Lieutenant: Fiſcher

Lieutenants: Wedemeyer, Bußmann, Hagen (Regiments-Quartiermeiſter), Kohlhardt, du Bois, Buſſe, Meinecke.

Fähndriche: Abrahamſon, Genoux, Dröſemeyer, Preuß, Dammann, Bonn, Wackup, Braſe, Oelffermann, Meyer.

V. Ingenieure.

General-Major von Lüttich, Oberſt Iſenbart.

Capitains: Michaelſen, Overheide, Bühne, du Plat.

Lieutenant: la Bergerie.

Fähndriche: Fesca, Crotogino, Oelſen, Schrieck, Becker, Vogelſang (Aide), Iſenbart, Bühne, Zorn, Erben, Kuntze.

§. 12.

Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1756 bis 1762.

I. Generalſtab.

Der General-Lieutenant und General-Quartiermeiſter Pauli

ſtarb 1759. Für denſelben ward der Oberſt Borchmann General-Quartiermeiſter, der aber 1760 ebenfalls ſtarb.

General-Major von Reden ward 1760 erſter und der Oberſtlieutenant von Eſtorff zweiter General-Adjudant.

II. Cavallerie.

L.G.R. 1. Garde du Corps.

Als der General-Major Graf von Platen-Hallermund 1757 als General-Lieutenant in Penſion trat, folgte ihm der Oberſt von Zepelin als Commandeur, der in demſelben Jahre zwar noch zum General-Major avancirte, 1759 aber ebenfalls als General-Lieutenant in Penſion ging, worauf der Oberſt Reichsgraf von Wallmoden-Gimborn Commandeur und 1761 auch General-Major ward.

L.G.R. 2. Grenadier-Escadron (Grenadiers à cheval).

Der bisherige Schwadrons-Chef, Oberſtlieutenant v. Bock, erhielt 1757 ein Dragoner-Regiment, ihm folgte der Major von Beltheim, der 1757 zum Oberſtlieutenant und 1759 zum Oberſten avancirte; als dieſer 1761 ein Reuter-Regiment bekam, ward der General-Major Graf von Wallmoden auch Chef dieſer Escadron.

1. G.R. R. 3. Leib-Regiment.

Oberſt von Diemar trat 1757 als General-Major in Penſion. Ihm folgte Oberſt Max. von Breidenbach und als dieſer ein Dragoner-Regiment erhielt, der Oberſt v. Pentz, der aber 1758 ebenfalls als General-Major in Penſion ging. Hierauf erhielt der Oberſt von Spörken das Regiment und als dieſer 1761 mit Penſion abging, der Oberſt von Jouquières.

1. G.R. B. 4. Regiment Zepelin.

Oberſt von Zepelin erhielt 1757 die Garde du Corps. Ihm folgte der Oberſt von Sckölln und als dieſer 1758 ſtarb, der Oberſt Heiſe, der aber 1761 mit General-Majors Cha-

racter in Penſion trat, worauf der Oberſt von Eſtorff das Regiment erhielt.

5. Regiment Dachenhauſen. 2. G.R. A.

Der Oberſt von Dachenhauſen bekam 1758 ein Dragoner-Regiment, ihm folgte der Oberſt Bremer, der 1761 zum General-Major und 1762 zum General-Lieutenant avancirte.

6. Regiment Hammerſtein. 2. G.R. B

Als der General-Lieutenant von Hammerſtein 1760 ſtarb, erhielt das Regiment der Oberſt von Jüngermann und als dieſer 1761 in Penſion ging, der Oberſt von Sprengel.

7. Regiment Roſcher. 3. G.R. A.

Als der Oberſt Roſcher 1757 mit General-Majors Character in Penſion ging, folgte ihm der Oberſt von Grotthaus. Dieſer ward 1759 General-Major und trat 1761 als General-Lieutenant in Penſion, worauf der Oberſt Alex. von Bremer folgte.

8. Regiment Schlütter. 3. G.R. B.

Oberſt von Schlütter ſtarb im Mai 1757. Ihm folgte der Oberſt von Hodenberg, der 1759 General-Major und 1761 General-Lieutenant ward.

9. Regiment Bothe. 4. G.R. A.

Oberſt Bothe ging 1757 als General-Major in Penſion. Ihm folgte Oberſt von Reden, der 1758 General-Major ward und 1759 ein Dragoner-Regiment erhielt. Alsdann folgte der Oberſt von Walthauſen und als dieſer 1761 ebenfalls ein Dragoner-Regiment bekam, der Oberſt von Behr.

10. Regiment Pöllnitz. 4. G.R. B.

Oberſt von Pöllnitz ging 1757 als General-Major in Penſion und Oberſt von Gilten erhielt das Regiment. Als dieſer 1758 ebenfalls in Penſion trat, ward der Oberſt G. C. von Breidenbach Regiments-Chef, der aber 1759 ein Dragoner-Regiment bekam. Ihm folgte nun der Oberſt A. D. von

Veltheim und, als dieſer 1761 das Dragoner-Regiment Breidenbach erhielt, der Oberſt C. A. von Veltheim.

5. C. R. Drag. 11. Regiment Dachenhauſen, Dragoner.

Der General-Major C. G. von Dachenhauſen ging 1759 in Penſion und der General-Major G. C. von Breidenbach folgte ihm als Chef. Als dieſer den 13. Februar 1761 vor Marburg erſchoſſen ward, erhielt der zum General-Major beförderte Oberſt A. D. von Veltheim das Regiment.

6 C. R. Drag. 12. Regiment Heimburg, Dragoner.

General-Major von Heimburg trat 1757 als General-Lieutenant in Penſion und der Oberſt Max. von Breidenbach erhielt das Regiment. Als dieſer den 7. September 1759 als General-Major ſtarb, folgte ihm der General-Major von Reden. Dieſer avancirte 1761 zum General-Lieutenant, ward aber den 20. März bei Grünbergen erſchoſſen, worauf der Oberſt von Walthauſen das Regiment bekam, der gleich darauf zum General-Major befördert ward.

7. C. R. Drag. 13. Regiment Busſche, Dragoner.

General-Lieutenant von dem Busſche avancirte 1757 zum General der Cavallerie und ſtarb 1761. Ihm folgte der Oberſt von Müller.

8. C. R. Drag. 14. Regiment Pontpietin, Dragoner.

Als der General en chef der Cavallerie du Pontietin am 4. December 1756 ſtarb, erhielt der Oberſt Bock von Wülfingen das Regiment, der 1758 zum General-Major und 1760 zum General-Lieutenant avancirte.

15. Jäger-Corps.

Der General-Major Graf von der Schulenburg ging 1759 ab, worauf der Oberſt von Freytag Chef des Corps ward und 1761 zum General-Major avancirte.

16. Huſaren-Regiment Luckner.

Der Major von Luckner avancirte 1758 zum Oberſt-

lieutenant, 1759 zum Oberſten, 1760 zum General-Major und 1761 zum General-Lieutenant.

17. Scheither-Corps.

Der Capitain von Scheither avancirte 1760 zum Major und 1762 zum Oberſtlieutenant.

18. Stockhauſen-Corps.

Der Major von Stockhauſen avancirte 1759 zum Oberſtlieutenant und 1762 zum Oberſt.

III. Infanterie.

1. Garde-Regiment. G.R.

Als der General der Infanterie von Sommerfeld 1760 ſtarb, folgte ihm der General der Infanterie von Spörken als Regiments-Chef.

2. Regiment Staffhorſt. 1. J.R. R.

Als der Oberſt von Staffhorſt mit General-Majors Character 1756 in Penſion ging, folgte ihm der Oberſt von Scheither, der 1759 General-Major und 1761 General-Lieutenant ward.

3. Regiment Zaſtrow (Alt-Zaſtrow). 1. J.R. B.

General-Lieutenant von Zaſtrow ward 1757 General der Infanterie und ſtarb 1761, worauf der Oberſt Otten folgte.

4. Regiment Spörken. 2. J.R. R.

General-Lieutenant von Spörken avancirte 1758 zum General der Infanterie. Als derſelbe 1760 das Garde-Regiment erhielt, ward der Oberſt von Meding ſein Nachfolger.

5. Regiment Fabrice. 2. J.R. B.

Oberſt von Fabrice ging den 19. December 1757 in Penſion; ihm folgte der Oberſt von Schele, der 1759 General-Major und 1761 General-Lieutenant ward.

6. Regiment Freudemann. 3. J.R. R.

General-Major Freudemann trat 1756 als General-Lieutenant in Penſion; ihm folgte der Oberſt von dem Kneſe-

beck, der aber als General-Major 1758 ebenfalls in Penſion ging, worauf der Oberſt und General-Adjudant Joh. Wilh. von Reden das Regiment erhielt, der 1759 zum General-Major und 1762 zum General-Lieutenant befördert wurde.

3 J.R. B. 7. Regiment Druchtleben.

Der Oberſt von Druchtleben ward 1758 General-Major und ging 1759 in Penſion. Sein Nachfolger ward der Oberſt von der Schulenburg.

4. J.R. A. 8. Regiment Ledebur.

Oberſt von Ledebur ward 1757 General-Major und ſtarb 5. Januar 1758. Ihm folgte der Oberſt von Bock, der 1759 General-Major ward.

4. J.R. B. 9. Regiment Hugo.

General-Major von Hugo ging 1756 als General-Lieutenant in Penſion; ihm folgte der Oberſt von Stoltzenberg, der 1759 General-Major ward, aber in denſelben Jahre als General-Lieutenant in Penſion trat, worauf der Oberſt von Marſchalck das Regiment erhielt, und als dieſer 1760 ſtarb, der Oberſt von Craushaar folgte.

5. J.R. A. 10. Regiment Grote.

Der Oberſt von Grote avancirte 1757 zum General-Major und ging 1759 als General-Lieutenant in Penſion. Der Oberſt von Laffert erhielt alsdann das Regiment, trat aber 1762 ebenfalls in Penſion, worauf der Oberſt de La Motte folgte.

5 J.R. B. 11. Regiment Hodenberg.

Oberſt von Hodenberg ward 1757 General-Major, ſtarb aber im Juli an ſeinen bei Haſtenbeck empfangenen Wunden. Ihm folgte der Oberſt von Behr, der 1759 General-Major ward.

16. J.R. A. 12. Regiment Hardenberg.

Der Oberſt von Hardenberg ward 1757 General-Major, 1759 General-Lieutenant.

13. Regiment Zandré. 6. J.R. B.

Der Oberſt Zandré di Caraffa ging 1757 als General-Major in Penſion. Der Oberſt von Halberſtadt folgte, ward 1759 General-Major und trat 1761 in Penſion, worauf der Oberſt von Linſingen das Regiment erhielt.

14. Regiment Wangenheim. 7. J.R. A.

Der Oberſt von Wangenheim ward 1757 General-Major und 1759 General-Lieutenant.

15. Regiment Hauß. 7. J.R. B.

Oberſt von Hauß ward 1757 General-Major, ging aber 1758 in Penſion. Oberſt von Linſtow folgte, ſtarb jedoch im April 1759 an ſeinen bei Bergen empfangenen Wunden.

Ihm folgte der Oberſt von Pleſſen.

16. Regiment Diepenbroick. 8. J.R. A.

Oberſt von Diepenbroick ward 1757 General-Major, ging aber 1759 als General-Lieutenant in Penſion. Ihm folgte der Oberſt von Rhoeden und als dieſer 1762 als General-Major in Penſion trat, der Prinz Ernſt von Mecklenburg-Strelitz.

17. Regiment Block. 8. J.R. B.

Das Regiment hatte während der ganzen Zeit den General-Lieutenant von Block zum Chef

18. Regiment „Sachs-Gotha“. 9. J.R. A.

Nach dem Oberſten von Uechteritz ward 1757 der Oberſt von Schott deſſen Chef und als dieſer 1757 in Stade ſtarb, ward der Major von Wurmb Chef, der 1758 zum Oberſtlieutenant und 1759, in welchem Jahre das Regiment definitiv in hannoverſche Dienſte übertrat, zum Oberſten avancirte.

19. Regiment Zaſtrow (Jung-Zaſtrow). 9. J.R. B

Oberſt von Zaſtrow avancirte 1758 zum General-Major und 1759 zum General-Lieutenant.

10. J.R. A. 20. Regiment Hammerſtein.

Oberſt von Hammerſtein ſtarb im Mai 1756. Ihm folgte der Oberſt von Poſt, der 1758 General-Major ward und 1761 als General-Lieutenant in Penſion trat. Sein Nachfolger, Oberſt de Sancé, blieb 1761 in der Schlacht bei Vellinghauſen, worauf der Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz das Regiment erhielt und 1762 zum General-Major ernannt wurde.

10. J.R. B. 21. „Das erſte neue Bataillon".

Als der Oberſtlieutenant von Marſchalck 1759 ein anderes Regiment erhielt, folgte demſelben als Chef des Bataillons der Oberſtlieutenant von Monroy.

11. J.R. A. 22. Regiment de Chenſſes.

Der Oberſt de Cheuſſes trat 1757 als General-Major in Penſion; ihm folgte der Oberſt von Dreves, der 1759 General-Major ward und 1761 in Penſion ging, worauf der Oberſt von Goldacker Chef ward.

11. J.R. B. 23. Regiment Oberg.

Der General-Major von Oberg ward 1757 General-Lieutenant und ging 1759 in Penſion. Ihm folgte der Oberſt de Lachevallerie.

12. J.R. A. 24. Regiment Kielmansegge.

Der General-Major von Kielmansegge ward 1758 General-Lieutenant.

12. J.R. B. 25. Regiment Brunck.

General-Major von Brunck ward 1758 General-Lieutenant und trat 1759 in Penſion, worauf der Oberſt von Eſtorff das Regiment bekam.

13. J.R. A. 26. „Füſilier-Bataillon".

Der Oberſtlieutenant von Halberſtadt erhielt 1758 ein Infanterie-Regiment. Ihm folgte der Oberſtlieutenant von Ferſſen, der 1759 Oberſt ward, am 13. September 1760 aber

bei Drecknünden 7 Wunden erhielt und auf dem Platze blieb. Der Oberſt von Ahlefeld bekam nun das Bataillon und ward 1762 General-Major.

27. „Das zweite neue Bataillon". 13 J. R.

Der Major von Wrede ward 1759 Oberſtlieutenant und 1762 Oberſt.

IV. Artillerie.

Der Oberſt Hermanns ging 1757 als General-Major in Penſion; ihm folgte der Oberſt Braun, der 1759 General-Major ward.

V. Ingenieur-Corps.

General-Major von Lüttich ward 1758 penſionirt. Ihm folgte der Oberſt Iſenbart; als dieſer 1759 ſtarb, ward Capitain du Plat Major und Interims-Commandeur. 1762 ward der aus heſſiſchen Dienſten übertretende Oberſt von Huth zum Chef und gleichzeitig zum General-Major ernannt.

Zweites Capitel.

Die Formation der Truppen während der Zeit von 1763 bis 1775.

§. 13.

Die Reduction der Truppen 1763.

Nach Beendigung des Krieges trat 1763 bei allen Waffengattungen eine bedeutende Reduction ein. Nachdem zunächſt alle Stellen des Feldetats eingezogen worden waren, ward auch zur Verringerung des eigentlichen Etats der Regimenter, Bataillone u. ſ. w. geſchritten.

1. Cavallerie. Bei dieſer traten die nachſtehenden Veränderungen ein:

a. Die Garde du Corps und die Grenadier-Escadron wurden zu einem Regimente von 4 Schwadronen à 2 Compagnien vereinigt, welches den Namen „Leibgarde-Regiment" erhielt.

b. Bei den 8 Reuter-Regimentern wurden per Regiment 2 Compagnien entlaſſen und die Regimenter einſtweilen auf 2 Schwadronen à 2 Compagnien geſetzt. Auch ward der Etat der gebliebenen Compagnien um 11 Mann verringert. Gleichzeitig ward aber die Beſtimmung erlaſſen, daß je zwei Reuter-Regimenter zu einem Regimente von 4 Schwadronen à 2 Compagnien — jedoch erſt allmählich nach dem Ableben eines Regiments-Chefs — combinirt werden ſollten.

c. Bei den Dragoner-Regimentern ward der Etat der Compagnien um 41 Mann verringert.

2. Infanterie.

Bei dieſer wurde in jedem aus 7 Compagnien beſtehenden Bataillone eine Compagnie reducirt. Die beiden neuen Bataillone, welche nur 5 Compagnien ſtark waren, wurden um eine Compagnie vermehrt. Sämmtliche Bataillone beſtanden daher jetzt aus 1 Grenadier- und 5 Musketier-Compagnien. Aber auch der Etat dieſer 6 Compagnien ward bedeutend verringert, bei einer jeden Grenadier-Compagnie wurden 61 Grenadiere und bei jeder Musketier-Compagnie 71 Mann abgedankt.

Wie bei den Reuter-Regimentern trat auch bei der Infanterie in Kraft, daß von den 26 bisher nur aus einem Bataillon beſtehenden Regimentern je zwei — übrigens ebenfalls nur allmählich beim Ableben eines Regiments-Chefs — zu einem Regimente von 2 Bataillonen combinirt werden ſollten.

3. Artillerie.

Bei dieſer ging vorzugsweiſe nur der Stab mit allen übrigen bloß für den Feldfuß beſetzten Stellen wieder ein.

4. Ingenieur-Corps.

Der Etat desſelben wurde auf 22 Köpfe feſtgeſtellt.

5. Die leichten Truppen, als:

das Freitag'ſche Jäger-Corps,

das Luckner'ſche Huſaren-Regiment, und

das Scheither-Corps

wurden aufgelöst und daraus 2 leichte Dragoner-Regimenter formirt, mit deren Errichtung 1763 zwar begonnen ward, die aber erst allmählich bei jährlicher Vermehrung den vorgeschriebenen Etat erreichten.

Der specielle Etat der Regimenter, Bataillone u. s. w., welche überhaupt nach der Reduction stehen blieben, ist aus dem nachstehenden §. 14 zu ersehen.

Uebrigens ist noch zu bemerken, daß sämmtliche über den angenommenen Etat vorhandene Officiere ihren Gehalt behielten, bis sie bei entstandenen Vacanzen nach und nach wieder eingesetzt werden konnten.

Bei Entlassung der Gemeinen hatten die vom Lande gelieferten den Vorzug. Wer nicht in Pension gesetzt wurde, erhielt eine 10tägige Löhnung, 18 Mgr. Invaliden-Geld für jedes gediente Jahr als Zurückerstattung des Invaliden-Abzugs-Geldes und außerdem 2 Thlr. zum Geschenk.

§. 14.

Errichtung der beiden leichten Dragoner-Regimenter 1763.

Aus den nach beendigtem Kriege aufgelöseten leichten Truppen wurden 1763 — wie bereits erwähnt worden ist — zwei leichte Dragoner-Regimenter formirt.

Die beiden Regimenter, welche gleich den übrigen Cavallerie-Regimentern 8 Compagnien erhielten, wurden zwar sofort mit den dazu erforderlichen Officieren und Unterofficieren besetzt; die Gemeinen wurden aber erst später und zwar allmählich angeworben, weil den Regimentern eigentliche Errichtungskosten nicht bewilligt werden konnten und dieselben aus dem ihnen übrigens sofort überwiesenen Besoldungs- und Unterhaltungs-Etat sich nach und nach selbst errichten sollten.

Nach diesem Plane ward erst 1768 mit Anwerbung von Gemeinen begonnen und damit nach dem Stande der Cassen

fortgefahren, bis 1776 die beiden Regimenter den Etat der übrigen Cavallerie-Regimenter erreicht hatten.

Die beiden Regimenter wurden anfangs das „1. und 2. leichte Dragoner-Regiment“ genannt. Im Jahre 1764 erhielten ſie den Namen: „Regiment Königin leichte Dragoner“ und „Regiment Kronprinz leichte Dragoner“. 1766 ward der Namen des letzteren Regiments umgeändert in: „Regiment Prinz Wallis leichte Dragoner“.

Der General-Major von Freytag ward 1763 Chef beider Regimenter.

Die Anſtellung der Officiere der leichten Truppen in den beiden Regimentern ergiebt ſich aus nachſtehender Ueberſicht.

1. leichtes Dragoner-Regiment.

Oberſtlieutenant Friedrichs	Jäger-C. zu Pferde.
Major von Hattorf	„
Capitain von Cronſtain	„
„ von Rohrſcheidt	Scheither-C.
„ von Breymann	Luckner-Huſ.-R.
„ Lüderitz	„
„ von Wangenheim	„
Capit.-Lieut. Albrecht	Jäger-C. zu Pferde.
„ von Laffert (Ober-Adjdt.)	„
Lieutenant von Hauſtein	„
„ Müller	Scheither-C.
„ von Plato	Jäger-C. zu Pferde.
„ von Linſingen	„
„ Finkenſtädt	Luckner-Huſ.-R.
„ Schönian	„
„ Wedemeyer	Jäger-C. zu Fuß.
Sec.-Lieutenant Ziegener	Jäger-C. zu Pferde.
„ Thiele	„
„ Corner	„

Sec.-Lieutenant Roſe	Jäger-C. zu Pferde.
„ Clenz	Luckner-Huſ.-R.
„ von Schwicheldt	Jäger-C. zu Fuß.
„ Bärtling	„ zu Pferde.
„ Rady	Luckner-Huſ.-Reg.

2. leichtes Dragoner-Regiment.

Major von Campe	Jäger-C. zu Pferde.
„ von Hugo	Gen.-Adjdt. beim Duc de Marlborough [1]).
Capitain von Linſingen	Luckner-Huſ.-Reg.
„ Sander	Jäger-C. zu Pferde.
„ von Bothmer	Scheither-C.
„ von Hattorf	Jäger-C. zu Pferde.
„ von Hardenberg	Legion britannique.
Capit.-Lieutenant von Raydt	Jäger-C. zu Pferde.
Lieutenant von Klencke	„
„ Schmidt	Scheither-C.
„ Runk	Luckner-Huſ.-Reg.
„ Grf. von Seyboldstorff	Jäger-C. z. Pferde.
„ Rumann	„
„ Bachmann	Luckner-Huſ.-Reg.
„ von Dzierzanowski	„
Sec.-Lieutenant Gerberding	Jäger-C. zu Pferde.
„ Greve	„
„ Hille	„
„ Friedrichs	„
„ von der Wenſe	„
„ Dankwerts	„
„ Cruſe	Jäger-C. zu Fuß.
„ Ferenz-Jaroſch	Luckner-Huſ.-Reg.
„ Pothen	„

1) Oldecop, Geſchichte. Manuſcr.

§. 15.

Die Combinirung der Regimenter.

Die Combinirung der Regimenter, welche immer erſt beim Ableben oder Abgehen eines Regiments-Chefs ſtattfinden ſollte, trat nun in nachſtehender Weiſe ein:

I. Cavallerie.

Es wurde combinirt:

1. G.R. B. 1. G.R. R. 1. Das Regiment Eſtorff mit dem Leib-Regimente 1766, als der General-Major von Eſtorff das durch Todesfall vacant gewordene damalige Dragoner-Regiment Bock erhielt.

8. G.R. Drag.

2. G.R. B. 2. G.R. R. 2. Das Regiment Sprengel mit dem Regimente Bremer 1776, als der General-Major von Sprengel das Regiment

4. G.R. R. Behr erhielt, deſſen Chef geſtorben war.

3. G.R. B. 3. G.R. R. 3. Das Regiment Hodenberg mit dem Regimente Bremer 1775, in welchem Jahre der General-Lieutenant von Hodenberg ſtarb.

4. G.R. B. 4. G.R. R. 4. Das Regiment Veltheim mit dem Regimente Behr 1765, als der Oberſt von Veltheim das durch Todesfall vacant gewordene Dragoner-Regiment Veltheim bekam.

II. Infanterie.

Es wurde combinirt:

1. J.R. B. 1. J.R. R. 1. Das Regiment Otten mit dem Regimente Scheither 1769 beim Ableben des General-Majors Otten.

2. J.R. B. 2. J.R. R. 2. Das Regiment Schele mit dem Regimente Meding 1774, als der General-Lieutenant von Schele in dieſem Jahre ſtarb.

3. J.R. B. 3. J.R. R. 3. Das Regiment Schulenburg mit dem Regimente Reden 1763, als der General-Major von der Schulenburg in Penſion trat.

4. J.R. B. 4. J.R. R. 4. Das Regiment Craushaar mit dem Regimente Bock 1769 beim Ableben des Oberſten von Craushaar.

5. J.R. B. 5. J.R. R. 5. Das Regiment Behr mit dem Regimente La Motte 1772, als General-Major von Behr ſtarb.

6. Das Regiment Linſingen mit dem Regimente Harbenberg 1776, in welchem Jahre der General-Major von Linſingen das vacant gewordene Regiment Prinz Carl erhielt. — 6. 3.R. B. 6. 3.R. A. 10. 3.R. A.

7. Das Regiment Pleſſen mit dem Regimente Wangenheim 1764, als General-Major von Pleſſen ſtarb. — 7. 3.R. B. 7. 3.R. A.

8. Das Regiment Block mit dem Regimente Prinz Ernſt 1764 beim Ableben des General-Lieutenants von Block. — 8. 3.R. B. 8. 3.R. A.

9. Das Regiment Zaſtrow mit dem Regimente Wurmb (Sachs-Gotha) 1773, in welchem Jahre der General-Lieutenant von Zaſtrow ſtarb. — 9. 3.R. B. 9. 3.R. A.

10. Das 1. neue Bataillon — Oberſt von Monroy — mit dem Regimente Prinz Carl 1763. — 10. 3.R. B. 10. 3.R. A.

11. Das Regiment Lachevallerie mit dem Regimente Goldacker 1768 beim Ableben des General-Majors von Lachevallerie. — 11. 3.R. B. 11. 3.R. A.

12. Das Regiment Eſtorff mit dem Regimente Kielmansegge 1776, in welchem Jahre der Oberſt von Eſtorff in Penſion ging. — 12. 3.R. B. 12. 3.R. A.

13. Das 2. neue Bataillon — Oberſt von Wrede — mit dem Regimente Ahlefeld 1763. — 13. 3.R. B.

§. 16.

Etat der Truppen nach der Reduction vom Jahre 1763.

I. Cavallerie.

1. Leib-Garde-Regiment.

4 Schwadronen und 8 Compagnien.

Großer Stab: Oberſt, Oberſtlieutenant und Major; ſtehen bei den Compagnien.

Mittel- und Kleiner Stab: Regiments-Quartiermeiſter, Adjudant, Regiments-Feldſcherer, Pauker — 1 Pferd.

Stabs-Trompeter — 1 „

4 Hautboiſten — 4 Pferde.

Profoß — —

= 10 Köpfe 6 Pferde.

1 Compagnie:	3 Officiere,	
	4 Unteroffiziere	4 Pferde,
	1 Trompeter	1 Pferd,
	39 Gardes	23 Pferde.
	47 Köpfe	28 Pferde.
8 Compagnien	376 Köpfe	und 224 Pferde.
Dazu Stab	10 „	„ 6 „
Etat des Leib-Garde-Regiments.	386 Köpfe	und 230 Pferde.

2. Ein Reuter-Regiment.

a. Vor der Combinirung 2 Schwadronen und 4 Compagnien.

Großer Stab: Oberſt, Oberſtlieutenant, Major — Compagnie-Chefs.

Mittel- und Kleiner Stab:	Regiments-Feldſcherer,	
	Stabs-Trompeter ...	1 Pferd,
	Pauker	1 „
	Steckenknecht	—
	4 Köpfe	2 Pferde.
1 Compagnie:	3 Officiere,	
	4 Unteroffiziere	4 Pferde,
	1 Trompeter	1 Pferd,
	39 Reuter	21 Pferde.
	47 Köpfe	26 Pferde.
4 Compagnien	188 Köpfe	104 Pferde.
Dazu Stab ..	4 „	2 „
Etat eines Reuter-Regim.	192 Köpfe	106 Pferde.

b. Nach der Combinirung 4 Schwadronen und 8 Compagnien. Dann fällt die Gage eines Großen Stabes und ein Mittel- und Kleiner Stab aus.

Etat eines combinirten Reuter-Regiments = 380 Köpfe und 210 Pferde.

3. Ein Dragoner-Regiment.

4 Schwadronen und 8 Compagnien.

Großer Stab: Oberſt, Oberſtlieutenant, Major — Compagnie-Chefs.

Mittel- und Kleiner Stab: Regiments-Feldſcherer,

	Pauker	1 Pferd,
	4 Hautboiſten	4 Pferde,
	Steckenknecht	—
	7 Köpfe	5 Pferde.

1 Compagnie: 3 Officiere,

4	Unterofficiere	4 Pferde,
1	Tambour	1 Pferd,
39	Dragoner	22 Pferde.
47	Köpfe	27 Pferde.

8 Compagnien ..... 376 Köpfe und 216 Pferde.

Dazu Stab ..... 7 „ „ 5 „

Etat eines Dragoner-Regiments 383 Köpfe und 221 Pferde.

II. Infanterie.

1. Garde-Regiment.

2 Bataillone und 12 Compagnien.

Großer Stab: Oberſt, Oberſtlieutenant, 2 Majore — Compagnie-Chefs.

Mittel- und Kleiner Stab: Regiments-Quartiermeiſter, Adjudant, Regiments-Feldſcherer, Regiments-Tambour, 4 Hautboiſten, Steckenknecht = 9 Köpfe.

Eine Grenadier-Compagnie: 3 Officiere,

7	Unterofficiere,
2	Tambours,
2	Pfeifer,
12	Gefreite,
41	Grenadiere.
= 67	Köpfe.

Eine Musketier-Compagnie: 3 Officiere,
7 Unterofficiere,
2 Tambours,
12 Gefreite,
33 Gemeine.
= 57 Köpfe.

2 Grenadier-Compagnien ..... 134 Köpfe.
10 Musketier-Compagnien ..... 570 „
Dazu Stab ..... 9 „
Etat des Garde-Regiments ... 713 Köpfe.

2. Ein Regiment.

a. Vor der Combinirung: 1 Bataillon und 6 Compagnien.

Großer Stab: Oberſt, Oberſtlieutenant, Major — Compagnie-Chefs.

Mittel- und Kleiner Stab: Regiments-Feldſcherer, Regiments-Tambour, 4 Hautboiſten, Steckenknecht = 7 Köpfe.

Eine Grenadier-Compagnie, wie bei der Garde, = 67 Köpfe.
Eine Musketier-Compagnie, „ „ „ „ = 57 „
Eine Grenadier-Compagnie ..... 67 Köpfe.
5 Musketier-Compagnien ..... 285 „
Dazu Stab ..... 7 „
Etat eines Infanterie-Regiments .. 359 Köpfe.

b. Nach der Combinirung: 2 Bataillone und 12 Compagnien.

Dann fällt eine Oberſten-, eine Oberſtlieutenants-Gage und ein Mittel- und Kleiner Stab aus.

Etat eines combinirten Infanterie-Regiments = 711 Köpfe.

III. Artillerie.

Regiment von 2 Bataillonen und 10 Compagnien.

Großer Stab: Chef, Oberſtlieutenant und 2 Majore — Compagnie-Chefs.

Mittel- und Kleiner Stab: Nichts.

Eine Compagnie: 3 Officiere,
11 Unterofficiere,
2 Tambours,
50 Conſtabler.
= 66 Köpfe.
10 Compagnien..... = 660 Köpfe.
Etat des Artillerie-Regiments = 660 Köpfe

IV. Ingenieur-Corps.

1 Chef,
17 Officiere,
4 Conducteure.
= 22 Köpfe.

Etat ſämmtlicher Truppen nach der Reduction 1763.

a. Vor der Combinirung von Regimentern.

1. Cavallerie:

Leibgarde-Reg.	4 Schwadr.	386 R.	230 Pf.
8 Reuter-Reg.	16 „	1536 R.	848 Pf.
4 Drag.-Reg.	16 „	1532 R.	884 Pf.
13 Regim. =	36 Schwadr.	Summe Cavallerie 3454 R.	1962 Pf.

2. Infanterie:

Garde-Regiment	2 Bat.	713 Köpfe,
26 Reg. à 1 Bat.	26 Bat.	9334 „
27 Regim.. =	28 Bat.	Summe Infant. 10047 R.

3. Artillerie..... 660 R.
4. Ingenieur-Corps..... 22 R.

Etat der Truppen vor der Combinirung..14183 R. 1962 Pf.

b. Nach vollſtändig eingetretener Combinirung.

1. Cavallerie:

Leibgarde-Reg.	4 Schwadr.	386 R.	230 Pf.
4 Reuter-Reg.	16 „	1520 R.	840 Pf.
4 Drag.-Reg.	16 „	1532 R.	884 Pf.
9 Regim. =	36 Schwadr	Summe Cavallerie 3438 R.	1954 Pf.

= 3438 R. 1954 Pf.

Uebertrag 3438 R. 1954 Pf.

2. Infanterie:

Garde-Regiment 2 Bat. 713 Köpfe,

13 Reg. à 2 Bat. 26 Bat. 9243 „

14 Regim... = 28 Bat. Summe Infant. 9956 R.

3. Artillerie ..... 660 R.

4. Ingenieur-Corps ..... 22 R.

Etat der Truppen nach vollständig eingetretener Combinirung .... 14076 R. 1954 Pf.

Es mag hier noch erwähnt werden, daß im April 1766 bei den Dragoner-Regimentern die Grenadiere abgeschafft wurden.

§. 17.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1763 (11. Nov.) [1].

I. Generalstab.

Oberst von Estorff, General-Quartiermeister.

Oberstlieutenant von Hardenberg, General-Adjudant (Infanterie), Major von Steinberg, General-Adjudant (Cavallerie), Major Graffe, General-Wagenmeister, Capitain Bathmann, Stabs-Quartiermeister.

II. Cavallerie

L.G.R. 1. Leibgarde-Regiment.

General-Major von Wallmoden, Tit. Oberst von dem Busche, Major von Ompteda, Major Graf von Oeynhausen, Rittmeister: von Wangenheim (Brigade-Adjdt.), von Lenthe, von Rhoeden, Capitain-Lieutenants: von Bülow, von Lenthe, von Reitzenstein, von der Decken, Hals als Adjudant, von Lersner, von Schmidt.

[1] Staats-Kalender 1764.

2. Leib-Regiment. 1. G.R. A.

Oberſt von Jonquières, Tit. Oberſt von Arentsſchildt, Major Gödecken, Rittmeiſter: von Dachenhauſen, von Gruben*[1]), Capitain-Lieutenant Fiſcher.

3. Regiment Eſtorff. 1. G.R. B.

Oberſt und General-Quartiermeiſter von Eſtorff, Major von Harling, Rittmeiſter: von Maydell, von Bories*, Capitain-Lieutenants: von Schwanewede, von Oheimb.

4. Regiment Bremer. 2. G.R. A.

General-Lieutenant Bremer, Oberſtlieutenant von Ramdohr, Major von Wallmoden, Rittmeiſter: Schaeffer, Ahnemann*, von Brümmer*, Capitain-Lieutenants: Hoffmann, Koch* (Ober-Adjudant), Graaps.

5. Regiment Sprengel. 2. G.R. B.

Oberſt von Sprengel, Oberſtlieutenant von Düring, Major von Hammerſtein, Major von Dachenhauſen, Rittmeiſter von Thomstorff*, Capitain-Lieutenant Schomburg*.

6. Regiment Bremer (Jung-Bremer). 3. G.R. A.

Oberſt von Bremer, Tit. Oberſt von Honſtedt, Major Lütgen, Rittmeiſter: Könecke, Hoyer*, Capitain-Lieutenants: von Viereck, Roſcher.

7. Regiment Hodenberg. 3. G.R. B.

General-Lieutenant von Hodenberg, Oberſtlieutenant von Alten, Rittmeiſter: Hüpeden, von Dachenhauſen, von Schwerin*, Capitain-Lieutenants: Dreyer* (Regiments-Quartiermeiſter), von Hitzfeldt, de Goué* (Ober-Adjudant), Roſcher.

---

[1]) Die mit * bezeichneten Officiere waren entweder noch nicht placirt oder ſtanden bei den Regimentern als Supernumeraire.

4. G.R. a. 8. Regiment Behr.

Oberſt von Behr, Major von Peutz, Major von Dachenhauſen, Rittmeiſter von Biele *, Capitain-Lieutenants: Berg * (Regiments-Quartiermeiſter), von Gruben.

4. G.R. b 9. Regiment Beltheim.

Oberſt von Beltheim, Oberſtlieutenant von König, Major von Hartwig, Major Ahrens, Rittmeiſter Lutterloh *, Capitain-Lieutenants: Weſtphal, Bremer.

5. G.R. Drag. 10. Regiment Beltheim, Dragoner.

General-Major von Beltheim, Tit. Oberſt von Bock, Major von Bothe, Capitains: von Stietencron, Kauffmann, Berkelmann, Wilcken, Oldenburg, Capitain-Lieutenants· Bölte, Leonhard, von der Kettenburg * (Ober-Adjudant).

6. G.R. Drag. 11. Regiment Walthauſen, Dragoner.

General-Major von Walthauſen, Oberſtlieutenant von der Decken, Major von Schlepegrell, Capitains: von Poellnitz (Brigade-Adjdt.), König, von Bruchhauſen, von Stralendorff, von Blücher, Capitain-Lieutenants: Scharff, Stromburg, von Rhoeden, von Hattorf * (Ober-Adjudant).

7. G.R. Drag. 12. Regiment Müller, Dragoner.

Oberſt von Müller, Oberſtlieutenant Wilcken, Majore Bode und von der Hude, Capitains: Ahrens, Riepe, von Birkenſee, von Ziegeſar, Capitain-Lieutenants: Flacke, von Lützow, von Bothmer, Duve.

8. G.R. Drag 13. Regiment Bock, Dragoner.

General-Lieutenant von Bock, Oberſtlieutenant von Minnigerode, Majore: von Ziegeſar, Schmiedchen, von Steinberg (General-Adjudant), von Malortie,

Capitains: Narjes, von Tournay, Capitain-Lieutenants: Scheidemann, Rouſſelle, von Ramdohr.

14. 1. leichtes Dragoner-Regiment. 9. G.R. l. Drag.
General-Major von Freytag, Oberſtlieutenant Friedrichs, Major von Hattorf, Capitains: von Cronſtain, von Rorſcheit, von Breimann, Lüderitz, von Wangenheim, Capitain-Lieutenants: Albrecht, von Laffert.

15. 2. leichtes Dragoner-Regiment. 10. G.R. l. Drag.
General-Major von Freytag, Major von Campe, Major von Hugo, Capitains: von Linſingen, Sander, von Bothmer, von Hattorf, von Hardenberg, Capitain-Lieutenant von Raydt.

16. Noch nicht „placirt" waren:

a. Vom Huſaren-Regimente:
der Major Gyarmaty und Rittmeiſter Niemeyer.

b. Vom Scheither-Corps:
der Oberſtlieutenant von Scheither und der Rittmeiſter von Klencke.

III. Infanterie.

1. Garde-Regiment (2 Bataillone). G.R.
General der Infanterie von Spörken, Tit. Oberſt von Alten, Oberſtlieutenant Graf Taube, Oberſtlieutenant von Baerner, Major von Beſſel, Capitains: von Walsleben, von der Borch, von Hammerſtein (Brigade-Major), von Götze, von Oeynhauſen, von Bothmer, von Stedingk, Kolben (Regiments-Quartiermeiſter), v. Diepenbroick*, von Lützow, Capitain-Lieutenants: La Motte als Adjudant, von Mandelloh, von Diepenbroick.

1. 3.R. a. 2. Regiment Scheither.

General-Lieutenant von Scheither, Oberſtlieutenant von Uslar, Major von Dincklage, Capitains: von Beſſel, von Hinüber, Carſtens*, von Dreves, Capitain-Lieutenants: von Marſchalck, von der Schulenburg, von Hugo, von Hodenberg* (Ober-Adjudant).

1. 3.R. b. 3. Regiment Otten.

Oberſt Otten, Oberſtlieutenant von Frieſenhauſen, Major Greve, Capitains: von Diepenbroick, von Oldershauſen, von Hohorſt, Capitain-Lieutenants: von Petersdorff, von Brandt.

2. 3.R. a. 4. Regiment Meding.

Oberſt von Meding, Tit. Oberſt von Werſebe, Major von Limburg, Capitains: Kauffmann, von Löſecke, von Münch*, Jones, Capitain-Lieutenants: von Truyff, von Uslar.

2. 3.R. b. 5. Regiment Schele.

General-Lieutenant von Schele, Tit. Oberſt v. Scharnhorſt, Oberſtlieutenant von dem Busſche, Capitains: von Rohden, Prott, Meckenheimb, Rianwé*, Capitain-Lieutenant: Berwardt, Hurtzig, Varenius, von Lebebur* (Ober-Adjudant).

3. 3.R. a. u. b. 6. Regiment Reden.

General-Lieutenant von Reden, Tit. Oberſt von der Schulenburg, Tit. Oberſt Graf von der Schulenburg, Oberſtlieutenant von Marſchalck, Major von der Decken, Capitains: Didel, Badell, von Lehſten, von König, Hinüber, von Hedemann, Oſtermeyer*, von Plato, Capitain-Lieutenants: von Kronenfeld, Graf von Graevenitz, le Bachellé, von Heimburg.

7. Regiment Bock. 4. J.R. A.

General-Major von Bock, Tit. Oberſt von Diemar, Major von Bülow, Capitains: de Bonnivet, de Coulon, Majus*, v. Brandis, Capitain-Lieutenants: von Bock* (Ober-Adjudant), de Coulon, v. Düring.

8. Regiment Craushaar. 4. J.R. B.

Oberſt von Craushaar, Oberſtlieutenant von Hodenberg, Oberſtlieutenant von Linſtow, Capitains: von Wickede, von Quernheim, von der Decken, Hurtzig*, Capitain-Lieutenants: Richter, Tappe.

9. Regiment La Motte. 5. J.R. A.

Oberſt de La Motte, Oberſtlieutenant von Robertſon, Major von Schlepegrell, Capitains: Purgold, von dem Busſche, von Gruben, Meyer*, Capitain-Lieutenants: von Reißwitz, von der Hude.

10. Regiment Behr. 5. J.R. B.

General-Major von Behr, Tit. Oberſt von der Wenſe, Major von Bothmer, Capitains: Eckhardt, Hurtzig, von Hammerſtein, von Hinüber*, Capitain-Lieutenant Crupp.

11. Regiment Hardenberg. 6. J.R. A.

General-Lieutenant von Hardenberg, Oberſtlieutenant von Hardenberg (auch General-Adjudant), Major von Hugo, Capitains: Schröder, von Püchler, von Iſſendorff, von Teſſier*, Capitain-Lieutenants: Mühlenfeld, Buſſe.

12. Regiment Linſingen. 6. J.R. B.

Oberſt von Linſingen, Oberſtlieutenants: de la Porte, von Pufendorf, Major Kauffmann, Capitains: Meyer, von Köhnen, von Meltzing*, Capitain-Lieutenants: von Walthauſen, von Holle.

7. 3.R. a. 13. Regiment Wangenheim.

General-Lieutenant von Wangenheim, Oberſtlieutenant von Quernheim, Major von Dachenhauſen, Capitains: Sebo, Zimmermann, von Klinkowſtröm *, von Marſchalck, Capitain-Lieutenant von der Wenſe.

7. 3.R. v. 14. Regiment Pleſſen.

General-Major von Pleſſen, Tit. Oberſt von Geyſo, Major von Grote, Capitains: Favius, von König, von Mey, Gerber*, Capitain-Lieutenants: von der Decken, Horn, Tiling.

8. 3.R. a. 15. Regiment Prinz Ernſt.

General-Major Prinz Ernſt von Mecklenburg-Strelitz, Oberſtlieutenant von Limburg, Major von Maderode, Capitains: Hahn, von Goeben, Benecke, Capitain-Lieutenants: von Taube, von Wettern, von Witzendorff.

8. 3.R. v. 16. Regiment Block.

General-Lieutenant von Block, Oberſtlieutenant von Hohnhorſt, Major von Linſingen, von der Beck, Capitains: von Bobart, le Bachellé, Capitain-Lieutenants: Schrader, Hardeck.

9. 3.R. a. 17. Regiment Sachs-Gotha.

General-Major von Wurmb, Tit. Oberſt von Pritzelwitz, Major von Seebach, Capitains: Graf von Lasperg, von Wangenheim, Hager, Capitain-Lieutenants: Uechteritz, von Voß.

9. 3.R. v. 18. Regiment Zaſtrow.

General-Lieutenant von Zaſtrow, Oberſtlieutenant Heider, Major de Villers, Capitains: Grotthaus, Hilmer, Kauffmann *, von Düring, Capitain-Lieutenants: von Spiegel, von Jeinſen.

19. Regiment Prinz Carl. 10. J.R. A. u. B.

General-Lieutenant Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz, Tit. Oberſt von Monroy, Majore: von Walthauſen, von Sebo, de Polier, Capitains: von Rhoeden, von Minnigerode, von Falckenberg, von Harling, Hugo, Quentin, Kücker, von Scheither *, Langrehr, Capitain-Lieutenants: von Walthauſen, Taffe, von Wurmb, Lübben, Helmcke.

20. Regiment Goldacker. 11. J.R. A.

Oberſt von Goldacker, Oberſtlieutenant von Bobart, Oberſtlieutenant von Meding, Capitains: Steinmann, Meſſer, d'Acéré, Heider *, Capitain-Lieutenants: Witte, Hurlebuſch, Tiling.

21. Regiment Lachevallerie. 11. J.R. B.

General-Major de Lachevallerie, Tit. Oberſt von Sydow, Major von Quernheim, Capitains: von der Wenſe, von Hohnhorſt, v. Becker, Hohorſt*, Capitain-Lieutenants: Niemeyer, Bode (Regiments-Quartiermeiſter), von Schuehen, von Plato* (Ober-Adjudant).

22. Regiment Kielmansegge. 12. J.R. A.

General-Lieutenant Graf von Kielmansegge, Tit. Oberſt von Stockhauſen, Major Mutio, Capitains: Irſengardt, von Schuehen, von Thun, Capitain-Lieutenants: du Plat, von Düring.

23. Regiment Eſtorff. 12. J.R. B.

Oberſt von Eſtorff, Oberſtlieutenant von der Wenſe, Major Hamelberg, Capitains: Badell, Hohorſt, Strube, Capitain-Lieutenants: von Trott, von Löſecke.

24. Regiment Ahlefeldt. 13. J.R. A. u. B.

General-Major von Ahlefeldt, Tit. Oberſt von Wrede,

Oberſtlieutenant von Düring, Major Reinbold, Capitains: von Goeben, von Jeinſen, von Scheither, von Plato, Weber, von Perſon, de Seigneux, von Schele*, von Münchhauſen, Capitain-Lieutenants: Offeney, Pieſt, Heini, Scriba.

25. Noch nicht „placirt“ waren:

a. Vom Jäger-Corps.
Capitain Thies, Capitain-Lieutenant v. Spangenberg.

b. Vom Scheither-Corps.
Capitain-Lieutenant von Einem.

IV. Artillerie.

General-Major Braun, Tit. Oberſt Haſe, Oberſtlieutenant Brückmann, Major Bußmann, Capitains: Fiſcher, Hagen, von Trew, von Bonn, Wackup, von Goeben, Capitain-Lieutenant Thibaut.

V. Ingenieur-Corps.

Oberſtlieutenant du Plat, Major Michaelſen, Capitains: Overheide, Iſenbart, Zorn, Capitain-Lieutenants: Erben, Kuntze, Vogelſang, du Plat, Lieutenants: Balsleben, Schrieck, de Benoit, Schneider, Hogrewe, Pape, Fähndriche: Oelffen, Sibberns, Müller.

§. 18.

Errichtung von Land-Regimentern und Garniſon-Regimentern 1766.

Die Miliz-Truppen des Kurfürſtenthums waren zu Anfang des Jahrhunderts, wie bereits Band II., §. 38 erwähnt wurde, in Land-Compagnien formirt und dieſe während des ſiebenjährigen Krieges in Land-Bataillone (§. 8) zuſammengezogen worden. Nach wieder hergeſtelltem Frieden hatte man dieſe Bataillone jedoch aus einander gehen laſſen.

Die Wichtigkeit der Miliz-Einrichtung hatte ſich indeſſen ſchon zu oft herausgeſtellt, um nicht eine als erforderlich erſchei-

nende Verbeſſerungen derſelben eintreten zu laſſen. Dieſe ward 1766 dadurch beſchafft, daß zur Aufnahme und Ausbildung der Miliz-Pflichtigen 10 Land-Regimenter formirt wurden.

Das Regiment hatte 5 Compagnien und erhielt einen Etat von: 1 Stabsofficier als Chef, 4 Capitains, 1 Capitain-Lieutenant, 4 Lieutenants, 5 Fähndrichen, 35 Unterofficieren und Corporalen, 5 Tambours und 495 Gemeinen = 550 Köpfen.

Der Regiments-Chef war gleichzeitig Chef der 1. Compagnie, die vom Capitain-Lieutenant commandirt wurde.

Der den Officieren gewährte monatliche Gehalt betrug:

Regiments-Chef.....	40	Thlr.
Capitain	20	„
Capitain-Lieutenant ...	16	„
Lieutenant.....	12	„
Fähndrich	10	„

Die Unterofficiere und Corporale wurden aus den in Penſion ſtehenden Unterofficieren genommen und erhielten ohne Unterſchied zu ihrer Penſion monatlich 1 Thlr. als Zulage.

Der Gehalt der Officiere und die Zulage für die Unterofficiere erfolgte aus der Kriegscaſſe.

Die Gemeinen — incl. des Tambours — erhielten nur für die Tage, an welchen ſie zum Exerciren beiſammen waren — in der Regel 6 Tage — Gehalt (6 Mgr.) und dieſe ſ. g. Tagegelder mußten von den Diſtricten und Oertern des Landes aufgebracht werden.

Die Regimenter wurden übrigens nicht allein mit den erforderlichen Armatur-Stücken, als: Flinte, Bajonnet und Patrontaſche, ſondern auch mit Mondirung: Rock, Camiſol und Hut verſehen. Auch erhielt jedes Regiment 2 Fahnen.

Jeder Gemeine war ſchuldig, 6 Jahre zu dienen, er konnte indeſſen länger dienen, wenn er wollte.

Die Namen der 10 Land-Regimenter waren:

1. Hannoverſches Land-Regiment, Oberſt von Düring,
2. Celle'ſches „ „ Oberſt von Quernheim,
3. Calenbergſches „ „ Major von Kauffmann,
4. Lüneburgſches „ „ Oberſt von der Wenſe,
5. Grubenhagenſches „ „ Oberſtlt. von Wallmoden,
6. Wendiſches „ „ Oberſtlieutenant Gödecken,
7. Hameluſches „ „ Oberſtlieutenant Lütgen.
8. Hoyaſches „ „ Oberſt Wilcken,
9. Göttingenſches „ „ Oberſt Heider,
10. Diepholzſches „ „ Oberſt von Geyſo.

Bei der erſten Errichtung der Regimenter 1766 wurden zu den Officieren vorzugsweiſe die noch vom Kriege her bei allen Waffengattungen vorhandenen Supernumerair-Officiere genommen und wurde dadurch der doppelte Zweck: Placirung der Supernumeraire und Gewinnung tüchtiger Officiere für die Land-Regimenter erreicht.

Gleichzeitig wurden aus den noch „brauchbaren" Invaliden 4 Garniſon-Regimenter formirt.

Früher waren allerdings aus ſolchen Invaliden ebenfalls ſchon Garniſon-Bataillone (§. 8) gebildet worden, allein dies war nur für die Zeit des Bedürfniſſes ſolcher Truppen geſchehen, und die Invaliden waren nicht beſtimmten Bataillonen zugetheilt geweſen. Dies geſchah 1766.

Für die zu errichtenden 4 Garniſon-Regimenter wurden die Officiere aus den in Penſion ſtehenden Officieren ausgeſucht und die Unteroffiziere und Gemeinen aus den Invaliden ausgeſetzt und ſämmtlich dann in die beſtimmten Regimenter vertheilt. Die Regimenter genoſſen freilich nichts weiter als ihre Penſionen, ſie wurden indeſſen in gewöhnlicher Zeit auch nicht zu Uebungen u. dgl. zuſammenberufen.

Die Garniſon-Regimenter hatten ebenfalls 5 Compagnien

und einen Etat von 1 Chef, 1 Major, 3 Capitains, 1 Capitain-Lieutenant, 5 Lieutenants, 5 Fähndrichen und waren 600 Köpfe ſtark.

Die Namen der 4 Garniſon-Regimenter waren:

1766.

1. Hamelnſches Garniſon-Regt. Gen.-Lieut. von Poſt,
2. Nienburgſches „ „ General-Major von Hauß,
3. Stadeſches „ „ Gen.-Lieut. v. Druchtleben,
4. Harburgſches „ „ Gen.-Maj. v. Stralenheim.

Den Garniſon-Regimentern ward auch eine Garniſon-Artillerie-Compagnie von 124 Köpfen beigefügt, welche 1766 den Oberſtlieutenant Brückmann zu ihrem Chef hatte.

Der Etat der Land-Regimenter und der Garniſon-Truppen gab eine Stärke von:

10 Land-Regimenter à 550 Köpfe	5500	Köpfe,
4 Garniſon-Regimenter à 600 Köpfe.....	2400	„
1 Garniſon-Artillerie-Compagnie	124	„
Summe	8024	Köpfe.

§. 19.

Veränderungen während der Zeit von 1767 bis 1775.

In den Jahren 1764 bis 1767 wurde ſowohl bei der Cavallerie, als auch bei der Infanterie eine neue Exereiee eingeführt und zu dieſem Zwecke bei der Cavallerie der Oberſt von Müller und bei der Infanterie der Oberſt von Alten zum „Exereier-Oberſten“ beſtellt.

Im Jahre 1767 wurden bei der Cavallerie auch die Regiments- und Compagnie-Bereiter eingeführt und bei den Dragoner-Regimentern die Tambours durch Trompeter erſetzt.

Hierdurch veränderte ſich der Etat der Cavallerie-Regimenter etwas und zwar in nachſtehender Weiſe:

1. Leibgarde-Regiment.

Mittel- und Kleiner Stab: Regiments-Quartiermeiſter,

Adjudant, Regiments-Feldſcherer, Regiments-Bereiter, Pauker, Stabs-Trompeter, 4 Hautboiſten, Profos = 11 Köpfe.

1 Compagnie: 3 Officiere, 4 Unterofficiere, 1 Bereiter, 1 Trompeter, 38 Gardes = 47 Köpfe.

8 Compagnien, à 47 Köpfe..... 376 Köpfe,
Dazu Stab..... 11 „
Etat des Leib-Garde-Regiments 387 Köpfe.

2. Reuter-Regiment.

Mittel- und Kleiner Stab: Regiments-Feldſcherer, Regiments-Bereiter, Stabs-Trompeter, Pauker, Stockknecht = 5 Köpfe.

1 Compagnie: 3 Officiere, 4 Unterofficiere, 1 Bereiter, 1 Trompeter, 38 Reuter = 47 Köpfe.

8 Compagnien, à 47 Köpfe..... 376 Köpfe,
Dazu Stab..... 5 „
Etat eines Reuter-Regiments 381 Köpfe.

3. Dragoner-Regiment.

Mittel- und Kleiner Stab: Regiments-Feldſcherer, Regiments-Bereiter, Pauker, 4 Hautboiſten, Stockknecht = 8 Köpfe.

1 Compagnie: 3 Officiere, 4 Unterofficiere, 1 Bereiter, 1 Trompeter, 38 Dragoner = 47 Köpfe.

8 Compagnien, à 47 Köpfe..... ..... 376 Köpfe,
Dazu Stab..... 8 „
Etat eines Dragoner-Regiments = 384 Köpfe.

4. Leichtes Dragoner-Regiment.

Der Etat eines leichten Dragoner-Regiments war im Weſentlichen derſelbe wie derjenige eines Dragoner-Regiments; der General-Major von Freytag, der Chef beider leichter Dragoner-Regimenter war, ſtand jedoch bei keiner Compagnie;

auch war der Stab um 1 Mann geringer. Der Etat eines leichten Dragoner-Regiments war daher = 382 Köpfe.

Während der Jahre 1773—1776 wurden übrigens sämmtliche Regimenter der Cavallerie sowohl an Mannschaft als auch an Pferden auf den vorgeschriebenen Etat gebracht.

Etatmäßiger Bestand der Cavallerie 1776:

Leibgarde-Regiment	387 Köpfe,	358 Pferde.
4 Reuter-Regimenter, à 381 K. u. 354 Pf.	1524 „	1416 „
4 Drag.-Regimenter, à 384 K. u. 357 Pf.	1536 „	1428 „
2 leichte Drag.-Regtr., à 382 K. u. 356 Pf.	764 „	712 „
Bestand der Cavallerie	4211 Köpfe,	3914 Pferde.

Beim Ingenieur-Corps ward 1773 mit der Errichtung einer Mineur-Abtheilung von 1 Sergeant und 10 Mineurs begonnen.

§. 20.

Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1763 bis 1775.

I. Generalstab.

1. Im Jahre 1764 ward der General der Infanterie von Spörken zum Feldmarschall und commandirenden General der gesammten deutschen Truppen befördert.

   Als General-Quartiermeister fungirte (schon seit 1763) der Oberst von Estorff auch Chef eines Reuter-Regiments.

   Als General-Adjudanten fungirten der Oberstlieutenant von Hardenberg von der Infanterie und der Major von Steinberg von der Cavallerie.

   Der Major Graffe war General-Wagenmeister, der Capitain Rathmann Stabs-Quartiermeister.

2. Im Jahre 1766 ward der General-Major von Freytag General-Adjudant.

II. Cavallerie.

1. L.R. 1. Der Oberſt von Jouquières ward 1766 zum General-Major befördert. Auch trat in demſelben Jahre die Combinirung des Regiments Eſtorff mit dem Regimente Jonquières ein.

4. G.R. 2. Im Jahre 1765 geſchah die Vereinigung des Regiments Veltheim mit dem Regimente Behr, deſſen Chef der Oberſt von Behr 1768 zum General-Major avancirte.

5. G.R.Drag. 3. Der Oberſt C. A. von Veltheim ward 1768 zum General-Major befördert.

5. G.R.Drag. 4. Nach dem 1766 erfolgten Ableben des General-Lieutenants von Bock erhielt der Oberſt von Eſtorff deſſen Dragoner-Regiment, der auch 1772 zum General-Major avancirte.

III. Infanterie.

1. J.R. v. 1. Als General Otten 1769 ſtarb, ward deſſen Regiment mit dem Regimente Scheither combinirt.

2. J.R. v 2. Oberſt von Meding avancirte 1768 zum General-Major. Als General-Lieutenant von Schele 1774 ſtarb, kam deſſen Regiment zum Regimente Meding. Das Regiment Meding hatte ſchon 1768 nach dem Prinzen Friedrich, Herzoge von York, den Namen Prinz Friedrich erhalten. Nach der Vereinigung desſelben mit dem Regimente Meding ging der Namen auf die beiden vereinigten Regimenter über.

3 J.R. B. 3. Oberſt von der Schulenburg ging 1763 als General-Major in Penſion, worauf deſſen Regiment mit dem Regimente Reden combinirt wurde.

4 J.R. B. 4. Oberſt von Craushaar ſtarb 1769, das Regiment kam alsdann zum Regimente Bock.

5. J.R. B. 5. Oberſt von Behr ſtarb 1772, worauf deſſen Regiment mit dem Regiment de La Motte vereinigt ward.

6. General-Lieutenant von Hardenberg avancirte 1772 zum General der Infanterie. 6. 3.R. 2.

7. General-Major von Pleſſen ſtarb 1764; das Regiment kam zum Regimente Wangenheim. 7. 3.R. 6.

8. Der Prinz Ernſt von Mecklenburg-Strelitz avancirte 1763 zum General-Major. Als General-Lieutenant von Block 1764 ſtarb, kam deſſen Regiment zum Regimente des Prinzen. 8. 3.R. 2.

9. Oberſt von Wurmb avancirte 1763 zum General-Major. Nach dem Ableben des General-Lieutenants von Zaſtrow 1773 ward deſſen Regiment mit dem Regimente Wurmb combinirt. 9. 3.R. 2.

10. General-Major Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz avancirte 1763 zum General-Lieutenant. 10. 3.R. 2.

11. General-Major von Lachevallerie ſtarb 1768, worauf deſſen Regiment mit dem Regimente Goldacker vereinigt wurde. 11. 3.R. 2.

IV. Artillerie.

Chef des Regiments war der General-Major Braun.

V. Ingenieure.

Im Jahre 1763 trat der General-Major Huth in däniſche Dienſte. Der 1761 zum Oberſtlieutenant avancirte Major du Plat ward hierauf zum Chef des Corps ernannt; derſelbe avancirte 1774 zum Oberſten.

VI. Land-Regimenter.

1. Hannoverſches Land-Regiment.

   Chef des Regiments während dieſer Zeit blieb der Oberſt von Düring.

2. Celle'ſches Land-Regiment.

   Der Oberſtlieutenant von Queruheim ging 1768 in Penſion; der Oberſt von Geyſo folgte ihm als Chef und ward 1768 General-Major.

3. Calenbergſches Land-Regiment.
   Oberſtlieutenant von Kauffmann war während der Zeit Chef.
4. Lüneburgſches Land-Regiment.
   Oberſt von der Wenſe ward 1769 General-Major und ſtarb 1770; als Chef folgte auf ihn der Major von der Wenſe, der 1772 Oberſtlieutenant ward.
5. Grubenhagenſches Land-Regiment.
   Oberſtlieutenant von Wallmoden ſtarb 1772. Als deſſen Nachfolger, Oberſtlieutenant von Limburg 1774 ebenfalls ſtarb, erhielt der Major von Falkenberg das Regiment.
6 Wendiſches Land-Regiment.
   Oberſtlieutenant Gödecken war während der Zeit Chef.
7. Hamelnſches Land-Regiment.
   Oberſtlieutenant Lütgen ſtarb 1773.
   Oberſtlieutenant von Bobart ward deſſen Nachfolger.
8. Hoyaſches Land-Regiment.
   Regiments-Chef: Oberſt Wilcken.
9. Göttingenſches Land-Regiment.
   Regiments-Chef: Oberſt Heider.
10. Diepholzſches Land-Regiment.
    Oberſt von Geyſo erhielt 1768 auch das celleſche Land-Regiment.

VII. Garniſon-Regimenter.

1. Hamelnſches Garniſon-Regiment.
   General-Lieutenant von Poſt, Chef.
2. Nienburgſches Garniſon-Regiment.
   General-Major von Hauß ward 1768 General-Lieutenant und ſtarb 1769. Ihm folgte als Chef der General-Lieutenant von Stoltzenberg.
3. Stadeſches Garniſon-Regiment.
   General-Lieutenant von Druchtleben ſtarb 1773. Nach demſelben ward Chef General-Major Roſcher.

4. Harburgſches Garniſon-Regiment.
General-Major von Stralenheim, Chef.
VIII. Garniſon-Artillerie.
Oberſtlieutenant Brückmann ſtarb 1774.

Drittes Capitel.

Die Formation der Truppen während der Zeit von 1775 bis 1789.

§. 21.

Formation von 5 Bataillonen, welche 1775 nach Gibraltar und Minorca gingen.

Beim Ausbruche des nordamerikaniſchen Krieges ſah König Georg III. ſich veranlaßt, 5 Bataillone ſeiner hannoverſchen Truppen nach Gibraltar und Minorca zu ſchicken.

Es waren dieſes die Bataillone:

das 1. Bataillon des Regiments Reden, 3 J.R.
„ 1. „ „ „ La Motte, 5. J.R.
„ 1. „ „ „ Hardenberg, 6. J.R.

welche unter dem Befehle des Oberſten de La Motte nach Gibraltar und

das 2. Bataillon des Regiments Prinz Ernſt und 8. J.R.
„ 2. „ „ „ Goldacker, 11. J.R.

welche unter dem Oberſtlieutenant von Sydow vom Regimente Goldacker nach Minorca beſtimmt waren.

Die Bataillone wurden zu dieſem Zwecke um 18 Mann per Compagnie vermehrt, welche von den übrigen im Lande befindlichen Regimentern abgegeben wurden und von dieſen wiederum durch Werbung erſetzt werden ſollten. Außerdem wurde der Stab auch auf den Feldfuß geſetzt.

Der Etat eines Bataillons betrug daher:

Mittel- und Kleiner Stab: Regiments-Quartiermeiſter,

Adjudant, Feldprediger, Auditeur, Regiments-Feldſcherer mit 3 Geſellen, Regiments-Tambour, 4 Hautboiſten, Profoß mit Knecht = 15 Köpfe.

Bemerkung. Die 3 nach Gibraltar beſtimmten Bataillone hatten nur 2 Feldprediger und 2 Auditeure.

Etat der Compagnien.

Grenadier-Compagnie: 3 Officiere,
7 Unterofficiere,
2 Tambours,
2 Pfeifer,
12 Gefreite,
59 Grenadiere,
= 85 Köpfe.

Musketier-Compagnie: 3 Officiere,
7 Unterofficiere,
2 Tambours,
12 Gefreite,
51 Gemeine
= 75 Köpfe.

5 Musketier-Compagnien, à 75 Köpfe = 375 Köpfe,
Dazu 1 Grenadier-Compagnie..... 85 „
Dazu Stab ..... 15 „
Etat eines Bataillons 475 Köpfe.

Etat der Brigade:

a. die 3 Bataillone nach Gibraltar
2 Bataillone, à 475 K., 1 Bat. à 473 K. = 1423 Köpfe,

b. die 2 Bataillone nach Minorca
2 Bataillone, à 475 Köpfe..... = 950 „
Etat der Brigade = 2373 K. [1])

Die Brigade ließ übrigens ihre Feld-Artillerie zurück; ſie

[1]) Kurze hiſtoriſche Beſchreibung. Mſcpt.

wurde jedoch mit neuen Gewehren verſehen; die Grenadier-Compagnien hätten neue Gewehre ſchon 1773 erhalten.

Die Bataillone wurden in den erſten Tagen des Octobers (5. und 6.) zu Ritzebüttel eingeſchifft; wegen heftiger Nordweſtwinde verließen ſie die Mündung der Elbe aber erſt am 1. November.

Namen-Liſte der Officiere, welche 1775 nach Gibraltar und Minorca gingen [1]).

Gibraltar.

1. Regiment Reden. 1. Bataillon.

Oberſtlieutenant von Walthauſen †.

Capitains: von Lehſten, von Hedemann, von Lützow, von Uechteritz.

Capitain-Lieutenant von der Wenſe †.

Lieutenants: Oldenburg †, Blume, von Rauchhaupt, von Drieberg, Wiedeburg (Regiments-Quartiermeiſter), Flotho, Bacmeiſter †, Tit. von Bremen †, Tit. von Keſſel.

Fähndriche: von Düring, von Uslar, Scheidemann (Adjudant), Brückmann, Tit. Dörrien †.

Bemerkung. Die mit † Bezeichneten ertranken.

Das Regiment ward nun ergänzt:

Oberſtlieutenant von Dachenhauſen ward Commandeur. Die Lieutenants Blume und Wiedeburg wurden zu Tit.-Capitains befördert.

Es traten ein: Lieutenants Dreſen und von Löw und die Fähndriche Grahn und Weinſchanck.

2. Regiment La Motte. 1. Bataillon.

Oberſt de La Motte.

---

[1]) Oldecop. Materialien II. S. 729.

Major von Schlepegrell.

Capitains: Purgold (Grenadier), von dem Busſche, von Gruben, von Hugo.

Capitain-Lieutenants: Benthon, Tit. Schultzen.

Lieutenants: von Schwanewede, Gehrig (Regiments-Quartiermeiſter), von Bothmer, Schepperus, Jacob, von Schaeffer, von der Wenſe als Fähndrich (Ober-Adjudant).

Fähndriche: von Behr I, von Behr II, de Belleville, von der Decken, Pollitz (Adjudant).

3. Regiment Hardenberg. 1. Bataillon.

Oberſtlieutenant von dem Busſche.

Major von Hugo.

Capitains: von Iſſendorff, von Teſſier, von Steuber.

Lieutenants: Mühlenfeld, von Roth, Lüder, Leonhart, Bode, Schanzen, von Kleucke.

Fähndriche: Müller (Regiments-Quartiermeiſter), von Bülow, Oſtercamp, von Schaeffer, von Sternfels, Friedrichs (Adjudant), von Bobart.

Als Prediger gingen mit:

Paſtor Erdmann aus Stamke.

Als Auditeure fungirten:

Auditeure Wahrendorf und Friedrichs.

Regiments-Feldſcherer:

Suffert †, Mathaei. Regiment Reden.

Kettler, Fritſch. „ La Motte.

Kutterof. Regiment Hardenberg.

Minorca.

1. Regiment Prinz Ernſt. 2. Bataillon.

Oberſtlieutenant von Linſingen.

Major von Minnigerode.

Capitains: von Meltzing, von Wettern, von Plato, von Hammerſtein.

Tit.-Capitains: Schirges, von Köhler.

Lieutenants: von Schele, von Klencke, von Weſternhagen, Appuhn, Wiehe, Tit.

Fähndriche: von Linſingen, von Reden, von Berger, von Anderten, le Bachellé, Cleve (Adjudant), Jordan (Regiments-Quartiermeiſter), Tit. von Ulmenſtein.

Paſtor Lindemann.

Auditeur Brauns.

Regiments-Feldſcherer Grimſehl.

2. Regiment Goldacker. 2. Bataillon.

Oberſtlieutenant von Sydow.

Major von Hager.

Capitains: Steinmann, von Becker, Niemeyer, von Loeſecke.

Lieutenants: Wedekind, Saffe, von Cronhelm, von Hartwig, Wolff, Böttticher (Ober-Adjudant), von Diemar (Ober-Adjudant des Gouverneurs, trat in engliſche Dienſte 1778), Tit. von Plato.

Fähndriche: von Bennigſen, Steinmann, von Cronhelm, Melchior, Schrader (Adjudant), Wiegmann (Regiments-Quartiermeiſter).

Paſtor Grütter.

Auditeur Koeppe.

Regiments-Feldſcherer Babille.

§. 22.

Vermehrung der Infanterie während 1776 und 1777 und Stärke ſämmtlicher Truppen 1777.

In den Jahren 1776 und 1777 wurde die Infanterie — mit Ausſchluß der 5 Bataillone in Gibraltar und Minorca,

ſo wie der beiden ſeit 1762 in Hanau in Garniſon liegenden Bataillone Otten und Schulenburg — mit 72 Mann per Bataillon vermehrt.

Der Etat eines Infanterie-Regiments beſtand daher aus: (Vergl. §. 16.)

Mittel- und Kleiner Stab: 7 Köpfe		
Eine Grenadier-Compagnie: Prima plana	14	Köpfe,
Grenadiere (incl. 12 Gefreite)	65	„
	= 79	Köpfe.
Eine Musketier-Compagnie: Prima plana	12	Köpfe,
Gemeine (incl. 12 Gefreite)	57	„
	= 69	Köpfe.
Etat eines Bataillons	424	Köpfe,
„ noch eines Bataillons	424	„
Dazu Stab des Regiments.....	7	„
Etat des Regiments	855	Köpfe.

Die beiden Bataillone in Hanau, welche während deſſen mit einem andern Regimente combinirt worden waren — Bataillon Otten mit Regiment Scheither, Bataillon Schulenburg mit dem zur Zeit in Gibraltar befindlichen Regimente Reden — hatten ihren früheren Etat von:

1 Grenadier-Compagnie, à 3 Officiere, 7 Unteroffiziere, 2 Tambours, 2 Pfeifer, 53 Gemeine = 67 Köpfe.

5 Musketier-Compagnien, à 3 Officiere, 7 Unterofficiere, 2 Tambours, 45 Gemeine = 285 Köpfe.

Etat eines Bataillons: 352 Köpfe.

Etat der beiden Bataillone ..... 704 Köpfe.

Etatmäßige Stärke der Infanterie 1777.

1. Garde-Regiment (Stab = 9)	857	Köpfe,
2. 7 Regimenter à 2 Bat. und 855 Köpfe. ..	5985	„
3. 5 Bataillone in Gibraltar und Minorca (§. 21)	2373	„
	= 9215	Köpfe.

		Uebertrag 9215	Köpfe.
4.	4 Bataillone dieſer Regimenter à 424 Köpfe	1696	„
5.	2 Bataillone in Hanau	704	„
6.	1 Bataillon im Lande à 431 Köpfe	431	„
	Stärke der Infanterie	12046	Köpfe.

Stärke ſämmtlicher Truppen 1777.

1.	Cavallerie (§. 19.)	4211 Köpfe,	3914 Pferde.
	11 Regimenter = 44 Schwadronen.		
2.	Infanterie	12046 „	
	14 Regimenter = 28 Bataillone.		
3.	Artillerie	660 „	
	2 Bataillone à 5 Compagnien à 3 Officiere, 12 Unteroffiziere, 1 Tambour und 50 Conſtabler.		
4.	Ingenieur-Corps	34 „	
	17 Officiere und 6 Conducteure, 1 Sergeant und 10 Mineurs.		
5.	10 Land-Regimenter (§. 18.)	5500 „	
6.	4 Garniſon-Regimenter	2400 „	
7.	Garniſon-Artillerie-Compagnie	124 „	
	Stärke ſämmtlicher Truppen	24975 Köpfe	3914 Pferde.

Im Jahre 1777 ceſſirte der Titel „Capitain-Lieutenant“ und wurde durch „Titulair-Rittmeiſter“ und „Titulair-Capitain“ erſetzt.

§. 23.

Veränderungen während der Zeit 1778 bis 1781.

Im Jahre 1778 ward die im Göttingenſchen disloeirte Cavallerie und Infanterie auf den Feldfuß und über einen eventuell zu ziehenden Cordon in Kenntniß geſetzt.

Auch trat bei der Infanterie eine Augmentation ein und zwar von 21 Mann bei jeder Grenadier- und von 11 Mann bei jeder Musketier-Compagnie. An dieſer Vermehrung nahmen

außer den 5 auswärtigen Bataillonen auch die beiden Bataillone in Hanau und ein in Osnabrück garnisonirendes Bataillon nicht Theil. Durch diese Augmentation wurde bei 20 Bataillonen die Grenadier-Compagnie mit Prima plana auf 100 Köpfe und die Musketier-Compagnie mit Prima plana auf 80 Köpfe gebracht. Die Stärke der Infanterie wuchs dadurch um 1510 Mann und betrug daher = 13556 Köpfe.

Die beiden in Hanau seit Ende 1762 gelegenen Bataillone kehrten übrigens 1778 ins Land zurück, ließen jedoch daselbst noch ihre Grenadier-Compagnien als Besatzung.

Auch bei der Artillerie fand 1778 eine Vermehrung und zwar von 200 Mann statt. Der Etat des Regiments wuchs dadurch auf 860 Köpfe. Allein schon im Herbste desselben Jahrs wurden von diesen 200 Angeworbenen wieder 192 entlassen. Der Etat des Regiments blieb daher incl. Prima plana 668 Köpfe.

Das Ingenieur-Corps ward ebenfalls und zwar um 2 Conducteure vermehrt.

Im Jahre 1779 ward bei der Cavallerie der Etat eines Regiments-Stabes mit einem Pferde-Arzte vermehrt. Die §. 19 für die Stärke der 11 Cavallerie-Regimenter angegebene Zahl von 4211 Köpfen, stieg daher um 11 Köpfe und betrug = 4222 Köpfe.

Die Stärke sämmtlicher Truppen 1779 war:

1. Cavallerie	4222 Köpfe,	3914 Pferde,
2. Infanterie	13556 „	
3. Artillerie	668 „	
4. Ingenieur-Corps.....	36 „	
5. Land-Regimenter und Garnison-Truppen	8024 „	
Stärke sämmtlicher Truppen	26506 Köpfe,	3914 Pferde.

Im Jahre 1780 entließen die 20 Infanterie-Bataillone,

welche 1778 augmentirt hatten, per Musketier-Compagnie 10 Mann; die beiden aus Hanau zurückgekehrten Bataillone vermehrten dahingegen, um den übrigen Bataillonen gleich ſtark zu werden, ihre Musketier-Compagnien von 57 Köpfen auf 70 Köpfe.

Die Grenadier-Compagnien behielten daher ihren Etat von 100 Köpfen, die Grenadier-Compagnien in Hanau auch den ihrigen von 67 Köpfen.

Die Musketier-Compagnien der Bataillone im Lande bekamen dadurch den Etat (incl. Prima plana) von 70 Köpfen.

Die Stärke der Infanterie betrug 12686 Köpfe.

Im Jahre 1781 trat beim Artillerie-Regimente die Veränderung ein, daß dasſelbe in 2 Bombardier- und 8 Kanonier-Compagnien eingetheilt wurde.

Der Etat einer Bombardier-Compagnie war:

3 Officiere, 4 Stückjunker, 6 Feuerwerker, 1 Tambour und 32 Bombardiere = 46 Köpfe.

Der Etat einer Kanonier-Compagnie war:

3 Officiere, 3 Stückjunker, 5 Feuerwerker, 1 Tambour und 60 Kanoniere = 72 Köpfe.

Etat des Artillerie-Regiments:

2 Bombardier-Compagnien à 46 Köpfe . . . 92 Köpfe,
8 Kanonier-Compagnien à 72 Köpfe . . . . . 576 „

Etat des Regiments 668 Köpfe.

§. 24.

Die Errichtung des 15. und 16. Infanterie-Regiments für den Dienſt der oſtindiſchen Compagnie 1781.

Im Jahre 1781 ließ der König für den Dienſt der oſtindiſchen Compagnie zwei neue Bataillone unter dem Namen des 15. und 16. Infanterie-Regiments errichten.

Jedes dieſer Bataillone ſollte beſtehen aus: 1 Grenadier-,

1 leichten und 8 Füſilier-Compagnien und incl. Stab 1035 Köpfe ſtark ſein.

Der Etat eines Bataillons war:

Stab: 1 Oberſtlieutenant, 1 Major (zugleich Compagnie-Chefs),
1 Regiments-Quartiermeiſter,
1 Adjudant (Adjudant-Major) mit Lieutenants-Rang,
1 Adjudant mit Fähndrichs-Rang,
1 Auditeur,
1 Feldprediger,
2 Cadets,
1 Regiments-Chirurgus,
5 Compagnie-Chirurgen,
1 Regiments-Tambour,
4 Hautboiſten,
1 Ruſtmeiſter,
1 Profoß,
1 Sergeant,
2 Corporale,
12 Kanoniere,
} zur Bedienung der Regiments-Kanonen.

= 35 Köpfe.

Eine Compagnie:
1 Capitain,
2 Lieutenants (bei der Leib-Compagnie darunter ein Tit. Capitain oder Capitain-Lieutenant),
1 Fähndrich,
3 Sergeanten,
1 Gefreite-Corporal,
1 Fourier,
3 Corporale,
2 Tambours,
12 Gefreite,
74 Gemeine.

= 100 Köpfe.

10 Compagnien à 100 Köpfe ..... 1000 Köpfe,
Dazu Stab ..... 35 „
Etat eines Bataillons 1035 Köpfe.

Die Officiere, die Unterofficiere und ein kleiner Stamm der Gemeinen ſollte aus Freiwilligen der hannoverſchen Truppen beſtehen, der übrige Theil aber im Lande und in den angrenzenden Städten und geiſtlichen Ländern angeworben werden; wo möglich ſollten dazu aber nur Ausländer genommen werden.

Die Capitulationszeit war auf 8 Jahre feſtgeſetzt, von welchen 7 für den Dienſt in Oſtindien und 1 Jahr für die Hin- und Herreiſe gerechnet wurden.

Der Oberſtlieutenant Reinbold vom Regimente Linſingen ward zum Chef des 15. Regiments, der Major von Wangenheim vom Regimente Königin leichte Dragoner unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberſtlieutenant zum Chef des 16. Regiments ernannt.

Hameln ward zum Sammelplatz der beiden Regimenter angewieſen.

Obgleich das Königliche Reſcript, welches die Anwerbung befahl, erſt vom 1. Juni 1781 datirt war, ſo war das 15. Regiment dennoch zu Anfang des Octobers ſo weit vollſtändig formirt, daß es nach Stade abmarſchiren konnte, um von dort nach England überzugehen.

Mitte October ward das Bataillon auf 4 Transportſchiffen eingeſchifft, 3 derſelben erreichten glücklich auch England, allein das 4. ward durch den heftigen Sturm nach Ritzebüttel zurückgetrieben, brachte daſelbſt unter ſehr ungünſtigen Umſtänden den Winter zu und erreichte England erſt im März 1782.

Während deſſen war auch das 16. Regiment vollſtändig formirt worden und embarkirte ſich zu Anfang Juni nach England.

Bei dieſen Regimentern ſtanden zur Zeit der Abreiſe die nachſtehenden Officiere [1]):

15. Infanterie-Regiment.

Oberſtlieutenant Reinbold.

Major Varenius.

Capitains: Offeney, von Horn, Böſewiel, v. Plato, Beſt, Schulze, Meißner, von Scharnhorſt, Tit. König.

Lieutenants: von Hoeſch, Madelung, Fahrenkohl, Brauns I., Brauns II., von Werſebe, Iſenbart, von Falkenberg, von Bülow, von Broockes, von Roques I., von Schlepegrell, von Harling, von Houſtedt (1. Adjudant), v. Schlütter, von Peutz, v. Areutsſchildt, v. Roques II., von Weyhe, Carſtens.

Fähndriche: von Hinüber, Reinbold, Peters (2. Adjt.), Thiemann (Regiments-Quartiermeiſter), Rieſenberg, Cordemann, Olbers, Leonhart, von Brinken, Müller, Beſt, Martin.

Regts-Chirurgus: Schwarze, Feldprediger Langſtedt, Auditeur: Pape.

16. Infanterie-Regiment.

Oberſtlieutenant von Wangenheim.

Major von Kruſe.

Capitains: von Hardenberg, Dröge, von Zelle, von Brunſich, von Lixfeld, von Weſternhagen, von Reden, von Drechſel, Tit. Müller.

Lieutenants: Rotte, Bergmann, von Brand, Klusmann, von Voß, du Plat, von Bothmer, von

[1]) Oldecop und Manecke II. S. 891 u. ſ. w. v. Hake, Bibliothek zu Diederſen.

Goeben, Schrader, Hüpeden, von der Weuſe, von Schultz, Linde (1. Adjudant), Schroeter, von Behr, von Kauffmanns, von Rhoden, de Witte, Suarſſen, Schowart.

Fähndriche: Klingsöhr, Clüver (Regiments-Quartiermeiſter), Kuhnhard (2. Adjudant), von Schulte, Warnecke, Compe, Schlegel, Iſenbart, Gerber, von Breymann, Lübbers, von Dachenhauſen.

Regts-Chirurgus Schmidt, Feldprediger Winkelmann, Auditeur Schreve.

Als im Jahre 1783 die ſämmtlichen hannoverſchen Regimenter numerirt wurden, erhielten dieſe beiden Regimenter die Nummern 14 und 15.

Im Jahre 1786 wurden die beiden Regimenter, ein jedes, mit 2 Compagnien vermehrt und dieſelben gleich den übrigen hannoverſchen Regimentern in 2 Bataillone à 6 Compagnien eingetheilt. Dieſe Augmentation ward ſo ſchnell ausgeführt, daß die 4 Compagnien ſchon Mitte Februar, völlig equipirt, nach Stade marſchiren konnten, um daſelbſt embarkirt und über England nach Oſtindien gebracht zu werden.

Die Regimenter, deren Leiſtungen ſpäter werden erwähnt werden, kehrten 1791 und 1792 ins Land zurück.

§. 25.

Veränderungen während der Zeit von 1783–1789.

Im Jahre 1783 ward bei den im Lande befindlichen 23 Infanterie-Bataillonen wiederum eine Reduction vorgenommen, indem per Compagnie 10 Mann entlaſſen wurden.

Die Grenadier-Compagnien behielten daher nur einen Etat von 90 Köpfen. Die beiden Grenadier-Compagnien in Hanau blieben unverändert 67 Köpfe ſtark.

Die Musketier-Compagnien erhielten einen Etat von 60 Köpfen.

Die Reduction betrug 1360 Köpfe.

Die etatmäßige Stärke der Infanterie war daher:

(Vergl. §. 23) 12686 K. — 1360 K. = 11,326 Köpfe,
Dazu das 15. und 16. Regiment 2070 „
Stärke der Infanterie 13,396 Köpfe.

Der Bestand der hannoverschen Truppen 1783 war demnach:

1. Cavallerie.	11 Regimenter.	4222 Köpfe,	3914 Pferde.
2. Infanterie.	30 Bataillone ...	13,396 „	
3. Artillerie		668 „	
4. Ingenieure		36 „	
5. Land-Regimenter u. Garnison-Truppen		8024 „	
Bestand d. hann. Truppen 1783 =		26,346 Köpfe,	3914 Pferde.

Im Jahre 1783 erhielten die sämmtlichen Regimenter sowohl der Cavallerie — mit Ausnahme des Leibgarde-Regiments — als auch der Infanterie — mit Ausnahme des Garde-Regiments — eine Nummer und hörte damit die Bezeichnung der Regimenter nach dem Namen der Chefs auf).

Hiermit endet auch die neben dem Namen nach dem Chef am Rande eingeführte Bezeichnung der Regimenter nach der nun erhaltenen Nummer (Vergleiche Band I. §. 38).

Die Nummern, welche die einzelnen Regimenter bekamen, ergeben sich übrigens aus dem in §. 26 enthaltenen Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs

Im Jahre 1784 kehrten die in Gibraltar und Minorca gewesenen 5 Bataillone ins Land zurück und wurden mit den übrigen Bataillonen „egalisirt".

Beim Ingenieur-Corps wurde im Jahre 1786 eine Mineur- und Sappeur-Compagnie und eine Pontonnier- und Pionnier-Compagnie errichtet. Jede der beiden Compagnien bestand aus

3 Officieren, 1 Conducteur, 4 Unterofficieren, 2 Tambours und 30 Mann = 40 Köpfen. Die Mineur- und Sappeur-Compagnie unter dem Commando des Tit. Majors Kuntze erhielt ihre Garnison in Hameln, die Pontonnier- und Pionnier-Compagnie unter Commando des Capitains Hogrewe blieb in Hannover.

Der Bestand des Ingenieur-Corps betrug 1786:

1 Chef, General-Major du Plat,
1 Tit. Oberstlieutenant, Isenbart,
3 Tit. Majore: Zorn, Kuntze und du Plat,
6 Tit. Capitains, 3 Lieutenants, 6 Fähndriche, 5 Conducteure (darunter 2 über den Etat), 8 Unterofficiere, 4 Tambours, 60 Mann = 97 Köpfe.

Die beiden neu errichteten Compagnien sollten den Stamm zu einem Ingenieur-Bataillon bilden, welches später formirt werden und aus 2 Mineur- und Sappeur-, 1 Pontonnier- und 2 Pionnier-Compagnien bestehen sollte. Der Plan zu diesem eventuell — wenn das ganze Corps ins Feld rückte — zu formirenden Bataillon war schon 1777 entworfen worden.

Dem Plan zufolge sollte bestehen:

1. Compagnie, Mineur- und Sappeur- (incl. Prima plana: 3 Officiere, 1 Conducteur, 4 Unterofficiere, 2 Tambours, 22 Mineurs, 22 Sappeurs) aus ..... 54 Köpfen,
2. Compagnie, Mineur- und Sappeur- desgl .... 54 „
3. Compagnie, Pionnier- (Prima plana wie oben) 44 Pionniere ..... 54 „
4. Compagnie, Pionnier- desgl..... 54 „
5. Compagnie, Pontonnier- (Prima plana: 3 Officiere, 1 Ponton-Meister, 2 Corporale, 4 Kupferschmiede, 1 Rademachermeister mit 1 Gesell, 1 Grobschmiedmeister mit 1 Gesell) 36 Pontonniere und 35 Pionniere. ..... 86 „

= 302 Köpfe.

Uebertrag 302 Köpfe.

Dazu Großer Stab	3	Köpfe,	
Mittel-Stab	7	„	
Kleiner Stab	3	„	
Tit. Capitains	3	„	
Conductenre	6	„	
Guiden	29	„	= 51 „

Total 353 Köpfe.

§. 26.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1783 [1]).

I. Generalstab.

General der Infanterie von Reden, Commandirender General der gesammten Königlichen Truppen.

General-Lieutenant von Freytag, General-Adjudant.

General-Lieutenant von Estorff, General-Quartiermeister und Inspecteur der Cavallerie.

General-Major von dem Bussche, Inspecteur der Infanterie.

Oberst von Lenthe, Flügel-Adjudant.

Rittmeister Vogelsang, Aide des General-Quartiermeisters.

Capitain von der Osten, Ober-Adjudant der Infanterie.

Rittmeister von Veltheim, Ober-Adjudant der Cavallerie.

II. Cavallerie.

1. Leibgarde-Regiment.

General-Lieutenant Reichsgraf von Wallmoden-Gimborn, Chef, Tit. Oberst Graf von Oeynhausen, Tit. Oberstlieutenant von Wangenheim, Tit. Majore: von Rhoeden, von Bülow, Rittmeister von Reitzen-

[1]) Staats-Calender 1784. Bestand vom 10. December 1783.

ſtein, Tit. Rittmeiſter Kirchhoff (Regiments-Quartiermeiſter), von Schulte, von Hoymb, Tit. Rittmeiſter: von Meerheimb, L'Auge (als Bereiter), von Kropf, von Bock.

2. 1. oder Leib-Regiment.

General-Lieutenant von Jonquières, Chef, Oberſtlieutenant von Harling, Tit. Oberſtlieutenant von Maydell, Tit. Majore: von Dachenhauſen und von Mandelsloh, Rittmeiſter: Fiſcher, Suerland, Lueder, Tit. Rittmeiſter: von Limburg, von Offen.

3. 2. Cavallerie-Regiment.

Oberſt von Hammerſtein, Chef, Oberſtlieutenant von Waugenheim, Major von Gruben, Rittmeiſter: von Seebach, von Hattorf, Koch, Suerland, Meyer, Tit. Rittmeiſter: Stuckenſchmidt, von Einem.

4. 3. Cavallerie-Regiment.

General-Lieutenant von Bremer, Chef, Tit. Oberſt Schmiedchen, Major von Dachenhauſen, Tit. Major von Schwerin, Rittmeiſter: Hoyer, von Brummer, von der Kettenburg, von Schwanewede, Tit. Rittmeiſter: Ebel, von Gerskow.

5. 4. Cavallerie-Regiment.

General-Lieutenant von Sprengel, Chef, Tit. Oberſten: von dem Busſche, von Dachenhauſen, Rittmeiſter: Rouſſelle, von Borſtel, Iſenbart, Schnering, von Rettberg, Tit. Rittmeiſter: von Wenckſtern, Ahrens.

6. 5. Cavallerie-Regiment.

General-Major v. Ramdohr, Chef, Oberſtlieutenant Bothe, Major von Borries, Capitains: Berkelmann, Oldenburg, von Gerſtein, von Reitzen-

ſtein, von Leutſch, Tit. Capitain: Meyer, Langermann.

7. 6. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Lieutenant von dem Busſche, Chef, Oberſtlieutenant Ahrens, Tit. Oberſtlieutenant von Poellnitz, Tit. Majore: von Stralendorff, von Blücher, Capitains: Hals, von der Wiſch, von Schmidt, Tit. Capitains: Löſekrug, Wiedebuſch.

8. 7. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Major Friedrichs, Chef, Tit. Oberſt von Malortie, Tit. Major Bremer, Capitains: von Hitzfeldt, Roſcher, Duve, Schröder, Tit. Capitains: Oldenburg, Blöcker.

9. 8. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Lieutenant von Eſtorff, Chef, Tit. Oberſt von Ziegeſar, Major Niemeyer, Capitains: Weber, von Rettberg, von Brun, Pflueg, von Schauroth, Tit. Capitain: von Oheimb, König.

10. 9. Cavallerie-Regiment, Königin leichte Dragoner.

General-Lieutenant von Freytag, Chef, Tit. Oberſt von Hattorf, Major von Bruchhauſen, Capitains: Lüderitz, Albrecht, von Hauſtein, von Linſingen, Tit. Capitains: Fynkenſtedt, von Münchhauſen, Thiele.

11. 10. Cavallerie-Regiment, Prinz Wallis leichte Dragoner.

General-Major von Minnigerode, Chef, Oberſtlieutenant von Linſingen, Major von Bothmer, Capitains: Sander, von Hattorf, von Rhoeden, von Spörken, Rumann, Tit. Capitains: von Dzierzanowski, Poten.

III. Infanterie.

1. Garde-Regiment.

   General-Lieutenant Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz, Chef, Oberſtlieutenant von der Borch, Major von Bothmer, Tit. Major Kolbe (Regiments-Quartiermeiſter), Major von Hedemann, Capitains: von Hodenberg, von Grütter, von Drechſel, von der Wenſe, von Haſſell, Löw von Steinfurt, Bremer, Prinz Carl Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, Tit. Capitains: von Haſſell, von Ompteda, von Bothmer.

2. 1. Infanterie-Regiment.

   General-Major von Stockhauſen, Chef, Tit. Oberſt von Greven, Majore: von Hohorſt, Thies, Tit. Major von Dreves, Capitains: von Petersdorff, von Heimburg, von Dachenhauſen, von Hauſtein, Müller, Brunſich, Hoyer, Tit. Capitains von Lasperg, Röper.

3. 2. Infanterie-Regiment, Prinz Friedrich.

   General-Lieutenant von Meding, Chef, Tit. Oberſt von Dincklage, Tit. Oberſtlieutenants: von Hager, Zimmermann, Capitains: du Plat, von Saffe, Hardeck, Ahlers, von Heine, Quenſel, Valescure, von Hugo, Tit. Capitains: von Ritter, Gerber, von Schele.

4. 3. Infanterie-Regiment.

   General der Infanterie von Reden, Chef, Tit. Oberſt von Dachenhauſen*, [1]) Majore: Steinmann*, von Stedingk, Tit. Major von Plato, Capitains: Richter, von Kronenfeld, von Reden, Wiede-

[1]) Das * bedeutet Gibraltar.

burg*, Schwanewede*, Bandau, von Roth*, Tit. Capitains: von Rauchhaupt*, von Drieberg*.

5. 4. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Bock, Chef, Oberſtlieutenant de Villers, Tit. Oberſtlieutenant von Quernheim, Major von Thun, Tit. Major von Hinüber, Capitains: von Brandis, von Pieſt, von Holle, von Hedemann, Tallard, von Zandré, Tit. Capitains: Böhm, Funcke.

6. 5. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant de La Motte*, Chef, Tit. Oberſt von Schlepegrell*, Tit. Oberſtlieutenant von Hammerſtein, Major de Teſſier, Tit. Major Purgold*, Capitains: Croupp, Tiling, von Hugo*, Schirges*, Benthon*, von Freytag, von Heimburg, Tit. Capitains: Delius, Weiſſig.

7. 6. Infanterie-Regiment.

General-Major von Sydow, Chef, Tit. Oberſt von Hugo*, Major von Löfecke, von Iſſendorff*, Capitains: von Walthauſen, von Walthauſen*, von Dincklage, Clauſen, von Dudden, Blume*, Mühlenfeld*, Grote, Tit. Capitains: Hülſemann, Leonhart*.

8. 7. Infanterie-Regiment.

General Major von dem Busſche, Chef, Tit. Oberſt von Beſſel, Tit. Oberſtlieutenant von Scheither, Major von Marſchalck, Tit. Major Gerber, Capitains: Facius, von Walthauſen, Mühlenfeld, von der Schulenburg, von Hake, von Henning, Heidenreich, Tit. Capitains: Schmidt, Riecke.

9. 8. Infanterie-Regiment, Prinz Ernſt.

General-Lieutenant Prinz Ernſt von Mecklenburg-Strelitz, Chef, Tit. Oberſt von Mauderode, Major

von Gruben, Tit. Majore: Benecke (in England), von Meltzing (in England), Capitains: von Taube, von Wettern (in England), von Grütter, von Düring, von Köhler (in England), von Weſternhagen (in England), Tit. Capitains: von Limburg, von Schele (in England).

10. 9. Infanterie-Regiment, Sachs-Gotha.
General-Lieutenant von Wurmb, Chef, Tit. Oberſt von Seebach, Tit. Oberſtlieutenants: von Oldershauſen, von Klencke, Capitains: Hilmers, von Kauffmanns, von Einem, von Coulon, Heidenreich, Sebo, von Münch, Hennings, Tit. Capitains: von Maydell, Pollmann.

11. 10. Infanterie-Regiment (Alt-Linſingen).
General-Lieutenant von Linſingen, Chef, Oberſtlieutenant de Polier, Tit. Oberſtlieutenant von Klinkowſtröm, Major Strube, Tit. Majore: von Scheither, Langrehr, Capitains: Quentin, von Spangenberg, von Geyſo, von Drieberg, von Freytag, von Stralendorff, Tit. Capitains: Bothe, Drepper.

12. 11. Infanterie-Regiment.
General-Major Graf Taube, Chef, Tit. Oberſtlieutenant von Quernheim, Oberſtlieutenant von Diepenbroick (in England), Major von Hinüber (in England), Capitains: Meſſer, Riemeyer (in England), von Mandelsloh, Brocke, Schulze (in England), Everding, Wedekind (in England), von Bruchhauſen (in England), Tit. Capitains: Behling, von Cronhelm (in England).

13. 12. Infanterie-Regiment (Jung-Linſingen).
General-Major von Linſingen, Chef, Tit. Oberſt von Mutio, Oberſtlieutenant Hamelberg, Major Majus,

Capitains: von Schnehen, Evert, von Arentsſchildt, von Drieberg, Erſchell, Schorre, von Heimburg, Kleinſchmidt, Tit. Capitains: Rougemont, Behling.

14. 13. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Ahlefeld, Chef, Oberſtlieutenant von der Beck, Majore: von Hohnhorſt, von Düring, Tit. Major von Diepenbroick, Capitains: Scriba, Helmcke, von Weddig, von Stenber, von Reiche, Hille, Ruperti, Tit. Capitains: Iſenbart, Gallencamp.

15. 14. Infanterie-Regiment.

Oberſt Reinbold, Chef, Major von Kruſe, Capitains: Offeney, von Horn, Böſewiel, Dröge, Beſt, Brunſich, Meißner, von Weſternhagen, Tit. Capitain König.

16. 15. Infanterie-Regiment.

Oberſtlieutenant von Waugenheim, Chef, Major Varenius, Capitains: Schultze, von Hardenberg, von Zelle, von Scharnhorſt, von Lixfeld, v. Reden, Tit. Capitain Müller, Capitain von Drechſel.

IV. Artillerie.

Oberſtlieutenant von Trew, Commandeur.

Tit. Oberſtlieutenant Hagen, Major Reinecke.

Capitains: Uhle, Prott, Preußner, Tit. Capitain Sympher.

Capitains: Bonſack, Ritter, Rehwinkel, Braun, Tit. Capitains: Bodenſtab, von Wiſſel.

V. Ingenieure.

General-Major du Plat, Tit. Oberſtlieutenant Iſenbart, Tit. Major Zorn, Major Knutze.

Capitain du Plat, Tit. Capitains: de Benoit, Hogrewe, Schneider, Sibberns, Müller.

Lieutenants: Schubert, Ubbelohde, Hagemann, Bergmann.

Fähndriche: Lasius, Island, Kahle, Seehausen, Tit. Fähndriche: Hase, Heyland, du Plat.

VI. Land-Regimenter.

1. Hannoverſches Land-Regiment: Oberſt v. Düring.
2. Celle'ſches Land-Regiment: General-Major v. Geyſo.
3. Calenbergſches Land-Regiment: Major von Hugo.
4. Lüneburgſches Land-Regiment: Oberſtlieutenant von der Wenſe.
5. Grubenhagenſches Land-Regiment: Major von Falkenberg.
6. Wendiſches Land-Regiment: Oberſt v. Puſendorf.
7. Hamelnſches Land-Regiment: Oberſtlieutenant von Bobart.
8. Hoyaſches Land-Regiment: Oberſt Wilcken.
9. Göttingenſches Land-Regiment: Oberſt Heider.
10. Diepholzſches Land-Regiment: General-Major von Geyſo, Tit. Major von Stietenkron.

VII. Garniſon-Regimenter.

1. Erſtes Hamelnſches Garniſon-Regiment: Oberſt von der Decken.
2. Zweites Hamelnſches Garniſon-Regiment: General-Major von Uslar.
3. Harburgſches Garniſon-Regiment: General-Major von Arentsſchildt.
4. Ratzeburgſches Garniſon-Regiment: General-Major von Werſebe.

VIII. Garniſon-Artillerie.

Major Thibaut.

§. 27.

Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1775 bis 1789.

I. Generalstab.

1. Als der Feldmarschall von Spörken den 13. Juni 1776 [1]) ſtarb, ward der General der Infanterie von Hardenberg

---

[1]) Die feierliche Beiſetzung des verſtorbenen Feldmarſchalls erfolgte nach nachſtehender

Disposition

des Leichen-Conducts und dahin gehörender Anordnungen bei der Beerdigung des wohlſeeligen Herrn Feldmarſchall von Spörcken.

Den 11ten dieſes Monats, als an dem zu der Beerdigung angeſetzten Tage, wird

1.

Der Parade-Sarg des Morgens um 4 Uhr in die Neuſtädter-Kirche gebracht, ſolcher, wenn in denſelben die Leiche geſchoben worden, en Parade auf- und ein Poſte von zwey Unter-Officiers dabey geſtellet, auch eine Wache von 1 Unter-Officier und 4 Mann vor die an der rechten Seite der Kirche befindliche große Thüre geſezt, mit der Ordre, niemand als diejenigen passiren zu laſſen, welche zum Dienſt der Kirche gehören, oder bey der Leiche ein Geſchäfte haben.

2.

Des Mittags um 12 Uhr ziehet die Garde-Grenadier-Compagnie von Stedingck vor dieſer Kirchthüre zur Wache auf, läſſet den Poſten bey der Leiche ablöſen, und auf ſolchen zwey Grenadier-Unter-Officiers aufgehen.

Honoratiores werden zum Sarge, und mehrerer Ordnung wegen, durch die gegenüber befindliche große Thüre, an welche zu dem Ende ein Poſte von 1 Unter-Officier und 4 Mann zu detachiren iſt, ein- am Hauptpoſten aber wieder ausgelaſſen.

3.

Die unmittelbar um die Leiche ihren Dienſt habende 16 Officiers, wozu die Cavallerie und auswärtige Infanterie in gleicher Anzahl concurrirt, in ihren Scherpen mit Flohr überzogen, imgleichen 12 Sergeanten vom Garde-Regiment verſammlen ſich ſolchergeſtalt um die Leiche, daß ſie halb drey Uhr Nachmittages anweſend, und erſtere 8 und 8 auf jeder Seite, leztere aber in 3 Gliedern zum Haupt der Leiche, rangiret ſind.

wiederum „Commandirender General der gesammten Truppen", der auch 1778 zum Feldmarschall befördert wurde.

4.

Um zwey Uhr nimmt das erste Geläute in allen Kirchen der Stadt, und mit allen Glocken den Anfang, und währet eine Stunde.

Die Artillerie-Compagnie mit 6 Feldstücken und deren Bedeckung, die Esquadrons und die Bataillons versammlen sich in der Herrenhäuser-Allée so zeitig, daß sie, nachdem sie sich allda derjenigen Position gemäß rangiret haben, welche sie bey der Neustädter-Kirche nehmen werden, um zwei Uhr von dannen rechtsabmarschiren, und weiter in folgender Ordnung durch das Clever-Thor einrücken, als:

1) Die Avant-Garde von 1 Officier und 24 Mann leichter Dragoner.
2) Ein Detachement vom Regiment Prinz Carl aus 1 Officier, 2 Unter-Offic. 1 Tamb. und 24 Mann bestehend.
3) Sechs Feldstükke jedes mit 4 Pferden bespannet, und neben jeder Canone 2 Constables mit brennender Lunte.
4) Die hiesige Compagnie Artillerie.
5) Ein Esquadron leichter Dragoner von der Königin Regiment.
6) Das erste Bataillon vom Garde-Regiment.
7) Das erste Bataillon des Regiments Prinz Carl.
8) Dessen zweites Bataillon.
9) Das zweite Bataillon Garde, und leztlich
10) Eine Esquadron leichter Dragoner von des Prinzen von Wallis Regiment.

5.

Der Zug geschiehet resp. mit aufgestecktem Bajonet und gezogenem Degen, längst dem Walle, die Catholische Kirche vorbei, und weiter die so genannte Rothe-Reihe hinab. An der Neuenschenke schwenkt sich die Avant-Garde links, und sezzet ihren Marsch auf dem Steinwege bis an die erste Leindrükke fort; ihr folgt das Detachement bei den Canonen, die Feldstücke und die Artillerie-Compagnie, und diese verschiedene Trouppen machen in einer Linie Halt.

Das erste Bataillon Garde, die Esquadron von der Königin Regiment und das erste Bataillon Prinz Carl folgen der file, und schwenken sich mit gleicher Wendung auf den Steinweg; das erste Batalllon Garde hiernechst fernerweit links auf die Langestraße, und dessen Tête rükt bis an den Münchhausischen Hof hinauf; die Esquadron marschiret auf dem Steinwege bis an die freye Ecke des Neustädter Markts vor, und hinter solche schließet das erste Bataillon Prinz Carl. Das zweite Bataillon Prinz Carl, das zweite Bataillon Garde, und die Esquadron von dem Regiment Prinz von Wallis bleiben auf der Rothen-Reihe halten: und auf die verschiedenen Emplaçements schwenken sich sämtliche Bataillons

2. Der Generalſtab beſtand 1776 aus:

General-Adjudant: General-Lieutenant von Freytag,

---

und die beide Esquadrons en fronte, gegen die Kirche, ein: ſolchergeſtalt daß einige Intervalle beybehalten werde. Die Infanterie nimt ſodann, nach beygeſtecktem Bajonet, das Gewehr beym Fuß, und die Cavallerie ſteckt die Degen ein.

6.

Halb drey Uhr finden ſich ſämtliche Trauergutſchen vor dem Reithauſe ein, und fahren, in derjenigen Ordnung nach welcher ſie die der Leiche folgende einzunehmen haben, ſowohl allda auf, als auch, ſobald das erſte Geläute aufhöret, von dannen wieder ab, die Landanſchenke vorbey und die Langeſtraße hinab; woſelbſt ſie auf dem rechten Flügel des erſten Bataillons Garde halten, bis ſie abgerufen werden, um vorzufahren.

7.

Wenn von dem General-Lieutenant Prinzen Carl von Meklenburg dazu der Befehl gegeben wird, wird die Leiche von den 16 Officiers in der Kirche aufgehoben, und auf den Wagen geſezt; die Grenadier-Compagnie, mit praesentirten Gewehr und beigeſteckten Bajonet, ſtehet auf ihren Poſten en parade, und die Infanterie unter geſchultertem Gewehr.

Der erſte Marſchall giebt das Zeichen auf welches die Leiche abfähret, von den zween Marſchällen geführet, und acht der 16 Officiers, ingleichen zween Staabs-Officiers von der Cavallerie, zu Pferde ſitzend, auf jeder Seite habend. Die Grenadier-Compagnie folget, mit zur Trauer genommenen Gewehr, unmittelbar der Leiche, und ſchließet vor das zweite Bataillon, welches ſich inmittelſt in Marſch geſetzet hat, und über den Kirchhof vorrükt.

8.

Alsdenn wenn die Leiche auf den Wagen geſezet wird, werden vom Walle hinter dem Holzhofe 6 Canonen abgefeuert: und ſo bald die Leiche vor der Kirche abfähret, nimt auf dem Neuſtädter Thurm die Trauermuſik mit Zinken und Poſaunen, den Anfang, in allen übrigen Kirchen aber wird der zweite Puls geläutet. Hat die Leiche die Altſtadt und das Schlaß erreichet, wird auf gleiche Weiſe vom Markthurme musiciret, auf dem Neuſtädter damit eingehalten, dagegen mit dem zweiten Puls angefangen, und mit Geläut und Music zwiſchen beiden Thürmen dergeſtalt abgewechſelt, daß an demſelben Orte bei dem einen das andere aufhöre: in den übrigen Kirchen aber wird das Geläute nach den verſchiedenen Pulſen, fortgeſetzet.

9.

So bald die Leiche durch das Thor des Kirchhofes gekommen, macht der Wagen halt; ſämtliche Bataillons praesentiren, und die geſamte Cavallerie ziehet den Degen: jene nehmen das Gewehr, wie dieſe die Degen,

General-Quartiermeiſter: General-Major von Eſtorff.
Aide des General-Quartiermeiſters: Rittmeiſter Vogelſang.

---

zur Trauer; in welcher Zeit der Garde-Regiments-Tambour und Hautbois vor die Leiche und die beide Marſchälle ſich ſetzen. Sodann wird nach Verſchiedenheit der Positionen zum Abmarſch geſchwenkt, und unter dem Todenmarſch mit gedämpften Trommeln und Blaſe-Inſtrumente abmarſchiret, in folgender Ordnung:

1) Ein Officier mit 24 Pferden von der Königin Regiment.
2) Ein Officier mit 2 Unter-Off., 1 Tb. und 24 Mann vom Regim. Prinz Carl.
3) Sechs Feldſtücke und neben jedem zwei Conſtables mit brennender Lunte.
4) Die Compagnie Artillerie unter Anführung des Capitaine.
5) Eine Esquadron von der Königinn Regiment.
6) Das erſte Bataillon Prinz Carl.
7) Das erſte Bataillon Garde.
8) Der Regiments-Tambour und die Hautbois.
9) Zwei Marſchälle mit ihren Stäben.
10) Der Garnison-Prediger.
11) Die Leiche auf einem Wagen mit 6 Pferden.
12) Das zweite Bataillon Garde, und
13) das zweite Bataillon Prinz Carl: welche beide Bataillons über den Kirchhof heranmarſchiren.
14) Ein Marſchall mit dem Stabe, welcher die Herren Generals, Oberſten, Staabs-Officiers, Capitaines und Officiers, welche nach ihrem Rang und Encienneté ſämtlich zu Fuße folgen, mit Scherpen ohne Flohr; und
15) Ein Marſchall mit dem Stabe, der die in Gutſchen mit 6 Pferden folgende Leidtragende und Herren Ministres führet, folgendergeſtalt placiret:

a) In dem Wagen des Herrn General-Lieutenants Grafen van Kielmannsegge — ermeldeter Herr Graf, und des Herrn Geheimten Raths und Cammer-Präſidenten von Lenthe Excellenz.
b) — — — — Cammer-Präſident van Lenthe — der Herr Cammerherr van Spörken, des Herrn Geheimten-Raths van Wenkſtern Excellenz.
c) — — — — Geheimten-Raths von Wenkſtern — der Herr Rittmeiſter von Spörken. des Herrn Geheimten-Raths und Graßvoigts van Gemmingen Excellenz.
d) — — — — Geheimten-Raths van Gemmingen — der Herr Landdroſt Graf van Kielmannsegge, des Herrn Geheimten-Raths van dem Buſſche Excellenz.

Flügel-Adjudant: Tit. Major von Lenthe.
Ober-Adjudant der Cavallerie: Rittmeiſter von Spörken.
„ „ Infanterie: Capitain von Grotthaus.

e) — — — — Geheimten-Raths von dem Buſſche — der Herr Geheimte-Cammerrath Graf von Kielmannsegge, und wer ſonſt von der Familie.

Hinter dieſen Wagen marchiret leztlich

16) Ein Esquadron vom Regiment Prinz Wallis, welche den Beſchluß machet, indem ſie ſich nach dem Abmarſch der auf ihrem rechten Flügel geſtandenen Bataillons, in Bewegung ſezzet, die Rothe-Reihe vollends hinabmarſchiret, links auf den Steinweg ſchwenkt, der Apotheke gegen über Halt machet, bis die Trauergutſchen passiret ſind, und hinter die lezte ſchließet.

10.

Der alſo geordnete Leichenzug gehet durch das Leinthor, die Leinſtraße, den Knappenort, die Marktſtraße und Schmiedeſtraße, vor die Garnison-Kirche. Während der Procession geſchehen 6 Canonenſchüſſe nach gleichen Intervallen, vom Walle am Steinthore, und zwar

der 1ſte wenn die Leiche das Schloß,
— 2te wenn ſie auf der Leinſtraße das Wallmodenſche Haus,
— 3te wenn ſie die Marktſtraße,
— 4te wenn ſie die Gretenſche Schenke,
— 5te wenn ſie die Marktwache, und
— 6ſte wenn ſie die ſogenannte Plenterburg erreicht hat.

11.

Was vor dem erſten *Bataillon Garde marchi*ret, ſetzet den Marſch, die Garnison-Kirche vorbei, fort: die Avant-Garde ſchwenkt ſich beym Armenhauſe auf den Reitwall, marſchiret vor das Reithaus, und daſelbſt en Fronte gegen die Stadtſeite, auf; das Detachement bey den Canonen ſchwenkt ſich rechts auf den Wall, und ihm folgen die Feldſtücke, nebſt der Artillerie-Compagnie: die Esquadron von der Königin Regiment ziehet ſich über den Reitwall, und ſetzet ſich an die Avantgarde; ihr folget das erſte Bataillon Prinz Carl auf den Reitwall, indem ſelbiges mit der Tête bis an die Ecke des Stallmeiſterhauſes vorrükt, und ſchwenkt ſich längſt den Wagenhäuſern en Fronte gegen die Stadtſeite ein.

12.

Auf der Schmiedeſtraße wenn ſich die Leiche der Garnison-Kirche nähert, ziehet ſich das erſte Bataillon-Garde und die folgende Linie, jedoch daß der Leichenwagen die Mitte der Straße beybehalte, gegen die Häuſer zur Rechten, dergeſtalt, daß die Bataillons ſich en Fronte ſchwenken können.

Wenn der Major vom 1ſten Bataillon Garde Halt commandirt,

3. Im Jahre 1777 ward:

Ober-Adjudant der Cavallerie: der Tit. Rittmeiſter von Münchhauſen.

Ober-Adjudant der Infanterie: der Tit. Capitain von Hardenberg.

---

hält auch die Leiche, und wenn darauf die anweſende drey Bataillons ſich en Front geſchwenkt, und præſentirt haben, fähret ſolche vor, und hält vor der Thorwärts befindlichen Kirchthür. Nachdem ſie daſelbſt vom Wagen gehoben, und in die Kirche getragen worden, ſetzen ſich die 3 Bataillons in Marſch, das Garde-Regiment ziehet ſich beym Armenhauſe, mit halben Divisions ſich ſchwenkend, in Reihen rechts auf den Wall, läſſet die Tête ſo weit gegen die Anatomie vorrücken, daß der linke Flügel ſeines 2ten Bataillons auf der Ecke hinter dem Glockengießer-Hauſe ſich ſetze, und macht die Fronte auswärts; Das 2te Bataillon Prinz Carl ſchließet ſich an ſein erſtes Bataillon, und die hinter dem Leichenzuge ſchließende Esquadron, nachdem das geſamte Gefolg ſich in die Kirche begeben, ſetzet ſich an den linken Flügel der vor dem Reithauſe haltenden Esquadron. Die leere Gutſchen fahren um die Garnison-Kirche, über die Knochenhauer- und Schuhſtraße auf die Schmiedeſtraße zurük, und bis an die Plenterburg vor: woſelbſt ſie halten, bis ſie abgerufen werden.

13.

Indem, von den 16 Officiers, die Leiche vom Wagen gehoben, und in die Kirche getragen wird, geſchehen Sechs Canonen-Schüſſe vom Walle am Steinthor, und das Läuten höret auf. In der Kirche wird die Leiche auf das vorhandene Gerüſte geſtellet; die 16 Officiers, die 12 Sergeanten, und die 4 Staabs-Officiers nehmen um ſolche die vorige Poſten ein, und die zwey erſten Marſchälle ſtellen ſich der Leiche zu den Füßen, wie die beide andere an deren Haupt. Beym Eintritt des Leichengefolgs in die Kirche wird der Choral: Jeſus meine Zuverſicht, angeſtimmet, und bis alles placiret iſt, damit fortgefahren. Dann nimt die Trauermuſik den Anfang: nach deren Beſchluß hält einer der erſten Marſchälle die Parentation; hiernächſt wird die Leiche aufgenommen, und nachdem ſolche mit Hülfe der 12 Sergeanten an die Gruft getragen, und eingeſenkt worden, macht ein Choral ꝛc. den Beſchluß.

14.

Indem die Leiche von dem Gerüſte aufgehoben und zu der Gruft getragen wird, geſchehen 6 Canonen-Schüſſe, und die erſte Salve Esquadrons- und Bataillonsweiſe; ein gleiches wird beim Einſenken der Leiche; und zum lezten, wenn das Grab zugelegt worden iſt, wiederholet: worauf das dritte allgemeine Geläute den Anfang nimt.

15.

Gleich nach geſchehener dritten Salve marſchiren die Trouppen, nach

4. Im Jahre 1779 ward:

   Ober-Adjudant der Infanterie der Tit. Capitain Löw von Steinfurt.

5. Als der Feldmarſchall von Hardenberg 1781 ſtarb, ward der General-Lieutenant von Reden zum General der Infanterie und zum „Commandirenden General der geſammten Truppen" ernannt. Im Jahre 1784 wurde derſelbe auch zum Feldmarſchall befördert.

6. Im Jahre 1783 avancirte zum

   Ober-Adjudant der Cavallerie: der Rittmeiſter von Veltheim,

   Ober-Adjudant der Infanterie: der Capitain von der Oſten.

7. Im Jahre 1787 war:

   Ober-Adjudant der Cavallerie: Rittmeiſter von Eſtorff,

   „ „ Infanterie: Capitain Schlüter.

8. Für den Oberſten von Lenthe ward 1788 der Major von Spörken wieder „Flügel-Adjudant des ganzen Corps".

II. Cavallerie.

1. Leibgarde-Regiment.

   Der General-Major Graf von Wallmoden-Gimborn avancirte 1776 zum General-Lieutenant und 1784 zum General der Cavallerie.

2. Leib-Regiment.

   General-Major von Jonquières ward 1777 General-Lieutenant.

---

abgenommen Flohr von Fahnen und Blaſe-Inſtrumenten, mit hellklingendem Spiel ab: das Regiment Prinz Carl, um Raum zum machen, ziehet ſich auf den bisherigen Paradeplatz, woſelbſt abgedanket wird: und das Garde-Regiment rücket vom Walle, in Reihen rechts abmarſchirend, über den Reitwall, vor das Reithaus: um daſelbſt aufzumarſchiren und abzudanken. Hannover den 8ten Julii 1776.

3. 2. Cavallerie-Regiment.

General-Major von Sprengel erhielt 1776 das 4. Cavallerie-Regiment, worauf deſſen Regiment mit dem 2. Cavallerie-Regimente combinirt wurde.

General-Lieutenant Bremer avancirte 1777 zum General der Cavallerie. Als derſelbe 1781 ſtarb, ward der Oberſt von Hammerſtein Regiments-Chef.

4. 3. Cavallerie-Regiment.

Der Oberſt von Bremer avancirte 1775 zum General-Major und 1783 zum General-Lieutenant.

5. 4. Cavallerie-Regiment.

General-Major von Behr ſtarb 1776. Sein Nachfolger ward der General-Major von Sprengel, der 1783 zum General-Lieutenant befördert wurde. Als dieſer 1786 ſtarb, ward der Oberſt von Scheither Regiments-Chef und nach deſſen Ableben 1778 erhielt der General-Major von dem Busſche das Regiment.

6. 5. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Major von Beltheim avancirte 1777 zum General-Lieutenant und ſtarb 1781. Ihm folgte als Regiments-Chef der General-Major von Ramdohr, der 1788 auch General-Lieutenant ward.

7. 6. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General von Walthauſen avancirte 1775 zum General-Lieutenant und ſtarb 1776. Das Regiment erhielt der General-Major von dem Busſche, der 1783 General-Lieutenant ward. Als dieſer 1787 ſtarb, ward der Oberſt Schmiedchen Regiments-Chef und 1788 General-Major.

8. 7. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

Der Oberſt von Müller avancirte 1776 zum General-Major, ward 1780 Inſpecteur der Cavallerie und ſtarb

1781. General-Major Friedrichs erhielt das Regiment und ward 1788 General-Lieutenant.

9. 8. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Major und General-Quartiermeiſter von Eſtorff ward 1781 Inſpecteur der Cavallerie und avancirte 1783 zum General-Lieutenant.

10. 9. Cavallerie-Regiment, Königin leichte Dragoner.

General-Major und General-Adjudant von Freytag avancirte 1776 zum General-Lieutenant und 1784 zum General der Cavallerie.

11. 10. Cavallerie-Regiment, Prinz Wallis leichte Dragoner.

Der General-Lieutenant von Freytag gab 1781 das Commando des Regiments ab an den Oberſten von Minnigerode, der 1783 zum General-Major avancirte.

III. Infanterie.

1. Garde-Regiment.

Nach dem Ableben des Feldmarſchalls von Spörken 1776 erhielt der General-Lieutenant Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz das Regiment. Derſelbe avancirte 1784 zum General der Infanterie, ging aber 1786 mit Feldmarſchalls-Character ab, worauf der Prinz Eduard von England Chef ward.

2. 1. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Scheither ſtarb 1781. General-Major von Stockhauſen ward Nachfolger und 1788 General-Lieutenant.

3. 2. Infanterie-Regiment.

General-Major von Meding avancirte 1777 zum General-Lieutenant.

4. 3. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Reden ward 1781 zum Ge-

neral der Infanterie und nach dem Ableben des Feldmarschalls von Hardenberg zum „Commandirenden General der gesammten Truppen" ernannt. Derselbe ward 1784 Feldmarschall.

5. 4. Infanterie-Regiment.

General-Major von Bock avancirte 1775 zum General-Lieutenant und 1784 zum General der Infanterie, ging aber 1786 in Pension, worauf der Oberst von Dacheuhausen das Regiment erhielt. Als dieser 1787 starb, ward General-Major von Hugo Chef und nach dessen Ableben 1788 erhielt der Oberst von Mutio das Regiment, der 1789 General-Major ward.

6. 5. Infanterie-Regiment.

Oberst de La Motte avancirte 1776 zum General-Major und 1783 zum General-Lieutenant. Als dieser 1788 starb, folgte ihm im Commando der Oberst von der Beck.

7. 6. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Hardenberg ward 1776 nach dem Ableben des Feldmarschalls von Spörken zum „Commandirenden General der gesammten Truppen" ernannt. Derselbe avancirte 1778 zum Feldmarschall. Als derselbe 1781 den 26. November starb, erhielt der General-Major von Sydow das Regiment, der 1788 General-Lieutenant ward, aber 1789 starb, worauf der General-Major von Bessel das Regiment bekam.

8. 7. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Wangenheim avancirte 1777 zum General der Infanterie und starb 1780. Sein Nachfolger ward der General-Major von Stockhausen und, als dieser 1781 das 1. Infanterie-Regiment erhielt, der General-Major von dem Busche, der 1788 General-Lieutenant ward.

9. 8. Infanterie-Regiment, Prinz Ernſt.

General-Major Prinz Ernſt von Mecklenburg-Strelitz avancirte 1776 zum General-Lieutenant und 1788 zum General der Infanterie.

10. 9. Infanterie-Regiment, Sachs-Gotha.

General-Major von Wurmb avancirte 1777 zum General-Lieutenant.

11. 10. Infanterie-Regiment, Prinz Carl.

General-Lieutenant Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz erhielt 1776 das Garde-Regiment und General-Major von Linſingen ward ſein Nachfolger. Derſelbe ward 1783 General-Lieutenant, ging aber 1786 in Penſion. Der Oberſt von Dincklage erhielt nun das Regiment und als dieſer 1788 ſtarb, ward der Oberſt de Polier Chef.

12. 11. Infanterie-Regiment.

Oberſt von Goldacker avancirte 1775 zum General-Major, ſtarb aber 1783, worauf der General-Major Graf Taube Chef wurde und 1788 zum General-Lieutenant befördert ward.

13. 12. Infanterie-Regiment.

Als 1776 ſowohl der General-Lieutenant Graf von Kielmansegge, als auch der Oberſt L. von Eſtorff in Penſion traten, wurden die beiden Regimenter vereinigt und der Oberſt von Scharnhorſt ward Chef und 1777 auch General-Major. Als derſelbe 1783 ſtarb, erhielt der General-Major von Linſingen das Regiment.

14. 13. Infanterie-Regiment.

Der General-Major von Ahlefeld avancirte 1776 zum General-Lieutenant und 1788 zum General der Infanterie.

15. 14. Infanterie-Regiment.

Oberſtlieutenant Reinbold avancirte 1782 zum Oberſten,

ſtarb aber 1787 auf der Rückkehr von Oſtindien, worauf der Oberſt von Wangenheim Chef des Regiments wurde.

16. 15. Infanterie-Regiment.

Oberſtlieutenant von Wangenheim avancirte 1784 zum Oberſten.

IV. Artillerie.

Der General-Major Braun avancirte 1775 zum General-Lieutenant und ſtarb 1780. Der zum Tit. Oberſten beförderte Oberſtlieutenant Bußmann ward zwar Commandeur, ging aber 1781 in Penſion und der Oberſtlieutenant von Trew ward Commandeur, der 1784 auch zum Oberſten und Regiments-Chef avancirte. 1789 ward derſelbe General-Major.

V. Ingenieure.

Der Oberſt du Plat avancirte 1778 zum General-Major und 1788 zum General-Lieutenant.

VI. Land-Regimenter.

1. Hannoverſches Land-Regiment.

Oberſt von Düring blieb während der oben angegebenen Zeit Regiments-Chef.

2. Celle'ſches Land-Regiment.

General-Major von Geyſo ſtarb 1787. Der General-Major von Pufendorf ward 1788 ſein Nachfolger und zugleich Inſpecteur der ſämmtlichen Land-Regimenter.

3. Calenbergſches Land-Regiment.

Der Oberſtlieutenant von Kauffmanns ſtarb 1781. Major von Hugo ward Chef und 1788 Oberſtlieutenant.

4. Lüneburgſches Land-Regiment.

Oberſtlieutenant von der Wenſe ſtarb 1784. Oberſt Hamelberg folgte demſelben als Chef.

5. Grubenhagenſches Land-Regiment.

Major von Falkenberg avancirte 1784 zum Oberſtlieutenant.

6. Wendiſches Land-Regiment.

Oberſtlieutenant Gödecken ſtarb 1778, auf dieſen folgte der Oberſt von Puſendorf und als dieſer 1788 das celle'ſche Land-Regiment bekam, der Oberſt von Quernheimb.

7. Hameluſches Land-Regiment.

Oberſtlieutenant von Bobart, Chef.

8. Hoyaſches Land-Regiment.

Oberſt Wilcken ſtarb 1785. Major Beuecke ward deſſen Nachfolger und avancirte 1788 zum Oberſtlieutenant.

9. Göttingenſches Land-Regiment.

Oberſt Heider ging 1788 in Penſion, ihm folgte als Chef der Oberſt von Villers.

10. Diepholzſches Land-Regiment.

General-Major von Geyſo ſtarb 1787. Nach demſelben erhielt 1788 der General-Major von Puſendorf auch dieſes Regiment.

VII. Garniſon-Regimenter.

1. Hamelnſches (ſeit 1783 1. Hamelnſches) Garniſon-Regiment.

General-Lieutenant von Poſt ſtarb 1782. Es folgte Oberſt von der Decken bis 1787. Oberſt von Harling ward 1788 Chef.

2. Nienburgſches (ſeit 1783 2. Hamelnſches) Garniſon-Regiment.

General-Lieutenant von Stolzenberg ſtarb 1777. Ihm folgte 1782 als Chef der General-Major von Uslar. Oberſt von Schlepegrell ward 1789 Chef.

3. Stadeſches (ſeit 1783 Ratzeburgſches) Garniſon-Regiment.

General-Lieutenant von Druchtleben ſtarb 1773,

General-Major Roſcher, deſſen Nachfolger, ſtarb 1776.
General-Major von Werſebe ward 1782 Chef.

4. Harburgſches Garniſon-Regiment.

General-Major von Stralenheim ſtarb 1779. General-Major von Arentsſchildt ward 1782 Chef.

VIII. Garniſon-Artillerie.

Major Thibaut ward 1782 Chef der Compagnie.

Zweiter Abſchnitt.

Die Recrutirung, Ausbildung, Ausrüſtung und Unterhaltung der Truppen.

Erſtes Capitel.

Recrutirung.

§. 28.

Recrutirung der Infanterie [1]).

Dieſe geſchah zwar wie im vorigen Zeitraume im Allgemeinen durch Werbung; mußte aber plötzlich und ſtark augmentirt werden, ſo lieferten die Werber nicht Recruten genug; dann trat die Lieferung derſelben vom Lande ein.

Als 1756 die Compagnien mit 14 Mann vermehrt werden ſollten, wurden dieſelben vom Lande geliefert. Die Kriegscaſſe that hierbei keine Anwerbungsgelder gut, ſondern zahlte zur Anſchaffung der großen und kleinen Mondirung auf jeden Mann 15 Thlr., wozu die Regiments-Caſſen noch 2 Thaler zulegten.

Bei der Augmentation im Jahre 1758 — abermals 14 Mann per Compagnie — wurden die Recruten gleichfalls vom Lande geliefert, die Kriegscaſſe zahlte aber, weil die Preiſe der

---

[1]) Zur Geſchichte der hannoverſchen Armee. Mſcrpt. II. S. 252.

Mondirungs-Parcelen geſtiegen waren, auf jeden Mann 17 Thlr. und die Regiments-Caſſen legten wiederum 2 Thlr. hinzu.

Für dieſe 19 Thlr. erhielten die Recruten von den Compagnie-Chefs geliefert:

1. die Leibes-Mondirung,
2. den Hut mit allem Zubehör,
3. ein Paar Strümpfe,
4. ein Paar Schuhe,
5. eine lederne Hoſe, incl. Macherlohn,
6. ein Paar ſchwarze Kamaſchen mit Knöpfen,
7. eine Halsbinde mit Schloß,
8. die Schuh- und Knie-Schnallen,
9. das Seitengewehr, nebſt Degenkoppel,
10. den Flinten-Riemen,
11. die Patrontaſche mit Riemen und Schild,
12. den Torniſter.

Uebrigens erhielten die Compagnie-Chefs im Frühjahre 1757 die nach dem ordinairen rheiniſchen Feldfuße üblichen Werbe- und Recruten-Gelder gleichfalls ausbezahlt und wurde damit während des ganzen Krieges „continuirt". Dieſe betrugen: 4wöchentlich

für eine Compagnie von	100	Köpfen	—	26	Thlr.	24	Mgr.
„ „ „	114	„	—	30	„	24	„
„ „ „	128	„	—	34	„	24	„

Die 1758 errichteten neuen Bataillone von 200 Köpfen per Compagnie erhielten ..... 55 Thlr. 24 Mgr.

Von dieſen Geldern mußten die Compagnie-Chefs den Abgang der Leute und deren große und kleine Mondirung erſetzen.

Dagegen erhielten dieſelben für jeden vor dem Feinde Erſchoſſenen — laut einer Beſtimmung des rheiniſchen Feldfußes, die auch ſchon früher erwähnt worden iſt — die Summe von 25 Thlr. und für jeden Verwundeten 8 Thlr. 12 Mgr.; auch

ward ihnen für Alles, was an Mondirungs- und Armatur-Gegenſtänden u. ſ. w. bei Kriegs-Vorfällen verloren ging, eine Vergütung zu Theil, zu welchem Zwecke am Schluſſe eines jeden Jahres eine Liſte von dem während des Kriegsjahres Eingebüßten an den commandirenden General eingereicht werden mußte.

Im November 1758 ſchickte jedes Regiment im Felde 1 Officier, 1 Unterofficier und 3 Mann auf Werbung ins Land zurück; da dieſe indeſſen zu langſam von ſtatten ging, wurde auch die Ergänzung durch Aushebung junger Leute im Lande bei gleichzeitiger Engagirung einiger Ausländer beſchafft und wurden zu dieſem Zwecke in den Feſtungen des Landes Recruten-Depots angelegt, in welchen die Recruten von den dazu commandirten Officieren und Unterofficieren mondirt und exercirt wurden.

Bevor die Recruten-Depots völlig regulirt waren, mußten die Compagnie-Chefs für jeden vom Lande gelieferten Mann 10 Thlr. und außerdem noch die Mondirung von den Werbegeldern ſtehen.

Es wurden ſelbſt junge „Burſchen“ auf Zuwachs engagirt. Dieſe „Zuwachs-Burſchen“ erhielten Werbegeld, wurden zwar als freiwillig Angeworbene betrachtet, wurden aber dennoch der Stadt, dem Amte oder Gerichte, wenn dieſe Recruten zu liefern hatten, mit angerechnet.

Im Jahre 1760 erhielten die Recruten-Depots eine beſondere Einrichtung und wurde die Aufſicht über dieſelben vom Herzoge Ferdinand dem damaligen General-Adjudanten von Eſtorff übertragen. Da die Krone England die völligen Einrichtungs-Koſten hergegeben hatte, ſo ſollte „die Recompletirung der Depots, der Billigkeit nach, derſelben nicht ſimpliciter, ſondern nur in subsidium zur Laſt fallen“. Die Königliche Kriegs-Canzlei ließ daher die Regimenter für Alles, was ſie aus den Depots erhielten, ein gewiſſes „proportionirliches“ Geld-Quantum bezahlen, das Surplus aber England anrechnen.

Hinsichtlich der Grenadier-Compagnien bestimmte später das Dienstreglement vom Jahre 1786, daß diese nicht durch neu geworbene Leute, sondern nur durch solche ergänzt werden sollten, die wenigstens 1 bis 2 Jahr in den Musketier-Compagnien gedient hatten. Die in den Grenadier-Compagnien entstandenen Vacanzen wurden nun aus den Compagnien des Bataillons nach der Tour besetzt; der Compagnie-Chef, welcher den Mann hergegeben hatte, erhielt jedoch dafür nicht allein die nach der Ordonnanz für einen völlig equipirten Mann bestimmte Vergütung, sondern der Grenadier-Capitain mußte auch noch die Hälfte desjenigen tragen, was der abgegebene Mann seinem Compagnie-Chef etwa mehr als das bewilligte Ordonnanz-Quantum gekostet hatte.

Die Grenadier-Compagnien waren indessen verpflichtet, gleich den übrigen Capitains zum Besten des Regimentes zu werben; sie konnten aber den geworbenen Recruten nicht in die eigene Compagnie einsetzen, sondern mußten denselben, wenn er von dem Regiments-Chef gut gethan war, freilich gegen vollen Ersatz der Kosten, demjenigen Compagnie-Chef überlassen, der an der Tour war.

Uebrigens durfte bei der Auswahl der Grenadiere aus den Musketier-Compagnien besonders nur auf gesunde, starke und entschlossene Leute von mindestens 5 Fuß 10 Zoll und höchstens 6 Fuß 1 Zoll Größe in Strümpfen und nicht auf die Figur allein gesehen werden.

§. 29.

Recrutirung der Cavallerie.

Hinsichtlich der Recrutirung der Cavallerie blieb es ebenfalls bei den früheren Einrichtungen.

Die nach dem ordinairen rheinischen Feldfuße üblichen monatlichen (4wöchentlichen) Remonte-Gelder wurden den Com-

pagnie-Chefs während des ganzen Krieges ausbezahlt. Sie betrugen: 4wöchentlich

a. bei der Garde du Corps ..... 88 Thlr.
b. bei den Grenadiers à cheval..... 37 „ 24 Mgr.
c. bei dem Reuter-Regimente..... 25 „
d. bei dem Dragoner-Regimente..... 37 „ 24 „

Von diesen Geldern mußte die Cavallerie die Recrutirung der Mannschaft und den Ankauf der Pferde stehen.

Die Corps der leichten Truppen erhielten übrigens weder Recruten- noch Remonte-Gelder.

Wie bei der Infanterie wurden auch bei der Cavallerie im Jahre 1760 unter Aufsicht des General-Adjudanten von Estorff Cavallerie-Depots eingerichtet, aus welchen die sämmtlichen Cavallerie-Regimenter, auch diejenigen der leichten Truppen, completirt wurden. Für einen vollständig equipirten und berittenen Grenadier, Reuter oder Dragoner wurden dem Corps oder Regimente 90 Thlr. abgezogen. Einen Garde du Corps lieferte das Depot für 110 Thlr. Für einen vollständig equipirten und berittenen Jäger oder Husaren wurden dem Depot nur 70 Thlr. vergütet, weil deren Equipirung weniger kostbar war.

Nachweisung der Kosten von 90 Thlr., durch welche ein Reuter vollständig equipirt und beritten gemacht wurde.

Für 1 Mann	5	Thlr.	—	Mgr.	—	Pf.
„ 1 Hut mit Zubehör	—	„	30	„	2	„
„ 1 Halsbinde mit Schnalle.....	—	„	3	„	—	„
„ 1 Rock.....	5	„	9	„	6	„
„ 1 Camisol.....	2	„	4	„	—	„
„ 1 Mantel.....	4	„	33	„	—	„
„ 1 Carabiner-Riemen.....	1	„	18	„	—	„
„ 1 Patron-Tasche	—	„	18	„	—	„
„ 1 Pallasch-Koppel.....	1	„	—	„	—	„
„ 1 Paar Handschuhe	—	„	24	„	—	„
„ 1 Paar Stiefel mit Sporen.....	3	„	—	„	—	„
„ 1 Kittel	—	„	21	„	—	„
„ 1 Pferd.....	46	„	6	„	—	„
	= 71	Thlr.	23	Mgr.	—	Pf.

		Uebertrag	71	Thlr.	23	Mgr.	— Pf.
Für	1	Sattel	2	„	12	„	— „
„	1	Paar Holfter mit Riemen	—	„	24	„	— „
„	1	completes Vorder- und Hinter-Zeug nebſt Hauptgeſtell	1	„	18	„	— „
„	1	Trenſe mit Gebiß	—	„	13	„	4 „
„	1	Carabiner-Schuh mit Riemen	—	„	13	„	4 „
„	1	Paar Steigriemen	—	„	13	„	4 „
„	1	Ruh-Riemen	—	„	2	„	4 „
„	1	Pack-Riemen	—	„	13	„	4 „
„	1	Gurte	—	„	18	„	— „
„	1	Pferde-Decke	1	„	—	„	— „
„	1	Stange mit Buckeln	—	„	22	„	4 „
„	1	Paar Steigbügel	—	„	12	„	— „
„	1	Chabraque mit Kappen	2	„	—	„	— „
„	1	Mantelſack	1	„	6	„	— „
„	1	Carabiner	2	„	18	„	— „
„	1	Paar Piſtolen	2	„	18	„	— „
„	1	Pallaſch	1	„	18	„	— „
„	1	Casquet	—	„	6	„	— „
		Summe =	90	Thlr.	—	Mgr.	— Pf.

Wie bei der Infanterie wurde auch bei der Cavallerie am Schluſſe eines jeden Jahrs eine Liſte von den während des Kriegsjahrs eingetretenen Verluſten an den commandirenden General eingereicht.

§. 30.

Recrutirung der Artillerie und des Ingenieur-Corps.

Die Recrutirung der Artillerie während des Zeitraums geſchah wie in früheren Zeiten durch Werbung.

Uebrigens trat gegen das Ende des Zeitraums hinſichtlich der Regiments-Artillerie eine weſentliche Veränderung ein, indem das Artillerie-Regiment nicht ferner die zur Bedienung der Regiments-Geſchütze erforderliche Mannſchaft ſtellte, ſondern jedes Regiment zufolge der Beſtimmung des Dienſt-Reglements vom Jahre 1786 ſeine eigenen Artilleriſten erhielt, welche einen integrirenden Theil des Regiments ausmachten.

Zu dieſem Zwecke wurden für die beiden jedem Bataillone zugetheilten Kanonen 1 Unterofficier, 2 Corporale und 16 Mann

als Regiments-Artilleriſten ausgeſetzt und in die Compagnien vertheilt. Dieſe Artilleriſten waren, wenn ſie ſich im wirklichen Dienſte bei den Kanonen oder in der Exereice befanden, von jedem andern Dienſte in der Compagnie befreiet, mußten aber, wenn dies nicht der Fall war, gleich der übrigen Mannſchaft, den Compagnie-Dienſt verrichten.

Ueber ſämmtliche Regiments-Artilleriſten führte ein Officier des Regiments, der die Artillerie-Wiſſenſchaft „ordentlich“ erlernt hatte, die Aufſicht und den Befehl.

Jede entſtandene Vacanz wurde von der betreffenden Compagnie wieder beſetzt. Der Oberſt wählte dazu nach dem Vorſchlage des Compagnie-Chefs und unter Zuratheziehung des Regiments-Artillerie-Officiers den paſſenden Mann aus.

Die Unterofficiere ſollten bei entſtandener Vacanz, in ſo fern es thunlich, aus den Regiments-Artilleriſten genommen werden; der Chef oder ein Stabs-Officier der Artillerie ward requirirt, zu einer gelegenen Zeit die Fähigkeiten des neu anzuſtellenden Unterofficiers zu prüfen und eine Beſcheinigung der Dienſt-Tüchtigkeit auszuſtellen.

Bei der Wahl zum Regiments-Artilleriſten ſollte auf beſonders zuverläſſige und entſchloſſene Leute vom Mittel-Alter, guter Geſundheit und Aufführung geſehen werden, die ein zu der Artillerie paſſendes Handwerk als Schmiede, Rademacher u. ſ. w. erlernt hätten und einigermaßen ſchreiben könnten.

Im Frieden erhielten die Regiments-Artilleriſten zu der gewöhnlichen Gage eine Zulage; im Felde ſollten ſie beim Unterſtabe angeſetzt und mit dieſem verpflegt und bezahlt werden.

Der Regiments-Artilleriſt ſollte auch nicht wieder als Musketier zurückverſetzt werden, wenigſtens nicht ohne erhebliche Gründe.

Auch das Ingenieur-Corps verſchaffte ſich, ſeitdem es nicht lediglich aus Officieren, ſondern auch aus einer, wenn auch nur

geringen, Anzahl von Mannſchaften beſtand, dieſe letzteren durch Werbung.

§. 31.

Die Miliz-Einrichtung.

Die hannoverſche Miliz war, wie auch ſchon früher erwähnt worden iſt, zu Anfang des Jahrhunderts in 32 Land-Compagnien formirt geweſen. Während des 7jährigen Krieges waren daraus Land-Bataillone gebildet worden; nach Beendigung des Krieges hatte man dieſe Bataillone aber wieder auseinander gehen laſſen.

Durch die 1766 vorgenommene Errichtung von 10 Land-Regimentern (§. 18) erhielt die Miliz-Einrichtung des Landes eine erneuerte ſehr weſentliche Bedeutung.

Zweites Capitel.

Ausbildung.

I. Dienſtliche Ausbildung.

§. 32.

Die innere Verfaſſung der Regimenter.

Die über die dienſtliche Ausbildung während dieſes Zeitraumes im Nachſtehenden enthaltenen Angaben ſind vorzugsweiſe dem Dienſt-Reglement entnommen, welches unter dem 25. Auguſt 1786 an ſämmtlichen Truppen erlaſſen wurde.

Die Regimenter beſtanden wie bisher:
bei der Cavallerie aus Schwadronen,
bei der Infanterie und Artillerie aus Bataillonen;
die Schwadronen und Bataillone waren wiederum in Compagnien abgetheilt.

Jedes Regiment war zuſammengeſetzt aus dem Stabe, den Officieren, Unterofficieren, Corporalen und Soldaten.

Der Stab beſtand aus:

Ober-Stab — den Stabs-Officieren.

Mittel-Stab — den Perſonen, die Officiers-Rang hatten, aber nicht bei den Compagnien enrollirt waren, als: Regiments-Chirurgus, Regiments-Quartiermeiſter, Adjudant, Regiments-Bereiter.

Unter-Stab — allen Neben-Bedienten des Regiments, die in keiner Compagnie-Rolle ſtanden, als: Compagnie-Chirurgen, Regiments-Pferdearzt, Pauker, Stabs-Trompeter, Regiments-Tambour, Hautboiſten, Steckenknecht.

Die Ancienneté und der Rang der Regimenter unter einander ergab ſich aus den den Regimentern 1783 ertheilten Nummern, nach welchen die Regimenter auch benannt wurden. Nur das Leib-Regiment, das Regiment Königin Dragoner und die bisherigen Prinzen-Regimenter behielten dieſen Namen neben der Nummer bei.

Die Stabs-Officiere waren gleichzeitig auch noch Compagnie-Chefs. Die Compagnie des Oberſten hieß Leib-Compagnie und wurde in der Regel von einem Titulair-Capitain commandirt. Die in einem Regimente einmal befindlichen Leib- und Stabs-Compagnien blieben übrigens unverändert ſtehen und durften bei vorkommendem Avancement nicht vertauſcht werden. Nur bei der Infanterie und Artillerie durfte der älteſte Major die vorhin als jüngſter Major bei dem 2. Bataillone gehabte Compagnie behalten.

Den Dienſt des Regiments-Quartiermeiſters und des Adjudanten verrichtete ein geeigneter Officier, der dagegen von allem Compagnie-Dienſte befreit war.

Bei der Infanterie hatte der Adjudant zur Hülfe in ſeinen Geſchäften einen „tüchtigen" Sergeanten, den „Rangier-Sergeanten", der namentlich den Dienſt beim 2. Bataillone verſah, wenn der Adjudant beim 1. Bataillone beſchäftigt war. Nur

das Garde-Regiment hatte 2 Adjudanten (frühere Unterofficiere und nicht von Adel).

§. 33.

Dienstgang und Listen-Wesen.

Alle Meldungen und Rapporte mußten „nach der Ordnung der Subordination" eingebracht werden und also zuerst an die Corporale, von diesen an die Unterofficiere und von diesen an die Compagnie-Officiere, von welchen der älteste alsdann an den Capitain meldete.

Da der Compagnie-Chef für die Compagnie haften mußte und von ihm die Disciplin, die Uebung in den Waffen u. s. w. gefordert wurde, so waren diesem auch wesentliche Strafbefugnisse zugestanden; er war berechtigt, selbst gegen die Compagnie-Officiere den Arrest zu verhängen, wenn er auch verpflichtet war, den von ihm verhängten Arrest dem Obersten mitzutheilen.

Vom Capitain gingen die Meldungen über Gegenstände, die dieser nicht selbst erledigen konnte, an den Major und von diesem an den Oberstlieutenant, der dieselben alsdann dem Regiments-Chef — in der Regel beim öffentlichen Rapporte — vortrug. Vom Mittelstabe gingen die Meldungen an den Major, vom Unterstabe an den Adjudanten.

War indessen eine „schleunige Remedur" erforderlich, so konnte eine Meldung auch unmittelbar an einen Höheren gebracht werden, nur war der Uebergangene bald möglichst davon in Kenntniß zu setzen.

Die Regimenter standen in Friedens-Verhältnissen ohne Zwischen-Instanz direct unter dem Commandirenden Generale und waren also nicht in Brigaden eingetheilt.

Eine Ausnahme davon machten die Inspecteure und Muster-Commissaire, welche zur genaueren Beobachtung der in dem Dienst-, Exercier- und Haushalts-Reglement enthaltenen Vorschriften, sowohl für die Cavallerie, als Infanterie — wiewohl

unter Ausschluß des Leib-Garde-Regiments und der Artillerie — angesetzt waren. Das Dienst-Reglement vom Jahre 1786 enthielt deswegen auch ein eigenes Capitel über das Verhalten des Regiments-Chefs gegen die Inspecteure und Muster-Commissaire.

Nur in den Exercier-Lägern und bei größeren Truppen-Concentrirungen fand die Eintheilung in Brigaden, Flügel u. s. w. statt.

Die wesentlichsten von den Regimentern einzugebenden Listen waren:

1. der täglich von dem Adjudanten aufzustellende Haupt-Rapport für den Regiments-Chef und die Stabs-Officiere;
2. die zum Empfange des Monats-Geldes einzuschickenden Zahlrollen;
3. die monatlichen Exacten-Listen für den Commandirenden General;
4. die jährlichen Rapporte und Cassen-Rechnungen für den Commandirenden General;
5. die Muster-Rollen;
6. die Quartier-Listen der Cavallerie, u. s. w.

§. 34.

Vom Avancement.

1. Avancement der Officiere.

Die Ernennung der Regiments-Chefs behielt der König sich wie früher ohne allen Vorschlag vor.

Die übrigen Officiere wurden beim Commandirenden Generale in Vorschlag gebracht, der die Vorschläge alsdann zur Genehmigung Allerhöchsten Orts vorlegte.

Das Dienstreglement von 1786 forderte bei den in Vorschlag zu bringenden Subjecten vor Allem die nöthigen Eigenschaften für die zu besetzenden Plätze, namentlich auch bei den Vorschlägen zu den untersten Officierplätzen.

Die Regiments-Chefs mußten bemüht ſein, junge Leute nach erlangter Confirmation als Cadets beim Stabe anzuziehen und zu künftigen Officieren vorzubereiten. Unterofficieren, welche ſich durch Eifer und Application zum Dienſt und durch gutes Betragen auszeichneten, ſollte zwar die Hoffnung zu Officier-Stellen nicht genommen werden und dieſelben konnten auch bei den erforderlichen Eigenſchaften ebenfalls in Vorſchlag gebracht werden, es ward aber ausdrücklich verboten, Unterofficiere, welche nicht mehr das Alter hatten, um den Officier-Plätzen und beſonders in der Folge höheren Stellen vorzuſtehen, zu Officieren zu empfehlen. Es ward dabei ausgeſprochen, daß für ſolche Unterofficiere, wenn ſie treu und gut gedient hätten, auf jede andere Weiſe geſorgt werden ſolle.

Bei den Avancements-Vorſchlägen galt allerdings im Allgemeinen die Anciennetät; dieſe gab indeſſen allein kein Recht zur Beförderung; Fähigkeiten, Geſchicklichkeit und das ganze Betragen des in Vorſchlag zu Bringenden mußten hinzukommen; der Vorſchlagende hatte aber die Gründe anzugeben, im Fall von der Anciennetät abgewichen werden ſollte.

Die Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs avancirten in der ſpeciellen Waffengattung durch das ganze Corps. Jedes Regiment beſaß zum Zwecke des Avancements zum Compagnie-Chef 2 Titulair-Capitains, welche bei einer entſtandenen Vacanz nach der Anciennetät durch die Waffe in dieſelbe hineinavancirten.

Das Leib-Garde- und Garde-Regiment beſaßen als Begünſtigung mehr als 2 Titulair-Capitains — eine beſtimmte Zahl giebt das Dienſtreglement von 1786 nicht an.

Die Regiments-Bereiter der Cavallerie avancirten, wenn ſie wenigſtens 2 Jahr in ihrer Stellung gut gedient hatten und ſich überhaupt zum Officier qualificirten, ebenfalls zu Cornets oder Fähndrichen und rückten ſpäter auch mit ihren Hinterleuten als Tit.-Officiere hinauf.

Uebrigens ſollte der Vorſchlag zum Regiments-Bereiter ſtets „Jemand aus dem Corps, der die einmal approbirte Reiterei kenne und die Geſchicklichkeit im Unterweiſen beſitze, niemals aber ein fremdes Subject befaſſen."

Den Dienſt des Regiments-Quartiermeiſters und des Adjudanten übertrug der Regiments-Chef unter Zuziehung der Stabs-Officiere den ihm geeignet ſcheinenden Officieren; wenn erhebliche Gründe dafür vorhanden waren, konnte er denſelben dieſe Functionen auch wieder entziehen; beim Avancement zum Tit.-Capitain mußten dieſelben dieſen Dienſt niederlegen.

2. Avancement der Unteroffiziere.

Die Ernennung und Beſtätigung der Unteroffiziere und Corporale lag den Regiments-Chefs ob. Es durften dazu nur diejenigen genommen werden, die ſich durch ihr Wiſſen, durch Dienſteifer und gutes Betragen auszeichneten, Nebenabſichten oder gar die „äußere Figur" ſollten nie den alleinigen Grund der Beförderung abgeben.

Die Compagnie-Chefs durften zu den Vacanzen in den Compagnien 2 bis 3 brauchbare Subjecte vorſchlagen. Der vom Regiments-Chef gewählte Unteroffizier hatte eine Caution zu beſtellen, die im Haushalts-Reglement näher bezeichnet war. Ein Fourier z. B. hatte eine gerichtlich atteſtirte Caution von wenigſtens 200 Thlr. zu leiſten.

Nur hinſichtlich des Rechnungsführers bei der Compagnie war dem Capitain, weil er für dieſen beſonders haften mußte, eine größere Befugniß eingeräumt. Der Compagnie-Chef durfte auf die Verabſchiedung eines untüchtigen, unſicheren oder gar untreuen Rechnungsführers dringen und bei entſtandener Vacanz einen andern wählen, der ſelbſtverſtändlich indeſſen vom Regiments-Chef beſtätigt werden mußte.

Der Compagnie-Chef, welcher einen neuen Unteroffizier aus einer anderen Compagnie erhielt, war nicht ſchuldig einen

anderen Mann dafür abzugeben. Eine solche Erstattung trat aber ein, wenn zur Besetzung einer Corporals-Vacanz ein Mann aus einer anderen Compagnie genommen wurde.

Es galt übrigens als Regel, daß die Corporale so viel als thunlich nicht aus der Compagnie gestellt werden sollten, in welcher sie zum Dienst eintraten.

§. 35.

Von der Beurlaubung.

Die hinsichtlich der Beurlaubung gegebenen Bestimmungen (Band II §. 41) behielten auch während dieses Zeitraums im Wesentlichen ihre Geltung.

Laut des Dienstreglements von 1786 durfte der Regiments-Chef den Officieren nur einen Urlaub von höchstens 4—6 Monaten im Inlande ertheilen.

Die ins Land beurlaubten Officiere waren verpflichtet, sich bei einem am Orte ihres Aufenthalts oder in der Nachbarschaft befindlichen General oder Regiments-Chef oder Commandanten zu melden; diesen höheren Officieren war auch eine gewisse Aufsicht über die beurlaubten Officiere übertragen.

Unterofficiere und Soldaten hatten sich ebenfalls bei den Regiments-Chefs und Commandanten und auf dem Lande bei dem zunächst gelegenen Officier zu melden und ihren Paß vorzuzeigen. Den Beurlaubten wurden auch gedruckte Instructionen über ihr Verhalten auf Urlaub mitgegeben. Bei der Rückkehr mußte auf dem Passe eine Bescheinigung über gute Aufführung während des Urlaubs, so wie ein Zeugniß vom nächsten Prediger ihrer Religion über die fleißige Ausübung der Religionspflichten mitgebracht werden.

Den Commandanten der Garnisonen, den Regiment-Chefs, den sämmtlichen Officieren, besonders aber den auf dem Lande bequartierten Cavallerie-Officieren war deswegen aufgegeben

worden, auf die in ihren Garnisonen und Quartierständen sich aufhaltenden beurlaubten Unterofficiere und Soldaten aller Waffengattungen ein wachsames Auge zu haben.

§. 36.

Von der Ertheilung des Consenses.

Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs incl. des 1. Titulair-Capitains oder Rittmeisters bedurften keinen eigentlichen Consens zur Verheirathung; allein sie waren verpflichtet, die vorzunehmende Heirath dem Commandirenden Generale anzuzeigen. Dieser hatte auch die Befugniß eine unanständige oder sonst „gültig widersprochene" Ehe zu untersagen.

Unterblieb diese Anzeige, so ward die Ehe in Rücksicht des Militairstandes als nicht geschehen angesehen und so wenig die Frau als die aus der Ehe erfolgenden Kinder genossen die aus der Ehe der Militair-Personen hervorgehenden Vorrechte.

Compagnie-Officiere bedurften des vom Commandirenden Generale zu ertheilenden Consenses. Es mußte so viel Vermögen nachgewiesen werden, daß der Officier bei einem eventuellen Feldzuge nicht nöthig hatte, zum Unterhalte der Frau und Kinder von seiner Gage etwas herzugeben.

Jungen Officieren, welche das 25. Jahr noch nicht erreicht hatten, war — besondere Fälle abgerechnet — das Heirathen gänzlich untersagt.

Die Zahl der erlaubten Officier-Heirathen durfte die Summe der auch für die Unterofficiere und Soldaten festgesetzte Proportion nicht überschreiten.

Die Officiere des Mittelstabes bedurften ebenfalls des Consenses.

Der Consens für die Unterofficiere und Soldaten ertheilte auf Antrag des Compagnie-Chefs der Regiments-Chef.

Die Zahl der Verheiratheten bei einem Regimente durfte

in der Cavallerie $^1/_4$ und in der Infanterie $^1/_3$ der ganzen Mannſchaft nicht überſteigen.

Der Militairſtand tilgte übrigens die von einem Unteroffizier oder Soldaten vor dem Eintritt in den Dienſt ordnungsmäßig geſchloſſenen Ehepacten nicht. Konnte ein ſolcher beim Regimente den Conſens nicht erhalten, ſo mußte er ſofort entlaſſen werden.

§. 37.

Von der Verabſchiedung.

Der Eintritt in den Militair-Dienſt geſchah durchgehends auf Lebenszeit; der Austritt aus demſelben konnte daher nur durch eingeholte beſondere Erlaubniß dazu erfolgen.

Officiere mußten dazu ein Memorial an den König richten, welches vom Commandirenden Generale befördert wurde. Das Memorial mußte dem Regiments-Chef perſönlich überreicht werden und Officiere auf Urlaub mußten ſich dazu beim Regimente einfinden, wenn nicht erhebliche Urſachen das perſönliche Erſcheinen unmöglich machten.

Die auf Anſuchen freiwillig aus dem Dienſte tretenden Officiere behielten übrigens das Recht, den gehabten Titel fortzuführen, die Montirung und das Porteepee zu tragen, genoſſen auch die für Verabſchiedete bewilligten Ehrenbezeugungen und blieben ſowohl für ſich, als auch für die Frauen, Kinder und Bediente der Militair-Gerichtsbarkeit unterworfen.

Die Entlaſſung der Unterofficiere und Soldaten erfolgte von Seiten des Regiments-Chefs auf Anſuchen des Compagnie-Chefs.

Die Geſuche um Verabſchiedung zum Zwecke der häuslichen Beſetzung, Annahme eines Hofes u. dgl. mußten zur Entſcheidung an die Kriegs-Canzlei eingereicht werden. Genehmigte dieſe das Geſuch, ſo war der Regiments-Chef verpflichtet, den Abſchied zu bewilligen.

Da indeſſen der Compagnie-Chef in einem ſolchen Falle die Stelle des Abgegangenen durch einen Recruten zu erſetzen hatte, ſo mußte der Entlaſſene den Abſchied nach Beſtimmung eines zu dieſem Zwecke beſonders erlaſſenen Landesgeſetzes in vollem Maße bezahlen.

II. Disciplinariſche Ausbildung.

§. 38.

Die Militair-Gerichtsbarkeit.

Das Dienſtreglement von 1786 beſtätigte von neuem die den geſammten Truppen ſchon früher zugeſtandene eigene Gerichtsbarkeit unter gänzlicher Befreiung von jeder fremden, in allen Perſonalklagen und Criminalſachen und übertrug dieſelbe dem Regiments-Chef als einzigem Richter.

In den Garniſonen hatte der Commandant die Gerichtsbarkeit in allen Angelegenheiten der Garniſon.

Beide, ſowohl das Regiments- als auch das Garniſon-Gericht ſtanden wiederum unter Obergerichten und zwar:

a. unter der Kriegs-Gerichts-Commiſſion, welche nach Inhalt des Militair-Juſtiz-Reglements in allen vorkommenden Civilſachen erkannte, es ſei daß dieſe ſogleich vom erſten Anfange an oder erſt durch den Weg der Appellation dahin gebracht wurden;

b. unter dem General-Kriegs-Gerichte, welches in allen Criminal- und Dienſtſachen entſchied, die einer gerichtlichen Erörterung bedurften und vom Commando nicht abgethan werden konnten. Dasſelbe war dem Commandirenden Generale übertragen worden.

Damit übrigens die Militair-Juſtiz ſowohl in den Regimentern als auch in den Garniſonen nach Vorſchrift der Geſetze und Verordnungen ausgeübt werde, mußten ſich die Regiments-

Chefs und Commandanten zur Führung des Protocolls eines beeidigten Rechtsgelehrten (Auditeurs) bedienen.

Besondere Bestimmungen des Dienstreglements setzten die Grenzen des Regiments- und Garnison-Gerichts fest.

Obgleich das Regiments-Gericht alle Criminalsachen im Regimente hatte, so erstreckte sich dieses in Beziehung auf die Officiere nicht weiter, als in so fern das Vergehen mit der Strafe eines 48 stündigen Arrestes abgethan werden konnte; verlangte die Sache eine härtere Bestrafung, so kam diese vor das General-Kriegs-Gericht.

Die Gesetze, nach welchen sowohl ein Regiments- als auch ein Garnison-Gericht entscheiden mußte, waren:

1. die Kriegs-Artikel, das Militair-Justiz-Reglement und sonstige Militair-Verordnungen,
2. das Dienstreglement und andere Reglements,
3. die allgemeinen Landes-Verordnungen, Rechte und Gewohnheiten,
4. die allgemeinen Reichs-Gesetze und endlich in Ermangelung aller dieser Gesetze,
5. die angenommenen römischen und canonischen Rechte.

Alle Rechtssachen mußten durch ein ordentliches Kriegsverhör, bestehend aus einem Auditeur und 2 Officieren erörtert und zur Entscheidung vorbereitet worden.

Bei geringen Sachen genügte ein Officier als Beisitzer.

Die Officiere, welche beim Verhör fungirt hatten, konnten dem eventuellen Kriegs-Gerichte nicht als Assessoren beiwohnen.

§. 39.

Vom Kriegs-Rechte und von Commissionen.

Bei der im Dienstreglement von 1786 erfolgten Bestätigung der Kriegs-Rechte ward es als ein besonderes Vorrecht des Militairs hervorgehoben, daß in schweren, Jemand zur Last

gelegten, Verbrechen die Unterſuchung zwar vom General-Kriegs-Gerichte geführt, das Urtheil ſelbſt aber von einem aus lauter Militair-Perſonen beſtehenden Kriegs-Rechte gefällt werde.

Auf ein Kriegs-Recht wurde vom General-Kriegs-Gericht erkannt, es ſei daß ſolches nach Vorſchrift des Militair-Juſtiz-Reglements angeſetzt werden mußte oder daß ein Arreſtant ſich darauf berief.

Ein Kriegs-Recht beſtand aus 13 Perſonen, nämlich aus: 1 Präſidenten und 12 Aſſeſſoren. Von dieſen mußten die unterſten mit dem Beklagten von gleichem Range und Grade, die übrigen aber von höheren Graden ſein; zwei und zwei desſelben Grades hatten ein Votum. Von der Compagnie des Beklagten durfte Keiner genommen werden. Ein Auditeur führte das Protocoll.

Wenn übrigens ein Regiment außer Landes und ſo weit entfernt war, daß es entweder gar nicht oder nur mit vieler Verzögerung an das General-Kriegs-Gericht berichten konnte, ſo wurde das Regiment autoriſirt, ebenfalls auf ein Kriegs-Recht erkennen zu können.

Wenn in Werbeſachen oder über Rechnungs-Irrungen eine Unterſuchung angeſtellt werden mußte, ſo ordnete entweder der Commandirende General oder die Kriegs-Gerichts-Commiſſion oder das General-Kriegs-Gericht eine Commiſſion aus 5 oder 7 Officieren beſtehend an, die unter Zuziehung eines Auditeurs ſich nach Maßgabe der Umſtände wie bei einem Kriegs-Rechte verhielt.

§. 40.

Von den Militair-Strafen.

Die durch das Dienſtreglement von 1786 feſtgeſetzten Militair-Strafen waren:

1. der Arreſt, welcher ſowohl gegen Officiere, als gegen Unterofficiere und Soldaten erkannt werden konnte und

in den Straf-, den Sicherheits- und den gewöhnlichen Militair-Arreſt zerfiel.

Der gewöhnliche Militair-Arreſt ward gegen Offiziere ſogleich beim Anfange eines jeden Vergehens, welches den Arreſt nach ſich zog, ohne daß die Sache bereits unterſucht war, erkannt und wurde gegen die Compagnie-Officiere in den Quartieren, nach den Umſtänden auf der Hauptwache, vollzogen.

Der Sicherheits-Arreſt ward gegen Offiziere erkannt, wenn wegen des begangenen Verbrechens Beſorgniß zur Flucht vorlag. Compagnie-Officiere kamen dazu allemal auf die Hauptwache, Capitains erhielten Arreſt im Quartier, wobei eine kleine Wache aufziehen mußte oder kamen ebenfalls auf die Hauptwache. Gegen Unteroffiziere und Soldaten ward allemal Sicherheits-Arreſt — auf der Hauptwache — verhängt und wenn die Sache criminell war, wurde der Arreſtant geſchloſſen.

Der Straf-Arreſt konnte vom Regiments-Chef gegen Offiziere bei geringen Vergehungen zwar erkannt werden, aber bei Capitains nur auf 48 Stunden in den Quartieren und gegen Compagnie-Offiziere auf 48 Stunden auf der Hauptwache oder 8 Tage in den Quartieren. Während des Arreſtes ſtand es dem Arreſtanten frei, ſchriftlich oder durch einen Freund den Oberſten um Verzeihung zu bitten; that er dieſes nicht, oder wollte er „gar aus freien Stücken" den Arreſt verlängern und ſeine Sache unterſucht haben, ſo mußte der Arreſt dem Obergerichte zur Anzeige gebracht und deſſen Verfügung erwartet werden; dann ſtand es aber nicht mehr in der Macht des Oberſten, den erkannten Arreſt aufzuheben.

Bei ſchweren Vergehungen ward gegen Offiziere Feſtungs-Arreſt durch ein Kriegs-Recht erkannt.

Gegen Unteroffiziere und Soldaten erkannte der Oberſt bei geringen Verbrechen ebenfalls auf Straf-Arreſt, der aber in einem Straf-Thurme oder Gefängniß vollzogen wurde und durch Spei-

ſung mit Waſſer und Brod oder Schließen an die Wand verſtärkt werden konnte.

Das Schließen an die Wand — 24 Stunden war das Maximum der zu erkennenden Strafe, welche ſo vertheilt werden mußten, daß auf 24 Stunden nur 12 Strafſtunden kamen und daß nach 4 Strafſtunden jedesmal eine Erholungsſtunde war — trat 1786 an die Stelle des bisherigen „Sprengels", der als eine der Geſundheit nachtheilige Strafe abgeſchafft wurde.

Der Arreſt gegen Unterofficiere konnte auch durch Schließen in Ketten auf 24 bis 48 Stunden geſchärft worden.

2. Die Pfahl-Strafe, welche von den Regiments- und Garniſon-Gerichten erkannt und an Unterofficieren vollzogen ward. Maximum der Strafe betrug 6 Stunden und nach 2 Stunden allemal eine Erholungsſtunde. Der Pfahl mußte in der Nähe der Wache ſtehen.

Die Artillerie durfte ſtatt an einen Pfahl an eine Haubitze ſchließen.

3. Die Schildwach-Strafe.

Für Officiere war dieſe ſchon 1779 aufgehoben worden; für Unterofficiere dauerte dieſelbe noch fort.

4. Die Degradation, welche gegen die Unterofficiere, jedoch nur vom Obergerichte erkannt werden konnte.

5. Die Caſſirung.

Dieſe konnte ſowohl gegen die Officiere, als gegen die Unterofficiere und Soldaten, jedoch nur durch ein Kriegs-Recht erkannt werden.

6. Das Gaſſenlaufen mit Spießruthen für degradirte Unterofficiere und Soldaten.

Bei geringen Vergehen erkannte das Regiments-Gericht, bei wichtigen Verbrechen das General-Kriegs-Gericht.

Die Strafe ſetzte jedesmal ein Commando von 200 Mann voraus. Waren ſo viel Mann am Orte der Execution nicht

bei einander, so wurde nach der Stärke des vorhandenen Commandos die Anzahl des Auf- und Niedergehens vermehrt.

Bestimmte das Urtheil die Anzahl des Gehens nicht, sondern war bloß auf scharfes oder mäßiges Gassenlaufen erkannt, so hing diese Zahl von dem Major ab, der die Execution commandirte. Der Major konnte selbst das vom Obersten erkannte Gassenlaufen nach den Umständen mit ein paar Malen vermehren oder vermindern.

Das Gassenlaufen mit Spießruthen trat 1786 auch bei der Cavallerie und Artillerie ein und zwar an die Stelle des bisherigen Steigriemen- und Lunten-Laufens, welches verboten ward. Die Artillerie durfte auch den zum Gassenlauf Condemnirten abandonniren.

Da übrigens das Gassenlaufen eine ehrliche Strafe war, weil sie durch die Hand der Cameraden vollzogen wurde, so durfte ein Deserteur, dessen Namen an den Galgen geschlagen wurde, nicht eher damit belegt werden, als bis er vorher wieder ehrlich gemacht worden war.

Der Gassenlauf zur Herausbringung der Wahrheit war verboten.

7. Die Festungsbau-Strafe — gegen Unterofficiere und Soldaten — vom Obergerichte zu erkennen.

Der Condemnirte diente übrigens nach Umständen weiter fort oder ward abandonnirt.

8. Die Execution des Namens, der auf Blech an den Galgen geschlagen wurde. Diese ward vorzugsweise gegen Deserteure und zwar vom Obergerichte erkannt.
9. Die Todesstrafe durch Erschießen, welche von einem Kriegs-Rechte erkannt und vom Obergerichte bestätigt werden mußte.

Wenn gegen mehrere Verbrecher die Todesstrafe erkannt worden war, jedoch in der Art, daß solche nur an einem nach

dem Looſe vollzogen werden ſollte, dann wurde mit 2 Würfeln auf einer Trommel gewürfelt und an demjenigen, der am wenigſten geworfen hatte, die Strafe vollzogen.

Das „Arquebuſiren" war die eigentliche militairiſche Todesſtrafe und ſollte in allen Fällen angewandt werden, wo die Kriegs-Artikel auf Todesſtrafe erkannten, ohne die Art derſelben zu benennen.

Auf die Kriegs-Artikel noch ſpeciell einzugehen, iſt — wie hier bemerkt wird — abſichtlich unterblieben.

III. Tactiſche Ausbildung.

§. 41.

Die Infanterie.

Das Exercier-Reglement vom Jahre 1764 enthielt die nachſtehenden Vorſchriften.

a. Stellung und Rangirung.

Die Infanterie ſtand 3 Glieder hoch.

Ins 1. Glied ſollten „keine alte und ſteife, ſondern die am beſten dreſſirten Leute, ſo gut ausſehen" genommen, dabei auch nicht bloß nach der Größe geſehen werden. Auch ſollte nicht nach den Bärten, ſondern wie es ſich ſonſt am beſten ſchickte, rangirt werden.

Die „kleinſten und ſchlechteſten" Leute kamen ins 2. Glied.

Uebrigens ward in den Compagnien von beiden Flügeln nach der Mitte rangirt.

Der Abſtand der Leute von einander im Gliede war „bei allen Gelegenheiten, wo dieſelben unter das Gewehr traten" halbe Diſtance, welche ſtattſtand, wenn der Mann die Hand in die Seite ſetzte und mit dem Elbogen ſeinen Nebenmann berühren konnte. Es ward aber nicht geſtattet, daß der Mann ſich dieſer Hülfe bediente, ſondern derſelbe mußte beim Antreten dieſe Diſtance „von ſelbſt nehmen".

Die Entfernung der Glieder von einander betrug:

1. bei der Stellung en parade die Länge des Kurzgewehrs;
2. beim Marſchiren — 2 Schritt;
3. bei der Feuerung mußte dicht aufgeſchloſſen werden doch ſo, daß die Leute ſich noch richten konnten.

b. Eintheilung des Bataillons.

Bei der augenblicklichen Schwäche der Bataillone (Compagnie = 15 Rott) wurden die ſämmtlichen Musketier-Compagnien „zur Feuerung" in 4 ganze und 8 halbe Diviſionen eingetheilt. Nur die Grenadier-Compagnie (17 Rott) zerfiel in 2 halbe, 4 viertel Diviſionen und 8 Trupps, weil dieſe beim Manövriren verſchiedentlich gebraucht wurden.

Bei demnächſtiger Verſtärkung des Bataillons ſollte dasſelbe übrigens wieder eingetheilt werden in 4 ganze, 8 halbe und 16 viertel Diviſionen (Pelotons).

c. Gewehrgriffe.

Hinſichtlich dieſer waren weſentliche Veränderungen nicht eingetreten.

Es iſt auffallend, wie nach einem Kriege von 7jähriger Dauer eine Menge durchaus unnöthiger Actionen bei vielen Gewehrgriffen hat beibehalten werden können.

Um das geſchulterte Gewehr von der linken Schulter neben den rechten Fuß — Gewehr neben Fuß! — zu bringen, waren nicht weniger als 6 Actionen erforderlich, von welchen die 3 erſten in Präſentirt's-Gewehr! beſtanden. Um das Gewehr wieder zu ſchultern — Gewehr auf Schulter! — waren 5 Actionen nöthig, wobei in der 3. Action das Gewehr wieder „präſentirt" wurde.

Die Officiere trugen nach wie vor Espontons, die Unterofficiere — Kurz-Gewehre.

Eine eigene Uebung für die Officiere erforderte das Salu-

tiren mit dem Espouton mit Abnehmen und Wiederaufſetzen des Hutes, ſowohl im Stehen als auch im Marſche (8 Actionen).

Die Officiere und Unteroffiziere der Grenadier-Compagnie waren mit Gewehren bewaffnet. Für die Officiere war ebenfalls ein Salutiren mit dem Gewehre vorgeſchrieben. (7 Actionen).

Die Grenadier-Exercice zum Werfen der Granaten war ebenfalls geblieben.

d. Bewegungen.

Hinſichtlich der Wendungen waren Veränderungen nicht eingetreten; die Kehrt-Wendung wurde ſelbſt mit gefälltem Bajonnet gemacht.

Da die Infanterie in 3 Gliedern rangirt ward, ſo war die Eindublirung des 4. Gliedes auf 3 Mann hoch weggefallen.

Bei den Schwenkungen und dem Marſch im Allgemeinen war etwas Weſentliches nicht verändert.

Das neue Reglement enthielt übrigens ſehr zweckmäßige Vorſchriften, wie Defileen zu paſſiren ſeien, je nachdem die Halb-Diviſionen abbrechen mußten, oder nur 2 bis 4 Rotten durchkommen konnten oder das Defilee gar Mann für Mann durchſchritten werden mußte.

Das Quarree aus der Linie ward wie früher gebildet, doch konnte es auch durch den Rottenmarſch formirt werden.

Beim Quarree aus der Colonne blieb die vorderſte Diviſion ſtehen (ſtehende Flanke); die beiden mittleren Diviſionen ſchloſſen auf halbe Diſtance auf, ſchwenkten mit halben Diviſionen rechts und links und bildeten die rechte und linke Flanke; die Diviſion an der Queue ſchloß ganz auf, machte Kehrt und formirte die ſchließende Flanke. Die Grenadier-Compagnie in Trupps vertheilt, deckte ſämmtliche Flanken.

Das viereckige Quarree konnte auch in ein längliches Quarree übergehen. Dann traten die beiden Officiere der beiden vorderſten Halb-Diviſionen in die Mitte ihrer Halb-Diviſion und

ſetzten ſich dann mit den zwiſchen ihnen befindlichen zwei Pelotons in Marſch, während ihre Flügel-Pelotons, ſo wie die übrigen Flanken des Quarrees die entſprechende Wendung machten und in Rotten folgten.

Ein ſolches längliches Quarree konnte auch während des Marſches wieder in ein viereckiges formirt werden.

Aus dem in Linie marſchirenden Bataillone wurde auch ein Quarree von 3 Flanken — „die ſchließende Flanke blieb unbeſetzt“ — gebildet, indem die 4. und 5. Halb-Diviſion im Marſch blieb und die 3 Halb-Diviſionen vom rechten Flügel links-um machten und ſich in Rotten hinter den rechten Flügel der 4. Halb-Diviſion ſetzten, während die 3 Halb-Diviſionen des linken Flügels ähnlich verfuhren. Sollte die Queue des Quarrees geſchloſſen werden, ſo geſchah dies durch die 1. und 8. Halb-Diviſion.

Bei eventueller Verſtärkung der Bataillone ward übrigens beabſichtigt, die Grenadiere ins Quarree zu nehmen und dieſelben hinter den Ecken aufzuſtellen.

Marſchirte ein Bataillon „en front“ und wollte ſeine Stärke „cachiren“, ſo blieb die 4. und 5. Halb-Diviſion im Marſch, die Grenadier-Compagnie ſetzte ſich davor, die übrigen Halb-Diviſionen machten aber rechts- und links-um und formirten hinter der 4. und 5. Halb-Diviſion die Colonne auf die Mitte.

Sollte dieſe Colonne ſich „en front“ herſtellen, ſo ward deployirt und die Grenadiere zogen ſich auf die Flügel.

Sollte aber die Front dieſer Colonne etwa verdoppelt werden, ſo daß das Bataillon 6 Mann hoch ſtand, ſo machte die 3. und 2. Halb-Diviſion rechts-um, die 3. rückte neben die 4, die 2. blieb hinter der 3. und die 1. Halb-Diviſion ſchloß auf die 4. auf. Die 3 Halb-Diviſionen hinter der 5. verfuhren auf dem linken Flügel ähnlich.

Der Einbruch eines Bataillons geſchah nicht bloß in Linie, ſondern konnte auch in Colonnen ausgeführt werden und zwar:

entweder in einer Colonne; dazu wurde die oben beſchriebene Colonne auf die Mitte formirt,

oder in zwei Colonnen; dann bildete die 1. und 2. Diviſion die eine, und die 3. und 4. Diviſion die andere Colonne (entweder von Diviſionen oder von Halb-Diviſionen),

oder aber in vier Colonnen; hierbei formirte jede Diviſion eine Colonne von Halb-Diviſionen.

Die Grenadier-Compagnie war in jedem Falle vor der Tête der verſchiedenen Colonnen vertheilt.

e. Die Feuer.

Beim Feuern fiel in der Regel das 1. Glied nieder; es konnte aber auch mit allen drei Gliedern „ſtehenden Fußes", d. h. ohne Niederfallen des 1. Gliedes chargirt werden. Dann mußten die Glieder ſoviel als möglich aufſchließen und das 1. Glied machte $^1/_8$ Wendung rechts, um dem 2. und 3. Gliede Raum zum Anſchlagen zu geben.

Die von einem Bataillone abzugebenden Feuer waren die nachſtehenden:

1. Das Feuer mit halben Diviſionen.

Dies ward ſowohl beim Avanciren als auch beim Retiriren angewandt.

Wenn es Zeit zum Feuern war, ließ der Bataillons-Commandeur das Bataillon halten und die „Erſten halben Diviſionen" (eventuell gleichzeitig auch die Hälfte der Grenadiere) feuern und laden, ſetzte ſich dann in Marſch, ließ halten und darauf die „Zweiten halben Diviſionen" feuern u. ſ. w.

2. Das Einbruchs-Feuer.

Das ganze Bataillon machte Fertig, das 1. Glied fiel nieder, feuerte aber nicht mit. Nach dem Feuer der beiden hin-

terſten Glieder ſtand das erſte Glied auf. Sämmtliche Glieder nahmen dann das Gewehr flach hoch vors linke Auge. Schlugen dann die Tambours „Lärm", ſo fällten die beiden vorderſten Glieder des Bajonnet und brachen ein, jedoch nur mit ſtarken Schritten und ohne zu laufen.

3. Das Rechts- und Links-Chargiren.

Hierbei machte das 1. Glied beim Niederfallen ſofort die entſprechende $^1/_8$ Wendung.

Das Reglement erwähnt, daß durch Rechts- und Links-Chargiren ein Kreuz-Feuer hervorgebracht werden könne, wenn etwa feindliche Cavallerie die Mitte eines Bataillons „en front" attakire.

4. Das Rotten-Feuer.

Hierbei konnte das 1. Glied niederfallen, wobei es wiederum entweder in Reſerve bleiben — wie im Quarree — oder mitfeuern durfte oder das Rottenfeuer konnte auch mit allen drei Gliedern ſtehenden Fußes executirt werden.

5. Das auslaufende Rotten-Feuer (das frühere Hecken-Feuer).

Hierbei lief von jeder Halb-Diviſion das 1. Rott vor die Mitte desſelben, die 3 Leute ſtellten ſich rechts neben einander auf, feuerten und liefen dann ins Glied zurück, worauf das 2. Rott, 3. Rott u. ſ. w. folgte.

Der linke Flügel der Halb-Diviſion verhielt ſich ebenſo, nur traten die Hinterleute dabei auf die linke Seite ihres Nebenmannes.

6. Das Glieder-Feuer.

Beim Fertigmachen des 3. Gliedes fielen hierbei die beiden vordern Glieder nieder und verfuhren wie früher (Bd. II. §. 45.).

7. Die General-Decharge.

Wie früher (Band II. §. 45).

8. Das Victoria-Feuer.

Wie früher (Band II. §. 45).

9. Das Defilee-Feuer.

Wie früher (Band II. §. 45).

10. Das Quarree-Feuer.

Im Quarree wurde in der Regel mit ganzen oder mit halben Flanken chargirt.

Beim Feuer mit ganzen Flanken fiel das 1. Glied nieder und blieb nach dem Feuer der hintern Glieder liegen, das Bajonnet „voraushaltend".

Beim Feuer mit halben Flanken feuerten alle 3 Glieder.

Die Grenadiere feuerten dabei entweder ebenfalls oder warfen Granaten.

Das Exercier-Reglement von 1764 enthielt ebenfalls sehr detaillirte Nachweise über das, „was zu einer Revue erforderlich" war, die allerdings den Eindruck einer großen Pedanterie hinterlassen [1]). Wenn indessen die Gegenwart über solche Pedanterien sich vielleicht eines mitleidigen Lächelns auch nicht enthalten kann, so ist doch anzunehmen, daß nach 100 Jahren auch die Jetztzeit mit ihren Einübungen für die Revuen und Inspectionen einer solchen Kritik sicherlich nicht entgehen wird.

§. 42.

Die Cavallerie.

Das Exercier-Reglement vom Jahre 1766 enthielt hinsichtlich der tactischen Ausbildung der Cavallerie die nachstehenden Bestimmungen.

Die Stärke der Compagnien betrug nach dem Feldfuße: 3 Officiere, 3 Unterofficiere, 4 Corporale, 1 Trompeter (bei den Dragonern 2 Tambours) und 75 Gemeine.

---

[1]) Z. B. Wenn der Major den Degen gezogen hatte, mußte die Spitze desselben über das linke Ohr des Pferdes gehalten werden.

Bei einer ſolchen Stärke ſollte dem Reglement zufolge die Compagnie in 3 Gliedern rangirt werden; von den Corporalen ſollten 3 auf dem „ungedeckten“ Flügel der Compagnie und der 4. auf dem „gedeckten“ Flügel derſelben ſtehen, um im 1. Gliede neben der Standarte zu halten.

Hinſichtlich der Pferde blieb zwar Princip, die ſtärkſten und „vermögſamſten“ ins 1. Glied, die ſchwächſten ins 2. und die übrigen ins 3. Glied zu ſetzen; hinſichtlich der Mannſchaft ſollte aber im Felde nicht ſo ſehr auf deren „Aeußerliches und die Egalitee“ der Größe und der Geſichter, wie dies zur Parade freilich erforderlich ſei, geſehen werden, ſondern man ſollte diejenigen ins 1. Glied und auf die Flügel nehmen, zu denen man das meiſte Vertrauen habe und die ſich am meiſten diſtinguirt hätten und welche dieſe Auszeichnung „meritirten“.

Je zwei Compagnien bildeten eine Schwadron, in deren Mitte die Standarte kam. Die 4 Schwadronen wurden nachſtehend formirt:

a. wenn der Regiments-Chef Oberſt war:

1. Schwadron..... { Leib- oder 1. Compagnie. / 2. Rittmeiſter- oder 5. Compagnie.
2. Schwadron..... { Majors- oder 3. Compagnie. / 4. Rittmeiſter- oder 7 Compagnie.
3. Schwadron..... { 5. Rittmeiſter- oder 8. Compagnie. / 1. Rittmeiſter- oder 4. Compagnie.
4. Schwadron..... { 3. Rittmeiſter- oder 6. Compagnie. / Oberſtlieutenant- oder 2. Compagnie.

b. wenn der Regiments-Chef General war:

1. Schwadron..... { Leib- oder 1. Compagnie. / Oberſtlieutenant- oder 2. Compagnie.
2. Schwadron..... { 1. Rittmeiſter- oder 4. Compagnie. / 4. Rittmeiſter- oder 7. Compagnie.
3. Schwadron..... { 5. Rittmeiſter- oder 8. Compagnie. / 2. Rittmeiſter- oder 5. Compagnie.
4. Schwadron..... { 3. Rittmeiſter- oder 6. Compagnie. / Majors- oder 3. Compagnie.

Die Compagnien am rechten Flügel einer Schwadron hießen die Compagnien vom 1. Range und diejenigen am linken Flügel hatten den 2. Rang.

Jede Schwadron war in 4 Halb-Compagnien eingetheilt, welche die Nummern 1. 2. 3. 4. führten.

Die Halb-Compagnien 1 und 3 hatten den 1., die Halb-Compagnien 2 und 4 den 2. Rang.

Diese Rang-Bezeichnungen waren eingeführt, um mit Leichtigkeit durch ein einfaches Commando-Wort 2 Linien mit Intervallen formiren zu können.

Außerdem bestand noch die Eintheilung in $^1/_4$ Compagnien und die Abtheilung zu Vieren für die Wendung.

Die Intervalle zwischen den Schwadronen betrug ursprünglich 16 Schritt; auf Allerhöchsten Befehl ward dieselbe aber der Breite der Schwadronen gleich gemacht, die Regimenter mußten indessen sich üben, durch Traversiren die Intervallen nach Terrain und Umständen verengen und erweitern zu können.

Die Distance der Glieder „en front" war 4 „ordinaire Schritt" oder 8 Fuß; bei den Schwenkungen schlossen die Glieder dicht auf, beim Marsche nahmen sie halbe Distance — 2 Schritt — an.

Hinsichtlich der Rangirung der Schwadron in 3 Gliedern sprach sich das Reglement noch dabei aus: die allgemeine Erfahrung bestätige freilich, daß der Choc mit 3 Gliedern „durch den Druck derselben mit mehrerer Force auf den Feind falle"; es solle deswegen auch die Stellung in 3 Gliedern als die beste allezeit beibehalten werden, so lange die Schwadron 36 Rott en front stark sei; finde diese Stärke aber nicht mehr statt, so solle auf 2 Glieder rangirt werden, welche Stellung bei Feldwachen, Commando's und allen Gelegenheiten, wenn nicht unmittelbar ein Gefecht vorliege, überhaupt anzunehmen sei.

Auf Allerhöchsten Befehl ward bei der augenblicklichen Schwäche der Regimenter die Rangirung 2 Mann hoch allge-

mein befohlen, und dieſem Befehle entſprachen vorzugsweiſe auch die übrigen Beſtimmungen des Reglements.

Weſentliche Eigenthümlichkeiten der damaligen Zeit kommen in dieſen Beſtimmungen nicht vor. Vielleicht verdient erwähnt zu werden, daß die Formirung des Regiments in Linie durch Inverſion ſchon damals ſehr empfohlen ward.

Hinſichtlich des Choes beſtimmte das Reglement, daß dabei allein der Degen, niemals aber das Feuergewehr gebraucht werden ſolle, ſo wie daß auf 100 Schritt vom Feinde in voller Carrière einzubrechen ſei.

Zur Einübung des Choes ward empfohlen, auf 350 Schritt vor der Front durch Quartier-Flaggen oder dergl. die feindlichen Schwadronen zu markiren und gegen dieſe vorzurücken, wobei das Tempo allmählig bis zur Carrière zu verſtärken ſei. (Vergleiche §. 46.)

Während des 7jährigen Krieges hatten mehrere Regimenter per Compagnie 6 tüchtige und gut berittene Leute zu Flanqueurs ausgeſetzt, welche bei Bildung der Avant- und Arrier-Garden vorzugsweiſe zum „Scharmutzieren“ mit den leichten Truppen verwendet worden waren. Auch waren dieſen Flanqueurs 2 Offiziere und 4 Corporale zugetheilt geweſen. Dieſe Einrichtung war beibehalten worden, die Flanqueurs wurden jedoch zu den gewöhnlichen Manövers einrangirt. Auf das Avertiſſement zum Choc zogen ſich indeſſen dieſelben hinter der Schwadron zuſammen und bildeten daſelbſt eine Reſerve, welche entweder dazu benutzt wurde, um beim Choc durch die Intervallen hervorbrechend dem Feinde in die Flanke zu fallen oder auch um den geſchlagenen Feind zu verfolgen.

Als ein Manöver von großem Nutzen, welches aber eine große Uebung verlange, bezeichnete das Reglement den ſ. g. ſchrägen Choc, zumal wenn man die ſchräge Stellung links nehmen könnte und damit auf des Feindes „rechte Hand, die

Degen-Fauſt, träfe und dieſe Gegenwehr ſchwächte." Das Reglement fügte indeſſen hinzu, „die Application zum Ernſte ſetze voraus, daß dieſes Manöver durch anderweitige Demonſtrationen oder mit Hülfe des Terrains dem Feinde cachirt bleibe oder ſo lange was zu errathen gebe, bis er nicht mehr Zeit habe, durch ſeine Gegen-Bewegungen Schaden zu thun".

Hinſichtlich des Angriffs auf Infanterie erwähnt das Reglement, es ſei ein Unterſchied, ob ein ſolcher Angriff in Bataillen oder Affairen auf höhere Ordre gemacht werde, dann habe man zu eigentlichen Dispoſitionen keine weitere Zeit und Wahl, es bleibe nichts übrig, als auf die Front und die ungedeckten Flügel der Infanterie möglichſt gleichzeitig zu treffen, oder ob man auf die Infanterie in einer Lage ſtoße z. B. „in einer Plaine ohne Appui des Terrains und zu hoffenden Succurs", bei welcher man auch ohne Ordre anzugreifen ſchuldig ſei. In einem ſolchen Falle müſſe man indeſſen „durch ſeine Uebermacht und durch die für die Entrepriſe günſtigen Umſtände des Succeſſes feſt verſichert ſein". Die Dispoſition zum Angriff müſſe ſich „nach dem Terrain und en faveur der situation wo möglich gegen Front und Flügel richten".

Hinſichtlich der Attake ſelbſt ſagt das Reglement: Die Attaken auf Infanterie brauchten nicht geſchloſſen zu geſchehen, man müſſe den Abtheilungen vielmehr genügſame Intervallen geben, um die feindliche Front „mehr zu embaraſſiren", dann aber zugleich in voller Carrière attakiren. Der Wettlauf der durch die Sporen animirten Pferde mache, daß ſie folgten, der Reuter müſſe überhaupt nicht weiter Meiſter derſelben bleiben, als daß er ſie im Laufe gerade aus erhalte und daß er, wenn er ſo glücklich ſei einzubrechen, nicht durchjage, ſondern das Pferd rechts und links drehe und in der Melee mit dem Feinde bleibe.

Das Reglement ertheilte auch die Inſtruction wie ein De-

ſilee — namentlich eine Brücke, die vom Feinde beſetzt ſupponirt wurde — anzugreifen und zu paſſiren ſei.

Auch verlangte dasſelbe, daß das Ralliiren des Regiments fleißig geübt werde.

Die Exercice der Cavallerie zu Fuße und mit dem Feuergewehr entſprach vollſtändig derjenigen der Infanterie und wird deswegen hier nicht weiter erwähnt.

Einen weſentlichen Beſtandtheil des Reglements bildete allerdings noch der Abſchnitt: „Von der Parade und was bei einer Revue zu machen", allein es läßt ſich nicht verkennen, daß der ſiebenjährige Krieg auch hinſichtlich des Paradeweſens nicht ohne Einfluß geblieben war und Abänderungen und Verbeſſerungen gebracht hatte. Deſto auffallender iſt es, daß nach einem ſo langjährigen Kriege die militairiſche Toilette nicht auch einen Fortſchritt zum Zweckmäßigeren und Beſſeren machte.

Der Curioſität wegen möge hier die Beſtimmung eine Stelle finden, welche das Exercier-Reglement (!!) über die „alltägliche Proprete" enthielt und welche lautet:

„Hieraus folgt, daß ein jeder — Unteroffiecier und Ge-
„meiner — frühzeitig, ſobald er ſein Pferd accommo-
„diret, welches, außer in den Wintermonaten, um 7 Uhr
„und früher geſchehen ſein kann, ſofort den Haar-Zopf
„gehörig friſch einmachet, die Seiten-Haare nach der
„Anweiſung in eine Locke kürzt und aus dem Geſichte
„rückwärts ſticht, ſo daß die Ohren oben etwas bedeckt
„ſind. Die Locke kommt vorne dadurch etwas höher als
„hinten, weil die Spitzen der Nadeln, um ſolche zu be-
„feſtigen, mit in die langen Haare ſtechen und faſſen
„müſſen; vorn an den Schläfen werden ſolche mit Talg
„rückwärts feſt angeſtrichen.

„NB. Denen Unteroffiecieren werden durchgängig ſolche

„Toupets geſchnitten, die ſie ohne Brennen bloß mit „Haarwachs aufſtreichen können."

Die unbezweifelt richtige Anſicht, daß eine gewiſſe Sorgfalt des Soldaten für ſeinen Anzug u. d. gl. nicht ohne Einfluß auf den Geiſt desſelben und alſo auch auf den Geiſt der ganzen Truppe iſt, mag indeſſen wohl die Veranlaſſung geweſen ſein, auch in dieſer Hinſicht der damaligen Mode einige Rechnung zu tragen.

Im Jahre 1780, in welchem Feldmarſchall von Hardenberg commandirender General ſämmtlicher Truppen und der General-Major von Müller Inſpecteur der Cavallerie war, erfolgten, veranlaßt durch die Erſcheinungen in den ſtattgehabten „Campements" für die Cavallerie:

„Obſervations über die Dreſſur, Evolutiones und „Manövers der Cavallerie, auch wie ſolche davon in „Campagne Anwendung machen muß.

Hinſichtlich der Choes ward nicht allein die Uebung des Choes gerade aus und des obliquen Choes verlangt, ſondern es wurden auch der Choe rückwärts mit dem 2. Gliede vorn, der Choc ohne Intervallen — en muraille — und der Choc en colonne als ſolche genannt, die vorkommen und in gewiſſen Fällen zweckmäßig ſein könnten und daher ebenfalls geübt werden müßten.

Im Jahre 1783 erſchien ein Nachtrag zu dieſen „Obſervations" vom Commandirenden General der geſammten Truppen von Reden, der namentlich hinſichtlich des Choes verlangte, daß der Choc und die Carrière „rapider, wie verſchiedentlich bemerkt worden ſei und zwar nach dem franzöſiſchen Ausdrucke: „ventre à terre" ausgeführt werde.

§. 43.

Die Artillerie.

Ueber die tactiſche und techniſche Ausbildung der Artillerie

während dieſes Zeitraums liegen ſpecielle Vorſchriften in Reglements oder dergl. nicht vor.

Die im Jahre 1773 ſtattgefundene Concentrirung von vier Compagnien des Regiments in einem „Campement" bei Biſchofshole — der ſpäter ſ. g. großen Bult bei Hannover — und die in demſelben vorgenommenen Uebungen zeigen übrigens zur Genüge, wie die Ausbildung der Artillerie betrieben ward [1]).

Am 3. Juli 1773 (Sonnabend) rückten die 4 Compagnien von Hameln, Nienburg und Hannover ins Lager ein.

Vom 5. bis 14. Juli wurden Batterien erbaut, Scheibenberge aufgeführt und „alles zur Exercice Erforderliche ajuſtirt".

Am 15. Juli begann die Exercice und zwar in nachſtehender Weiſe.

Die 4 Compagnien waren Morgens en parade aufgeſtellt und empfingen den Feldmarſchall von Spörken mit präſentirtem Gewehre, wobei Marſch geſchlagen und der Feldmarſchall beim Paſſiren der Front von den Officieren ſalutirt wurde. Dann ward mit halben Diviſionen en parade vorbeimarſchirt, hierauf wieder aufmarſchirt, präſentirt und Marſch geſchlagen, wobei die Officiere en corps ſalutirten. (Uebereinſtimmend mit den Reglements der Infanterie und Cavallerie.)

Der Feldmarſchall nahm alsdann, geführt von General-Major Braun auch die verſchiedenen Batterien und Keſſel, die mancherlei Arten in Augenſchein, wie dieſe aus Schanzkörben, Faſchinen, Hürden, Soden u. ſ. w. aufgeführt worden waren und beſah auch noch die Gegenſtände, nach welchen geſchoſſen werden ſollte.

Während dieſer Zeit waren von den Compagnien 3 ins Lager gerückt, die 4. — diejenige des Oberſten Haſe — hatte aber die Batterien und Keſſel beſetzt, um ihre Fertigkeit im

[1]) Oldecop und Manecke. Materialien II. S. 709.

Schießen und Werfen zu zeigen, welche Uebung auch Nachmittags von 4 bis 7 Uhr fortgesetzt wurde.

Es ward geworfen und geschossen:

1. nach einer 660 Schritt entfernten Redoute, in welcher eine 50 Fuß hohe Stange aufgestellt worden war.
2. nach einer 400 Schritt entfernten Batterie mit Schießscharten, sowohl im Kernschuß als auch en ricochet.
3. mit 6pfündern nach einer 660 Schritt und mit 3pfündern nach einer 400 Schritt entfernten Scheibe.

An Würfen und Schüssen geschahen:

1. 12 Unterofficiere, jeder 3 Würfe aus 30pfündigem Mortier ..... 36 Würfe
   12 Unterofficiere, jeder 3 Würfe aus 30pfündigen Haubitzen ..... 36 „
   Aus 60pfündigen Mortieren geschahen ..... 24 „
   Summe 96 Würfe.
2. Ferner geschahen: 2 Würfe mit gefüllten Bomben,
   2 „ „ „ Granaten,
   2 „ „ Steinen.
3. 47 Constabler und 1 Tambour.
   Ein Jeder 3 Schuß aus 6pfündern .... 144 Schuß
   „ „ 3 „ „ 3pfündern .... 144 „
   Summe 288 Schuß.
4. Außerdem geschahen: 20 sechspfündige Trauben-Schuß
   20 dreipfündige „ „
   8 gefüllte Granaten aus 6pfündern.

Am 16. Juli exercirte mit den nämlichen Würfen und Schüssen die Compagnie des Capitains Wakup.

Am 17. Juli desgl. die Compagnie des Capitains Clüver.

Am 18. Juli (Sonntag) war Rasttag.

Am 19. Juli exercirte Morgens mit den nämlichen Würfen und Schüssen — aber nur zur Hälfte — die Compagnie des

Majors Bußmann. Am Nachmittage wurde das für den nächſten Tag beſtimmte Manöver „probirt".

Am 20. Juli geſchahen in Gegenwart der Königin von Dänemark, die in Hannover zum Beſuche verweilte, von der Compagnie des Majors Bußmann die übrigen Würfe und Schüſſe. Auch wurden die Kanonen auf der Batterie mit Geſchwindſchüſſen einige Male blind abgefeuert.

Alsdann wurde von den 4 Artillerie-Compagnien, einem Commando von 50 Infanteriſten und 8 Dreipfündern das nachſtehende Manöver executirt.

Die Compagnien marſchirten anfangs en parade auf, wobei je 4 Kanonen auf den Flügeln ſtanden. Nachdem Ihre Majeſtät die Königin den Platz eingenommen hatte, von welchem aus das Manöver überſehen werden konnte, ward präſentirt, Marſch geſchlagen und ſalutirt. Dann wurden die Bajonnette eingeſteckt, die Gewehre „paſſirt", die Leute begaben ſich raſch zu den Kanonen; dieſe zogen ſich von beiden Flügeln zuſammen und formirten die Brigade.

Dann ward nach der nachfolgenden Dispoſition verfahren:

Attaque.	Defense.
1. Die Brigade wird von vier Trupps Grenadieren attakirt.	1. Die Brigade chargirt auf der Stelle à Kanone 10 Schuß.
2. Die Trupps ſuchen auf den Flügeln und im Rücken zu attakiren.	2. Wird ein Quarree gemacht; à Kanone 10 Schuß.
3. Die Trupps ziehen ſich zuſammen und retiriren.	3. Das Quarree marſchirt.
4. Attakiren aufs Neue.	4. Das Quarree macht Front und feuert, à Kanone 5 Schuß.
5. Die Trupps ſuchen eine Flanke zu attakiren.	5. Das Quarree bricht ſich, formirt die Brigade und dieſe ſchwenkt ſich links um's Centrum — à Kanone 5 Schuß.
6. Retiriren.	6. Die Brigade macht Halt — à Kanone 5 Schuß.
7. Ziehen ſich an eine Brücke, um ſolche zu paſſiren.	7. Schwenkt ſich mit beiden Flanken und macht ein croiſirendes Feuer auf die Brücke — à Kanone 5 Schuß.

8. Retiriren.	8. Die Brigade avancirt bis vor die Brücke und macht Halt — à Kanone 5 Schuß.
9. Weiter retirirt.	9. Paſſirt die Brücke und thut à Kanone 5 Schuß.
10. Machen durch ſupponirte Verſtärkung ein ſtarkes Feuer.	10. Retirirt en echellon und zieht ſich zurück bis vor die Brücke — à Kanone 10 Schuß
11. Avanciren hurtig bis vor die Brücke.	11. Die Brücke repaſſirt und ſetzt ſich rechts und links neben ſolcher — à Kanone 5 Schuß.
12 Da ſie ſelbige nicht paſſiren können, ziehen ſie ſich zurück.	12. Wenn die Grenadiers gleichſam aus dem Geſicht, wird in 2 Colonnen marſchirt und der alte Platz zu erreichen geſucht.
13. Avanciren darauf in 2 Colonnen.	13. Eben im Begriff aufzuſchwenken, protzt die Brigade hurtig ab, die Kanonen ſchwenken rechts und links und machen ein Colonnen-Feuer à Kanone 10 Schuß.
14. Retiriren auf das ſtarke Kanonen-Feuer und ziehen ſich ganz zurück.	14. Die Brigade protzt auf und nimmt den alten Platz ein.

Ende des Manövers.

Am 21. Juli ward in der Aue vor dem Neuen Thore ein Land-Luſt-Feuerwerk nach nachſtehendem Programm abgebrannt:

9 Kanonenſchüſſe kündigen den Anfang des Feuerwerks an; worauf 200 Fackeln ſich entzünden, um das Theater zu erleuchten.

Erſte Vorſtellung.

Sobald die Licht-Fackeln erloſchen, entzündet ſich eine Ehren-Pforte, in welcher der Königliche Namen: GR. mit der Königlichen Krone, zuerſt in Brillanten, darnach in blauem Feuer brennet. Die Ehren-Pforte hat die Inſchrift:

Regi Optimo.

Dem Beſten der Könige.

Zur Rechten kommt ein Obeliscus mit Armatur, unten ſtehet:

Armipotens.

Mächtig in Waffen.

Zur Linken erſcheinet ein Obeliscus, gleichfalls mit Waffen, unten ſtehet:

Paratus.

Immer bereit.

Weiter unten ſtehet die Gerechtigkeit mit der Aufſchrift:

Justo.

Dem Gerechten.

Weiter unten die Beſtändigkeit mit der Aufſchrift:

Constanti.

Dem Beſtändigen.

Zur Rechten erſcheint der Frieden, mit der Aufſchrift:

Pacifico.

Dem Friedfertigen.

Zur Linken die Glückſeligkeit, mit der Aufſchrift:

Felici.

Dem Glückſeligen.

Wodurch die hohen Tugenden und Eigenſchaften des Monarchen, als ſeine Gerechtigkeit, Größe im Kriege und Frieden, Beſtändigkeit, Sorgfalt für die allgemeine Ruhe und Bemühung ſeine Unterthanen glücklich zu machen, angedeutet werden, vorgebildet ſind.

Wenn dieſes erlöſchet, folgen verſchiedene Feuerwerks-Sachen als: Sonnen unterſchiedlicher Arten, Feuer-Räder, Fontainen ꝛc. Zugleich wird die Luft mit Raketen, Luft-Kugeln und dergl. angefüllt.

Zweite Vorſtellung.

Zur rechten Hand erſcheint der engliſche Löwe, unten ſtehet:

Vigilans.

Wachſam.

Zur Linken aber ein Einhorn, mit der Ueberſchrift:

Fortis.

Stark und ſtreitbar.

Ferner zur Rechten der lüneburgſche Löwe, unten ſtehet:

Intrepidus.

Unerſchrocken.

Ferner zur Linken ein weißes Pferd, mit der Inſchrift:

Candidus.

Aufrichtig.

Um dadurch anzuzeigen, daß der von Braunſchweigſchen Helden abſtammende Monarch aufrichtig, unerſchrocken und als ein weiſer Regent wachſam und auf alle Fälle fertig, auch dabei mächtig ſei.

Wenn dieſes Alles erloſchen, ſo unterhalten allerlei Feuerwerks-Sachen, nebſt einer Menge aufſteigender Raketen ꝛc. die Zuſchauer. Zuletzt geſchehen noch 9 Kanonen-Schüſſe.

Am 22. Juli ward auf dem Stadt-Graben zwiſchen dem Clever- und Stein-Thore ein Waſſer-Feuerwerk nach nachſtehendem Programm abgebrannt:

9 Kanonen-Schüſſe kündigen den Anfang an. Auf dem Waſſer erſcheint Ihro Majeſtät der Königin Namen mit der Krone und Inſchrift:

Conjuge tanto digna.

Die eines ſolchen Gemahls würdige.

Neben ſolchem zur Rechten ſteht Minerva mit der Unterſchrift:

Comite Prudentia.

Unter Begleitung der Klugheit.

Zur Linken Apollo und darunter:

Annuente Phoebo.

Mit Begünſtigung des Glücks.

Sobald dieſes erloſchen, folgen allerlei Luſt-Feuerwerks-

Sachen auf dem Waſſer, und 9 Kanonen-Schüſſe machen den Beſchluß.

Am 23. Juli Abends wurden vor dem Lager noch einige Brand- und Leucht-Kugeln, auch Pechkränze geworfen.

3 Stück Brand-Kugeln und 3 Leucht-Kugeln waren mit ſcharf geladenen Mord-Schlägen verſetzt. Die übrigen waren ohne Mordſchläge, um den Brand in der Nähe beſehen und „demonſtriren" zu können.

Am 24. Juli 1773 rückten die Artillerie-Compagnien wieder in ihre Garniſonen.

Ende der Concentrirung.

Schon im Jahre 1771 hatte eine ähnliche Concentrirung von 6 Artillerie-Compagnien in einem Lager bei Harburg ſtattgefunden. Zu den 4 Compagnien der Harburger Garniſon war noch die Compagnie von Stade und diejenige von Ratzeburg geſtoßen.

Am 1. Juni 1771 war das Lager bezogen worden

Vom 2. bis 6. Juni ward die ſchon angefangene Batterie vollendet.

Am 7. Juni hatte die Muſterung vor dem Feldmarſchall von Spörken ſtatt, an welcher auch zur Ausführung eines gemeinſchaftlichen Manövers das Infanterie-Bataillon von Eſtorff Theil nahm.

Am 8. Juni war Raſttag.

Am 9. Juni (Sonntag) Gottesdienſt im Lager.

Am 10. Juni ward mit dem Schießen und Werfen begonnen und dabei auf ganz gleiche Weiſe verfahren, wie dies 1773 bei Hannover geſchah und vorſtehend beſchrieben worden iſt.

Auch geſchahen nach einem in Lebensgröße gemalten Reuter, welcher auf 500 Schritt Entfernung vor der Batterie vorbeigezogen wurde, etwa — 30 Schuß.

An dieſem Tage war auch ein auf den Geburtstag des

Königs (4. Juni) „abzielendes" brillantes Land-Feuerwerk abgebrannt worden.

Vom 11. bis 15. Juni hatten die Schieß-Uebungen der 5 andern Compagnien in gleicher Weiſe ſtattgefunden.

Auch ein Waſſer-Feuerwerk war am 12. Juni im Schloß-Graben abgebrannt worden.

§. 44.

Uebung größerer Truppen-Abtheilungen.

Obgleich nach dem ſiebenjährigen Kriege bei den jährlich wiederkehrenden Muſterungen ſowohl der einzelnen Infanterie-Bataillone und der aus 2 Bataillonen beſtehenden Regimenter, als auch der Cavallerie-Regimenter nach Abhaltung der eigentlichen Muſterung in der Regel ein Manöver unter Terrain-Benutzung und unter Berückſichtigung eines entweder dargeſtellten oder wenigſtens ſupponirten Feindes erfolgte, wozu jedesmal eine Dispoſition ausgegeben wurde — es ſind deren in großer Menge noch vorhanden — ſo ſcheinen größere Concentrirungen zum Zweck gemeinſchaftlicher Uebungen doch erſt im letzten Decennio des Zeitraums ſtattgefunden zu haben.

Gelegentlich waren allerdings ſchon früher mehrere Regimenter zu einem Manöver unter Terrainbenutzung vereinigt worden, z. B. 1769, wo am 1. Juli die beiden Infanterie-Regimenter der Garniſon von Hannover: das Garde-Regiment und das Regiment Prinz Carl in Vereinigung mit Artillerie auf der kleinen Bult bei Hannover von dem damals in Hannover ſich aufhaltenden Herzoge von Glouceſter gemuſtert wurden, wobei der „retranchirte" Pferde-Thurm, die Eilenriede und eine auf der Bult erbaute Redoute angegriffen und vertheidigt wurden.

Größere Concentrirungen, namentlich ſolche, wobei alle 3 Waffengattungen vertreten waren, fanden erſt ſpäter ſtatt, und zwar:

1. Im Jahre 1778 bei Stöcken, wo unter dem General-

Lieutenant Prinz Ernſt von Mecklenburg-Strelitz vom 28. September bis 8. October 3 Cavallerie-Regimenter und 6 Infanterie-Bataillone im Lager ſtanden [1]).

Das Lager befand ſich öſtlich von Stöcken auf dem Felde: die Ledeburg, lehnte ſich mit dem rechten Flügel an das Dorf und mit dem linken an die weſtliche in Redouten-Form auslaufende Spitze des ſtädtiſchen Tannen-Campes.

Die Truppen lagerten in einer Linie und zwar vom rechten Flügel beginnend in nachſtehender Reihenfolge:

9. G.R. K. Drag.	Regiment Königin-Dragoner	4	Schwadronen,
L.G.R.	„ Leibgarde	4	„
G.R.	Garde-Regiment	2	Bataillone,
8. J.R.	Regiment Prinz Ernſt	1	Bataillon,
10. J.R.	„ Linſingen	2	Bataillone,
6. J.R.	„ Hardenberg	1	Bataillon,
2. C.R.	Cavallerie-Regiment Alt-Bremer	4	Schwadronen.

Zum Zweck der Manöver wurden aus den 6 Grenadier-Compagnien 2 Grenadier-Bataillone formirt, welche dabei als leichte Bataillone verwendet wurden.

Die Bataillone führten ihre Regiments-Artillerie bei ſich.

Die Ordre de Bataille des Corps war:

Rechter Flügel:

Cavallerie-Brigade	2 Schwadr. König. Drag. 4 „ Leib-Garde	Gen.-Maj. Friedrichs
Infanterie-Brigade	Grenad.-Bat. Steding, 2 Bataillone Garde, 1 Bataillon Prinz Ernſt,	Gen.-Maj. G. Taube.

Linker Flügel:

Cavallerie-Brigade	2 Schwadr. König. Drag. 4 „ Alt-Bremer	Gen.-Maj. v. Ramdohr.

1) Sammlung militairiſcher Nachrichten. Band II. S. 487.

Infanterie-Brigade { Grenadr.-Bat. Thies, 2 Bataillone Linſingen, 1 Bataillon Hardenberg. } Gen.-Maj. v. Linſingen.

Die während der oben genannten Zeit ausgeführten 7 Uebungen beſtanden.

1. am 30. Sept. aus einem ſ. g. Brücken-Manöver, Evolution bei der Brücke über die Bruch-Riede bei Schulenburg,
2. 1. October: Manöver der beiden Flügel gegen einander.
3. 2. October: Evolution nach Bruns — Hof im Moore.
4. 3. October: Fouragirung des ganzen Corps in Herrenhauſen.
5. 5. October: Manöver der beiden Flügel gegen einander.
6. 6. October: Evolution auf dem Herpen-Campe. Die Signal-Kanone, welche zur Leitung der Evolution 10 Signal-Schüſſe ertheilte, ſtand auf dem bekannten Kaninchen Berge nördlich von Herrenhauſen.
7. 7. October: Eine ſ. g. Affaire de poste, bei welcher die ſämmtlichen 8 Infanterie-Bataillone mit 100 Pferden vom Tannen-Campe aus gegen die den eingegangenen Nachrichten zufolge vom Feinde nur ſchwach beſetzte Burg und das Reiher Holz vorrückten, hier aber unerwartet auf eine im Avanciren begriffene ſtarke feindliche Cavallerie-Abtheilung — dargeſtellt durch die 3 Cavallerie-Regimenter und 100 Mann Infanterie — ſtießen und nun zum Rückzuge über die offene Heide gezwungen wurden. Die 6 Bataillone formirten hierbei ein einziges länglichtes Quarree, deſſen ſtehende und ſchließende Flanke von je einem Bataillone, deſſen Seiten-Flanken aber von je 2 Bataillonen gebildet wurden. Seiten-Pelotons, von den Bataillonen abgegeben, deckten außerhalb des Quarree's die Ecken.

Die den Bataillonen beigegebenen 100 Pferde machten, unterstützt von einem Infanterie-Peloton, dicht vor der stehenden Flanke die Avantgarde. Die beiden Grenadier-Bataillone, welche zuletzt das coupirte Terrain verlassen hatten, bildeten an der schließenden Flanke des großen Quarree's ein kleineres von 3 Flanken. (Die dem großen Quarree zugekehrte Flanke blieb unbesetzt.)

2. Im Jahre 1779 bei Herzberg, wo unter dem General-Lieutenant von Wurmb die nachfolgenden Regimenter vom 30. Mai bis 9. Juni im Lager standen [1]):

6.G.R. Drag.	Dragoner-Regiment	Busſche	4 Schwadronen,
8.G.R. Drag.	„ „	Eſtorff	4 „
1. J.R. A.	Infanterie-Regiment	Scheither	1 Bataillon,
2. J.R. A.	„ „	Prinz Friedrich ..	1 „
9 J.R.	„ „	Sachs-Gotha	2 Bataillone.

Die Regiments-Artillerie.

Die 4 Grenadier-Compagnien der Bataillone wurden zum Zweck der auszuführenden Manöver zu einem Grenadier-Bataillon vereinigt. Es würde zu weit führen, die Dispositionen zu den 3 Manövern mitzutheilen; da indessen die Bildung der beiden Abtheilungen, die gegen einander manövriren sollten, über die Art der Uebung zur Genüge Licht verbreitet und diese unter Hinblick auf die damalige Zeit nicht ohne Interesse ist, so mag diese Bildung hier eine Stelle finden.

Beim ersten Manöver manövrirte das ganze Corps gegen das Grenadier-Bataillon und 40 Pferde.

Beim zweiten Manöver bestand die ursprünglich zur Defensive bestimmte Abtheilung aus dem Dragoner-Regimente Eſtorff, dem Infanterie-Regimente Sachs-Gotha und dem Grenadier-Bataillone, die angreifende Abtheilung, welche aber

---

1) Sammlung militairischer Nachrichten. Band II. S. 321.

zurückgeſchlagen und verfolgt wurde, aus dem Dragoner-Regimente Buſſche und den beiden andern Infanterie-Bataillonen.

Beim dritten Manöver manövrirten die 4 Infanterie-Bataillone gegen die beiden Drag.-Reg. und das Grenadier-Bat.

3. Im Jahre 1779 bei Hameln, wo unter dem General der Infanterie von Wangenheim 2 Cavallerie-Regimenter und 3 Infanterie-Regimenter nebſt 2 Artillerie-Compagnien vom 16. bis 26. September am Bas-Berge im Lager ſtanden [1]).

Die Regimenter waren:

Dragoner-Regiment Müller,	General-Major von Müller.	7. G.R. Drag.
Dragoner-Regiment Prinz Wallis,		10. G.R. Pr. W.
Infant.-Regt. Wangenheim, 2 Bat.	General-Major von Stockhauſen.	7. J.R.
„ „ Ahlefeld, 1 Bataillon		13. J.R.

Artillerie — 2 Compagnien.

Die 3 Grenadier-Compagnien bildeten 1 Grenadier-Bataillon, welches 60 Rott ſtark und in 4 Diviſionen eingetheilt war.

Die Regiments-Artillerie (8 Geſchütze) mit den Kanonenziehern waren bei den Bataillonen.

Die Uebung beſtand theils in Evolutionen theils in Manövern.

1. Am 21. September: Evolutionen ohne Artillerie.
2. Am 22. September: Evolutionen mit der Regiments-Artillerie. Bemerkenswerth erſcheint hierbei die Formation eines Quarrees aus 3 Bataillonen, deſſen 1. und 3. Flanke aus je 1 Bataillon in Linie und deſſen 2. und 4. Flanke aus je halben Bataillonen in Linie beſtanden, während hinter jeder Ecke des Quarrees eine Grenadier-Diviſion und vor jeder Ecke die 2 Regiments-Geſchütze aufgeſtellt wurden. Während das Quarree marſchirte, verließen die Grenadier-Diviſionen der am meiſten exponirten Flanke das Quarree und ſuchten dasſelbe durch Plänkern zu decken.

[1]) Sammlung militairiſcher Nachrichten. Band II. S. 556.

Die beiden Cavallerie-Regimenter wurden zur Uebung für beide Theile dazu verwandt, Chocs wiederholt auszuführen.

3. Am 23. September: Manöver. Eine Fouragirung südlich von Afferde, wobei das Grenadier-Bataillon und 2 Schwadronen vom Regimente Müller unter dem General-Major von Stockhausen den Feind machten, der vom Ellerbrink in Schecken-Thale aus die Fouragirung zu stören suchte.

4. Am 24. September: Manöver. Angriff einer auf der Chaussee nach Hannover marschirenden Colonne beim Dorfe Rohrsen. Den Angriff machte der General-Major von Stockhausen mit 6 Schwadronen, dem Grenadier-Bataillone und 1 Bataillon Wangenheim. Der Rest des Corps bildete die anzugreifende Colonne, die übrigens eine Portatif-Brücke bei sich führte und diese benutzte, um oberhalb Rohrsen eine Brücke über die Hamel zu schlagen, über welche ein Theil der Colonne zurückging, während ein anderer Theil dazu die Mühlenbrücke benutzte.

5. Am 25. September: Manöver. Angriff auf die das Lager bei der Afferdeschen Warte und bei der steinernen Brücke hinter dem Dunten-Campe deckenden Vorposten. General-Major von Müller mit 4 Schwadronen, dem Grenadier-Bataillon und 1 Bataillon Wangenheim machte diesen Angriff vom Hastenbecker Holze aus.

4. Im Jahre 1780 bei Lüne, wo unter dem General-Lieutenant von Ahlefeld die nachstehenden Regimenter vom 18. bis 28. Mai ein Lager bezogen hatten [1]):

---

[1]) Sammlung militairischer Nachrichten. Band I. S. 321.

Leib-Regiment	4	Schwadronen,	1. G.R.
Regiment Sprengel	4	„	2. G.R.
Infanterie-Regiment La Motte	2	Bataillone,	5. J.R. B.
„ „ Goldacker	1	Bataillon,	11. J.R. A.
„ „ Ahlefeld	1	„	13. J.R. A.

Grenadier-Bataillon,

Regiments-Artillerie.

Das Lager befand ſich auf der nördlich vor Lüne zwiſchen der Adendorfer Hügel-Heide und Ilmenau liegenden Heide. Die Cavallerie-Regimenter campirten auf den Flügeln der 4 Infanterie-Bataillone.

Es wurden während dieſer Zeit an 3 Tagen Evolutionen auf der Heide von St. Dionys und an 3 Tagen Terrain-Manöver gemacht. Letztere fanden ſtatt theils im Adendorfer-Gehölz und der Heide beim Fuhren-Campe, theils auf der Adendorfer Hügel-Heide, theils auf dem Wege von Lüneburg nach Dalenburg und Giffkendorf ſtatt.

Etwas Bemerkenswerthes ereignete ſich dabei nicht. Trotz der zum Theil weiten Wege wurden die Regiments-Kanonen wie gewöhnlich von der Mannſchaft gezogen.

5. Im Jahre 1780 bei Stade, wo unter dem General-Lieutenant von Veltheim 2 Cavallerie-Regimenter und 4 Infanterie-Bataillone mit der Regiments-Artillerie zu Anfang Juni im Lager ſtanden [1]).

Die Regimenter waren:

Cavallerie-Regiment Bremer,	General-Major	3. G.R.
Dragoner-Regiment Veltheim,	von Bremer.	5. G.R. Drag.
Infanterie-Regiment Bock, 2 Bataillone,	General-Major	4. J.R.
„ „ Scharnhorſt, 2 Bat.,	v. Scharnhorſt.	12. J.R.

[1]) Sammlung militairiſcher Nachrichten. Band II. S. 611.

Die 4 Grenadier-Compagnien formirten 1 Grenadier-Bataillon. Die Regiments-Geſchütze waren beſpannt.

Es liegen die Dispoſitionen von 2 Manövern vor: Beim Manöver am 7. Juni auf der Heide von Rüſtje wurde der Feind nur ſupponirt.

Beim Manöver am 8. Juni: Angriff und Vertheidigung der Hagener Mühle wurden die beiden gegen einander fechtenden Abtheilungen vom Uebungs-Corps wirklich formirt. Die Idee war: Stade ſoll belagert und zunächſt enger eingeſchloſſen werden. General-Major von Scharnhorſt rückte dazu mit 4 Bataillonen, 2 Schwadronen und den Regiments-Kanonen von Süden kommend gegen die von dem Feinde in Stade beſetzte Hagener-Mühle vor. General-Major von Bremer eilt mit 6 Schwadronen, dem Grenadier-Bataillone und 2 Geſchützen zur Unterſtützung des Poſtens herbei.

Bemerkenswerth erſcheint: Als die 6 Schwadronen unterhalb Hagen die Steinbeke vermittelſt einer Furt überſchritten und die beiden Schwadronen des General-Majors von Scharnhorſt vertrieben, mußte die Infanterie Quarree formiren. Die 4 Bataillone bildeten ein ſolches von 6 Gliedern und ſtellten die Geſchütze — nicht in den Ecken — ſondern einzeln in den Flanken auf. Die Beſpannung kam ins Quarree, die Protzen blieben vor den Flanken, um „als ſpaniſche Reuter angeſehen zu werden."

6. Im Jahre 1781 bei Hannover, wo unter dem ſpeciellen Oberbefehle des Feldmarſchalls von Hardenberg 5 Cavallerie-Regimenter und 11 Infanterie-Bataillone nebſt mehreren Batterien vom 20. bis 28. September bei Wülfel und auf der Garkenburg im Lager ſtanden [1]).

Das Lager der Cavallerie und Infanterie in einer Linie — etwa 2600 Schritt lang — erſtreckte ſich von der kleinen

[1]) Sammlung militairiſcher Nachrichten. Band I. S. 409.

Terrain-Woge bei Lazen (Rechter Flügel), bei Wülfel (Centrum) auf etwa 200 Schritt vorbeilaufend, bis zum Paſtoren-Holze öſtlich von Döhren (Linker Flügel).

Das Lager der Artillerie befand ſich auf dem weſtlich der Seelhorſt liegenden Theile der Garkenburg.

Die Truppen in der Reihenfolge, wie ſie im Lager ſtanden, waren:

Rechter Flügel.

Regiment Königin Dragoner	4	Schwadronen,	9. G.R. K. Drag.
Dragoner-Regiment Friedrichs	4	„	7. G.R. Drag.
Leib-Garde-Regiment	4	„	2. G.R.
1. Grenadier-Bataillon	1	Bataillon,	
2. Grenadier-Bataillon	1	„	
Garde-Regiment	2	Bataillone,	G.R.
Infanterie-Regiment Reden	1	Bataillon,	3. J.R. B.
„ Linſingen	2	Bataillone.	10. J.R.

Linker Flügel.

Infanterie-Regiment Busſche	2	Bataillone,	7. J.R.
„ Prinz Ernſt	1	Bataillon,	8. J.R.
„ Hardenberg	1	„	6. J.R.
Cavallerie-Regiment Bremer	4	Schwadronen,	2 G.R.
Dragoner-Regiment Prinz Wallis	4	„	10. G.R. Drag.

Das Artillerie-Lager bildete 4 Abtheilungen, die 1. enthielt 2 Batterien, die 2. den Artillerie-Park, die 3. und 4. die Regiments-Artillerie.

Die Geſchütze beſtanden aus:

12 Zwölf-Pfündern, 24 Sechs-Pfündern, 24 Drei-Pfündern, welche letzteren am 20. September an die Bataillone ausgegeben wurden, 10 Haubitzen und 2 Mörſern.

Das Artillerie-Lager hatte unſtreitig ſchon vor dem 20. September beſtanden, die Truppen verließen dasſelbe am 23. Sep-

tember. Ueber die in demſelben vorgenommenen Uebungen liegt nichts vor.

Der Feldmarſchall von Hardenberg war Commandirender General des ganzen Lagers.

Der General-Lieutenant Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz commandirte den rechten Flügel, der General-Lieutenant Prinz Ernſt von Mecklenburg-Strelitz den linken Flügel der Truppen.

Der General-Major von Eſtorff commandirte die geſammte Cavallerie; unter demſelben commandirte der General-Major Friedrichs die Brigade (3 Regimenter) am rechten Flügel, der General-Major von Ramdohr die Brigade (2 Regimenter) am linken Flügel. Der General-Major von dem Busſche commandirte die Grenadier-Brigade, der General-Major von Linſingen die aus den 5 andern Bataillonen des rechten Flügels beſtehende Brigade, der General-Major Graf Taube die Brigade des linken Flügels. Oberſtlieutenant von Trew commandirte die Artillerie; Hauptmann Hogrewe mit 4 Ingenieur-Officieren verrichtete die beim Corps vorfallenden Ingenieur-Dienſte.

Die Infanterie-Bataillone rückten zu den Manövern ſtets in der beſtimmten Stärke von 60 Rott aus, welche in 5 Diviſionen à 12 Rott eingetheilt wurden; die Schwadronen desgleichen mit 24 Rott.

Dieſe geringe Ausrückungsſtärke gründete ſich theils auf den ſchwachen Etat der Compagnien überhaupt, theils auf den ſelbſt noch aus dem Lager in Hannover zu gebenden Dienſt u. ſ. w.

Die vorgenommenen Uebungen, nachdem das Corps am 20. September ins Lager gerückt war, beſtanden in den erſten Tagen aus Evolutionen; am 23. September (Sonntag) war Gottesdienſt; am 24. Muſterung vor dem Herzoge von York; am 25. Manöver, wobei die Idee zum Grunde lag, daß ein

Corps von 4 Bataillonen und 8 Schwadronen (dargeſtellt durch die Truppen des linken Flügels) die Avantgarde einer bei Hannover ſtehenden Armee bildete und bei Döhren im Lager ſtand und daß dieſes von einem ſtärkeren Corps von 7 Bataillonen und 12 Schwadronen (dargeſtellt durch die Truppen des rechten Flügels) auf das Defilee vom Döhrener Thurm zurückgeworfen wurde.

Am 26. September ſollte Special-Muſterung der Cavallerie durch den Prinzen Carl von Mecklenburg-Strelitz ſein, die Infanterie hatte Raſttag und arbeitete an „Ouvertüren" für ein gegen den Kronsberg gerichtetes Manöver; allein es trat eine ſo ſchlechte Witterung ein, daß nicht allein die Special-Muſterung der Cavallerie, ſondern auch noch 2 Manöver, deren Dispoſitionen noch vorhanden ſind und beide gegen den Kronsberg gerichtet waren, unterblieben und daß das Lager am 28. September aufgehoben ward.

7. Im Jahre 1782 bei Deutſch-Evern (Lüneburg), wo unter dem Commando des General-Lieutenants von Ahlefeld 4 Cavallerie-Regimenter und 9 Infanterie-Bataillone vom 11. bis 21. Juni im Lager ſtanden [1]).

Die Regimenter in der Reihenfolge der Lager-Ordnung waren:

Dragoner-Regiment Ramdohr (Rechter Fl.)	4 Schwadronen,	5. G.R. Drag.
Leib-Regiment	4 „	1. G.R.
1. Grenadier-Bataillon	1 Bataillon,	
2. Grenadier-Bataillon	1 „	
Infanterie-Regiment Bock	2 Bataillone,	4. J.R.
„ Goldacker	1 Bataillon,	11. J.R. A.
„ Scharnhorſt	2 Bataillone,	12 J.R.
„ La Motte	1 Bataillon,	5. J.R. B.

[1]) Sammlung militairiſcher Nachrichten. Band I. S. 441.

13. 3 R. Infanterie-Regiment Ahlefeld..... 1 Bataillon,
4 C.R. Cavallerie-Regiment Sprengel..... 4 Schwadronen,
3. C.R. „ Bremer..... 4 „ .

Die Bataillone waren mit ihren Regiments-Geschützen versehen, die von der Mannschaft (Kanonenzieher) gezogen wurden.

An höheren Officieren waren bei dem Corps eingetheilt:

der General-Lieutenant von Jonquières als Commandeur der Cavallerie;

der General-Major von Ramdohr bei der Cavallerie vom rechten, der General-Major von Sprengel bei der Cavallerie vom linken Flügel;

die General-Majore von Goldacker und von Scharnhorst bei der Infanterie.

Zum Zweck der Evolutionen und Manöver zerfiel die Infanterie in 3 Brigaden à 3 Bataillone. Die Brigade vom rechten Flügel commandirte der General-Major von Goldacker, die mittelste der Oberstlieutenant Hamelberg, die Brigade vom linken Flügel der General-Major von Scharnhorst. Die Musketier-Compagnien rückten dazu mit 14 Rott, die Grenadier-Compagnien mit 22 Rott aus.

Das Lager befand sich auf der Heide, die südwestlich von Deutsch-Evern zwischen dem durch dieses Dorf fließenden Bache und dem Dieksbecker Bache liegt und im Westen durch die Ilmenau begrenzt wird, längs welcher sich das Lager mit dem Rücken nach dem Flusse ausdehnte.

Die ausgeführten Uebungen bestanden:

11. Juni: Einrücken ins Lager.
12. „ Evolutionen.
13. „ General-Revue vor dem Herzoge von York und dem General en chef von Reden.
14. „ Special-Revue der Infanterie.
15. „ Special-Revue der Cavallerie.

16. Juni: Sonntag — Gottesdienſt.
17. „ Evolutionen.
18. „ Manöver. Angriff auf das Dorf Wendiſch-Evern, welches vom General-Major von Goldacker und General-Major von Ramdohr mit 3 Bataillonen und 4 Schwadronen vertheidigt und von dem Reſt des Uebungs-Corps angegriffen wurde.
19. „ Evolutionen.
20. „ Manöver. Angriff auf eine Stellung hinter dem Dieksbecker Bache (Fleſche an der Furt), welche durch Abtheilungen in gleicher Stärke wie beim Manöver am 18. vertheidigt und angegriffen wurde.
21. „ Abmarſch in die Garniſonen.

Bemerkenswerth iſt vielleicht noch, daß der General-Lieutenant v. Ahlefeld für dieſe Concentrirung unter dem 18. Mai aus Ratzeburg eine ſehr detaillirte und zweckmäßige „Lager-Verordnung" erlaſſen hatte.

8. Im Jahre 1784 bis Northeim, wo 2 Dragoner-Regimenter und 6 Bataillone vom 20. bis 30. September am Sultemer-Berge im Lager ſtanden [1]).

Die Truppen waren:

Dragoner-Regiment Buſſche (Rechter Flügel)	4 Schwadronen.		6. G.R.Drag.
Grenadier-Bataillon	1 Bataillon.		
Regiment Stockhauſen	2 Bataillone.		1. J.R.
„ Sachs-Gotha	2 „		9. J.R.
„ Prinz Friedrich	1 Bataillon.		2. J.R.
Dragoner-Regiment Eſtorff	4 Schwadronen.		8. G.R.Drag.
Regiments-Artillerie.			

[1]) Sammlung militairiſcher Nachrichten. Band II. S. 643.

Die Uebungen bestanden den vorhandenen Dispositionen zufolge theils aus Evolutionen theils aus Manövern.

23. September: Evolution.
24. „ Manöver vor dem Feldmarschall v. Reden.
25. „ Manöver vor dem Prinzen William.
28. „ Manöver vor dem Feldmarschall v. Reden.
29. „ Evolution und Manöver vor dem Prinzen Carl von Hessen.

9. Im Jahre 1785 bei Hannover, wo zufolge eines noch vorhandenen Planes vom 1. bis 27. September auf der Gartenburg abermals ein Artillerie-Lager und vom 22. Sept. bis 1. October bei Wülfel wiederum ein Lager und zwar für 5 Cavallerie-Regimenter und 12 Bataillone statt hatte.

Die Regimenter in der Reihenfolge, wie sie lagerten, waren:

9. G.R. Drag.	Regiment Königin Dragoner (Rechter Flügel)	4	Schwadronen.
10. G.R. Drag.	„ Prinz Wallis Dragoner	4	„
L.G.R.	„ Leib-Garde	4	„
	2 Grenadier-Bataillone	2	Bataillone.
G.R.	Garde-Regiment	2	„
6. J.R.	Regiment Sydow	2	„
10. J.R.	„ Linsingen	2	„
8. J.R.	„ Prinz Ernst	2	„
3. J.R.	„ Reden	2	„
2. G.R.	Cavallerie-Regiment Hammerstein	4	Schwadronen.
7. G.R. Drag.	Dragoner-Regiment Friedrichs	4	„

Das Lager stand auf demselben Terrain wie im Jahre 1781, auch waren die Regimenter fast dieselben.

Die Artillerie bestand aus:

6 12pfündern, 32 6pfündern, 4 3pfündern,
8 30pfündigen und 2 16pfündigen Haubitzen und
2 30pfündigen Mörsern.

Nähere Nachrichten über dieses Lager fehlen.

10. Im Jahre 1787 bei Lüneburg, wo unter dem General-Lieutenant von Ahlefeld vom 11. bis 21. Juni bei Deutsch-Evern abermals ein Lager und zwar für 3 Cavallerie-Regimenter und 12 Bataillone statt hatte [1]).

Die Truppen in der Reihenfolge der Lager-Ordnung waren:

5.	Cavallerie-Regiment,	Dragoner, Ramdohr (Rechter Flügel)	4	Schwadronen.
1.	„ „	Leib-Regiment	4	„
2	Grenadier-Bataillone		2	Bataillone.
4.	Infanterie-Regiment,	Dachenhausen ...	2	„
11.	„ „	Taube.....	2	„
3.	„ „	Ahlefeld.....	2	„
2.	„ „	Linsingen.....	2	„
5.	„ „	La Motte.....	2	„
4.	Cavallerie-Regiment,	Scheither	4	Schwadronen.
3.	„ „	Bremer (Link. Fl.) .	4	„

Die Regiments-Artillerie.

Das Lager befand sich auf demselben Terrain wie dasjenige vom Jahre 1782.

Von den für die Uebung der Truppen erlassenen Dispositionen sind vorhanden:

18. Juni. Evolution am Sonntags-Berge.
19. „ Evolution auf den Sonntags-Bergen.
20. „ Manöver auf dem Saal-Berge.

Weitere Nachrichten fehlen.

Uebrigens bezeugen diese häufig wiederholten Concentrirungen größerer Truppen-Abtheilungen zu gemeinschaftlichen Uebungen zur Genüge, daß man schon damals den großen Nutzen richtig erkannt hatte, den solche Manöver gewähren und daß man für die Ausbildung des Heeres dieselben geradezu für unentbehrlich hielt.

---

1) Oldecop und Manecke. Materialien. S. 899.

Wenn die Dispositionen zu diesen Manövern nach den Ansichten der Neuzeit auch immerhin zu viel Detail enthielten und den Commandeuren der Unterabtheilungen zu eigener Anordnung zu wenig Spielraum ließen, ja selbst nicht frei von einer gewissen Pedanterie waren, so läßt sich doch bei Berücksichtigung des damaligen Standes der Tactik nicht verkennen, daß dieselben wohl durchdacht und mit stetem Hinblick auf den Ernst und die Wirklichkeit des Krieges entworfen wurden.

§. 45.

Ausbildung und Verwendung des Ingenieur-Corps.

Beim Beginn des 7jährigen Krieges war nur ein kleiner Stamm von Ingenieur-Officieren vorhanden und auch dieser bestand großentheils aus abgelebten Greisen. Es konnte daher nur ein sehr kleiner Theil des Corps mit ins Feld genommen werden. Um diesem Mangel abzuhelfen, schickte man 1757 etwa „ein Dutzend junger Leute" ins Lager von Latferde, die sich aber nicht als sehr brauchbar bewiesen.

Die Uebelstände, an welchen das Ingenieur-Corps damals noch litt, waren: — wie aus einem Memoire des Majors du Plat hervorgeht — daß ein bestimmter Etat für das Corps nicht bestand, daß die Conducteure nicht durch den commandirenden General, sondern durch die Kriegs-Canzlei angestellt wurden, daß im Felde die Officiere zwar durch den commandirenden General, im Frieden und im Lande aber durch die Kriegs-Canzlei befördert wurden und daß beim Ingenieur-Corps bis dahin keine Pension eingeführt war.

Die Folgen dieser Uebelstände waren, daß die von dem commandirenden Generale avancirten Lieutenants von der Kriegs-Canzlei nicht die Gagen ihres Grades erhielten, daß durch die Kriegs-Canzlei häufig „Subjecte von schlechtem Herkommen (Livrée-Bediente), ohne Wissenschaft und Ambition" angestellt

wurden, die ſpäter zu Ingenieur-Officieren avancirten, daß häufig die im Lande avancirten Officiere den im Felde beförderten in Anciennetät und Gage vorgeſetzt wurden und daß überhaupt abgelebte und unbrauchbare Officiere nicht penſionirt werden konnten.

Du Plat's Vorſchläge, dieſen Uebelſtänden abzuhelfen, fanden indeſſen keine Berückſichtigung, nach dem Kriege fehlte es außerdem an Geld, um auf Verbeſſerungen einzugehen.

Hinſichtlich der Verwendung der Ingenieur-Officiere während des Krieges iſt zu erwähnen, daß denſelben nicht nur die Ausführung aller der ins eigentliche Ingenieur-Fach ſchlagenden Arbeiten zufiel, ſondern daß dieſelben auch einen Theil des General-Quartiermeiſter-Stabes ausmachten und daher — gleich den jetzigen Generalſtabs-Officieren — zu Recognoscirungen, zum Führen der Colonnen u. ſ. w. benutzt wurden.

Als Colonnenführer fungirten die jüngeren Ingenieur-Officiere auch noch während des Friedens bei Gelegenheit der größeren Truppen-Concentrirungen.

Nach beendigtem Kriege wurden die Ingenieure ſowohl bei den Demolitions-Arbeiten verſchiedener noch befeſtigter Städte, als: Nienburg, Stade, Harburg, Hannover u. ſ. w. als auch bei den fortificatoriſchen Arbeiten von Hameln, welches durch die Anlegung des Forts George eine weſentliche Verbeſſerung erhalten ſollte, verwandt. Im Jahre 1782, wo der Stamm einer Mineur-Abtheilung formirt ward, geſchah dieſes vorzugsweiſe, um dieſe bei dem Minenbau in Hameln verwerthen zu können.

Außer zu den eigentlichen militairiſchen Zwecken wurden die Ingenieur-Officiere während des Friedens auch noch zu anderen Landeszwecken benutzt. In einem Reſcripte, datirt St. James 26. Juli 1765 wurden die ſämmtlichen Departements der Regierung, Rentcammer und Kriegs-Canzlei angewieſen, die In-

genieur-Officiere bei Vermeſſungen und Ingenieur-Arbeiten im Lande zu verwenden und dieſelben dazu vom commandirenden General zu requiriren.

Zu den Arbeiten, zu welchen die Ingenieure benutzt wurden, gehörten: die Waſſerbauten an der Weſer, die Schiffbarmachung der Leine, die Abwäſſerung der Jetzel, der Chauſſee-Bau und namentlich die Landes-Vermeſſung, welche vortreffliche Karten lieferte.

Wenn dieſe Karten jetzt auch ganz unbrauchbar geworden ſind, ſo liegt dies viel weniger in dem Umſtande, daß die Wiſſenſchaft ſeitdem große Fortſchritte gemacht hat, als vielmehr darin, daß das Terrain durch die Cultur ſich ſeitdem ſo weſentlich verändert hat — eine Erſcheinung, die ſelbſtverſtändlich nach einer Reihe von Jahren bei jeder Karte ſich wiederholt, da Karten nur das Terrain darſtellen, wie dasſelbe zu einer gewiſſen Zeit geſtaltet war.

Nachdem General-Major du Plat im Jahre 1780 in einem Memoire: „Sur l'étude militaire“ auf die Nothwendigkeit aufmerkſam gemacht hatte, die wiſſenſchaftliche Ausbildung der Ingenieure und überhaupt der Officiere der Armee mehr zu regeln und nachdem er ſpäter in einem andern Memoire: „Ohnvorgreifliche Gedanken über die Nothwendigkeit des militairiſchen Studii junger Officiere und den Nutzen einer in Sr. Majeſtät von Großbrittanien teutſchen Ländern zu errichtenden Kriegs-Schule“ die Möglichkeit näher ausgeführt hatte, ward auch in Hannover zur Errichtung einer ſolchen wiſſenſchaftlichen Anſtalt und zwar zunächſt zur Errichtung einer Artillerie-Schule geſchritten. Schon im Jahre 1781 hatte der Oberſtlieutenant von Trew, Commandeur des Artillerie-Regiments, den Plan zu einer Artillerie-Schule angeregt, allein erſt im September 1782 erfolgte die Genehmigung des Königs und wurde dazu der neue

Pavillon am Artillerie-Schoppen beim Calenberger Thore eingeräumt. Der Unterricht begann nun sofort; der Lieutenant von Wissel und der Fähndrich Scharnhorst [1]) waren die ersten Lehrer dieser Schule, welche, so unvollkommen sie auch begann, doch bald vortreffliche Resultate lieferte.

Im December 1782 reichte General du Plat nun auch den Entwurf für eine Schule des Ingenieur-Corps ein; als im Januar 1783 der andere Pavillon am Calenberger Thore fertig gebaut war, drang du Plat darauf, daß dieser zur Ingenieur-Schule eingerichtet werde [2]); allein erst im December 1786 gelang es, endlich den Anfang zu einer solchen Schule zu machen, indem durch den Ingenieur-Lieutenant Hagemann und den Fähndrich Heyland 8 Scholaren Vorlesungen in einigen Lehrgegenständen während 5 Monate gehalten wurden. Der eigentliche Unterricht begann erst den 1. September 1787.

Im Jahre 1789 vom 1. bis 20. September führte das Ingenieur-Corps, vereinigt mit dem Artillerie-Regimente, auf

---

[1]) Gerhard, Johann, David Scharnhorst — der demnächst so berühmt gewordene General von Scharnhorst — gebaren zu Bardenau den 12. November 1755, war im Herbst 1773 in der Kriegsschule des Grafen Wilhelm von Lippe-Bückeburg auf dem Wilhelmsteine aufgenommen worden und hatte während eines 5jährigen Aufenthalts in derselben eine vorzügliche Ausbildung erhalten. Als er nach dem Tode des Grafen den bückeburgschen Dienst verließ, ward derselbe unterm 28. Juli 1778 als Lit. Fähndrich im hannaverschen 8. Cavallerie-Regimente, van Estorff, Dragoner, angestellt, und avancirte auch bald zum wirklichen Fähndrich. Hier kamen aber in kurzer Zeit die guten Kenntnisse und das Lehrer-Talent Scharnhorst's so zur Geltung, daß der Oberstlieutenant von Trew, der für die zu errichtende Artillerie-Schule noch einen Lehrer suchte, die Versetzung Scharnhorst's in die Artillerie veranlaßte, worauf derselbe im Juli 1782 als dritter Fähndrich ins Regiment eintrat.

[2]) Du Plat bittet in seinem an den commandirenden General van Reden unter dem 10. Januar 1783 zu diesem Zwecke eingereichten Promemoria die von ihm seit 20 Jahren oftmals übergebene ehrerbietigste Vorstellung, daß eine Militair-Schule für das Ingenieur-Corps nothwendig sei, wiederholen zu dürfen.

der Garkenburg bei Wülfel eine Belagerungs-Uebung gegen ein dort aufgeworfenes Polygon aus.

Das während der Belagerungs-Uebung 1. — 20. September vom Ingenieur-Corps geführte Tagebuch enthält die nachstehenden Angaben:

1. September. Einrücken ins Cantonnement.
   Stab: General-Lieutenant du Plat. } Wülfel.
   Mineur-Compagnie, Major Kuntze. }
   Pontonnier-Compagnie: Major Hogrewe. Lazen.
   Uebrigen Ingenieur-Officiere. Döhren.
2. September. Vorbereitungen im Depot zum Sappiren und Minen-Bau. Anfertigung von Faschinen, Schanzkörben u. s. w.
3. September. Morgens Exercice mit dem Artillerie-Regimente zur Musterung. Nachmittags wie am 2. September.
4. September. Wie am 2. September.
5. September. Morgens: Probe-Musterung mit dem Artillerie-Regimente. Nachmittags wie am 2. September.
6. September. Sonntag.
7. September. Musterung vor dem Feldmarschall von Reden.
8. September. Abends 7½ Uhr. Tracirung der 1. Parallele auf 300 Schritt vom Angle-saillant des gedeckten Weges auf der Ravelin-Capitale. Das Artillerie-Regiment gab die Bedeckung.
9. September. Erweiterung und Vollendung der Tranchee. Tracirung der Sappen-Boyaux bis ans Glacis. Anfang des Sappirens. Zurichtung des Holzes zu den Minen-Chassis und den Augets.
10. September. Fortsetzung des Sappirens. Erbauung des rechten Tranchee-Cavaliers.
11. September. Descente zur Gallerie der 1. Mine; um 10 Uhr das 1. Chassis gesetzt. Brigadenweise Tag und

Nacht durchgearbeitet. Um 6 Uhr Morgens am 12. September waren 8 Chaſſis geſetzt. Arbeiten im Depot u. ſ. w.

12. September. Fortſetzung der Mineur-Arbeiten. Beginn des Rameau's. Arbeit am linken Tranchee-Cavalier.

13. September. In der Nacht 12./13. wurde von der Mineur-Compagnie die „Wiederkehr" gemacht und wurden dazu 3 Chaſſis geſetzt; hernach ward am Tage die Minenkammer angelegt, der Coffre geſetzt und geladen, oben die Augets mit den Saucissons gelegt und zuletzt Alles gehörig „verdammt".

14. September. Während ein Commando von 2 Officieren und 30 Mann Regiments-Artilleriſten den Belagerten im gedeckten Wege darſtellte, ward dieſer von den Tranchee-Cavalieren aus angegriffen. Nachdem etwa 8 Patronen verfeuert waren, ward die Mine im Angle-saillant geſprengt. Bei einer Ladung von 230 Pfund Pulver und kürzeſter Widerſtandslinie von 12 Fuß gab die Mine einen Trichter von 35—37 Fuß Durchmeſſer.

Nachmittags ſetzte die Pontonnier-Compagnie die Sappeur-Arbeit auf der rechten Branche des Glacis fort. Die Mineur-Compagnie begann zur Förderung der Arbeit die Descente zur Gallerie der Mine im Angle rentrant.

15. September. Die Descente wurde vollendet und um $10\frac{1}{2}$ Uhr Morgens das 1. Chaſſis geſetzt. Die Pontonnier-Compagnie ſappirte wie am 14.

Nachmittags wurde zur Beſchleunigung der Arbeit auch ſchon der Mineur am Ravelin angeſetzt. 1 Unteroffizier und 8 Pontonniere blieben die Nacht, um den Mineuren an beiden Minen hülfreiche Hand zu leiſten.

16. September. Die Pontonniere beendigten Nachmittags die Sappe und machten zugleich die Sappe queer durch den Graben nach der Gallerie im Ravelin.

Digitized by Google

Die Mineure vollendeten die Hauptgallerien im Ravelin und im Angle-rentrant und fingen die Rameaux an, 1 Unterofficier und 8 Pontonniere blieben die Nacht wiederum wie am 15.

17. September. Sämmtliche Rameaux ſowohl im Angle-rentrant als auch im Ravelin wurden vollendet und die Kammern angelegt.

Die Mine im Angle-rentrant wurde geladen, die Augets mit den Sauciſſons gelegt und Alles gehörig verdammt.

Die Pontonnier-Compagnie half, auch fertigte ein Theil derſelben kleine Schanzkörbe an zum Couronnement des Trichters.

18. September. Beide Compagnien waren von Morgens 6 Uhr beſchäftigt, das durch anhaltenden ſtarken Regen in die Gallerien dringende Waſſer von denſelben und namentlich von der geladenen Mine abzuhalten. Als dieſes nicht mehr zu erreichen war, ward gegen 1 Uhr die Mine im Angle-rentrant geſprengt.

Die Ladung hatte 186 Pfund Pulver betragen, die kürzeſte Widerſtandslinie war 11 Fuß, der Trichter hatte 33 bis 35 Fuß zum Durchmeſſer. Der Zweck, im gedeckten Wege ein Logement zu erhalten, aus welchem die Descente in den Graben gemacht werden konnte, war völlig erreicht.

19. September. Im Ravelin wurde die Mine geladen, die Augets und Sauciſſons wurden gelegt und die Mine verdammt. Der Trichter der am 18. geſprengten Mine ward couronnirt und mit der Sappe im Graben verbunden. Die Mineure kehrten erſt um Mitternacht ins Quartier zurück.

20. September. Nachmittags 4 Uhr ward in Gegenwart des Feldmarſchalls von Reden die Mine geſprengt.

Die Ladung der beiden Kammern hatte 500 Pfund betragen, die geringſte Widerſtandslinie war 13 Fuß und der Durchmeſſer des Trichters nach der Länge der Ravelin-Face 60 Fuß, mithin eine Breſche zum Sturmlaufen für eine Colonne von 30—35 Mann Breite entſtanden.

Am 21. September rückten die beiden Compagnien wieder in ihre reſpectiven Garniſonen ein. Als Anerkennung des bewieſenen Fleißes erhielt jeder Unterofficier 2 Thlr. und jeder Mineur und Pontonnier 1 Thlr. Gratification.

Hinſichtlich der Verwendung einzelner Ingenieur-Officiere mag ſchließlich noch bemerkt werden, daß mehrere derſelben als Lehrer fungirten; dies trat nicht nur ein bei der neu errichteten Ingenieur-Schule, ſondern auch bei andern Gelegenheiten; der Hauptmann Bergmann war Lehrer der Königlichen Pagen; der Major Hogrewe erhielt 1789 ſogar den ehrenvollen Auftrag, den Prinzen William (nachmaligen König Wilhelm IV.) in Göttingen in der Geometrie und Fortification zu unterrichten.

Drittes Capitel.

Ausrüſtung.

I. Bekleidung.

§. 46.

Die Bekleidung der Cavallerie[1]).

Im Jahre 1766 trat hinſichtlich der Bekleidung der Cavallerie eine weſentliche Veränderung ein. Das Leib-Garde-Regiment behielt zwar die rothen Röcke, erhielt aber blaue

---

[1]) Von der Errichtung u. ſ. w. Mſcrpt. S. 199.

Aufſchläge und Rabatten und ſtatt der ſilbernen Beſetzung goldene „Galonen“. Die Camiſöler blieben paille.

Auch ward nach der Verſchmelzung der Garde du Corps mit der Grenadier-Escadron und der Formirung des Regiments zu 4 Schwadronen der Abzug auf Mondirung wie bei den übrigen Cavallerie-Regimentern eingeführt. Bei den Officieren betrug derſelbe anfangs 8 Thlr., ſpäter 4 Thlr. monatlich; die Unterofficiere und Reuter mußten 24 Mgr. monatlich zur großen Mondirung ſtehen laſſen.

Die Kriegs-Caſſe vergütete dem Leib-Garde-Regiment dennoch jährlich 5110 Thlr. 13 Mgr. für die Mondirung.

Alle übrigen Reuter- und Dragoner-Regimenter, welche ſeit langen Jahren weiß gekleidet waren, wurden blau mondirt.

Die Bekleidung der Cavallerie vom Jahre 1766 an geht aus nachſtehender Zuſammenſtellung hervor.

	Regimenter.	Rock.	Camiſol.	Aufſchläge, Kragen oder Rabatten.	Beſetzung.
L.G.R.	Leib-Gorde-Regiment	roth	paille	blau	Gold.
1. G.R.	Leib-Regiment	blau	paille	roth	Gold.
2. G.R. A.	Regiment Bremer sen.	blau	weiß	weiß	Gold.
2. G.R. B.	„ Sprengel	blau	weiß	weiß	Gold.
3. G.R. A.	„ Bremer jun.	blau	paille	paille	Gold.
3. G.R. B.	„ Hodenberg	blau	paille	paille	Gold.
4. G.R.	„ Behr	blau	weiß	weiß	Silber.
5. G.R. Drag.	„ Beltheim, Drogoner	blau	weiß	weiß	Silber.
6. G.R. Drag.	„ Walthouſen, Drogoner	blau	paille	paille	Silber.
7. G.R. Drag	„ Müller, Dragoner	blau	paille	paille	Gold.
8. G.R. Drag.	„ Eſtorff, Drogoner	blau	weiß	weiß	Gold.
9. G.R. K. Drag.	„ Königin Drogoner	blau	paille	roth	Gold.
10. G.R. W. Drag.	„ Prinz Wallis, Dragoner ...	blau	weiß	roth	Silber.

A. Bekleidung der Officiere.

Das 1764 erlaſſene Haushalts-Reglement beſtimmte hinſichtlich der Bekleidung:

1. Da das Feldzeichen und die Güte „des Lakens“ die Officiere genugſam „diſtinguire“, ſo werde alle Galonirung des Rockes, Camiſols und der Knopflöcher verboten;

2. dagegen werde ein goldenes oder ſilbernes Achſelband erlaubt; dieſes ward jedoch 1766 abgeſchafft und dafür ein Epaulette eingeführt;

3. die Hüte ſollten einen nicht über 6 Zoll hohen Rand haben, und mit ſchwarzen Litzen „aufgezäumt“ werden; auch ſollte die Treſſe nicht gezackt, der Cordon aber gelb mit Silber ſein;

4. die Schärpe ſolle künftig in Krieges- und Friedenszeit ſtets um den Leib getragen werden;

5. zur Inſtand-Erhaltung der Uniform, die auch bei Hofe nicht anders getragen werden ſollte, wurde den Officieren ein monatlicher Abzug von 3 Thlr. gemacht.

B. Bekleidung der Unterofficiere.

Das Haushalts-Reglement von 1764 hob die bis dahin beſtandene Unterofficier-Caſſe auf und vereinigte dieſelbe mit der Compagnie-Caſſe, in welche nun auch die gewöhnlichen Abzüge der Unterofficiere und Corporale für Mondirung floſſen.

Um die Unterofficiere von den Gemeinen zu unterſcheiden, bekamen bei den Reuter-Regimentern die Röcke der Corporale eine ſchmale Einfaſſungs-Treſſe auf den Kragen, die Aufſchläge und Patten, diejenigen der Wacht- und Quartiermeiſter eine doppelte Treſſe auf die Aufſchläge und außer der Beſetzung der Patten auch eine die Taſchen umlaufende Treſſe.

Bei den Dragoner-Regimentern wurden den Corporalen auf die Rocks-Rabatten 7, auf den Aufſchlag 2 und auf den Kragen 2 mit Treſſen beſetzte Knopflöcher gegeben; bei den

Unterofficieren wurden außerdem noch die Rabatten, Aufschläge und Kragen mit einer Treſſe eingefaßt.

Die Camiſöler hatten gar keine Beſetzung.

C. Bekleidung der Gemeinen.

Hinſichtlich dieſer beſtimmte das Haushalts-Reglement von 1764, daß zur Anſchaffung der Mondirung, Armatur, Remonte und Equipage-Stücke, ſo wie auch der Medicin und zu ſonſtigen Ausgaben hinführo nicht mehr als 2 Caſſen: die Regiments-Caſſe und die Compagnie-Caſſe beſtehen ſollten, und daß außer dieſen Caſſen keine Neben-Caſſen, „ſie möchten Namen haben, wie ſie wollten" zu geſtatten ſeien.

Die Regiments-Caſſe erhielt ihre Einnahme aus den 24 Mgr., welche jeder Hautboiſt, Trompeter, Reuter und Dragoner auf Mondirung ſtehen ließ.

Die ſämmtlichen Cavallerie-Regimenter wurden mit neuer „Leibes-Mondirung", als: Rock, Camiſol und Hut, zu gleicher Zeit und zwar regelmäßig alle 3 Jahre verſehen. In Kriegszeiten wurden die Hüte indeſſen alle 2 Jahre und ohne Galonen geliefert. Mit neuen Mänteln ward ein Regiment auf einmal nicht verſehen, ſondern es wurde nur der jedesmalige Abgang nach Bedürfniß erſetzt.

Bei der 1766 ſtattfindenden Veränderung der Uniformen erhielten nur die Dragoner-Regimenter Mondirungen mit Rabatten. Im Jahre 1768 bekamen auch die Reuter-Regimenter Rabatten. Die Röcke der Reuter hatten aber einen liegenden, diejenigen der Dragoner einen kleinen ſtehenden Kragen.

Beiläufig mag hier noch bemerkt werden, daß die Cavallerie-Regimenter bis dahin die Freiheit gehabt hatten, die Mondirungs-Tücher da zu beziehen, wo das Intereſſe des Haushalts am beſten gewahrt wurde und daß die Regimenter ſich deswegen in der Regel mit engliſchem „Pack-Tuch" verſahen. Im Jahre 1763 wurde denſelben „zugemuthet", die Mondirungs-Tücher

und Unterfutter aus inländiſchen Fabriken zu nehmen, welcher Antrag indeſſen — wie erwähnt wird — mit allen Kräften und den triftigſten Gegenvorſtellungen von ihnen abgelehnt worden ſei.

Als im Jahre 1787 die paille Farbe abgeſchafft wurde, traten in der Uniformirung der Regimenter abermals kleine Veränderungen ein.

Die Bekleidung der Cavallerie beſtand nun:

Leibgarde-Regiment. Rothe Scharlach-Röcke mit weißem Unterfutter, weißen Weſten und Beinkleidern; blaue Aufſchläge, Kragen und Rabatten mit goldenen Treſſen, Hüte mit goldener Einfaſſung; goldene Epauletts; gelbe Knöpfe; rothe Mäntel.

Die übrigen Regimenter beſaßen durchgehends: blaue Röcke, weißes Unterfutter und Weſten, lederne Beinkleider; ſchwarze manchesterne Halsbinden; Hüte ohne Einfaſſung mit ſchwarzen pferdehaarnen Cocarden und Cordons nach der Doublüre des Regiments; Knöpfe (gelbe oder weiße nach der Beſetzung) mit Nummern; blaue Mäntel mit weißem Unterfutter. Die Officiere trugen außerdem gelb-ſeidene Schärpen, Portepees und Hut-Cordons von gelber Seide mit Silber.

Speciell angegeben hatte noch:

das 1. oder Leib-Regiment: rothe Aufſchläge, Kragen und Rabatten mit goldener Beſetzung;
das 2. Cavallerie-Regiment: weiß mit Gold;
„ 3. „ „ citrongelb mit Silber;
„ 4. „ „ weiß mit Silber;
„ 5. „ „ Dragoner: weiße Aufſchläge und Rabatten mit Silber;
„ 6. „ „ Dragoner: citrongelb mit Silber;
„ 7. „ „ „ citrongelb mit Silber;
„ 8. „ „ „ weiß mit Gold;
„ 9. „ „ Königin leichte Dragoner: roth mit Gold. Statt der Hüte Casquets;

das 10. Cavallerie-Regiment: Prinz Wallis leichte Dragoner: roth mit Silber, Casquets.

§. 47.

Die Bekleidung der Infanterie [1]).

Nach Beendigung des 7jährigen Krieges erfolgte unter dem 25. December 1762 die Königliche Reſolution, daß die 2 Bataillone, welche theils ſofort, theils ſpäter zu einem Regimente combinirt wurden, bei der nächſten Anſchaffung neuer Montirungen hinſichtlich dieſer egaliſirt werden ſollten. Im December 1767 ward alsdann für die damals beſtehenden Regimenter die Bekleidung in nachſtehender Weiſe vorgeſchrieben.

	Regimenter.	Rock.	Aufſchläge und Rabatten	Weſte.	Beſetzung.
G.R.	Garde-Regiment	roth	dunkelblau	paille	Gold.
1. J.R.	Scheither und Otten.....	roth	dunkelgrün	paille	Silber.
2. J.R.	Schele und Meding.....	roth	dunkelblau	paille	Silber.
3. J.R.	Reden	roth	ſchwarz	weiß	Silber.
4. J.R.	Bock und Craushaar.....	roth	hellblau	weiß	Silber.
5. J.R.	Behr und La Motte.....	roth	citrongelb	weiß	Silber.
6. J.R.	Hardenberg und Linſingen...	roth	paille	paille	Silber.
7. J.R.	Wangenheim	roth	paille	paille	Silber.
8. J.R.	Prinz Ernſt.....	roth	weiß	weiß	Silber.
9. J.R.	Sachs-Gotha und Zaſtrow.....	roth	weiß	weiß	Silber.
10. J.R.	Prinz Carl	roth	dunkelgrün	weiß	Silber.
11. J.R.	Lachevallerie und Goldacker..	roth	ſchwarz	paille	Silber.
12. J.R.	Kielmansegge und Eſtorff....	roth	citrongelb	weiß	Silber.
13. J.R.	Ahlefeld....	roth	hellblau	weiß	Silber.

[1]) Von der Errichtung u. ſ. w. Mſcrpt. S. 133.

A. Bekleidung der Officiere.

Nachdem ſchon während des Krieges im Jahre 1758 die Ordre erſchienen war, daß die Officiere in Zukunft „ganz ſimple Mondirungen“ tragen ſollten, ward nach beendigtem Kriege befohlen, daß ſämmtliche Officiere nichts als ihre Regiments-Uniform und zwar ohne alle Beſetzung von Gold und Silber tragen und in ſolcher auch bei Hofe erſcheinen ſollten.

Die Officiere wurden nun alle 2 Jahre zugleich mit dem Regimente neu mondirt. Es durfte zu dieſem Zwecke denſelben nicht mehr als 2 Thlr. 18 Mgr. monatlich abgezogen werden, indem der Preis einer neuen Mondirung dieſen Abzug in zwei Jahren nicht überſteigen ſollte.

Die „Leibes-Mondirung“ als: Rock, Camiſol, Hoſe und Hut, pflegte auch nicht mehr als 40 — 50 Thlr. zu koſten.

Im Jahre 1771 erhielten die Officiere ein geſticktes Epaulett (2 Thlr. 15 Mgr.), welches auf der rechten Schulter getragen wurde.

B. Bekleidung der Unterofficiere.

Im Jahre 1765 wurde die bis dahin beſtandene Unterofficier-Mondirungs-Caſſe aufgehoben, die Unterofficiere incl. der Corporale bezahlten zwar monatlich 24 Mgr. auf Mondirung, allein dieſe floſſen in die ſ. g. Kleine Regiments-Caſſe — frühere Camiſol-Caſſe — aus welcher alle 2 Jahre eine neue Bekleidung beſchafft wurde, und es ward jede weitere Neben-Caſſe unterſagt.

Dieſe Mondirungen ſollten gleich den Officier-Mondirungen „vorerſt und bis zu anderweitiger Verwendung“ mit goldenen oder ſilbernen Treſſen nicht beſetzt werden und die complete Leibes-Mondirung ſollte nicht über 16 Thlr. koſten.

Die zur completen Mondirung gehörende Säbel — 1760 ſtatt der früheren Pallaſche eingeführt — ſo wie Kurz-Gewehre der Unterofficiere wurden nach Bedürfniß vom Regimente beſtritten.

C. Bekleidung der Gemeinen.

Den Hautboiſten, Tambours, Musketieren u. ſ. w. wurden wie früher monatlich 15 Mgr. für Mondirung abgezogen, welche in die Große Mondirungs-Caſſe floſſen, aus welcher alle 2 Jahre eine neue Bekleidung im Mai angeſchafft ward.

Der 1765 im Haushalts-Reglement beſtimmte Preis, welcher bei Anſchaffung neuer Mondirungs- und Armatur-Stücke nicht überſchritten werden durfte, war:

Eine complete Mondirung für einen Regiments-Tambour oder Hautboiſten . .	20	Thlr.	12	Mgr.
Eine desgl. für einen Tambour oder Pfeifer	11	„	12	„
Eine desgl. für einen Gemeinen	10	„	—	„
Eine complete Patrontaſche für 1 Musketier	1	„	24	„
Ein Säbel für Unterofficier, Tambour oder Gemeinen	1	„	26	„
Ein Säbel-Gehäng mit Haken	—	„	27	„

D. Bekleidung der Grenadiere.

Die Grenadier-Officiere trugen Grenadier-Mützen. Bei ſämmtlichen Regimentern war die große Klappe und das Hinterſtück von rothem Tuch, die kleine Klappe und der Rand hatten dagegen die Farbe der Uniform-Aufſchläge. Auf der Klappe vorn war das weiße Pferd nebſt Motto — bei der Garde das Königliche Wappen — geſtickt.

Die kleine Klappe um den Rand enthielt vorn „Armaturen“ und hinten eine Granate ebenfalls — geſtickt.

Die Grenadier-Mützen der Unterofficiere und Corporale waren mit goldenen oder ſilbernen Treſſen, diejenigen der Gemeinen mit gelben und weißen Schnüren eingefaßt.

Die Deckel der Patron-Taſchen waren bei den Officieren und dem Garde-Regimente von gelbem, übrigens von ſchwarzem Leder. In der Mitte des Deckels befand ſich eine große, in den 4 Ecken eine kleine Granate.

Es koſtete:

eine	Officier-Grenadier-Mütze mit Gold .	23	Thlr.
„	„ „ „ „ Silber	20	„
„	Unterofficier- „ „ „ Gold .	12	„
„	„ „ „ „ Silber	10	„
„	Gemeinen- „ „	5	„
„	complete Patron-Taſche für Officiere	8	„
„	desgl. für Unterofficiere oder Gemeine	3	„
„	Flinte mit Bajonnet für Officiere ..	10	„ 18 Mgr.

Im Jahre 1787 wurde auch bei der Infanterie die paille Farbe abgeſchafft.

Die Bekleidung der Infanterie beſtand nun:

Garde-Regiment: Rothe Röcke mit weißem Unterfutter und Weſten; Aufſchläge, Kragen und Rabatten blau mit goldener Beſetzung. Hüte mit goldener Einfaſſung.

Die übrigen 13 Regimenter hatten durchgehends rothe Röcke mit weißem Unterfutter, weiße Weſten und Beinkleider; weiße Knöpfe mit der Regiments-Nummer; ſchwarze Halsbinde mit Schnallen. Während der 6 Monate (1. Mai — 1. Novbr.) trugen ſie weiße leinene, während des andern halben Jahres weiße tuchene Beinkleider, ſtets aber ſchwarz-gewichſte Halb-Kamaſchen mit ledernen Knöpfen Bei ſchlechter Witterung trugen die Officiere blaue Ueberröcke mit Stiefeln. Die Hüte der Officiere und Unterofficiere waren mit ſilbernen Treſſen, diejenigen der Mannſchaft mit weißen leinenen Borden eingefaßt.

Bei ſämmtlichen 13 Regimentern war die Beſetzung Silber.

Die Regimenter unterſchieden ſich daher nur noch durch die Farbe der Aufſchläge, der Rabatten und der Dragoner und zwar in nachſtehender Weiſe:

	Aufſchläge u. Rabatten	Dragoner
1. Infanterie-Regiment	dunkelgrün.	grün.
2. „ „	dunkelblau.	roth.

		Aufſchläge u. Rabatten.	Dragoner.
3.	Infanterie-Regiment	ſchwarz.	weiß.
4.	„ „	hellblau.	blau.
5.	„ „	citrongelb.	roth.
6.	„ „	dunkelgrün.	grün.
7.	„ „	dunkelgrün.	roth.
8.	„ „	weiß.	roth.
9.	„ „	weiß.	weiß.
10.	„ „	dunkelgrün.	roth.
11.	„ „	ſchwarz.	roth.
12.	„ „	citrongelb.	gelb.
13.	„ „	hellblau.	roth.

§. 48.

Die Bekleidung der Artillerie und der Ingenieure.

Die Uniform der Artillerie während des Zeitraumes war: Hellblaue Röcke mit rothen Aufſchlägen und Rabatten, Unterfutter und Weſten mit Gold. 1769 erhielt die Artillerie paille Weſten, verlor dieſe aber 1787 gleich den übrigen Waffengattungen und bekam dafür weiße. Auch die Artillerie trug weiße Beinkleider. Die Dragoner waren hellblau.

Die Ingenieure erhielten 1771 ſtatt der bis dahin gehabten Bekleidung: dunkelblaue Röcke mit rothen Aufſchlägen und Rabatten, goldene Epauletts und Huttreſſen. Weſten und Unterfutter waren paille, welche Farbe 1787 aber ebenfalls in weiß ungeändert wurde. Dunkelblaue Dragoner.

§. 49.

Die Bekleidung der Land-Regimenter und Garniſon-Regimenter.

Die Land-Regimenter erhielten bei ihrer Errichtung 1766 als Bekleidung: rothe Röcke mit rothen Aufſchlägen und Rabatten; die eine Hälfte derſelben trug aber weißes Unterzeug und ein ſilbernes Epaulett, die andere Hälfte paille Unterzeug und ein goldenes Epaulett.

1774 wurde die Uniform dahin geändert, daß Rabatten, Aufſchläge, Unterfutter und Weſten der Regimenter mit ungeraden Nummern weiß und diejenigen der Regimenter mit graden Nummern paille waren. 1787 erhielten ſämmtliche Regimenter weiße Rabatten u. ſ. w. Auch bekamen die Officiere ſtatt des einen geſtickten ſilbernen Epaulette 2 ganz ſilberne. Knöpfe ohne Nummer.

Die Garniſon-Regimenter waren ebenfalls uniformirt: rothe Röcke und Weſten, weißes Unterfutter, rothe Rabatten, Aufſchläge und Dragoner; Beſetzung: theils Gold, theils Silber.

II. Bewaffnung.

§. 50.

Die Bewaffnung der Infanterie [1]).

Hinſichtlich des Infanterie-Gewehrs trat während des Zeitraums eine weſentliche Veränderung nicht ein. Die in Herzberg 1738 errichtete und unter die Aufſicht eines Officiers geſtellte Gewehr-Fabrik lieferte die Gewehre, welche nun nicht mehr von den Regimentern angeſchafft, ſondern vom Staate geliefert wurden. Die Regimenter trugen daher allein die Unterhaltung derſelben und zwar aus der Gewehr-Reparations-Caſſe. Während des 7jährigen Krieges erhielten die Bataillone monatlich 19 Thlr. (Garde 22 Thlr.) für Gewehr-Reparaturen. Nach der Reduction 1763 ward dieſes Geld auf 7 Thlr. 6 Mgr. (Garde 8 Thlr. 6 Mgr.) beſchränkt.

An die Stelle der 1732 eingeführten Pallaſche traten 1760 Säbel mit ledernen Scheiden, welche aus der kleinen Regiments-Caſſe angeſchafft, aber aus der Gewehr-Reparations-Caſſe unterhalten wurden.

Die Infanteriſten überhaupt, wie auch die Grenadier-Unterofficiere und Corporale waren daher mit Flinte, Bajonnet und

---

1) Von der Errichtung u. ſ. w. Mſcrpt. S. 168.

Säbel, die übrigen Unterofficiere und Corporale aber mit dem Kurzgewehr und Säbel bewaffnet.

Die sämmtlichen Unterofficiere mußten übrigens ihre Flinten, Kurzgewehr und Säbel aus eigenen Mitteln unterhalten.

§. 51.

Die Bewaffnung der Cavallerie [1]).

Die Regimenter der Cavallerie mußten sich wie früher zwar ihre Waffen vollständig aus eigenen Mitteln und zwar aus der großen Mondirungs-Casse anschaffen und dieselben aus der Compagnie-Casse unterhalten, nach der Anlegung der Herzberger Gewehr-Fabrik stand es aber nicht mehr in der Willkühr der Regiments-Chefs, die Gewehre in einer beliebigen Fabrik außer Landes anfertigen zu lassen und das Modell nach Gutdünken zu wählen, sondern das 1764 eingeführte Haushalts-Reglement bestimmte, daß sämmtliche Schußwaffen der Cavallerie — die Carabiner der Reuter, die Flinten der Dragoner, die Reuter- und Dragoner-Pistolen — einerlei Kaliber haben und nach dem beim Generalstabe aufbewahrten Modelle angefertigt, sowie auch, daß dieselben aus der Gewehr-Fabrik zu Herzberg genommen werden sollten.

Die Unterofficiere und Corporale führten übrigens nach der Bestimmung des genannten Reglements ferner hin weder Carabiner oder Flinten, noch Cartouche oder Patrontasche.

Statt der Pallasche bekam auch die Cavallerie Degen mit Klingen, die zum Hieb und Stich eingerichtet waren. Die Scheiden sollten aber nicht aus „Spohnholz", sondern zu größerer Dauerhaftigkeit aus Linden- oder Eschenholz mit Messing-Beschlägen angefertigt werden.

---

[1]) Von der Errichtung u. s. w. Mscrpt. S. 172.

Die Preiſe der Armaturſtücke waren durch das Haushalts-Reglement nachſtehend feſtgeſetzt:

Ein Carabiner oder Dragoner-Flinte ...	5	Thlr.	—	Mgr.
Ein Bajonnet mit Scheide	—	„	18	„
Ein Paar Piſtolen für Reuter und Drag.	5	„	12	„
Ein Degen	3	„	—	„
Die Scheide nach der verbeſſerten Art ...	1	„	17	„

§. 52.

Die Bewaffnung der Artillerie [1]).

Bei der Artillerie führten während des Zeitraumes ſowohl die Officiere, wie die Unterofficiere und Gemeinen Flinten mit Bajonnet, welche der Staat ihnen lieferte. Die früher von den Unterofficieren geführten Zünd-Ruthen waren abgeſchafft worden.

Wie bei der Infanterie ward zur Reparatur der Gewehre dem Regimente monatlich eine gewiſſe Summe gut gethan. Bei dem damaligen Etat der Compagnie von 66 Mann betrug dieſe Summe 15 Thlr.

Die Seitengewehre mußte die Artillerie ſich aus eigenen Mitteln anſchaffen.

III. Remontirung.

§. 53.

Die Remontirung der Cavallerie.

Die Remontirung der Cavallerie in Friedenszeiten erfolgte wie früher aus der Compagnie-Caſſe.

Wenn im Frühjahr oder nach der Regiments-Muſterung der Regiments-Chef die abzuſetzenden Pferde beſtimmt hatte, ſo mußten dieſe durch Remonte erſetzt werden. Den Ankauf der Remonte beſorgte der Regiments-Chef ſelbſt, unter Hinzuziehung geeigneter Officiere des Regiments.

---

[1]) Von der Errichtung u. ſ. w. Mſcrpt. S. 174.

Die holſteiniſche Race war damals allgemein als die für den Felddienſt am tüchtigſten und dauerhafteſten gefunden worden. Die Reglements ſprachen deswegen aus, daß dieſe ferner beibehalten werden ſollte, daß aber zunächſt die im Lande gezogenen Pferde dieſer Race zu kaufen ſeien.

Da die Reuter- und Dragoner-Regimenter ſich weſentlich nicht von einander unterſchieden, ſo galten auch hinſichtlich der Remontirung dieſer Regimenter dieſelben Beſtimmungen. Das Maß eines Reuter- oder Dragoner-Pferdes von 3 Jahren mußte 11 Quartier, dasjenige eines Pferdes von 4 Jahren 11 Quartier 1 cal. Zoll betragen. Das Maximum des Preiſes war auf 84 Thlr. „edictmäßiger Münze" feſtgeſtellt.

Die Vertheilung der Remonten unter die Compagnien geſchah in Gegenwart der Stabsofficiere und unter allenfallſiger Zuziehung von Officieren, die als gute Pferdekenner bekannt waren, in der Art, daß von der Remonte die beſten Pferde in die 1. Claſſe und die mittelmäßigen in die 2. Claſſe geſetzt und numerirt wurden. Jede Compagnie zog nun nach Verhältniß der ihr fehlenden Pferde aus jeder Claſſe eine beſtimmte Zahl von Nummern. Die Leib-Compagnie hatte keinen Vorzug und keine Wahl.

Hinſichtlich der Officier-Pferde beſtimmte das Dienſtreglement, daß jeder Capitain und Compagnie-Officier wenigſtens ein eigenes Pferd haben müſſe, welches der Regiments-Chef als dienſttüchtig befunden habe. Ohne Erlaubniß des Chefs durfte dieſes Pferd auch nicht eher vertauſcht oder verkauft werden, als bis ein anderes wieder gut gethan war.

Viertes Capitel.

Unterhaltung.

I. Beſoldung.

A. Die Beſoldung im Felde.

§. 54.

Die Beſoldung der Truppen während des 7jährigen Krieges im Allgemeinen.

Da der vorliegende Zeitraum mit dem 7jährigen Kriege beginnt und ſpäter weſentliche kriegeriſche Ereigniſſe, an welchen das ganze Truppen-Corps theilnahm, während desſelben nicht vorkommen, ſo erſchien es zweckmäßig, die Beſoldung im Felde derjenigen im Frieden vorangehen zu laſſen.

Das „Feld-Tractament" der hannoverſchen Truppen während der Jahre 1757 bis Ende 1762 war der gewöhnliche rheiniſche Fuß, ſowohl in Betreff der Gage, als auch der Portionen und Rationen.

Die Bezahlung geſchah in Piſtolen à 5 Thlr.

Als den Truppen die Ordre ertheilt wurde, ſich marſchfertig zu machen, erhielten die Officiere auch die gewöhnlichen Fourage-Douceur-Gelder.

In den Jahren 1757 und 1758 wurde der Krieg auf Koſten der hannoverſchen Kriegs-Caſſe geführt; vom März 1759 an übernahm aber die Krone England den Unterhalt der Armee und ließ dieſen durch ein eigenes Commiſſariat beſorgen, die Auszahlung der Gagen geſchah indeſſen dennoch durch die von der Kriegs-Caſſe angeſtellten Caſſirer.

Uebrigens blieb der Unterhalt mehrerer hannoverſchen Regimenter, z. B. des Regiments Pleſſen, Prinz Carl, der beiden neuen Bataillone und des Regiments Ahlefeld (zur Hälfte) während des ganzen Krieges zur Laſt der hannoverſchen Kriegs-Caſſe.

7. 10. 13. 3 R. B. 3 R. B. 3 R. R.

Die nach dem rheiniſchen Fuße übliche Zulage von 1 Kreuzer für jeden Hautboiſten, Steckenknecht, Tambour, Gefreiten und Gemeinen — monatlich 12 Mgr. pro Mann — nahm ihren Anfang am 1. April 1757 und wurde den Truppen während des ganzen Krieges, ſelbſt während der Winterquartiere gereicht.

Als Herzog Ferdinand im November 1757 von Stade aufbrach, erhielten die Truppen ſtatt eines ½pfundes Fleiſch eine Zulage an Geld, welche für jeden Gemeinen aller Waffengattungen täglich 6 Pf. und für den Unterofficier 1 Ggr. betrug. Dieſe Zulage wurde vom Tage des Ausrückens aus den Cantonnements oder dem Standlager an bis zum Wiedereinrücken in dieſelben berechnet; ſie wurde aber nur für die effectiv dienſtthuende Mannſchaft — nicht für die im Hospital befindlichen Kranke oder für „Manquirende" — bezahlt.

In den Winterquartieren ceſſirte das Fleiſchgeld; eine Ausnahme machte der Winter von 1761/62.

§. 55.

Die Beſoldung des Generalſtabes.

Ordonnanz,

nach welcher der Generalſtab der hannoverſchen Truppen mit Gage, Rationen und Portionen alle 4 Wochen im Jahre 1760 verpflegt wurde.

	Monatliche Gage. Thlr.	Mgr.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
General en chef (Gen. d. J. von Spörken)	300	—	36	24
Tafelgelder.....	100	—	–	–
General-Lieutenant.....	194	24	12	8
General-Major.....	114	24	8	6
General-Adjudant.....	80	—	16	12
Ober-Adjudant beim Herzoge Ferdinand.	—	—	6	6
Ober-Adjudant beim General en chef.....	25	—	6	3

	Monatliche Gage. Thlr.	Mar.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Ober-Adjudant bei einem General.....	25	—	4	3
Brigade-Major.....	16	12	4	3
Brigade-Adjudant..	16	—	3	3
General-Quartiermeiſter (Oberſt)	150	—	24	18
Gehülfe desſelben (Tit. Lieutenant).....	22	—	5	3
Ingenieur-Major.....	74	—	14	11
„ Capitain	50	—	8	6
„ Tit. Lieutenant.....	22	—	5	3
„ Fähndrich.....	22	-	4	3
„ Conducteur.....	15	—	3	3
Mineur-Corporal.....	5	—	—	2
Mineur	4	—	—	1
Guiden, vom engl. Commiſſariat bezahlt....	—	—	—	—
General-Auditeur.....	93	—	16	12
1 Schreiber.....	10	—	—	—
Gehülfs-Auditeur.....	18	—	3	3
Stabs-Secretair.....	54	-	8	6
2 Schreiber.....	20	—	—	—
Secretair beim General en chef.....	18	—	3	3
General-Stabs-Chirurgus.....	50	—	6	3
Feld-Inſpector.....	20	—	4	4
General-Wagenmeiſter.....	40	—	6	6
General-Stabs-Quartiermeiſter.....	32	—	6	4
Stabs-Wagenmeiſter	15	—	3	3
Preußiſcher Ingenieur-Officier.....	25	—	5	3
Conducteur.....	25	—	—	—
Grand-Proſoß (Major)..	40	-	6	6
2 Knechte.....	16	—	2	2

Von der Gage des Generalſtabes geſchah nur der Abzug für die Invaliden-Caſſe (3 Pf. vom Thaler).

§. 56.

Die Beſoldung der Cavallerie.

Ordonnanz,

nach welcher die Cavallerie der hannoverſchen Truppen mit Gage, Portionen und Rationen alle 4 Wochen in den Jahren 1757 bis 1762 verpflegt wurde.

Cavallerie.	Monatliche Gage. Thlr.	Mgr.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
1. Garde du Corps.				
Oberſt	150	—	24	18
Oberſtlieutenant	90	30	16	12
Major	84	30	14	11
1. Rittmeiſter	60	30	8	6
2. „ als Capitain-Lieutenant	34	21	6	4
Lieutenant	27	21	5	3
Adjudant	24	21	4	3
Auditeur, zugleich Regiments-Quartiermeiſter	32	—	6	4
Feldprediger	20	-	3	3
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
Geſell	7	—	2	2
Corporal	10	—	2	2
Pauker	7	—	1	1
Trompeter	7	—	2	2
Fahnenſchmied	7	—	1	1
Reuter	7	—	1	1
Proſoß und Knecht	10	—	2	2
Remonte-Gelder	88	—	—	—
2. Grenadiers à cheval.				
Stab.				
Major	24	—	6	5
Auditeur, zugleich Regiments-Quartiermeiſter	32	—	6	4
Adjudant	22	—	4	3
Feldprediger	20	—	3	3
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
Geſell	7	—	2	2
Praſoß und Knecht	10	—	2	2

Cavallerie.	Monatliche Gage. Thlr.	Mar.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Compagnie.				
Compagnie-Chef	50	—	8	6
Lieutenant	25	—	5	3
Seconde-Lieutenant	22	—	4	3
Fähndrich	22	—	4	3
Wachtmeiſter	10	—	2	2
Quartiermeiſter	10	—	2	2
Corporal	6	—	2	2
Tambour	4	18	1	1
Grenadier	4	—	1	1
Remonte-Gelder	37	18	—	—
3. Die Reuter- und Dragoner-Regimenter.				
Stab.				
Oberſt	100	—	16	12
Oberſtlieutenant	30	—	8	6
Major	24	—	6	5
Regiments-Quartiermeiſter	32	—	6	4
Adjudant	22	—	4	3
Feldprediger	20	—	3	3
Auditeur	18	—	3	3
Capitain-Lieutenant (Zulage)	7	—	1	1
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
Geſell	7	—	2	2
Pauker	7	—	1	1
Stabs-Trompeter	7	—	2	2
Hautboiſt	4	18	1	1
Profoß und Knecht	10	—	2	2
Compagnie.				
Rittmeiſter und Capitain	50	—	8	6
Lieutenant	25	—	5	3
Seconde-Lieutenant	22	—	4	3
Cornet	22	—	4	3

Cavallerie.	Monatliche Gage. Thlr.	Mgr.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Fähndrich	22	—	4	3
Wachtmeiſter	10	—	2	2
Quartiermeiſter	10	—	2	2
Corporal	6	—	2	2
Trompeter	7	—	2	2
Tambour	4	18	1	1
Reuter und Dragoner	4	—	1	1
Remonte-Geld der Reuter-Compagnie	25	—	—	—
„ „ Drogoner-Compagnie	37	18	—	—

Die im Frieden von der Gage zu machenden Abzüge als: Invaliden-Geld, Mondirungscaſſe, Pferdecaſſe, Regiments-Unkoſten, Beckengeld, Discretionsgeld (Vergleiche §. 58, Band II.) fanden auch während des Krieges ſtatt.

In die Pferdecaſſe floſſen nicht allein die gewöhnlichen Abzüge, ſondern auch die Verluſt- und Remonte-Gelder und wurde der Erſatz der Gegenſtände, welcher der Caſſe vorſchriftsmäßig zur Laſt fiel, dadurch vollkommen beſtritten.

§. 57.

Die Beſoldung der Infanterie.

Ordonnanz,

nach welcher die Infanterie der hannoverſchen Truppen mit Gage, Portionen und Rationen alle 4 Wochen in den Jahren 1757 bis 1762 verpflegt wurde.

Infanterie.	Monatliche Gage. Thlr.	Mgr.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Stab.				
Oberſt	80	—	12	12
Oberſtlieutenant	20	—	6	6
Major	16	—	5	5

Infanterie.	Monatliche Gage. Thlr.	Mgr.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Regiments-Quartiermeiſter	24	—	4	4
Adjudant	16	—	3	3
Feldprediger	20	—	3	3
Auditeur	18	—	3	3
Capitain-Lieutenant (Zulage)	7	—	1	1
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
· Geſell	6	—	—	2
Regiments-Tambour	6	—	—	2
Hautboiſt	2	18	—	1
Profoß und Knecht	8	—	—	2
Compagnie.				
Capitain	40	—	6	6
Lieutenant	17	—	3	3
Fähndrich	15	—	3	3
Sergeant	6	—	—	2
Unterofficier	4	—	—	2
Corporal	3	18	—	2
Tambour	2	18	—	1
Gefreiter	2	18	—	1
Musketier	2	—	—	1
Recruten-Gelder	34	24	—	—
Gewehr-Reparations-Gelder per Bataillon				
Garde-Regiment	22	—	—	—
Infanterie-Regiment	19	—	—	—

Die im Frieden von der Gage zu machenden Abzüge, als: Invaliden-Geld, Mondirungscaſſe, Camiſolcaſſe, Regiments-Unkoſten, Beckengeld, Deſerteurgeld, Discretionsgeld (Vergleiche Band II. §. 59) fanden auch während des Krieges ſtatt.

Da die Camiſolcaſſe die Bedürfniſſe während des Krieges nicht beſtreiten konnte, ſo zahlte die Kriegscaſſe 1758 auf jeden Mann einen extraordinairen Zuſchuß von 2 Thlr.

§. 58.

Die Beſoldung der Artillerie.

Ordonnanz,

nach welcher das hannoverſche Artillerie-Regiment mit Gage, Portionen und Rationen alle 4 Wochen in den Jahren 1757 bis 1762 verpflegt wurde.

Artillerie.	Monatliche Gage. Thlr.	Mar.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Stab.				
Oberſt	80	—	12	12
Oberſtlieutenant	20	—	6	6
Major	16	—	5	5
Regiments-Quartiermeiſter	24	—	4	4
Adjudant	16	—	3	3
Secretair	18	—	3	3
Auditeur	18	—	3	3
Feldprediger	20	—	3	3
Capitain-Lieutenant (Zulage)	7	—	1	1
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
Geſell	6	—	—	2
Zeugſchreiber	20	—	1	1
Zeugwärter	15	—	1	1
Pauker	12	—		2
Paukerwagen-Knecht und 2 Pferde	5	—	1	2
Regiments-Tambour	8	—	—	2
Profoß und Knecht	8	—		2
Handwerker.				
Rademacher-, Schmiede-, Sattler-, Ruſt-, Faßbinder-, Seilermeiſter	12	—	—	2
Geſell	6	—	—	1
Compagnie.				
Capitain	40	—	6	6
Premier-Lieutenant	17	—	3	3
Secoude-Lieutenant	15	—	3	3
Fähndrich	15	—	3	3

Artillerie.	Monatliche Gage. Thlr.	Mgr.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Stückjunker	12	—	1	2
Feuerwerker	8	—	1	1
Sergeant	8	—	—	2
Fourier	8	—	—	2
Conſtabler	5	—	—	1
Tambour	5	—	—	1
Gewehr-Reparations-Geld (Regiment)	30	—	—	

Abzüge von der Gage (Vergleiche Band II. §. 60) fanden wie im Frieden ſtatt.

§. 59.

Die Beſoldung der leichten Truppen.

1. Ordonnanz, nach welcher das Jäger-Corps von 1759 bis 1762 verpflegt wurde.

Leichte Truppen.	Monatliche Gage. Thlr.	Mgr.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Stab.				
Oberſt incl. Rittmeiſter-Gage	150	—	24	18
Oberſtlieutenant incl. Rittmeiſter-Gage	80	—	16	12
Regiments-Quartiermeiſter	24	—	4	4
Adjudant	25	—	5	3
Feldprediger	20	—	3	3
Auditeur	18	—	3	3
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
Stabsfourier	10	—	—	2
Trompeter	7	—	2	2
Profoß	6	—	—	2
Steckenknecht	4	—	—	1

Leichte Truppen.	Monatliche Gage. Thlr.	Mgr	Rationen Fourage.	Portionen Commiß à 2 Pfd.
Compagnie zu Pferde.				
Rittmeiſter	50	—	8	6
Ober-Lieutenant	25	—	5	3
Unter-Lieutenant	22	—	4	3
Unterofficier	10	—	2	2
Jäger	4	—	1	1
Feldſcherer-Geſelle	10	—	2	2
Fahnenſchmied	4	—	1	1
Compagnie zu Fuß.				
Capitain	50	—	8	6
Ober-Lieutenant	25	—	3	3
Unter-Lieutenant	22	—	3	3
Unterofficier	10	—	—	2
Jäger	4	—	—	1
Feldſcherer-Geſelle	10	—	—	2
2. Ordonnanz, nach welcher das Huſaren-Regiment von 1760 bis 1762 verpflegt wurde.				
Stab.				
Oberſt	100	—	16	12
Major	24	—	6	5
Regiments-Quartiermeiſter	21	—	4	4
Adjudant	22	—	4	3
Feldprediger	20	—	3	3
Auditeur	18	—	3	3
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
Profoß und Knecht	10	—	2	2
Compagnie.				
Compagnie-Chef	50	—	8	6
Lieutenant	25	—	5	3
Seconde-Lieutenant	22	—	4	3
Cornet	22	—	4	3
Unterofficier	10	—	2	2
Trompeter	7	—	2	2

Leichte Truppen.	Monatliche Gage. Thlr.	Mar.	Rationen Fourage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Husar	4	—	1	1
Compagnie-Feldscherer	10	—	2	2
Capitain-Lieutenant (Zulage)	7	—	1	1
3. Ordonnanz, nach welcher das Scheither-Corps von 1760 bis 1762 verpflegt wurde.				
Stab.				
Regiments-Quartiermeister	24	—	4	4
Adjudant	22	—	4	3
Feldprediger	20	—	3	3
Auditeur	18	—	3	3
Regiments-Feldscherer	20	—	3	3
Compagnie-Feldscherer zu Pferde	10	—	2	2
Regiments-Tambour	6	—	—	2
Büchsenmacher	6	—	—	2
Profoß und Knecht	8	—	—	2
Zum Train einer Kanone.				
Feuerwerker	10	—	—	2
Constabler	4	—	—	1
Knecht	4	—	—	1
Compagnie zu Pferde.				
Rittmeister	50	—	8	6
Lieutenant	25	—	5	3
Cornet	22	—	4	3
Unterofficiere	10	—	2	2
Trompeter	7	—	2	2
Carabinier	4	—	1	1
Compagnie zu Fuß.				
Capitain	50	—	8	6
Lieutenant	25	—	5	3
Seconde-Lieutenant	22	—	4	3
Fähndrich	22	—	4	3
Unterofficier	10	—	—	2

Leichte Truppen.	Monatliche Gage. Thlr.	Mar.	Rationen Feurage.	Portionen Commis à 2 Pfd.
Wald-Horniſt	4	—	—	1
Tambour und Pfeifer	4	—	—	1
Grenadier	4	—	—	1
Jäger	4	—	—	1
Capitain-Lieutenant (Zulage)	7	—	1	1
4. Ordonnanz, nach welcher das Stackhauſenſche Schützen-Corps 1760 verpflegt wurde.				
Stab.				
Oberſtlieutenant	30	—	8	6
Regiments-Quartiermeiſter	24	—	4	4
Adjudant	22	—	3	3
Feldprediger	20	—	3	3
Regiments-Feldſcherer	20	—	3	3
Prafaß und Knecht	8	—	—	2
Compagnie zu Pferde.				
Rittmeiſter	50	—	8	6
Premier-Lieutenant	25	—	5	3
Seconde-Lieutenant	22	—	4	3
Wachtmeiſter	10	—	2	2
Quartiermeiſter	10	—	2	2
Corparal	10	—	2	2
Fahnenſchmied	4	—	1	1
Compagnie-Feldſcherer	10	—	2	2
Reuter	4	—	1	1
Grenadier-Compagnie.				
Oberſtlieutenant als Chef	50	—	8	6
Capitain-Lieutenant	32	—	4	4
Premier-Lieutenant	25	—	3	3
Seconde-Lieutenant	22	—	3	3
Sergeant	10	—	—	2
Faurier	10	—	—	2
Corporal	10	—	—	2

Leichte Truppen.	Monatliche Gage. Thlr.	Mar.	Rationen Fourage.	Portionen Gommis à 2 Pfd.
Compagnie-Feldſcherer	10	—	—	2
Grenadier	4	—	—	1
Schützen-Compagnie.				
Capitain	50	—	8	6
Premier-Lieutenant	25	—	3	3
Seconde-Lieutenant	22	—	3	3
Sergeant	10	—	—	2
Fourier	10	—	—	2
Corporal	10	—	—	2
Compagnie-Feldſcherer	10	—	—	2
Büchſen-Schütz	4	—	—	1

§. 60.

Etat der Stärke und monatlichen Beſoldung ſämmtlicher hannoverſchen Truppen 1760 [1].

Da eine Zuſammenſtellung der monatlichen Beſoldung ſämmtlicher hannoverſchen Truppen nicht ohne Intereſſe iſt, ſo mag diejenige vom Jahre 1760 hier eine Stelle finden.

[1] Zur Geſchichte d. H. A. II. S. 210.

Etat der Stärke und der monatlichen Besoldung

Bataillone.	Schwadronen.		Obersten.	Oberstlieutenants.	Majore.	Capitains, Rittmeister und Capitain-Lieutenants.	Lieutenants.	Fähndriche, Cornets und Adjudanten.	Summe der Officiere.
—	—	Generalstab	—	—	—	—	—	—	—
		Infanterie.							
2	—	Garde-Regiment	1	2	2	10	13	18	46
23	—	Regimenter à 1 Bataillon	23	23	23	115	138	207	529
1	—	Regiment Sachs-Gotha	1	1	1	5	6	9	23
2	—	Neu errichtete Bataillone	—	2	2	6	30	14	54
28	—	Summe Infanterie	25	28	28	136	187	248	652
—	—	Artillerie-Regiment	1	1	1	8	20	20	51
		Cavallerie.							
—	1	Garde du Corps	1	1	1	2	4	1	10
—	1	Grenadiers à cheval	—	—	1	1	4	3	9
—	16	8 Reuter-Regimenter	8	8	8	32	40	64	160
—	16	4 Dragoner-Regimenter	4	4	4	24	40	40	116
—	34	Summe Cavallerie	13	13	14	59	88	108	295
		Leichte Truppen.							
—	—	Jäger-Corps zu Pferde und zu Fuß	1	1	—	12	42	2	58
—	—	Husaren-Regiment, 4 Schwadronen	1	—	1	7	9	10	28
—	—	Scheither-Corps zu Pferde und zu Fuß	—	—	—	7	7	8	22
—	—	Stockhausen'sches Schützen-Corps	—	1	—	5	15	2	23
—	—	Summe der leichten Truppen	2	2	1	31	73	22	131
—	—	Total-Summe	41	44	44	234	368	398	1129

17651 Rationen Fourage à 6 Thlr .....

45044 Portionen Brod zu 2 Pfd. à 1 Thlr. 12 Mgr .....

Summe der monatlichen Gage, Rationen und Portionen sämmtlicher

der hannoverschen Truppen im Jahre 1760.

Unteroffiziere.	Trompeter und Tambours.	Gemeine.	Summe der Combattanten.	Mittel- und Kleiner Stab.	Summe der Corps, Mittel- und Kleiner Stab.	Monatliche Rationen.	Monatliche Portionen.	Monatliche Gage Thlr.	Mgr.
—	—	—	—	—	—	469	385	4293	12
112	28	1610	1796	30	1826	340	2147	6404	18
1288	322	18515	20654	345	20999	4094	24863	74757	24
56	14	707	800	15	815	178	983	2991	24
80	20	1850	2004	22	2026	296	2296	6759	12
1536	384	22682	25254	412	25666	4908	30289	90913	6
227	20	1028	1326	116	1442	435	1715	9354	—
12	4	156	182	9	191	343	280	1954	—
14	4	150	177	7	184	268	239	1181	—
192	48	2400	2800	64	2864	4348	3869	19552	—
224	64	2400	2804	56	2860	3924	3584	17528	—
442	120	5106	5963	136	6099	8883	7971	40255	—
180	—	1638	1876	7	1883	1092	2285	10366	—
56	16	558	658	13	671	976	872	4049	—
48	18	514	602	14	616	482	753	3455	—
52	—	555	630	4	634	406	774	3533	—
336	34	3265	3766	38	3804	2956	4684	21403	—
2541	558	32081	36309	702	37011	17651	45044	166218	18
.....								105906	—
.....								60058	24
hannoverschen Truppen.....								332183	6

B. Die Besoldung im Frieden.

§. 61.

Die Besoldung des Generalstabes.

Nach Beendigung des 7jährigen Krieges hörte die §. 55 angegebene Besoldung des Generalstabes im Felde auf und es traten hinsichtlich derselben diejenigen Verhältnisse wieder ein, welche Band II. §. 57 näher bezeichnet worden sind.

§. 62.

Die Besoldung der Cavallerie.

Auch bei der Cavallerie kam hinsichtlich der Besoldung die Band II. §. 58 angegebene Gage-Ordonnanz wieder zur Geltung.

Es fanden ebenfalls die daselbst erwähnten Abzüge wieder statt.

Nur hinsichtlich einzelner Cassen traten nach Ausweis der für die Cavallerie 1764 und 1784 erlassenen Haushalts-Reglements Veränderungen ein.

1. Das Invaliden-Geld blieb unverändert
2. Die Mondirungs-Casse erhielt den Namen: Regiments-Casse.

In dieselbe floß der monatliche Abzug von 1 Thlr. von der Gage der Wachtmeister, Quartiermeister und Corporale, und von 24 Mgr. von derjenigen der Reuter und Dragoner. Diese Einflüsse in die Casse behielt die Kriegscasse von vornherein zurück, führte darüber die Rechnung und beschaffte auf Anweisung des Regiments-Chefs die erforderlichen Zahlungen.

Aus der Regiments-Casse wurden

a. die Mondirungen für sämmtliche Unterofficiere, Corporale, Pauker, Trompeter, Hautboisten, Reuter und Dragoner völlig fertig angeschafft,
b. die Chabraquen, Pauken, Standarten und Fahnen angekauft, und

c. bei jeder neuen Mondirung jedem Unterofficier, Corporal, Reuter oder Dragoner 1 Thlr. 24 Mgr. für kleine Mondirungsſtücke verabreicht.

3. Die Compagnie-Caſſe — früher auch Pferde-Caſſe genannt.

In dieſe floſſen von der Gage eines Unterofficiers 18 Mgr. und von derjenigen eines Corporals, Reuters oder Dragoners 12 Mgr., ſo wie auch die ſchon Band II. §. 58 angegebenen Fourage-Gelder und die Erlöſe für abgeſetzte Pferde und Equipageſtücke.

Aus der Compagnie-Caſſe, welche der Compagnie-Chef verwaltete, wurden ſämmtliche Stiefel, Seitengewehre, Pferde, Equipageſtücke, Medicin für Mann und Pferd und überhaupt jedes der Regiments-Caſſe nicht namentlich aufgelegte Erforderniß angeſchafft.

Es mag hier noch bemerkt werden, daß ſeit 1763, wo die Garde du Corps mit den Grenadiers à cheval zum Regimente Leibgarde formirt wurde, hinſichtlich der Compagnie-Caſſen ebenſo verfahren wurde, wie bei den übrigen Regimentern.

4. Die Regiments-Unkoſten, für welche der Regiments-Chef das Brief-Porto und andere Kleinigkeiten ſtehen mußte. Das Haushalts-Reglement von 1784 beſtimmte, daß dafür jedem Reuter oder Dragoner monatlich 1 Sgr. von jedem Thaler der Gage abgezogen wurde.

5. Das Beckengeld. $^2/_3$ des Geldes erhielt der Regiments-Feldſcherer; $^1/_3$ desſelben der Schwadrons-Feldſcherer.

6. Das Discretions- oder Neujahrgeld. Nach dem Haushalts-Reglement von 1784 wurden den Officieren, Unterofficieren und Corporalen monatlich von jedem Thaler 4 Pf. abgezogen.

7. Officier-Mondirungs-Caſſe. Der dafür vorgeſchriebene Abzug betrug 1784 monatlich 3 Thlr. für jeden Officier.

Ein neu hinzugekommener Officier mußte ſo viel baar erlegen, als ſein Vorgänger gut gehabt hatte. War ein Officier neu moudirt worden und ſein gut habendes Geld reichte noch über 150 Thlr., ſo wurde ihm der Ueberſchuß baar herausbezahlt.

8. Als eine neue Caſſe ward 1784 eine eigene Reithaus-Caſſe eingeführt.

In dieſe Caſſe floß theils aus der Kriegs-Caſſe eine Summe von 300 Thlr., theils eine Menge anderer Einkünfte von Portionen, Fourage-Geldern u. ſ. w.

Aus derſelben wurden die Emolumente für den Regiments-Bereiter, die Zulagen für die Compagnie-Bereiter und die Reit-Commandos bezahlt.

§. 63.

Die Beſoldung der Infanterie.

Nach Wiederherſtellung des Friedens trat auch bei der Infanterie hinſichtlich der Beſoldung die Band II. §. 59 angegebene Gage-Ordonnanz wieder in Kraft.

Nur erlitten einige der daſelbſt erwähnten Abzüge Veränderung. Es wird daher bemerkt:

1. das Invaliden-Geld blieb unverändert

2. die Mondirungs-Caſſe. Die Infanterie erhielt 1765 ein neues Haushalts-Reglement. Dieſes hob die Unterofficier-Mondirungs-Caſſe auf, weil die Erfahrung gezeigt hatte, daß dieſe im Frieden und Krieg nicht beſtehen konnte, ſondern einen Zuſchuß erforderte, der aus der Camiſol-Caſſe – Kleinen Regiments-Caſſe – genommen werden mußte. Die Unterofficier-Mondirungs-Caſſe ward daher der Kleinen Regiments-Caſſe einverleibt und beſtimmt, daß ſowohl die Unterofficiere, als auch die Corporale aus der Kleinen Regiments-Caſſe uniformirt werden ſollten, zu welchem Zwecke auch die Abzüge der Corporale welche bis dahin in die Große Regiments-Caſſe — die frühere

Mondirungs-Caſſe — floſſen, nun in die Kleine Regiments-Caſſe übergingen.

Die Große Regiments-Caſſe erhielt nun ihre Einnahme durch die 15 Mgr., welche dem Regiments-Tambour, den Hautboiſten, Gefreiten, Tambouren und Musketieren monatlich abgezogen wurden und diente zur Anſchaffung der Mondirung für die genannten Perſonen.

3. Die Kleine Regiments-Caſſe — frühere Camiſol-Caſſe. — Dieſe bekam zunächſt ihre Einnahme durch die Abzüge von 24 Mgr., welche jeder Unterofficier und Corporal und die Abzüge von 3 Mgr., welche der Regiments-Tambour, Hautboiſt, Tambour, Gefreiter und Gemeiner erlitt. Außerdem floſſen in die Caſſe die dem Regimente bewilligten Gewehr-Reparatur-Gelder und gewiſſe für die Unterhaltung der Regiments-Kanonen gut gethane Gelder.

Dagegen kamen dieſer Caſſe zur Ausgabe:

a. die complete Mondirung der Unterofficiere und Corporale, die Grenadier-Mützen und Gewehre der Grenadier-Officiere, die Grenadier-Mützen der Unterofficiere und Grenadiere, neue Säbel, Diäten für die in Regiments-Angelegenheiten Commandirten u. ſ. w.
b. die Gewehr-Reparaturen.
c. die Ausbeſſerung einzelner Zelte.

4. Die Officier-Mondirungs-Caſſe. Zur Anſchaffung der Mondirung — alle 2 Jahr — wurden jedem Officier monatlich 2 Thlr. 18 Mgr. abgezogen. Ein neu hinzukommender Officier mußte ſo viel einſchießen, als ſein Vorgänger gut gehabt hatte. Ueberſchüſſe über 50 Thlr. in der Caſſe wurden herausgegeben.

5. Die Compagnie-Caſſe zur Unterhaltung der kleinen Mondirungsſtücke.

Für die Unterhaltung der kleinen Mondirungsſtücke erhielt die Mannſchaft keine Vergütung, ſie mußte dieſe ſelbſt ſtehen. Da dies von der geringen Gage nicht möglich war, ſo ward nach

der Exercierzeit eine gewiſſe Anzahl von Leuten per Compagnie beurlaubt, welche alsdann die auf ſie während des Urlaubs fallenden Dienſte bezahlen mußten. Von den dadurch entſtandenen „Paſſier-Wachten" fiel eine gewiſſe Anzahl in die Medicin-Caſſe; die übrigen wurden auf die in der Garniſon gegenwärtige Mannſchaft vertheilt und von dieſen „Lohn-Wachten" wurde dieſelbe in den kleinen Montirungsſtücken unterhalten.

6. Die Regiments-Unkoſten.

Dieſe betrugen 1786 monatlich:

Sergeant	2	Mgr.	4 Pf.
Unterofficier	2	„	— „
Corporal	1	„	6 „
Regiments-Tambour	1	„	6 „
Tambour, Pfeifer, Gefreite, Gemeiner	1	„	2 „

Der Regiments-Chef beſtritt dafür das Brief-Porto, Liſten und Muſterrollen und dergl.

7. Das Beckengeld. Dieſes kam, wie ſchon erwähnt wurde, dem Regiments-Feldſcherer zu, der aber dafür — weil im Frieden keine Geſellen vergütet wurden — 2 Geſellen halten mußte, um die Kranken zu viſitiren und die Unterofficiere und Gemeinen 2 Mal wöchentlich zu raſiren. Damit nun der Regiments-Feldſcherer in Anſehung des Beckengeldes auf etwas Gewiſſes rechnen konnte und damit Gleichförmigkeit unter den Regimentern entſtehe, führte das Haushalts-Reglement von 1765 bei jedem Bataillon einen Bataillons-Chirurgus ein, der monatlich 6 Thlr. Gage und 18 Mgr. für Seife und Tücher zum Raſiren erhielt, welche von dem Beckengelde genommen wurden.

8. Das Deſerteurgeld blieb unverändert.

9. Das Neujahrgeld. Dieſes ward 1786 dahin regulirt, daß jeder Officier von der Gage und zwar von jedem vollen Thaler 6 Pf. ſtehen laſſen mußte. Der Ertrag davon wurde vom Regiments-Quartiermeiſter in einem beſonderen Fonds ge-

ſammelt und daraus jährlich von jedem Regimente eine Ausgabe von 208 Thlr. nach einem feſtgeſetzten Verzeichniſſe an Neujahrsgeldern beſchafft.

10. Die Zulage-Caſſe. Dieſe ward durch das Haushalts-Reglement von 1765 ins Leben gerufen, um eine Gleichförmigkeit in den Regimentern zu bewirken hinſichtlich der Zulagen für den Regiments-Quartiermeiſter, den Adjudanten u. ſ. w.

In dieſe Caſſe floſſen monatlich:

a. 4 Musketier-Gagen, welche in der Ordonnanz auf vier Hautboiſten bezahlt wurden; die Portionen wurden denſelben gereicht,
b. 12 vacant zu laſſende Musketier-Gagen und Service,
c. die Hälfte des Beckengeldes,
d. von jeder Compagnie 4 Thlr. aus der Medicin-Caſſe.

Aus dieſer Caſſe wurden bezahlt:

a. die Zulage für Regiments-Quartiermeiſter und Adjudanten bei einem Regimente von 2 Bataillonen, jedem monatlich 4 Thlr.,
b. die Miethe für den Compagnie-Boden 1 Thlr. monatlich,
c. für die „Hautboiſten-Bande" (8 Köpfe incl. Premier) als Maximum 56 Thlr. monatlich,
d. bei jedem Bataillon ein Compagnie-Feldſcherer, der 6 Thlr. 18 Mgr erhielt.

Durch das Haushalts-Reglement von 1784 wurde dieſe Zulage-Caſſe aufgehoben und mit der Kleinen Regiments-Caſſe vereinigt. Einnahme und Ausgabe fiel dieſer daher anheim.

11. Die Medicin-Caſſe.

Da in Friedenszeiten für die Verpflegung der Kranken mit Medicin nichts gut gethan wurde, ſo ward hierzu eine Caſſe unter dem Namen: Medicin- oder Kranken-Caſſe formirt, die der Capitain unter Händen behielt.

In dieſelbe floſſen:

a. das Medicingeld der Unteroffiziere (3 Mgr. monatlich) und Corporale (2 Mgr.),
b. eine Anzahl von „Paſſier-Wachten" (Vergleiche Nr. 5),
c. das Surplus der Unteroffizier-Gage, wenn ein ſolcher mit deren Verluſt auf Schildwache condemnirt wurde.

Die der Caſſe zur Laſt fallende Ausgabe war nicht allein die Verpflegung der Mannſchaft und Unteroffiziere als Kranke — wobei die im Regimente verbrauchte Medicin gleichmäßig auf die Compagnien vertheilt wurde — ſondern die Caſſe hatte auch eine Menge von Ausgaben zu beſtreiten, die zum Theil mit ihrer eigentlichen Beſtimmung in gar keiner Verbindung ſtanden, als:

a. die sub Nr. 10 erwähnte Abgabe an die Zulage-Caſſe,
b. Zulage an den Sergeanten und Fourier für Papier,
c. Miethe für den Compagnie-Boden,
d. der etwaige Zuſchuß für beſſere Verpflegung der Kranken,
e. Patronen- und Muſterrollen-Papier, Compagnie-Bücher u. ſ. w.

§. 64.

Die Beſoldung der Artillerie.

Auch bei der Artillerie trat nach dem Kriege die Friedens-Ordonnanz Band II. §. 60 wieder in Kraft.

Das Regiment, aus 2 Bataillonen und 10 Compagnien beſtehend, erhielt — wie aus dem Haushalts-Reglement für daſſelbe von 1767 und 1788 hervorgeht — rückſichtlich der Abzüge und Laſten im Weſentlichen allmählig die Einrichtung eines Infanterie-Regiments.

1. Das Invaliden-Geld blieb unverändert.

2. Die Große Regiments-Caſſe erhielt die Einnahme durch den Abzug von 18 Mgr., welcher monatlich den Bombardieren, Kanonieren und Tambours für Montirung gemacht wurde. Dagegen ward aus der Caſſe für die genannten Perſonen die

Leibes-Mondirung als: Rock, Camisol und Hut mit Treſſe angeſchafft, ferner das Lederzeug, die Säbel mit Säbelgehäng-Schildern, die Beſtecke, Quadranten, Kaliberſtöcke und Lothe der Bombardiere.

3. Die Kleine Regiments-Caſſe.

In dieſe fiel:

a. für jeden Oberfeuerwerker monatlich 1 Thlr.; für jeden Stückjunker, Feuerwerker, Regiments-Tambour und Hautboiſten 24 Mgr.,

b. die bewilligten Gewehr-Reparatur-Gelder 1 Mgr. auf jeden Gewehr tragenden Mann,

c. 8 vacante Kanonier-Gagen nebſt Service von den acht Kanonier-Compagnien,

d. die 3monatliche Gage mit Service von vacant werdenden Unterofficier-Plätzen,

e. 10 Thlr. monatlich von jeder Kanonier-Compagnie aus der Compagnie-Caſſe,

f. das Beckengeld.

Dagegen kamen zur Ausgabe:

a. die complete Mondirung, auch mit Treſſen beſetzte Röcke und Hüte für die Oberfeuerwerker, Stückjunker, Feuerwerker, Regiments-Tamboure und Hautboiſten,

b. für ebendieſelben das Seitengewehr, Säbelgehänge, Maßſtab und Loth,

c. das Handwerkszeug der Zimmerleute,

d. die Diäten für die im Regiments-Dienſte Commandirten,

e. die Gewehr-Reparaturen,

f. Zulage für den Regiments-Quartiermeiſter (6 Thlr. 24 Mgr.) und Adjudanten (5 Thlr.),

g. die Miethe für den Regiments-Mondirungs-Boden,

h. die Unterhaltung der Hautboiſten (7 incl. Premier), auf

welche nebſt Regiments-Tambour monatlich nicht mehr als 66 Thlr. verwendet werden durften.

i. $^2/_3$ des Beckengeldes für den Regiments-Feldſcherer,

k. die Unterhaltung der beiden Compagnie-Chirurgen à 7 Thlr. Gage und 2 Thlr. Service,

l. der Aufwand für muſikaliſche Inſtrumente und Muſik.

4. Die Compagnie-Caſſe.

In dieſe floß:

a. das Medicingeld der Unteroffiziere, nämlich Oberfeuerwerker (4 Mgr. 4 Pf.) und Stückjunker und Feuerwerker (3 Mgr.),

b. der monatliche Betrag von 3 Kanonier-Vacanzen,

c. der Ueberſchuß an Dienſtgeld der Beurlaubten.

Zur Ausgabe kamen:

a. die 10 Thlr. für die Kleine Regiments-Caſſe,

b. Zulage für den Adjudanten (5 Thlr.) und den als Adjudant beim 2. Bataillon fungirenden Oberfeuerwerker (3 Thlr.) — auf ſämmtliche Compagnien vertheilt,

c. Medicin und eventueller Zuſchuß zur beſſeren Verpflegung der Kranken,

d. Miethe des Compagnie-Bodens,

e. Papier, Compagnie-Bücher u. ſ. w.

f. Beitrag zur Unterhaltung der Artillerie-Schule 4 Thlr. monatlich von jeder Kanonier-Compagnie und 2 Thlr. von jeder Bombardier-Compagnie u. ſ. w.

5. Die Officier-Mondirungs-Caſſe.

Abzug der Officiere — monatlich 2 Thlr. Alle 3 Jahre neue Mondirungen. 50 Thlr. mußten jederzeit vorräthig ſein.

6. Die Kleine Mondirungs-Caſſe.

Die Unteroffiziere mußten die nöthigen kleinen Mondirungsſtücke ſich ſelbſt anſchaffen und unterhalten.

Die Bombardiere und Kanoniere ließen dazu monatlich

3 Mgr. ſtehen. Auch ward dieſen durch die Einrichtung des Garniſon-Dienſtes hinſichtlich der Beurlaubten wie bei der Infanterie Gelegenheit verſchafft, das etwa noch Fehlende zu ergänzen.

7. Die Regiments-Unkoſten.

Zu dieſen ließ monatlich ſtehen:

der Oberfeuerwerker ..... 8 Mgr.
„ Stückjunker und Feuerwerker .... 6 „
„ Bombardier, Kanonier u. Tambour 4 „

Der Regiments-Chef beſtritt davon das Poſtgeld u. dgl.

8. Das Beckengeld.

Dasſelbe betrug 1763:

Stückjunker ..... 2 Mgr. — Pfg.,
Feuerwerker..... 1 „ 6 „
Tambour und Conſtabler .. 1 „ — „

9. Das Neujahrgeld:

Abzug der Officiere — 6 Pfg. von jedem vollen Thaler.

§. 65.

Die Beſoldung der Ingenieure.

Die Beſoldung der Ingenieure hatte mit Ausſchluß derjenigen, welche während des Krieges bei der Armee waren emploſirt worden, keine Veränderung erlitten (Siehe Band II. §. 61).

§. 66.

Etat der Stärke und monatlichen Beſoldung der hannoverſchen Truppen 1763.

Zur Vergleichung mit dem §. 60 angegebenen Etat der Stärke und monatlichen Beſoldung ſämmtlicher hannoverſchen Truppen während des 7jährigen Krieges mag hier der Etat der Stärke und der monatlichen Beſoldung der Truppen nach wiederhergeſtelltem Frieden und der Reduction der Truppen folgen.

Etat der Stärke und monatlichen Besoldung der hannoverschen Truppen 1763.

Bataillone.	Schwadronen.	Truppen.	Feldmarschall.	Generale.	General-Lieutenants.	General-Majore.	Officiere.	Unterofficiere.	Trompeter und Tambours.	Gemeine.	Kleiner Stab.	Summe eines jeden Corps.	Monatliche Gage. Thlr.	Mgr.	Portionen Prob.	Rationen Fourage.	Portionen und Rationen in Geld. Thlr.	Summe der monatlichen Gage, Portionen und Rationen. Thlr.	Mgr.
—	—	Stabs-Gage der Generalität	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1010	—	—	—	—	1010	—
28	—	Infanterie	1	—	2	4	506	1176	392	7784	98	9956	35188	24	10626	—	5313	40501	24
—	20	Reuter	—	—	1	1	122	160	10	1560	20	1902	9680	—	—	1470	4165	13845	—
—	16	Dragoner	—	—	—	1	96	128	32	1248	28	1532	7676	—	—	1188	3366	11042	—
—	8	Leichte Dragoner	—	—	—	—	48	64	16	160	—	288	2214	24	—	378	1071	3285	24
—	—	Artillerie	—	—	—	—	30	120	10	500	1	661	3601	—	—	—	—	3601	—
—	—	Ingenieure	—	—	—	—	21	—	—	—	—	21	431	—	—	—	—	431	—
28	44	. . . . . Total	1	—	3	6	823	1648	490	11252	147	14360	59801	12	10626	3036	13915	73716	12

§. 67.

Die Besoldung der Land-Regimenter.

Die monatliche Gage der 1766 errichteten Land-Regimenter betrug:

Chef des Regiments	40	Thlr.,
Capitain	20	„
Capitain-Lieutenant	16	„
Lieutenant	12	„
Fähndrich	10	„
Sergeant, Unterofficier, Corporal	1	„

§. 68.

Die „ordinairen" Ausgaben der Kriegs Casse.

Gegenstand der Ausgabe.	Monatlich. Thlr.	Mar.	Jährlich. Thlr.
Generalstab und dazu gehörige Bediente	2037	6	24446
Kriegs- und Commissariats-Bediente	1650	—	19800
14 Regimenter Infanterie incl. Brod	40501	24	486020
5 „ Reuter incl. Fourage	13845	—	166140
4 „ Dragoner incl. Fourage	11042	—	132504
2 „ leichte Dragoner incl. Fourage	3285	24	39428
Artillerie-Regiment incl Service	4084	24	49016
Ingenieure	431	—	5172
10 Land-Regimenter Gage	2540	—	30480
Invaliden-Besatzungen excl. Pensionen	121	6	1454
Lüneburgsche Stadt-Compagnie	41	—	492
Zeughaus- und Festungs-Bediente	277	30	3334
Service	1864	9	22371
Gnaden-Gehalt für Pensionair-Officiere	3880	6	46562
Für Fortifications-Werke	2000	—	24000
Unterhaltung der Thore, Brücken, Wachen u. s. w.	1200	—	14400
Zeughäuser, Munition, Gewehre u. dgl.	2000	—	24000
Zuschuß zum Commisbrod	1894	9	22731
Legations-Kosten	2283	12	27400
Zuschuß zur Hospital-Casse	10000	-	120000
Extraordinaire tägliche Ausgaben	1000	—	12000
Summe aller Ausgaben	105979	6	1271750

II. Unterkommen.

§. 69.

Die Bequartierung der Truppen.

Die hinsichtlich der Bequartierung der Truppen im Band II. §. 66 erwähnten Verhältnisse dauerten auch während des vorliegenden Zeitraumes fort.

In einigen Garnison-Städten genossen die Officiere einen etwas höheren Service als in andern.

Der Service ward zwar in der Regel von den Städten und den Dörfern (Cavallerie) aufgebracht; war die Infanterie aber in Casernen („Baraquen") untergebracht, so erfolgte derselbe aus der Kriegscasse.

Die Artillerie erhielt ihren Service ebenfalls aus der Kriegscasse.

§. 70.

Die Zelt-Läger und der Transport der Feld-Equipage während des 7jährigen Krieges.

Für den 1756 ausgebrochenen Krieg traten hinsichtlich der Zelte im Allgemeinen wieder die Bestimmungen in Kraft, welche für den 1748 beendigten östreichschen Erbfolge-Krieg Geltung gehabt hatten (Vergleiche Band II., §. 67). Von der Cavallerie erhielt für den Transport der Zelte nur die Garde du Corps 4 Zelt-Pferde vergütet.

Obgleich die Infanterie-Compagnien 1758 die Stärke von 128 Köpfen erhielten und darnach auch die Zahl der Zelte und Zelt-Decken entsprechend (3 per Compagnie) vermehrt ward, so wurden dennoch während des Krieges nicht mehr als 4 Unterofficier- und 18 Musketier-Zelte = 22 Zelte per Compagnie aufgeschlagen.

Die Zahl der für ein Infanterie-Bataillon von 7 Compagnien erforderlichen Zelte und Zelt-Decken betrug daher:

28 für Unterofficiere,
126 für Musketiere,
3 für den kleinen Stab,
7 für die Wachen, 4 an der Fahnen-, 3 an der Brandwache,
7 für die Wagen-Wachen,
4 für des Obersten Wache und die Kranken,
1 für Officier-Wachtzelt.

Summe 176 Zelte und 15 Gewehr-Capotten incl. derjenigen an der Fahnenwache.

Hinsichtlich des Transportes der Feld-Equipage traten während des Krieges allmählig immer größere Beschränkungen ein.

Während des östreichschen Erbfolge-Krieges war den Generalen und Chefs der Regimenter eine eigentliche Zahl der ins Feld mitzunehmenden Wagen nicht vorgeschrieben, auch die Stabs-Officiere waren auf einen Wagen nicht beschränkt, jeder Capitain hatte einen Rüst-Wagen und je 2 Officiere, welche auch zusammen in einem Zelte campiren mußten, besaßen einen Rüst-Wagen oder Karren, jedem Individuo des Mittelstabes war ebenfalls ein Wagen zugestanden.

Schon 1757 trat eine Beschränkung ein: Lieutenants und Fähndriche, von welchen einem jeden 3 Pferde im Felde gut gethan wurden, mußten ihre Bagage auf Packpferden transportiren, auch je 2 wiederum in einem Zelte campiren. Vom Mittelstab behielten zwar der Regiments-Quartiermeister, Adjudant und Regiments-Feldscherer jeder einen Wagen, Pastor und Auditeur bekamen zusammen nur einen Wagen.

1758 gestattete der Herzog Ferdinand zwar den Generalen einen Wagen und eine Chaise, den Stabs-Officieren einen Wagen oder eine Chaise, dagegen durften nur je 2 Capitains außer den Packpferden einen Wagen mit sich führen. Dennoch konnten, wenn nicht eine Action mit dem Feinde zu vermuthen

war, in welchem Falle „ſo kein Rad in der Linie geduldet werden ſollte“, die Generale und Regiments-Chefs ihre Chaiſen vor ihren reſpectiven Abtheilungen in der Linie behalten; desgleichen durften auch die Deckenwagen und Feldſcherer-Wagen daſelbſt bleiben.

Eine Ordre des Herzogs geſtattete dagegen den Lieutenants und Fähndrichen „ſeparat“ zu campiren.

1759 durften die Regimenter nur nachſtehende Wagen beibehalten:

1. die Marketender-Wagen,
2. die Equipage der Generale und Regiments-Chefs,
3. die Wagen für den Mittelſtab,
4. zwei Wagen für die Capitains,
5. einen Wagen für ſämmtliche andere Officiere,
6. den Decken-Wagen.

Dagegen bewilligte der Herzog noch die Mitführung von 1 Bauerwagen für jeden General und von 2 ſolchen Wagen für jedes Bataillon und jede Schwadron. Für dieſe wurden auch Brod und Fourage mit empfangen, auch ward auf jeden Wagen täglich 6 Mgr. an Geld vergütet. 1760 ward dieſe Erlaubniß indeſſen zurückgezogen.

1760 erhielt zwar jener Capitain ſeinen Pack-Wagen wieder, mußte aber die Bagage der Subaltern-Officiere der Compagnie auf dieſem mit fortſchaffen.

1762 erließ der Herzog unter der Erwähnung, „daß das viele Fuhrwerk und unnöthige Gepäcke die Operationen einer Armee ſehr hindere und daß die Erfahrung leider gezeigt habe, daß die beſten Dispoſitionen dieſes Fehlers wegen oft nicht zur Reiſe gelangten“, ein neues „Equipage-Reglement“. Nach dieſem wurden den Generalen, den Regiments-Chefs und Commandanten, einigen Perſonen des Mittelſtabes, ſowie auch zur Fortſchaffung von Mondirungs-Requiſiten, Wagen allerdings bewilligt, alle übrige Equipage, Zelte, Decken und was überhaupt zur „Deco-

nomie" der Officiere gehörte, ſollte aber auf Packpferden transportirt werden.

Der Herzog ſelbſt reducirte das für ſeinen eigenen Hofſtaat bislang benutzte Fuhrweſen auf die Hälfte.

Das Reglement gebot dabei, ein beſonderes Augenmerk auf gute Marketender zu richten, die den Regimentern das Nöthige und Unentbehrliche gehörig zuführten, nicht aber ſolche zu dulden, die mit „Zucker, Citronen und dergleichen" handelten und nicht ſelten „unter dieſem Deckmantel" verbotene Kundſchaften einzögen.

Um eine gehörige Controle über das Fuhrweſen führen zu können, mußten ſämmtliche Fuhrwerke der Armee mit einer vom General-Wagenmeiſter abzufordernden Bezeichnung und Nummer verſehen werden. Auch wurden ſcharfe Strafen auf das ungeſetzliche Requiriren von Kriegerfuhren geſetzt.

Nicht minder verbot das Reglement die früher geſtattete Aufnahme gewiſſer Wagen in die Colonnen. Selbſt die Packpferde der Regimenter ſollten neben den Colonnen marſchiren.

§. 71.

Die Winterquartiere während des 7jährigen Krieges.

Der Winter $175^{7}/_{8}$ ward mit Campiren, Marſchiren und mit Expeditionen zugebracht; es erfolgte daher keine Winterverpflegung.

Für die Winterquartiere $175^{8}/_{9}$ erließ der Herzog Ferdinand das nachſtehende Reglement:

1. Officiere.

Dieſelben ſollten unentgeltlich erhalten:

a. Quartier in natura, ſo gut die Orts-Umſtände es geſtatteten.

b. Stallung für die Pferde. Für jedes Pferd mußten die Quartierſtände liefern eine Ration von 8 Pfund Haſer, 10 Pfund Heu und 6 Pfund Stroh.

c. die nöthige Feuerung und zwar:

der General .... wöchentlich 3 Klafter (à 216 Cubikfuß) trockenes Buchenholz.

der General-Lieutenant ..... „ 2½ Klafter,
„ General-Major ..... „ 2 „
„ Oberſt ..... „ 1½ „
„ Oberſtlieutenant und Major „ 1 „
„ Capitain oder Rittmeiſter „ ½ „
„ Regiments-Quartiermeiſter oder Adjudant ..... „ ½ „
„ Lieutenant, Fähndrich, Paſtor, Auditeur u. ſ. w. .. „ ¼ „

Wo kein Holz zu bekommen war, mußte guter feſter Torf geliefert werden. Zwei gute Fuder Torf wurden für 1 Klafter Holz gerechnet.

d. ſtatt der eigentlichen „Winter-Douceurs" ein Service-Geld, welches betrug, für den:

General	monatlich	250	Thlr.
General-Lieutenant	„	200	„
General-Major	„	120	„
Ober-Adjudant	„	30	„
Oberſt incl. Capitain	„	80	„
Oberſtlieutenant	„	50	„
Major	„	40	„
Capitain und Rittmeiſter	„	30	„
Lieutenant	„	18	„
Fähndrich und Coruet	„	15	„
Regiments-Quartiermeiſter oder Adjudant, Paſtor u. ſ. w.	„	18	„

2. Unteroffiziere, Gemeine und Knechte.

Dieſe erhielten freies Quartier mit Bett, den freien Mit-

gebrauch von Feuerung und Licht und 2 Pfund gutes Brod. Wollte indeſſen der Wirth die Einquartierten mit an Tiſch nehmen und dieſen die Hausmannskoſt reichen, ſo fiel die Berechnung der täglichen 2 Pfund Brod weg; der Wirth hatte hierüber die Wahl.

Statt der bisherigen Zulage von täglich 6 Pfennig pro Mann, ſollte für Fleiſch und Bier ein jeder Unterofficier und Gemeine ein Gewiſſes an Geld erhalten, welches etwas ſpäter auf 1 Ggr. pro Tag beſtimmt und nach Ablauf des Monats mit 1 Thlr. 6 Ggr. ausbezahlt wurde.

Im Winter $175^{8}/_{9}$ genoſſen die Truppen dieſe Verpflegung und „Douceur" 5 Monat bis Ende April 1759.

Für die Unterofficiere und Gemeine ward übrigens die Verabreichung dieſer „Winter-Douceur" benutzt, um die kleinen Mondirungsſtücke der Truppen wieder in gehörigen Stand zu ſetzen.

Im Winter $175^{9}/_{60}$ ward die Campagne erſt Ende Januar geſchloſſen und die Winterquartiere dauerten nur 3 Monate. Im Weſentlichen behielt das obige Reglement ſeine Geltung; nur bekamen die Generale die „Douceur" nur in ihrer Eigenſchaft als ſolche und nicht zugleich noch als Oberſten ihrer Regimenter.

Im Winter $176^{0}/_{1}$ hatte die Armee des Herzogs Ferdinand ſich weder der Winterquartiere, noch der „Douceur-Gelder" zu erfreuen. Sie bezog nur auf einige Wochen Cantonnirungs-Quartiere und die Unterofficiere und Gemeinen genoſſen während des ganzen Winters nur die Zulage von 6 Pfennig Fleiſchgeld.

Im Winter $176^{1}/_{2}$ bezog die Armee im December 1761 Winterquartiere und zwar theils in „occupirten" theils in „alliirten und neutralen Landen".

Am 1. Januar 1762 erließ der Herzog Ferdinand aus Hildesheim ein Reglement, die Winterquartiere betreffend, welches

im Allgemeinen zwar die früheren Bestimmungen wiederholte, dabei aber hervorhob, daß die „alliirten und neutralen Lande“ nicht wie die „occupirten“ die Natural-Verpflegung leisten sollten; die Truppen in den ersteren erhielten daher nur Frei-Quartier mit Bett und Mitgebrauch von Feuerung und Licht; Brod und Fourage ward denselben auf Kosten des Commissariats gereicht.

Uebrigens ward dabei das feste Vertrauen zu den Landes-Regierungen, den Obrigkeiten, den Magistraten und Unterthanen ausgesprochen: „es würden dieselben in Betracht, daß die alliirte Armee für die Sicherheit ihrer Güter und Personen Leib und Leben wagte, und die beschwerlichsten Fatiguen der Campagne ausgestanden, solche Veranstaltung treffen, daß die Winterquartiere den Soldaten zu einiger Recreation und Erquickung gereichen möchten; daher nicht allein dafür sorgen, daß alle zum Lebens-Unterhalt erforderlichen Victualien, als: Fleisch, Bier, Branntwein und Vorkost für einen leidlichen und billigen Preis zu erhalten sein möchten, damit der Soldat mit seinem Tractament auskomme und nicht Noth leide, sondern auch daß jeder Hauswirth die Einquartierung als seines eigenen Landesherrn Truppen „consideriren“ und ihnen also Salz und Sauer verabreichen, auch wegen der Vorkost oder Zuspeise ein billiges Abkommen treffen werde.“

Obgleich nun in diesem Reglement von der „Winterquartier-Douceur“ allerdings ebenfalls die Rede war, so erfolgte dieselbe dennoch eben so wenig wie im verflossenen Jahre. Die Unteroffiziere und Gemeinen behielten jedoch die 6 Pfennig Fleischgeld.

Am 15. Mai 1762 cessirte übrigens die Natural-Verpflegung der ganzen Armee.

III. Verpflegung.

§. 72.

Die Verpflegung der Truppen während des 7jährigen Krieges.

Die den Truppen während des 7jährigen Krieges verabreichte, nach dem ordinairen rheiniſchen Fuße übliche tägliche Portion betrug 2 Pfund Brod.

Das Feld-Kriegscommiſſariat lieferte das Brod ſowohl in der Campagne, als auch im Winter, wenn etwa die Truppen keine Winter-Verpflegung genoſſen, in welchem Falle die Quartierwirthe den Unterofficieren und Gemeinen die Portion entweder in natura oder durch freie Hausmannskoſt verabreichten.

Für Hospitaliten, Manquirende oder für diejenigen Portionen, welche Officiere und Unterofficiere nicht in natura nahmen und welche ſämmtlich mit dem Namen „Vacanzen" belegt wurden, bezahlte das Commiſſariat und zwar die monatliche Portion mit 1 Thlr. 12 Mgr.

Wenn das Brod in Campagne oder auf Märſchen zuweilen an einzelnen Tagen fehlte, vergütete das Commiſſariat jede fehlende tägliche Portion mit 2 Mgr., im October 1762 im Lager bei Kirchhayn ſogar mit 3 Mgr. Gold.

Die den Truppen nach der rheiniſchen Ordonnanz verabreichten täglichen Rationen beſtanden aus 8 Pfund Hafer, 10 Pfund Heu und 5 Pfund Stroh.

Wenn im Herbſte feuchte und kalte Witterung eintrat, wurde dem Artillerie-Train, der Regiments-Artillerie, wie auch der Cavallerie auf einige Wochen eine Zulage an Fourage gegeben, nämlich auf jede Ration 10 bis 12 Pfund Hafer und in Ermangelung des Heues noch 5 Pfund Hafer.

Die Officiere indeſſen hatten an dieſer Zulage keinen Antheil.

Im Sommer pflegte man auch wohl ſtatt 10 Pfund Heu 20 Pfund Gras zu verabreichen.

Wenn Magazine vorhanden waren, wurde der Armee die Fourage aus dieſen geliefert; fehlte es aber daran, ſo ward in Campagne fouragirt. Da das Commiſſariat die wenigſte Zeit im Stande war, die Fourage in natura zu liefern, ſo wurde, wenn die Jahreszeit es zuließ, von den Feldern fouragirt oder aber die Fourage aus den Häuſern requirirt oder von den Landleuten gegen Quitung oder Baarzahlung angekauft, welche Auslagen von dem Commiſſariate alsdann wieder erſtattet wurden, wenn ſie durch bündige Scheine konnten erwieſen werden.

Die nicht in natura empfangenen Rationen wurden monatlich vom Commiſſariate mit 6 Thlr. vergütet, wobei für den Hafer 3 Thlr. 6 Mgr., für Heu 2 Thlr. und für Stroh 30 Mgr. gerechnet wurden.

In den Winterquartieren lieferten die Quartierſtände die Fourage. Alsdann ſuchten die Regimenter ſelbſt ſich wegen der vacanten Rationen mit den Entrepreneurs zu vereinigen, was freilich dem Commiſſariate nicht zuſagte, welches die den Officieren daraus erwachſenden Vortheile gern für ſich gezogen hätte.

Während der beiden Jahre 1757 und 1758 ward die Verpflegung der Armee von Hannover beſorgt. Mit Anfang des Jahrs 1759 übernahm England dieſelbe und bezahlte die Rationen und Portionen jedesmal complet an die Regimenter, während die hannoverſche Kriegscaſſe, welche die Auszahlung der Gage an die Truppen behalten hatte, zu ihrem Vortheile die Gage der vacanten Officier-Plätze bis zu deren Wiederbeſetzung inne behielt.

Wie die Feldgage ceſſirten auch die Portionen und Rationen am 31. December 1762.

Als eine Denkwürdigkeit verdient Nachſtehendes noch erwähnt zu werden:

Der Sold der Truppen ward, wie auch ſchon §. 54 angegeben iſt, in Louisd'or zu 5 Thlr. ausgezahlt; der Cours

derſelben betrug anfänglich auch nicht mehr. Nun ward aber die circulirende Silbermünze ihrem inneren Werthe nach zunehmend immer ſchlechter ausgeprägt, das Gold ſtieg daher immer höher. Zu Anfang des Jahres 1762 galt die Piſtole 11 Thlr. 18 Mgr.

Die Gemeinen der Cavallerie konnten nun zwar in Gold ausbezahlt werden, weil ſie die monatliche Gage auf einmal erhielten; die Musketiere jedoch, welche alle 10 Tage Löhnung empfingen, in Gold zu bezahlen erſchien nicht thunlich, weil ſich mehr als 7 Perſonen in eine Piſtole hätten theilen müſſen, was zu großen Unordnungen geführt haben würde.

Der commandirende General der hannoverſchen Truppen befahl daher 1759, daß die Compagnie-Chefs die Officiere und Unteroffiziere zwar in Gold, die Gemeinen aber in Silbermünze bezahlen ſollten und daß von dem Agio monatlich 10 Thlr. in die Paſſier-Caſſe geſchrieben würden, der Reſt des Agio's aber den Compagnie-Chefs verbliebe für Unterhaltung und Erſetzung der Packpferde, wofür denſelben Nichts gut gethan war.

Da das Gold immer höher ſtieg, ward die in die Paſſier-Caſſe zu zahlende Summe im April 1760 auf 12 Thlr. erhöht, im Juni d. J. aber ſogar beſtimmt, daß von dem Agio 35 Thlr. monatlich zum Beſten der Compagnie verwendet werden ſollten. Von dieſer Summe floſſen 20 Thlr. in die Paſſier-Caſſe, 15 Thlr. aber wurden zum Ankauf von Vieh oder ſonſtigen Lebensmitteln, ſelbſt Branntewein, Bier und Taback benutzt. Im Jahre 1761 wurde dieſe letztere in die Victualien-Caſſe fließende Summe ſogar auf 30 Thlr. erhöht.

Die in die Paſſier-Caſſe fließenden Gelder aber dienten dazu, den Soldaten gelegentlich eine Zulage zu der Löhnung zu geben, die den Packknechten monatlich zu verabreichenden 2 Thlr. zu beſtreiten und auch das Flicker-Lohn der Mondirungen zu ſtehen.

§. 73.

Die Verpflegung im Frieden.

Im Frieden erhielten wie früher nur die Unteroffiziere und Gemeinen der Infanterie Portionen — das ſ. g. Commis-Brod — und zwar à 1½ Pfd., welche am 1., 11. und 21. eines jeden Monats im Voraus gereicht wurden. Die Unterofficiere, Corporale und der Regiments-Tambour erhielten 2 Portionen, die Gefreiten, Tamboure und Musketiere 1 Portion.

Nur in den Exercier-Lägern erhielten auch die übrigen Waffengattungen Portionen und zwar vom Tage des Einrückens bis zum Tage des Aufbruchs — auf jeden der Unteroffiziere und der übrigen Mannſchaften eine Portion — Brod à 1½ Pfd. in natura verabreicht.

Auf jede monatliche Portion von 45 Pfd. Brod ward 1 Hinten Roggen gerechnet und das Brod unter der Direction der Kriegs Kanzlei vom Commiſſariate in den Garniſonen der Regimenter geliefert. In früheren Zeiten ließen die Proviant-Bediente das Brod von den Bäckern der Bürgerſchaft backen, ſpäter wurden in den meiſten großen Städten Königliche Backhäuſer angelegt und ward die Bäckerei vom Commiſſariate ſelbſt beſorgt. Da indeſſen der dadurch erwartete Vortheil ſo wenig für die Kriegs-Canzlei, wie für den Soldaten erreicht wurde, ſo gingen dieſe Bäckereien zu Anfang 1767 wieder ein und es wurden wieder Bäcker unter den Bürgern angenommen.

Nach Ausweis des Haushalts Reglements von 1786 mußte das Brod aus gutem, reinem Roggen ohne Zuſatz von Gerſte, Haſer oder Bohnen u. dgl. auch ohne die mindeſte Abſonderung des feinen Mehls völlig gar und wohl ausgebacken ſein. Jedes Brod von 5 Portionen (7½ Pfd. des alten Gewichts) mußte abgekühlt 7⅛ Pfd. neuen Gewichts halten. Auf das Eintrocknen in 8 Tagen wurden indeſſen im Sommer 8—10 Loth, im Winter 5 6 Loth zurückgerechnet.

Die monatliche Portion ward zu 18 Mgr. berechnet.

Der Handel mit den Portionen war ſtreng verboten.

Hinſichtlich der Cavallerie dauerte das frühere Verpflegungs-Syſtem fort. Das Haushalts-Reglement von 1784 verwilligte, außer dem von den Unterthanen aufzubringenden Quartier-Service und den Standarten-Wacht-Geldern, zur Unterhaltung der Pferde den in den Fürſtenthümern Calenberg, Göttingen und Grubenhagen Bequartierten ein aus der Kriegs-Caſſe zu verabreichendes Hart- und Rauhfuttergeld und den im Herzogthume Lüneburg, in der Grafſchaft Hoya und im Bremen- und Verdenſchen Bequartierten zu der von den Unterthanen abzuliefernden rauhen Fourage ein beſtimmtes Hartfuttergeld für jede in der Ordonnanz ausgeworfene Ration.

Auch bewilligte das Reglement von neuem den Genuß der Grasmonate nach den beſtehenden Verordnungen.

IV. Kranken-Verpflegung.

§. 74.

Die Kranken-Verpflegung während des 7jährigen Krieges.

Hinſichtlich der Kranken-Verpflegung traten beim Ausbruche des 7jährigen Krieges wiederum die Einrichtungen ins Leben, von welchen bereits Band II. §§. 72 und 73 die Rede geweſen iſt.

Nachdem der erſte Inhalt des Feld-Medicin-Kaſtens verbraucht worden war, wurde die Medicin bei der Infanterie aus der Camiſol-Caſſe, bei der Cavallerie aus der Compagnie-Caſſe geſtanden.

In den Hospitälern wurde während der Jahre 1757 und 1758, in welchen der Unterhalt in denſelben der hannoverſchen Kriegs-Caſſe zur Laſt fiel, für jeden Unterofficier und Gemeinen vorſchriftsmäßig (Vergleiche Band II. §. 73) ſo viel decourtirt, als die Löhnung und das Brod eines Gemeinen betrug. Als aber am 25. December 1758 das engliſche Commiſſariat, gleich-

zeitig mit den übrigen Unterhaltungskosten der Armee, auch die Hospitäler mit übernahm, decourtirte dasselbe bis ans Ende des Krieges nur die Löhnung, nicht auch das Brod.

Da an den Ueberschuß dieses Brod-Geldes, welches die Hospitaliten während ihrer Verpflegung im Hospital gut machten, weder diese noch die Compagnie-Chefs mit Recht Anspruch machen konnten, so ward derselbe bei der Infanterie in den Compagnie-Büchern notirt und nach geschlossenem Frieden mit zur Tilgung der Buchschulden der reducirten Mannschaft verwandt.

Für die während des Krieges verwundeten Officiere, welche sich auf eigene Kosten curiren lassen mußten und nicht einmal freie Medicin in den Hospitälern genossen, ertheilte der König zu Anfang des Jahrs 1762 ein Gratial von 4000 Thlr., welches nach der Dauer der Cur vertheilt wurde. Da jedoch die Zahl der während des Krieges verwundeten Officiere sehr groß war, so fiel die einem Jeden zukommende „Portion" sehr gering aus.

Später — 1784 — bestimmte das Haushalts-Reglement, daß die blessirten oder sonst erkrankten Officiere, wenn sie in den Hospitälern sich befänden, freie Cur und Medicin, auch Quartier, genießen sollten, ohne einen Abzug zu erleiden.

§. 75.

Die Kranken-Verpflegung im Frieden.

Die Behandlung der Kranken lag in allen Waffengattungen dem beim Regimente angestellten Regiments-Chirurgus ob. Da derselbe sowohl auf „äußerliche, als auch auf innerliche Krankheiten und Curen examinirt" wurde, so versah er in der Regel auch beide. Erachtete der Regiments-Chef oder der Regiments-Chirurgus selbst es für nöthig, so wurde auch ein Dr. medicinae zugezogen.

Der Regiments-Chirurgus mußte nach Vorschrift des Haushalts-Reglements, welche für die verschiedenen Waffengattungen

während der Jahre 1784—1788 erſchienen ſind, die Medicamente ſo viel als möglich aus erſter Hand einkaufen und dieſelbe mit Beihülfe der Compagnie-Chirurgen ſelbſt zum Gebrauche zuſammenſetzen, wobei er einerſeits zwar die thunlichſte Sparſamkeit zu beobachten hatte und deswegen auch keine „unnöthigen und koſtbaren" Medicamente anſchaffen durfte, andererſeits ſich aber dennoch jederzeit bei gehörigem Medicamenten-Vorrath zu erhalten ſuchen mußte.

In ſämmtlichen Waffengattungen hatten die Unterofficiere und Gemeinen einen Anſpruch auf freie Cur und freie Medicin, da dieſelben Beiträge zu den Caſſen lieferten, aus welchen die Medicin bezahlt wurde.

Einen gleichen Anſpruch hatten auch die Frauen und Kinder derſelben, wenn ſie beim Regimente anweſend waren.

Wenn an Officiere oder an in Reihe und Glied nicht ſtehende Officier-Bediente Medicin gegeben wurde, war der Regiments-Chirurgus verpflichtet, ein ſpecificirtes Verzeichniß derſelben dem Regiments-Quartiermeiſter zu übergeben, damit der Betrag den Officieren abgezogen werde.

Die für das ganze Regiment erforderliche Medicin wurde von den ſämmtlichen Compagnien zu gleichen Theilen aus den Medicin-Caſſen geſtanden.

Außer der Medicin ward jeder Kranke in der Regel im übrigen von ſeiner Gage verpflegt. Bedurfte derſelbe einer beſſeren Verpflegung, als von der Gage beſtritten werden konnte, ſo zeigte der Regiments-Chirurgus dieſes dem Compagnie-Chef ſchriftlich an und richtete die erforderliche Verpflegung ein. Der Compagnie-Chef zeigte dieſes alsdann dem Regiments-Chef an, damit dieſer die Zulage aus der betreffenden Compagnie-Caſſe bewilligte.

V. Das Invaliden-Weſen.

§. 76.

Die Penſionirung

Unter dem 24. April 1770 erließ König Georg III. ein „Reglement, die Penſionair-Officiere und Invaliden betreffend.“

Im Eingange desſelben wird bemerkt, daß in den bisherigen Verordnungen, die Penſionair-Officiere und Invaliden betreffend, verſchiedene Fälle theils unentſchieden und zweifelhaft, theils unberührt geblieben ſeien und daß darum dieſes Reglement erfolge. Auch wird „zum Ueberfluſſe“ noch einmal declarirt, daß die Aufnahme in die Gnaden-Penſion und die Hospital-Anſtalten bloß als eine Gnade anzuſehen ſei, welche den Penſionair-Officieren, Unterofficieren und Gemeinen zu ihrem Unterhalte und damit ſie bei ihrer Entlaſſung nicht gänzlich unverſorgt ſein möchten, zufließe.

Das Reglement bringt nun auch eine Menge detaillirter Beſtimmungen, welche in den früheren Verordnungen fehlen; allein dieſe Beſtimmungen unterſcheiden ſich im Weſentlichen ſo wenig von den früheren, daß angenommen werden kann, das Invalidenweſen habe ſich während des vorliegenden Zeitraumes im Vergleiche mit demjenigen des vorhergehenden Zeitraumes nur wenig verändert.

Dritter Abſchnitt.
Kriegeriſche Ereigniſſe.

Einleitung.

§. 77.

Ueberſicht der Ereigniſſe.

Die für den Zeitraum von 1756 – 1789 in Betracht kommenden kriegeriſchen Ereigniſſe ſind:

1. Die Expedition hannoverſcher und heſſiſcher Truppen nach England 1756.

2. Der Feldzug des Herzogs von Cumberland 1757.
3. Die Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig-Lüneburg 1757 bis 1762.
4. Die Expedition hannoverſcher Truppen nach Gibraltar und Minorca 1775 bis 1784.
5. Die Expedition hannoverſcher Truppen nach Oſtindien 1781 bis 1792.

Erſtes Capitel.

Die Expedition hannoverſcher und heſſiſcher Truppen nach England 1756.

§. 78.

Veranlaſſung der Expedition, Einſchiffung und Rückkehr der Truppen.

Schon im Jahre 1755 waren wegen der zwiſchen England und Frankreich ausgebrochenen Mißhelligkeiten in den franzöſiſchen Häfen Rüſtungen unternommen worden, und dieſe hatten zu Gerüchten über eine Landung der Franzoſen in England Veranlaſſung gegeben. Als die Rüſtungen zu Anfang des Jahres 1756 ſich daher mehrten, nahm Georg II. hannoverſche und heſſiſche Truppen als Hülfstruppen in Sold, welche nach England übergeſchifft im Vereine mit den engliſchen Truppen gegen eine ſolche eventuelle Landung verwandt werden ſollten.

Die hannoverſchen Truppen — etwa 9000 Mann ſtark —, welche von dem General en chef von Sommerfeld, dem General-Lieutenant von Spörken und den General-Majoren Graf von Kielmansegge und von Oberg commandirt wurden, beſtanden aus 12 Bataillonen und 5 Artillerie-Compagnien [1]).

---

[1]) Zur Geſchichte der hannoverſchen Armee. II. S. 156.

Die Bataillone waren:

G. R.	Garde-Regiment	2	Bataillone,
2. J.R. L.	Regiment Spörken	1	Bataillon,
2. J.R. B.	„ Fabrice	1	„
5. J.R. B.	„ Hodenberg	1	„
6. J.R. L.	„ Hardenberg	1	„
7. J.R. L.	„ Wangenheim	1	„
7. J.R. B.	„ Hauß	1	„
8. J.R. L.	„ Diepenbroick	1	„
9. J.R. B	„ Zastrow	1	„
11. J.R. B.	„ Oberg	1	„
12. J.R. L.	„ Kielmansegge	1	„
		= 12	Bataillone.

Jedes Bataillon war incl. Stab ſtark ..... 716 Köpfe,
12 Bataillone à 716 Köpfe ..... 8592 „
Dazu die Artillerie unter dem Oberſten Hermanns 5 Compagnien à 64 Köpfe.... 320 „
Train ..... 148 „

Stärke des Corps = 9050 Köpfe.

Die heſſiſchen Truppen unter dem Befehle des General-Lieutenants Grafen von Iſenburg-Birſtein beſtanden aus 8 Bataillonen der Regimenter: Garde, Grenadier, Leibregiment, Prinz Carl, Erbprinz, Iſenburg, Fürſtenberg und Canitz mit 16 dreipfündigen Regiments-Kanonen [1]).

Dieſelben verließen ſchon im April Heſſen, um in Stade eingeſchifft zu werden. Sie ſegelten auf 48 Transportſchiffen am 2. Mai von Stade, durch widrige Winde aufgehalten, aber erſt am 7. Mai von Cuxhaven ab, erreichten am 15. Mai Southampton, wurden daſelbſt in der Zeit vom 19. bis 22. Mai ausgeſchifft und in Salisbury und Umgegend in Cantonnirungs-

[1]) Renouard. Geſchichte I. S. 41.

Quartiere gelegt. Im Juli (13. bis 16.) rückten dieſelben in ein Lager bei Wincheſter.

Die hannoverſchen Truppen wurden in der Zeit vom 11. bis 14. Mai bei Stade auf 21 engliſchen Transportſchiffen embarquirt, gingen am 15. Mai unter Segel und langten nach ſehr günſtiger Fahrt am 21. Mai bei Chatham an, wo ſie am 22. Mai ausgeſchifft wurden, worauf ſie in 2 Colonnen nach Maidſtone und Canterbury marſchirten. Im Auguſt bezogen dieſelben ein Lager bei Cocksheath in der Nähe von Maidſtone.

Als die politiſchen Verhältniſſe indeſſen erkennen ließen, daß eine unmittelbare Gefahr weniger England als vielmehr den Kurſtaat bedrohe, ward ſofort die Rückkehr der Hülfstruppen nach Hannover beſchloſſen.

Anfangs November verließen die 4 Bataillone: Garde-Regiment (2 Bataillone), Oberg und Hardenberg das Lager und marſchirten nach Rocheſter und Chatham, um hier eingeſchifft zu werden. Einige Tage ſpäter folgten ihnen auch die Bataillone Fabrice, Hodenberg, Wangenheim und Zaſtrow, welche in und um Maidſtone untergebracht wurden. Die 4 letzten Bataillone: Spörken, Hauß, Diepenbroick und Kielmansegge ſollten nach der Abfahrt der 4 erſten Bataillone in deren Quartiere zu Rocheſter und Chatham rücken.

Da die Abfahrt ſich indeſſen wegen widriger Winde bis zum 5. December verzögerte, ſo mußten dieſe 4 Bataillone trotz des in England ſonſt nicht gewöhnlichen Froſtes und Schneefalles bis dahin zu großer Unbequemlichkeit der Truppen im Lager ausharren.

Rauhe Witterung und widrige Winde verzögerten auch die Abfahrt der übrigen 8 Bataillone bis Ende Februar 1757.

Anfangs März landeten dieſelben jedoch glücklich bei Cuxhaven und trafen Mitte März wieder in ihren reſpectiven Garniſonen ein.

Auch die heſſiſchen Truppen mußten und zwar ſogar bis gegen das Ende des Monats December im Lager aushalten und bezogen dann erſt Winterquartiere in Wincheſter und Umgegend und in den Grafſchaften Chicheſter, Salisbury und Southampton, aus welchen ſie ebenfalls nach Deutſchland zurückkehren ſollten.

Allein erſt in den Tagen vom 23. bis 27. April — nach der Rückkehr der Transportſchiffe, welche die hannoverſchen Truppen nach Deutſchland zurückgebracht hatten — fand die Einſchiffung der heſſiſchen Truppen auf 43 Transportſchiffen in Chatham ſtatt.

Sie ſegelten am 1. Mai ab, hatten am 4. Mai einen ſtarken Sturm zu beſtehen, kamen aber glücklich bei Stade an, wo ſie am 11. bis 16. Mai ausgeſchifft wurden.

In 3 Abtheilungen marſchirend langten dieſelben in der Zeit vom 26. bis 30. Mai in dem Lager bei Hameln an, in welchem bereits hannoverſche Truppen und derjenige Theil der Heſſen verſammelt waren, der im Lande zurückgeblieben war.

Zweites Capitel.

Der Feldzug des Herzogs von Cumberland 1757.

§. 79.

Allgemeine Verhältniſſe beim Ausbruche des Krieges.

In Folge des zwiſchen Oeſtreich und Frankreich gegen Preußen geſchloſſenen Tractates von Verſailles (1. Mai 1756) ſollte Frankreich nur ein Hülfs-Corps von 24000 Mann nach Deutſchland ſchicken.

Frankreich indeſſen wollte Hannover erobern und zog deswegen im Anfange des Monats April 1757 zwiſchen der Maas

und dem Niederrhein eine Armee von mehr als 100,000 Mann zuſammen.

Der Marſchall d'Etrées erhielt das Commando dieſer Armee, welche beſtand [1]) aus der

Hauptarmee von....	105 Bataill.,	119 Schwadr.,	90 Geſch.,
Reſerve unter Soubiſe	16 „	24 „	10 „
	= 121 Bataill.,	143 Schwadr.,	100 Geſch.
			ſchweren Kalibers.

Der Marſchall kam am 27. April 1757 bei der Armee an und übernahm das Commando derſelben.

Die Armee der Alliirten, beſtehend aus Hannoveranern, Heſſen, Braunſchweigern und Bückeburgern und etwa 45000 Combattanten ſtark, concentrirte ſich gegen die Mitte Aprils hinter ihrer Vertheidigungs-Linie der Weſer, an welcher ſich die 3 Hauptmagazine und Feſtungen: Hameln, Minden und Nienburg befanden, und zwar in den Lagern bei Hameln und Nienburg.

Der Herzog von Cumberland traf am 17. April in Hannover ein und übernahm das Commando der alliirten Armee, welches bis dahin der hannoverſche General der Infanterie von Zaſtrow geführt hatte.

Dieſelbe beſtand:

Hannover.....	26 [2]) Bataillonen,	34 Schwadronen,	
Heſſen	12 „	12 „	
Braunſchweig.....	7 „	— „	
Bückeburg.....	1 Bataillon,	— „	
	= 46 Bataillonen,	46 Schwadronen.	

[1]) Gedruckte Ordre de bataille, bei den Acten befindlich; dieſelbe ſtimmt auch mit der von Renouard I. Beilage Nr. 1 angegebenen überein.

[2]) Incl. des Bataillons „Sachs-Gotha"; dasſelbe ward (Siehe §. 4) ſeit dem 15. April 1757, wo es in den Dienſt des Königs von England trat, ſofort als ein hannoverſches Bataillon angeſehen, obgleich es erſt im Januar 1759 wirklich in die kur-hannoverſchen Dienſte überging.

An Artillerie beſaß die Armee außer den Regimentsgeſchützen (2 Dreipfünder per Bataillon) 22 Stück groben Geſchützes, theils Kanonen, theils Haubitzen [1]).

An leichten Truppen waren bei der Armee etwa 800 bis 900 Mann ganz neuer Werbung (Vergl. §. 4.).

Die Armee des Herzogs von Cumberland beſtand aus nachfolgenden Regimentern:

A. Hannover.

I. Cavallerie:

L.G.R.	Garde du Corps	1 Schwadr. à 3 Comp.	
L.G.R.	Grenadier-Escadron	1 „ à 2 „	
1. G.R. A.	Leib-Regiment	2 „ à 3 „	
1. G.R. B.	Regiment Schölln	desgl.	
2. G.R. A.	„ Dachenhauſen	desgl.	
2. G.R. B.	„ Hammerſtein	desgl.	
3. G.R. A.	„ Grotthaus	desgl.	
3. G.R. B.	„ Schlütter (Hodenberg)	desgl.	
4. G.R. A.	„ Reden	desgl.	
4. G.R. B.	„ Gilten	desgl.	
5. G.R. Drag.	„ Dachenhauſen, Dragoner	4 Schwadr. à 2 Comp.	
6. G.R. Drag.	„ Max. Breidenbach, Drag.	desgl.	
7. G.R. Drag.	„ Buſſche, Dragoner	desgl.	
8. G.R. Drag.	„ Bock, Dragoner	desgl.	
		= 34 Schwadr. u. 61 Comp.	

II. Infanterie:

G.R.	Garde-Regiment	2 Bataillone,
1. J.R. A.	Regiment Scheither	1 Bataillon,
1. J.R. B.	„ Alt-Zaſtrow	1 „
2. J.R. A.	„ Spörken	1 „
2. J.R. B.	„ Fabrice	1 „
		= 6 Bataillone.

[1]) Weſtphalen I. S. 240.

Uebertrag:	6 Bataillone.	
Regiment Knesebeck	1 Bataillon,	3. J.R. A.
„ Druchtleben	1 „	3. J.R. B.
„ Ledebur	1 „	4. J.R. A.
„ Stolzenberg	1 „	4. J.R. B.
„ Grote	1 „	5. J.R. A.
„ Hodenberg	1 „	5. J.R. B.
„ Hardenberg	1 „	6. J.R. A.
„ Zandré	1 „	6. J.R. B.
„ Wangenheim	1 „	7. J.R. A.
„ Hauß	1 „	7. J.R. B.
„ Diepenbroick	1 „	8. J.R. A.
„ Block	1 „	8. J.R. B.
„ Sachs-Gotha	1 „	9. J.R. A.
„ Zastrow	1 „	9. J.R. B.
„ Post	1 „	10. J.R. A.
„ Dreves	1 „	11. J.R. A.
„ Oberg	1 „	11. J.R. B.
„ Kielmansegge	1 „	12. J.R. A.
„ Brunck	1 „	12. J.R. B.
Füsilier-Bataillon	1 „	13. J.R. A.
	= 26 Bataillone.	

III. Leichte Truppen (Siehe §. 4.):

Schulenburgsches Jäger-Corps

2 Compagnien zu Pferde,

8 „ „ Fuß,

Luckner Husaren.

B. Hessen.

I. Cavallerie:

Leib-Regiment	2 Schwadronen à 3 Compagnien,
Prinz Wilhelm	desgl.
Vacant Isenburg	desgl.
=	6 Schwadronen u. 9 Compagnien.

Uebertrag:	6 Schwadronen u. 9 Compagnien.
Regiment Militz..	2 Schwadronen à 3 Compagnien, in der Errichtung begriffen.
Regiment Leib-Dragoner...	4 Schwadronen à 2 Compagnien.
	= 12 Schwadronen u. 20 Compagnien.

II. Infanterie:

Leib-Regiment	1 Bataillon,
Regiment Garde..	1 „
„ Grenadier-.....	1 „
„ Erbprinz.....	1 „
„ Prinz Carl.....	1 „
„ Prinz Isenburg. .	1 „
„ Fürstenberg.	1 „
„ Canitz.....	1 „
„ Anhalt.....	1 „
„ Hanau.....	1 „
„ Mansbach.....	1 „
„ Haudring...	1 „
	= 12 Bataillone.

C. Braunschweig.

Leib-Regiment.....	2 Bataillone,
Regiment Imhoff.....	2 „
„ Behr.....	2 „
„ Zastrow.....	1 „
	= 7 Bataillone.

D. Bückeburg.

Regiment..... 1 Bataillon

Carabiniers-Corps. 75 Reiter und 50 Fußgänger [1]).

Ueber die Formation und den Etat der hannoverschen

[1]) Renouard I. S. 51.

Truppen enthalten die §§. 3, 4, 9 und 10 hinreichende Nachweisung.

Aus den Grenadieren der Infanterie (§. 9) wurden während des Feldzuges wiederholt Grenadier-Bataillone gebildet.

Eine Ordre de bataille der Armee des Herzogs von Cumberland ist nicht aufgefunden worden.

Die während des Feldzuges bei den hannoverschen Truppen angestellten Generale waren:

Generalstab: General-Lieutenant Pauli, General-Quartiermeister; Oberst Borchmann, General-Quartiermeister-Lieutenant; Oberstlieutenant J. W. von Reden, General-Adjudant.

Infanterie: General der Infanterie von Zastrow, General-Lieutenants: von Spörken, von Block, von Oberg, General-Majore: von Brunck, Graf von Kielmansegge, von Hauß, von Hodenberg, von Hardenberg, von Ledebur, von Diepenbroick, von Wangenheim, von Grote.

Cavallerie: General-Majore: von Dachenhausen, von Zepelin, Graf von der Schulenburg, Commandeur des Jäger-Corps.

Die hessischen Truppen waren in nachstehender Weise formirt [1]):

Das Infanterie-Regiment (Bataillon) bestand aus 10 Compagnien, einschließlich der Grenadier-Compagnie, welche aus dem ganzen Regimente genommen wurde.

Der Etat einer Grenadier-Compagnie war: 3 Officiere, 7 Unterofficiere und Corporale, 10 Grenadier-Zimmerleute, 2 Tambours, 2 Pfeifer und 70 Grenadiere = 94 Köpfe.

Eine jede der 10 Compagnien incl. der Grenadiere hatte

[1]) Renouard I. S. 52.

dagegen: 3 Officiere, 7 Unterofficiere und Corporale, 2 Tambours, 1/5 Pfeifer, 1 Grenadier-Zimmermann, 7 Grenadiere und 58 Musketiere = 78 1/5 Köpfe.

Das Regiment war stark, ohne Grenadiere: 27 Officiere, 64 Unterofficiere und Corporale, 18 Tambours und 580 Musketiere = 688, dazu 1 Adjudant = 689 Köpfe, einschließlich der Grenadiere 783 Köpfe.

An Stabsofficieren hatte das Regiment 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant und 1 Major.

An Nichtcombattanten besaß das Regiment: Regiments-Quartiermeister, Auditeur, Feldprediger, Regiments-Feldscherer, 10 Compagnie-Feldscherer, 1 Wagenmeister, 1 Regiments-Tambour, 8 Hautboisten, 1 Profoß und 1 Steckenknecht = 26 Köpfe.

Die Grenadier-Compagnie wurde übrigens erst beim Aufmarschiren der Compagnien auf dem rechten Flügel des Regiments gebildet und hierauf der Rest der 10 Compagnien in 4 Divisionen à 2 Pelotons abgetheilt.

Die Grenadier-Compagnien waren jedoch in der Regel permanent zusammen und bildeten Bataillone.

Das hessische Cavallerie-Regiment bestand aus 6 Compagnien à 3 Officieren, 5 Unterofficieren und Corporalen, 1 Trompeter und 40 Gemeinen = 49 Köpfen. 3 Compagnien bildeten 1 Schwadron.

Die Stärke des Regiments betrug daher	294 Köpfe.
Dazu Stab: Regiments-Quartiermeister, Auditeur, Feldprediger, Adjudant, Regiments-Feldscherer, 6 Compagnie-Feldscherer, Stabs-Trompeter, Wagenmeister, Fahnenschmied, Sattler, Pauker, Profoß und Knecht	18 „
Totalstärke	312 Köpfe.

Das heſſiſche Dragoner-Regiment beſtand aus 4 Schwadronen, à 2 Compagnien und war ſtark: 25 Officiere, 56 Unteroffiziere und Corporale, 1 Pauker, 16 Tambours und 536 Dragoner ..... = 634 Köpfe,
Dazu Mittel- und Unterſtab..... 25 „
Totalſtärke 659 Köpfe.

Die heſſiſche Artillerie beſtand aus den den 12 Infanterie-Regimentern zugetheilten 24 Regiments-Geſchützen (2 Dreipfünder per Regiment).

Die heſſiſchen Truppen wurden commandirt von dem General-Lieutenant von Wutginau und den General-Majoren Prinz Iſenburg, Prinz Anhalt, von Einſiedel, von Fürſtenberg, von Gilſa und von Urff.

Ueber die Formation und den Etat der braunſchweigſchen Truppen kann etwas Specielles nicht angegeben werden. Die Kopfzahl der 7 Bataillone incl. der Artillerie belief ſich [1]) auf 5809 Köpfe und zwar:

6 Bataillone (der 3 Regimenter à 2 Bataillone) à 795 Köpfe.. . ..... 4770 Köpfe,
Bataillon von Zaſtrow ..... 917 „
Artillerie ..... 122 „
Summe 5809 Köpfe.

Die braunſchweigſchen Truppen wurden durch den General-Lieutenant von Imhoff commandirt. Unter ihm ſtanden der Erbprinz (Carl, Wilhelm, Ferdinand; Neffe des Herzogs Ferdinand), der Oberſt von Zaſtrow.

Das von dem Grafen Wilhelm zu Bückeburg zu der alliirten Armee geſtellte und von ihm ſelbſt geführte Corps beſtand

[1]) v. Reden. Feldzüge.

aus 1 Regimente Grenadiere, 1 Artillerie-, Ingenieur- und Mineur-Corps und einem Corps leichter Truppen zu Pferde und zu Fuß, Carabinier-Corps genannt. Im Feldzuge 1757 war dasselbe stark [1]):

1 Bataillon	798	Köpfe,
Artillerie	109	„
Jäger-Corps zu Pferde	60	„
„ zu Fuß	100	„
Summe	1067	Köpfe.

Zu der alliirten Armee zählte auf kurze Zeit auch eine preußische Infanterie-Brigade, bestehend aus den Regimentern Landgraf von Hessen-Cassel 2 Bataillone, Salmuth 2 Bataillone und Junkheim 2 Bataillone, welche — 4200 Mann stark — unter dem Prinzen Friedrich von Hessen im Anfange des Feldzuges die Garnison von Wesel bildete und dann zur Armee stieß. Da dieselbe jedoch am 11. Juli von der Armee abmarschirte, um sich ins Halberstädtsche zu begeben, so kam sie für den Feldzug nur wenig in Betracht.

Die etatsmäßige Stärke der alliirten Armee betrug hiernach:

1. Hannoversche Truppen. Etat der Truppen am Schlusse 1757 (§. 4).....	23,960	Köpfe,
2. Hessische Truppen. Stärke incl. der Nichtcombattanten [2])	11,815	„
3. Braunschweigsche Truppen.....	5,809	„
4. Bückeburgsches Corps	1,067	„
Etatsmäßige Stärke der Armee	47,651	Köpfe.

[1]) v. Wallmoden. Dienst-Registratur. Renouard I. S. 51 giebt die Stärke des Corps zu 1600 Mann an, was aber für den Feldzug 1757 nicht zutrifft.

[2]) Renouard I. S. 57.

§. 80.

Operationen bis zur Schlacht bei Haſtenbeck.

Nachdem die Franzoſen bis an den Rhein vorgerückt waren, wo die Preußen ſchon am 24. März das wichtige Weſel freiwillig aufgegeben und die Feſtungswerke geſprengt hatten, unternahmen ſie auch Detachirungen nach Weſtphalen. Dies veranlaßte den Herzog von Cumberland, den General-Lieutenant von Spörken mit 3 Bataillonen ſchon zeitig nach Bielefeld zu entſenden und dem Erbprinzen von Heſſen den Befehl zu ertheilen, mit den 6 preußiſchen Bataillonen der früheren Garniſon von Weſel den Poſten von Lippſtadt zu halten.

Allein dieſer ward gezwungen, die Stellung wieder aufzugeben, ehe noch die alliirte Armee, deren größter Theil ſich erſt hinter der Weſer zuſammenzog, zu ſeiner Unterſtützung vorrücken konnte. Derſelbe zog ſich jedoch auf Bielefeld zurück, wo er 3 Bataillone ließ, während 2 Bataillone nach Herford und 1 Bataillon nach Minden marſchirten. Wegen Mangels an Zelten konnten nur 3 Bataillone dieſer Brigade lagern.

Bei Bielefeld und Herford concentrirte nun der Herzog allmählig mehr Truppen.

Zu Anfang Mai ſtanden bei Bielefeld, wo der Herzog am 3. perſönlich eintraf, die nachſtehenden Truppen im Lager:

1. die 8 hannoverſchen Bataillone: Spörken, Fabrice, Druchtleben, Hodenberg, Diepenbroick, Poſt, Kielmansegge und Brunck,
   die 7 braunſchweigſchen Bataillone,
   das Bataillon Bückeburg,
   = 16 Bataillone;
2. die hannoverſchen Cavallerie-Regimenter: Leib-Regiment, Sckölln, Reden, Gilten und die Dragoner-Regimenter Dachenhauſen und Busſche = 16 Schwadronen.

Zu Herford lagerten unter dem General-Lieutenant von

Block die hannoverschen Bataillone Knesebeck, Stoltzenberg, Block, Füsiliere und Scheither [1]), zu welchen später noch die Bataillone Ledebur und Zandré stießen. An Cavallerie standen im Lager die Regimenter Schlütter und Dachenhausen = 4 Schwadronen.

Gleichzeitig formirten sich auch die Lager bei Hameln und Nienburg.

Im Lager bei Hameln (auf dem Anger bei Tündern) standen unter dem General-Lieutenant von Oberg:

1. die hannoverschen Regimenter: Garde (2 Bataillone), Hardenberg, Sachs-Gotha, Zastrow und Oberg = 6 Bataillone;
2. die hannoverschen Cavallerie-Regimenter: Garde du Corps, Grenadier-Escadron, Breidenbach, Dragoner und Bock, Dragoner = 10 Schwadronen;
3. Sechs Artillerie-Compagnien.

Das Lager bei Nienburg unter dem General-Major von Hauß enthielt:

1. die hannoverschen Infanterie-Regimenter: Alt-Zastrow, Grote, Wangenheim, Hauß und Dreves [2]) = 5 Bataillone;
2. die hannoverschen Cavallerie-Regimenter: Hammerstein und Grotthaus = 4 Schwadronen;

---

[1]) von Reden, Feldzüge u. s. w. nennt statt dieses Bataillons das Bataillon Schulenburg. Ein Bataillon Schulenburg existirte damals aber nicht unter den hannoverschen Truppen. Der General-Major Graf von der Schulenburg war allerdings Chef des neu errichteten Jäger-Corps und war auch bei der Armee anwesend, allein die Infanterie des Corps unter dem Major von Freytag stieß erst später zur Armee. Das Regiment Scheither fehlt aber bei der Aufzählung der hannoverschen Regimenter und war doch in der Schlacht bei Hastenbeck gegenwärtig.

[2]) von Reden nennt statt des Bataillons Dreves das Bataillon Bevern; ein solches existirte aber nicht. Das Bataillon Dreves befand sich aber unbezweifelt in Nienburg.

3. zwei Artillerie-Compagnien.

Im Lager bei Hameln trafen am 11. Mai auch heſſiſche Truppen ein und zwar die im Lande zurückgebliebenen Infanterie-Regimenter Anhalt, Hanau, Haudring und Mansbach und die Cavallerie-Regimenter Prinz Wilhelm, vac. Iſenburg und das Leib-Dragoner-Regiment = 4 Bataillone und 8 Schwadronen. Mit denſelben kamen auch der General-Lieutenant von Wutginau und die General-Majore Prinz Anhalt und von Einſiedel. Erſterer übernahm das Commando ſämmtlicher heſſiſcher Truppen.

In der Zeit vom 26. bis 28. Mai rückten auch die aus England zurückgekehrten 8 heſſiſchen Regimenter bei Hameln ins Lager.

Am 28. Mai traf auch das heſſiſche Leib-Regiment (zwei Schwadronen) ein.

Von dem erſt in der Formation begriffenen Cavallerie-Regimente Miltitz rückten erſt am 4. Juni von der Sollſtärke (297 Mann) 90 Mann und Pferde ins Lager.

Am 16. Mai ſetzten ſich unter dem Befehle des Generals der Infanterie von Zaſtrow die im Lager von Hameln befindlichen 10 Bataillone und 18 Schwadronen in Marſch, um gegen Paderborn vorzurücken und als linker Flügel der alliirten Armee die Durchgänge durch den lippiſchen Wald zu ſichern, während der rechte Flügel der Armee bei Bielefeld das Haupt-Defilee des Teutoburger Waldes deckte.

Zaſtrow marſchirte über Aerzen (16. Mai), Herrentrup (17.), Schlangen (18. und 19.) in welchem Lager unter dem General-Major von Ledebur aus dem Herforder Lager die Bataillone Ledebur und Zandré und die Cavallerie-Regimenter Schlütter und Dachenhauſen zu ihm ſtießen, ins Lager bei Neuhaus — $^3/_4$ Meilen nordweſtlich von Paderborn — wo er vom 20. Mai bis incl. 1. Juni ſtehen blieb, während welcher

Zeit häufige Recognoscirungen und Allarmirungen — auch von feindlicher Seite — ſtatt fanden.

Am 19. Mai ließ der Herzog 14 hannoverſche und braunſchweigſche Bataillone unter Spörken, Imhoff und dem Erbprinzen von Braunſchweig ein neues Lager bei Brackwede — vor dem Bielefelder Defilee — beziehen.

Am 26. Mai erhielt Zaſtrow aus dem Lager bei Bielefeld noch eine Verſtärkung, unter dem General-Major Graf von Kielmansegge, beſtehend aus den Bataillonen Poſt und Kielmansegge und den Cavallerie-Regimentern Leib-Regiment und Gilten.

Verpflegungs-Schwierigkeiten, welche indeſſen beim Corps des Generals von Zaſtrow eintraten, bewogen den Herzog, die ganze Armee bei Bielefeld zu concentriren.

Am 1. Juni fand der 1. Abzug aus dem Lager von Neuhaus nach Bielefeld ſtatt. Es rückte dafür aber die 1. Diviſion der aus England zurückgekehrten heſſiſchen Truppen, das Leib-Regiment und Regiment Prinz Carl unter dem General-Major von Gilſa, ein.

Dieſe war am 26. Mai im Lager bei Hameln eingetroffen, hatte dasſelbe aber am 28. wieder verlaſſen und den Marſch nach Neuhaus in 5 Tagen zurückgelegt.

Die im Lager bei Hameln am 28. eingetroffene 2. heſſiſche Diviſion, Regiment Erbprinz, Prinz Iſenburg, Fürſtenberg und Canitz, war am 30. Mai von dort aufgebrochen und traf am 4. und 5. Juni im Lager bei Bielefeld ein.

Die 3. heſſiſche Diviſion — Garde- und Grenadier-Regiment — am 30. Mai in Hameln angekommen, blieb mit dem Leib-Regiment (Cavallerie) und dem am 4. Juni eintreffenden Theile des neuen Regiments Miltitz in Hameln, um das dortige Magazin zu beſchützen.

Am 2. Juni brach der Reſt der Truppen aus dem Lager

von Neuhaus nach demjenigen bei Bielefeld auf und rückte daſelbſt am 4. Juni Abends ein.

Nachdem noch von Rehme — $^5/_4$ Meile oberhalb Minden an der Weſer — wo am 27. Mai die ſchwere Artillerie von Hameln und das Regiment Wangenheim und die Grenadiere aus dem Nienburger Lager angekommen waren, eine Batterie von 6 Sechspfündern bei Bielefeld angelangt war, befand ſich daſelbſt die ganze Armee des Herzogs vereinigt.

Dieſelbe beſtand aus:

Hannoveranern [1]) ...	22	Bataillonen,	30	Schwadronen,
Heſſen	10	„	8	„
Braunſchweigern	7	„		
Preußen	6	„		
Bückeburgern	1	„		
	= 46	Bataillonen,	38	Schwadronen.

Am 7. Juni — nach von Reden am 6. — fand zwiſchen dem Detachement des General-Majors von der Schulenburg beſtehend aus 500 Grenadieren, 200 Jägern und 200 Pferden, und dem franzöſiſchen Parteigänger dem Oberſten Fiſcher beim Kloſter Marienfeld ein kleines Gefecht ſtatt, in welchem der hannoverſche Capitain von Arenſtorff und 4 Gemeine blieben und 1 Offiecier und 20 Mann verwundet wurden.

In den beiden Lägern von Brackwede und Bielefeld wurde nun eifrig geſchanzt; aus den Grenadieren der Armee wurden 7 Grenadier-Bataillone — 3 hannoverſche, 2 heſſiſche und 2 braunſchweigſche — gebildet und es wurden eine Menge Maßregeln genommen, die darauf hindeuteten, daß hier ein entſcheidender Schlag ſtattfinden werde, allein als die Franzoſen weiter

[1]) Von den 26 hannoverſchen Bataillonen (§. 79) fehlten nur die 4 in Nienburg gebliebenen Alt-Zaſtrow, Hauß, Grote und Dreves und von den 34 Schwadronen nur die 4 Schwadronen der Cavallerie-Regimenter Hammerſtein und Grotthaus, ebenfalls in Nienburg.

gegen Bielefeld vorrückten, beſchloß der Herzog aus Beſorgniß umgangen zu werden, den Rückzug über die Weſer.

Am 13. Juni Nachmittags wurde dieſer in zwei Colonnen angetreten. Der heſſiſche General von Einſiedel commandirte die Arriergarde, bei welcher die in der Nacht vom 12/13. Juni im Lager angekommenen 200 Jäger unter dem Major von Freytag ausgezeichnete Dienſte leiſteten. Am 14. Juni bezog die Armee ein Lager bei Gohfeld — $1\frac{1}{4}$ Meile nordöſtlich Herford — mit der Infanterie und bei Exter und Solterwiſch, — $\frac{1}{2}$ Meile ſüdweſtlich Blotho — mit der Cavallerie.

Am 15. Juni Abends brach die Armee wieder auf, paſſirte auf 2 Pontonbrücken die Weſer bei Rehme und rückte am 16. in ein Lager bei Holzhauſen und Rothenhof — etwa 1 Meile ſüdlich Minden.

Zur Sicherheit ihrer Stellung hinter der Weſer nahm die Armee alsdann die geeigneten Maßregeln, indem ſie nicht allein alle Weſerſchiffe nach Hameln, Minden und Nienburg ſchaffen und die Fuhrten ungangbar machen ließ, ſondern auch einzelne wichtige Punkte als z. B. Veltheim — zwiſchen Blotho und Rinteln —, den Brückenkopf bei Rehme, die Porta westphalica bei Hausbergen mit entſprechenden Detachements beſetzte. Weitausgehende Parteien ſtreiften bis Rinteln, Hameln und Bodenwerder.

General von Brunck ward am 20. Juni mit 2000 Mann aus dem Lager entſandt, um Hameln zu beſetzen; die dort geſtandenen heſſiſchen Bataillone rückten dafür am 25. ins Lager bei Holzhauſen.

Am 26. Juni nahm die Armee ein neues Lager, nordöſtlich von Minden, welches ſich von Leteln (rechter Flügel) über Dankerſen (Centrum- und Hauptquartier) bis Petzen (linker Flügel) erſtreckte. Die Pontonbrücken bei Rehme wurden hierbei abgebrochen und Hardenberg mit den 7 Grenadier-Bataillonen wurde am Defilee bei Hausberge aufgeſtellt.

Das Erſcheinen von feindlichen Detachements in Rinteln veranlaßte indeſſen, daß Hardenberg abgelöſt und gegen Rinteln vorgeſchoben wurde — anfangs nach Kl. Bremen und dann nach dem Paſſe Todemann. Auch ward, um die Verbindung mit Hameln zu unterhalten, General von Spörken mit 8 Bataillonen und 4 Schwadronen nach Steinbergen — $^1/_2$ Meile nordöſtlich Rinteln — detachirt.

Als jedoch am 9. und 10. Juli zuverläſſige Nachrichten über den Aufbruch der feindlichen Armee aus dem Lager bei Bielefeld, ſo wie über den Marſch verſchiedener Corps nach Höxter und Beverungen im Hauptquartier des Herzogs eintrafen, brach die Armee am 11. Juli nach Hameln zu auf und nahm ein Lager bei Deckbergen — 1 Meile nordweſtlich Oldendorf.

General von Spörken rückte hierbei nach Fiſchbeck, Hardenberg mit den Grenadier-Bataillonen bezog das Lager von Steinbergen. Bei Minden blieben zum Patrouilliren längs der Weſer unter dem Prinzen von Iſenburg 3 Bataillone als Füſilier-Bataillone (Hannov.), Zaſtrow (Braunſchw.) und Garde (Heſſen) mit 150 Pferden. Auch für die Weſer unterhalb Minden wurden Sicherheits-Maßregeln genommen. Unter dem Oberſten von Grote rückte von Nienburg das Bataillon Grote und das Cavallerie-Regiment Hammerſtein [1]) nach Dören — zwiſchen Nienburg und Minden; in Nienburg blieben unter dem General von Hauß die Bataillone Alt-Zaſtrow, Hauß u. Dreves [2]) und das Cavallerie-Regiment Grothaus.

Die 6 preußiſchen Bataillone unter dem Erbprinzen von Heſſen verließen am 11. Juli die Armee und marſchirten durch das Hildesheimſche ꝛc. nach Magdeburg.

---

[1]) Dieſes ſtieß am 24. Juli bei Hameln wieder zur Armee.

[2]) Dieſes Bataillon ſcheint bald darauf in Minden unter das Commando des Prinzen Iſenburg getreten zu ſein.

Am 12. Juli bezog die alliirte Armee ein neues Lager bei Hameln zwiſchen Afferde und Vorenberg.

Marſchall d'Etrées nämlich, nachdem er bei Bielefeld angekommen war und die Alliirten ſich hinter die Weſer zurückgezogen, beſchloß, die alliirte Armee nur durch Detachements beobachten zu laſſen, ſich aber mit der Hauptarmee gegen die Ober-Weſer bei Höxter und Holzminden zu wenden und daſelbſt den Strom zu überſchreiten.

Am 9. Juli trat die Armee zu dieſem Zwecke von Bielefeld aus den Marſch über Detmold, Horn und Holzhauſen (bei Nieheim) nach Höxter an. Am 12. Juli war dieſelbe an der Weſer vereinigt und überſchritt am 16. Juli auf 3 bei Holzminden geſchlagenen Pontonbrücken die Weſer.

Schon am 15. Juli hatte der Herzog von Cumberland Hardenberg's Grenadiere und Freytag's Jäger nach Eſchershauſen marſchiren laſſen, um das Defilee bei Wickenſen und Stadt-Oldendorf zu beſetzen. Bei dieſer Gelegenheit war es am 16. zu einem kleinen Gefechte mit den feindlichen Vortruppen gekommen. Zur eventuellen Unterſtützung Hardenberg's und Freytag's ward auch noch General von Fürſtenberg mit 3 Bataillonen (Block, Oberg und heſſ. Grenadier-Regiment) nebſt 200 Pferden nach Halle — ½ Meile von Bodenwerder — entſandt.

General-Major von Dachenhauſen aber ward mit den 2 Dragoner-Regimentern Buſſche und Bock zur Beobachtung des Defilees bei Alfeld detachirt.

Auf die Meldung vom Uebergange der Feinde über die Weſer ſetzte der Herzog noch am 18. Juli Abends das 2. Treffen der Infanterie der Armee — 15 Bataillone — nebſt 10 Schwadronen und einer Batterie von 6 Sechspfündern (Capitain Brückmann), nach Halle und Bodenwerder in Bewegung.

Die Truppen marſchirten in 2 Colonnen links ab. Die rechte Colonne unter den Generalen von Spörken, von Hodenberg und von Zepelin beſtand aus den hannoverſchen Regimentern: Kielmansegge, Wangenheim, Poſt, Sachs-Gotha, Stolzenberg, Zandré, Hardenberg und Spörken, dem vac. Cavallerie-Regimente Schlütter und dem Dragoner-Regimente Dachenhauſen = 8 Bataillone und 6 Schwadronen. Die linke Colonne beſtand unter den Generalen von Wutginau, von Gilſa und von Urff aus den heſſiſchen Regimentern: Erbprinz, Leib-Regiment, Anhalt, Hanau, Canitz, Prinz Iſenburg, und dem hannoverſchen Regimente Hodenberg, und aus den heſſiſchen Cavallerie-Regimentern Prinz Wilhelm und vac. Iſenburg = 7 Bataillone 4 Schwadronen.

Der rechten Colonne folgten außerdem die hannoverſchen Garden, als: Garde-Regiment (2 Bataillone) und Garde du Corps und Grenadier-Escadron mit der Bagage des Herzogs und des Generalſtabes [1]).

Nachdem der Herzog am 19. Juli das Defilee von Wickenſen und die Aufſtellungen von Hardenberg und Freytag recognoscirt und gefunden hatte, daß dieſe Stellungen zu exponirt ſeien, marſchirte derſelbe mit ſämmtlichen Truppen in der Nacht vom 19./20. Juli in das Lager von Afferde zurück. Uebrigens behielten die Vortruppen der Alliirten zur Sicherheit der Lagernden die Dörfer Tündern, Hagen-Ohſen, Latferde, Frenke, Börry, Völkerhauſen, Vorenberg und Bisperode mit entſprechenden Detachements beſetzt, die von den Grenadieren und den leichten Truppen gegeben wurden. Namentlich hatten Abtheilungen der Huſaren, der bückeburgſchen Carabiniers und der Jäger die

1) Dieſe Angabe iſt dem „Ordre-Buche vom 7jährigen Kriege" des Regiments Hardenberg entnommen und iſt als richtiger anzuſehen, wie die in v. Reden's Tagebuche enthaltene Angabe, nach welcher die Truppen 27 Bataillone und 6 Schwadronen betragen haben ſollen.

kleinen Anhöhen, den Lützeberg und Mittelberg zwiſchen Börry, Brockenſen und Frenke inne.

Am 20. Juli rückte nun d'Etrées aus ſeinem Lager bei Holzminden gegen Stadt-Oldendorf und am 22. gegen Halle vor und ſchon am Morgen des 22. erſchienen den alliirten Vortruppen gegenüber bedeutende feindliche Abtheilungen unter Armentières, welche beim Dorfe Heyen ihr Lager aufſchlugen.

Der Herzog ward dadurch veranlaßt, vom linken Flügel der Armee 5 heſſiſche und 3 braunſchweigſche Bataillone und 8 heſſiſche Schwadronen vorgehen zu laſſen und die Stellung des Feindes zu recognosciren. Ein Angriff unterblieb indeſſen, die Vortruppen wechſelten einige Schüſſe, am Abend rückten die Truppen wieder ins Lager. Die äußerſten Vortruppen wurden jedoch eingezogen, nur Latferde und Börry blieben von ſtarken Piquets beſetzt und für dieſelben ward ein Soutien von 1500 Mann ins Latferder Holz gelegt.

Die franzöſiſche Armee bezog nun ein Lager, welches ſich vom Dorfe Daspe an der Weſer hinter den Dörfern Heyen, Wegenſen und Halle entlangs bis Hunzen erſtreckte.

Der 23. Juli verſtrich ohne bemerkenswerthe Ereigniſſe.

Am 24. vertrieben die Franzoſen die Vortruppen der Alliirten aus Latferde und Börry, nachdem dieſelben von beiden Flügeln aus ihre Artillerie hatten wirken laſſen.

Gegen Latferde war dieſes ſogar vom linken Weſer-Ufer aus geſchehen, wo Broglio angekommen war, welcher beim Abmarſche d'Etrées von Bielefeld anfangs zur Beobachtung der Alliirten gegen Minden ſtehen geblieben, ſpäter aber über Lemgo in der Richtung auf Grohnde gefolgt war und ſich nun bemühte hier eine Brücke zu ſchlagen, um daſelbſt die Weſer zu überſchreiten.

Während dieſes auf den Vorpoſten vorging, trat die alliirte Armee unters Gewehr, brach die Zelte ab und ſchickte die ſchwere

Bagage und das Gepäck nach Hameln. Der Herzog verstärkte hierauf, da der linke Flügel seines Heeres vorzugsweise bedroht schien, die Grenadiere in Vorenberg und Völkerhausen durch die hessische und braunschweigsche Infanterie und schob zur Verbindung derselben mit den Vortruppen des rechten Flügels, welche sich beim Zurückgehen aus Latferde und Börry auf ihre Unterstützungen am Bückeberge und im Latferder und Börryer Holze zurückgezogen hatten und die Lisiere dieser Gehölze besetzt hielten, die hannoverschen Bataillone Block, Zastrow, Oberg und Diepenbroick unter dem General-Major Grafen Kielmansegge in die Intervalle zwischen den Piquets und den Grenadieren.

Auch ließ der Herzog einen Theil des rechten Flügels in die Ebene von Tündern rücken und die Cavallerie gegen Hagen-Ohsen vorgehen, um der französischen Cavallerie begegnen zu können, im Fall diese etwa einen Uebergang über die Weser versuchen sollte.

Gegen diese von den Vortruppen der Alliirten eingenommene Stellung rückten nun die Franzosen in mehreren Colonnen heran. Auf ihrem linken Flügel setzte Broglio vom linken Weser-Ufer aus sein Geschützfeuer auch noch gegen den Bückeberg fort — wiewohl ohne Erfolg.

Auf dem rechten Flügel dagegen gelang es einer französischen Colonne, bis gegen Völkerhausen vorzudringen; als hier indessen nach einem lebhaften Gefechte, wobei von beiden Seiten Geschütze mitwirkten, die Franzosen sich zurückziehen mußten, gab d'Etrées den ferneren Angriff auf und ließ die Armee südlich von Börry und Latferde ihre respectiven Läger beziehen.

Auch der Herzog von Cumberland zog, die Stellung seiner Vortruppen aufgebend, seine Truppen in die Position von Hastenbeck zurück, welche er — wie es schien, für den Kampf seiner Armee gegen einen weit überlegenen Feind für geeigneter hielt.

§. 81.

Die Schlacht von Haſtenbeck [1]) 26. Juli 1757.

Das Schlachtfeld, auf welchem die Alliirten den Kampf mit dem überlegenen Feinde aufnahmen, wird im Norden durch die Hamel und einen Nebenbach derſelben, die Remte, im Weſten durch die Weſer, im Süden durch den Bückeberg und das Latferder- und Börryer-Holz und im Oſten durch den Haſtenbecker-Berg — auch der Schecken genannt — begrenzt.

Der bei Vorenberg entſpringende Bach, die Haſte, durchſchneidet bei Haſtenbeck vorbeifließend das Schlachtfeld faſt in der Diagonale von Südoſt nach Nordweſt.

Dieſer Bach hat zwar, beſonders im Sommer, wo er zuweilen ganz austrocknet, nur wenig Waſſer, allein er bildete von Haſtenbeck aus bis zu ſeinem Ausfluſſe in die Hamel ein ſumpfiges und moraſtiges Terrain — die Laake genannt, — welches faſt impracticabel und deswegen zu einer Aufſtellung dahinter ſehr vortheilhaft war.

Der Haſtenbecker-Berg, deſſen höchſte Spitze die Ohnsburg bildet, iſt ein Bergrücken mit ſchmaler, höchſtens 30 Schritt breiter, Krone, welcher gegen Oſten nur ſanft und flach abdacht, aber gegen Norden, wo er mit der Remte das ſ. g. Schecken-Defilee bildet und gegen Weſten zum Theil ſehr ſteile Hänge hat. Nur gegen Südoſt verläuft er ſich und zwar in der Art, daß Truppen im Stande ſind, hinter Vorenberg weg marſchirend ohne große Anſtrengung auf ſeinen Rücken zu gelangen.

---

[1]) Es iſt zu bedauern, daß die Berichte über die Ereigniſſe vom 24., 25. und 26. Juli, welche — wie aus einer vom General von Zaſtrow am 6. Auguſt im Lager von Drakenburg erlaſſenen Corps-Ordre hervorgeht (Ordre-Buch des Regiments Hardenberg) — haben eingereicht werden müſſen, nicht mehr vorhanden oder wenigſtens bis jetzt nicht aufgefunden worden ſind. Nur der Bericht des Oberſten Max. von Breidenbach vom 29. Juli aus dem Lager bei Frille — in franzöſiſcher Sprache — an den General von Zaſtrow abgeſtattet, hat ſich in der von Hake'ſchen Bibliothek zu Diederſen gefunden.

Der Haſtenbecker-Berg war damals überall mit Holz beſtanden, welches zum Theil auch Unterholz hatte.

Am weſtlichen Hange des Haſtenbecker-Berges kommen für die Schlacht noch nachſtehende Punkte in Betracht: ein zwiſchen der Ohnsburg und dem Dorfe Haſtenbeck etwa in der Mitte und zwar an der Liſiere des Holzes liegendes Plateau nördlich des Ketzig-Grundes und der zwiſchen dieſem Grunde und dem Witten-Grunde liegende Hang — der Schirenberg genannt.

Der Bückeberg iſt ein nicht minder bedeutender, ebenfalls mit Holz beſtandener, Höhen-Rücken; ſeine ſüdlichen Hänge fallen zwar ziemlich ſteil ab, allein ſeine nördlichen Hänge ſind flacher und gewähren den großen Vortheil, daß ſie eine vollkommene Einſicht in das vorliegende Terrain geſtatten und dasſelbe zum Theil auch auf wirkſame Kanonenſchußweite dominiren. Der Bückeberg bildet mit der Weſer bei Hagen-Ohſen ein ſehr enges Defilee. Uebrigens führten Communicationen von Latferde und Börry durch die vorliegenden Gehölze nach Haſtenbeck und Völkerhauſen.

Die Stärke der alliirten Armee betrug etwa 36,000 Mann.

Dieſelbe beſtand aus nachfolgenden Truppen:

1. Infanterie.

Hannover	3	Grenadier-Bat., 21 [1]	Musketier-Bat.
Heſſen	2	„ 11 [2]	„
Braunſchweig	2	„ 6 [3]	„
Bückeburg	—	„ 1	„
	7	Grenadier-Bat., 39	Musketier-Bat.

[1]) Von den 26 hannoverſchen Infanterie-Regimentern waren abweſend (S. §. 80) in Nienburg: die Regimenter Alt-Zaſtrow, Hauß und Dreves; in Dören: Regiment Grote; bei Minden: Fuſilier-Bataillon. Das „Neue militairiſche Journal" I. S. 255 enthält bei der Aufzählung der Regimenter das Bataillon Druchtleben nicht, dafür aber unter Nr. 11 das Bataillon Zaſtrow. Da das hannoverſche Bataillon Alt-Zaſtrow unbezweifelt in Nienburg war, ſo könnte das im Journal unter

2. Cavallerie.

Hannover	32	Schwadronen [4]
Heſſen	11	„ [5]
	= 43	Schwadronen.

3. Artillerie.

Außer den Regiments-Geſchützen — 2 Dreipfünder per Bataillon — beſtand die Artillerie an Parkgeſchützen aus [6]

12	Stück	12pfündern,
6	„	6pfündern,
2	„	30pfündigen Haubitzen,
4	„	16pfündigen Haubitzen,
= 24	Stück.	

Dieſe Geſchütze waren die erſten Poſitions-Geſchütze der Hannoveraner; ſie wurden mit loſem Pulver geladen und hatten nicht die bequemſte Einrichtung.

4. Leichte Truppen.

Dieſe beſtanden aus 4 Compagnien Jäger zu Pferde und

Nr. 11 bezeichnete Bataillon Zaſtrow, zumal es unter den braunſchweigſchen Batoillonen aufgeſtellt erſcheint, möglicher Weiſe das braunſchweigſche Bataillon Zaſtrow ſein, welches in dieſem Falle von Minden, wo es laut §. 80 geblieben wor, zur Armee zurückgekehrt ſein müßte; dies iſt indeſſen nicht anzunehmen, weil bei der Armee ſelbſt während dieſer Zeit ſtets nur von den 6 braunſchweiglchen Batoillonen die Rede iſt.

2) Von den 12 heſſiſchen Botoillonen wor das Garde-Regiment bei Minden ſtehen geblieben (§. 80).

3) Von den 7 braunſchweigſchen Bataillonen ſtond dos Bataillon Zaſtrow zur Zeit bei Minden (§. 80). (Vergleiche übrigens das sub 1 Geſagte).

4) Nur das Regiment Grotthaus (2 Schwadronen) wor in Nienburg abweſend; das Regiment Hammerſtein wor von Dören (§. 80) om 24. Juli zur Armee zurückgekehrt.

5) Die eine Schwadron des Regiments Militz war zur Bogage commondirt worden.

6) Neues militoiriſches Journal I. S. 258.

zu Fuß, aus etwa 50 Husaren und 120 Mann bückeburgscher Carabiniers und Jäger.

Der Herzog von Cumberland nahm nun für den zu erwartenden Angriff des Feindes eine Position hinter der oben beschriebenen Haste; ihr rechter, durch die impracticable Laake unangreifbarer Flügel war durch Hameln gedeckt; der linke lehnte sich an den Hastenbecker-Berg, den man dem Herzoge als nicht zu ersteigen rapportirt hatte. Die Position war daher nur im Centro (Hastenbeck) und auf dem linken Flügel anzugreifen. Auf diesem letzteren ward auf dem Plateau nördlich des Ketzig-Grundes eine große Batterie von 12 Zwölfpfündern und 6 Haubitzen aufgeworfen, welche noch durch eine andere Batterie von 6 Geschützen auf dem Schirenberge flankirt wurde.

Nördlich von Hastenbeck und zwar auf 400 Schritt vom Dorfe entfernt wurde eine 3. Batterie [1]) von 5 Zwölfpfündern und 4 Sechspfündern erbaut, um das Debouchiren aus dem Dorfe zu verhindern. Außerdem befand sich noch eine Batterie von 4 Zwölfpfündern auf dem rechten Flügel der Position und in der Mitte des rechten Flügels kamen noch 2 Zwölfpfünder zu stehen. Uebrigens waren die Brustwehren dieser Batterien nicht fertig geworden.

Die bei der Armee nicht vorräthig gewesenen Positions-Geschütze kamen von Hameln.

In dieser Position ward nun am Schlachttage die Infanterie größtentheils in einem Treffen aufgestellt und zwar: das Jäger-Corps auf der Ohnsburg, 3 Grenadier-Bataillone unter General-Major Graf von der Schulenburg bei der Batterie am Schirenberge, die 4 übrigen Grenadier-Bataillone unter General-Major von Hardenberg im Gehölze zwischen der Ohnsburg und der großen Batterie; von dieser aus stand das

[1]) von Reden, Correspondenz- und Ordre-Buch.

1. Treffen der Infanterie in einer hinter Haſtenbeck her laufenden Linie bis zum Sintel-Berge — der hinter der Laake ſich terraſſenförmig erhebenden Terrainwoge. Die braunſchweigſchen Bataillone ſtanden auf dem linken, die hannoverſchen auf dem rechten Flügel, die heſſiſchen im Centro.

Vor dem linken Flügel wurden zur Beſtreichung der Intervalle zwiſchen der großen Batterie und dem Dorfe Haſtenbeck noch 2 Zwölfpfünder aufgefahren; auch kamen dazu noch die Regiments-Geſchütze der während der Schlacht im Gehölze fechtenden Bataillone.

Hinter der Mitte des 1. Treffens, nördlich von Haſtenbeck, ſtanden im 2. Treffen die 4 hannoverſchen Bataillone: Garde-Regiment (2 Bataillone), Oberg und Kielmansegge, hinter den zwiſchen der Ohnsburg und der großen Batterie aufgeſtellten 4 Grenadier-Bataillonen bildete der zurückgezogene linke Flügel der Braunſchweiger nebſt den hannoverſchen Bataillonen Brunck und Block auf dem äußerſten Flügel das 2. Treffen. Außerdem ſtanden im Gehölze weiter rückwärts die hannoverſchen Bataillone Hodenberg und Wangenheim noch als anderweitige Reſerve für die im Holze fechtenden Truppen.

Neben den 4 Bataillonen des 2. Treffens im Centro bis hinter den rechten Flügel der Infanterie ſtanden 29 Schwadronen der Cavallerie in einem Treffen.

General von Zaſtrow commandirte den rechten Flügel, General-Lieutenant von Imhoff den linken; General-Major von Dachenhauſen die hannoverſche, General-Major von Einſiedel die heſſiſche Cavallerie.

Für einzelne wichtige Punkte des Schlachtfeldes fanden noch die nachſtehenden Detachirungen ſtatt:

1. Die Cavallerie der leichten Truppen und das Dragoner-Regiment Bock (4 Schwadronen) nach der in unmittelbarer Nähe der Feſtung liegenden Brücke über die Hamel,

über welche der Weg von Hameln nach Tündern und Hagen-Ohsen führt.

2. Die hannoverschen Bataillone Fabrice und Ledebur nebst dem Cavallerie-Leib-Regimente (2 Schwadronen) und dem Dragoner-Regimente Dachenhausen (4 Schwadronen) unter dem Befehle des General-Majors von Ledebur nach dem Uebergange über die Hamel bei der Afferdeschen Warte [1]).

3. Nach dem Schecken-Defilee zur Sicherung der linken Flanke der Armee unter dem Obersten Max von Breidenbach die hannoverschen Bataillone Hardenberg, Zandré und Spörken unter dem Oberstlieutenant von Linstow vom Regimente Spörken und 2 Schwadronen des eigenen Dragoner-Regiments.

Zu diesen stieß noch ein Detachement von 300 Mann Infanterie und 60 Pferden unter dem Oberstlieutenant von Ferssen vom Regimente Zandré, welches nach Bisperode detachirt gewesen war.

Auch ward zur Unterstützung des Obersten Breidenbach noch der Oberst von Dachenhausen mit dem eigenen Regimente (2 Schwadronen) und dem vacanten Regimente Schlütter (2 Schwadronen) detachirt.

Die beiden unter dem General-Major von Dachenhausen nach Alfeld entsandten Dragoner-Regimenter rückten zurückgerufen am 25. Juli Morgens im Lager ein.

Die französische Armee unter dem Marschall d'Etrées bestand, nachdem sich ein Theil des nach Hessen detachirten Corps wieder mit ihr vereinigt hatte, aus 88 Bataillonen, 115 Schwa-

---

[1]) von Reden. Correspondenz- und Ordre-Buch.

dronen und hatte an schwerem Geschütz 68 Kanonen und 8 Haubitzen. Sie war etwa 74,000 Mann stark [1]).

Am 25. Juli mit Tagesanbruch setzte sich die französische Armee aus ihren Lägern südlich des Bückeberges in mehreren Colonnen gegen die Alliirten in Bewegung. Zwei Colonnen nahmen ihren Weg nach Völkerhausen und seitwärts durch den Wald; eine andere Colonne debouchirte auf dem Wege von Latferde nach Hastenbeck; die Haupteolonne zog durch das Defilee von Hagen-Ohsen; das Corps von Broglio ging unterhalb Kirchohsen durch die Weser.

Die Franzosen ließen nun an verschiedenen Stellen Batterien auffahren und beschossen damit die Truppen bei Hastenbeck und besonders den linken Flügel der Alliirten. Diese beantworteten auch dies Feuer. Nach einer Nichts entscheidenden und augenscheinlich nur eine Recognoscirung bezweckenden Kanonade und nach vielem Hin- und Hermarschiren zogen sich die Franzosen in eine Stellung zwischen Völkerhausen und Hagen-Ohsen zurück.

Marschall d'Etrées entwarf nun für den 26. den nachstehenden Angriffsplan:

Chevert mit den Brigaden Picardie, Navarre und La Marine — jede zu 4 Bataillonen — und der Brigade Eu — 2 Bataillone — sollte sich der Höhen auf dem linken Flügel der feindlichen Stellung bemeistern, deshalb um Mitternacht aufbrechen und um 9 Uhr am andern Morgen angreifen.

Armentières mit einer Brigade kaiserlicher Truppen und den Brigaden Belsunce, de la Couronne und Elsaß, unterstützt von den Dragonern zu Fuß sollte längs des Hanges

---

[1]) Königl. Preuß. Generalstab. Geschichte I. S. 317. Das „Neue militairische Journal" giebt 88 Bataillone, 138 Schwadronen u. 90 Parkgeschütze an.

der Höhen im Holze angreifen, während die Brigade Champagne und Reding außerhalb des Holzes längs der Liſiere marſchirten.

Contades mit den Brigaden Orleans, Vaubecourt, Lyonnois und Mailly ſollte gegen die Ravins zwiſchen dem Holze und Haſtenbeck vorgehen.

Das Dorf Haſtenbeck aber ſollte durch 3 Grenadier-Regimenter, unterſtützt durch 3 Brigaden, angegriffen werden.

Für ſämmtliche Angriffe ſollte aber der Angriff Cheverts um 9 Uhr maßgebend ſein.

Die Cavallerie ſollte zur Unterſtützung der Infanterie folgen, nach erfolgtem Angriffe aber in die Ebene debouchiren.

Die Franzoſen ſetzten ſich nun am 26. Juli dem Angriffsplane entſprechend in Bewegung.

Gegen 6 Uhr des Morgens begannen die Batterien der Alliirten auf die feindlichen Colonnen zu feuern, welche zum Angriff des linken Flügels ſich auf Völkerhauſen zu bewegten. Die Franzoſen erwiederten dieſes Feuer aus denjenigen Batterien, die ſie während der Nacht auf den Höhen etablirt hatten, welche die Stellung des linken Flügels der Alliirten größtentheils beherrſchten, anfangs nur ſchwach; auch war ihre Wirkung nur gering, da ſie außerdem 1500 bis 2000 Schritt entfernt waren; die Truppen zwiſchen Haſtenbeck und der großen Batterie litten allerdings.

Gegen 9 Uhr vernahm man die erſten Schüſſe von Chevert's Corps, welches theils durch Vorenberg, theils rechts bei dem Dorfe vorbei gegangen war und nun die Ohnsburg in 2 Colonnen mit Bataillons-Front angriff.

Hierauf erfolgten alsdann auch die übrigen Angriffe. Gleichzeitig ward auch das Geſchützfeuer der Franzoſen heftiger und wirkte um ſo mehr, als binnen kurzer Zeit allein vor Haſtenbeck 60 bis 70 Geſchütze in Thätigkeit kamen.

Armentières und die Brigaden Champagne und Reding debouchirten aus Vorenberg. Jener marſchirte längs des Hanges des Haſtenbecker-Berges und vertrieb die Grenadiere unter Schulenburg, die beiden Brigaden aber gewannen den Wittengrund, in welchem ſie, gegen das Kanonenfeuer gedeckt, Halt machten und ſich zum Angriffe der großen Batterie formirten.

Contades war ebenfalls vorgerückt, hatte die Haſte überſchritten und auf dem ſüdweſtlichen Hange der vorliegenden Anhöhe eine Batterie etablirt, welche die Truppen bei Haſtenbeck beſchoß, gegen das Feuer der großen Batterie der Alliirten durch den Berg aber vollſtändig gedeckt war.

Auch die zum Angriff auf Haſtenbeck beſtimmten Truppen hatten das Dorf genommen; man hatte darauf verzichtet dasſelbe zu vertheidigen und es deswegen angeſteckt.

Gegen die Angriffe Chevert's und Armentières fochten nun zwar die Jäger unter Major von Freytag und die Grenadier-Bataillone Hardenberg's mit großer Bravour, auch unterſtützte der Herzog dieſelben zu wiederholten Malen, namentlich durch 3 Bataillone, welche General von Imhoff [1]) und durch 2 Bataillone, welche General von Hodenberg ins Gefecht führte, die Ueberlegenheit der Franzoſen war zu groß. Chevert brachte ſogar ein paar Geſchütze auf die Ohnsburg, mit welchen er die Linie der Alliirten bei Haſtenbeck — wenn auch nur mit geringem Effecte — beſchoß.

Als nun gar die große Batterie hinter dem Ketzig-Grunde durch die Brigaden Champagne und Reding genommen wurde, gab der Herzog, welcher ſich bei dem ſtarken Feuern in ſeiner Flanke und Rücken für umgangen hielt, den Befehl zum Rückzuge und eilte die Cavallerie in der Ebene zu formiren, um dieſen zu decken. Gleichzeitig detachirte er noch den General-Ma-

[1]) Nach von Weſtphalen I. S. 274 war es General von Behr.

jor Graf Kielmansegge mit 2 Bataillonen, um Max. Breidenbach aufzunehmen.

So ſchien der Sieg den Franzoſen leicht geworden zu ſein.

Allein in dem Augenblicke, wo die Alliirten ihren Rückzug antraten, retirirte auch die franzöſiſche Armee, theils geſchlagen, theils auf Befehl des Marſchalls.

Der Erbprinz von Braunſchweig hatte nämlich an der Spitze des Regiments Behr die große Batterie wieder erobert und der Oberſt Max. von Breidenbach, welcher ſich zur Deckung der Flanke bei Diederſen aufgeſtellt hatte, war mit den 3 Infanterie-Bataillonen gegen die Ohsburg vorgerückt und hatte Chevert's Corps mit einer ſolchen Entſchloſſenheit und Heftigkeit in Flanke und Rücken angegriffen, daß dieſes 14 Bataillone ſtarke Corps — ſeine Geſchütze im Stich laſſend — in vollſtändigſter Unordnung davon floh, wobei es von dem Oberſten von Dachenhauſen mit 6 Schwadronen bis hinter Vorenberg verfolgt wurde.

Zum Unglück für die alliirte Armee wurde der Herzog von Cumberland zu ſpät von dem glücklichen Erfolge des Erbprinzen und des Oberſten Breidenbach benachrichtigt. Dieſe wurden nicht unterſtützt und mußten dem Strome der Retirade folgen.

Da über dieſe glänzende Waffenthat Breidenbach's der eigene Bericht des Oberſten vorliegt und dieſer manches bis jetzt unbekannt gebliebene Detail enthält, ſo mag derſelbe, da dies dem Zweck des vorliegenden Geſchichtswerkes durchaus entſpricht, eine Stelle finden.

Der Bericht des Oberſten von Breidenbach trägt die Ueberſchrift:

Relation, rendue au Général de Zastrow, de ce que j'ai fait avec le détachement, que j'ai eu l'honneur de commander.

Der Bericht ſelbſt lautet in der Ueberſetzung:

„Als die Armee am 24. Juli ſich links gegen den Feind in Marſch ſetzte, erhielt ich den Befehl des Herzogs, mit 2 Schwadronen meines eigenen Regiments und den 3 Infanterie-Bataillonen Hardenberg, Zandré und Spörken unter dem Commando des Oberſtlieutenants von Linſtow vom Regimente Spörken den Paß von Diederſen zu beſetzen. Ich kam daſelbſt um 11 Uhr Morgens an und ſtellte mein Detachement ſo auf, daß der Feind von dieſer Seite gegen die Armee Nichts unternehmen konnte.

Abends 11 Uhr erhielt ich den Befehl, den Oberſtlieutenant von Ferſſen vom Regimente Zandré, welcher mit einem Detachement von 300 Mann Infanterie und 60 Pferden nach Bisperode commandirt war, an mich heranzuziehen. Derſelbe kam am 25. mit Tagesanbruch an und ward auf meinen linken Flügel poſtirt, um gegen Behrenſen gedeckt zu ſein.

Am 25. Juli ward ich vom Oberſten von Dachenhauſen benachrichtigt, daß er auf Befehl des Herzogs ſich mit 4 Schwadronen — 2 Schwadronen ſeines eigenen Reuter-Regiments und den 2 Schwadronen vom Regimente Schlütter — vorwärts von Afferde aufgeſtellt habe, um mich im Nothfalle zu unterſtützen.

Gegen Mittag ward ich von einer feindlichen Patrouille, welche über die Höhe kam, recognoscirt; ſie zog ſich indeſſen eiligſt zurück, als ein Detachement von meinen Leuten ihr auf die Ferſen kam.

Am 26. Juli Morgens 8 Uhr brachte mir der Capitain du Plat vom Ingenieur-Corps den Befehl des Herzogs, mit meinem Detachement über Diederſen vorzugehen und den Feind auf den Höhen von Voreuberg anzugreifen. Ich ſetzte mich nun in Marſch; am Fuße der Höhen angekommen, erhielt ich die Gewißheit, daß der Feind ſich auf denſelben befand. Ich ließ deswegen die 3 Bataillone ſofort aufmarſchiren, deckte meine

Flanke durch das Detachement des Oberſtlieutenants von Ferſſen, welches bis dahin die Avantgarde gemacht hatte und ließ zur Deckung meines eventuellen Rückzuges Diederſen mit 1 Capitain und 100 Mann beſetzen. Die beiden Schwadronen formirten ſich hinter der Infanterie.

Auf dieſe Art avancirte ich bis zum Eintritte in des Gehölz.

Während ich in vollem Marſche war, ließ der Oberſt von Dachenhauſen mich von ſeiner Ankunft in Kenntniß ſetzen. Derſelbe zog meine beiden Schwadronen ſofort zu ſich heran und rückte nun links der Berge auf der Ebene vor, wo Cavallerie agiren konnte.

Da der Oberſt v. Dachenhauſen in der Ancienneté der ältere war, ſo blieb ich bei der Infanterie und gab nun dem Oberſtlieutenant v. Linſtow auf, dem Befehle des Herzogs gemäß anzugreifen.

Der Feind konnte wegen der Dichtigkeit des Holzes nicht entdeckt werden; nachdem die Truppen ¼ Stunde auf dem Hange des Berges hinaufmarſchirt waren, wurde dieſer ſo ſteil, daß die Pferde mit den Kanonen nicht weiter vorrücken konnten; ſie wurden deswegen ausgeſpannt und die Kanonen von den Leuten gezogen, was nur mit großer Anſtrengung vollzogen wurde.

Bald darauf gab eine Huſaren-Vedette Feuer und allarmirte die Feinde; wir beeilten daher unſern Marſch, um ihnen nicht Zeit zu laſſen, Maßregeln gegen eine Seite zu nehmen, wo ſie uns nicht erwarteten (où ils ne s'attendoient pas à notre visite). Sofort eröffneten ſie ihr Geſchützfeuer; da unſere Kanonen nicht ſo ſchnell folgen konnten, ſo ward dies Feuer anfangs nicht erwiedert, obgleich man die Intervallen vergrößert hatte, um den Geſchützen mehr Spielraum zu geben. Jedenfalls wurden indeſſen 4 bis 5 Schuß von unſerer Seite gethan.

Bald darauf begann auch das kleine Gewehrfeuer von Seiten des Feindes, der auf der Krone des Berges ſich hinter

einer Art von natürlicher Bruſtwehr verdeckt placirt hatte und nur an wenigen Stellen ſichtbar wurde.

Nachdem wir uns auf 80 Schritt genähert und ſowohl das Geſchützfeuer, als auch das kleine Gewehrfeuer mit möglichſter Standhaftigkeit ausgehalten hatten, begannen auch wir das kleine Gewehrfeuer, wobei wir übrigens im Vorrücken blieben.

Die ungewöhnlichen Vortheile, welche das Terrain den Feinden gewährte, ließen den Oberſtlieutenant von Linſtow indeſſen einſehen, daß es vergeblich ſein würde (que ce seroit s'amuser inutilement), denſelben länger auf dieſe Art entgegen zu treten, er ließ deswegen alle 3 Bataillone das Bajonnet fällen und ſtürzte ſich mit einer ſolchen Entſchloſſenheit auf den Feind, daß dieſer in der größten Confuſion floh und ſich à corps perdu in die Abgründe warf.

Wir eroberten dabei 13 Geſchütze und alle ihre mit Munition gefüllten Karren, und außerdem 11 bis 12 Trainpferde. Obgleich Herr des Schlachtfeldes konnte ich dennoch aus Mangel an Pferden nur 6 Geſchütze mit mir fortnehmen. Ich ließ indeſſen Alles, was ich nicht fortbringen konnte, zerſtören oder unbrauchbar machen. Die Feinde würden auch 3 Fahnen nicht gerettet haben, si la peur ne leur avoit procuré une legereté tout-à-fait extraordinaire.

Ich bin nicht im Stande, die Zahl der Todten und Verwundeten genau zu beſtimmen; dem Anſchein nach beläuft ſich dieſelbe auf 300 Todte und 150 Verwundete. Meine erſte Sorge war, die Verwundeten unter dem Geſträuche, in welchem ſie ſich verſteckt hatten, hervorzuziehen und ſie auf einige Karren zu laden und ich glaube keinen zurückgelaſſen zu haben.

Während deſſen ward der Officier, welchen ich an Seine Königliche Hoheit abgeſandt hatte, um ihm den Erfolg der Unternehmung zu melden, von dem General-Major Graf von Kielmansegge mir mit dem Befehle zurückgeſchickt, mich — weil

die Armee den Rückzug angetreten habe — auf die 2 Bataillone zurückzuziehen, mit welchen er hinter dem Defilee von Diedersen stehe. Ich selbst theilte diesen Befehl dem Obersten von Dachenhausen mit, der sich hierauf ebenfalls in Marsch setzte; wir bewirkten unsern Rückzug, ohne vom Feinde im Mindesten beunruhigt zu werden.

Ich halte für meine Pflicht hinzuzufügen, daß ganz allgemein Officiere und Gemeine nicht allein ihre Schuldigkeit, sondern, wie ich zu versichern wage, Wunder gethan haben, weswegen ich mir auch die Freiheit nehme sie der Gnade Sr. Excellenz zu empfehlen.

Im Lager von Frille den 29. Juli 1757.

unterzeichnet de Breidenbach.

Die Veranlassung zu dem vom Marschall d'Etrées der Armee ertheilten Befehle zum Rückzuge war übrigens die Uebertreibung, mit welcher ihm der Flanken-Angriff Breidenbach's gemeldet worden war. Laut dieser sollte ein Corps von mindestens 10,000 Mann der französischen Armee in Flanke und Rücken gefallen, Chevert total geschlagen worden sein, seine Geschütze verloren haben u. s. w. Eine spätere Meldung fügte noch hinzu, daß ein bedeutendes Cavallerie-Corps (Dachenhausen) sich schon in seinem Rücken bei Völkershausen gezeigt habe.

Den Rückzug der Alliirten verbarg ihm aber der Staub.

War es dem behutsamen und vorsichtigen Marschalle zu verdenken, daß er den Befehl zum Rückzuge ertheilte?

Erst nachdem der Staub sich gelegt hatte, sahen die beiden Feldherren ihren Irrthum ein.

Die Franzosen schickten sich nun zwar rasch zur Verfolgung an, kamen aber zu spät, um den Rückzug der Alliirten stören zu können. Sie bezogen dann ein Lager auf dem Schlachtfelde.

Der Rückzug der Alliirten, welcher kurz nach 12 Uhr Mittags angeordnet wurde, erfolgte in 2 Colonnen und wurde mit guter Haltung und mit Ordnung ausgeführt. Die eine

Colonne ging durch den Eichwald von Afferde, die andere folgte der großen Straße nach Hameln; einige Grenadier-Bataillone, ein Theil der Batterien und die Cavallerie deckten den Rückzug.

In Hinsicht des ferneren Rückzuges nach dem Ueberschreiten der Hamel ist zu bemerken, daß der Herzog schon während der Schlacht, nachdem der Feind in den Besitz der Anhöhen gekommen war, dem General-Major von Brunck in Hameln den Befehl zugehen ließ, die Bagage der Armee sofort den Weg nach Nienburg „defiliren" zu lassen. Etwas später erhielt Brunck die anderweitige Ordre, die Garnison zusammen zu ziehen „da es fast das Ansehen habe, daß die Affaire nicht nach Wunsch ausfallen würde," und im Falle der wirklichen „Retraite" sich mit dem ganzen Commando an den General von Zastrow anzuschließen, vorher aber noch dem Oberstlieutenant von dem Knesebeck den Befehl zu ertheilen, daß er den Platz wenigstens 2mal 24 Stunden zu „mainteniren" suche [1]).

In Beziehung auf den Rückzug selbst enthalten die officiellen Acten [2]) Nachstehendes:

„Nach geendigter Action zog sich die ganze Infanterie unter die Kanonen von Hameln — in das Feld zwischen Hameln und der Wehrberger Warte [3]) — die Cavallerie aber blieb auf der Anhöhe und befahlen Ihro Königliche Hoheit, daß 1000 Mann der Hamelnschen Garnison bei der Afferdeschen Warte sich postiren und die Arriergarde von der Armee Tags darauf machen sollten. In dieser Position blieb die Infanterie die Nacht über stehen und ward unter deren Bedeckung die ganze Bagage nebst dem Commissariate und übrigen Fuhrwerke voraus über Fischbeck

---

[1]) von Reden. Correspondenz- und Ordre-Buch.

[2]) von Reden. Correspondenz- und Ordre-Buch.

[3]) Journal des Leib-Regiments.

und Oldendorf nach Steinbergen abgesandt, die Armee bekam Ordre, mit Anbruch des Tages zum Abmarsche parat zu sein, um links abdefiliren zu können."

Am 27. Juli brach die Armee, welche am 26. noch bis Fischbeck und Oldendorf zurückgegangen war, zeitig auf und bezog ein Lager bei Lüden im Bückeburgschen — $^1/_2$ Meile nördlich von Rinteln — wo sie am 28. Juli rastete.

§. 82.

Verlustliste der alliirten Armee in der Schlacht bei Hastenbeck, 26. Juli 1757.

Während über den Verlust der hessischen Truppen in den 3 Tagen vom 24. bis 26. Juli eine detaillirte Liste vorhanden ist [1]) und diese auch den Verlust der Braunschweiger enthält, ist leider eine detaillirte Verlustliste der hannoverschen Truppen nicht aufzufinden gewesen. Die vorhandenen Acten geben den Verlust nur summarisch und zum Theil unvollständig an.

Hiernach betrug der Verlust der alliirten Armee:

Hannoveraner.	152	Todte,	420	Verwundete,	51	Vermißte
Hessen	109	„	347	„	80	„
Braunschweiger	63	„	113	„	78	„
Bückeburger ..	?	„	?	„	?	„
Summe	324	Todte,	880	Verwundete,	209	Vermißte.

1413 Mann.

Das „Neue militairische Journal" giebt den Verlust der Alliirten an zu 343 Todten und 895 Verwundeten.

Nach von Reden's Tagebuch bestand der Verlust aus 1200 Mann und aus 8 Zwölfpfündern, 2 dreißigpfündigen Haubitzen, 1 Sechspfünder und 15 Munitionswagen. Der Verlust dieser Geschütze wurde, wie daselbst angegeben wird, durch

[1]) Renouard. Geschichte I. Anlage.

die vom Obersten von Breidenbach genommenen französischen Geschütze als compensirt angesehen.

Die Verluste der französischen Armee wurden auf 1500 Mann geschätzt.

Die Namen der bei den hannoverschen Truppen gebliebenen und verwundeten Officiere, in so weit sie haben aufgefunden werden können, sind:

3. G.R.R. Cavallerie-Regiment Schlütter. Todt: Rittmeister Schaden.

5. J.R.R. Infanterie-Regiment Hodenberg. Verwundet: General-Major v. Hodenberg. Arm verloren; starb kurz darauf.

6. J.R.R. Infanterie-Regiment Zandré. Todt: Fähndrich von Mauderode. Verwundet: Major von Linsingen, Lieutenant von Köhnen.

9. J.R.R. Infanterie-Regiment Zastrow. Verwundet: Grenadier-Lieutenant von Wickede.

13. J.R.R. Füsilier-Bataillon. Verwundet: Grenadier-Lieutenant Willmsen (Starb an der Wunde).

Von den hessischen Truppen fielen 10 Officiere, darunter die Obersten von Haudring und von Dalwigk und 17 Officiere wurden verwundet, darunter die Obersten von Wissenbach und von Donop und der Oberstlieutenant von Wissenbach.

§. 83.

Betrachtungen über die Schlacht von Hastenbeck.

Die Operationen des Herzogs von Cumberland während des Feldzuges haben vielfachen Tadel erfahren. Es würde jedoch die Grenzen des vorliegenden Geschichtswerkes überschreiten, Betrachtungen auch über diese anzustellen. Es muß die Erwähnung genügen, daß politische, nicht aber militairische Grundsätze die Operationen der Observations-Armee bis zum 18. Juni bestimmten [1]), so wie daß der Herzog gar nicht beabsichtigte, die

[1]) Königl. Preuß. Generalstab. Geschichte I. S. 324.

Weſer zu vertheidigen — was ihm gegen einen doppelt ſo ſtarken Feind auch ſchwerlich gelungen ſein würde — ſondern daß er Willens war, wenn die Franzoſen die Weſer überſchritten, den Beſitz Hannovers durch eine Schlacht mit ſeinen geſammten Streitkräften zu entſcheiden [1]).

Nachdem die Franzoſen an der Ober-Weſer übergegangen waren, fand der Herzog in der Gegend von Hameln eine dieſem Zwecke am meiſten entſprechende Stellung.

Es leidet dabei keinen Zweifel, daß der Herzog, um jedenfalls die Verbindung mit England zu erhalten, von Haus aus die Abſicht hegte, den eventuellen Rückzug nicht nach Preußen (etwa Magdeburg), ſondern nach Stade zu nehmen. Zu dieſem Zwecke war aber ſowohl hinſichtlich der Verpflegung der Armee, als auch hinſichtlich der Vertheidigungs-Mittel die von ihm gewählte Rückzugslinie über Nienburg, Verden, Bremervörde, Stade unbezweifelt die geeignetſte.

In Beziehung auf die Schlacht bei Haſtenbeck mögen die nachſtehenden Betrachtungen eine Stelle finden:

1. Es iſt dem Herzoge der Vorwurf gemacht, daß er am 22. Juli, als die franzöſiſche Armee von Oldendorf nach Halle aufbrach und ein Avanteorps unter Armentières über Heyen hinaus vorrückte, dieſes Avanteorps mit dem linken Flügel der Armee, den er hatte vorgehen laſſen, nicht angriff. Es ſei, wie behauptet wird [2]) „Nichts leichter geweſen, als dieſes Corps zu culbutiren, wie Armentières ſpäter ſelbſt eingeſtanden habe“.

Nach von Reden's Tagebuche bewirkte die Hitze, daß die Infanterie der Cavallerie nicht ſchnell genug folgen konnte, ſonſt habe man den Feind allerdings wohl mit Vortheil angreifen können. Als indeſſen demſelben von der bei Halle eingetroffenen

---

1) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte I. S. 324.

2) Neues militairiſches Journal I. S. 204.

Armee eine Unterſtützung geſandt ſei, ſeien die Alliirten ins Lager zurückgekehrt.

2. Nicht minder iſt dem Herzoge vorgeworfen worden, daß er die Gelegenheit verſäumt habe, das Corps von Broglio, welches auf dem linken Weſer-Ufer bei Grohnde ſich gelagert hatte, zu überfallen und in die Weſer zu ſprengen. Es wird erwähnt [1]), das Brogliosche Corps habe mit ſo weniger „Précaution" gelagert, daß es nicht einmal den nahe daran ſtoßenden Grohnder Wald und eben ſo wenig die „Gorge von Hämeluſchenburg" beſetzt habe. Ein hinlängliches alliirtes Corps habe durch einen forcirten Nachtmarſch von Hameln aus über Aerzen und Amelgatzen verdeckt anrücken und das Corps von der Anhöhe in die Weſer ſtürzen können. Zugleich hätten 1000 Mann Cavallerie bei Ohſen durch die Weſer gehen, die Plaine von Grohnde im Galopp paſſiren und die feindliche „Deroute" bei der neben Grohnde geſchlagenen Brücke vollenden können.

Der Weg vom Lager bei Afferde über Hameln, Aerzen und Amelgatzen nach Grohnde beträgt faſt 4 Meilen. Ob dieſe Strecke von einem Corps, welches dem Broglioschen Corps (10,000 Mann) doch einigermaßen gewachſen ſein mußte, in einer kurzen Sommernacht, wenn es auch angeſtrengt marſchirte, unentdeckt zurückgelegt werden konnte, hing unbezweifelt vom Zuſammentreffen vieler dazu durchaus erforderlicher günſtiger Umſtände ab.

Es findet ſich nicht angegeben, warum der Herzog auf den Vorſchlag zu dieſem Ueberfall, der demſelben von einem ſeiner Generale gemacht ſein ſoll, nicht einging.

3. Es iſt häufig auch die Anſicht geltend gemacht [2]), daß der Herzog für die zu liefernde Schlacht eine beſſere Stellung

---

[1]) Neues militairiſches Journal I. S. 205.

[2]) Neues militairiſches Journal I. S. 237.

wie diejenige von Haſtenbeck erhalten haben würde, wenn er für die ganze Armee diejenige Poſition wählte, welche ſeine Vortruppen am 24. Juli einnahmen, die Stellung nämlich an der ſüdlichen Liſiere des Bückeberges und des Latferdes- und Börryer-Holzes.

Dieſe gewährte allerdings den Vortheil, daß die Alliirten ihre Aufſtellung dem Blicke der Franzoſen entzogen, während die Angriffsmaßregeln dieſer Letzteren von den Alliirten vollſtändig überſehen werden konnten. Der Feind konnte dabei auch das Uebergewicht ſeiner Artillerie nicht ſo verwerthen, wie dies bei Haſtenbeck der Fall war, und fand beim Angriffe ziemlich ſteile Abdachungen zu überwinden.

Allein die Fronte hatte mehr eine ſcheinbare als eigentliche Stärke, namentlich konnten wegen des ſteilen Hanges die Truppen am Fuße desſelben nicht wirkſam genug beſchoſſen werden.

Wenn der Herzog am 24. Juli — anſtatt die ganze Armee zur Unterſtützung der Vortruppen herauszuziehen und hier die Schlacht anzunehmen — gegen die Erwartung des Marſchalls d'Etrées nun gar ſelbſt die Vortruppen zurückzog, ſo ſcheint eine gewiſſe Vorliebe für die bei Haſtenbeck einmal gewählte und durch Anlegung von Batterien zum Kampfe vorbereitete Stellung ihn dazu bewogen zu haben.

4. Die Poſition von Haſtenbeck.

Hinſichtlich dieſer trifft zunächſt ein gerechter Tadel denjenigen, welcher dem Herzoge den Haſtenbecker-Berg als nicht zu erſteigen rapportirt hat. Unbezweifelt hat der Recognoscirende dabei nur den weſtlichen Hang des Berges, der allerdings ſehr ſteil iſt, vor Augen gehabt und hat ſich die grobe Nachläſſigkeit zu Schulden kommen laſſen, nicht auch den ſüdlichen Theil des Bergrückens und den öſtlichen Hang desſelben gehörig unterſucht zu haben, er würde ſonſt, eben ſo gut wie die Fran-

zoſen, gefunden haben, daß die Ohnsburg auf dem Wege, welchen dieſe nahmen, wohl zu erreichen iſt.

Auffallend bleibt übrigens, daß für dieſen linken Flügel der Poſition, welcher durch einen Verhau mit leichter Mühe höchſt vertheidigungsfähig, ſelbſt unangreifbar gemacht werden konnte, Nichts geſchah, während Zeit, Arbeitskräfte und vor Allem das Material dazu in unmittelbarer Nähe vorhanden waren. Ein ſtarker Verhau von der Ohnsburg herab, durch den Ketzig-Grund gelegt und einen Theil der großen Batterie umſchließend, mit den Grenadieren dahinter zur Vertheidigung würde wahrſcheinlich den Marſchall d'Etrées veranlaßt haben, einen anderen Angriffsplan zu entwerfen. Jedenfalls würde Armentières jedoch, wenn ihm dabei dieſelbe Aufgabe zugefallen ſein ſollte, bedeutendere Hinderniſſe gefunden haben und die große Batterie würde ſchwerlich ſo leichten Kaufes erobert worden ſein.

Von den Batterien lag diejenige auf dem Schirenberge, welche die große Batterie, wenn dieſe angegriffen wurde, flankiren ſollte, für dieſen Zweck zu hoch. Da dieſelbe aber jedenfalls eher angegriffen und genommen werden mußte, ehe der Feind zum Angriff der großen Batterie ſchritt, ſo kam ſie für ihren eigentlichen Zweck nie zur Verwendung. Im vorliegenden Falle ward ſie mit leichter Mühe genommen, weil für ihre Widerſtandsfähigkeit nicht genügend geſorgt war. Die 3 Grenadier-Bataillone waren aber zu ſchwach, um den Brigaden Armentières widerſtehen zu können.

Die große Batterie — das Plateau, auf welchem ſie lag, iſt noch heutigen Tages ſehr gut zu erkennen — hatte eine günſtigere Lage; nur ſcheint für Hinderniſſmittel vor derſelben nicht im Mindeſten geſorgt geweſen zu ſein, denn ſie ward mit leichter Mühe genommen. In derſelben ereignete ſich der Unglücksfall, daß durch eine feindliche Kanonenkugel in die Nähe eines Munitionswagens ein brennender Luntenſtock geworfen

wurde, welcher das umherliegende loſe Pulver — die Poſitionsgeſchütze wurden noch, wie bereits erwähnt iſt, mit loſem Pulver geladen — entzündete, wodurch mehrere Munitionswagen in die Luft geſprengt wurden.

Die nördlich von Haſtenbeck auf 400 Schritt placirte Batterie war zweckmäßig aufgeſtellt, weil ſie den eventuell aus dem Dorfe debouchirenden Feind wirkſam mit Kartätſchen beſchießen konnte.

Die auf dem rechten Flügel der Poſition etablirte Batterie würde zweckmäßiger mehr im Centro gelegen haben.

Hinſichtlich der Vertheilung der Truppen in der Poſition herrſcht nur die eine Anſicht, daß es zweckmäßiger geweſen wäre, die auf dem rechten, nicht angreifbaren Flügel, aufgeſtellten Truppen hinter dem Centro und dem linken Flügel in Reſerve zu behalten, um damit den Kampf auf den oben genannten Punkten ausdauernd unterhalten zu können. Dann waren auch Truppen mehr à portée, um Max. Breidenbach zu verſtärken, im Fall d'Etrées die Brigaden unter Chevert etwa gegen Diederſen und in den Rücken der Alliirten detachirt hätte.

5. Durch den ausführlich mitgetheilten Bericht des Oberſten von Breidenbach, in welchem dieſer angiebt, daß am 26. Juli Morgens 8 Uhr der Capitain du Plat vom Ingenieur-Corps ihm den Befehl des Herzogs überbracht habe, mit ſeinem Detachement über Diederſen vorzugehen und den Feind auf den Höhen von Vorenberg anzugreifen, leidet allerdings der Ruhm, der dem braven Oberſten für ſeine glänzende Waffenthat zu Theil geworden iſt, etwas und zwar in ſo weit, als bis jetzt angenommen wurde, daß der Oberſt ſelbſtſtändig (auf eigene Fauſt) und ohne höheren Befehl dieſen Angriff auf das Corps Chevert's unternommen habe, allein es bleibt dem Oberſten von Breidenbach für die Ausführung des ihm gewordenen

Befehls, ſo wie für den Geiſt, mit welchem er ſeine Truppen zu dieſem Zwecke zu beſeelen verſtand, eine ſo große Fülle von Glorie, daß trotz dieſer Aufklärung, welche die Geſchichte nicht unterdrücken darf, wenn ſie eine Wahrheit bleiben ſoll, der Namen Max. Breidenbach nach wie vor ein glänzendes Meteor am Schlachten-Himmel Haſtenbeck's abgeben wird.

Es iſt übrigens auffallend, daß dieſer Bericht des Oberſten dem Verfaſſer der Bemerkungen im Neuen milit. Journal I. S. 237, welche ſpäteren Schriftſtellern augenſcheinlich als Quelle gedient haben, nicht bekannt geworden iſt.

Durch dieſen Bericht wird auch noch ein anderer Umſtand aufgeklärt. Es ward behauptet: [1])

„Wäre Max. Breidenbach gleich unterſtützt worden;
„hätte der General, zu welchem Max. von Breiden-
„bach einen Offizier abgeſchickt hatte, ſeine Vortheile zu
„melden und Unterſtützung zu holen, dieſe ohne Befehle
„vom Herzoge ihm zugeſchickt: ſo wäre noch immer die
„Frage geweſen, wer das Schlachtfeld behauptet hätte;
„denn beide Armeen waren in dieſem Augenblicke im
„Rückzuge."

Nun hat der Oberſt von Breidenbach an einen General gar keinen Offizier abgeſchickt, um ſeine Vortheile zu melden und um Unterſtützung zu holen, ſondern der von ihm an den Herzog abgeſandte Officier, der den Erfolg ſeiner Unternehmung melden ſollte, wurde dem Oberſten von dem hinter dem Defilee von Diedersen zu ſeiner Aufnahme mit 2 Bataillonen angekommenen General-Major Graf von Kielmansegge mit der Weiſung zurückgeſchickt, ſich auf ihn zurückzuziehen. — Unter dem oben genannten General ſcheint daher der General-Major Graf von Kielmansegge gemeint zu ſein. Es würde aber

[1]) Neues militairiſches Journal I. S. 246.

unbezweifelt ein thörichtes Unternehmen des Generals von Kielmansegge geweſen ſein, wenn dieſer, nachdem die Armee ſchon abmarſchirt war, mit 2 Bataillonen (!) den Oberſten von Breidenbach hätte unterſtützen wollen, in der Hoffnung dann noch das Schlachtfeld zu behaupten.

6. Einen nicht minder glänzenden Moment während der Schlacht gab die Wiedereroberung der großen Batterie durch den Erbprinzen von Braunſchweig ab. Nach hannoverſchen Berichten war es das braunſchweigſche Regiment Behr, nach von Weſtphalen I. S. 274 das Flügel-Bataillon des braunſchweigſchen Leib-Regiments, an deſſen Spitze der Erbprinz die Batterie zurückeroberte. Nach Renouard I. S. 216 waren es das hannoverſche Bataillon Block und das 2. Bataillon des braunſchweigſchen Regiments Behr, unterſtützt von den heſſiſchen Regimentern Grenadier, Erbprinz und Mansbach, an deren Spitze der Erbprinz dies vollführte.

Daß der Herzog zu ſpät von dieſem Erfolge in Kenntniß kam, iſt früher ſchon bemerkt worden.

7. Schließlich mag noch die dem Herzoge untergelegte Abſicht erwähnt werden, die Armee nach dem Uebergange über die Hamel hinter dieſem Fluſſe wieder formiren zu wollen [1]), welche vortheilhafte Stellung den Alliirten die Freiheit gelaſſen haben würde, nach Belieben auch auf Hannover zurückgehen zu können.

Es ward behauptet, die Ordre dazu ſei ſchon vom Herzoge gegeben geweſen und derſelbe habe, als er die Hamel paſſirte, „mit Schmerz“ gerade das Gegentheil ſeiner Dispoſitionen geſehen, indem die Infanterie bereits auf dem Wege nach Minden abdefilirt wäre.

Es wird hiezu bemerkt, daß ſich weder von dieſer Abſicht, noch viel weniger von einer dazu ſchon gegebenen Ordre das

[1]) Neues militairiſches Journal I.

Mindeſte in dem Correspondenz- und Ordre-Buche des General-Adjudanten von Reden findet — was beſtimmt der Fall ſein würde, wenn eine ſolche Ordre gegeben wäre — ſowie daß dieſe in directem Widerſpruche mit der Ordre geſtanden hätte, welche dem General von Brunck, wie oben erwähnt worden iſt, hinſichtlich der Bagage und der eventuellen „Retraite" ſchon während der Schlacht mitgetheilt wurde.

Daß aber der Herzog aus dem ebenfalls angeführten Grunde ſich nicht nach Hannover u. ſ. w. ſondern nach Stade zurückziehen wollte, unterliegt keinem Zweifel.

Es möchte ſich hiernach klar herausſtellen, was von dieſer dem Herzoge in Beziehung auf die Poſition hinter der Hamel untergelegten Abſicht zu halten iſt.

§. 84.

Operationen des Herzogs von Cumberland bis zur Uebernahme des Commando's der alliirten Armee durch den Herzog Ferdinand von Braunſchweig.

Am 29. Juli verließ die alliirte Armee das Lager bei Lüden und marſchirte nach Frille — 1 Meile nordöſtlich von Minden — wo ſie ein neues Lager bezog und am 30. abermals raſtete.

Am 31. lagerte ſie bei Loccum und am 1. Auguſt bei Nienburg und Drackenburg, wo ſie bis incl. 6. blieb.

Am 7. Auguſt brach ſie nach Dörverden auf, überſchritt am 8. die Aller und bezog ein Lager bei Verden — rechts an die Stadt, links an Kirch-Linteln gelehnt, — wo ſie bis incl. 23. Auguſt ſtehen blieb.

Als die Armee Nienburg am 7. verließ, brach Harden-berg mit den 7 Grenadier-Bataillonen und 2 Schwadronen nach Rethem a. d. Aller auf, um dieſen Uebergangspunkt zu vertheidigen und eventuell die Brücke zu zerſtören, — die Brücke

über die Aller bei Eſſel (3 Meilen oberhalb Rethem) war ſchon früher abgebrochen worden. —

Die franzöſiſche Armee war nach der Schlacht bei Haſtenbeck bis zum 3. Auguſt in der Umgegend von Hameln ſtehen geblieben; am 28. Juli hatte Hameln capitulirt; am 3. Auguſt bezog ſie ein Lager bei Oldendorf, wo Richelieu für den in Ungnade gefallenen Marſchall d'Etrées den Oberbefehl über die Armee in Hannover übernahm.

Die Armee Richelieu's beſtand [1]) aus: 141 Bataillonen und 159 Schwadronen; dazu kamen noch die leichten Truppen, 4 Bataillone Oeſtreicher und 10 pfälziſche Bataillone.

Nachdem Broglio Minden beſetzt hatte, dann aber unter den Befehl von Armentières getreten war, brach auch Richelieu am 8. Auguſt von Oldendorf über Münder nach Hannover (11.) auf, wo er bis zum 22. zwiſchen Wettbergen und der Vorſtadt Linden ein Lager bezog. Gleichzeitig wurde auch der Herzog von Randan mit 2 Infanterie-, 1 Cavallerie-Brigade nebſt 1 Huſaren-Regimente nach Wunſtorf detachirt, und dieſer rückte am 11. Auguſt bis Neuſtadt vor.

Am 18. aber ging Armentières gegen Nienburg vor und ſetzte ſich mit Randan in Verbindung.

Am 22. Auguſt brach nun Richelieu, nachdem er auch Braunſchweig in Beſitz genommen und gegen Celle detachirt hatte, mit der Armee nach Wunſtorf auf und erreichte über Marienſee und Rodewald die Aller bei Rethem (25.)

Während dieſes Marſches war Chevreuſe, längs des rechten Ufers der Leine marſchirend, bei Bothmer über die Leine gegangen, um bei Ahlden eine Brücke über die Aller zu ſchlagen und um gleichzeitig die Unternehmung Broglio's zu unter-

[1]) Renouard I. S. 261.

ſtützen, der am 23. von Nienburg aus gegen Rethem dirigirt worden war.

Auf die Nachricht vom Vorrücken der Franzoſen gegen Rethem, ſowie auf die Meldung Hardenberg's, daß er gezwungen geweſen ſei, den überlegenen feindlichen Kräften gegenüber die Brücke von Rethem zu verbrennen, beſchloß Cumberland hinter die Wümme zurückzugehen. Er ließ jedoch den General-Lieutenant von Wutginau mit 12 Bataillonen und 12 Schwadronen zur Unterſtützung und reſpectiven Aufnahme Hardenberg's bis Wittlohe und Oterſen vorrücken.

Nachdem Hardenberg's Vortruppen in der Stellung von Gr. Häuslingen am 23. Auguſt einige Schüſſe mit den feindlichen Vortruppen gewechſelt hatten, zogen ſich Hardenberg und Wutginau über Ahauſen hinter die Dümme bei Rotenburg zurück, wohin ſich die Armee bereits am 23. Nachmittags in Bewegung geſetzt hatte.

Am 25. Auguſt war die alliirte Armee hinter der Wümme in nachſtehender Weiſe aufgeſtellt: [1])

Das Hauptlager war bei Rotenburg (Hauptquartier); in demſelben ſtand die Infanterie im 1., die Cavallerie im 2. Treffen. Imhoff mit 10 Bataillonen und 8 Schwadronen campirte auf dem linken Flügel zwiſchen der Wümme und der Widau. 7 Bataillone lagerten zwiſchen Rotenburg und Ottersberg. General-Lieutenant von Oberg mit 8 Bataillonen und 6 Schwadronen befehligte den rechten Flügel und nahm mit 4 Bataillonen und 4 Schwadronen den Hauptpoſten bei Lilienthal. Unter ihm ſtand Hauß bei Ottersberg. Beide hatten die Aufgabe, ſich der feindlichen Occupirung von Bremen zu widerſetzen, die Schleuſen in jener Gegend zu ſchützen und einen etwaigen Brückenſchlag zu verhindern [2]).

[1]) von Reden. Tagebuch I. S. 62.
[2]) von Reden. Tagebuch I. S. 61.

Das Lager bei Rotenburg war freilich in Front durch Moraſte und Feldverſchanzungen geſchützt; als jedoch die Meldung vom Vorrücken der Franzoſen gegen Harburg und Bremen im Hauptquartiere einlief, trat der Herzog am 31. Auguſt und zwar in 3 Colonnen den Rückzug hinter die Oſte bei Bremervörde an.

Am 3. September bezog die Hauptarmee eine Stellung bei Bremervörde, die ſie durch Anlegung von Batterien zu verſtärken ſuchte. Auf dem linken Flügel der durch die Schwinge, Oſte, Hamme und Leſum gebildeten Vertheidigungs-Linie wurden die Heſſen bei Hagenah und Schwinge aufgeſtellt. Oberg und Hauß, welche ſich gleichfalls zurückgezogen hatten, hielten — anfangs wenigſtens — das Defilee von Burg-Damm (die Burgſchanze) beſetzt. Nun war allerdings die unmittelbare Stellung bei Bremervörde feſt genug, um eine Vertheidigung zuzulaſſen, allein einem weit überlegenen Feinde gegenüber war die Vertheidigungslinie nicht haltbar, weil ſie auf den Flügeln über Burgſchanze und Harburg umgangen werden konnte und war dieſes zur Zeit um ſo weniger, als der trockne Sommer die Moore, auf deren Impracticabilität die Möglichkeit einer Vertheidigung vorzugsweiſe beruhte, mehr oder weniger practicabel gemacht hatte.

Bei dem nicht nennenswerthen Widerſtande, den die alliirte Armee den Franzoſen bislang entgegengeſtellt hatte, war es dieſen nicht ſchwer geworden, den Alliirten auf dem Fuße zu folgen. Eben ſo raſch drangen die Franzoſen auch auf den Flügeln vor. Harburg fiel am 4. September, worauf die Feinde auch gegen Buxtehude vorrückten.

Die Lage des Herzogs von Cumberland ward nun immer mißlicher; wenn derſelbe bei Bremervörde nicht einen Verzweiflungs-Kampf eingehen wollte, ſo blieb ihm nur der Rückzug in die Feſtung Stade übrig mit der Ausſicht, in dieſer entweder eine Belagerung aushalten oder ſchließlich aus Mangel an Lebensmitteln capituliren zu müſſen.

Der Herzog ſah daher nicht ungern [1]), daß ihm von däniſcher Seite eine Vermittelung angeboten wurde. Am 5. September erſchien zu dieſem Zwecke im Lager bei Bremervörde der däniſche Etats-Miniſter Graf Lynar, Statthalter in Delmenhorſt und Oldenburg. Nach den Conferenzen, welche von franzöſiſcher Seite durch den General Graf von Villemur, von hannoverſcher Seite durch den General-Lieutenant v. Spörken und von däniſcher Seite durch den Grafen Lynar gepflogen wurden, kam es am 8. bis 10. September zu der Convention von Kloſter Zeven.

Zufolge dieſer Convention trat ein Waffenſtillſtand ein, deſſen weſentlichſte Beſtimmungen die nachſtehenden waren:

1. die Feindſeligkeiten ſollten ſo bald als möglich, längſtens aber binnen 24 Stunden, aufhören;
2. die Hülfstruppen der alliirten Armee ſollten in ihre Heimath marſchiren, wo ſie aber laut eines Separat-Artikels keineswegs als Kriegsgefangene angeſehen werden durften;
3. in Stade ſollten 4 bis 6000 Hannoveraner als Beſatzung zurückbleiben mit einer Demarcations-Linie von höchſtens $^1/_2$ Meile um die Stadt; die übrigen hannoverſchen Truppen aber ſollten jenſeits der Elbe in dem däniſch-lauenburgſchen Gebiete ihre Quartiere nehmen, die Franzoſen hingegen in dem Gebiete von Bremen und Verden bis zur Ausſöhnung der beiderſeitigen Souveraine cantonniren.

Die Truppen räumten nun am 11. September das Lager bei Bremervörde und vereinigten ſich bei Hagenah mit den Heſſen; die Braunſchweiger bezogen ein Lager bei Stade; Oberg kehrte zur Armee zurück; auch wurden die Grenadier-Bataillone aufgelöſet.

Nach Maßgabe der Separat-Artikel ſetzten ſich hierauf die 15 Bataillone und 6 Schwadronen, welche ins Lauenburgſche

---

[1]) von Reden. Tagebuch I. S. 63.

rücken ſollten, in Marſch: am 20. September die 1. Abtheilung unter Oberg, am 22. die 2. unter Hardenberg, am 24. ſollte die 3. unter Kielmansegge aufbrechen; 10 Bataillone und 28 Schwadronen wurden in Stade und innerhalb der Demarcations-Linie untergebracht.

Am 20. September brachen auch die Heſſen, welche in 5 Marſch-Diviſionen in die Heimath zurückkehren ſollten, auf. Am 24. September war die 1. in Daulſen bei Verden, die 2. in Zeven angekommen, als den ferneren Bewegungen ſowohl der hannoverſchen als auch der heſſiſchen Truppen ein Halt geboten wurde.

Der Herzog von Cumberland hatte nämlich vom Landgrafen von Heſſen (aus Hamburg) die Nachricht erhalten, daß die heſſiſchen Truppen nach ihrer Rückkehr ins Land — conventionswidrig — gezwungen werden ſollten, das Gewehr zu ſtrecken.

Der Herzog ſiſtirte hierauf den Marſch der vier ſchon in Bewegung geſetzten Colonnen; die 1. heſſiſche Colonne unter Wutginau blieb einſtweilen bei Verden, die 2. unter Prinz Iſenburg bei Zeven, die 1. hannoverſche unter Oberg bei Winſen a. d. Luhe, die 2. unter Hardenberg bei Harburg.

Am 30. September kehrte der am 10. mit der Convention nach London abgeſandte Courier zurück. Der König misbilligte die Beſtimmungen der Convention gänzlich und verlangte von den hannoverſchen Generalen auf Eid und Pflicht die Beantwortung nachſtehender 3 Fragen:

1. Hat während des Feldzuges ſich keine Gelegenheit dargeboten, den Feind mit Vortheil anzugreifen?
2. Konnten die Poſten von Bremervörde und Burgſchanze, die man 8 Tage beſetzt gehabt, nicht länger behauptet werden, ohne daß der Feind bei ihrem Angriffe Gefahr gelaufen?
3. Hätte man nach Verlaſſung von Bremervörde ſich nicht bei Stade poſtiren und den Feind verhindern können, die Armee und die Stadt, während des Winters, anzugreifen?

Mit den Depeſchen erhielt der Herzog den Befehl, unverzüglich nach England zurückzukehren um ſein Benehmen zu rechtfertigen. Im Reſcripte ward die Convention „eine unglückliche und ſehr misfällige“ genannt [1]).

Der Herzog reiſete am 3. October von Stade ab, nachdem er dem General v. Zaſtrow das Commando übertragen hatte.

Der Herzog ward, wie freilich zu erwarten ſtand, von Georg II., ſeinem Herrn Vater, ſehr ungnädig empfangen. Es iſt zu bedauern, daß die Beantwortung der 3 den hannoverſchen Generalen vorgelegten Fragen, ſowie auch die Anſichten heſſiſcher Generale und des Herzogs von Braunſchweig, welche der Herzog ſich hatte geben laſſen [2]), unter den Acten nicht aufzufinden geweſen ſind.

Uebrigens gerieth die Armee durch die Unbeſtimmtheit ihrer Lage und die Unſicherheit ihres künftigen Schickſals in großen Unmuth und die Banden der Disciplin lockerten ſich nicht wenig.

Die Regimenter bezogen nun zwar ihre einſtweiligen Cantonnirungen, allein man kam in Verlegenheit wegen der Winterquartiere, obgleich Dänemark ſich erboten hatte, dieſe im Holſteinſchen anzuweiſen.

Gegen das Ende des Monats October traten die hannoverſchen Miniſter, zu welchen ſich auch der Geheime-Rath von Münchhauſen aus London geſellte, unter Hinzuziehung der Generale von Zaſtrow und von Spörken zu Berathſchlagungen in Stade zuſammen. Man ward der Anſicht, die Armee ſo bald als möglich wieder in Bewegung zu ſetzen.

Wiederholte Befehle von London verlangten zudem im Anfange Novembers, daß in Verbindung mit dem Könige von Preußen die militairiſchen Operationen wieder ihren Anfang nehmen ſollten, um das Land vom Feinde zu befreien.

---

[1]) von Reden. Tagebuch I. S. 66.

[2]) Renouard I. S. 300.

Es ward daher der General Graf v. d. Schulenburg zum König Friedrich mit der Inſtruction geſandt, von dieſem den Herzog Ferdinand von Braunſchweig als Oberbefehlshaber der alliirten Armee zu erbitten. Der General traf den König 2 Tage nach dem von dieſem am 5. November bei Roßbach erfochtenen glorreichen Siege und kehrte am 15. November mit der frohen Nachricht nach Stade zurück, daß der Herzog Ferdinand von Braunſchweig das Commando der alliirten Armee übernehmen werde [1]).

Es galt nun, auch die Heſſen und Braunſchweiger zum Verbleiben bei der alliirten Armee zu bewegen.

Der Landgraf von Heſſen ertheilte trotz der vortheilhaften Bedingungen, welche er von Frankreich hätte erlangen können, wenn er ſeine Truppen aus dem engliſchen Dienſte zurückzog und dieſelben in franzöſiſche Dienſte übertreten ließ, ſowie trotz der nachtheiligen Folgen für ſein Land, womit ihm gedroht wurde, wenn ſeine Truppen nicht zurückkämen, dem General-Lieutenant von Wutginau am 16. November die Ordre, ſich den Befehlen des Herzogs Ferdinand zu unterwerfen [2]).

Schwieriger ward dieſes hinſichtlich der braunſchweigſchen Truppen.

Herzog Carl von Braunſchweig, der ſich in Blankenburg noch in der Gewalt der Franzoſen befand, war auf die Forderungen Frankreichs eingegangen und hatte ſogar in Wien eine neue Convention abſchließen laſſen, zufolge deren ſeine heimkehrenden Truppen aufgelöſt werden ſollten, er ſelbſt nur eine Garde von 1 Bataillon und 2 Schwadronen behalten durfte, dagegen der Reichsverfaſſung gemäß ſein Contingent in Geld und Truppen zur Reichsarmee geben mußte.

---

[1]) van Reden. Tagebuch I. S. 68.

[2]) Renouard I. S. 295 und 322.

In Folge dieſer Convention erhielt General-Lieutenant von Imhoff vom Herzoge Carl den Befehl, mit den braunſchweigſchen Truppen den Rückmarſch in die Heimath anzutreten; der Erbprinz ſollte gleichzeitig die Armee verlaſſen und über Hamburg nach Holland gehen.

Die Ausführung dieſer Befehle wurde indeſſen durch die Wachſamkeit der andern alliirten Truppen, ſowie durch die am 23. November 5 Uhr Abends erfolgende Ankunft des Herzogs Ferdinand in Stade vereitelt.

Da Imhoff wußte, daß man ihn in Güte nicht würde ziehen laſſen, ſo verſuchte er in der Nacht vom 18./19. November heimlich aus ſeinem Lager bei Schwinge aufzubrechen, um in einem forcirten Marſche die Brücke über die Oſte bei Heslingen zu erreichen, von wo ihm der Marſch nach Rotenburg offen ſtand. Allein die in den naheliegenden Cantonnements ſtehenden Truppen wurden ſofort unter das Gewehr gerufen und der General-Major von Wangenheim folgte mit dieſen der abziehenden Colonne, holte ſie bei Mulſum ein und veranlaßte ſie umzukehren. Imhoff und Behr verloren das Commando und erhielten Arreſt; Oberſt v. Zaſtrow übernahm das Commando [1]).

Obgleich nun der Herzog Carl dem Oberſten v. Zaſtrow wiederholt den Befehl ertheilte, auf dem Rückmarſche zu beſtehen und der Herzog auch ſeinen Bruder, den Herzog Ferdinand, dringend aufforderte, ſeinen Truppen Hinderniſſe nicht in den Weg zu legen, ſo blieben dieſe Verſuche dennoch fruchtlos. Der Herzog Ferdinand ſah ſich freilich dabei genöthigt, am 2. December die bündige Erklärung abzugeben, daß England das Recht habe, Truppen, die in ſeinem Dienſte ſtänden, zu entwaffnen und unterzuſtecken, wenn ſie ihre Pflicht nicht mehr erfüllten und daß er dieſes bei fortgeſetzter Unfügſamkeit ausführen werde, dafür

---

[1]) Renouard I. S. 324; von Weſtphalen II. S. 140.

aber dem Herzoge Carl gegenüber die ganze Verantwortlichkeit übernehme.

Auch gelang es dem Herzoge Ferdinand, den Erbprinzen von Braunschweig zum Verbleiben bei der Armee zu bewegen.

Drittes Capitel.

Die Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig.

I. Der Feldzug 1757.

§. 85.

Allgemeine Uebersicht der Verhältnisse.

Als der Herzog Ferdinand am 23. November 1757 in Stade ankam, übernahm er sofort den Oberbefehl über die alliirte Armee. Mit dem größten Eifer bemühte er sich zunächst eine Regeneration der Armee zu beschaffen; es galt nicht allein den gesunkenen Muth der Truppen wieder aufzurichten und die gelockerte Disciplin wieder zu befestigen, sondern auch — und zwar vor Allem — für das materielle Wohl der Armee schnell und kräftig zu sorgen, um dieselbe dadurch in möglichst kurzer Zeit dienstfähig und bewegbar zu machen.

Beim Abschluß der Convention vom Kloster Zeven und der anfänglichen Aussicht auf einen nahen Frieden hatte man in Beziehung auf Verpflegung, Munition, Trains, Bekleidung u. s. w. diejenigen Maßregeln mehr oder weniger vernachlässigt oder verschoben, ohne deren vollständige Beschaffung ein Heer nicht mehr operationsfähig bleibt. Als aber die Aussicht auf den Frieden schwand und ein Bruch der Convention nicht mehr zweifelhaft war, zögerte man mit neuen Zurüstungen, um nicht den Argwohn der Franzosen zu erwecken. Auch konnte man hinsichtlich dieser Zurüstungen nicht eher einen bestimmten Plan entwerfen, als bis ein neuer Oberbefehlshaber der Armee ernannt war.

Mit der Ernennung des Herzogs Ferdinand zum Oberbefehlshaber hörte dieſe Ungewißheit auf und der Herzog war die geeignete Perſönlichkeit, welche das alliirte Heer in kurzer Zeit vollſtändig regenerirte und operationsfähig machte.

Ueber den Charakter ꝛc. des Herzogs Ferdinand enthält die „Geſchichte des Krieges" ꝛc. [1]) eine Darſtellung, die hier einen Platz finden mag: „Herzog Ferdinand von Braunſchweig, unſtreitig nach Friedrich dem Großen der bedeutendſte Feldherr während der Periode des ſiebenjährigen Krieges, gehörte, wie der König, durch Bildung, Umgang und Sprache mehr den Franzoſen als den Deutſchen an. Schon früh, d. h. 1741, hatte Ferdinand Gelegenheit gefunden, unter der Leitung des großen Königs den Krieg praktiſch kennen zu lernen, während ſeinem militairiſchen Wiſſen die Mathematik (Fortification) als theoretiſche Grundlage gegeben war. Der nähere Umgang mit Friedrich, ſeinem Schwager, ſo wie früher einige Zeit hindurch derjenige mit dem berühmten Marſchall von Sachſen übten einen höchſt vortheilhaften Einfluß auf des Prinzen Anſchauungsweiſe in politiſchen und militairiſchen Dingen, ſchärften namentlich ſein ihm eigenthümliches klares Urtheil und erhöhten ſeine Thätigkeit.

Ferdinand war unerſchrocken, perſönlich tapfer, energiſch und ſcharfblickend; er beſaß viel Selbſtgefühl und vereinigte mit ſeinen bedeutenden Talenten eine humane Geſinnung und edle Denkungsart. Ferdinand war ferner gerecht und pünktlich, ein beſonderer Beförderer der Disciplin und ſtreng gegen alle Langſamkeit. Umſichtig und theilnehmend, namentlich an Allem, was den Soldaten betraf, erwarb er ſich bei dieſem ein unbegrenztes Vertrauen, während er durch eine ungeſuchte Höflichkeit die Anhänglichkeit der Officiere gewann. Auch die äußere Erſcheinung war eine einnehmende, und ſeine hochgebaute Statur, verbunden

[1]) Renouard I. S. 329.

mit dem gutmüthigen Ausdrucke des Geſichts und einem gewinnenden zwangloſen Benehmen feſſelten die Aufmerkſamkeit eines Jeden, der dem 37 Jahre alten Oberbefehlshaber der alliirten Armee näher trat.“

Es mag dieſer Darſtellung noch hinzugefügt werden, daß gerade das einen Jeden einnehmende Weſen des Herzogs einen nicht gering anzuſchlagenden Antheil an der Möglichkeit gehabt hat, ſo viele verſchiedenartige Truppen unter einem Commando zu vereinigen.

Unter des Herzogs nächſter Umgebung nahm — wie die Geſchichte nachweiſt — ſein Geheimſecretair Philipp Weſtphalen eine hervorragende Stelle ein. Dieſer ausgezeichnete Mann beſorgte vorzugsweiſe die Generalſtabs-Geſchäfte, ſowie die Correſpondenz über Alles, was auf die Verpflegung, Bekleidung, Bewaffnung, Recrutirung und Verſtärkung der verbündeten Truppen ſich bezog und war während der ganzen Kriegszeit im Hauptquartier des Herzogs „ſein geſchickteſter, unermüdlichſter Gehülfe in allen Kriegsgeſchäften und Arbeiten des Cabinets, ſein kluger Rathgeber und wachſamer Diener um ſeine Perſon und ſein ihn nie verlaſſender Freund“ [1]).

Zu den Maßregeln, die nun genommen wurden, um die Armee operationsfähig zu machen, und zu deren Verwirklichung Miniſter und Generale, nachdem der Entſchluß gefaßt war, wieder die Waffen zu ergreifen, mit gleichem Eifer beitrugen, gehörten die nachſtehenden [2]):

1. Die Ergänzung der kleinen Mondirungsſtücke, als: Strümpfe, Schuhe und dergl.

2. Die Verabreichung von Erfriſchungen an Gemüſe, Fleiſch, Taback und Branntwein, Artikel, welche bei der rauhen Witte-

[1]) von Weſtphalen. Geſchichte der Feldzüge ꝛc.

[2]) von Weſtphalen I. S. 365.

rung den Truppen nicht allein willkommen waren, sondern für dieſelben ſelbſt als nothwendig erachtet wurden, um dem Ungemach der Witterung Trotz bieten zu können.

3. Vor Allem die Erhöhung des täglichen Soldes um 6 Pf. für den Gemeinen und um 1 Ggr. für den Unterofficier. (Vergleiche §. 54.)

4. Die Einrichtung einer Feldbäckerei und eines Feldhospitals. General-Major von Wangenheim ward einſtweilen zum Chef des Commiſſariats ernannt.

5. Die Ergänzung der Transportmittel für die Truppen; namentlich auch derjenigen für den Transport von 18 Pontons.

§. 86.

Offenſiv-Operationen des Herzogs Ferdinand.

Beim Eintreffen des Herzogs Ferdinand in Stade am 23. November hatte die alliirte Armee eine Stellung inne, welche ſich von Bremervörde über Stade, Buxtehude und Harburg bis gegen Winſen a. d. Luhe erſtreckte.

Specieller angegeben ſtand auf dem äußerſten rechten Flügel bei Bremervörde Major von Luckner mit 1 Schwadron Huſaren und 2 Compagnien bückeburgſcher Grenadiere und Carabiniere; dahinter lag General von Wutginau mit 8 Bataillonen Heſſen. Im Conventions-Bezirke befanden ſich in abgeſonderten Lägern: bei Schwinge der General Prinz Anhalt mit 4 Bataillonen und 12 Schwadronen Heſſen, bei Stade die 7 braunſchweigſchen Bataillone unter Oberſt von Zaſtrow (die Generale von Imhoff und von Behr wurden noch als Gefangene in Stade zurückbehalten) und die 3 Bataillone Poſt, Sachs-Gotha und Bückeburg. In Stade ſelbſt lagen 3 hannoverſche Bataillone. In Himmelpforten und Umgegend cantonnirten 4 Bataillone, in Horneburg lagen 2 Bataillone.

In den Dörfern zwiſchen Stade und Horneburg lagen 28 hannoverſche Schwadronen.

Bei Buxtehude lagerten 6 hannoverſche Bataillone unter General-Major von Brunck, bei Wilſtorf — 1/4 Meile ſüdlich von Harburg — 6 Bataillone und 4 Schwadronen unter General-Lieutenant von Spörken und bei Jehrden (Uebergang über die Seve) 3 Bataillone und 2 Schwadronen unter General-Lieutenant von Oberg. Major von Freitag mit dem Jäger-Corps ſtand bei Ramelsloh.

Das Hauptquartier Zaſtrow's war Stade.

Obgleich nun der Herzog Ferdinand eine gewiſſe Zeit bedurft hätte, um die angefangenen Zurüſtungen vollſtändig auszuführen, ſo wollte er dennoch den Muth der Truppen nicht erkalten laſſen und beſchloß deshalb, ſofort gegen den Feind aufzubrechen und denſelben namentlich an der Seve zuvor zu kommen, wohin Richelieu augenſcheinlich vorzurücken ſtrebte, um Harburg zu decken.

Nachdem die nöthigen Befehle zur Concentrirung der Armee bei Harburg gegeben waren, verlegte der Herzog ſein Hauptquartier am 26. nach Buxtehude.

Am 28. November ſtand die Armee theils bei Wilſtorf in der Nähe von Harburg, theils bei Buxtehude. Am 28. und 29. war Raſttag. Am 30. November concentrirte ſich die Armee im Lager bei Sinſtorf — 1/4 Meile ſüdöſtlich von Harburg. — Die Armee beſtand nun incl. der vor Harburg verwendeten 4 Bataillone und 2 Schwadronen aus 43 Bataillonen und 45 Schwadronen Reuter und Dragoner, aus 1 Schwadron Huſaren unter Major Luckner und dem hannoverſchen Jäger-Corps unter Major Freytag. Die Armee beſaß 18 Pontons und an Artillerie: 86 Regiments-Geſchütze, 12 Zwölfpfünder,

10 Sechspfünder und 6 Haubitzen. Sie war 27,000 bis 28,000 Mann ſtark [1]).

Bei Concentrirung der Armee hatten die nachſtehenden Detachirungen ſtattgefunden:

1. in Stade waren unter dem General-Lieutenant von
1. J.R. B. 10. J.R. A. Block die hannoverſchen Bataillone Alt-Zaſtrow und Poſt und in Buxtehude war das hannoverſche Bataillon des Oberſten
9. J.R. B. von Zaſtrow zurückgeblieben.

2. Zur Deckung der Magazine war längs der Weſer eine Abtheilung von 600 Mann unter dem Major von Müller vom Bockſchen Dragoner-Regimente detachirt worden. Dieſelbe beſtand aus 300 Mann hannoverſcher Infanterie, aus 2 Compagnien bückeburgſcher Grenadiere à 140 Mann, aus bückeburgſchen Carabinieren und Jägern und aus 1 Schwadron vom Dragoner-Regimente Bock. Die Vorpoſten des Detachements ſtanden an der Wüme bei Burgdam.

Zur Belagerung von Harburg, vor welchem anfangs
2. J.R. A. Spörken geſtanden hatte, wurde General-Major von Har-
6. J.R. A. 5. J.R. A. 13. J.R. A. 1. G.R. A. denberg mit den Bataillonen Spörken, Hardenberg, Grote und Füſilier und den beiden Schwadronen des hannoverſchen Leib-Regiments verwendet.

Nach Abſonderung dieſer Detachirungen blieb die zu den Offenſiv-Operationen beſtimmte Armee noch ſtark: 39 Bataillone und 43 Schwadronen. Für dieſe ward im December die weiter unten ſtehende Ordre de bataille ausgegeben.

Im Commando der Truppen hatten während des Jahres die nachſtehenden Veränderungen ſtattgefunden (Vergleiche §. 79):

Hannover.

3. G.R. B. 1. das Regiment des Oberſten von Schlütter hatte der Oberſt von Hodenberg erhalten.

---

[1]) von Weſtphalen I. S. 369.

2. Oberſt von Fabrice ging am 19. December in Penſion, für denſelben erhielt der Oberſt von Schele das Regiment. 2 J.R. B.
3. General-Major von Ledebur verließ Krankheitshalber die Armee; als er am 5. Januar 1758 ſtarb, ward der Oberſt von Bock deſſen Nachfolger. 4. J.R. A.
4. Für den an ſeinen bei Haſtenbeck erhaltenen Wunden verſtorbenen General-Major von Hodenberg ward wiederum der Oberſt von Behr Regiments-Chef. 5. J.R. B
5. Der Oberſt von Zandré ging 1757 in Penſion; deſſen Regiment erhielt (1758) der Oberſt von Halberſtadt. 6. J.R. B.
6. Für den Oberſten von Schott, welcher 1757 in Stade ſtarb, erhielt der Major von Wurmb das Regiment Sachs-Gotha. 9. J.R. A.
7. Das Füſilier-Bataillon bekam nach dem Oberſten von Halberſtadt den Oberſten von Ferſſen zum Chef. 13. J.R. A.

Heſſen.

1. Das vacante Cavallerie-Regiment Iſenburg erhielt den Oberſten Prüſchenck zum Chef.
2. Der Oberſt Capellan ward Nachfolger als Regiments-Chef des bei Haſtenbeck gebliebenen Oberſten v. Haudring.

Ordre de bataille der alliirten Armee im December 1757.

Oberbefehlshaber: Herzog Ferdinand von Braunschweig.

General der Infanterie: von Zastrow.

Erstes Treffen.

Erstes Treffen = 21 Bat., 25 Schwadr.

General-Lieutenants: von Wutginau.	General-Majore: von Oberg.	von Dachenhausen.	1	Schwadr.	Grenadiers à cheval	Hannover.
			4	„	Busche, Dragoner	
			1	„	Garde du Corps	
			2	„	Dachenhausen	
			2	„	Hodenberg	
			2	„	Gilten	
			2	„	Hammerstein	
		von Brunck.	2	Bataillone	Garde	
			1	„	Kielmansegge	
			1	„	Wangenheim	
		van Grote.	1	„	Knesebeck	
			1	„	Behr	
			1	„	Bückeburg	
		von Hauß	1	„	Scheither	Hannover.
			1	„	Zandré (Halberstadt)	
			1	„	Ledebur (Back)	
			1	„	Block	
		Prinz Isenburg.	1	„	Garde	Hessen.
			1	„	Mansbach	
			1	„	Canitz	
		Prinz Anhalt.	1	„	Fürstenberg	
			1	„	Prinz Carl	
			1	„	Grenadier	
		van Zastraw (Oberst).	2	„	Behr	Braunschw.
			2	„	Leib-Regiment	
		von Einsiedel.	4	Schwadr.	Leib-Draganer	Hessen.
		van der Schulenburg.	4	„	Breidenbach, Drag.	Hannover.
			3	„	Back, Dragoner	

Zweites Treffen.

General-Lieutenant von Spörken.

Zweites Treffen. = 18 Bat., 18 Schwadr. Summe = 39 Bat., 43 Schw. Außerdem leichte Truppen: 1 Schwadr. Husaren u. 6 Compagnien Jäger zu Pferde und zu Fuß.

General-Majore:				
von Zepelin.	4	Schwadr.	Dachenhausen.....	Hannover.
	2	„	Grotthaus.....	
	2	„	Reden.....	
	2	„	Schölln.....	
von Kielmansegge.	1	Bataillon	Oberg.....	
	1	„	Hauß.....	
	1	„	Fabrice (Schele)...	
von Wangenheim.	1	„	Stoltzenberg.....	
	1	„	Sachs-Gotha.....	
	1	„	Dreves.....	
von Diepenbroick.	1	„	Druchtleben.....	
	1	„	Diepenbroick.....	
	1	„	Brunck.....	
von Gilsa	1	„	Erbprinz.....	Hessen.
	1	„	Prinz Isenburg....	
	1	„	Hanau.....	
von Fürstenberg.	1	„	Capellan.....	
	1	„	Anhalt.....	
	1	„	Leib-Regiment... ...	
May (Oberst).	1	„	Zastrow.....	Braunschw.
	2	„	Imhoff.....	
von Urff.	2	Schwadr.	Militz.....	Hessen.
	2	„	Prüschenck..... ...	
	2	„	Prinz Wilhelm	
	2	„	Leib-Regiment	

Nachdem der Herzog Ferdinand den Marſchall Richelieu ſchon einige Tage früher von der Wiedereröffnung der Feindſeligkeiten in Kenntniß geſetzt hatte — wie es ſcheint, durch einen Brief, welchen der „en courrier“ am 28. November aus dem Hauptquartier zu Buxtehude abgefertigte Brigade-Major v. Eſtorff nach Lüneburg zu überbringen hatte — begann derſelbe am 30. November ſeine Offenſiv-Operationen. Der Herzog ging dabei von dem Geſichtspunkte aus, daß Richelieu, der zwar bis Lüneburg und Winſen a. d. Luhe vorgerückt, dort aber unthätig geblieben war, ſich zu Unternehmungen noch nicht ſtark genug fühlte. Er beſchloß daher, den Marſchall, wo möglich zu einem Gefecht zu zwingen und denſelben hierzu zu tourniren, im Fall dieſer eine Stellung hinter der nicht unbedeutenden Ilmenau nehmen ſollte.

Der Herzog brach hierauf mit der Armee aus dem Lager bei Sinſtorf in der Richtung auf Uelzen auf und bezog am 1. December ein Lager bei Jeſteburg, wo er jedoch aus Verpflegungsrückſichten am 2. December ſtehen bleiben mußte. Am 3. marſchirte er nach Sahrendorf — 1/4 Meile nordweſtlich von Egeſtorf — wo die Nachricht einlief, daß Richelieu ſeinen Poſten bei Winſen verlaſſen und ſich auf Lüneburg zurückgezogen habe.

Da in Sahrendorf am Morgen noch feindliche Vorpoſten geſtanden hatten, ſo wurde Schulenburg mit dem Dragoner-Regimente Breidenbach, dem Bataillone Diepenbroick, dem Huſaren- und Jäger-Corps, nebſt 300 Grenadieren unter dem Major von Scharnhorſt und 4 Kanonen — den beiden Regiments-Kanonen des Bataillons und 2 Sechspfündern — noch Abends nach Raven in der Richtung von Amelinghauſen zur Verfolgung der Feinde detachirt.

Am 4. December folgte die Armee und bezog nach einem ſehr ermüdenden Marſche gegen die Dämmerung ein Lager bei

Amelinghausen, in welchem die Truppen, um auszuruhen, am 5. einen Rasttag erhielten.

Am 5. December Abends ging hier die Nachricht ein, daß Schulenburg am 4. bei Eimke — 2 Meilen westlich von Uelzen — ein kleines Gefecht mit dem Feinde gehabt hatte.

Nach dem vorliegenden Berichte des General-Majors von der Schulenburg [1]) war das Detachement am 4 Morgens 5 Uhr von Raven nach Amelinghausen aufgebrochen, wo es erfahren hatte, daß in Wriedel und Brockhöfe etwa 1500 Mann feindlicher Truppen, größtentheils Cavallerie, sich befinden sollten. Schulenburg marschirte nun sofort zur Verfolgung weiter, traf in Wriedel indessen nur 15 feindliche Dragoner, die so eiligst retirirten, daß nur 2 davon gefangen genommen werden konnten. Schulenburg rückte nun in kurzem Trabe dem „flüchtigen" Feinde nach und fand denselben vor dem Dorfe Eimke aufgestellt.

Derselbe bestand aus einem Dragoner-Regimente und hatte auf seinem linken Flügel Infanterie — etwa 400 Mann — und auf dem rechten Flügel etwa 100 Husaren Nach französischen Berichten [2]) war es eine Abtheilung des Marquis Caraman, welcher mit 1 Dragoner-Regimente und 180 Jägern die Flanke der Arriergarde der nach Celle sich zurückziehenden Armee deckte.

Obgleich der Feind etwas überlegen [3]) zu sein schien, griff Schulenburg ihn sofort an. Der Feind „hielt aber sehr gut Contenance, blieb unbeweglich bis auf 20 Schritt stehen und choquirte dann". Als jedoch die Infanterie des Feindes beim Anrücken der Schwadronen vom rechten Flügel des Dragoner-Regiments

[1]) Bericht des General-Majors von der Schulenburg, datirt Ebstorf den 5. December 1757.

[2]) Renouard I. S. 362.

[3]) Bei der Eile, mit welcher Schulenburg vorgerückt war, hatte augenscheinlich die Infanterie und Artillerie nicht folgen können.

Breidenbach die Flucht ins Dorf nahm, wurde der linke Flügel der franzöſiſchen Dragoner über den Haufen geworfen. Auch die franzöſiſchen Huſaren am rechten Flügel wurden von den Lucknerſchen Huſaren und den Jägern zu Pferde ins Dorf „repouſſirt“. Allein die Schwadron des Capitains von König, welche ebenfalls choquirte, wurde in die Flanke genommen, gerieth in Confuſion und mußte ſich etwa 200 Schritt „repliiren“. Dadurch ward Schulenburg veranlaßt die Vortheile ſeiner rechten Schwadronen nicht weiter zu „pouſſiren“, ſondern links zu ſchwenken, um die in Unordnung gerathene Schwadron Königs zu degagiren. Dies geſchah auch und zwar in der Art, daß der Feind in größter Eile und Unordnung ins Dorf flüchtete. Mittlerweile indeſſen hatten die Infanterie und einige abgeſeſſene Dragoner des Regiments Caraman das Dorf beſetzt und Schulenburg trug Bedenken, den Feind von Neuem anzugreifen, da es bereits dunkel ward. Er formirte ſeine Schwadronen, ließ Todte und Verwundete zurück und machte ſeine Retraite auf Wriedel und Brockhöfe, wo er Nachts blieb.

Der Verluſt des Detachements betrug:

Stab. Verwundet: General-Major von der Schulenburg, leichter Hieb an der linken Hand.

Dragoner-Regiment Breidenbach.

Todt: Oberſtlieutenant von Alvensleben, erſtochen. Capitain v. König, erſchoſſen. Lieutenant v. Thauer, erſchoſſen. Unteroffiziere und Dragoner = 8 Mann.

Verwundet: Oberſt von Breidenbach, durch den Arm geſtochen und mit dem Pferde geſtürzt. Major von Bothmer, 4 Bleſſuren mit dem Säbel. Lieutenant Thiele, Hieb im Kopf.

Unteroffiziere und Dragoner = 46 Mann.

Verloren: 7 Dragoner.

Pferde: Todt = 26.
Verwundet = 19,
Verloren = 12,
57 Stück.

Jäger-Corps. Gefangen: Capitain von Ompteda.
Verwundet: 2 Jäger.

Der Verluſt des Feindes an Todten, Verwundeten und Gefangenen giebt der Bericht Schulenburg's nach Ausſage eines „überſandten Regiments-Tambours" zu 150 Mann an, worunter verſchiedene Officiere. Als gefangen und bleſſirt nennt der Bericht: 1 Capitain, den Chevalier Pinon, 1 Lieutenant und 1 Fähndrich nebſt verſchiedenen Gemeinen.

Die Franzoſen gaben ihren Verluſt zu 5 Todten und 75 Verwundeten an, unter welchen ſich 11 Officiere befanden, von denen 3 zu Gefangenen gemacht wurden.

Schulenburg lobt in ſeinem Berichte das Dragoner-Regiment nicht nur im Allgemeinen, ſondern nennt ſpeciell noch den Oberſten von Breidenbach, der ſich ſeiner Gewohnheit nach überaus hervorgethan", ſowie auch den Capitain von der Decken, der ſich „als ein braver und vernünftiger Officier" gezeigt habe.

Die über dieſes Gefecht bei Eimke vorhandenen Berichte enthalten noch ein paar Bemerkungen, die erwähnt zu werden verdienen.

Schulenburg bemerkt in ſeinem Berichte noch, „es wäre zu wünſchen geweſen, daß die Schwadronen, wie es zum Choc kam, ihre Pferde ſtärker pouſſirt und nicht gleichſam ſtehenden Fußes, wie bei den Muſterungen gewöhnlich, gefochten hätten".

Der vom Herzoge Ferdinand an Georg II. über dieſes Gefecht abgeſtattete Bericht, datirt Ebſtorf den 7. December 1757, in welchem übrigens das Dragoner-Regiment für die bewieſene Bravour der Gnade des Königs empfohlen wird, wobei

der Herzog außerdem erwähnt, daß es ihm zum Vergnügen gereiche, so brave Truppen zu commandiren, bemerkt am Schlusse: der General von Zastrow habe ihm, dem Herzoge, nach dieser Affaire eröffnet, daß der König früher zu dergleichen Avantgarden allemal Commandirte aus allen Regimentern und keine geschlossene Bataillone oder Schwadronen habe nehmen lassen. Der Herzog stellt nun dem Könige vor, daß es von weit „größerem Effect" sei, wenn zu dergleichen „Expeditionen" geschlossene Regimenter und Schwadronen genommen würden, weil die Leute sich besser kennten, einander mit mehr Eifer soutenirten und man sich weit mehr auf sie verlassen könnte. Der Herzog hoffte deswegen, daß der König ihm vergönnen werde, fernerhin aus den Brigaden die Bataillone und Schwadronen zu nehmen, wie er es zum Besten des Dienstes nöthig finde.

Auf diesen Bericht des Herzogs erfolgte übrigens unter dem Dato St. James den 22. December 1757 hinsichtlich dieser letzten Angelegenheit die Antwort des Königs: „Allerhöchstderselbe wolle zwar nicht ganz in Abrede stellen, daß, wenn ganze Bataillone oder Schwadronen zu einer Avantgarde genommen würden, diese sich gemeiniglich einander mehr soutenirten, es könne aber auch auf der anderen Seite das Inconveniens entstehen, daß ein ganzes Regiment ruinirt und außer Activität gesetzt werde und da solches nicht zu befürchten sei, wenn dazu Commandirte aus der Armee genommen würden, so bleibe der König allemal für diesen letzteren Modum und wünsche auf alle Weise, daß der Herzog es dabei lassen möge."

Den 6. December marschirte die Armee bis Ebstorf, wo sie bis incl. 8. abermals Halt machte, um die Verpflegung zu reguliren. Das Schulenburgsche Detachement, welches am 5. noch durch das Dragoner-Regiment Bock verstärkt worden war, rückte hier wieder in die Linie.

Am 9. December lagerte die Armee bei Suderburg.

Am 10. detachirte der Herzog den General-Lieutenant von Spörken mit 8 Bataillonen und 8 Schwadronen Hannoveraner und Heſſen, mit den Freytagſchen Jägern und 4 Sechspfündern auf der nach Giſhorn führenden Straße nach Sprackenſehl, um Nachrichten über den unter dem Grafen von Villemur in der Umgegend von Giſhorn ſtehenden Feind einzuziehen und um Richelieu glauben zu machen, der Herzog beabſichtige bei Giſhorn die Aller zu überſchreiten, während er beſchloſſen hatte, direct auf Celle loszugehen.

Gleichzeitig mußte der General-Major von Diepenbroick für ſeine Perſon ſich über Harburg, Buxtehude und Stade nach Bremervörde begeben, um von dort aus einem Feinde zu begegnen, der — dem Gerüchte nach — ſich bei Ottersberg concentrirte und die Belagerung von Harburg zu ſtören beabſichtigte. Diepenbroick ſollte hierzu von Harburg das Bataillon Grote mit 1 Schwadron des Leib-Regiments, von Buxtehude das Bataillon Zaſtrow und von Stade das Bataillon Poſt an ſich ziehen.

Am 11. December marſchirte die Armee von Suderburg bis Schelplah (2 M. ſüdweſtlich von Suderburg) und bis zum Förſterhauſe Weyhauſen (Hauptquartier) und am 12. bis Rebberlah ($1\frac{1}{2}$ Meile weſtlich von Eſchede), wo Spörken von ſeiner Detachirung zurückkam.

Am 13. December brach die Armee gegen Celle auf.

Die Avantgarde ſtieß auf ein feindliches Detachement, vertrieb dasſelbe und bemächtigte ſich der auf dem rechten Aller-Ufer liegenden Vorſtadt, welche durch die Bataillone Wangenheim und Kneſebeck beſetzt wurden. Die gegen die Aller-Brücke vordringenden Jäger wurden jedoch durch heftiges Geſchützfeuer empfangen, verloren aber nur 1 Todten und 2 Verwundete.

Die Armee bezog ein Lager zwiſchen Garſſen und Boſtel;

Hauptquartier — Altenhagen. Das Bataillon Sachs-Gotha besetzte Lachtehausen zur Sicherung der dort über die Lachte führenden Brücke; 300 Grenadiere unter Major von Sydow, das Husaren- und das Jäger-Corps unter Major von Luckner kamen nach Kl. Hehlen [1]).

Schon während des Marsches der Armee am 12. December war der Oberst von Sckölln mit seinem Regimente und dem Bataillone Diepenbroick nach Bergen detachirt worden, um ein wachsames Auge auf feindliche Abtheilungen zu haben, welche von Walsrode aus etwa eine Diversion zu Gunsten der Harburger Garnison wagen sollten.

Richelieu hatte nach seinem Rückzuge von Lüneburg sich hauptsächlich bei Celle concentrirt, hinter welcher Stadt das Gros seiner Truppen in 2 Treffen in einem Bivouac stand, dessen rechter Flügel sich an die Westerceller-Vorstadt lehnte, während der linke sich bis zur Schäferei ausdehnte.

Seine Stärke betrug, als Herzog Ferdinand vor Celle erschien, 44 Bataillone und 42 Schwadronen. Er war außerdem völlig Meister der Aller, da er von Gifhorn bis Verden alle Brücken hatte entweder verschanzen oder abbrechen lassen. Aus Besorgniß, die Alliirten möchten zu schnell in Celle eindringen, hatte er sogar die Aller-Brücke und sämmtliche Schiffe auf dem Flusse in Brand gesteckt. Bei dieser Gelegenheit ward auch die „Fritzen-Wiese", ein Theil der Stadt hart am linken Aller-Ufer, eingeäschert, sowie das Waisenhaus, wobei ein großer Theil der Kinder um's Leben kam.

Am 16. und 17. December verstärkte sich indessen die französische Armee durch Heranziehen rückwärts gelegener Abtheilungen bis zu 74 Bataillonen und 70 Schwadronen.

---

[1]) von Westphalen II. S. 546. Ordre-Buch des Regiments Hardenberg.

Der Herzog Ferdinand jedoch beſchloß, trotz des Treibeiſes die Aller zu überſchreiten und den Verſuch zu machen, die Franzoſen aus ihrer Stellung zu vertreiben, ehe ſie ſich gehörig verſtärkt hatten Zu dieſem Zwecke ward Spörken am 15. December mit 8 Bataillonen und 8 Schwadronen nach Gr. Hehlen und zwar mit dem Befehle geſandt, in der Nacht vom 15./16. December zwiſchen Boye ($^1/_2$ Meile unterhalb Celle) und Stedden ($^3/_4$ Meile unterhalb Boye) 2 Ponton-Brücken zu ſchlagen, über welche unter dem Schutze einer ſchweren Batterie zuerſt Spörken übergehen ſollte und dann der Herzog mit 4 Bataillonen und 10 Schwadronen unter Oberg, gefolgt vom 2. Treffen der Armee die Aller paſſiren wollte. Die Dispoſition[1]) kam indeſſen nicht zur Ausführung, weil der mit der Führung der Pontons beauftragte Officier ſich während der Nacht verirrt hatte und um 7 Uhr Morgens ſich noch $^1/_2$ Meile von Boye entfernt befand, was den Herzog bewog, nun den Angriffsplan gänzlich fallen zu laſſen[2]).

§. 87.

Rückzug des Herzogs Ferdinand. Belagerung und Capitulation von Harburg.

Die von Tage zu Tage immer unerträglicher werdende Kälte, der zunehmende Mangel an Fourage, die Schwierigkeiten der Verpflegung, die Gerüchte, der Feind beabſichtige von Gifhorn und Walsrode, — den Flügeln der franzöſiſchen Stellung hinter der Aller — aus gegen Uelzen zur Ruinirung des Hauptmagazins der Alliirten vorzugehen, vor Allem aber die Maßregeln, die der Feind bei Celle ſelbſt nahm (eifrige Herſtellung

---

[1]) von Weſtphalen I. S. 407 giebt das Detail dieſer, wenngleich nicht ausgeführten, dennoch intereſſanten Dispoſition.

[2]) von Reden. Tagebuch I. S. 84.

der zerstörten Brücken u. dgl.) und welche zu dem Schlusse berechtigten, daß Richelieu nicht allein bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hatte, sondern auch Willens war, die Offensive zu ergreifen[1]), ließen den Herzog Ferdinand das Kritische seiner Lage einsehen und reiften in ihm den Entschluß, sich zeitig zurückzuziehen.

Er ließ daher am 24. December Abends das Gepäck und die Equipage über Rebberlah nach Dreylingen aufbrechen und marschirte am 25. Nachts 1 Uhr aus dem Lager bei Altenhagen bei starker Kälte über Rebberlah nach Schelplah, wo die Armee um 2 Uhr Nachmittags ankam.

Da sie wegen Mangels an Zelten nicht campiren konnte, so wurden zur Erwärmung der halberfrornen Leute längs eines Holzes unzählige Feuer angezündet.

Am 26. December, Morgens 2 Uhr, brach das Heer wieder auf, marschirte anfangs auf den alten Straßen vereinigt noch eine Strecke fort, dann aber trennte es sich in einzelne Abtheilungen, die auf dem nächsten Wege die im Voraus angewiesenen Quartiere zu erreichen suchten.

Das Heer bezog nun ein enges Cantonnement, welches sich von Ebstorf über Uelzen (Mitte und Hauptquartier) bis Bodenteich erstreckte. Vor der Mitte reichten die vordersten Quartiere bis Suderburg; vor dem linken Flügel standen die Husaren und Jäger zu Sprackensehl und Haukensbüttel.

Die Armee vollzog diesen Rückzug ohne nennenswerthen Verlust; auch ward vom Feinde kaum Etwas erblickt.

Richelieu hatte allerdings am 25. December an 5 verschiedenen Stellen und zwar mit 70 Bataillonen und 68 Schwadronen die Aller überschritten und von dem verlassenen Lager Besitz genommen, war aber ohne zu verfolgen über den Fluß

[1]) von Reden. Tagebuch I. S. 87.

zurückgegangen und hatte nach Einbüßung vieler Menſchen durch die „fürchterliche“ Kälte ebenfalls enge Cantonnements um Celle bezogen. Auf dem linken Flügel hatte zwar der Herzog von Broglio von Walsrode aus eine Unternehmung gegen den Rücken der alliirten Armee verſucht, war aber eiligſt zurückgegangen, als Spörken, vom Herzoge gegen ihn detachirt, ſich ihm entgegenſtellte. Auf dem rechten Flügel hatte der Partheigänger Oberſt Grandmaiſon den Verſuch gemacht, Uelzen zu überrumpeln, war aber bei Veerßen von einem Trupp Reconvalescenten von 60 bis 80 Mann ſo übel empfangen, daß er ſein Unternehmen aufgab und ſich nach Wahrenholz zurückzog. Hier ward derſelbe am 29. December von den Luckner'ſchen Huſaren und er ſelbſt mit 1 Oberſtlieutenant, 2 Rittmeiſtern, 3 Lieutenants und 67 Gemeinen gefangen genommen [1]).

Das wichtigſte Ereigniß vor dem Beziehen der Winterquartiere ward übrigens die am 30. December erfolgende Capitulation von Harburg.

Das durch einen Arm der Seve von der Stadt getrennte Fort beſtand aus 5 regelmäßigen Baſtionen und hatte Ravelins, doppelte tiefe Gräben, die von der Seve geſpeiſ't wurden, ein breites Glacis und einen guten gedeckten Weg.

Die Garniſon beſtand außer einem anſehnlichen Detachement von Ingenieur- und Artillerie-Truppen aus den 2 Bataillonen des Regiments La Roche-Aymon, 50 Pferden und 10 Piquets à 50 Mann. Sie war mit Munition für ihre zahlreiche Artillerie und mit Lebensmitteln reichlich verſehen; es fehlte nur an hinlänglichen Wohnungen für die Beſatzung. Der Marechal de Camp Marquis de Pereuſe war ihr Commandant

Die Truppen des General-Majors von Hardenberg,

---

[1]) von Weſtphalen I. S. 411.

welchem die Belagerung übertragen war, beſtanden — wie ſchon oben erwähnt worden iſt — aus den Infanterie-Regimentern Spörken, Hardenberg, Grote und Füſilier und dem Leib-Regimente der Cavallerie und waren etwa 2000 Mann ſtark.

Nach einer ſchon am 29. November an den Commandanten ergangenen Aufforderung zur Uebergabe der Feſtung, welche aber verweigert wurde, begann die Beſchießung derſelben mit den bei der Armee vorhandenen ſchwereren Geſchützen; als ſich deren Unzulänglichkeit herausſtellte, wurden die erforderlichen Geſchütze aus Stade allmählig herbeigeſchafft. Der bückeburgſche Hauptmann Römer verſah die Stelle des leitenden Ingenieurs.

Nachdem das Bombardement bis zum 25. December zwar ununterbrochen, aber nur matt, fortgeſetzt worden war, ſchritt Hardenberg, als er endlich ſeine Batterien, von welchen 4 auf dem ſchwarzen Berge und 2 auf den Elb-Inſeln erbaut waren, mit ſchweren Geſchützen—24 Stück, theils Mörſer, theils Kanonen — hatte beſetzen können und er auch mit hinlänglicher Munition verſehen war, um dreimal 24 Stunden ein lebhaftes Feuer unterhalten zu können, zu einem kräftigeren Bombardement.

Der Feind ward genöthigt, den Wall zu verlaſſen; es geriethen mehrere Häuſer und zuletzt ſelbſt das Wohnſchloß in Brand. Die „grimmige“ Kälte und Mangel an Unterkommen zwangen Pereuſe, nachdem das Bombardement 2 Nächte und 1 Tag gedauert hatte, die weiße Fahne aufzuziehen.

Es kam eine Capitulation zu Stande, in Folge deren die Garniſon — noch 1338 Mann, 180 Kranke nicht mitgerechnet [1]) — unter Zurücklaſſung der Artillerie, der Munition und der Proviſionen und gegen das Verſprechen, auf dem kürzeſten Wege nach Frankreich zurückzugehen, in dieſem Kriege

[1]) von Reden I. S. 94.

weder gegen den König, noch gegen seine Alliirten zu dienen ꝛc. aus der Festung am 31. December frei abzog.

II. Der Feldzug 1758.

§. 88.

Uebersicht der Verhältnisse vor Eröffnung des Feldzuges.

In der Zeit vom 1. bis 6. Januar 1758 verließ die alliirte Armee die bei Uelzen genommenen Cantonnirungen und bezog Winterquartiere und zwar in zwei von einander getrennten Theilen. 12 Bataillone, 9 Schwadronen und etwa 200 Mann leichter Truppen lagen zwischen Oste und Elbe im Herzogthume Bremen; der andere größere Theil war längs der Elbe à cheval der Ilmenau im Herzogthume Lüneburg bequartiert. Am 10. Januar verlegte Herzog Ferdinand sein Hauptquartier von Uelzen nach Lüneburg.

Schon am 29. December war Oberg mit 6 Bataillonen (Dreves, Knesebeck, Block, Brunck, Anhalt und 1 von Imhoff) und 4 Schwadronen (je einer von Gilten, Grotthaus, Reden und Leib-Dragoner), welche sich unter den General-Majoren Erbprinz von Braunschweig und Wangenheim in Ebstorf versammelt hatten, nach Bispingen entsandt worden, um von da ins Bremensche weiter zu rücken und die dortigen Quartiere zu beschützen. Diepenbroick (2 Bataillone) und Hardenberg (4 Bataillone — das Bataillon Grote war zurückgekehrt) waren an Oberg's Befehle gewiesen.

Oberg hatte zunächst die Ordre erhalten, auf Soltau zu marschiren und später sich möglichst Rotenburg's zu bemächtigen (was indessen unterblieb).

Oberg ließ nun in der Nacht vom 1./2. Januar durch den Obersten von Dreves einen feindlichen Posten von 300 Mann in Visselhövede angreifen. Die Franzosen verloren dabei 30 Todte und 113 Gefangene, worunter 5 Officiere.

Nach der von Oberg erhaltenen Anweisung vereinigte

Hardenberg ſich hierauf mit 3 Bataillonen mit Diepenbroick in Bremervörde, um die Magazine der dortigen Gegend zu decken. Dieſe Vereinigung fand zu rechter Zeit ſtatt, denn, als die Franzoſen den Major von Müller von ſeinem Poſten bei Burgdamm vertrieben, rückte Diepenbroick mit 3 Bataillonen am 10. Januar gegen Oſterholz und Scharnbeck vor, zog auf ſeinem rechten Flügel den Major von Müller bis Schwanewede heran und ſchob auf ſeinem linken Flügel den Major von Stockhauſen bis Ritterhude vor.

Als Stockhauſen hier in der Nacht vom 11./12. Januar angegriffen wurde, der Angriff aber mislang, zogen ſich die Feinde über Burgdamm gegen Bremen zurück.

Diepenbroick beſetzte nun zwar Burgdamm wieder, verfolgte auch bis gegen Bremen, zog aber ſeine Vorpoſten auf Burgdamm, Leſum, St. Magnus und Ritterhude zurück, als die Franzoſen ſich mit einer Verſtärkung gegen ihn wandten.

Der alliirten Armee gegenüber ſtanden die Franzoſen, nachdem Richelieu am 16. Januar die freie Reichs- und Hanſeſtadt Bremen, deren Neutralität bis dahin reſpectirt worden war, eingenommen und beſetzt hatte, mit dem linken Flügel bei Bremen und hinter der Wümme, an welcher die Forts Rotenburg und Ottersberg lagen und dieſen Flügel deckten, mit dem Centro hinter der Aller und mit dem rechten Flügel bei Braunſchweig.

In der Nähe dieſes rechten Flügels hatte, als Richelieu im December ſeine Truppen bei Celle concentrirte, ein preußiſches Corps von 3 bis 4000 Mann unter dem General von Jungheim ſich in den Beſitz von Halberſtadt geſetzt. Richelieu ließ deswegen Halberſtadt am 11. Januar durch den Marquis Boyer d'Argenſon überfallen. Jungheim mit der Beſatzung entkam zwar, allein die Stadt erlitt durch Brandſchatzung und den an ihr verübten förmlichen Raubzug große Verluſte.

Zu Anfang Februars waren die franzöſiſchen Truppen etwa nachſtehend vertheilt. Der größte Theil der leichten Truppen mit 12 Bataillonen bildete den Cordon an der Wümme und Aller; in Braunſchweig, Wolfenbüttel, Goslar ꝛc. ſtanden 32 Bataillone und 5 Brigaden Cavallerie; in Hannover, Hildesheim, Neuſtadt ꝛc. lagen 16 Bataillone und einige Regimenter Cavallerie, in Bremen 23 Bataillone und 22 Schwadronen, in den Weſerplätzen von Nienburg bis Hameln 7 Bataillone; an der Ober-Weſer und im Fuldaſchen lag die Armee des Prinzen Soubiſe.

Richelieu hatte ſein Hauptquartier in Hannover; Armentières commandirte in Celle, Villemur in Braunſchweig, St. Germain in Bremen.

Der Herzog Ferdinand benutzte die Zeit der Waffenruhe um die Armee wieder zu neuen Operationen in den Stand zu ſetzen. Dazu waren große Anſtrengungen erforderlich; obgleich ſowohl Hannover, als auch England die Mittel zur Ergänzung der Truppen und zur Beſchaffung der Schlagfertigkeit der Armee auf das Bereitwilligſte bot, ſo ward die Wiedereröffnung der Operationen vor Mitte Februar dennoch nicht möglich.

Die bei den hannoverſchen Truppen während dieſer Zeit eintretenden Veränderungen erſtreckten ſich weniger auf eine Erhöhung der Etats und die Errichtung neuer Truppenkörper, als auf die Beſetzung der entſtandenen Vacanzen. Nur das Artillerie-Regiment ward ſchon im Januar um 2 Compagnien vermehrt, um eine größere Anzahl von ſchweren Geſchützen bedienen zu können; auch beim Jägercorps wurde das Corps zu Fuß von 4 Compagnien auf 6 geſetzt. Eine Erhöhung des Etats der Infanterie-Bataillone, ſowie die Errichtung von 2 neuen Bataillonen und des Scheither-Corps trat erſt im Mai ein. (Vergleiche §. 5.)

Uebrigens erhielt die alliirte Armee eine nicht unweſentliche Verſtärkung durch die Ankunft von 15 Schwadronen, welche König Friedrich unter dem Prinzen von Holſtein-Gottorp und dem General-Major Graf von Finckenſtein zur Armee des Herzogs ſtoßen ließ. Dieſe Schwadronen, welche von der Armee des Feldmarſchalls von Lehwald aus Pommern kamen und am 13. Februar bei Artlenburg die Elbe paſſirten, beſtanden aus:

5 Schwadronen Drag.-Reg., Prinz v. Holſtein-Gottorp.
5 „ „ „ Finckenſtein.
3 „ Huſaren von Rüſch.
2 „ „ von Malachowski.
15 Schwadronen.

Der Etat der alliirten Armee Mitte Februar betrug:

Cavallerie.		Infanterie.			Summe	
Regt.	Schw.	Regt.	Bat.		des Corps.	der Nation.
				Hannoverſche Truppen (§. 5.):		
—	1	—	—	Garde du Corps	191	—
—	1	—	—	Grenadier-Schwadron	183	—
8	16	—	—	Cavallerie-Regimenter à 358 Köpfe.	2864	—
4	16	—	—	Dragoner-Regimenter à 714 Köpfe.	2856	—
—	—	1	2	Garde-Regiment	1629	—
—	—	—	24	Infanterie-Bataillone à 814 Köpfe.	19536	—
—	—	—	—	Artillerie	890	—
—	—	—	—	Huſaren-Corps	182	—
—	—	—	—	Jäger-Corps zu Pferde, 2 Compagnien incl. Stab	223	—
—	—	—	—	Jäger-Corps zu Fuß, 6 Compagnien	956	29510
				Heſſiſche Truppen [1]):		
5	12	—	12	Cavallerie und Infanterie	—	11490
				Braunſchweigſche Truppen [1]):		
—	—	3	7	Infanterie mit Artillerie	—	5809
				Bückeburgſche Truppen [1]):		
—	—	—	1	Infanterie und Carabiniere	—	1067
				Preußiſche Truppen [2]):		
2	10	—	—	Dragoner	—	2560
—	5	—	—	Huſaren		
19	61	4	46	Summe	—	50436

[1]) von Reden. Tagebuch

[2]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte des 7jährigen Krieges I. S. 38.

Daß dieſer Etat in der Wirklichkeit niemals erreicht wurde, lag begreiflicher Weiſe in den Verhältniſſen. Man findet erwähnt [1]): Herzog Ferdinand habe dem Könige Friedrich gegenüber hinſichtlich der Stärke ſeiner Armee angegeben, daß dieſelbe am 9. Februar 1758 mit Inbegriff aller Recruten, welche das Land ſeit 6 Wochen geſtellt hatte, nur eine Stärke von 30,000 Mann erreicht habe.

An Geſchützen beſaß die Armee außer den Regiments-Kanonen (zwei Dreipfünder per Bataillon), deren Zahl ſich darnach auf 92 belief, noch eine Anzahl ſchwerer Geſchütze, die größtentheils der Feſtung Stade entnommen worden waren.

Zu der bevorſtehenden Operation waren dieſelben in 4 Brigaden eingetheilt, welche die nachſtehenden Geſchütze enthielten:

	Mörſer,	18pfünder,	12pfünder,	6pfünder,	Haubitzen,	Total	
1. Brigade	6	—	4	—	—	10	Geſchütze,
2. „	4	—	4	2	—	10	„
3. „	—	6	3	3	6	18	„
4. „	—	—	3	5	—	8	„
Summe:	10	6	14	10	6	46	Geſchütze.

Außerdem beſaß die Armee einen Pontontrain von 31 Pontons.

Im Commando der hannoverſchen Regimenter trat im Anfange des Jahres die Veränderung ein, daß der Oberſt von Gilten penſionirt wurde und der Oberſt G. C. von Breidenbach deſſen Nachfolger als Regiments-Chef ward.

---

[1]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte des 7jährigen Krieges I. S. 38.

Ordre de bataille der alliirten Armee im Februar 1758 [1]).

Commandirender General: Herzog Ferdinand zu Braunschweig.

General: von Zastrow.

Erste Linie 25 Bataillone.

General-Lieutenants: von Oberg. / von Spörken.

General-Majore: Graf Kielmansegge. / Hardenberg. / Grote. / Wangenheim. / Diepenbroick. / Hauß. / Brunck.

Grenadier-Bataillone.

Brunck.	2	Bat.	Garde.	G.R.
	1	„	Block.	8. J.R. B.
	1	„	Oberg.	11. J.R. B.
Hauß.	1	„	Kielmansegge.	12. J.R. A.
	1	„	Hardenberg.	6. J.R. A.
	1	„	Grote.	5. J.R. A.
	1	„	Zastrow (Oberst).	9. J.R. B.
Diepenbroick.	1	„	Post.	10 J.R. A.
	1	„	Stolzenberg.	4. J.R. B.
	1	„	Dreves.	11. J.R. A.
Wangenheim.	1	„	Schele.	2. J.R. B.
	1	„	Bock.	4. J.R. A.
	1	„	Füsilier.	13. J.R. A.
Grote.	1	„	Halberstadt.	6. J.R. B.
	1	„	Behr.	5. J.R. B.
	1	„	Scheither.	1. J.R. A.
Hardenberg.	1	„	Kuesebeck.	3. J.R. A.
	1	„	Druchtleben.	3. J.R. B.
	1	„	Wangenheim.	7. J.R. A.
	1	„	Diepenbroick.	8. J.R. A.
Hauß.	1	„	Hauß.	7. J.R. B.
	1	„	Brunck.	12. J.R. B.
	1	„	Spörken.	2. J.R. A.
	1	„	Zastrow (Gen.).	1. J.R. B.

Grenadier-Bataillone.

Zweite Linie 21 Bataillone.

General-Lieutenant: Prinz Anhalt. / von Wutginau.

General-Majore: Fürstenberg. / Gilsa. / Pr. Isenburg. / Böhme (Oberst). / Zastrow (Oberst). / Erbprinz.

Erbprinz.	2	Bat.	Leib-Regiment.	Braunschweig.
	2	„	Behr.	
Zastrow (Oberst).	1	„	Zastrow.	
	2	„	Imhoff.	
Böhme (Oberst).	1	„	Sachs-Gotha.	9. J.R. A.
	1	„	Bückeburg.	
Pr. Isenburg.	1	„	Garde.	Hessen.
	1	„	Erbprinz.	
	1	„	Mansbach.	
Gilsa.	1	„	Isenburg.	
	1	„	Canitz.	
	1	„	Hanau.	
Fürstenberg.	1	„	Capellan.	
	1	„	Fürstenberg.	
	1	„	Anhalt	
Prinz Anhalt.	1	„	Prinz Carl.	
	1	„	Leib-Regiment.	
	1	„	Grenadier.	

Dritte Linie
46 Schwadronen.

General-Majore: Zepelin.
- 4 „ Max. Breidenbach, 6. G.R. Drag. Dragoner.
- 4 „ Bock, Dragoner. 8. G.R. Drag.

Einsiedel.
- 2 „ Leib-Regiment.
- 4 „ Leib-Dragoner.

Urff.
- 2 „ Prinz Wilhelm.
- 2 „ Prüschenck.
- 2 „ Miltitz.

Hessen.

Dachenhausen (Oberst).
- 2 „ Grotthaus. 3. G.R. A.
- 2 „ Hodenberg. 3. G.R. B.
- 2 „ G. C. Breidenbach. 4. G.R. B.

Schölln.
- 2 „ Reden. 4. G.R. A.
- 2 „ Schölln. 1. G.R. B.
- 2 „ Hammerstein. 2. G.R. B

Prinz von Holstein-Gottorp.

General-Lieutenant G.-M. Graf v. Finckenstein.
- 5 Schw. Finckenstein, Drag.
- 2 „ Malachowski, Hus.
- Jäger zu Pferde und zu Fuß.

Preußen.

Zur Reserve.
- Braunschw. Grenadier-Bat.
- Hessische Grenadier-Bataillone.

Dachenhausen.
- 1 Schw. Grenadier zu Pferde. L.G.
- 4 „ Busche, Dragoner. 7. G.R. Drag.
- 4 „ Dachenhausen, Dr. 5. G.R. Drag.

Gr. Schaumburg.
- 1 „ Garde du Corps. L.G.
- 2 „ Leib-Regiment. 1. G.R. A.
- 2 „ Dachenhausen. 2. G.R. A.

Bandemer.
- 3 Schw. Rüsch, Husaren.
- 5 „ Pr. Holstein, Drag.

Preußen.

Reserve
15 Schwadronen.

Summe 46 Bat. 61 Schwadr.

1) von Westphalen I. S. 506.

Die ganze unter Richelieu's Oberbefehl ſtehende Armee beſtand aus: [1])

178 Bataillonen Infanterie,
187 Schwadronen Cavallerie,
5 Bataillonen Artillerie und
3 Legionen Volontairs und hatte
eine etatsmäßige Stärke von:

Infanterie	122,249	Mann,
Cavallerie	26,920	„
Artillerie	4,000	„
Volontairs	4,170	„
Summe	157,339	Mann.

An Geſchützen beſaß dieſelbe etwa:

Poſitions-Geſchütze	100	Piecen,
Bataillons-Kanonen, per Bataillon eine ſ. g. ſchwediſche Kanone	178	„
Summe	278	Piecen.

Der ausrückende Stand der Truppen war indeſſen durch den vorangegangenen Feldzug, die Winter-Campagne ꝛc. ſo herabgekommen, daß das Bataillon nur zu 350 Mann und die Schwadron zu etwa 90 Pferden gerechnet werden konnte und daß die Stärke der franzöſiſchen Armee ungefähr nur 80,000 Mann betrug, worunter 17,000 Pferde und 3000 Mann Artillerie.

Die Vertheilung derſelben war:

an der Oker, Aller und Weſer	34,000	Mann	5200	Pferde,
im Bremenſchen ꝛc.	7000	„	1000	„
in Oſtfriesland, Münſter u. Osnabrück	6000	„	200	„
in den Rheingegenden	11,000	„	3500	„
in Nieder- und Oberheſſen	22,000	„	5300	„
Summe	80,000	M.	17000	Pf.

[1]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte I. S. 35.

Herbeigeführt durch einen in Paris eingetretenen Miniſter-Wechſel verlor übrigens Richelieu den Oberbefehl der Armee und der Graf von Clermont trat am 14. Februar an deſſen Stelle.

§. 89.

Die Operationen gegen Aller und Weſer.

Die Vortheile einer frühzeitigen und dem Feinde unerwartet kommenden Wiedereröffnung des Feldzuges lagen zu ſehr auf der Hand, um nicht den Herzog Ferdinand zu bewegen, die Operationen gegen den Feind zu beginnen, ſobald nur die Armee dazu in den Stand geſetzt war. Zudem war es auch im Intereſſe des Königs Friedrich, die franzöſiſche Armee, die ihm für ſeine eigenen Operationen hätte unbequem werden können, aus ſeiner Flanke entfernt zu wiſſen. König Friedrich drängte daher den Herzog nicht wenig zur Eile.

Als nun die alliirte Armee gegen die Mitte des Februars ſich in marſchfertigem Zuſtande befand und die in Ausſicht geſtellte preußiſche Verſtärkung — 15 Schwadronen — bei der Armee eingetroffen war, ſchritt der Herzog zur Ausführung ſeines Operations-Planes. Dieſer, welcher auch die Genehmigung der beiden Könige, Georg und Friedrich, erlangt hatte, ging im Weſentlichen dahin, durch 2 abgeſonderte kleinere Corps die Forts an der Wümme nehmen zu laſſen und die Franzoſen aus Bremen zu vertreiben, während das Gros der Armee auf Verden marſchirte und ſich dieſes wichtigen Punktes bemächtigte, welchen in Verbindung mit Bremen der Herzog zum Stützpunkte der weiteren Operationen machen wollte, die ſich an der Aller und Weſer hinauf erſtrecken ſollten. Zur Unterſtützung dieſes Planes hatte Friedrich dem Herzoge zugeſagt, ein Corps unter dem Prinzen Heinrich durch das Mannsfeldſche und Hildesheimſche gegen die Stadt Braunſchweig vorrücken zu laſſen.

In Folge dieſes Planes erhielt nun der General-Major

von Wangenheim, welcher ſich in Bremervörde befand, den Befehl mit

6 Bataillonen: Spörken, Füſiliere, Knesebeck, Block, Brunck und 1 Imhoff,

6 Schwadronen: Reden 2, Grotthaus 2, Breidenbach 1 und Leib-Dragoner 1 und

den 10 Geſchützen der 2. Artillerie-Brigade

ſich gegen die Wümme zu wenden und Rotenburg und Ottersberg zu nehmen.

General-Major von Diepenbroick, welcher hinter dem Paſſe von Burgdamm ſtand, erhielt Ordre mit

5 Bataillonen: Jung-Zaſtrow, Dreves, Grote, Hardenberg und Poſt,

3 Schwadronen: Leib-Regiment 2, Bock 1,

200 Grenadieren und Carabinieren von Bückeburg

und den 10 Geſchützen der 1. Artillerie-Brigade auf Bremen zu marſchiren und ſich wo möglich in deſſen Beſitz zu ſetzen.

Das Gros der Armee aber concentrirte ſich in der Zeit vom 13. bis 15. Februar zwiſchen Lüneburg und Bienenbüttel.

Bei dieſer Gelegenheit erhielten die Truppen ſtatt der bisherigen Eintheilung in Brigaden (Vergleiche die Ordre de Bataille §. 88) diejenige in Diviſionen, welche ſowohl Cavallerie als Infanterie enthielten.

Von der ganzen Armee blieben das Bataillon Alt-Zaſtrow in Stade, das Bataillon Sachs-Gotha in Lüneburg als Beſatzungen zurück und 200 Mann beſetzten Harburg.

Die an der Ilmenau verſammelte Hauptarmee hatte 2 Colonnen zu formiren, deren jede aus einer Avantgarde und drei Diviſionen zuſammengeſetzt war [1]).

---

[1]) von Weſtphalen I. S. 475.

Die rechte Colonne unter dem Herzoge ſelbſt und dem General-Lieutenant von Spörken beſtand aus:

Avantgarde: General-Lieutenant von Oberg, General-Majore: Erbprinz von Braunſchweig, Graf von Kielmansegge und Graf von der Schulenburg;

8 Bataillone: hannoverſche Garde 2, braunſchweigſches Leib-Regiment 2, Wangenheim, Kielmansegge, Hauß und Oberg;

8 Schwadronen: Dachenhauſen 2, Busſche 4, Garde 1, Grenadiere 1,

50 Huſaren von Luckner, 150 Jäger;

die 18 Geſchütze der 3. Artillerie-Brigade.

Erſte Diviſion: General-Majore: von Hauß und von Dachenhauſen;

4 Bataillone: Stolzenberg, Scheither, Iſenburg, Canitz;

5 Schwadronen: Breidenbach 4, Breidenbach, Cavallerie, 1.

Zweite Diviſion: General-Majore: von Hardenberg und von Grote;

4 Bataillone: Behr, Schele, Bückeburg, Erbprinz;

5 Schwadronen: Bock 3, Hammerſtein 2.

Dritte Diviſion: General-Majore: von Brunck und von Zepelin;

5 Bataillone: Diepenbroick 1, Behr 2, Zaſtrow 1, Imhoff 1;

4 Schwadronen: Dachenhauſen.

Die linke Colonne unter dem General d. J. v. Zaſtrow und dem General-Lieutenant von Wutginau beſtand aus:

Avantgarde: General-Lieutenant Prinz von Holſtein und General-Major Graf von Finckenſtein,

5 Schwadronen Dragoner von Holſtein,

5 Schwadronen Dragoner von Finckenſtein,
3 „ Huſaren von Rüſch,
2 „ „ von Malachowski.

Erſte Diviſion: General-Majore: Prinz von Anhalt und von Gilſa;

4 Bataillone: Bock (früher Ledebur), Druchtleben, Fürſtenberg, Mansbach;

6 Schwadronen: Leib-Regiment 2, Prinz Anhalt 2, Miltitz 2;

die 8 Geſchütze der 4. Artillerie-Brigade;

die 31 Pontons.

Zweite Diviſion: General-Majore: Prinz von Iſenburg und von Einſiedel;

4 Bataillone: Halberſtadt, heſſiſche Garde, Prinz Carl, Hanau;

5 Schwadronen: Leib-Dragoner 3, Prüſchenck 2, das in Uelzen verſammelte Detachement unter Major von Freytag, der größte Theil der hannoverſchen Jäger zu Pferde und zu Fuß; ein Trupp Huſaren von Luckner.

Dritte Diviſion: General-Majore: von Fürſtenberg und von Urff;

4 Bataillone: heſſiſche Grenadiere, Leib-Regiment, Prinz Anhalt, Capellan;

4 Schwadronen: Sckölln 2, Hodenberg 2.

Die vom Prinzen Heinrich in der Gegend von Halberſtadt zu der oben angegebenen Unterſtützung verſammelten Truppen beſtanden aus 10 Bataillonen, 10 Schwadronen und einigen Huſaren-Abtheilungen.

Am 17. Februar brach die Armee von Lüneburg und Bienenbüttel nach Amelinghauſen auf; am 18. rückte die Avantgarde der rechten Colonne und das Hauptquartier des Herzogs bis Schneverdingen, das Gros der Armee bis Bispingen vor.

Gleichzeitig wurden die bei Uelzen verſammelten Truppen unter Major von Freytag zu einer Demonſtration gegen Giſhorn entſandt, und dieſe gelang auch ſo vollkommen, daß Clermont noch am 21. Februar völlig in Ungewißheit war, wohin der Herzog ſich mit der Hauptmacht gewandt hatte.

Am 19. Februar marſchirte die Hauptarmee nach Neuenkirchen; am 20. nach Viſſelhövede.

Der Marſch durch dieſen Theil der öden Lüneburger Heide war höchſt beſchwerlich, weil der ſeit mehreren Wochen gefallene Schnee ſich bei dem eingetretenen Regen und Thauwetter in förmliche Waſſerfluthen verwandelt hatte.

In Viſſelhövede erhielt der Herzog von dem General-Major von Wangenheim, der am 18. von Bremervörde gegen Rotenburg aufgebrochen war, die Meldung, daß das Fort am 20. nach einem 7ſtündigen lebhaften Beſchießen ſich ergeben habe und der Commandant mit 7 Officieren und 150 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht ſei.

Auch ging in Viſſelhövede von der Spitze der gegen Verden vorgerückten Avantgarde die Nachricht ein, daß die Feinde in Verden ſich zum Abzuge rüſteten. Der Herzog ließ daher noch in der Nacht vom 20./21. Februar den Erbprinzen mit den 4 Bataillonen: Oberg, Hauß und dem braunſchweigſchen Leib-Regimente, mit 6 Schwadronen: Buſſche Dragoner 4, und Dachenhauſen 2, ſowie mit 6 Zwölfpfündern und 3 Mörſern gegen Verden aufbrechen.

Der Marquis St. Chamant hatte aber ſofort nach dem Erſcheinen einiger preußiſcher Huſaren vor Verden mit ſeinen 3 Bataillonen den Poſten verlaſſen und ſich auf Bremen zurückgezogen. Der Rückzug war mit ſolcher Eile erfolgt, daß weder die über den Hauptſtrom der Aller führende Brücke, noch diejenige über einen Nebenarm derſelben abgebrochen worden war, was den Alliirten ſehr zu ſtatten kam.

Auch die Beſatzung von Ottersberg hatte den Angriff des Generals von Wangenheim nicht abgewartet, ſondern ſich nach dem Falle von Rotenburg am 21. Februar ebenfalls nach Bremen zurückgezogen.

Der Erbprinz nahm daher am 21. Februar Verden ohne Gegenwehr in Beſitz, wobei ihm eine nicht unbedeutende Menge von Kranken (168), von Effecten (unter Anderm 8 Kanonen) und Proviſionen in die Hände fiel.

An Gefangenen wurden außerdem noch mehrere eingebracht.

Der Herzog Ferdinand war nun freilich an der Aller angekommen, allein die durch das anhaltende Regenwetter eingetretene Ueberſchwemmung des Fluſſes bereitete ihm große Schwierigkeit, denſelben zu paſſiren. Bei Verden waren die Brücken vom Feinde allerdings nicht zerſtört worden, allein der nach Hoya führende Damm in der Nähe von Verden war an mehreren Stellen durch die Waſſerfluthen durchbrochen worden.

Der Herzog beſchloß daher, dieſe Stellen des Dammes für ein kleineres Corps paſſirbar machen zu laſſen und gab dem Erbprinzen auf, auf dieſem Wege gegen Hoya vorzurücken, während er ſelbſt mit dem Gros der Armee am rechten Aller-Ufer hinauf marſchirend zwiſchen Riethagen und Ahlden die Aller zu paſſiren beabſichtigte.

Der Herzog ließ daher den Prinzen von Holſtein mit ſeiner Cavallerie am 22. nach Riethagen — etwa 4 Meilen von Verden — aufbrechen und den Prinzen von Anhalt mit ſeiner Diviſion und den Pontons auf dem Fuße folgen; am 23. brach er ſelbſt mit dem Reſt der Armee dahin auf und nahm ſein Hauptquartier in Hudemühlen.

Von der Avantgarde Oberg's, die bei Verden zurückblieb, hatte der Herzog die Garde du Corps, die Grenadier-Schwadron und die 3. Artillerie-Brigade mitgenommen, dafür aber zu dieſer

von Wangenheims Corps das Cavallerie-Regiment Reden 2 Schwadronen und die Schwadron Leib-Dragoner ſtoßen laſſen.

Dem General-Major von Wangenheim aber hatte der Herzog vor ſeinem Abmarſche aufgegeben, mit ſeinem Corps zunächſt Rotenburg, Ottersberg und ſobald Oberg von Verden abmarſchire auch dieſes beſetzt zu halten und dann ſich mit Diepenbroick wegen Einnahme von Bremen in Verbindung zu ſetzen.

Der Prinz von Holſtein ließ nun bei ſeiner Ankunft in Riethagen ſofort den Bau der Pontonbrücke beginnen und konnte dies um ſo mehr, als er fand, daß die Cavallerie durch die Ueberſchwemmungen bis zum Strom, der übrigens hier 3 Arme bildete, hindurch reiten konnte. Als der Herzog ankam, fand er, daß die preußiſchen Huſaren bereits übergegangen waren; er ließ daher auch ſofort die Diviſion Anhalt übergehen und durch dieſelbe Ahlden beſetzen, welches einer Vertheidigung fähig war.

Was zur vollſtändigen Ueberbrückung der Aller und der Ueberſchwemmung fehlte, ward durch Kähne und ſtarke, 6 Fuß hohe Böcke, welche von 10 zu 10 Fuß in die Ueberſchwemmung geſetzt und mit Balken und Brettern belegt wurden, erſetzt. Auf dieſe Art wurde eine Brücke fertig, die 1500 Schritt durch die Ueberſchwemmung und den Strom führte. Da indeſſen öfters daran etwas zu repariren war, ſo ging der Uebergang nur langſam von ſtatten und der 24. und 25. Februar verſtrichen, ehe die Armee, das Geſchütz und das nöthige Gepäck übergehen konnte [1]).

Obgleich bei den Schwierigkeiten, welche der Herzog beim Ueberſchreiten der Aller gefunden hatte, von einer Ueberraſchung der Feinde nicht mehr die Rede ſein konnte, ſo hatte Clermont dennoch, immer noch in Ungewißheit, wo der Herzog ſeinen

[1]) von Weſtphalen I. S. 482.

Hauptangriff machen werde, die rechte Zeit verloren, ſich dem Uebergange zu widerſetzen.

Clermont hatte zwar ſeinen Poſten bei Neuſtadt a. R. verſtärken laſſen; auch war das Huſaren-Regiment Polereţky an der Leine hinunter marſchirt und bis Stöcken-Drebber — 1½ Stunden von Ahlden — vorgerückt; allein dies wurde noch am 23. Februar als die preußiſchen Huſaren kaum übergegangen waren, von denſelben unter ihrem Commandeur, dem Oberſten von Beuſt, dort überfallen und theils niedergehauen, theils gefangen genommen. Laut des Berichtes des Herzogs Ferdinand an den König Georg (Drakenburg, den 27. Februar 1758) belief ſich die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 150, darunter der ſtark verwundete Oberſt von Polereţky. Die Huſaren nahmen außerdem 300 Pferde, 8 Standarten und 1 Paar Pauken und hatten nur 4 leicht Bleſſirte.

Nach dem Uebergange ſammelte der Herzog ſein Gros in dem langen Dorfe Rodewald, ließ den Prinzen von Holſtein rechts um das „Lichte Moor" herum auf Nienburg marſchiren, dirigirte alsdann die Diviſionen Gilſa und Fürſtenberg auf Neuſtadt, um den Feind von dort zu vertreiben und brach dann ſelbſt, nachdem er die Diviſion Brunck bei der Brücke von Riethagen zurückgelaſſen hatte, mit dem Reſte nach Nienburg auf, wo er nach einem Nachtmarſch am 27. Februar Mittags eintraf.

§. 90.

Einnahme von Hoya, Bremen und Nienburg.

1. Einnahme von Hoya am 23. Februar.

Der Erbprinz von Braunſchweig war mit dem gegen Hoya zu richtenden Unternehmen beauftragt worden und hatte dazu von der Avantgarde des General-Lieutenants von Oberg überwieſen erhalten:

die 4 Bataillone: Oberg, Hauß und die beiden Bataillone des braunſchweigſchen Leib-Regiments,

das Dragoner-Regiment Busſche 4 Schwadronen und die Schwadron des heſſiſchen Leib-Dragoner-Regiments,

den Major von Luckner mit 50 Huſaren.

Nachdem der von Verden nach Stedebergen führende Damm an den beiden Stellen, an welchen ihn die Fluthen durchbrochen hatten, vom Abend des 22. Februars bis Mitternacht mit großer Mühe genügend ausgebeſſert worden war, trat der Erbprinz am 23. Morgens 7 Uhr ſeinen Marſch an, die Infanterie benutzte den Damm, die Cavallerie und Artillerie gingen ſeitwärts durch die Ueberſchwemmung.

Luckner mit den Huſaren machte die Avantgarde.

In Dörverden — der Hälfte des 2 Meilen betragenden Weges von Verden nach Hoya — angekommen, ſchritt der Erbprinz zur Ausführung ſeines auf die örtliche Lage des Fleckens Hoya gegründeten Angriffsplanes. Hoya nämlich liegt an beiden Ufern der Weſer, die hier durch eine ſteinerne Brücke mit einander verbunden ſind und war ein ganz offener Flecken, deſſen lange Hauptſtraße in gerader Linie über die Brücke führte. Neben derſelben, dicht am rechten Ufer, liegt im Flecken das ſ. g. Schloß, welches Graben und ſtarke Mauern hatte.

Die Beſatzung von Hoya unter dem Grafen von Chabot beſtand aus 2 Bataillonen von Garde Lorraine, einigen Piquets von Bretagne, den Voloutaires Royaux und verſchiedenen Trupps Dragoner von Hareourt, Mestre de Camp und den Reutern von Dampier.

Der Angriffs-Plan des Erbprinzen ging nun dahin, auf dem rechten Weſer-Ufer nur eine Schein-Attake machen zu laſſen, während er ſelbſt mit ſeiner Hauptſtärke bei dem Dorfe Barme — 1/4 Meile oberhalb Dörverden —, wo es, wie man dem Erb-

prinzen berichtet hatte, Flöße (des radeaux) geben solle [1]), über die Weser gehen und Hoya vorzugsweise vom linken Ufer aus angreifen wollte. Dieser Plan schien um so mehr Aussicht auf Erfolg zu haben, als die Feinde die Uebergangsmittel über die Weser zerstört hatten, als das stürmische Wetter ein Passiren der Weser fast unmöglich machte und als aus diesen Gründen ein Angriff auf dem linken Weser-Ufer den Feinden höchst unerwartet kommen mußte.

Bei Barme angekommen fand der Erbprinz zwar nur ein Floß und 2 oder 3 kleine Barken, die etwa 8 Mann faßten, nichts desto weniger beharrte derselbe bei seinem Plane. Er übertrug die Schein-Attake dem Bataillone Oberg mit 200 Dragonern und befahl dem Lieutenant von Engel vom Regimente Kielmansegge, den er sich zu dieser Expedition vom Herzoge expreß ausgebeten hatte, den Vortrupp zu führen. Der Erbprinz begann dann den Rest seiner Truppen mit Hülfe der vorgefundenen Uebergangsmittel über die Weser zu setzen, allein der schon starke Wind steigerte sich plötzlich zum Sturme und machte das weitere Uebersetzen unmöglich.

Obgleich nun erst das Bataillon Hauß, 3 Compagnien des 1. Bataillons vom Leib-Regimente, eine Haubitze und die Husaren — im Ganzen etwa 700 Mann — übergesetzt waren, wollte der Erbprinz dennoch nicht abwarten, daß sich der Wind legte, sondern befahl vorzurücken, wobei die noch nicht übergegangenen Truppen sich der Schein-Attake anschließen mußten, während er selbst mit den übrigen Truppen zwischen 4 und 5 Uhr gegen Hoya aufbrach und seine rechte Flanke durch die Husaren decken ließ.

Bei der Wachtsamkeit der Franzosen gelang indessen eine Ueberraschung des Feindes nicht, eine solche trat nicht einmal auf dem linken Weser-Ufer ein, obgleich es beim Eintreffen des

[1]) Bericht des Erbprinzen an den Herzog Ferdinand de dato Hoya den 24. Februar 1758, in den officiellen Acten befindlich.

Erbprinzen vor Hoya bereits dunkel geworden war, denn eine feindliche eben zurückkommende Cavallerie-Patrouille (4 Dragoner) war auf die Arriergarde des Erbprinzen gestoßen, hatte Feuer gegeben und die Arriergarde hatte — durchaus gegen den Befehl des Prinzen, der alles Schießen verbot — dieses Feuer erwidert.

Nun wurden zwar die Posten am Eingange des Fleckens überrumpelt und niedergestoßen, allein das Bataillon Hauß, welches die Tête hatte und in der langen Brückstraße vordrang, erhielt ein solches heftiges Kartätschfeuer, daß es zurückwich und vom Erbprinzen den Befehl bekam, das Feuer nur von weitem zu unterhalten. Der Prinz aber umging mit den 3 Compagnien des Leib-Regiments den Flecken, drang damit durch einen Garten und ein Haus in der Nähe der Brücke und griff die hier aufgestellten Truppen mit dem Bajonnette so entschlossen in Flanke und Rücken an, daß die Artillerie und ein großer Theil der Mannschaft dem Prinzen in die Hände fielen und nur ein kleiner Rest mit dem Grafen Chabot sich über die Brücke retten und in das Schloß werfen konnte [1]).

Noch war aber der Prinz nicht Herr der Brücke, denn diese konnte vom Schlosse aus vortrefflich bestrichen werden, die dem Schlosse gegenüberliegenden Theile des Fleckens waren von den Franzosen gleich anfangs in Brand gesteckt; es schien deswegen noch ein harter Kampf bevorzustehen, da verlangte der Graf von Chabot zu capituliren und der Erbprinz gestand unter Berücksichtigung der Umstände dem Grafen und der im Schloß mit ihm befindlichen Mannschaft freien Abzug zu.

Auf diese Art gerieth ein höchst wichtiger Punkt, eine feste Brücke über die Weser, in die Hände der alliirten Armee.

[1]) Ueber die Wuth, mit welcher die Braunschweiger angriffen, sagt der Erbprinz in seinem Berichte: „La bayonnette eut beau jeu de sorte que je dois dire, que l'humanité souffroit au massacre, qui se faisoit."

Das Bataillon Hauß hatte 12 Todte und 60 Verwundete, das Bataillon Oberg 2 Todte und 4 Verwundete [1]).

Die 3 Compagnien des Leib-Regiments, welche den Kampf entſchieden hatten, verloren nur 2 Todte und 10 Verwundete an Unterofficieren und Gemeinen. Unter den Officieren befand ſich der tödtlich verwundete Major Kropf und der leicht bleſſirte Capitain Koppelow.

Die Franzoſen verloren [1]):

an Todten		100	Köpfe,
an Verwundeten und Gefangenen	Officiere	8	„
	Unteroff. u. Gem.	42	„
an Gefangenen	Officiere	11	„
	Unteroff. u. Gem.	359	„
an Kranken und Gefangenen im Hospitale zu Menſen		250	„
	Total-Verluſt	770	Köpfe.

Außer einem nicht unbeträchtlichen Magazine fielen dem Erbprinzen auch noch 2 Vierpfünder in die Hände.

Der Erbprinz erwähnte unter den Officieren, welche ſich bei dieſer Gelegenheit ausgezeichnet hatten: den Major de La Motte und Hauptmann Laporte vom Regiment Hauß und den ſchon oben erwähnten Lieutenant v. Engel, ſowie die Herren Richter, Koppelow, den Hauptmann und deſſen Bruder den Lieutenant, und den Fähnrich v. Bitzthum von dem Leib-Regiment.

Der Herzog unterließ auch nicht, in ſeinem Berichte an Georg II. den Major de La Motte, den Hauptmann Laporte und den Lieutenant v. Engel der Allerhöchſten Gnade zu einem außerordentlichen Avancement zu empfehlen. Der König erwiederte, daß Er ſich des Majors und Hauptmanns in Gnaden erinnern werde und für den Lieutenant v. Engel ein Capitains-Patent unterſchrieben habe.

---

[1]) Bericht des Erbprinzen vom 24. Februar 1758.

Nach der Einnahme von Hoya rückte nun auch Oberg mit den 4 anderen Bataillonen und der Cavallerie der Avantgarde bis in die Gegend von Hoya, wo dieſelben in den zunächſt liegenden Dörfern untergebracht wurden.

2. Einnahme von Bremen am 26. Februar.

Wenngleich die Einnahme von Hoya ſchon an und für ſich ein großer Gewinn war, ſo ward ihre Wichtigkeit noch dadurch weſentlich erhöhet, daß der Graf v. St. Germain, welcher in Bremen commandirte und auf dem rechten Ufer der Weſer von den Generalen Diepenbroick und Waugenheim eingeſchloſſen und beobachtet wurde, aus Beſorgniß, nun durch den Erbprinzen von Hoya aus auf dem linken Weſer-Ufer cernirt zu werden, Bremen auf die Nachricht von der Einnahme von Hoya am 24. Februar [1]) eiligſt räumte und über Baſſum (24.), Wildeshauſen (25.), Vechta (26.) nach Osnabrück zurückging, wo er am 1. März eintraf.

Diepenbroick rückte nun auf die Nachricht von dem Abmarſche der Franzoſen ſofort gegen Bremen, konnte aber erſt am 26. Februar Mittags, zum Theil auch nur durch Drohungen, ſich Einlaß in die Stadt verſchaffen.

Sowohl Diepenbroick, als auch der Erbprinz ließen hierauf durch ihre leichten Truppen den Grafen v. St. Germain verfolgen, vorzugsweiſe indeſſen in der Abſicht, um die Richtung ſeines Rückzuges zu erfahren.

Der eilfertige Rückzug koſtete übrigens den Franzoſen viele Leute an Deſerteuren, Maroden und Kranken und verſchaffte den nachſetzenden leichten Truppen eine reiche Beute. Es wird angegeben [2]), daß in den 2 Tagen von den leichten Truppen, „die

---

1) von Weſtphalen I. S. 486. Nach von Reden I. S. 117 verließ St. Germain Bremen erſt m 25. Februar Morgens 11 Uhr.

2) von Reden I. S. 118.

Hoyaer Affaire mitgerechnet", 2500 Gefangene eingebracht worden seien.

3. Die Capitulation von Nienburg am 28. Februar.

Der Prinz v. Holstein, der sich bereits am 25. Februar dem Erbprinzen genähert hatte, und welchem sich dieser nach der Einnahme von Hoya zur Belagerung von Nienburg anschließen sollte, war zuerst vor der Festung angekommen und hatte sofort den Commandanten v. Bruilard zur Uebergabe aufgefordert, indessen eine abschlägige Antwort erhalten.

Als nun am 27. Februar Mittags der Herzog ankam, ließ dieser gegen Abend sofort von der Seite von Drakenburg in der Entfernung eines halben Kanonenschusses von den Wällen die Laufgräben eröffnen und so eifrig an 2 Batterien arbeiten, daß diese schon am andern Morgen (28. Februar) zu spielen im Stande waren.

Dies hatte zur Folge, daß der Commandant, welcher der Stärke des Platzes nicht vertraute, und die Besatzung von etwa 1400 Mann (2 Bataillone von Liounois) für eine lange Vertheidigung nicht genügend hielt, das wiederholte Anerbieten des Herzogs, gegen freien Abzug die Festung zu übergeben, annahm. Die Capitulation bestimmte außerdem, daß alle Mannschaft, die nicht sogleich mit ausmarschiren könne, kriegsgefangen sein sollte, daß Brücke, Magazin und alle königlichen Effecten unbeschädigt überliefert würden und die Garnison am 1. März abziehen und am 2. in Minden einrücken sollte, von wo sie ihren Marsch weiter fortzusetzen hatte. Hier behielt sie freilich der Commandant der Festung zurück und verstärkte damit seine eigene Besatzung.

Der Herzog, kaum im Besitze von Nienburg, ließ aber sofort alle Bäcker der Stadt aus den gefundenen Mehlmagazinen backen und verlegte die Feldbäckerei von Verden nach Nienburg und

dieſes wurde der neue, nun ſchon bequemere Mittelpunkt zu den folgenden Operationen [1]).

Während auf dieſe Art die von dem Herzoge Ferdinand gegen den linken Flügel der Franzoſen gerichteten Operationen zu einem glänzenden Reſultate geführt hatten, waren auch auf dem rechten Flügel der Feinde, wo der Prinz Heinrich mit einem preußiſchen Corps der Zuſage gemäß erſchienen war, gute Erfolge erzielt, welche namentlich weſentlich dazu beigetragen hatten, die Feinde ſo lange Zeit über den eigentlichen Plan des Herzogs in Ungewißheit zu erhalten.

Nachdem der Prinz mit den Vortruppen ſeines 8600 Mann ſtarken Corps vom 23. zum 24. Februar die franzöſiſchen Poſten an der Oker überfallen hatte, erſchien am 1. März ein preußiſches Detachement von 500 Pferden in Hildesheim und vereinigte ſich daſelbſt mit dem Freytagſchen Corps, welches über Gifhorn, Braunſchweig und Peine vorgerückt war. Vereinigt überſchritten dieſe bei Poppenburg die Leine, ereilten am 3. März das franzöſiſche Huſaren-Regiment Berchiny, welches die Arriergarde der von der Oker abziehenden franzöſiſchen Truppen machte und ſchlugen dasſelbe mit bedeutendem Verluſte in die Flucht [2]).

Die Erfolge der alliirten Armee beſtimmten den Grafen Clermont, einen allgemeinen Rückzug der Armee von der Aller und Oker anzuordnen und befahl derſelbe deren Vereinigung unter den Kanonen von Hameln. Auch die Truppen des zur Zeit in Caſſel commandirenden Herzogs von Broglio gingen zurück und zwar hinter die Werra und Fulda.

Prinz Heinrich jedoch konnte ſeiner Inſtruction gemäß den Franzoſen nicht weiter folgen, er bezog Cantonnirungen im

---

[1]) von Weſtphalen I. S. 487.

[2]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte II. S. 44.

Hildesheimſchen, aus welchen er zu andern Zwecken am 16. März den Marſch nach Sachſen antrat.

§. 91.

Belagerung und Capitulation von Minden.

Noch fehlte indeſſen dem Herzoge Ferdinand zum Beſitze der Weſer das wichtige Minden und dieſes wurde daher das nächſte Operations-Object. Da der Herzog der Anſicht war, daß er vielleicht die ganze feindliche Armee bei der Feſtung verſammelt finden würde, Clermont auf dem rechten und St. Germain auf dem linken Weſer-Ufer, ſo kam es ihm darauf an, ſobald wie möglich Meiſter der Feſtung zu werden. Um gleich bereit zu ſein, ſowohl zum Treffen, als auch zur Belagerung, beſchloß der Herzog mit der Hauptarmee auf dem rechten und mit der Avantgarde unter Oberg auf dem linken Weſer-Ufer gegen Minden vorzurücken, dort angekommen beide Armee-Abtheilungen aber durch eine Brücke mit einander in Verbindung zu ſetzen.

Zunächſt ſuchte er aber ſämmtliche Truppen an ſich heranzuziehen, welche anderwärts nicht unumgänglich nothwendig erſchienen. Diepenbroick, welcher die Bataillone Grote und Poſt in Bremen gelaſſen hatte, erhielt Befehl, mit den übrigen 3 Bataillonen, 3 Schwadronen und den bückeburgſchen Carabinieren zum Corps Oberg's zu ſtoßen, welches eventuell die Belagerung unternehmen ſollte. Von Wangenheim's Corps war das Bataillon Brunck unter dem Oberſten von Crausshaar in Verden geblieben, von wo aus dasſelbe mit einem Commando von 300 Mann auch Hoya beſetzen mußte. In Nienburg mußte das Corps das Füſilier-Bataillon laſſen. Wangenheim erhielt die Beſtimmung mit dem Reſte ſeines Corps Minden auf dem rechten Ufer einzuſchließen.

Nachdem der Prinz von Holſtein mit 10 Schwadronen

preußiſcher Dragoner und 6 Schwadronen heſſiſcher Cavallerie unter Urff am 1. März nach Sachſenhagen aufgebrochen war, rückte die Armee in der Zeit vom 2. bis 5. März in die Nähe von Minden und zwar die Hauptarmee theils über Neuſtadt und Wunſtorf, theils über Rehburg und Loccum, Oberg über Liebenau und Stolzenau und Wangenheim hart am rechten Ufer hinauf. Das Bataillon Scheither wurde hierbei nach Hannover detachirt, um der Hauptſtadt, die mit feindlichen Hospitälern und Effecten angefüllt war, doch einigen Schutz zu verleihen.

Als am 3. März der Prinz von Holſtein von Sachſenhagen auf Stadthagen vorrückte, ward ihm gemeldet, daß in dem zwiſchen dem Deiſter- und dem Süntel-Gebirge liegenden Thale vor Münder und Lauenau ſich feindliche Truppen zeigten. Es war dieſes ein Detachement von 400 Mann Cavallerie und 200 Grenadieren, welches unter dem Oberſten Dumontier zur Recognoscirung in dieſes Thal vorgeſchoben worden war. Der Prinz von Holſtein wandte ſich nach erhaltener Erlaubniß und nachdem er den General von Urff mit den 6 heſſiſchen Schwadronen nach Stadthagen dirigirt hatte, ſofort gegen Lauenau. Als er bei Apelern bereits in die Quartiere gerückt war, ging beim Regimente Finckenſtein die Nachricht ein, daß zwiſchen den Dörfern Hülſede und Beber — etwa $1\frac{1}{2}$ Stunde von den Quartieren entfernt — viel feindliche Cavallerie und Infanterie angekommen ſei. Der Oberſt von Aſchersleben, Commandeur des Regiments, ließ nun ſogleich das Regiment ausrücken, nahm 500 Mann davon und ſetzte ſich damit um 5 Uhr Abends in Marſch. Bald ſtieß er auch auf die feindliche Cavallerie, die ſich in 8 bis 10 kleinen Trupps aufgeſtellt und die Infanterie in Linie mit Intervallen hinter ſich hatte. Der Oberſt von Aſchersleben zögerte nicht, dieſe ſofort anzugreifen und warf nicht allein die Cavallerie über den Haufen, ſondern ſprengte

auch die Infanterie, durch deren Intervallen die Cavallerie hindurch geflohen war, trotz des abgegebenen Feuers.

Die Trophäen dieses glänzenden Gefechts waren: 10 Officiere und 168 Mann (größtentheils verwundet), welche gefangen genommen wurden und 38 erbeutete Pferde. Preußischerseits blieb dabei der brave Lieutenant von Jagow, 1 Wachtmeister nebst 7 Dragonern; 18 Unterofficiere und Dragoner wurden verwundet, und 49 Pferde theils todtgeschossen, theils blessirt [1]).

Am 5. März ließ der Herzog in der Ungewißheit, ob nicht die französische Hauptarmee von Hameln aus gegen ihn im Anmarsche sei, die Armee die nachstehende Aufstellung nehmen:

Prinz von Holstein bei Arensburg zur Beobachtung der von Hameln nach Bückeburg führenden Straße;

das 1. Treffen in Stadthagen (Hauptquartier des Herzogs) und Lüdersfeld;

das 2. Treffen in Obernkirchen, Lauenhagen und Sachsenhagen;

Stadthagen war der Armee eventuell zum Rendez-vous angewiesen; im Fall eines Treffens sollte die Infanterie sich in 2 Treffen aufstellen, hinter diesen sollten 12 Schwadronen Hannoveraner ein 3. Treffen formiren, die übrige Cavallerie aber sollte auf den Flügeln agiren.

Beiläufig mag bemerkt werden, daß die Cavallerie hierbei den Befehl erhielt, sich fortan stets 2 Mann hoch zu formiren.

Oberg war an diesem Tage (5. März) auf dem linken Weser-Ufer bei Petershagen angekommen und Wangenheim stand hart am rechten Ufer bei Windheim.

Am 6. März wurde nun bei Wietersheim – zwischen Petershagen und Minden, 1 Stunde unterhalb dieses letzteren —

---

[1]) von Westphalen II. S. 277. Bericht des Obersten v. Aschersleben.

die Ponton-Brücke zur Verbindung der beiden Weſer-Ufer geſchlagen.

In der Zeit vom 6. bis 8. März verengte ſich der Kreis der Truppen um Minden immer mehr. Die Diviſion Brunck, die ſchon am 6. von Sachſenhagen nach Frille — ½ Stunde öſtlich von Wietersheim — gerückt war, ging am 7. über die Ponton-Brücke und ſtieß zu Oberg. Nach Frille kam am 7. außer dem Hauptquartiere noch die Diviſion Spörken [1]). In Lade — Petershagen gegenüber — lag ſeit dem 6. die Diviſion Grote. Wangenheim beſetzte mit ſeiner Diviſion den Poſten von Hausberge.

Am 8. März ging der Herzog Ferdinand noch Nachmittags über die Weſer und verlegte ſein Hauptquartier nach Hartum. Auch die Diviſon Spörken ging über den Fluß und rückte nach Friedewald — 1 Stunde weſtlich von Wietersheim. Nach Frille kamen der Prinz von Holſtein mit 10 Schwadronen Dragoner und 3 Schwadronen Huſaren und die Diviſion Iſenburg.

Veranlaſſung zu dieſen Bewegungen war die im Hauptquartier eingetroffene Nachricht, daß die feindliche Armee bei Hameln über die Weſer gegangen ſei und gegen die Werre vorrücke, ſowie daß auch der Graf von St. Germain von Osnabrück aufgebrochen ſei um ſich mit der Hauptarmee zu vereinigen. Am 9. vor Tagesanbruch ſollten nun auch die übrigen Diviſionen mit Ausnahme derjenigen von Wangenheim auf das linke Ufer übergehen Auf die Nachricht jedoch, daß ein franzöſiſches Corps bei Rinteln ſtehen geblieben ſei, mußte auch Fürſtenberg bei Frille nahe der Brücke ſtehen bleiben, um Wangenheim eventuell unterſtützen zu können.

---

[1]) von Reden I. S. 124. Spörken ſcheint die Diviſion Hauß einige Tage commandirt zu haben. General-Major von Hauß trat 1758 in Penſion. Einige Tage ſpäter erſcheint die Diviſion als Diviſion Zepelin.

Die vom Herzoge Ferdinand gegen einen etwaigen Verſuch Clermont's, Minden zu entſetzen, genommenen Maßregeln beſtanden aber darin, daß er nicht allein die beiden Defileen, welche auf dem rechten Weſer-Ufer nach Minden führen, das Defilee von Klein-Bremen — $1\frac{1}{2}$ Meilen ſüdöſtlich von Minden und etwa 1 Meile nordweſtlich von Rinteln — und dasjenige von Hausberge — $\frac{3}{4}$ Meilen ſüdlich von Minden —, ſondern auch und zwar vorzugsweiſe die drei durch das Wiehen-Gebirge auf dem linken Weſer-Ufer führenden Defileen: Wedekindſtein — $\frac{3}{4}$ Meilen ſüdlich von Minden —, Bergkirchen — $1\frac{1}{2}$ Meilen weſtlich von Minden — und Lübbecke — 3 Meilen weſtlich von Minden ſtark beſetzen ließ. Hinter jedem dieſer Defileen ſtellte der Herzog eine Diviſion auf, welche das Defilee ſelbſt mit einem Bataillon beſetzen mußte. Hinter den 3 Defileen des Wiehen-Gebirges ſtellte er aber zur Unterſtützung der erſten Linie noch 2 andere Diviſionen auf; den Prinzen von Holſtein jedoch ließ er mit 19 Schwadr. nach Lübbecke marſchiren, um der ganzen Poſtirung die Flanke zu decken.

Dieſer Anordnung gemäß nahm die alliirte Armee in den Tagen des 10. und 11. März die nachſtehende Stellung ein:

1. Hinter dem Defilee von Klein-Bremen.

Diviſion Fürſtenberg.

Heſſen.	Grenadier	1 Bat.	Kl. Bremen.	Sköllu...	2 Schw.	Bückeburg.
	Leib-Regiment.	1 „		Hodenberg	2 „	Peetzen.
	Prinz Anhalt	1 „			4 Schw.	
	Capellan....	1 „				
		4 Bat.				

2. Hinter dem Defilee von Hausberge.

Diviſion Waugenheim.

Spörken	1 B.	Hausberge.	Grotthaus...	2 Schw.	Meißen.
Br. Imhoff.	1 „	Neeſen.	Breidenbach..	2 „	
Reden...	1 „	Meißen.		4 Schw.	
Block...	1 „	Danckerſen.			
	4 Bat.				

3. Hinter dem Defilee von Wedekindstein.

Diviſion Brunck.

Braunſchw.: Diepenbroick..... 1 Bat.; Regiment Behr.... 2 „; Zaſtrow..... 1 „; Imhoff..... 1 „ — 5 Bat. — Haddenhauſen.

Haddenhauſen: Dachenhauſen, Dr. 4 Schw.

Hummelbeck: Bock, Dragoner.... 1 „; Malachowski, Huſ. 2 „; Luckner, Huſaren.; Bückeburgſche leichte Truppen. — 7 Schw.

4. Hinter dem Defilee von Bergkirchen.

Diviſion Grote.

Behr, Hann..... 1 Bat.; Scheele..... 1 „ — Hilvers dingſen.

Erbprinz, Heſſen.. 1 „ — Lahoff.

3 Bat.

Bock, Dragoner 3 Schw.; Hammerſtein.. 2 „ — 5 Schw. — Eichhorſt.

5. Hinter dem Defilee von Lübbecke.

Diviſion Iſenburg.

Halberſtadt..... 1 Bat. — Lübbecke.

Heſſen.: Garde..... 1 „ — Gehlenhauſen.; Prinz Carl..... 1 „ — Eilhauſen.; Hanau..... 1 „ — Nettelſtedt.

4 Bat.

6. Zur Deckung der rechten Flanke.

Prinz von Holſtein.

Holſtein, Dragoner..... 5 Schw.; Finckenſtein, Dragoner.. 5 „; Rüſch, Huſaren..... 3 „ — Lübbecke, Stockhauſen, Gehlenbeck, Holzhauſen.

Heſſen.: Leib-Dragoner..... 4 „; Prüſchenck..... 2 „ — Blasheim, Mehnen.

19 Schw.

7. Reserve-Divisionen und Hauptquartier.

Division Anhalt.

Hessen. Druchtleben. 1 Bat. Bock ... ... 1 „ Mansbach .. 1 „ Fürstenberg. 1 „ — 4 Bat. — Nordhemmern.

Hessen. Leib-Regiment 2 Schw. Pr. Wilhelm 2 „ Miltitz.... 2 „ — 6 Schw. — Nordhemmern.

Division Zepelin (früher Hauß).

Hessen. Canitz..... 1 Bat. Pr. Isenburg 1 „ Stoltzenberg 1 „ — 3 Bat. — Hille.

Breidenbach, Dr., 4 Schw. — 4 Schw. — Hille.

Hauptquartier des Herzogs: Hille.

Garde du Corps.... 1 Schw. Grenadiers à cheval 1 „ — 2 Schw. — Hille.

8. Belagerungs-Corps unter dem General-Lieutenant von Oberg.

Hauptquartier Todtenhausen.

Division Erbprinz von Braunschweig.

Garde-Regiment ..... 2 Bat. Br. Leib-Regiment. ..... 2 „ Reden..... 2 Schw. — 4 Bat. und 2 Schw. — Todtenhausen und Kuthenhausen.

Division Diepenbroick.

Dreves..... 1 Bat. Hardenberg..... 1 „ Zastrow, Hann..... 1 „ Bückeburg..... 1 „ Leib-Regiment..... 2 Schw. — 4 Bat. 2 Schw. — Holzhausen und Hahlen.

Diviſion Kielmansegge.

Kielmansegge.....	1 Bat.	Kuthenhauſen, Stemmer Holzhauſen.
Wangenheim.....	1 „	
Linſtow.....	1 „	
Oberg.....	1 „	
Busſche, Dragoner, ...	4 Schw.	
Dachenhauſen, Cavall...	2 „	
	4 Bat. und 6 Schw.	

Summe Belagerungs-Corps = 12 Bataillone, 10 Schwadronen.

9. Detachirte Bataillone.

1	Bataillon	Alt-Zaſtrow — Stade.
1	„	Sachs-Gotha — Lüneburg.
1	„	Grote } Bremen.
1	„	Poſt.. }
1	„	Brunck — Verden und Hoya.
1	„	Füſilier — Nienburg.
1	„	Scheither — Hannover.
7	Bataillone.	

Recapitulation.

Nr. 1	—	4	Bataillone,	4	Schwadronen.
„ 2	—	4	„	4	„
„ 3	—	5	„	7	„
„ 4	—	3	„	5	„
„ 5	—	4	„	—	„
„ 6	—	—	„	19	„
„ 7	—	7	„	12	„
„ 8	—	12	„	10	„
„ 9	—	7	„	—	„

Die alliirte Armee = 46 Bataillone 61 Schwadronen.

Für den Fall eines wirklichen Angriffs und des Durchbruchs des Feindes bei einem der Defileen des Wiehen-Gebirges beabſichtigte der Herzog in der Umgegend von Todtenhauſen und

Friedewald mit der Armee eine Stellung zu nehmen. Der General-Quartiermeiſter der Armee, Oberſt Borchmann, erhielt Befehl, ein Terrain dort „auszuerſehen und auszumeſſen“, wo die Armee ſich en Ordre de bataille rangiren könne, und den Truppen gingen am 12. März die für den eventuellen Rückzug in dieſe Stellung erforderlichen Befehle zu.

Dieſe obige Poſtirung war kaum genommen als die Nachricht einlief, der bei Rinteln geſtandene Feind ſei über die Weſer gegangen, habe Brücken über die Werre geſchlagen und zeige ſich bei Gohfeld und Rehme.

Es ſtellte ſich indeſſen bald heraus, daß Graf Clermont, als er die Päſſe beſetzt fand, von einem Unternehmen zum Entſatz von Minden Abſtand genommen hatte.

Während deſſen war übrigens die Belagerung der Feſtung nicht allein begonnen, ſondern hatte auch keine Unterbrechung erlitten.

Nachdem Oberg ſchon am 5. März den Commandanten von Minden, den General-Lieutenant von Morangies durch den Erbprinzen zur Uebergabe der Feſtung hatte auffordern laſſen und auf die von dieſem erfolgte energiſche abſchlägige Antwort am 6. mit der Belagerung Mindens vom Herzoge beauftragt worden war, ſchritt derſelbe eifrig zur Löſung der ihm gewordenen Aufgabe.

Oberg's Corps beſtand, nachdem die Diviſion Brunck, welche anfangs zu ihm geſtoßen war, zu einem andern Zwecke verwandt wurde, wie oben angegeben iſt, nur aus 12 Bataillonen und 10 Schwadronen.

Minden beſaß damals einen hohen Wall, trockene Gräben und Außenwerke. Die Feſtung war mit Munition und Lebensmitteln ziemlich reichlich verſehen; doch befanden ſich überhaupt nur 24 eiſerne Geſchütze auf den Wällen. Die Beſatzung beſtand außer einem Detachement von Artilleriſten und Mineuren

aus 8 Bataillonen und 8 Schwadronen und war etwa 3500 Mann ſtark [1]). Obgleich Morangies eifrig bemüht war, den vernachläſſigten Poſten haltbarer zu machen, ſo hatte doch bei dem übereilten Rückzuge der Franzoſen die Zeit dazu gefehlt.

In der Nacht vom 8./9. März wurden die Trancheen auf der Seite von Petershagen (Haupt-Depot und Magazin für die ganze Armee, wohin die Vorräthe von Nienburg und Verden theils zu Waſſer, theils zu Lande geſchafft wurden) or dem Marien-Thore von dem Erbprinzen eröffnet, ohne daß der Belagerte irgend etwas dagegen unternahm. Der rechte Flügel der 1. Parallele ward durch eine Redoute gedeckt; der linke Flügel lehnte ſich an die Weſer. Zwei Bataillone bezogen jedes Mal die Tranchee, 2 Bataillone und 400 Pferde dienten zum Soutien. Es ward ſo eifrig gearbeitet, daß am 10. die erſte, am 11. die zweite Parallele zu Stande kam und daß am 12. drei Batterien ſo weit vollendet waren, um am 13. das Feuer beginnen zu können. Bis dahin hatte der Belagerte den Arbeiten keinen beſonderen Abbruch gethan.

Am 13. März löſete die Diviſion Anhalt — bislang bei Nordhemmern in Reſerve — die Belagerungs-Truppen in den Trancheen ab. Von beiden Seiten wurde an dieſem Tage ein lebhaftes Feuer unterhalten. Gegen Nachmittag ließ der Commandant „Appell ſchlagen“ und ſchickte einen Officier in die Tranchee mit der Bitte, ihm zu erlauben, vom Grafen Clermont Verhaltungs-Befehle einholen zu dürfen. Der Prinz von Anhalt ſchlug jedoch das Geſuch ohne Weiteres ab und das Feuer begann von Neuem. Zwiſchen 6 und 7 Uhr Abends erbot ſich der Commandant zur Uebergabe der Feſtung gegen freien Abzug. Das vom Herzoge eingeholte „Deciſum“ ging aber dahin, Gefangenſchaft der Beſatzung ſei die erſte Bedingung,

[1]) von Weſtphalen I. S 496.

das Weitere werde ſich finden. Nach wiederholtem Parlamentiren legte ſich der Commandant am 14. zum Ziel. Auf dieſe Art capitulirte die Feſtung noch ehe die 3. Parallele fertig geworden und ehe man aus der erſt in der Nacht vollendeten Hauptbatterie zu feuern angefangen hatte [1]).

Das Marien- und das Weſer-Thor wurden ſofort eingeräumt; die Garniſon erhielt jedoch Erlaubniß, noch den 15. in der Stadt zu bleiben. Am 16. März Morgens 8 Uhr zog die Beſatzung aus, ſtreckte das Gewehr und wurde in 3 Abtheilungen nach Hannover, Nienburg und Bückeburg kriegsgefangen abgeführt; 2 Bataillone und 4 Schwadronen blieben in Minden.

Die Zahl der Gefangenen betrug: 1 General-Lieutenant, 1 General-Major, 4 Brigadiere, 230 Officiere, 3468 Unterofficiere und Soldaten [2]).

Die vorgefundenen Kriegsvorräthe waren bedeutend; das Magazin ward auf 100,000 Thlr. geſchätzt.

An Geſchützen erbeutete man 2 Mörſer, 38 eiſerne Kanonen und 9 Kanonen von Metall, außerdem nahm man 2 Paar Pauken, 19 Fahnen und 8 Standarten. Durch einen Rittmeiſter und 50 Mann der Garde du Corps wurden Pauken, Fahnen und Standarten nach Hannover gebracht.

Nach der Angabe des Herzogs Ferdinand hatte die Belagerung der alliirten Armee nur 2 Leichtverwundete gekoſtet; nach anderen Angaben 8 Todte und Verwundete [3]).

Den Verluſt der Franzoſen hat man nicht erfahren können [3]).

Beiläufig mag erwähnt werden, daß jedes Bataillon des Belagerungs-Corps einen Ochſen gratis bewilligt erhielt, der in Petershagen ſofort abgeholt werden konnte.

---

[1]) von Reden I. S. 129.

[2]) von Weſtphalen II. S. 302.

[3]) von Wiſſel S. 19.

Während die alliirte Armee Minden belagerte, that das Jäger-Corps unter Major v. Freytag in der Umgegend von Einbeck und Göttingen und im Sollinge den Feinden nicht unbedeutenden Abbruch. Am 6. März nahm dasselbe in Göttingen ein vom Feinde zurückgelassenes Magazin; am 9. wurde ein kleines kaiserliches Husaren-Commando bei Friedland gefangen genommen; am 10. ging ein Commando der Fuß-Compagnie bei Bodenfelde über die Weser, hob ein kleines Commando kaiserlicher Truppen auf und überfiel ein anderes Commando derselben Truppen bei Carlshafen, wobei 1 Officier und einige Todte und Verwundete blieben und machte noch 40 Gefangene, worauf das Jäger-Commando, ohne Verlust erlitten zu haben, wieder nach Bodenfelde zurückkehrte [1]).

§. 92.

Rückzug der Franzosen über den Rhein.

Clermont hatte allerdings Maßregeln ergriffen, um einen Entsatz von Minden zu versuchen: Villemur war mit einem Corps nach Herford entsandt und sollte nach Vereinigung mit St. Germain, der von Osnabrück aus dahin rückte, einen solchen Versuch machen, während Armentières von Rinteln aus die Uebergänge des Gebirges auf dem rechten Weser-Ufer forcirte.

Allein der „delabrirte" Zustand, in welchem Clermont die Truppen überhaupt bei Uebernahme des Commandos gefunden hatte, der Mangel an Disciplin, die Muthlosigkeit der Truppen, vermehrt durch die Beschwerden einer Winter-Campagne und die grundlosen Wege, die jede schnelle Operation unmöglich machten, ließen Clermont bald die Ueberzeugung gewinnen, daß den Maßregeln des Herzogs gegenüber, der die nach Minden führenden Defileen

[1]) Journal des Jäger-Corps.

ſtark beſetzt hielt, an einen Entſatz der Feſtung nicht zu denken war, daß unter dieſen Umſtänden eine entſcheidende Schlacht anzunehmen auch eben ſo gewagt ſein würde und daß daher für die Armee nur ein Rückzug erübrige, welchen er über den Rhein bei Weſel zu nehmen beſchloß.

Dieſer Anſicht gemäß, welche durch die am 14. März erfolgte Capitulation von Minden noch mehr Geltung erhalten mußte, befahl Clermont nun den allgemeinen Rückzug in nachſtehender Weiſe. Villemur und St. Germain ſollten nach der Vereinigung mit allen Truppen, die in der Nähe von Minden geſtanden hatten, von Herford über Bielefeld und Münſter auf Weſel zurückgehen, das Hauptheer aber von Hameln über Paderborn, Lippſtadt, Hamm und auf dem linken Ufer der Lippe ſich auf Weſel zurückziehen, während Broglio, der ſchon früher ſeine Truppen zwiſchen Caſſel und der Diemel vereinigt hatte, Befehl erhielt, Heſſen zu räumen und in Weſtphalen zur Armee zu ſtoßen.

Am 18. März brach Clermont von Hameln nach Lemgo auf, nachdem er viele Brücken zerſtört und alle Munition und größtentheils auch das Magazin ins Waſſer verſenkt hatte. Am 20. März traf das Hauptheer in Paderborn ein.

Während der Zeit vom 22. bis 26. März paſſirte dasſelbe Lippſtadt, wo ſeine Arriergarde freilich ſämmtliche Brücken vernichtete, aber bedeutende Vorräthe und viele Geſchütze zurückließ, die den Alliirten in die Hände fielen.

Am 30. und 31. März traf die Hauptarmee in Weſel ein, vereinigte ſich hier mit dem Corps von Villemur und St. Germain und ging am 2. April über den Rhein.

In der Nacht vom 17./18. März verließen die Franzoſen auch Rinteln und Villemur und St. Germain zogen ſich von Herford auf Bielefeld und von da auf Warendorf (20. März)

zurück, von wo sie ihren Rückzug über Münster fortsetzten und sich bei Wesel mit der Hauptarmee vereinigten.

Mit dem Zurückgehen der Hauptarmee trat auch für das in Ostfriesland stehende Corps kaiserlicher und französischer Truppen unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants von Pisa — etwa 3000 Mann stark — die Nothwendigkeit des Rückzuges ein. Dieser ward um so eiliger angetreten, als der englische Commandeur Holmes, der mit seiner Escadre vor der Mündung der Ems kreuzte, am 18. März Vorbereitungen zu einem Angriffe auf Emden traf und als gewisse Demonstrationen des Herzogs Ferdinand, ein Abschneiden des Corps von der Landseite her befürchten lassen mußten. Dasselbe erreichte indessen am 29. und 30. März glücklich den Rhein bei Emmerich und stieß hierauf zur französischen Hauptarmee.

Broglio verließ dem erhaltenen Befehle gemäß Cassel am 21. März und marschirte auf Paderborn, von wo er über Soest und Unna seinen Rückzug nach dem Rhein fortsetzte, nicht jedoch ohne von den Vortruppen des Prinzen von Holstein eingeholt zu werden.

Die in den südlichen Landestheilen von Hessen stehenden französischen Truppen zogen sich indessen nach Hanau und hinter den Main zurück.

Zur Verfolgung der Franzosen nahm der Herzog Ferdinand eine neue Eintheilung der Armee vor und zwar:

1. der Herzog von Holstein erhielt das Commando eines detachirten Corps, bestehend aus:

a. an Infanterie, der bisherigen (vergl. §. 91) Division Prinz Isenburg, welche noch durch die beiden Bataillone Prinz Isenburg und Canitz der aufgelösten Division Zepelin verstärkt wurde und nun = 6 Bataillone war.

Außerdem eine Abtheilung Jäger.

b. an Cavallerie den bisherigen 19 Schwadronen.

c. an Artillerie: 4 Sechspfündern.

Der Capitain Bauer fungirte bei demſelben als General-Quartiermeiſter.

2. Die Armee ſelbſt wurde wiederum in eine Avantgarde und 2 Colonnen à 3 Diviſionen formirt.

a. Avantgarde. Oberg, Erbprinz, Kielmansegge, Schulenburg.

Diviſion Erbprinz	4 Bat.	2 Schwadr.	
„ Kielmansegge	4 „	6 „	
Hierzu noch von der aufgelöſten Diviſion Zepelin Breidenbach Dragoner	— „	4 „	
Außerdem Malachowski Huſaren, Luckner Huſaren; Abtheilung Jäger und Bückeburger Carabiniere	— „	2 „	
	= 8 Bat.	14 Schwadr.	

b. Rechte Colonne. Zaſtrow, Wutginau.

1. Diviſion Anhalt.....	4 Bat.	6 Schwadr.	
2. Diviſion Diepenbroick	3 „	2 „	
Das Bataillon Bückeburg blieb als Garniſon in Minden.			
3. Diviſion Wangenheim ...	4 „	4 „	
Rechte Colonne...	11 Bat.	12 Schwadr.	

Der Diviſion Wangenheim wurde attachirt der Artillerie-Train mit:

18 Zwölfpfündern,
6 Mörſern (4 blieben in Minden),
3 Haubitzen und
31 Pontons.

c. Linke Colonne. Spörken.

1. Diviſion Grote (dabei Zepe-

	lin), incl. des Bataillons Stolzenberg von der aufgelösten Division Zepelin	4 Bat.	5	Schwadr.
2.	Division Brunck	5 „	7	„
3.	Division Fürstenberg	4 „	4	„
	Linke Colonne . .	13 Bat.	16	Schwadr.
d.	Hauptqartier	— „	2	„

Unter Zurücklassung des Bataillons Bückeburg unter dem Obersten v. Böhme als Garnison in Minden und nachdem der Prinz von Holstein schon am 17. März von Lübbecke gegen Herford aufgebrochen war, setzte sich der Herzog mit der ganzen Armee am 18. in Marsch nach Holzhausen (Hauptquartier).

Nach einem höchst beschwerlichen Marsche erreichte er am 19. Melle (Hauptquartier), wo am 20. und 21. Rasttag eintreten mußte, um die steckengebliebene Bagage und Artillerie heranzuziehen. Die Husaren von Malachowski und Luckner wurden bis Borgholzhausen vorgeschoben und mußten gegen Tecklenburg, Münster und Rietberg patrouilliren.

Prinz Holstein hatte bereits am 19. Bielefeld mit den Husaren besetzt; am 20. traf er selbst mit dem ganzen Corps daselbst ein und schob seine Husaren bis Rheda und Warendorf vor.

Am 22. rückte die Armee bis Borgholzhausen (Hauptquartier) und der Prinz Holstein bis Harsewinkel. Durch die General-Ordre wurde an diesem Tage der Armee die Beförderung der Prinzen v. Anhalt und v. Isenburg zu General-Lieutenants bekannt gemacht.

Veranlaßt durch einen Excess, welchen 7 Husaren vom Regiment Malachowski durch Erpressung und Beraubung an einer adligen Dame auf dem Schlosse zu Harkotten und an dem Prälaten zu Iburg verübt hatten, erfolgte an diesem Tage noch ein scharfer Verweis an den Major v. Jeanneret

des Husaren-Regiments und einige Tage später erließ der Herzog an sämmtliche Chefs den Befehl, auf das Schärfste Mannszucht zu halten und Excesse „mit aller rigueur" zu bestrafen [1]).

Am 23. März marschirte die Armee nach Versmold (Hauptquartier) und am 24. nach Sassenberg (Hauptquartier). Die Avantgarde ging bis Warendorf und ließ bis Telgte und Wolbeck (etwa 1 Meile von Münster) patrouilliren.

Major v. Luckner und die Bückeburgschen Carabiniere wurden von Harkotten nach Lingen detachirt, um die aus Ostfriesland abziehenden Feinde zu beobachten und darüber Meldung zu machen.

Der Prinz Isenburg, der wegen Unpäßlichkeit des Prinzen v. Holstein das Commando übernommen hatte, ging auf Rheda und Wiedenbrügge und ließ gegen Rietberg patrouilliren, von wo sich der Feind auf Lippstadt zurückzog.

Am 25. März machte die Armee Halt, um die Division Wangenheim, welche die schwere Artillerie über Osnabrück escortirt hatte, wieder an sich heranzuziehen. Doch erfolgte die Vereinigung noch nicht, weil die Pontons nur bis Versmold, Wangenheims Division mit der schweren Artillerie nur bis Iburg kam.

Nach den von der Avantgarde eingelaufenen Nachrichten hatte der Feind Münster schon verlassen.

Am 26. März verfolgte die Armee ihre Marschroute. Die Avantgarde wurde zu Ostenfelde placirt, das Prinz Holsteinsche Corps nahm von Stromberg Besitz. Hauptquartier ward Freckenhorst (3 Meilen südöstlich von Münster).

Durch General-Ordre wurde am 26. der Armee die Beförderung der hannoverschen Obersten v. Zastrow, v. Druchtleben, v. Dachenhausen und v. Sckölln zu General-

[1]) von Reden. Correspondenz- und Ordre-Buch.

Majoren bekannt gemacht. Auch ward den Truppen-Commandeuren befohlen, den beiden General-Quartiermeistern Borchmann und v. Gohr, im Fall dieselben Escorten verlangten, diese in der Stärke von 20 bis 50 Pferden ohnweigerlich sofort mitzugeben.

Paderborn war von den Franzosen schon am 23. März verlassen worden; als Major v. Freytag, der theils bei Holzminden theils bei Lippoldsberg über die Weser gegangen war, am 25. Paderborn besetzte, hatte er in den Hospitälern 62 Officiere und 800 Mann gefunden.

Lippstadt verließ der Feind am 27. Major v. Beust von Rüsch Husaren ließ zur Verfolgung eiligst die Brücken herstellen und machte mehrere Gefangene. Auch fand derselbe hier einen beträchtlichen Vorrath von Mehl und Fourage, so wie 20 Kanonen und 400 Kranke, worunter 5 Officiere [1]).

Ein ziemlich lebhaftes Gefecht fiel am 28. bei Soest vor, wo Beust die Arriergarde von Broglio einholte und die im Orte noch zurückgebliebenen Husaren vom kaiserlichen Regimente Czerzeni nach tapferem Widerstande herausschlug, davon 1 Cornet und 53 Mann und außer den Husaren noch 1 Dragoner und 13 Musketiere gefangen nahm. Ein Magazin von 100,000 Rationen Roggen, Haser und Gerste, 1000 Rationen Heu und andere Vorräthe wurden Beute der Sieger; auch fielen 400 Kranke im Hospital in ihre Hände. Der Verlust Beust's betrug nur 2 Mann todt und 3 Mann und 4 Pferde verwundet [2]).

An Artillerie erbeutete man außer derjenigen von kleinem Kaliber 10 Vierundzwanzigpfünder [3]).

---

[1]) von Reden. Tagebuch I. S. 137.

[2]) von Westphalen II. S. 319. Beust's Bericht an den Prinzen von Holstein.

[3]) von Reden. Tagebuch I. S. 137. Major von Beust erwähnt in seinem Berichte der Geschütze nicht; dagegen findet man in von West-

An demſelben Tage (28. März) vereinigte ſich auch die Spitze der Avantgarde der alliirten Hauptarmee — Major von Jeannert — mit derjenigen des Prinz-Holſteinſchen Corps — Major v. Beuſt —, um den Feind von Hamm zu vertreiben, der auf Lünen retirirte.

Leider verhinderten Mangel an Lebensmitteln und ſchlechte Wege den Herzog, die Franzoſen noch weiter verfolgen zu können.

In den am 26. März bezogenen Quartieren blieb daher die Armee bis in die erſten Tage des Aprils ſtehen, benutzte indeſſen die Zeit, um die Erholungs-Quartiere zu reguliren, deren die Armee nach den Strapazen einer Winter-Campagne ſehr bedurfte und in welchen der Herzog durch Heranziehen der Reconvalescenten, der Recruten und der Remonte die Armee wieder zu completiren und zur baldigen Wiedereröffnung des Feldzuges fähig zu machen beabſichtigte. Vor Allem aber galt es für die Subſiſtenz der Armee und zwar nicht allein für den augenblicklichen Bedarf, ſondern auch durch Anlegung von Magazinen für die demnächſtigen Bedürfniſſe zu ſorgen.

Für die Hauptarmee war die Gegend um Münſter zwiſchen Koesfeld und Warendorf und für das Corps des Prinzen von Holſtein die Strecke längs der Lippe von Hamm, Werne, Lünen, Haltern und von da bis Dülmen gewählt worden.

Am 1. April nahm der Herzog ſein Hauptquartier zu Münſter, wo außer dem Artillerie-Park noch die Diviſionen Erbprinz, Kielmansegge und Wangenheim ins Quartier kamen — Cavallerie in der Umgegend.

Von den 5 andern Diviſionen ſtanden:

Wutginau mit der Diviſion Anhalt.. Koesfeld,
Diviſion Diepenbroick..... Notteln,

---

phalen II. S. 336, daß zwiſchen Soeſt und Hamm 10—24pfünder und 7—4pfünder den ſchwarzen Huſaren in die Hände gefallen ſind.

Diviſion Fürſtenberg .... Böſenſell,
Diviſion Brunck ..... Telgte u. Wolbeck,
Diviſion Grote ..... Warendorf.

Der Prinz von Holſtein nahm ſein Quartier in Dülmen und ließ die Huſaren bis Schermbeck ($2^1/_2$ Meile von Weſel) vorgehen, zur Beobachtung der franzöſiſchen Beſatzungen am Rhein.

Bei der Eile, mit welcher die Franzoſen ihren Rückzug nach dem Rheine beſchafft hatten, war es denſelben freilich gelungen, ſich den Angriffen in größerem Maßſtabe der Alliirten zu entziehen, allein ihre Verluſte an Material und Gefangenen waren nichtsdeſtoweniger bedeutend. Der Verluſt „der ganzen Expedition von der Wümme bis zum Rhein“ wird zu „nahe an 16,000 Mann, worunter 478 Officiere vom General-Lieutenant bis zum Fähndrich“ angegeben [1]).

„Auf dieſe Weiſe endete — ſagt ein bewährter Schriftſteller [2]) — der denkwürdige Kriegszug, wodurch Hannover wieder in Freiheit geſetzt wurde. Das franzöſiſche Heer war bis auf die Hälfte zuſammengeſchmolzen. Kaum 50,000 Mann hatten davon den Rhein und Main erreichen können. Allein ſeine große Schwäche lag weniger in der verminderten Zahl, als in ſeiner veränderten Meinung von dem Feinde.

Am empfindlichſten traf aber die Franzoſen der Nachtheil, daß Frankreich dadurch ſeinen Einfluß auf den ſchleſiſchen Krieg verlor und das Vertrauen ſeiner Verbündeten einbüßte, denen jetzt mehr wie ſonſt daran gelegen war, daß dem Könige von Preußen die Hände nicht frei gemacht würden.“

„Auf der andern Seite konnte man kaum von der Verwunderung zurückkommen, wie der Herzog den Uebergang ſo vieler Flüſſe unter ſolchen Hinderniſſen erzwingen, mitten im

---

[1]) von Weſtphalen I. S. 503.

[2]) von Weſtphalen I. S. 503 — 505.

Winter ſo viele Plätze belagern, im Angeſicht der ſchon verſammelten ganzen feindlichen Macht Minden erobern, ohne eine Schlacht zu liefern Hannover befreien und ſich von ganz Weſtphalen habe Meiſter machen können."

„Allgemein und laut war daher auch der Ruhm des Herzogs nach dieſer Expedition. Nicht nur das Land war voll von Dank gegen ihn, ſondern auch eine bloße Bewunderung der That zog ihm aus allen Theilen von Europa Complimente und Glückwünſche zu."

„Das Vertrauen der alliirten Fürſten in den Herzog ſtieg und dieſes wurde die Hauptquelle ſeiner folgenden Succeſſe und der behaupteten Freiheit des Landes. Die vornehmſte Wirkung war indeſſen die veränderte Erwartung, welche die engliſche Nation von der hannoverſchen Armee faßte. England begann in der Uebernahme dieſer Armee nicht mehr eine unnütze Bürde zu ſehen, ſondern erkannte in ihr das Mittel, die franzöſiſche Macht zu brechen, und unterſtützte ſie mit Geld und Truppen."

Auch König Friedrich unterließ nicht, dem Herzoge Ferdinand einen Beweis „ſeiner außerordentlichen Zufriedenheit mit deſſen Fortſchritten gegen den Feind" zu geben und ernannte ihn unter dem 25. März zum General der Infanterie.

In einem Schreiben an den Herzog, datirt Gryſau den 4. April 1758[1]) erwähnt der König abermals, daß er avec une sensible satisfaction die Fortſetzung der guten Erfolge gegen den Feind vernommen habe. Der am Schluſſe des Schreibens von dem Könige eigenhändig gemachte Zuſatz iſt zu pikant, um nicht auch hier eine Stelle zu finden. Derſelbe lautete:

Vive mon cher Ferdinand! Cela va à merveille, voyez vous, l'offensive vaut mieux que la defensive, vous comblez de honte le Cumberland qui avec les mêmes

[1]) von Weſtphalen II. S. 326.

troupes, que vous avez commandés, n'a fait que des cochonneries. Vous aviez bon jeu des françois; mais arrivé au Rhin, il faut, que vous deveniez un Fabius pour les projets et dispositions et un Hannibal pour les rodomontades.

Fédéric.

Nicht minder ſprach auch König Georg in einem Schreiben, datirt Kenſington den 25. April 1758 es aus: [1]) „wie außerordentlich Er mit der Art und Weiſe zufrieden ſei, wie der Herzog die Armee geführt habe und wie ſein Vertrauen von Tage zu Tage wachſe.“

§. 93.

Wiedereröffnung des Feldzuges.

Während Herzog Ferdinand — wie bereits erwähnt wurde — mit der alliirten Armee zwiſchen Münſter und Koesfeld in Erholungs-Quartiere eingerückt war, hatte auch die franzöſiſche Armee ſolche zwiſchen dem Rheine, der holländiſchen Grenze, der Maas und Roer bezogen; ein Corps derſelben war jedoch bei Weſel geblieben und ſicherte in Verbindung mit den Beſatzungen in Kayſerswerth und Düſſeldorf den Beſitz des linken Rhein-Ufers.

Auch die nach dem Hanauſchen zurückgewichenen franzöſiſchen Truppen hatten am linken Main-Ufer Winterquartiere bezogen. Dieſelben benutzten die günſtige Lage, daß ein Gegner ihnen nicht unmittelbar gegenüberſtand, ſehr oft zu Ausſendungen von Detachements auf Gießen und Marburg, wodurch Heſſen in fortwährender Erwartung eines feindlichen Einfalls erhalten wurde.

Herzog Ferdinand vermochte daher den Landgrafen von Heſſen-Caſſel in ſein Land zurückzukehren und durch Errichtung

[1]) von dem Kneſebeck I. S. 79.

einer tüchtigen Land-Miliz, ſo wie durch die Armirung Caſſels, dem Feinde ein eventuelles Vordringen ſtreitig zu machen.

Aus einem gleichen Geſichtspunkte beſchloß der Herzog, ebenfalls Lippſtadt und Hameln zu armiren; auch ließ er das hannoverſche Jäger-Corps nach Marburg aufbrechen und entſandte den Prinzen Iſenburg mit den beiden Regimentern Iſenburg und Canitz und dem Cavallerie-Regimente Prüſchenck am 9. Mai nach Caſſel, wohin der Landgraf bereits zu Anfang des Monats zurückgekehrt war.

Der Landgraf entſprach dieſer Anheimgabe des Herzogs auch durch die Errichtung von 3 neuen Bataillonen, 2 Jäger-Compagnien und die Remontirung ſeines Dragoner-Regiments Prinz Friedrich [1]).

Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Herzog mit Rückſicht auf Heſſen den König Friedrich bat, ein Corps bis Erfurt vorrücken zu laſſen.

In Beziehung zu ſeinem eigenen Heere benutzte Herzog Ferdinand nun die Zeit der Kriegsruhe, theils um Magazine anzulegen, theils um die Armee wieder zu completiren.

Magazine ließ der Herzog errichten zu Münſter, Osnabrück und Nienburg.

Die Completirung der Armee beſchaffte er aber zunächſt durch Heranziehen der Reconvalescenten und Recruten, ſo wie dadurch, daß er die im Lande als Beſatzungen zurückgelaſſenen Bataillone, welchen nicht allein der gewöhnliche Garniſon-Dienſt, ſondern auch die Bewachung der Gefangenen (nicht weniger als 11,000 Mann) oblag, ſoviel als möglich durch die Land- und Garniſon-Regimenter (Vergleiche §. 8) erſetzte, die aus der Miliz und den noch dienſtfähigen Invaliden hervorgegangen durch

[1]) von Weſtphalen I. S. 519.

den General der Infanterie von Sommerfeld in Hannover mit großer Thätigkeit organisirt worden waren.

Gegen Ende Mai waren auch nur noch die beiden Regimenter Alt-Zastrow und Sachs-Gotha im Lande; ersteres in Bremen (3 Compagnien), Verden (2 Compagnien) und Vechte (2 Compagnien) und letzteres in Hameln und Minden.

Eine Verstärkung der hannoverschen Truppen wurde aber im Mai in Angriff genommen (Vergl. §. 5), indem jede Infanterie-Compagnie um 14 Mann vermehrt wurde, indem 2 neue Bataillone à 1000 Mann errichtet wurden, indem auch das Artillerie-Regiment 2 Compagnien mehr erhielt und besonders indem die leichten Truppen vermehrt wurden, von welchen auch ein neues Corps — das Scheither-Corps — errichtet worden war, das in der Stärke von 360 Mann am 14. Mai in Münster eintraf und sofort nach Dülmen zum Prinzen von Holstein dirigirt wurde.

Den Hof zu Braunschweig zur Verstärkung seines Corps zu bewegen, gelang nicht; doch ward das Corps stets vollzählig erhalten. Auch kehrten die Generale von Imhoff und von Behr zur Armee zurück; der Erbprinz, zum General-Lieutenant ernannt, erhielt indessen die Ancienneté vor dem General-Lieutenant von Imhoff.

In Betreff der verhältnißmäßig noch immer geringen Stärke seines Heeres (etwa 40,000 Mann) der feindlichen Armee gegenüber, die allerdings sehr geschwächt worden war, bei welcher jedoch in derselben Zeit durch Heranziehen frischer Truppen, das frühere Uebergewicht an Zahl leicht wieder hergestellt werden konnte, beabsichtigte der Herzog anfangs in der Defensive zu verharren; König Georg hatte ihm in dieser Hinsicht vollständig freie Hand gelassen und König Friedrich hatte diesen Plan gebilligt.

Als indessen Georg II., den Ansichten seiner Minister

folgend, den Herzog drängte, über den Rhein zu gehen und auf der andern Seite auch König Friedrich ihn zu bewegen ſuchte, Weſel anzugreifen, entſchloß ſich der Herzog, dem ſchon länger ein Einbruch in die ſehr weitläuftigen franzöſiſchen Quartiere lockend erſchienen war, zur Offenſive und zwar zu einem ſolchen Uebergange über den Rhein, bei welchem, wenn die Operation überhaupt gelang, die Ausſicht, daß die Franzoſen vielleicht Weſel freiwillig räumen würden, nicht ausgeſchloſſen blieb.

In Folge dieſes Planes ließ der Herzog die Armee (42 Bataillone und 59 Schwadronen excl. der leichten Truppen) aus ihren bisherigen Quartieren am 25. und 26. Mai in die nachſtehenden Lager einrücken [1]).

1. am 25. Mai Lager bei Notteln . 30 Bat. 34 Schwadr.
   Notteln war Hauptquartier.
2. am 25. Mai Lager bei Dülmen. 2 „ 19 „
   Prinz von Holſtein.
3. am 26. Mai Lager bei Koesfeld. 6 „ 6 „
   Prinz von Anhalt.
4. am 26. Mai Lager bei Dorſten. 4 „ — „
   General von Wangenheim.

= 42 Bat. 59 Schwadr.

Ihre Stärke betrug 28,800 Mann Infanterie, 8900 Pferde und 44 Parkgeſchütze [2]).

Nach einer am 26. Mai über ſämmtliche Truppen ſtattgefundenen Special-Revue brachen aus dem Lager von Notteln 21 Bataillone und 30 Schwadronen nach Dülmen auf, wo ſie ein neues Lager bezogen (Hauptquartier).

Die im Lager von Notteln noch gebliebenen 9 Bataillone unter Oberg und dem Erbprinzen marſchirten in der Nacht

---

[1]) von Weſtphalen II. S. 381.

[2]) von Weſtphalen I. S. 559.

vom 26/27. nach Koesfeld, wo Prinz Anhalt schon stand und wohin der Prinz von Holstein ebenfalls gegangen war. Bei Koesfeld waren daher versammelt: 17 Bataillone und 25 Schwadronen.

Von der Cavallerie des Corps bei Notteln wurden 4 Schwadronen — Dragoner-Regiment Bock — zum Corps Wangenheim's nach Dorsten detachirt.

Am 27. Mai stand die Armee des Herzogs in den 3 Lagern:

1. Bei Dülmen (Hauptquartier).

Ordre de bataille der Truppen im Lager bei Dülmen 27. Mai 1758.

Commandirender General: Herzog Ferdinand.

Erste Linie. 11 Bat. 18 Schw.

Gen.-Lieut.: Imhoff.

Wutginau.

Spörken.

Zepelin.
- 1 Schw. Garde du Corps.
- 1 „ Grenadier zu Pferde.
- 4 „ Busche, Dragoner.
- 2 „ Leib-Regiment.
- 2 „ Grotthaus.

Brunck.
- 1 Bat. Block.
- 1 „ Diepenbroick.
- 1 „ Behr.
- 1 „ Füsilier.

Fürstenberg. — Hardenberg.
- 1 „ Linstow.
- 1 „ Wangenheim.
- 1 „ Brunck.

Fürstenberg. — Hessen.
- 1 „ Leib-Regiment.
- 1 „ Grenadiere.

Jastrow. — Brnschw.
- 1 „ Imhoff.
- 1 „ Imhoff.

G.-M.: Dachenhausen.
- 2 Schw. Hodenberg.
- 2 „ Dachenhausen.
- 4 „ Breidenbach, Drag.

2. Linie.

Zweite Linie. 10 Bat. 12 Schw. | Se. 21 B. 30 Sch.

Kielmans-Grotthaus.
- 4 Schw. Dachenhausen, Dr.
- 2 „ Hammerstein.
- 2 „ Reden.

Kielmannsegge.
- 1 Bat. Oberg.
- 1 „ Grote.
- 1 „ Schele.

Grote.
- 1 „ Reden (fr. Knesebeck.)
- 1 „ Stolzenberg.
- 1 „ Kielmannsegge.

Artill. Park:
- 6 — 18 pfdr.
- 4 — 12 „
- 2 — 10 „
- 2 — 6 „
- 3 Haubitzen.

17 Geschütze.

Hessen.
- 1 Bat. Capellan.
- 1 „ Erbprinz.

Brnschw.
- 1 „ Behr.
- 1 „ Behr.

G.-M.: Max Breidenbach.
- 2 Schw. Breidenbach.
- 2 „ von Schölln.

2. Bei Koesfeld.

Ordre de bataille der Truppen im Lager bei Koesfeld am 27. Mai 1758.

General-Lieutenants: Erbprinz v. Braunschw. Prinz Anhalt. — Oberg. — Prinz von Holstein.

General-Majore:

Einsiedel. Urff.
- 2 Schw. Miltitz.
- 2 „ Prinz Wilhelm.
- 2 „ Leib-Regiment.
- 4 „ Leib-Dragoner.
- 2 „ Malachowski, Hus.

Hessen.

Zastrow.
- 1 „ Leib-Regiment.
- 1 „ Leib-Regiment.

Brschw.

Gilsa.
- 1 „ Prinz Anhalt.
- 1 „ Fürstenberg.
- 1 „ Garde.

Hessen.

Diepenbroick. Brunck.
- 2 Bat. Garde.
- 1 „ Hardenberg.
- 1 „ Zastrow, jun.
- 1 „ Past.

Bandemer. Finckenstein.
- 3 Schw. Rüsch, Husaren.
- 5 „ Holstein, Drag.
- 5 „ Finckenstein, Dr.

Preußen.

Erste Linie.
10 Bat. 25 Schw.

2. Linie,

General-Major:

Druchtleben.
- 1 Bat. Spörken.
- 1 „ Druchtleben.
- 1 „ Dreves.
- 1 „ Bock.

Artillerie-Park und Pantons: 10 — 12 pfdr. 8 — 6 „ 3 Haubitz. 31 Pantons.

21 Gesch.

- 1 Bat. Mansbach.
- 1 „ Prinz Carl.
- 1 „ Zastrow, Braunschw.

Hessen.

Zweite Linie.
7 Bataillone.

Summe 17 Bat. 25 Schwadr.

3. Bei Dorſten.

Ordre de bataille der Truppen im Lager bei Dorſten am 27. Mai 1758.

Commandirender General: General-Major v. Wangenheim.

1 Bataillon Scheither. | Hannover.
1 „ Halberſtadt. |
1 „ Hanau, Heſſen.
1 „ Bückeburg.

4 Bataillone.
4 Schwadronen Bock, Dragoner.
170 Mann Luckner, Huſaren.
150 Mann Freytag'ſche Jäger unter Capitain von Bülow.
Bückeburg'ſche Carabiniere.
Scheither-Corps.

Als der Herzog Münſter verließ, blieb darin eine Beſatzung von 400 Mann Commandirter unter dem Oberſtlieutenant von Pleſſen zurück und der Herzog ernannte den General-Major von Zaſtrow zum Commandanten und zugleich zum General-Gouverneur des Bisthums.

§. 94.

Uebergang über den Rhein und Operationen auf dem linken Rhein-Ufer.

Der Plan des Herzogs zum Uebergange über den Rhein ging nun dahin: während Wangenheim von Dorſten aus gegen den Rhein zwiſchen Weſel und Düſſeldorf eine Demonſtration machte und Spörken aus dem Lager bei Dülmen auf Lembeck marſchirte und gegen Ringenberg (1½ Meile nördlich von Weſel) detachirte, um Weſel im Auge zu behalten, wollte der Herzog mit den Truppen des Lagers von Roesfeld auf Emmerich gehen und bei Schenkenſchanz (1 Meile unterhalb

Emmerich) den Rhein paſſiren und dazu eine Brücke benutzen, welche mit Hülfe von Schiffen geſchlagen werden ſollte, die man an verſchiedenen Orten Hollands gedungen und an 2 Stellen zuſammengelegt hatte.

Am 28. Mai hielten ſämmtliche Lager Raſttag und empfingen auf 3 Tage (incl. 31.) Brod.

Dennoch ſetzte ſich ſchon Abends 11 Uhr das Lager von Roesfeld in Marſch nach Bocholt ($3^1/_2$ Meilen öſtlich von Emmerich). Prinz Holſtein bezog am 29. mit ſeiner Cavallerie ein Lager jenſeits Bocholt. Die hannoverſche Garde (2 Bataillone) unter dem Erbprinzen beſetzten Bocholt; 3 Bataillone kamen nach Rhede und 10 Bataillone und 10 Schwadronen unter Oberg nahmen ein Lager auf der Heide 2 Stunden diesſeits Bocholt, zwiſchen dieſem Orte und Borken.

Am 29. brach auch das Lager bei Dülmen früh Morgens auf und ging in 2 Colonnen unter Spörken nach Lembeck (3 Meilen ſüdweſtlich von Dülmen).

Der Herzog mit dem Hauptquartier ging indeſſen von Dülmen nach Bocholt.

Während deſſen war Wangenheim, deſſen leichte Truppen bereits Dinslaken und Ruhrort beſetzt hielten, mit dem Dragoner-Regimente Bock und den Bataillonen Halberſtadt und Hanau von Dorſten gegen Eſſen aufgebrochen, am 29. Mai überſchritt er noch die Ruhr und beſetzte Duisburg. Luckner ward noch gegen Ratingen (1 Meile nordöſtlich von Düſſeldorf) vorgeſchickt und Capitain von Scheither erhielt den Auftrag, bei Ruhrort über den Rhein zu gehen, um einen Scheinangriff zu unternehmen und die Aufmerkſamkeit der Franzoſen von dem eigentlichen Uebergangspunkte dadurch abzuziehen.

Das Dorf Homberg — Ruhrort gegenüber — ſchien dem Capitain der zweckmäßigſte Punkt zur Löſung ſeiner Aufgabe zu ſein. Der Feind hatte hier eine Batterie etablirt, welche nach

den eingezogenen Erkundigungen durch 3 Bataillone der Regimenter Champagne und Rouſſillon gedeckt wurde.

Die bei den officiellen Acten befindliche kurze Anzeige Scheither's über dies Unternehmen lautet:

„Ich bin glücklich den Rhein paſſirt und habe ſofort, ob ſie gleich aus 8 Kanonen auf unſere Schiffe feuerten, die Franzoſen mit dem Bajonnet attakirt und 3 Bataillone von Champagne und Royal-Rouſſillon über den Haufen geworfen, habe 5 Kanonen erbeutet nebſt 6 Maulthieren, einigen 40 Pferden und 2 Officiere gefangen und viele Mondirungen an Tüchern, Patrontaſchen und Säbel-Koppeln genommen. Meine Cavallerie und dazu Huſaren mit dem Lieutenant Brinky (Lückner) nach Moeurs geſchickt.

Den 30. Mai 1758.

unterz. Scheither."

An dem Unternehmen war auch eine Abtheilung des vom Capitain von Bülow commandirten Detachements des Freytagſchen Jäger-Corps betheiligt. Dieſelbe machte Anſpruch auf eine der erbeuteten Kanonen, womit Scheither nicht einverſtanden war. Bei der dieſerhalb eingeleiteten Unterſuchung ergab ſich auch, daß nur 4 Kanonen [1]) erbeutet worden waren.

Nach franzöſiſchen Quellen [2]) hatte übrigens die Batterie eine Bedeckung vom Regimente Cambreſis [3]).

Die näheren Umſtände werden von franzöſiſcher Seite nachſtehend erzählt [4]).

---

[1]) von Weſtphalen II. S. 379 giebt 4 an; von Reden Tagebuch I. S. 155 nur 3 Kanonen.

[2]) Journal de la Campagne de 1758; Théâtre de la guerre. 2 T. p. 104.

[3]) Hiermit ſtimmt auch von Weſtphalen I. S. 570 überein.

[4]) Journal de la Campagne de 1758.

Im Dorfe Homberg lagen 8 Compagnien des Regiments Cambresis und ein Detachement von 30 Kanonieren mit 1 Officier für eine Batterie von 4 kleinen Kanonen, welche man der Einmündung der Ruhr gegenüber aufgestellt hatte. Das Halb-Bataillon Cambresis war etwa 130 Mann stark. Nun hatten zwar die Posten bei Homberg gewisse militairische Arbeiten in der Mündung der Ruhr wahrgenommen und diese auch gemeldet. Es war aber keine Notiz davon genommen.

Am 30. Mai Morgens $2^1/_2$ Uhr liefen aus der Ruhr-Mündung hinter einander 8 flache Bote aus, von welchen ein jedes dem Anschein nach etwa einige 30 Mann enthalten konnte. Der Artillerie-Officier, der im Bett davon benachrichtigt wurde, wollte auch jetzt noch nicht das Schießen erlauben; als er jedoch bei der Batterie ankam, waren die Feinde bereits Herren der Batterie und empfingen ihn mit kleinem Gewehr-Feuer, wobei er verwundet wurde.

Die Feinde hatten sich aber auch sogleich gegen das Dorf Homberg gewandt und dasselbe erreicht, ehe die Truppen in demselben versammelt werden konnten; es gelang zwar dem Oberstlieutenant, dieselben auf einige hundert Schritt hinter dem Dorfe zusammen zu ziehen; als die Feinde ihn aber hier angriffen und er verwundet wurde, zogen sich die 130 Mann nach Orsoy zurück.

Die Feinde plünderten nun Homberg, nahmen die Mondirungsstücke des Regiments weg und schifften auch die Kanonen sofort ein. Als der commandirende Officier der Truppen in der Umgegend, Mr. de Mouchy, mit dem Regimente Navarra heraukam, waren die Feinde bereits abgezogen. Dieser Coup machte übrigens dem hannoverschen Parteigänger viele Ehre!

Am Nachmittage des 30. Mai forderte Scheither, unterstützt durch das in der Nähe stehende Corps Wangenheim's die Besatzung von Kaiserswerth zur Uebergabe auf. Dieselbe

zog sich sofort über den Rhein zurück. Luckner besetzte den Ort.

Am 30. Mai nahm der Herzog sein Hauptquartier zu Praest (1 Meile südöstlich von Emmerich).

Prinz Holstein bezog mit seinen Dragonern und den Husaren von Malachowski ein Lager bei Emmerich, wo auch die Truppen unter Oberg ins Lager rückten. Rüsch Husaren wurden nach Bienen detachirt. Die 4 Bataillone aus Bocholt und die 3 Bataillone aus Rhede besetzten Emmerich.

Spörken zu Lembeck detachirte am 30. den General von Wutginau mit 7 Bataillonen (Fürstenberg) und 8 Schwadronen (Schulenburg) nach Raesfeld und am 31. nach Ringenberg.

Zum Uebergangspunkte über den Rhein war das Dorf Lobit (Tollhuis) — Schenkenschanze gegenüber — gewählt. Dorthin wurden auch am 31. Mai, Nachmittags 5 Uhr, die bei Emmerich stehenden Truppen dirigirt, um hier während der Nacht den Rhein zu passiren.

Ein unangenehmes Ereigniß verzögerte leider den Anfang des Brückenschlagens bis zum 1. Juni, Abends 11 Uhr. Die holländischen Schiffer, die der Herzog hatte miethen lassen, welche aber, um das Geheimniß zu bewahren, mit dem eigentlichen Zwecke nicht gehörig bekannt gemacht worden waren, weigerten sich, die Schiffe aus dem Canal von Pandern nach dem oben angegebenen Punkte hinaufzuführen.

Dem Erbprinzen gelang es jedoch das Hinderniß zu beseitigen.

Die Truppen, welche sich um ihre Anwesenheit nicht zu verrathen, am 1. Juni, Morgens 2 Uhr, von Lobit nach Neder-Elten zurückgezogen hatten, setzten sich Abends 7 Uhr wieder von da in Marsch und gelangten um 11 Uhr bei dem Dorfe Herwen an den Rhein, wo unter der Leitung des hessischen

Majors von Bohr und des Capitains Bauer vermittelst 30 Schiffe die Brücke über den damals nahe an 500 Fuß breiten Hauptstrom des Rheins geschlagen wurde.

Auf 4 Fahrzeugen war zuvor eine Grenadier-Abtheilung unter dem Major von Bock von der Garde oberhalb des Punktes übergegangen; dann folgten 200 Husaren und eben so viel Dragoner, hierauf die Bataillone der hannoverschen Garde und des braunschweigschen Leib-Regiments und dann die übrigen Bataillone des Corps. Gegen Mittag des 2. Juni befanden sich bereits 10 bis 12 Bataillone und noch ein Dragoner-Regiment auf dem linken Ufer des Rheins.

Die Brücke selbst ward erst am 3. Juni Morgens 4 Uhr vollendet, worauf der Rest der Truppen überging und sich nach Cleve in Marsch setzte.

Laut eines bei den officiellen Acten befindlichen Rapports betrug der Etat des am 2. Juni bei Herwen über den Rhein gegangenen Corps, bestehend aus 17 Bataillonen, 27 Schwadronen (incl. der hannoverschen Garde du Corps und der Grenadiere zu Pferde) und der Artillerie, (Vergl. Ordre de Bataille der Truppen im Lager bei Kocsfeld) mit Ausschluß des Mittel- und Kleinen Stabes ..... 16,958 Köpfe.
Davon fielen aus an Commandirten, Kranken, Kriegsgefangenen u. s. w. ..... 2,772 „

Blieben zum Dienst 14,186 Köpfe.

An Pferden hatte das Corps zum Dienst 3701 Stück.

Der Uebergang war — gewiß ein seltener Fall — ohne allen Verlust von Seiten der Alliirten ausgeführt worden.

Die Vortruppen der Alliirten drangen nun trotz der Schwierigkeiten, welche das von Dämmen durchschnittene Terrain bot, rasch vorwärts, wobei denselben manche Beute in die Hände fiel.

Im Dorfe Duisselward erbeutete die Avantgarde von der dort cantonnirenden feindlichen Cavallerie ein Paar Pauken und

eine Standarte, welche der Herzog dem Finckenſteinſchen Dragoner-Regimente ſchenkte [1]).

Schon am 3. Juni, Morgens 4 Uhr, rückte der Herzog mit ſeinen Garden in das vom Feinde verlaſſene Cleve ein.

Unmittelbar darauf ließ er den nach Goch abziehenden Feind durch den Prinzen von Holſtein mit den Huſaren, 16 Schwadronen und dem Bataillon Spörken verfolgen. Glücklich erreichte dieſer auch noch die Arriergarde des Feindes, hieb einige 60 Mann zuſammen und machte 3 Officiere und 68 Mann zu Gefangenen.

Das Hauptquartier nahm der Herzog in Cleve, das Bataillon Mansbach ward daſelbſt einquartiert, die übrigen 15 Bataillone und 6 Schwadronen bezogen ein Lager zwiſchen Cleve und Griethuyſen.

Am 4. Juni, Nachmittags 5 Uhr, brach der Herzog mit dem Lager von Cleve nach Goch ($1^3/_4$ Meile ſüdlich von Cleve) auf, wo er von Neuem lagerte. Der Prinz von Holſtein, der noch die beiden Bataillone heſſiſche Garde und Prinz Carl erhalten hatte, rückte Abends noch gegen Rees vor und ließ gegen Xanten, Geldern und beſonders längs der Maas patrouilliren.

Am 5. Juni ward übrigens die Schiffbrücke vor Herwen abgebrochen und den Rhein hinauf nach Rees gebracht, wo mit dem vorhandenen Material 2 Brücken geſchlagen werden ſollten, was indeſſen erſt am 6. Abends 10 Uhr vollbracht war.

Am 5. war auch Wutginau von Ringenberg gegen Rees vorgerückt, um daſelbſt den Rhein zu paſſiren; da indeſſen die Brücke noch nicht zu benutzen war, ſo bewirkte derſelbe am 6. den Uebergang ſeiner 7 Bataillone und 8 Schwadronen mit der Regiments-Artillerie vermittelſt Schiffe und rückte ins Lager

---

[1]) von Reden Tagebuch I. S. 159.

zu Calcar (1 Meile westlich von Rees). Die schwere Artillerie und Bagage folgte dahin erst nach Vollendung der Brücke.

Nach dem Abmarsche Wutginau's von Ringenberg war Spörken mit seinen 14 Bataillonen und 20 Schwadronen von Lembeck nach Ringenberg vorgegangen; dort angekommen detachirte er am 6. Juni den General-Major von Dachenhausen mit 8 Schwadronen (Dachenhausen 4, Reden 2, Breidenbach 2) nach Rees.

Nach den über den Feind eingetroffenen Nachrichten stand derselbe mit etwa 10—11000 Mann im Lager bei Xanten, schien sich daselbst aber nicht halten zu wollen. Von Wesel hatte derselbe zwar schon am 3. die Artillerie wegschaffen lassen, auch die Schiffbrücke aufgehoben; Graf Clermont hatte auch sein Hauptquartier von Wesel nach Crefeld verlegt. Fast schien es, als ob derselbe Wesel freiwillig räumen werde, auf eine schon am 1. von Wutginau an den Commandanten erlassene Aufforderung zur Uebergabe war freilich eine abschlägige Antwort erfolgt.

Am 7. Juni vereinigte der Herzog in einem Lager bei Uedem (1 Meile südöstlich von Goch) die Truppen aus dem Lager von Goch (14 Bataillone, 6 Schwadronen) mit den Truppen von Wutginau (7 Bataillone, 8 Schwadronen) und den 8 Schwadronen von Dachenhausen; auch stießen dazu die 6 hessischen Schwadronen, welche unter Urff beim Prinzen von Holstein gestanden hatten.

Das eigentliche Lager von Uedem enthielt daher 21 Bataillone und 28 Schwadronen. Da aber der rechte Flügel des Lagers sich bis Kervenheim ausdehnte, wo Prinz Holstein mit den 15 preußischen Schwadronen und den Bataillonen unter Gilsa stand, so vereinigte der Herzog am 7. bei Uedem 24 Bataillone und 43 Schwadronen. Die Brücken zu Rees aber ließ er durch die Bataillone Oberg und Brunck unter dem

General von Brunck decken, die Spörken von Ringenberg dorthin hatte ſenden müſſen.

Noch am Abend des 7. ließ der Herzog den Prinzen Holſtein mit den 15 Schwadronen und den 3 Bataillonen gegen Sousbeck (1¼ Meile ſüdöſtlich von Uedem) vorrücken und denſelben auf einer Höhe campiren, von welcher aus man ein franzöſiſches Lager neben Xanten erkannte. Es war dieſes das Corps von Villemur, welches Clermont, der ſeine Hauptmacht bei Rheinberg concentrirte, hier einſtweilen noch hatte ſtehen laſſen.

Eine Abtheilung feindlicher Cavallerie, welche ſich am 8. früh Morgens hinter Sousbeck zeigte, ward durch die Holſteinſchen Dragoner und Huſaren um ſo leichter zurückgedrängt, als ſie ſich ſchon im Abzuge nach Rheinberg befand.

Der Herzog bezog nun am 8. Abends ein Lager auf der großen Heide zwiſchen Sousbeck und Alpen (1¾ Meile ſüdweſtlich von Weſel).

An demſelben Tage verließ Spörken ſeine Stellung bei Brünen (1 Meile ſüdöſtlich von Ringenberg) und ging bei Rees über den Rhein auf Calcar. Er ließ Imhoff mit 4 Bataillonen (Imhoff 2, Erbprinz 1 und Capellan 1) und 4 Schwadronen Busſche, Dragoner, in Brünen ſtehen, um ſowohl die Communication über Dorſten mit Wangenheim zu unterhalten, als auch die Bäckerei in Bocholt zu decken und die Verbindung mit den Brücken zu Rees zu wahren.

Am 9. Juni, Morgens 5 Uhr, brach der Erbprinz mit 8 Bataillonen und 8 Schwadronen aus dem Lager auf und marſchirte auf Alpen, theils um zu verſuchen, ob das Corps in Xanten ſich durch dieſe Bewegung in ſeiner Flanke nicht zum Rückzuge veranlaßt finden ſollte, theils um die Stellung der feindlichen Hauptmacht bei Rheinberg zu recognosciren.

Der Erbprinz ſtieß hier auf die Vorpoſten der Haupt-

ſtellung Clermont's, welche ſich rechts an Rheinberg und links am Kloſter-Camp lehnte. Der Herzog ließ Halt machen und recognoscirte die feindliche Stellung. Gegen 10 Uhr bemerkte er, daß das Lager bei Xanten abgebrochen war und daß das Corps ſich auf Rheinberg, was er zu verhindern freilich nicht im Stande war, zurückzog. Eine von Clermont bald darauf unternommene Recognoscirung ſetzte die Franzoſen auf kurze Zeit wieder in den Beſitz des Dorfes Alpen, ſie wurden indeſſen bald wieder daraus vertrieben.

Herzog Ferdinand ließ nun den General v. Spörken mit ſeinem Corps über Xanten gegen Alpen vorrücken und denſelben auf der Höhe von Alpen lagern.

Bei der am 10. Juni vom Herzoge unter ſtarker Bedeckung vorgenommenen ſpeciellen Recognoscirung zeigte ſich, daß das feindliche Heer bei Rheinberg eine Stellung einnahm, deren rechter Flügel in der Richtung auf Weſel auf einer Anhöhe ſtand, während der linke Flügel, der anfangs offen und gegen Kloſter-Camp ausgedehnt ſtand, in einem Haken gegen Rheinberg zurückgezogen war. Eine Höhe deckte die rechte, der eugenianiſche Canal — Canal von Venloo — die linke Flanke; in der Front lag das Dorf Eil und ſie hatte an verſchiedenen Stellen moraſtigen durchgehends durchſchnittenen Grund. Feindliche Piquets vor der Poſition hielten das häufige und hin und wieder ſtarke Buſchwerk beſetzt.

Am 11. Juni hatte die alliirte Armee dieſer Poſition gegenüber die nachſtehende Stellung: Spörken (linker Flügel) ſtand bei Alpen, das Gros rückwärts auf der Heide bei Soundsbeck, Prinz Holſtein (rechter Flügel) mit 3 Bataillonen und der preußiſchen Cavallerie bei Iſſum (1 Meile ſüdweſtlich von Alpen).

Der Herzog beſchloß, die Franzoſen am 12. in dieſer Stellung anzugreifen und erließ dazu die nachfolgenden Beſtim-

mungen: „Spörken ſollte von Alpen aus die Höhe auf dem feindlichen rechten Flügel angreifen und in 2 Treffen formirt, die Infanterie vorn, die Cavallerie dahinter, von da vorrücken, ſo wie das Gros der Armee Grund gewinnen werde; übrigens ſollte er den Vortheil der Höhe nicht verlieren, ſondern von da aus die feindliche Armee beſchießen.

Prinz Holſtein aber ſollte gegen Kloſter-Camp vorrücken, den Feind daſelbſt delogiren und wenn der rechte Flügel des Feindes zum Angriff komme, auf des Feindes linker Flanke ſich formiren, wo der Herzog den „Haupt-Eindruck" zu machen beabſichtigte. Das Gros der Armee aber ſollte aus ſeinem Lager gegen die „Oeffnung" zwiſchen Rheinberg und Kloſter-Camp marſchiren, ſich auf der Höhe vor dem Gebüſch in 3 Treffen (die 2 vorderſten von Infanterie, das hinterſte von Cavallerie) formiren und von da zum Angriffe übergehen auf die Ordre, welche erfolgen werde, ſobald die Piquets ſich in den Beſitz des buſchichten Terrains geſetzt hätten" [1]).

In der Nacht vom 11./12. Juni nach Mitternacht 1 Uhr trat die Armee unters Gewehr; die Zelte wurden nicht abgebrochen, die Soldaten ließen ihre Torniſter zurück; die ſchwere Bagage ging jedoch nach Rees.

Der Dispoſition gemäß rückten nun die Truppen vor, es entſtand auch bald eine heftige, wenn auch nur wenig wirkende Kanonade [2]). Spörken und das Gros machten auch Fortſchritte, zögerten aber mit dem eigentlichen Angriffe, weil der Angriff auf Kloſter-Camp, der vorhergehen ſollte, ausblieb. Prinz Holſtein hatte ſich nämlich beim Aufbruch verſpätet und war außerdem auf einen unrechten Weg gerathen. Als er 3 bis

---

[1]) von Weſtphalen I. S. 574.

[2]) Es kamen dabei auch 3 Mörſer zur Verwendung — ein ſeltener Fall, Mörſer als Feldgeſchütz zu gebrauchen.

4 Stunden ſpäter als beſtimmt war, endlich ankam, debouchirte er nicht gegen Kloſter-Camp, ſondern in der „Oeffnung", in welcher die Armee ſich formirt hatte. Der Herzog ließ nun zwar Kloſter-Camp durch die Piquets angreifen und vertrieb den Feind, allein unterdeſſen war der Abend herangekommen, der Feind hatte ſeinen linken Flügel verſtärkt; der Herzog verſchob daher den weiteren Angriff auf den nächſten Tag.

Die Armee bivonakirte während der Nacht in ihrer Stellung mit dem Gewehr beim Fuß.

Dieſe Vorbereitungen wurden aber unnöthig, die Feinde zogen während der Nacht nach Moeurs ab.

Der Verluſt der Alliirten war trotz des andauernden Gefechts nur gering. Spörken zählte 3 Todte und 4 Verwundete; der Erbprinz und Fürſtenberg nur 2 Verwundete.

Am 13. Juni lagerte Spörken mit 8 Bataillonen, 8 Schwadronen, mit den leichten bückeburgſchen Truppen ſo wie mit 6—18pfündern und 3 Mörſern bei Rheinberg. Das Gros bezog ein Lager hinter dem Canal bei Kloſter-Camp.

Am 14. vor Tagesanbruch ſetzte ſich das Gros in Marſch nach Neurdt, um Clermont abzuhalten, ſich auf Wachtendonk hinter die Liers zurückzuziehen, was aufgefangene Briefe vermuthen ließen. Im Lager bei Neurdt ſtießen die Bataillone Oberg und Brunck zur Armee, nachdem Imhoff das Bataillon Capellan wieder an deren Stelle nach Rees geſchickt hatte. Imhoff ſelbſt verließ in dieſen Tagen ſeine bisherige Stellung bei Brünen und ging nach Meer (1 Meile ſüdöſtlich von Rees).

Clermont indeſſen, durch die Stellung des Herzogs bei Neurdt in der Flanke bedroht, verließ Moeurs am 15. und marſchirte in 2 Colonnen über Uerdingen in einem Tage nach Neuß zurück. (4 Meilen ſüdlich von Moeurs.) Der Graf von

St. Germain mit 8 — 10,000 Mann deckte dieſen Rückzug durch eine Aufſtellung bei Crefeld.

Am 16. Juni rückte Herzog Ferdinand bis Aldekerk und Tönnisberg vor.

An demſelben Tage gelang es Luckner, vom Corps des Generals v. Wangenheim, welches bei Duisburg zuſammengezogen worden war, nachdem er über den Rhein gegangen, einen Coup gegen das franzöſiſche Lager bei Crefeld auszuführen. Luckner umging das Lager, überfiel das Infanterie-Piquet, welches die Flanke decken ſollte, drang in den Park der Artillerie ein, warf 3 Schwadronen hinter einander, hieb 2 Officiere und einige 40 Mann nieder und ging mit 60 erbeuteten Pferden nach Uerdingen zurück.

Am 17. Juni ward das Bataillon Diepenbroick vom Spörkenſchen Corps mit den Regimentsgeſchützen nach Orſoy commandirt, um die zum Schlagen einer Brücke erforderlichen Schiffe, welche Wangenheim herbeiſchaffen laſſen wollte, zu bewachen. An demſelben Tage ging auch General Hardenberg mit den Bataillonen Grote und Stoltzenberg, dem Cavallerie-Regimente Hammerſtein, 3—18pfündern und 3 Mörſern nach Büderich, um die nach Weſel führende Brücke in Grund zu ſchießen. Als Hardenberg ankam, war die Brücke jedoch bereits abgebrochen.

Am 18. Juni hatte der Herzog in Berückſichtigung ſowohl der Stellung ſeiner Feinde, als auch ſeiner eigenen Lage den Entſchluß gefaßt, den Verſuch zu machen, ſich durch einen Coup de main in den Beſitz von Roermonde zu ſetzen und gleichzeitig St. Germain bei Crefeld anzugreifen. Schon waren alle Vorbereitungen dazu vollſtändig getroffen, als die Nachricht vom Anmarſche des feindlichen Hauptheers eintraf. Clermont nämlich, durch Briefe aus Paris aufgeſtachelt, rückte von Neuß am 18. bis Oſterath und am 19. bis Crefeld vor

und zog am 20. das Corps von St. Germain über die Landwehr an sich heran.

Herzog Ferdinand, durch diesen „herausfordernden Schritt" des Feindes angefeuert, gab seinen bisherigen Plan zwar auf, sandte aber noch am Nachmittage des 19. den General v. Oberg mit einer starken Avantgarde vor, um auf der Höhe von Hüls ($^3/_4$ Meilen nordwestlich von Crefeld) Posto zu fassen. Wangenheim überschritt den Rhein bei Essenberg und lagerte bei Moeurs.

Am 20. Juni folgte der Herzog mit dem Gros seiner Avantgarde und bezog in einer Entfernung von 8—10,000 Schritt vom Feinde zwischen Hüls und Kempen ein Lager, in welchem die Armee in 2 Treffen und das Wangenheimsche Corps als Reserve aufgestellt wurde.

Am 23. Juni kam es alsdann zu der denkwürdigen Schlacht von Crefeld.

§. 95.

Schlacht bei Crefeld. 23. Juni 1758.

Am 20. Juni brachte der Herzog den ganzen Tag mit Recognoscirung der französischen Stellung zu.

Am 21. mußte das Scheither-Corps nebst einer Schwadron Husaren das von den Franzosen verlassene Crefeld besetzen, um dem Herzog die Gelegenheit zu verschaffen, die feindliche Stellung vom Thurme der Stadt einsehen zu können.

Am 22. recognoscirte auch die französische Generalität das Lager der Alliirten. Französische Quellen geben an, das Lager sei außerordentlich vortheilhaft gefunden worden, dennoch habe Clermont beschlossen, dasselbe am 24. anzugreifen.

Am 22. recognoscirte Herzog Ferdinand abermals und zwar vom Thurme von St. Antonius und bestimmte nun den nächsten Tag zu einem Angriffe.

Das von den Franzoſen bezogene Lager ſtand auf der großen Heide von Fiſcheln und hatte in der Front die ſogenannte Landwehr, die etwa ½ Stunde ſüdlich von Crefeld beginnt und von da in ſüdweſtlicher Richtung in faſt gerader Linie etwa 1½ Meile fortläuft, bis ſie beim Gehöft Am Stock (Stockhof) unter einem ſpitzen Winkel auf einen Abzugsgraben ſtößt, der von Oſten nach Weſten fließend das Waſſer der Niers zuführt.

Die Landwehr, ein ſtarker und hoher Wall mit tiefen, jedoch meiſt trocknen Gräben, aber mit Bäumen bepflanzt, deckte die Front des Lagers und zwar um ſo leichter, als ſie verhältnißmäßig nur wenige Durchgänge bot.

Der Abzugsgraben, der die linke Flanke nur zum Theil auch den Rücken des Lagers umſchloß, bildete aber hinſichtlich der Zugänglichkeit noch ein weit größeres Impediment, indem er nicht nur an den meiſten Stellen wenigſtens 8 Fuß tief war, ſondern auch durch ein ſumpfiges mit Geſträuchen bedecktes Terrain lief.

Zwei ziemlich impracticable Brüche, das Kliedt- und das Nieder-Bruch, deckten die rechte Flanke des Lagers.

Einen eigenthümlichen Character aber erhielt die ganze Gegend durch die ſporadiſche Art des Anbaues, welchem zufolge mehrere Strecken derſelben mit einer Menge von einzelnen Gehöften bedeckt waren, welche nebſt ihren landwirthſchaftlichen Anlagen — Gärten, Wieſen, Kämpen, Gehölzen u. dergl. — von naſſen Gräben oder Hecken oder Wällen oder Baumanpflanzungen eingeſchloſſen, das ganze Terrain zu einem im hohen Grade bedeckten und durchſchnittenen ſchufen. Dieſes war nicht allein längs des genannten Abzugsgrabens, ſo wie an einzelnen Stellen der Landwehr der Fall, ſondern trat auch vorzugsweiſe auf der zwiſchen dem linken Flügel des Lagers und den Dörfern Vorſt und Anrad liegenden Strecke ein, welche dadurch höchſt ungangbar wurde und Bewegungen größerer Truppenkörper faſt unzuläſſig erſcheinen ließ. Namentlich war die Ueberſchreitung des Abzuggrabens

nur bei dem zwiſchen Vorſt und Anrad liegenden ſogenannten Berſchelsbaum thunlich.

Zugänglich war allerdings das Terrain nördlich der Landwehr, zwiſchen dieſer und der Stadt Crefeld, ſo wie zwiſchen dem weſtlichen Ende der Landwehr und dem etwa 1 Stunde davon entfernten Dorfe St. Antonius.

Ziemlich frei und offen war auch die Strecke zwiſchen dem Abzugsgraben und den ſüdlich davon liegenden Dörfern Anrad und Willich.

Das franzöſiſche Heer, 91 Bataillone und 109 Schwadronen ohne die leichten Truppen und ungefähr 42,000 Mann [1]) ſtark, worunter 10,000 Mann Cavallerie, lagerte auf der Heide von Fiſcheln in nachſtehender Ordnung:

die Infanterie parallel mit der Landwehr in 2 Treffen, 36 Bataillone im erſten, 32 Bataillone im zweiten;

die Cavallerie hinter der Infanterie in 2 Treffen, 39 Schwadronen im erſten, 36 Schwadronen im zweiten;

Reſerven ſtanden:

26 Schwadronen Carabiniere und Dragoner hinter dem linken Flügel en potence,

11 Bataillone hinter dem Centro,

12 Bataillone und 8 Schwadronen Huſaren hinter dem rechten Flügel.

An Vortruppen hatten 800 Mann Infanterie, Cavallerie und Huſaren Crefeld beſetzt; 200 Mann Infanterie und Cavallerie ſtanden hinter St. Antonius; die Légion royale ſtand anfangs vor Anrad, wurde aber nach dem linken Flügel zurückgezogen; bei Anrad ſtanden daher nur wenige Truppen.

Die alliirte Armee im Lager bei Kempen und Hüls beſtand

---

[1]) Angabe Clermont's in einem Briefe vom 2. Juli.

aus 35 Bataillonen und 55 Schwadronen [1]) ohne die leichten Truppen (Luckner- und Scheither-Corps) und war [2]) ſtark: 30,528 Mann, wovon 21,720 Mann Infanterie und Artillerie und 8808 Mann Cavallerie.

Der Herzog theilte dieſelbe dem Angriffsplane entſprechend in 3 Corps:

a. Linker Flügel. General-Lieutenant von Spörken.
Dabei die Generale Wutginau, Fürſtenberg.
13 Bataillone, 23 Schwadronen.

Infanterie.			Cavallerie.		
Garde	2 Bat.	Hannover.	Garde du Corps	1 Schw.	Hannover.
Zaſtrow jun.	1 „		Gren. à cheval	1 „	
Linſtow	1 „		Heiſe	2 „	
Behr	1 „		Breidenbach	2 „	
Brunck	1 „		Hammerſtein	2 „	
Grenadier	1 „	Heſſen.	Grotthaus	2 „	
Mansbach	1 „		Reden	2 „	
Fürſtenberg	1 „		Breidenbach	4 „	
Prinz Anhalt	1 „		Dachenhauſen	4 „	
Behr	2 „	Brſchw.	Rüſch, Huſaren	3 „	Pr.
Zaſtrow	1 „				
	= 13 Bat.			= 23 Schw.	

[1]) Detachirt waren:
a. bei Meer unter General von Imhoff 4 Bataillone (Imhoff 2, Erbprinz 1, Capellan 1) und 4 Schwadronen (Buſſche, Dr.),
b. vor Weſel unter General von Hardenberg 3 Bataillone (Grote, Stolzenberg und Diepenbroick),
c. Bataillon Alt-Zaſtrow im Lande, Bataillon Sachs-Gotha auf dem Marſche zur Armee,
d. in Heſſen unter Prinz Iſenburg 2 Bataillone (Iſenburg und Canitz) u. 2 Schwadr. (Prüſchenck) u. Jäger-Corps (Freytag).

Detachirt im Ganzen:	11	Bataillone und	6 Schwadronen.
Bei der Armee:	35	„ „	55 „
Summe	46	Bataillone und	61 Schwadronen

(excl. Luckner und leichte Truppen).

[2]) Nach von Weſtphalen II. S. 603.

Außerdem Luckner-Husaren und das Scheither-Corps. Von den Infanterie-Bataillonen blieb Zastrow (Braunschweig) in Hüls im Lager; aus den Grenadieren war dagegen ein Bataillon (600 Mann) formirt, welches der Major v. Cramm erhielt.

b. Centrum. General-Lieutenant v. Oberg. Dabei die General-Majore v. Dachenhausen, v. Diepenbroick, v. Druchtleben.

6 Bataillone, 6 Schwadronen, 6—12pfünder.

Infanterie.			Cavallerie.		
Oberg	1 Bat.	G.-M. v. Diepenbroick.	Hodenberg	2 Schw.	G.-M. v. Dachenhausen.
Druchtleben	1 „		Bremer	2 „	
Reden	1 „		Leib-Regiment	2 „	
Füsilier	1 „	G.-M. v. Druchtleben.	= 6 Schw.		
Schele	1 „				
Kielmansegge	1 „				
= 6 Bat.					

c. Rechter Flügel. Herzog Ferdinand, Prinz Holstein, Erbprinz, Generale: Gilsa, Wangenheim, Einsiedel, Urff.

16 Bataillone, 26 Schwadronen.

Infanterie.			Cavallerie.		
Spörken	1 Bat.	Hannover.	Bock, Dragoner	4 Schw.	Hv.
Block	1 „		Leib-Dragoner	4 „	Hessen.
Post	1 „		Leib-Regiment	2 „	
Hardenberg	1 „		Prinz Wilhelm	2 „	
Scheither	1 „		Miltitz	2 „	
Dreves	1 „		Holstein	5 „	Preußen.
Wangenheim	1 „		Finckenstein	5 „	
Halberstadt	1 „		Malachowski	2 „	
Bock	1 „		= 26 Schw.		
Garde	1 „	Hessen.			
Leib-Regiment	1 „				
Prinz Carl	1 „				
Hanau	1 „				
Leib-Regiment	2 „	Br.			
Bückeburg	1 „				
= 16 Bat.					

Zu den 16 Bataillonen kamen noch die beiden Grenadier-Bataillone Schulenburg und Schacht, welche in der Stärke von 500 Mann aus den Grenadieren jener Bataillone gebildet wurden.

Es fochten daher in der Schlacht 37 Bataillone und 55 Schwadronen excluſive der Luckner-Huſaren und des Scheither-Corps.

Am 23. Juni 1 Uhr nach Mitternacht ſtand die Armee unter dem Gewehr. Der Herzog verſammelte im Zelte des General-Majors v. Wangenheim [1]) ſeine Generale und theilte denſelben ſeinen Angriffsplan mit.

Dieſer Plan ging dahin: der linke Flügel (Spörken) und das Centrum (Oberg) ſollten die Franzoſen in der Front beſchäftigen (amüſiren), der Herzog aber wollte mit dem rechten Flügel in die linke Flanke des Feindes marſchiren und ihn hier und reſpective im Rücken angreifen. Der Herzog verkannte im Mindeſten nicht die Schwierigkeiten eines ſolchen Flankenmarſches durch ein wenig gangbares Terrain, er hoffte indeſſen gerade durch das Unerwartete und Ueberfallartige eines ſolchen Angriffs den ſtärkeren Gegner, deſſen Frontſtellung ſehr ſtark war, leichter überwältigen zu können.

Um 4 Morgens ſetzte ſich die Armee in Marſch und rückte in mehreren Colonnen bis in die Nähe von St. Antonius, wo Halt gemacht wurde.

Der Herzog beſtieg in Begleitung des Prinzen von Holſtein und des Erbprinzen abermals den Thurm von St. Antonius und zog von Perſonen, die der Gegend kundig waren, noch weitere Nachrichten über den vom rechten Flügel zu nehmenden Weg ein.

---

[1]) von Weſtphalen II. S. 418. Brief des Generals von Wangenheim an von Weſtphalen.

Da im Lager der Feinde durchaus keine Bewegung zu bemerken war, ſo zögerte der Herzog nicht, nun raſch zur Ausführung ſeines Planes zu ſchreiten.

Er ließ hierzu den rechten Flügel in 4 Colonnen gegen das Dorf Vorſt aufbrechen, befahl aber Spörken und Oberg, ihren Marſch erſt ſpäter anzutreten, um dem rechten Flügel Zeit zur Umgehung zu laſſen.

Spörken rückte alsdann ſeiner Inſtruction gemäß in 2 Colonnen langſam gegen Crefeld vor, vertrieb gegen Mittag die franzöſiſchen leichten Truppen aus Crefeld und nahm eine Stellung weſtlich dicht neben dem Orte, ſeine Infanterie in 2 Treffen, ſeine Cavallerie ebenfalls in 2 Treffen dahinter. Er ſollte von hier aus — gleichzeitig mit dem Angriffe des rechten Flügels der Alliirten — aus ſeinen ſchweren Batterien eine Kanonade gegen den feindlichen rechten Flügel hinter der Landwehr eröffnen.

Rechtzeitig rückte alsdann auch Oberg und zwar in einer Colonne über St. Antonius vor und marſchirte der Inſtruction zufolge dem linken Flügel der Landwehr — namentlich den beiden Hauptdurchgängen, den Meiereien Hückesmey und Am Stock — gegenüber auf, um von hier aus das feindliche Centrum zu beſchießen.

Obgleich den Franzoſen ſchon um 10 Uhr der Anmarſch der Alliirten gemeldet worden war, ſo hatte man anfangs doch nicht recht daran glauben wollen. Als aber gegen Mittag nicht mehr daran zu zweifeln war, ward im Lager Generalmarſch geſchlagen und die Front in der Art mit Geſchützen beſetzt, wie es Tags zuvor für einen ſolchen Fall angeordnet war. Im Hauptquartier zu Fiſcheln ward erſt um $1\frac{3}{4}$ Uhr Generalmarſch geſchlagen und erſt 2 Uhr ſtieg Clermont zu Pferde [1]).

Gegen 1 Uhr begannen nun Spörken und Oberg eine

[1]) Journal de la Campagne de 1758.

heftige Kanonade gegen die Front der feindlichen Stellung. Gleichzeitig gingen auch Luckner und das Scheither-Corps, welche nördlich von Crefeld bei Papendiek ſtanden, in die rechte Flanke der feindlichen Stellung und ſuchten dieſe zu beunruhigen.

Clermont, der längere Zeit einem Frontangriff der Alliirten entgegenſah, ließ nicht allein die Kanonade eben ſo kräftig erwiedern, ſondern beſetzte auch die Landwehr mit ſeiner Infanterie. Es gelang den Generalen Spörken und Oberg daher augenſcheinlich, die Aufmerkſamkeit Clermont's in der Front ſo lange zu feſſeln, bis die Flanken-Umgehung weſentliche Fortſchritte gemacht hatte.

Das Umgehungs-Corps war mittlerweile, ohne vom Feinde beläſtigt zu werden, in der Richtung von Vorſt und Anrad vorgerückt; allein die Schwierigkeiten des Marſches mehrten ſich mit jedem Schritte; aus den 4 Colonnen hatten ſchon neben Vorſt 2 formirt werden müſſen; das größte Hinderniß verurſachte aber das Defilee Berſchelsbaum, wo eine Colonne gebildet werden mußte.

Es war Mittag geworden, als die Spitze der Truppen des Erbprinzen und des Prinzen von Holſtein Anrad erreichte.

In Anrad ſtießen die Alliirten zuerſt auf eine größere feindliche Abtheilung (400 Mann). Dieſe wurde nun zwar raſch überwältigt, allein im feindlichen Lager entdeckte man dadurch die Umgehungs-Colonne.

Mit Eifer wurde deswegen das Paſſiren des Defilees betrieben und um 2 Uhr Nachmittags ſtanden glücklich ſämmtliche Truppen des rechten Flügels in der Ebene zwiſchen Anrad und Willich aufmarſchirt, die Infanterie in 2 Treffen, die Cavallerie auf dem rechten Flügel und die 4 Schwadronen des Dragoner-Regiments Bock hinter dem linken Flügel der Stellung.

Clermont hatte jedoch ſofort den linken Flügel ſeines

zweiten Treffens — 15 Bataillone [1]) — an den ſeine Flanke deckenden Abzugsgraben rücken und die an demſelben liegenden Gehöfte und Gehölze beſetzen laſſen und hinter dieſen die 26 Schwadronen, die hier en potence ſtanden, als Reſerve aufgeſtellt, letztere auch noch anſehnlich — um 22 Schwadronen — verſtärkt. Eine Verſtärkung an Infanterie, die Clermont aus der Reſerve des Centrums und des rechten Flügels nach dem linken Flügel beorderte, kam nicht an — ſie ſoll ſich verirrt (?) haben.

Die franzöſiſchen Bataillone am Abzugsgraben eröffneten zwar ſofort aus ihren Regiments-Kanonen ein heftiges Feuer, allein die Artillerie der Alliirten gewann bald das Uebergewicht.

Der Herzog ließ alsdann die Infanterie zum Angriff ſchreiten. Der Erbprinz ſetzte ſich an die Spitze des erſten Treffens — die beiden Grenadier-Bataillone und die Bataillone Block, Spörken, Hardenberg, Wangenheim, Poſt und Dreves [2]) — und rückte damit in Linie gegen den Abzugsgraben vor. Die Bataillone kamen auch beim erſten Anlauf durch einen Bajonnet-Angriff in den Beſitz der beiden vorderſten Graben, allein ſie ſtießen gleich darauf auf einen hohen mit Buſchwerk beſetzten Erdaufwurf, hinter welchem die ganze feindliche Infanterie Stellung genommen hatte, und es gelang nicht, dieſen eben ſo ſchnell zu nehmen. Es entſtand nun ein Feuer-Gefecht, welches auf beiden Seiten mit großer Heftigkeit geführt wurde und welches um ſo mörderiſcher ward, als die Truppen ſich einander ſehr nahe ſtanden und das Gefecht faſt ohne Unterbrechung $2^1/_2$ Stunde dauerte.

---

[1]) Dieſe 15 Bataillone beſtanden aus den Brigaden la Marine und Touraine und den nicht eingetheilten Regimentern Brancas und Lochmann. St. Germain commandirte die ſämmtlichen Truppen dieſes Flügels. Journal de la Campagne de 1758.

[2]) von Weſtphalen II. S. 416.

Allmählig war auch das zweite Treffen in die Linie gerückt; als Reserve für die vollständig engagirte Infanterie dienten die 10 Schwadronen des Dragoner-Regiments Bock und der heſſiſchen Regimenter Prinz Wilhelm, Miltitz und Leib-Regiment.

Allein welche Verſuche auch gemacht wurden, ſich in den Beſitz des Erdaufwurfs zu ſetzen, ſie blieben erfolglos.

Da ward plötzlich dem Herzog gemeldet, daß 3—400 Schritt oberhalb der Attake ſich eine unbeſetzte Oeffnung in dem Graben befinde. Der Prinz v. Holſtein erhielt daher den Befehl, im Trabe nach jener Oeffnung zu eilen und wo möglich der feindlichen Infanterie in den Rücken zu fallen [1]). Kaum waren die erſten Schwadronen der Regimenter Holſtein und Fincken-ſtein, welchen die heſſiſchen Leib-Dragoner und das heſſiſche Leib-Regiment unter dem General v. Urff folgten, in dieſe Oeffnung eingedrungen, ſo begann die feindliche Infanterie, welche der Oeffnung am nächſten ſtand, zu weichen; das Grenadier-Bataillon Schulenburg, welches am rechten Flügel focht, benutzte dies, erſtieg raſch den Erdaufwurf und „chargirte" auf das weichende Bataillon. „Damit entfiel aber der bisher ſo hartnäckig fechtenden franzöſiſchen Infanterie auf einmal der Muth und in wenigen Minuten war die Infanterie des Erb-prinzen Meiſter des Erdaufwurfs in der ganzen Länge des Gefechts."

Die feindlichen Bataillone zogen ſich zum Theil völlig „debandirt" unter Zurücklaſſung der Geſchütze und unter dem Wegwerfen der Gewehre in der Plaine hinter die Cavallerie zurück.

Uebrigens gelang der Cavallerie des Prinzen von Holſtein, obſchon ſie der Infanterie zu dem glänzenden Erfolge die Bahn gebrochen hatte, nicht ſofort und ohne einige Verluſte durch jene Oeffnung auf die Heide von Fiſcheln zu debouchiren. Als der Oberſt Bandemer mit einigen Schwadronen des Regiments

---

[1]) von Weſtphalen I. S. 594.

Holstein übergegangen war, glückte ihm zwar, die ersten französischen Schwadronen, auf die er traf, zu werfen, allein bald erlagen sie der Uebermacht, erlitten bedeutende Verluste und mußten weichen. Während dessen hatte jedoch die hessische Cavallerie unter General von Urff sich formirt und diese fiel auf die verfolgenden Feinde in der Art, daß sie eine Menge Leute auf dem Platze ließen und ihre Pauken und Standarten verloren.

Der Masse der feindlichen Cavallerie gegenüber konnte indessen der Prinz von Holstein mit seinen 16 Schwadronen nicht weiter vorrücken, sondern mußte sich auf die Beobachtung der feindlichen Cavallerie beschränken.

Mittlerweile hatte sich sowohl die Infanterie der Alliirten, als auch diejenige der Feinde von neuem formirt, letztere hinter ihrer Cavallerie, erstere in 2 Treffen auf der Heide vor dem spitzen Winkel, den der Abzugsgraben mit der Landwehr bildete.

Herzog Ferdinand drängte nun den Erbprinzen zum Vorrücken in die Plaine, um dem Feinde nicht Zeit zu lassen; der Prinz erwartete indessen das Herankommen seiner Artillerie, die nur zum Theil hatte folgen können, sowie auch die durch ein „Quid pro quo“ verzögerte Ankunft des Dragoner-Regiments Bock zur Deckung seines linken Flügels.

„Aus Ungeduld über den Verzug und um ein Exempel zu geben, marschirte der Herzog mit einem Theile seiner Infanterie allein in die Plaine.“ Kaum wurden die französischen Carabiniere diese isolirte Infanterie gewahr, so griffen dieselben die Bataillone mit großer Bravour an; allein die Bataillone schlugen diesen Angriff, in Linie bleibend, mit der größten Kaltblütigkeit ab, indem sie — wie auf dem Exercierplatze — das vordere Glied niederfallen und die beiden hinteren Glieder erst auf einige 20 Schritt ihr Feuer abgeben ließen. Die Carabiniere erlitten einen furchtbaren Verlust theils durch die Kugeln, theils durch das Bajonnet.

Einigen feindlichen Schwadronen war es dabei gelungen, um die Flügel der Bataillone und durch die Intervallen zwiſchen denſelben hindurch zu gehen. Als dieſe nun gegen die Infanterie umwandten und dieſelbe mit großer Bravour im Rücken angriffen, ließen die Bataillone das hinterſte und mittelſte Glied Kehrt machen und empfingen dieſelben mit einem ſo mörderiſchen Feuer, daß „der ganze Haufen erlegt oder gefangen genommen wurde."

Ueber die Zahl und die Namen der Bataillone, welche von den 16 Schwadronen der franzöſiſchen Cavallerie angegriffen wurden, herrſchte bis jetzt eine Ungewißheit (Vergl. §. 97). Nach einer vorliegenden authentiſchen Quelle [1]) iſt mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß es die 3 Bataillone: die hannoverſchen Bataillone Poſt und Hardenberg und das heſſiſche Bataillon Prinz Carl waren, was auch mit einer andern Quelle [2]) übereinſtimmt.

Nun rückte auch der Erbprinz vor, „mit klingendem Spiel und ſcharf geſchultertem Gewehr und der Artillerie zwiſchen den Brigaden gegen den außer Faſſung gebrachten Feind", der bald, da auch Oberg einen Durchgang durch die Landwehr gewonnen hatte und ſich an die avancirende Linie anſchloß, in ein Kreuz-Feuer gerieth und ſich nun ſo raſch als möglich — jedoch mit guter Ordnung — zurückzog, wobei ihm ein Graben vor Fiſcheln, der zur Deckung des Rückzuges beſetzt wurde, gute Dienſte leiſtete. Spörken, der ſeiner Stellung bei Crefeld gemäß den Rückzug der Franzoſen am leichteſten hätte gefährden können, war leider auf die falſche Nachricht vom Mislingen der Flanken-Umgehung des Herzogs im Begriff ſich zurückzuziehen, als ihm der Befehl

[1]) Relation des Oberſten von Poſt über die Action bei Crefeld; datirt Crefeld den 26. Juni 1758; bei den officiellen Acten befindlich.

[2]) Tagebuch des Lieutenants von Gilſa. Renouard I. S. 607.

des Herzogs zum Vorrücken gegen die Landwehr überbracht wurde Er verlor dadurch den günſtigen Moment zum Angriffe des retirirenden Feindes. Die Truppen des rechten Flügels waren aber zu ermüdet, um kräftig verfolgen zu können. Die leichten Truppen übernahmen zwar die Verfolgung, hatten aber keinen nennenswerthen Erfolg, da Clermont, der unter dem Schutze einer ſtarken Arriergarde von Dragonern und Infanterie in 4 oder 5 Colonnen ſeinen Rückzug nach Oſterath nahm, dieſen unter Begünſtigung des ſchon eingebrochenen Abends in guter Ordnung und „mit voller Faſſung“ ausführte [1]).

Um 7½ Uhr Abends war die Schlacht entſchieden; um 9 Uhr trafen ſämmtliche Corps der alliirten Armee auf dem ehemaligen Lager-Platze der franzöſiſchen Armee zuſammen und bezogen daſelbſt das Bivouak.

§. 96.

Verluſtliſte der Schlacht bei Crefeld, 23. Juni 1758.

Ueber die Verluſte der Armee bei Crefeld liegen in den offieiellen Acten die nachſtehenden beiden Liſten vor:

Liſte

der Gebliebenen, Verwundeten und Vermißten in der Schlacht bei Crefeld am 23. Juni 1758.

Corps.	Geblieben.		Verwundet.		Vermißt		Summe.		Pferde-Verluſt
	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	
Preußiſche Cavallerie	—	39	4	108	—	25	4	172	173
Hannoverſche Cavallerie.....	1	3	1	5	2	—	4	8	23
Heſſiſche Cavallerie..... ..	—	9	5	50	—	19	5	78	72
Hannoverſche Infant. u. Art.	4	185	25	880	—	22	29	1087	—
Braunſchw. „ „ „	1	18	4	39	—	—	5	57	—
Heſſiſche „ „ „	4	49	2	104	—	7	6	160	—
Scheither-Corps..... ..	—	1	—	8	—	—	—	9	3
Total-Summe.....	10	304	41	1194	2	73	53	1571	271

[1]) von Weſtphalen I. S. 597.

Namen der gebliebenen, verwundeten und vermißten Officiere:

Preußen. Verwundet: Oberſt Bandemer.

Hannover:

Stab. Gefangen: Oberſt Borchmann, General-Quartiermeiſter.

Regiment Bremer. Geblieben: Cornet Rettberg. 2. G.R. A.

Regiment Reden. Gefangen: Cornet König (Geblieben). 4. G.R. A.

Regiment Dragoner Bock. Verwundet: Major von Müller, leicht. (Infanterie und Artillerie ſiehe ſpäter.) 8. G.R. Drag.

Braunſchweig:

Stab. Verwundet: Ober-Adjudant von Mecklenburg, ſchwer.

Leib-Regiment. Verwundet: Capitain Baumbach, Fähndrich von Pleß, leicht.

Regiment Zaſtrow. Geblieben: Capitain Ringmuth.

Artillerie. Verwundet: Major Gernreich, ſchwer.

Heſſen:

Cavallerie. Verwundet: Oberſtlieutenant von Heiſter, Lieutenant von Schenck, Lieutenant von Urff, Fähndriche: Beuſt, Gruſe.

Infanterie. Geblieben: Major von Ley, Lieutenant Deichmüller; Verwundet: Capitain von Knoblauch, Oberſt von Biſchhauſen. } Regiment Prinz Carl.

Artillerie. Geblieben: Lieutenant von Recordon, Stückjunker Wetzel.

Liſte

der Gebliebenen, Verwundeten und Vermißten von den 22 Bataillonen und der Artillerie in der Schlacht bei Crefeld 23. Juni 1758.

	Regimenter.	Geblieben		Verwundet.		Vermißt.	Summe.	
		Officiere	Unteroff. u Gemeine	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.
G.R.	Garde-Regiment, 1. Bataillon		4	—	4	—	—	8
G.R.	„ 2. Bataillon	—	—	—	8	—	—	8
1. J.R. A.	Regiment Scheither	—	5	—	4	—	—	9
2. J.R. A.	„ Spörken	—	13	2	67	—	2	80
2. J.R. B.	„ Schele	—	4	1	9	—	1	13
3. J.R. A.	„ Reden	—	5	—	3	—	—	8
3. J.R. B.	„ Druchtleben	—	1	—	—	—	—	1
4. J.R. A.	„ Bock	—	19	6	82	3	6	104
5. J.R. B.	„ Behr	—	1	—	10	—	—	11
6. J.R. A.	„ Hardenberg	—	14	3	99	1	3	114
6. J.R. B.	„ Halberſtadt	—	5	—	21	6	—	32
7. J.R. A.	„ Wangenheim	—	41	5	149	3	5	193
7. J.R. B.	„ Linſtow	—	—	—	—	—	—	—
8. J.R. B.	„ Block	1	28	3	162	—	4	190
9. J.R. B.	„ Zaſtrow jun.	1	2	—	7	—	1	9
10. J.R. A.	„ Poſt	—	10	—	50	—	—	60
11. J.R. A	„ Dreves	2	20	3	173	2	5	195
11. J.R. B.	„ Oberg	—	—	—	5	—	—	5
12. J.R. A.	„ Kielmansegge	—	1	—	—	—	—	1
12. J.R. B.	„ Brunck	—	1	—	1	—	—	2
13. J.R. A.	„ Füſilier	—	—	—	4	—	—	4
	„ Bückeburg	—	1	—	3	7	—	11
	Artillerie	—	8	2	17	—	2	25
	Artillerie-Train	—	2	—	2	—	—	4
	Total-Summe	4	185	25	880	22	29	1087

Namen der gebliebenen und verwundeten hannoverſchen Infanterie-Officiere:

Regiment Spörken. Verwundet: Major de La Motte, ſchwer; Capitain Baring, ſchwer (geſtorben). 2. J.R. B.

Regiment Schele. Verwundet: Capitain von Rohden, leicht. 2. J.R. B.

Regiment Bock. Verwundet: Oberſt von Bock, Capitains: de Bonnivet, von Engel, Fähndrich von Zandré — leicht; Capitain-Lieutenant von Mutio, Fähndrich Buſch — ſchwer. 4. J.R. A.

Regiment Hardenberg. Verwundet: Lieutenant von Behr, Adjudant Mühlenfeld — leicht. Lieutenant Mühlenfeld, ſchwer. 6. J.R. A.

Regiment Wangenheim. Verwundet: Capitain von dem Busſche, ſchwer (geſtorben), Capitain-Lieutenant von der Horſt, Tit. Capitain-Lieutenant Zimmermann, Lieutenant Scholwin — leicht. Adjudant Haſſebroick, ſchwer. 7. J.R. A.

Regiment Block. Geblieben: Major von Witzendorff. Verwundet: Capitain von Pufendorf, Lieutenant König, Adjudant Jordan — ſchwer. 8. J.R. B.

Regiment Zaſtrow, jun. Geblieben: Capitain Kortrey. 9. J.R. B

Regiment Dreves. Geblieben: Capit.-Lieut. Wilding, Lieutenant von Scheither; Verwundet: Lieutenant von Goeben, ſchwer, ſtarb an den Wunden; Fähndrich von Weyhe, Adjudant Brocke — leicht. 11. J.R. A.

Artillerie. Verwundet: Lieutenant Wackup, Fähndrich Müller — leicht.

Die Angaben über den Verluſt der franzöſiſchen Armee weichen ſehr von einander ab. von Weſtphalen [1]) giebt den-

[1]) von Weſtphalen II. S. 600.

ſelben an zu 5—6000 Mann an Todten und Verwundeten, und rechnet, daß wenigſtens 2500 Mann davon geblieben ſind. von Reden [1]) berechnet den Verluſt zu 7—8000 Mann. Franzöſiſche Quellen geben den Verluſt an zu 2000 Mann.

Unter den tödtlich Verwundeten befand ſich auch der Graf von Giſors, der Sohn des Marſchalls von Belleisle, der an der Spitze der Carabiniere, die er mit großer Entſchloſſenheit gegen die ſiegende Infanterie der Alliirten geführt hatte, von einer Kugel getroffen wurde, und am 26. Juni zu Neuß, allgemein betrauert, ſtarb.

Gefangene wurden am Tage der Schlacht nur wenige gemacht; dennoch betrug die Zahl der am 23. und 24. Juni eingebrachten Gefangenen 23 zum Theil bleſſirte Officiere und 551 Gemeine.

An Sieges-Trophäen verloren die Franzoſen: 2 Paar Pauken, 5 Standarten, 2 Fahnen und 8 (7) Kanonen [2]).

§. 97.

Denkwürdigkeiten der Schlacht bei Crefeld.

1. Der Angriffsplan des Herzogs Ferdinand für die Schlacht hat zu ſehr verſchiedenartigen Beurtheilungen Veranlaſſung gegeben [3]).

Auf der einen Seite wird derſelbe angefochten, weil dabei der Grundſatz der Schlachten-Tactik außer Augen geſetzt ſei, die Theile einer Armee nicht in der Art von einander zu trennen, daß ſie ſich nicht gegenſeitig unterſtützen können, weil es ſonſt einem umſichtigen und energiſchen Gegner, zumal wenn er eben ſo ſtark oder vielleicht ſelbſt ſtärker als der Angreifende iſt, ſehr leicht gelingen kann, den einen oder den anderen der getrennten

---

[1]) von Reden. Tagebuch I. S. 188.

[2]) von Weſtphalen II. S. 417.

[3]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte II. S. 103.

Heeres-Theile zu überwältigen, ehe ihm Hülfe geleiſtet werden kann — ein Fall, der bei Crefeld allerdings hätte eintreten können, wenn an der Spitze des franzöſiſchen Heeres — nicht ein Clermont geſtanden hätte.

Auf der anderen Seite wird hervorgehoben, daß die ganze Lage des Herzogs ihn gezwungen habe, eine Entſcheidung durch eine Schlacht herbeizuführen und daß derſelbe, geſtützt auf die Kenntniß des franzöſiſchen Hauptquartiers kein Bedenken habe tragen können, ſich über Alles hinwegzuſetzen, was von allgemeiner Kriegserfahrung für richtig erkannt ſei, um zu ſeinem Zwecke zu gelangen, der ſchwerlich durch einen Frontal-Angriff, wohl aber durch einen überfallartigen Flanken-Angriff — im Fall dieſer gelang — erreicht werden konnte.

Es läßt ſich nicht leugnen, daß die oben angedeutete Gefahr mit den Schwierigkeiten zunahm, welche die Umgehungs-Colonne im Terrain fand und welche wahrſcheinlich größer waren, als ſie dem Herzoge bei einer nur unvollſtändig zu erlangenden Kenntniß der Gegend erſchienen ſein mochten, obgleich des Herzogs Energie ſie zu überwinden verſtand. Jedenfalls wird, wie von Weſtphalen ſagt [1]), die Schlacht als Beiſpiel dienen, um zu zeigen, „wie viel Faſſung, Ueberfall und Kühnheit, mit einander verbunden, aufzuwägen und zu redreſſiren vermögen."

Der Herzog hatte zwar durch den Sieg kein weſentliches Uebergewicht über den Feind erlangt, weil er dieſen allerdings geſchlagen, ihm aber nicht ſolche Verluſte hatte beibringen können, die derſelbe bei den ihm zu Gebote ſtehenden Hülfsmitteln nicht leicht hätte erſetzen können, allein der Sieg hatte in beiden Heeren einen großen Eindruck gemacht und namentlich war im Heere der Alliirten das unbegrenzte Vertrauen auf den Herzog hervorgerufen.

[1]) von Weſtphalen I. S. 598.

Vorzugsweiſe ward aber die Nachricht von dem erfochtenen Siege in England gut aufgenommen, was zur Folge hatte, daß die Verſtärkung der alliirten Armee durch ein Corps engliſcher National-Truppen, die ſchon oft, wie wohl erfolglos, beantragt worden war, nun einmüthig beſchloſſen und ſogar „populär' wurde.

2. Als der Herzog am folgenden Morgen frühzeitig ins Lager kam, erſcholl ihm ein freudiges Vivat entgegen, welches in wenig Augenblicken zu einem allgemeinen Freudengeſchrei ſich verſtärkte und eine lange Zeit ertönte das weite Schlachtfeld von Nichts als „Ferdinand" und „Victoria" [1]).

Selbſtverſtändlich ließ der Herzog den Verwundeten die größte Sorgfalt angedeihen; allein er ſorgte auch für das übrige Heer. Er verſchaffte demſelben Erfriſchungen an Bier, Wein und grünem Gemüſe, „ohne welches der Hannoveraner nur mager zu eſſen glaubt." Er machte vielen Officieren, deren Verdienſte und Dürftigkeit er kannte, ohne Unterſchied der Corps, Geſchenke von Geld, wozu er den größten Theil einer Geldſumme verwendete, die er ſelbſt vom Könige zum Geſchenk erhalten hatte.

Laut der am 24. Juni an die Truppen erlaſſenen General-Ordre ward am 25. Juni im Lager ein Te deum geſungen und Freuden-Feuer gemacht.

Auch ließ der Herzog in dieſer Ordre den Generalen, Stabs- und anderen Officieren Seine große Zufriedenheit und Dankſagung für das Verhalten derſelben am 23. bezeugen und dabei ausſprechen: „daß Er nicht Ausdrücke genug finden könne, um hauptſächlich der braven Infanterie Seine ausnehmende Zufriedenheit zu erkennen zu geben." Er befahl, daß dies den Regimentern öffentlich bekannt gemacht werde. Auch dem Artillerie-Corps der Armee ließ der Herzog „Seine Dankſagung und große Zufrieden-

[1]) von Weſtphalen I. S. 607.

heit öffentlich bezeugen, wegen des guten und braven Verhaltens, womit dasselbe sich am 23. distinguirt habe."

Er verehrte auch der hannoverschen Artillerie ein Paar von den erbeuteten Pauken, „ihr gebühre künftig eine sich auszeichnende Feldmusik." Es findet sich [1]), daß dieselben dem Artillerie-Regimente mit vielem Pompe überliefert wurden. Von der Beute erhielten die hessischen Truppen ebenfalls ihren Antheil: 3 Standarten, 1 Fahne und ein Paar Pauken [2]). Die Uebergabe der Pauken an die hannoversche und hessische Artillerie geschah mit allen Ehrenbezeugungen am 26. Juni im Lager bei Crefeld.

3. Der Oberst und General-Adjudant von Reden wurde an den König nach London abgeschickt, um einen treuen Bericht zu erstatten und mündlich zu ergänzen, was der Darstellung des Herzogs etwa mangele.

Der Herzog erwähnte in seinem Berichte vom 24. Juni [3]): die Energie, Tapferkeit und Klugheit, welche der Erbprinz an diesem Tage bewiesen, sei über alles Lob erhaben; ihm und der Unerschrockenheit, womit General von Wangenheim die ihm ertheilten Befehle ausführte, verdanke er am meisten den Erfolg des Tages. Auch General von Oberg, der im rechten Momente mit dem Centro vorgedrungen sei, habe viel zur günstigen Entscheidung des Tages beigetragen, nicht minder habe sich der Oberstlieutenant von der Schulenburg durch Tapferkeit und Einsicht ausgezeichnet.

Unter dem 4. Juli erließ der König von Kensington aus auch seinen Dank und Glückwunsch an den Herzog und die Truppen.

---

[1]) von Wissel S. 766.

[2]) Renouard I. S. 612.

[3]) von dem Knesebeck I. S. 121.

Wie aus den Acten hervorgeht, wurden auch auf Befehl des Königs in Veranlaſſung der Schlacht im Jahre 1758 zwei goldene Gedächtniß-Medaillen — jede 50 Ducaten ſchwer — geprägt.

4 Die §. 95 erwähnte Relation des Oberſten von Poſt iſt intereſſant genug, um wenigſtens im Auszuge mitgetheilt zu werden.

Das Bataillon Poſt ſtand beim Aufmarſche zwiſchen Aurad und Willich im 1. Treffen und hatte rechts das Bataillon Block und links das Bataillon Hardenberg. Als dasſelbe beim Angriffe auf den Abzugsgraben nach einem zweimaligen „Durchbrechen durch dickes Gebüſch und dem Erklimmen eines faſt unüberſteiglichen Grabens“ endlich auf die Heide kam, wo der Feind ſtand, ward es von der Flanke und von vorn aus ſchweren Geſchützen und mit Kartätſchen beſchoſſen. Es war jedoch bei dem letzten Durchbrechen vom Bataillon Block abgekommen und mußte ſich nun nach dem rechten Flügel ziehen, wo es ſich an das heſſiſche Bataillon Prinz Carl anſchloß, während das Bataillon Hardenberg, welches unterdeſſen ebenfalls durchgebrochen war, wieder links zu ſtehen kam. Das Bataillon avancirte nun in der Linie bis auf einige 100 Schritt vor der feindlichen Cavallerie, wo die Linie Halt machte.

„Als die feindliche Cavallerie — ſo berichtete der Oberſt — merkte, daß die Regimenter keine Kanonen bei ſich führten, kamen 10 Schwadronen Carabiniers an und wollten durch mein und das Hardenbergſche Regiment durchbrechen; ſo bald ich aber ſolches gewahr wurde, mußte das 1. Glied niederfallen und die 2 hinterſten Glieder mit hohem Gewehr fertig ſtehen und wurde ſo wohl von mir, als allen meinen Officieren den Leuten beſtändig zugeredet, Contenance zu behalten und nicht eher zu ſchießen, bis ſie dazu beordert würden, welches dann auch ſo viel wirkte, daß die Cavallerie bis auf einige

20 Schritt kam, alsdann ließ ich durch die 2 hinterſten Glieder ein Placker-Feuer machen, welches von ſolchem Effect war, daß von 7 (?) Schwadronen, ſo auf mein Regiment ſtießen, keine einzige durchbrechen konnte, ſondern ſich in der größten Eilfertigkeit und Hinterlaſſung vieler Todten retiriren mußten, da dann das 1. Glied aufſtand und ihnen eine Salve nachgab. Bei dieſem Vorfall hat das Regiment keinen Mann verloren, viele Bajonnets aber ſind ſtecken geblieben und viele ganz krumm gebogen worden [1]).

Während dieſer Zeit hatten ſich am linken Flügel in der Intervalle und durch das Hardenbergſche Regiment einige Schwadronen durchgehauen und ſetzten davon einige auf meine Fahnen los; ich ließ aber ſogleich das 3. Glied rechtsum kehrt machen und wurden dieſe Schwadronen dadurch und durch die Unteroffiziere und Zimmerleute dergeſtalt empfangen, daß das, was nicht todt blieb, gefangen wurde, wie denn von meinem Regimente 2 Officiere, wovon der eine ein Graf, und 5 Carabiniere zu Gefangenen gemacht wurden.

Die anderen Regimenter machten eben dieſes Manöver und kamen ſehr wenige von den Feinden zurück; mußten dazu auch noch eine Standarte im Stich laſſen."

Statt der beiden Bataillone Poſt und Hardenberg bezeichnet die Relation des General-Adjudanten von Reden über die Schlacht, datirt London, den 29. Juni 1758 [2]) die beiden

[1]) Nach einer andern bei den Acten befindlichen Relation ſoll die franzöſiſche Cavallerie in die Regimenter Hardenberg und Poſt eingedrungen, von denſelben aber mit dem Bajonnet in der Art repouſſirt ſein, daß 3 Schwadronen vom Regimente Royal-Carabiniers faſt gänzlich ruinirt worden wären, wobei der Oberſt St. André mit 5 andern Officieren gefangen genommen ſeien.

[2]) von dem Kneſebeck I. S. 130.

Bataillone Poſt und Dreves als diejenigen, welche von einer Carabinier-Schwadron angegriffen wurden. Der vorſtehende Bericht des Oberſten von Poſt und mehrere andere in den Acten vorhandenen Angaben ſtellen es außer Zweifel, daß von den hannoverſchen Bataillonen nur die oben genannten Bataillone Poſt und Hardenberg angegriffen wurden und daß, wenn nur von 3 Bataillonen die Rede iſt, welche von den franzöſiſchen Carabinieren angegriffen, einen ſolchen Widerſtand leiſteten, darunter die 3 Bataillone Poſt, Hardenberg und das heſſiſche Bataillon Prinz Carl zu verſtehen ſind.

5. Hinſichtlich der Carabinier-Schwadronen, welche mit großer Bravour durch die Intervallen und theilweiſe durch die Bataillone ſelbſt hindurchbrachen und die Bataillone im Rücken attakirten, findet ſich noch die Angabe [1]) daß „die troupe dorée des Herzogs und ein Peloton-Feuer dieſe zugleich chargirt habe und der ganze Haufen erlegt oder gefangen worden ſei." Laut der „Anecdotes" gerieth der Herzog ſelbſt in Gefahr und hatte große Mühe, Schutz bei einem heſſiſchen Bataillone zu finden [2]).

Nur ein junger Officier habe einige 20 Mann ralliirt und ſich im Rücken der alliirten Armee durch das Holz und über den Abzugsgraben gerettet und dabei den Oberſten Borchmann, General-Quartiermeiſter der Armee, gefangen genommen.

6. Ueber den Munitions-Verbrauch der Artillerie während der Schlacht findet ſich die Angabe, nach welcher dieſer beſtand aus:

97	Stück	18pfündiger	Kanonen-Kugeln	
715	„	12 „	„	„
786	„	6 „	„	„
2027	„	3 „	„	„
524	„	3 „	Traubenſchüſſen.	
4149	Schüſſen.			

[1]) von Weſtphalen I. S. 596.
[2]) von Weſtphalen II. S. 536.

Als eine beſondere Erſcheinung wird noch erwähnt, daß die Franzoſen ſich einer beſonderen Art von Mitraille bedient hätten, indem ſie ihre aus Stroh beſtehenden Kanonen-Pfröpfe mit krumm-gebogenen, gekerbten Hufnägeln verſehen hätten, was als dem Kriegsgebrauche zuwider zu einer Correſpondenz des Herzogs mit dem Grafen Clermont Veranlaſſung gegeben habe.

7. Noch mag erwähnt werden, daß beim Ausmarſch aus dem Lager bei Kempen und Küls die Zelte aufgeſchlagen blieben, daß per Schwadron und Compagnie 2 Leute im Lager zurückgelaſſen wurden, daß die Infanterie ohne Torniſter marſchirte, daß dagegen die Truppen hinlänglich auf mehrere Tage mit Brod und Fourage verſehen wurden — die Brodwagen mußten am 23. von Soudsbeck auf 6 Tage Brod holen und Fourage mußte noch auf 3 Tage (incl. den 27. Juni) empfangen werden.

§. 98.

Fernere Operationen des Herzogs Ferdinand.

Nach der Schlacht bei Crefeld zog ſich die franzöſiſche Armee nach Neuß und von da am 25. Juni nach Cöln zurück.

Herzog Ferdinand, deſſen fernere Operationen durch die feſten Plätze in ſeinen beiden Flanken, welche noch im Beſitz der Feinde waren, ſehr beeinträchtigt wurden, glaubte ſeinen Sieg nicht beſſer verwerthen zu können, als wenn er ſich raſch zum Meiſter einiger dieſer Orte machte. Düſſeldorf, Roermonde und Jülich wurden daher ſeine nächſten Operations-Objecte.

Wangenheim, der ſchon am 24. Juni früh Morgens mit 4 Bataillonen: Halberſtadt, Scheither, Hanau und Bückeburg und 4 Schwadronen Bock Dragoner gegen Neuß aufgebrochen war, wurde zum Angriff auf Düſſeldorf beſtimmt.

Der Erbprinz mit 6 Bataillonen: Behr 2, Poſt, Dreves, Heſſiſches Garde- und Heſſiſches Leib-Regiment und 6 Schwadronen: Heſſiſches Leib-Regiment 2, Prinz Wilhelm 2, und

Malachowski 2, welchen ſpäter noch die 4 Schwadronen Leib-Dragoner folgten, rückte am 27. Juni über Süchteln gegen Roermonde vor.

Der Prinz von Holſtein mit 15 Schwadronen: Holſtein 5, Finckenſtein 5, Miltitz 2, Rüſch 3, marſchirte gleichzeitig nach Gladbach ($2\frac{1}{2}$ Meilen ſüdweſtlich von Crefeld und 4 Meilen öſtlich von Roermonde), um die Verbindung mit dem Erbprinzen zu ſichern und eventuell gemeinſchaftlich mit dieſem an der Maas zu operiren.

Der Herzog ſelbſt mit dem Reſt der Armee — 25 Bataillone und 26 Schwadronen — bezog am 27. ein neues Lager bei Oſterath (1 Meile ſüdöſtlich von Crefeld), in welchem er den Erfolg der Unternehmungen gegen Düſſeldorf und Roermonde abwarten wollte.

Roermonde, nur durch einen alten Wall befeſtigt und von 3 Bataillonen unter dem General de Boccard vertheidigt, ergab ſich nach zweiſtündigem Beſchießen — aus 6pfündern und den leichten Haubitzen — gegen freien Abzug der Garniſon. Der Erbprinz benutzte dieſe Eroberung, um von hier aus Partheien zum Eintreiben von Contributionen theils aus den Niederlanden, theils aus dem Lüttichſchen auszuſenden.

Nach einigen Tagen rückte ſowohl der Erbprinz, als auch der Prinz von Holſtein an die Erft. In Roermonde blieb nur eine ſchwache Garniſon unter dem Oberſtlieutenant von Ramdohr.

General-Major von Wangenheim, verſtärkt durch das Scheither-Corps, die Luckner Huſaren und das Detachement des Jäger-Corps rückte am 27. vor Düſſeldorf. Die Garniſon beſtand zwar aus 12 Bataillonen (8 pfälziſchen und 4 franzöſiſchen) unter dem pfälziſchen General von Iſſelbach, allein die Bataillone waren ſehr ſchwach und es ließ ſich ein kräftiger Widerſtand um ſo weniger erwarten, als der pfälziſche Hof im

Interesse Frankreichs die schöne Stadt, deren Einäscherung bei einer Belagerung nicht ausbleiben konnte, schwerlich opferte.

Schon am 26. Juni hatte das Scheither-Corps oberhalb Düsseldorf den Rhein passirt, um der auf dem rechten Stromufer liegenden Stadt die Communication mit Cöln und Wesel abzuschneiden. Während Bock alsdann mit 2 Schwadronen, den Luckner Husaren und dem Jäger-Detachement von Neuß die Uebergänge über den Rhein und die Erft besetzt hielt, nahm Wangenheim sein Lager beim Dorfe Heerd. Nach einer vergeblichen Aufforderung etablirte er nun sofort seine Batterie hart am linken Rheinufer und beschoß die Stadt aus 3 Mörsern [1]) und 6 Achtzehnpfündern mit Bomben und glühenden Kugeln, wodurch bald ein Brand entstand. Die Feinde erwiderten dieses Feuer zwar kräftig genug, thaten indessen den Alliirten durchaus keinen Schaden. Von neuem aufgefordert erbat sich der Gouverneur einen Waffenstillstand, um vom Kurfürsten in Mannheim Verhaltungsbefehle einzuholen. Am 7. Juli erfolgte die Uebergabe gegen freien Abzug der Garnison mit Geschütz, Gepäck und sonstigem Bedarf.

Laut der Capitulation sollten die Kriegsvorräthe und die gefüllten Speicher der Festung den Alliirten ausgeliefert werden, allein die Franzosen — Streitigkeiten zwischen diesen und den Pfälzern während der Belagerung waren selbst zu Thätlichkeiten ausgeartet — hatten dafür gesorgt, daß die Beute nicht allzu groß wurde.

Uebrigens gewann der Herzog durch die Einnahme von Düsseldorf einen wichtigen Uebergangspunkt am Rhein. General-Major von Hardenberg mit den 3 Bataillonen Hardenberg, Wangenheim und Diepenbroick ward Commandant der Stadt.

---

[1]) Ordre des Herzogs vom 26. Juni für den General-Major von Wangenheim.

Herzog Ferdinand richtete nun sein Auge auf Jülich und rückte am 2. Juli mit der Hauptarmee aus dem Lager von Osterath an die Erft vor, an welcher er zwischen Bedburdyk und Hemmerden (1/3 Meile nordwestlich von Grevenbroich und 1 1/2 Meile südwestlich von Neuß) ein neues Lager bezog. Sowohl der Erbprinz, als auch der Prinz von Holstein mußten sich näher an die Armee heranziehen.

Am 10. Juli nahm die alliirte Armee ihre Stellung noch 1/2 Meile weiter vorwärts bei Grevenbroich, in welcher sie bis zum 14. Juli blieb.

Während dieser Zeit waren übrigens im französischen Heere wichtige Veränderungen eingetreten. Für Clermont hatte am 7. Juli der General-Lieutenant von Contades das Commando der Armee erhalten, ein kriegserfahrner General, der das verstärkte Heer in kurzer Zeit — namentlich in Hinsicht der Disciplin — regenerirte und damit zur Offensive überging. Laut einer bei den Acten befindlichen Ordre de bataille bestand die Armee unter Contades aus:

1. Linie	38 Bataillone,	39 Schwadr.	
2. „	30 „	36 „	
Reserve	12 Gren.-Bat.,	42 „	(davon 30 Schw. Drag. und 12 Schw. Huf.)
Summe	80 Bataillone,	117 Schwadronen.	

Außerdem: 3 Bataillone Artillerie, 3 Compagnien Ouvriers, die Légion royale unter Chabo.

2 abgesonderte Brigaden Infanterie à 4 Bataillone.

Ihre Stärke ward zu 75,000 Mann angegeben.

Da außerdem die am Mittelrhein und im Hanauschen gestandenen Truppen unter dem Prinzen von Soubise gegen Cassel vorgedrungen waren und bald darauf am 23. Juli durch ein siegreiches Treffen bei Sandershausen von neuem die hannoverschen Erblande bedrohten, so änderten sich die Gesichts-

punkte für die Operationen des Herzogs Ferdinand plötzlich sehr wesentlich.

§. 99.

Rückzug des Herzogs Ferdinand über den Rhein.

Als der Herzog Ferdinand durch ein „geheimes Schreiben von sicherer Hand aus Cöln" die im französischen Heere stattgefundenen Veränderungen erfuhr und ihm zugleich mitgetheilt wurde, Contades beabsichtige am 13. Juli Cöln zu verlassen und Stellung an der Erft (auf den Höhen von Caster und Grevenbroich) zu nehmen, beschloß derselbe über die Erft vorzurücken und den Franzosen entgegen zu gehen.

Am 14. Juli überschritt der Herzog auch die Erft, wobei indessen der Umstand, daß die Hauptbrücke bei Grevenbroich unter der Last des ersten 18pfünders, welcher dieselbe passirte, einstürzte, einen höchst unangenehmen Aufenthalt verursachte; als er jedoch die Franzosen bei Caster in einer zu vortheilhaften Stellung fand, ging er Abends über die Erft zurück und bezog ein Lager bei Neuß. Auf die Nachricht von einem für den 20. bevorstehenden feindlichen Angriff bezog der Herzog am 19. Juli wiederum das Lager bei Rebburdyk, wo er bis zum 24. Juli stehen blieb.

Die dem Herzoge zu Operationen verfügbaren Truppen bestanden zur Zeit nur aus 34 Bataillonen und 55 Schwadronen [1]), welche etwa 23,500 Mann Infanterie und 8500 Mann Cavallerie = 32,000 Mann stark waren.

Dem Feinde gegenüber, der damals etwa 50,000 Mann

[1]) Detachirt waren:

Meer (Imhoff)	6	Bataillone,	4	Schwadronen,
Hessen (Isenburg)	2	„	2	„
Düsseldorf (Hardenberg)	3	„		
Im Lande	1	„		
=	12	Bataillone,	6	Schwadronen.

beſaß und ſich immer mehr verſtärkte — namentlich bildete ſich bei Lüttich ein beſonderes Corps, welches 15,000 Mann ſtark ſein ſollte — konnte der Herzog zu bedeutenden Unternehmungen nicht ſchreiten. Dennoch verſuchte er durch eine Operation gegen die Roer Contades für ſeine Verbindung mit der Maas beſorgt zu machen und dieſen zum Verlaſſen ſeiner Stellung hinter der Erft zu bewegen, wobei er hoffte, dem Feinde unter günſtigen Umſtänden eine Schlacht liefern zu können. Die alliirte Armee brach dazu aus ihrer Stellung bei Rebburdyk in der Nacht vom 24./25. Juli gegen Waſſemberg (2 Meilen ſüdöſtlich von Roermonde) auf.

Contades verließ nun zwar am 28. ſeine Stellung hinter der Erft, marſchirte aber nach Erkelenz (1½ Meile öſtlich von Waſſemberg) in die linke Flanke der Alliirten und ſchob gleichzeitig Detachements gegen die Niers vor, welche Gladbach und Crefeld beſetzten und ein Abſchneiden der alliirten Armee vom Rheine vorzubereiten drohten. Gleichzeitig entſandte Contades aber noch Chevert mit 12 Bataillonen und 4 Schwadronen über Cöln auf das rechte Rhein-Ufer, um wo möglich Düſſeldorf durch einen coup de main zu nehmen, dann aber gegen Weſel und Rees zu marſchiren, um am letzteren Orte die Magazine und die Brücken zu zerſtören.

Herzog Ferdinand rückte am 30. Juli nach Roermonde; als er hier aber die Nachricht von dem unglücklichen Treffen bei Sandershauſen in Heſſen erhielt und außerdem die Entſendung Chevert's gegen Rees erfuhr, beſchloß er den Feind anzugreifen und marſchirte zur Wiedergewinnung der Niers nach Dülken (3½ Meile nordöſtlich von Roermonde), wo die franzöſiſche Avantgarde bereits angekommen war; allein Contades wich einer Schlacht aus.

Dem Herzoge blieb jetzt nur übrig, ohne Aufenthalt über den Rhein zurückzugehen — eine Operation, welche um ſo ſchwie-

riger war, als die Franzoſen bereits im Beſitz der Uebergänge über die Niers bei Neerſen, Wachtendonk und ſelbſt Geldern waren.

Unter der Simulation eines Rückzuges nach Roermonde brach der Herzog am 2. Auguſt von Dülken über Kaldenkirchen nach Wachtendonk ($2^1/_2$ Meile nördlich von Dülken) auf. Der Erbprinz mit der Avantgarde, beſtehend aus allen Grenadieren, den Bataillonen Oberg und Reden und den Regimentern Leib-Dragoner und Bock, forcirte daſelbſt den Uebergang über die Niers; in der Nacht vom 3./4. Auguſt defilirte die Artillerie und das ſämmtliche Fuhrwerk der Armee, am 4. folgte die Armee und erreichte ohne Verluſt die Stellung bei Rheinberg hinter dem Canal von Venloo (eugenianiſcher Graben). Die Arriergarde unter dem Prinzen von Holſtein bezog am 5. Morgens ein Lager bei Kloſter-Camp.

Herzog Ferdinand erhielt in Rheinberg die Nachricht vom Eintreffen des Chevertſchen Corps bei Weſel. Obgleich die eingetretene Ueberſchwemmung des Rheins die Brücken bei Rees unzugänglich machte, ſo detachirte der Herzog dennoch am 5. Auguſt den General von Wangenheim mit den Bataillonen Scheither, Halberſtadt und Grote und dem Dragoner-Regimente Bock nach Xanten, um eine mögliche Vereinigung mit Imhoff vorzubereiten.

Wangenheim kam freilich zu ſpät, um ſich mit Imhoff vereinigen zu können, allein es gelang dieſem, Chevert trotz ſeiner Ueberlegenheit in dem

Gefechte bei Meer am 5. Auguſt [1])

[1]) Quellen, bei den Acten befindlich:
a. Bericht des General-Lieutenants von Imhoff.
b. Schreiben des Ober-Amtmanns Tiling, 1. Kriegs-Commiſſairs der Armee.
c. Relation authentique etc.
d. Relation du combat de Meer (von franzöſiſcher Seite).

nicht nur zurückzuſchlagen, ſondern ſelbſt auch noch Kanonen zu erbeuten.

Chevert war nämlich am 30. Juli zwiſchen Mühlheim und Deutz über den Rhein gegangen, war am folgenden Tage vor Düſſeldorf erſchienen und hatte den General von Hardenberg zur Uebergabe aufgefordert. Hardenberg jedoch, obgleich er nur die drei Bataillone Hardenberg, Wangenheim und Bückeburg [1]) zur Verfügung hatte, ſchlug jeden Antrag zur Uebergabe ab.

Chevert marſchirte nun, nachdem er die Rheinbrücke durch Brander hatte zerſtören laſſen, mit dem größten Theile ſeines Corps am 2. Auguſt nach Weſel ab und kam daſelbſt am 4. an.

Verſtärkt durch einen Theil der Beſatzung von Weſel rückte er am 5. Auguſt früh Morgens mit ſeinem Corps, welches nun aus 14 Bataillonen und 5 Schwadronen nebſt 12 Geſchützen beſtand und deſſen Stärke auf faſt 10,000 Mann geſchätzt wurde gegen Rees vor, wo er Imhoff zu überrumpeln hoffte.

Allein Imhoff war ſchon am 4. von Chevert's Ankunft und von deſſen Angriffsplane benachrichtigt worden und war noch Abends ſpät mit ſeinem Corps von Meer nach Rees zurückgegangen, theils weil die ihm zugegangene Nachricht ſpeciell Rees genannt hatte, theils um ſich durch die Bataillone Stolzenberg und Erbprinz, die unter dem General-Major von Zaſtrow nebſt 1 Schwadron (Busſche Dragoner) auf dem linken Rheinufer ſtanden und welche ſchon früher Befehl erhalten hatten, ſich an ihn heranzuziehen, zu verſtärken.

Imhoff blieb bei Rees während der Nacht unter dem Gewehre ſtehen; als jedoch bei Tagesanbruch vom Feinde nichts

---

[1]) Dieſes Bataillon hatte das Bataillon Diepenbroick, welches anfänglich nach Düſſeldorf gelegt war, ablöſen müſſen.

zu ſehen war, kehrte er um 5 Uhr Morgens mit ſeinem Corps, welches nun beſtand aus:

2 Bataillonen Braunſchweiger, Imhoff,

2 Bataillonen Hannoveraner, Stolzenberg und Sachs-Gotha [1]),

2 Bataillonen Heſſen, Erbprinz und Toll [2]),

den Bückeburgſchen Carabinieren,

4 Schwadronen Dragoner, Busſche, nebſt

12 Kanonen (Regimentsgeſchütze) = etwa 3500 Mann,

nach Meer — 1 Meile von Rees — zurück, weil die dortige Poſition ſich zur Vertheidigung beſſer eignete, als das Terrain bei Rees.

Die Front und die Flanken dieſer Poſition waren mit Hecken und Buſchwerk bedeckt und von Gräben durchſchnitten; auf dem rechten Flügel derſelben befand ſich aber eine kleine Anhöhe, welche eine gute Ausſicht auf das nach Weſel zu liegende Terrain gewährte und von der aus feindliche Bewegungen beobachtet werden konnten.

Imhoff war kaum bei Meer angekommen und noch mit Ausſtellen ſeiner Vorpoſten beſchäftigt, als die Franzoſen erſchienen und ſich ſofort zum Angriff entwickelten.

Imhoff formirte nun ſein Corps ebenfalls in Schlachtordnung und ſtellte ſeine 6 Bataillone ins erſte, die Cavallerie und Bückeburgſchen Carabiniere ins 2. Treffen. Das Bataillon Stolzenberg und die Bataillone Imhoff bildeten den rechten, die Bataillone Erbprinz, Toll und Sachs-Gotha den linken Flügel.

Gegen 9½ Uhr begann die gegenſeitige Kanonade, bald darauf eröffneten die Vorpoſten das Gewehrfeuer und die

---

[1]) Das Bataillon war bei ſeiner Ankunft aus dem Lande dem Corps des Generals von Imhoff zugetheilt worden.

[2]) Das frühere Bataillon Capellan, deſſen Oberſt geſtorben war.

Franzoſen rückten zum Angriffe vor, der vorzugsweiſe gegen den linken Flügel Imhoff's gerichtet zu ſein ſchien.

Als Imhoff indeſſen vom Hügel aus bemerkte, daß der linke franzöſiſche Flügel in dem coupirten Terrain auf dem rechten Flügel der Poſition ebenfalls avancirte, detachirte er das Bataillon Stolzenberg in dies coupirte Terrain, um den ungedeckt Avancirenden in die Flanke zu fallen. Gleichzeitig rückte Imhoff mit den übrigen Bataillonen bis auf 200 Schritt Entfernung von dem coupirten Terrain im Centro vor und befahl nicht früher anzugreifen, als bis ſie das Feuer des Bataillons Stolzenberg hören würden, dann aber mit dem Bajonnet gegen die Feinde im Gebüſch vorzudringen.

Der Flankenangriff des Bataillons Stolzenberg kam nun den Franzoſen ſo unerwartet, daß, als das Bataillon nach einer Gewehrſalve ſich mit dem Bajonnet auf dieſelben ſtürzte, die Schweizer unter Reding, welche hier ſtanden, faſt ohne Widerſtand zurückgeworfen wurden.

Auf das vom Bataillon Stolzenberg gegebene Signal avancirten nun auch die anderen Bataillone und zwar „tambour battant“ und griffen mit großer Bravour mit dem Bajonnet an. Die beiden Heſſiſchen Bataillone ſtießen dabei auf die feindlichen Batterien und erlitten dadurch nicht unbedeutende Verluſte; allein der unter dem General v. Zaſtrow von denſelben ausgeführte Bajonnet-Angriff reuſſirte vollſtändig und zwar um ſo mehr, als ſich der paniſche Schrecken, welcher den linken franzöſiſchen Flügel ergriffen hatte, nun auch dem rechten mittheilte und das ganze Corps Chevert's in Verwirrung und größter Unordnung den Rückzug antrat. Das Bataillon Sachs-Gotha, welches das coupirte Terrain auf dem linken Flügel der Poſition beſetzt gehalten hatte und dem es gelungen war, die ihm gegenüberſtehende rechte Flanke Chevert's zu gewinnen, hatte zu dieſem glänzenden Reſultate das Seinige nicht minder beigetragen.

Das für Cavallerie ungünſtige Terrain verhinderte die Cavallerie Imhoff's den Feind kräftig verfolgen zu können. Es gelang daher Chevert ſein Corps unter dem Schutze ſeiner Schwadronen zu ſammeln und nach Weſel zurückzuführen.

Die Verluſte der Franzoſen betrugen etwa 4—500 Mann an Todten und 24 Officiere und 384 Soldaten an Gefangenen, die großentheils verwundet waren. Auch büßten ſie 11 Geſchütze nebſt einer Menge von Munitions- und Bagage-Wagen mit 2 Fahnen ein. Auch die Torniſter der Franzoſen, welche dieſelben abgelegt hatten, um in dem coupirten Terrain beſſer fechten zu können, fielen den Alliirten in die Hände. Von den 11 Geſchützen nahmen die beiden heſſiſchen Bataillone 10 und das Bataillon Sachs-Gotha 1. Nach franzöſiſchem Berichte verloren die Franzoſen nur 10 Geſchütze, 8 von der Artillerie, 1 von Royal Lorraine und 1 von Foix.

Der Verluſt der Alliirten betrug etwa 200 Mann an Todten und Verwundeten; am meiſten hatten die beiden heſſiſchen Bataillone gelitten.

Das Regiment Erbprinz verlor an Todten 3 Officiere: den Oberſt Schotten und die Capitains v. Buttlar und v. Hanſtein und 21 Unterofficiere und Soldaten; und an Verwundeten und Vermißten 91 Unterofficiere und Soldaten.

Das Regiment Toll zählte 5 Soldaten todt und 18 verwundet.

Das Bataillon Stolzenberg hatte nur 1 Mann todt und 1 Officier und 14 Mann verwundet.

Dagegen zählten die Dragoner 4—5 Mann todt und 10 Pferde erſchoſſen.

Unter den 15 verwundeten Officieren befanden ſich 4 heſſiſche [1]).

[1]) Renouard I. S. 677.

Das geſchickte Manöver Imhoff's und die Bravour der Truppen retteten auf dieſe Art den wichtigen Punkt Rees, welcher zur Zeit für die retirirende Armee den einzigen Verbindungspunkt mit dem rechten Rheinufer bildete.

Uebrigens ward Imhoff ſofort durch die Abtheilungen verſtärkt, die unter Wangenheim am 5. nach Xanten gerückt waren und welche auf flachen Fahrzeugen über den Rhein geſchafft wurden. Chevert unterließ zwar nicht, einen Verſuch zu machen, die Brücke zu Rees durch Brander zu zerſtören, wie ihm dies bei Düſſeldorf gelungen war; allein Imhoff ließ dieſe zeitig genug auffangen; der Verſuch misglückte.

Herzog Ferdinand indeſſen ließ die Brücken bei Rees, welche durch das Austreten des Rheins unzugänglich geworden waren, abbrechen und mit dem Material zwiſchen Griethauſen und Spyk (in der Nähe von Schenkenſchanz) neue Brücken ſchlagen, welche auch am 9. Auguſt Mittags vollendet waren.

Am 6. Auguſt brach die alliirte Armee von Rheinberg nach Xanten auf und raſtete daſelbſt am 7. An dieſem Tage wurden die ſämmtlichen Grenadiere der Armee wiederum in 3 Bataillone formirt und unter den General-Major v. Grote geſtellt, um bei der Arriergarde verwandt zu werden. (Am 11. Auguſt wurden die Bataillone jedoch wieder aufgelöſt.)

Am 8. marſchirte die Armee nach Moyland (1 Meile ſüdlich von Emmerich) und am 9. Auguſt nach Griethauſen, wo aber die Truppen nur einige Stunden im Lager zubrachten, denn ſchon um Mittag begann der Uebergang der Armee über den Rhein. Zuerſt ging General Fürſtenberg mit den Bataillonen Diepenbroick und Block und dem Dragoner-Regimente Breidenbach über, welcher zu Imhoff ſtoßen ſollte, um dieſen für eventuelle Fälle zu verſtärken. Dann kam die ſchwere Artillerie und die Generals-Bagage und auf dieſe folgte die Armee in 4 Diviſionen, welche ſowohl aus Cavallerie als auch aus

Infanterie beſtanden, von denen die 1. von Oberg, die 2. vom Prinzen v. Anhalt, die 3. von Wutginau und die 4. von Spörken commandirt wurden.

Die Dunkelheit der Nacht verzögerte jedoch den Uebergang der Truppen. Die 3. Diviſion rückte am 10. erſt mit Tagesanbruch und die 4. erſt um 8 Morgens in das Lager von Hoch-Elten ein. Um 10 Uhr Abends hatte endlich auch die Arrieregarde der Armee, beſtehend aus: 20 Schwadronen unter dem Prinzen v. Holſtein und den Generalen Finckenſtein und Grotthaus und 10 Bataillonen, dem Jäger-Detachement und dem Scheither-Corps unter dem Befehle des Erbprinzen und der Generale Diepenbroick, Grote und Gilſa, ſo wie das Gepäck der Armee die Schiffbrücken paſſirt. Die ganze alliirte Armee befand ſich nun auf dem rechten Rheinufer. Der Uebergang hatte nur 5 Verwundete gekoſtet.

Beide Schiffbrücken wurden nun abgebrochen und rheinabwärts in den Canal von Pandern gebracht, alle übrigen Fahrzeuge aber wurden zerſtört.

Nach dem Uebergange über den Rhein richtete Herzog Ferdinand ſein Auge zunächſt auf Koesfeld, nicht allein weil er hier ſeine Armee zu concentriren beabſichtigte, ſondern auch weil in dieſer Richtung die von England verſprochenen Hülfstruppen erwartet wurden.

Die Armee nahm ihren Weg dahin über Millingen (12. und 13. Auguſt), Werth und Bocholt (14. und 15.), Gehmen (16.—19.), Velen (20.) und Koesfeld (21. Auguſt). Sie hatte auf dieſem Marſche die größten Schwierigkeiten zu überwinden, da in den Tagen vom 11. bis 13. Auguſt ein entſetzliches Regenwetter die Wege gründlich verdorben hatte.

Gegen Weſel, in deſſen Nähe Contades am 10. Auguſt angekommen war, und wo mit großer Anſtrengung an dem Schlagen von Brücken gearbeitet wurde, ergriff Herzog Ferdi-

nand allerdings während seines Marsches nach Koesfeld durch Detachirung einzelner Corps die erforderlichen Sicherheits-Maßregeln; sie wurden aber unnöthig, da die Ueberschwemmung des Rheins und der Lippe, verbunden mit dem orkanartigen Wetter dem Brückenbau die größten Schwierigkeiten bereitete und der Uebergang sämmtlicher französischer Truppen auf das rechte Rheinufer bei Wesel, wo Contades eine Stellung zu nehmen beabsichtigte, erst am 19. August vollendet wurde.

Bei Koesfeld und in Westphalen überhaupt vereinigte Herzog Ferdinand nun seine ganze Armee, denn selbst Hardenberg, der am 10. August unter Berücksichtigung seiner militairischen Lage freiwillig Düsseldorf geräumt hatte, war glücklich genug gewesen, über Haltern (6 Meilen östlich von Wesel) Lippstadt zu erreichen, was von nicht geringer Wichtigkeit war, indem dieser Ort dadurch gegen einen überraschenden Angriff des Prinzen Soubise von Hessen aus gesichert wurde.

§. 100.

Die Operationen des Prinzen Isenburg in Hessen.

Herzog Ferdinand hatte — wie §. 93 erwähnt worden ist — den Prinzen v. Isenburg mit den hessischen Infanterie-Regimentern Isenburg und Canitz und dem Cavallerie-Regimente Prüschenck im Mai nach Hessen gesandt, um in Verbindung mit neu zu errichtenden Truppen den Streifzügen zu begegnen, welche von der am Main stehenden französischen Armee unter dem Prinzen Soubise ins hessische Gebiet unternommen wurden. Herzog Ferdinand hatte auch noch das hannoversche Jäger-Corps dahin aufbrechen lassen.

Am 1. Juni bestand das Corps, welches der Prinz von Isenburg bei Marburg versammelt hatte, aus nachstehenden Truppen [1]):

[1]) Renouard I. S. 701.

1 Bataillon, Prinz Iſenburg,
1 „ Canitz,
1 Garniſon-Bataillon, Grenadiere (5 Compagnien),
1 „ Gundlach,
1 „ Wurmb,
½ „ Freywald,
2 Compagnien Invaliden,
10 Geſchützen,
2 Schwadronen Prüſcheuck,
4 „ Prinz Friedrich, Dragoner, von welchen aber erſt eine beritten war,
1 Schwadron heſſiſche Huſaren,
2 Compagnien hannoverſche Jäger zu Fuß und zu Pferd,
1 Compagnie heſſiſche Jäger zu Fuß.

Die Stärke des Corps wird zu 3500 bis 4000 Mann angegeben.

Von dieſen Truppen hatten nur die Bataillone Iſenburg und Canitz, das Cavallerie-Regiment Prüſchenck und die hannoverſchen Jäger vor dem Feinde gedient.

In Folge des mit Oeſtreich abgeſchloſſenen Tractats ſollte die Armee unter Soubiſe auf eine Stärke von 24,000 Mann gebracht werden und nach Böhmen marſchiren, um im Verein mit den öſtreichſchen Truppen und der Reichsarmee gegen den König Friedrich zu operiren. Da zu der franzöſiſchen Armee 7000 Mann Würtemberger ſtoßen ſollten, ſo war die Zahl der franzöſiſchen Truppen auf 39 Bataillone und 24 Schwadronen feſtgeſetzt, welche etwa 18,000 Mann incl. 2400 Mann Cavallerie ſtark waren.

Der Rhein-Uebergang des Herzogs Ferdinand, noch mehr aber die verlorene Schlacht bei Crefeld veränderten indeſſen die Beſtimmung der Armee unter Soubiſe dahin, daß dieſelbe ins Heſſiſche einfallen und gegen die Weſer und das Hannoverſche

vorrücken sollte, um den Herzog Ferdinand durch eine Bedrohung der alliirten Armee im Rücken zu zwingen, das linke Rheinufer zu verlassen.

In den ersten Tagen des Juli concentrirte die französische Armee sich in 2 Lägern bei Höchst und Hanau und begann von da am 7. Juli ihre Operationen gegen Hessen. Am 8. nahm Soubise sein Hauptquartier in Friedberg, versammelte hier seine Armee und brach mit derselben am 16. gegen Gießen auf.

Vorher ließ er aber unter Broglio ein starkes Avantcorps vorrücken, welches ohne die Garden und die leichten Truppen (das Fischersche Freicorps und die Husaren von Nassau-Saarbrück aus 14 Bataillonen, 14 Schwadronen und 28 Geschützen [1]) bestand und dessen Stärke zu 9000 Mann angegeben wird. Schon am 14. Juli stieß dasselbe auf die Freytagschen Jäger südlich von Marburg.

Prinz Isenburg war mit seinem schwachen Corps demjenigen von Broglio nicht gewachsen und zog sich am 16. Juli von Marburg nach Betziesdorf (1 Meile nördlich von Marburg) hinter die Ohm und am 20. bei Fritzlar hinter die Edder zurück.

Broglio rückte schon am 16. Nachmittags mit der Avantgarde in Marburg ein. Er erhielt hier von Soubise den Befehl, die Hessen unausgesetzt zu verfolgen und sie zum Schlagen zu bringen, während das Gros der Armee auf einen Tagemarsch folgen würde.

Isenburg wich jedoch dem schnellen Vordringen der Franzosen aus, erreichte am 22. Juli Vormittags Cassel, passirte die Fulda und nahm ein Lager hinter dem Dorfe Sandershausen am Wege nach Heiligenrode.

Broglio kam mit seinem Corps am 23. Vormittags in

---

[1]) Renouard I. S. 710.

Caſſel an und beeilte ſich, dem erhaltenen Befehle gemäß, die Heſſen in der Stellung bei Sandershauſen ſogleich anzugreifen.

Obgleich Iſenburg kaum hoffen konnte, mit ſeinem ſchwachen Corps dem überlegenen Feinde genügend Widerſtand zu leiſten, ſo ſcheint doch ein am 23. Morgens beim Prinzen angekommener Brief des Herzogs Ferdinand, in welchem er angewieſen wurde, „den Feind ſo lange als möglich zu beſchäftigen und ihm mit Entſchloſſenheit jeden Fuß Landes ſtreitig zu machen", den Entſchluß zu Wege gebracht zu haben, in der nördlich von Sandershauſen gelegenen und für ein ſchwaches Corps ziemlich geeigneten kleinen Poſition den Kampf anzunehmen. Das von den Heſſen als ſolche beſetzte Plateau erſtreckte ſich weſtlich bis zur Fulda, zu welcher eine ſteile Bergwand hinabführte, war gegen Süden zum größten Theil ſtark geböſcht und hatte öſtlich eine nach dem Gehöft Ellenbach hinabführende bewaldete Schlucht. Der Prinz Iſenburg ſtellte ſeine Truppen in der Art auf, daß der rechte Flügel ſich an die ſteile Bergwand lehnte (wo die heſſiſchen Jäger und 5 Grenadier-Compagnien das daſelbſt befindliche Gebüſch beſetzten) und der linke Flügel, durch ein Verhau gedeckt, an den Wald bei Hof Ellenbach ſtieß, (wo die hannoverſchen Jäger zu Fuß, das halbe Bataillon Freywald, die heſſiſchen Huſaren und 1 Zug Canitz nebſt 1 Kanone Poſto faßten.

Zwiſchen dieſen beiden Punkten ſtanden die 4 Infanterie-Bataillone mit den 9 Geſchützen im 1. Treffen; die beiden Invaliden-Compagnien in einem Gliede wurden als Maske des 2. Treffens aufgeſtellt und neben denſelben ſtanden auf dem linken Flügel die 3 Schwadronen [1]).

Broglio formirte ſein Corps zum Angriff dieſer Poſition,

---

[1]) Renouard I. S. 720.

indem er 12 Bataillone mit 3 Grenadier-Compagnien und 28 Geschützen ins 1. und 12 Schwadronen ins 2. Treffen stellte.

Die Darstellung des Details dieses interessanten Gefechts, bei welchem ein schwaches Corps den Kampf mit einem bei weitem überlegenen Feinde annahm, würde die Grenzen des vorliegenden Geschichts-Werkes überschreiten, weil bei demselben nur 2 Compagnien hannoverscher Truppen betheiligt waren. Es muß genügen, zu erwähnen, daß „überall, wo Truppen im Gefecht standen, ein brennender Wetteifer in Tapferkeit und Hingebung stattfand" und daß trotz der ausgezeichnetsten Bravour, worüber die stattgehabten Verluste den sprechenden Beweis liefern, der schwache Haufen Isenburg's zuletzt unterlag.

Die geschlagenen Truppen wurden auf ihrem Rückzuge nach Münden nur wenig verfolgt; es wird angegeben, dies möchte seinen Grund darin finden, daß der Posten im Walde von Ellenbach sich bis 7 Uhr Abends behauptete und alle Angriffe abwies, worauf sich derselbe, obgleich vom rechten Flügel abgeschnitten, doch glücklich nach Münden zurückzog, wo er Abends 10 Uhr eintraf.

Die Hessen verloren gegen 1000 Mann, worunter 40 Officiere und 500 Mann todt und verwundet nebst 7 Kanonen; das hannoversche Jäger-Corps verlor 11 Todte und an Verwundeten die Lieutenants von der Decken, von Linsingen und von Watzdorf und 28 Mann; 7 Mann wurden gefangen. (Journal des Jäger-Corps).

Die Franzosen sollen 2177 Mann verloren haben und zwar an Todten: 27 Officiere und 758 Soldaten und an Verwundeten: 135 Officiere und 1257 Soldaten.

Isenburg sammelte seine Truppen hinter Münden und marschirte dann über Göttingen nach Einbeck (25. Juli), von wo er sich mit Hameln in Communication setzte.

Während des Monats August wurden die Feindseligkeiten

gegen Isenburg von den Franzoſen im Ganzen nur ſchwach fortgeſetzt. Der Prinz benutzte die Ruhe, um ſich zu erholen und zu verſtärken. Am 14. Auguſt kamen 1000 Recruten von Minden in Einbeck an; auch wurde das Dragoner-Regiment Prinz Friedrich auf 4 Schwadronen verſtärkt.

Soubiſe bezog am 5. Auguſt ein Lager bei Caſſel, beſchränkte ſich aber zunächſt darauf, in Hannover ſtreifen zu laſſen.

§. 101.

Die Operationen des Herzogs Ferdinand an der Lippe.

Herzog Ferdinand fand bei ſeinem Eintreffen in Koesfeld die engliſchen Hülfs-Truppen, 14 Schwadronen und 6 Bataillone = 8500 Mann, welche bei Emden gelandet waren, in der Nähe von Koesfeld bereits eingetroffen.

Das engliſche Hülfscorps, ſo wie die Corps von Oberg und Imhoff rückten am 11. Auguſt in die Linie der Armee ein.

Das Lager bei Koesfeld — 44 Bataillone und 58 Schwadronen — lehnte ſich rechts an dieſe Stadt und erſtreckte ſich links gegen das Dorf Lette. Detachements deckten deſſen Front und Flanken; es ſtanden:

bei Stadt-Lohn ..... das Scheither-Corps,
bei Gehmen ..... das Jäger-Detachement,
bei Dülmen ..... 5 Schwadronen Huſaren,
bei Meerfeld ..... 10 preußiſche Dragoner-Schwadronen und die Bataillone Bock und Diepenbroick unter den Prinzen Holſtein und Fürſtenberg.

Außerdem befanden ſich:

zu Lippſtadt — die 3 Bataillone: Hardenberg, Wangenheim und Bückeburg unter General von Hardenberg,
zu Münſter — das Bataillon Alt-Zaſtrow.

Die alliirte Armee erreichte nun wieder die Stärke von 50,000 Mann, worunter 12,000 Mann Cavallerie.

Der Herzog beabsichtigte die Stellung von Koesfeld so lange zu behaupten, bis Contades von Wesel gegen Westphalen vorgehen würde. In diesem Falle wollte er denselben unverzüglich angreifen.

Um dem Prinzen Soubise bei einem Vordringen ins Hannoversche Widerstand zu leisten, war der Herzog Willens, ein Detachement nach Lippstadt zu senden, welches mit der dortigen Garnison vereinigt ein Corps von 8000 Mann bilden und dann zum Prinzen Isenburg auf dem rechten Weser-Ufer stoßen sollte.

Die alliirte Armee erhielt die nachstehende Ordre de bataille:

Ordre de bataille der alliirten Armee

unter dem Oberbefehle des Herzogs Ferdinand zu Braunschweig-Lüneburg am 21. August 1758.

Erstes Treffen.

Generale: Spörken [1]), Herzog von Marlborough.

General-Lieutenants: Erbprinz v. Braunschw., Wutginau, Gr. Kielmansegge [1]), Brunck [1]).

General-Majore:

Grandby.	3	Schw.	K. Dragoon Guards. Bland	Engl.
	2	„	Inniskilling Dr. Cholmondeley	
	3	„	R. Horse Guards. Blue	
Zevelin.	1	„	Garde du Corps	Hannov.
	2	„	Hodenberg	
	2	„	Bremer	
	2	„	Grotthaus	
Waldegrave.	1	Bataillon	Napier	Engl.
	1	„	Stuart	
	1	„	Huscke	
Hardenberg.	2	„	Garde	Hannover.
	1	„	Oberg	
	1	„	Diepenbroick	
Zastrow.	1	„	Druchtleben	
	1	„	Dreves	
	1	„	Bock	
Post.	1	„	Sachs-Gotha	
	1	„	Reden	
	1	„	Schele	
Grote.	1	„	Stoltzenberg	
	1	„	Wangenheim	
	1	„	Kielmansegge	
	1	„	Spörken	
Fürstenberg.	1	„	Garde	Hessen.
	1	„	Toll	
	1	„	Mansbach	
	1	„	Prinz Carl	
	1	„	Grenadier	
Zastrow.	2	„	Behr	Br.
	2	„	Leib-Regiment	
Bock.	2	Schwadronen	Hammerstein	Hannover.
	4	„	Bock, Dragoner	
Gf. Schulenburg.	4	„	Breidenbach, Dragoner	
	4	„	Busssche, Dragoner	
	1	Schwadron	Grenadiers à cheval	

Erstes Treffen	= 26 Bat.	30 Schw.
Zweites „	= 24 „	28 „
Reserve	= — „	15 „
Summe	= 50 Bat.	73 Schw.

Dazu leichte Truppen
Luckner, Husaren . . . . . 1 Schw.
Detachirt nach Hessen
2 Bat. 2 Schw.

Total d. Armee = 52 Bat. 76 Schw.

Außerdem Jäger-Corps u. Scheither-Corps.

[1]) Der General-Lieutenant v. Spörken und die General-Majore v. Brunck und Graf v. Kielmansegge waren im Laufe des Sommers befördert worden.

Zweites Treffen.

General-Lieutenants: Imhoff, Prinz Anhalt, Oberg, Lord Sackville.

General-Majore:

Whytefordt.	2	Schw.	Drag. Guards. Howard.	Engl.
	2	„	Dragoon. Mordaunt....	
	2	„	Drag. Greys. Campbell.	
Dachenhausen.	2	„	Leib-Regiment.	Hannov.
	2	„	Breidenbach.....	
	2	„	Heise.....	
	2	„	Reden.....	
Kingsley.	1	Bat.	Kingsley.....	Engl.
	1	„	Brudenel.....	
	1	„	Home.....	
Diepenbroick.	1	„	Alt-Zastrow.....	Hannover
	1	„	Brunck.....	
	1	„	Grote.....	
	1	„	Post.....	
	1	„	Behr.....	
Druchtleben.	1	„	Linstow.....	
	1	„	Bückeburg.....	
	1	„	Füsilier.....	
	1	„	Halberstadt.....	
Wangenheim.	1	„	Scheither...	
	1	„	Zastrow jun.	
	1	„	Hardenberg	
	1	„	Block.....	
Gilsa.	1	„	Erbprinz.....	Hessen.
	1	„	Fürstenberg.....	
	1	„	Hanau.....	
	1	„	Leib-Regiment.....	
	1	„	Prinz Anhalt.....	
May (Oberst).	1	„	Zastrow.....	Br.
	2	„	Imhoff.....	
Urff.	2	Schw.	Prinz Wilhelm.....	Hessen.
	2	„	Miltitz.....	
Einsiedel.	2	„	Leib-Regiment.....	
	4	„	Leib-Dragoner.....	
Grotthaus.	4	„	Dachenhausen, Drag.	Hv.

Detachirt nach Hessen.

General-Lieutenant Prinz Isenburg.
Cavallerie-Regiment Prüschenck 2 Schw.
Infanterie-Regimenter Isenburg (1 Bat.) u. Canitz (1 Bat.).

Leichte Truppen.

Luckner, Husaren, 1 Schwadron.
Scheither-Corps.
Jäger-Detachement.

Geschütze und Pontons.

	Mörser, 50pf.	Haubitzen. 30	20	16	Kanonen 24	18	12	10	6	4	3	Pontons.
		pfünd.			pfünder.							
Englische	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—
Hannoversche	3	3	2	2	—	4	24	—	10	—	52	31
Französische	—	—	—	—	4	—	—	2	—	2	—	—
Bückeburgsche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Hessische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—
Braunschweigsche	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	12	—
Französische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Summe	3	3	2	4	4	4	24	2	22	4	86	31

158 Geschütze.

Reserve.

General-Lieutenant Prinz von Holstein.
Gen.-Maj.: Finckenstein, Bandemer.

3 Schw. Rüsch, Hus.
5 „ Holstein, Dr.
5 „ Finckenstein, Dragoner.
2 „ v. Malachowski, Hus.

Den Alliirten gegenüber verſtärkten ſich übrigens beide franzöſiſche Armeen gleichmäßig durch die in Sold genommenen ſächſiſchen und würtembergſchen Truppen.

Die Armee von Contades wuchs durch 10,000 Mann Sachſen in 15 Bataillonen auf 133 Bataillone und 117 Schwadronen, ungefähr 75,000 Mann, worunter 12,000 Pferde; die Armee des Prinzen Soubiſe durch 9 Bataillone Würtemberger (7800 Mann) auf 47 Bataillone und 38 Schwadronen oder ungefähr 25,000 Mann, worunter 4000 Pferde [1]).

Contades beabſichtigte nun um die Mitte Auguſts gegen Lippſtadt vorzurücken und ſich mit Soubiſe zu vereinigen. Er brach daher von Weſel am 19. Auguſt auf, ging aber, um ſich einem Angriffe nicht auszuſetzen, bei Dorſten auf das linke Ufer der Lippe über und bezog am 25. Auguſt ein Lager bei Recklinghauſen.

Drei detachirte Corps: bei Dorſten — linker Flügel —, bei Fläsheim — Centrum, Haltern gegenüber — und bei Lünen — rechter Flügel - , ſo wie eine Menge einzelner Detachements der leichten Truppen längs der Lippe ſorgten für die Sicherheit desſelben.

Im Lager bei Recklinghauſen ſtießen die 10,000 Sachſen unter dem Prinzen Xaver (Grafen von der Lauſitz) zur franzöſiſchen Armee. Auch erhielt Contades in demſelben die Ernennung zum Marſchall von Frankreich.

Herzog Ferdinand nahm in Folge des Vorrückens der franzöſiſchen Armee am 29. Auguſt eine Stellung bei Dülmen (2 Meilen ſüdweſtlich von Koesfeld).

Er poſtirte dabei ein größeres Corps (7 Bataillone und 12 Schwadronen) unter dem Erbprinzen zu Haltern, welches durch kleine Poſten von Infanterie und Cavallerie die Lippe

---

[1]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte II. S. 135.

unterwärts bis Dorsten und oberwärts bis Bauschenberg beobachten mußte und ein kleineres Corps (4 Bataillone und die preußische Cavallerie) unter dem Prinzen von Holstein bei Bork — 1 Meile nordwestlich von Lünen — welches die Posten des Erbprinzen bis Alt-Lünen fortsetzte, wobei das kleine feste Kloster Cappenberg ihm die Flanke deckte. Etwas später detachirte der Herzog auch noch den größten Theil des Kielmannseggeschen Corps (4 Bataillone und 4 Schwadronen) nach Kl. Recken, um die Flanke des Erbprinzen gegen Dorsten zu decken [1]).

Die Lippe trennte nun die beiden feindlichen Heere [2]).

Herzog Ferdinand beharrte übrigens bei der Absicht, seinem Gegner unmittelbar eine Schlacht zu liefern, wenn er die Lippe passiren würde. Nur wenn Lippstadt ernstlich bedroht werden sollte, beabsichtigte der Herzog dasselbe mit allen Kräften zu sichern [3]).

Diese Gefahr schien einzutreten, als Soubise am 27. August den Marquis Dumesnil mit einem beträchtlichen Corps von Cassel nach Marburg an der Diemel detachirte, von wo derselbe Abtheilungen gegen Paderborn und Lippstadt vorschob und als Soubise letzteres noch durch ein besonderes Corps unter dem Grafen d'Apchon recognosciren ließ.

Der Herzog Ferdinand entsandte daher den General Oberg am 30. August mit 7 Bataillonen und 8 Schwadronen, als:

Block, Diepenbroick, Zastrow jun., Erbprinz, Fürstenberg, Hanau und Toll = 7 Bataillone und

---

[1]) von Westphalen I. S. 657.

[2]) Uebrigens erwies man sich — dem Geiste der Zeit gemäß — von beiden Ufern aus gegenseitig Höflichkeiten, man sprach mit einander und die Schildwachen feuerten auf gegenseitiges Uebereinkommen nicht auf einander. (Journal de la campagne de 1758.)

[3]) Königl. Preuß. Generalstab. Geschichte II. S. 136.

Dragoner-Regiment Bock (4 Schwadronen), heſſiſches Leib-Regiment (2 Schwadronen) und Prinz Wilhelm (2 Schwadronen) = 8 Schwadronen

zur Deckung von Lippſtadt nach Bockum; dieſe fanden indeſſen die Gegend von Geſecke und Salzkotten (zwiſchen Lippſtadt und Paderborn) von feindlichen Detachements ſchon wieder frei.

Die franzöſiſchen Feldherren verſuchten nun den Herzog zum Verlaſſen Weſtphalens zu bewegen durch einen erneuten Einfall ins Hannoverſche, welchen Soubiſe unternahm. Am 9. September drang Soubiſe zu dieſem Zwecke von Münden aus gegen Dransfeld vor. Iſenburg zog ſich hierauf von Moringen über Einbeck nach Eſchershauſen (11. Sept.) und Hameln (12. Sept.) zurück, wo er die vom Herzoge zu erhaltende Verſtärkung erwartete.

Am 15. September ſtand Soubiſe bei Northeim und das Fiſcherſche Freicorps bei Einbeck, von wo dasſelbe bis Hannover ſtreifte.

Um dieſen Streifereien beſſer begegnen zu können, nahm Iſenburg ſein Lager bei Coppenbrügge.

Die Franzoſen erreichten übrigens den oben angedeuteten Zweck nicht. Der Herzog Ferdinand blieb ſeinem Gegner Contades gegenüber ſtehen, detachirte jedoch am 11. September den Braunſchweigſchen General-Major von Zaſtrow mit den Bataillonen Zaſtrow (Br.), Poſt und Oberg, und dem Dragoner-Regimente Buſſche (4 Schwadronen) nebſt 4 Zwölfpfündern und 2 Sechspfündern nach Warendorf, um eventuell Iſenburg oder Oberg zu verſtärken.

Oberg verließ am 14. September das Lager von Lipperode bei Lippſtadt und bezog ein neues am 15. bei Neuhaus in der Nähe von Paderborn. Zu ſeiner Verſtärkung wurden von der Armee noch die Regimenter Linſtow und Füſiliere und das Cavallerie-Regiment Reden beordert, welche am 21. dort eintrafen.

Auch erhielt das Zaſtrowſche Corps am 16. September Befehl, das Bataillon Oberg mit den Parkgeſchützen zu Oberg ſtoßen zu laſſen, mit den Bataillonen Zaſtrow (Br.) und Poſt und dem Dragoner-Regimente Busſche aber nach Hameln zu dem Prinzen von Iſenburg zu marſchiren, wo dieſelben am 19. September in dem an dieſem Tage bezogenen Lager bei Bisperode eintrafen. Zu Iſenburg ſtießen während dieſer Zeit auch noch die Bataillone Block und Erbprinz, die im Lager bei Lipperode noch bei Oberg waren, ſpäter aber im Lager bei Bisperode aufgeführt werden.

Das Corps Oberg wurde abermals verſtärkt und zwar durch die Bataillone Wangenheim und Bückeburg aus Lippſtadt, welche in dieſer befeſtigten Stadt durch die 4 — wahrſcheinlich nur 3 — heſſiſchen Garniſon-Bataillone: Grenadier, Wurmb, Gundlach und Freywald erſetzt wurden, nachdem dieſelben von Coppenbrügge über Hameln nach Lippſtadt marſchirt waren [1]). Auch zog Oberg den Oberſtlieutenant Luckner mit ſeinen Huſaren an ſich, der durch die Bückeburgſchen Carabiniere und Jäger in Lippſtadt erſetzt wurde.

Laut einer bei den Acten vorhandenen Dislocations-Liſte befand ſich die alliirte Armee am 24. September [2]) in nachſtehenden Lägern:

1. Lager bei Dülmen (Hauptquartier der Armee).

   Commandirender General: Herzog Ferdinand.

   Generale: Herzog von Marlborough, Spörken.

---

[1]) Renouard. Geſchichte I. S. 757. Nach hannoverſchen Quellen waren nur die 3 zuerſt angegebenen Bataillone nach Lippſtadt marſchirt; das Bataillon Freywald war in Hameln geblieben.

[2]) Dieſes Datum iſt in Beziehung zu den Corps des General-Lieutenants Oberg und des Prinzen Iſenburg nicht correct; beide Corps hatten ihr Lager am 24. ſchon verlaſſen (22. September).

General-Lieutenants: Wutginau, Imhoff, Brunck, Sackville, Prinz Anhalt.

General-Majore: Waldegrave, Grote, Zepelin, Whitefordt, Kingsley, Druchtleben, Dachenhauſen, Grotthaus.

K. Horse-Guards	3 Schw.	— Bat.
K. Dragoon-Guards	3 „	
3. Dragoon-Guards	2 „	
Mordaunt	2 „	
Garde du Corps und Grenadiers à cheval	2 „	
Breidenbach, Dragoner	4 „	
Regimenter: Leib-Regiment, Hammerſtein, Grotthaus, Hodenberg, Heiſe,	10 „	
Engliſche Bataillone: Napier, Stuart, Huscke, Kingsley, Brudenel, Home		6 Bat.
Hannoverſche Bataillone: Garde (2), Schele, Bock, Reden ..		5 „
Braunſchweigſche Bataillone: Imhoff (2), Behr (2)...		4 „
Heſſiſche Bataillone: Leib-Regiment, Prinz Anhalt.....		2 „
Summe	26 Schw.	17 Bat.

2. Lager bei Kl. Recken.

General-Lieutenant Graf von Kielmansegge.

Cavallerie-Regimenter: Breidenbach, Bremer....	4 Schw.	— Bat.
Bataillone: Kielmansegge, Grote, Behr.....	— „	3 „
Summe	4 Schw.	3 Bat.

3. Lager bei Haltern.

Erbprinz von Braunſchweig.

General-Majore: Granby, Einſiedel, Schulenburg, Gilſa.

Grey-Horses	2 Schw.	— Bat.
Chplmondely	2 „	
Dachenhauſen, Dragoner	4 „	
Heſſiſche Leib-Dragoner	4 „	
Heſſiſches Regiment Miltitz	2 „	
Malachowski, Huſaren	2 „	
Hannoverſche Bataillone: Spörken, Scheither, Stoltzenberg		3 Bat.
Braunſchweigſches Leib-Regiment		2 „
Heſſiſche Bataillone: Grenadier, Prinz Carl		2 „
Scheither-Corps — in Wülfen.		
Summe	16 Schw.	7 Bat.

4. Lager bei Bork.

General-Lieutenant Prinz v. Holſtein.

General-Majore: Finckenſtein, Waugenheim, Aſchersleben.

Holſtein-Dragoner	5 Schw.	— Bat.
Finkenſtein-Dragoner	5 „	
Rüſch-Huſaren	3 „	
Hannoverſche Bataillone: Halberſtadt, Druchtleben		2 Bat.
Heſſiſche Bataillone: Garde, Mansbach		2 „
Summe	13 Schw.	4 Bat.

5. Beſatzung von Lippſtadt.

General-Major von Hardenberg.

Bataillon Hardenberg	1 Bat.
Die 4 heſſiſchen Garniſon-Bataillone	4 „
Die bückeburgſchen Carabiniere und Jäger	
Summe	5 Bataillone.

6. Detachirte Garniſonen.

Brunck — Koesfeld	1	Bat.
Dreves — Drenſteinfurt	1	„
Sachs-Gotha — Warendorf	1	„
Alt-Zaſtrow — Münſter (General-Major von Zaſtrow)	1	„
Summe	4	Bataillone.

7. Lager bei Neuhaus (Paderborn).

General-Lieutenant von Oberg.

General-Majore: Fürſtenberg, Diepenbroick, Urff, Bock.

Bock, Dragoner	4	Schw.	— Bataillone.
Reden	2	„	
Heſſiſches Leib-Regiment	2	„	
Heſſ. Prinz Wilhelm	2	„	
Luckner, Huſaren	1	„	
Hannoverſche Bataillone: Oberg, Diepenbroick, Wangenheim, Zaſtrow jun., Linſtow, Füſiliere		6	„
Heſſiſche Bataillone: Fürſtenberg, Hanau, Toll		3	„
Bataillon Bückeburg		1	„
Summe	11	Schw.	10 Bataillone.

8. Lager bei Bisperode (Hameln).

General-Lieutenant Prinz Iſenburg.

General-Majore: Poſt, von Zaſtrow (Br.)

Busſche, Dragoner	4	Schw.	— Bat.
Heſſ. Prüſchenck	2	„	
Heſſ. Prinz Friedrich, Dragoner	4	„	
Hannoverſche Bataillone: Block, Poſt		2	„
==	10	Schw.	2 Bat.

		Uebertrag: 10 Schw.	2	Bat.
Braunſchw.	Bataillon:	Zaſtrow	1	„
Heſſiſche	Bataillone:	Erbprinz,		
		Iſenburg, Canitz	3	„
		Summe 10 Schw.	6	Bataillone.

Dazu noch das Freytagſche Jäger-Corps.

Auch die hannoverſchen beiden „Neuen Bataillone" (Vergleiche §. 5) waren unter das Commando des Prinzen Iſenburg geſtellt, ſtießen jedoch erſt ſpäter zu demſelben; das 1. neue Bataillon — Oberſtlieutenant von Marſchalck —, welches ſeit dem 10. September in Hameln geſtanden hatte, am 23. September zu Eſchershauſen; das 2. neue Bataillon — Major von Wrede — erſt nach dem Treffen bei Lutterberg.

Recapitulation:

1.	Lager bei Dülmen	26	Schwadr.	17	Bat.
2.	„ „ Kl. Recken	4	„	3	„
3.	„ „ Haltern	16	„	7	„
4.	„ „ Bork	13	„	4	„
5.	Beſatzung von Lippſtadt	—	„	5	„
6.	Detachirte Garniſonen	—	„	4	„
7.	Lager bei Neuhaus	11	„	10	„
8.	„ „ Bisperode	10	„	6	„
		Total 80	Schwadr.	56	Bat.

§. 102.

Operation des General-Lieutenants von Oberg, Treffen von Lutterberg, 10. October 1758.

Nachdem Oberg ſchon am 17. September den General-Major Bock mit deſſen Dragoner-Regimente und den Luckner-Huſaren gegen Warburg vorgeſchickt hatte, wodurch der franzöſiſche Oberſt Waldner, welcher mit 4 Schweizer-Regimentern an der Diemel die Straße nach Caſſel deckte, genöthigt wurde,

ſich fechtend dorthin zurückzuziehen, brach derſelbe in Folge des vom Herzoge Ferdinand entworfenen Operations-Planes unter Zurücklaſſung des Bataillons Bückeburg [1]) als Garniſon zu Paderborn mit ſeinem Corps am 22. September aus dem Lager von Neuhaus auf, traf am 24. in Peckelsheim — 4 Meilen ſüdöſtlich von Paderborn — ein, ſetzte am 25. ſeinen Marſch gegen die Diemel fort und rückte von da am 26. gegen Caſſel vor, in der Hoffnung, dasſelbe noch vor Ankunft der Franzoſen beſetzen zu können. Allein der Oberſt Waldner hatte Caſſel bereits erreicht, Oberg glaubte einen Angriff nicht mehr unternehmen zu können und bezog ein Lager bei Ober-Vellmar — $^3/_4$ Meilen nördlich von Caſſel —.

Hier vereinigte ſich mit Oberg am 27. September der Prinz Iſenburg, der ebenfalls am 22. aus ſeinem Lager bei Bisperode aufgebrochen und über Eſchershauſen am 24. nach Holzminden vorgerückt war, daſelbſt am 25. die Weſer paſſirte und über Höxter, Beverungen und Trendelburg am 27. bei Ober-Vellmar eintraf [2]).

Soubiſe verließ auf die Nachricht vom Anrücken Oberg's Göttingen am 25. September und eilte nach Caſſel zurück. Seine erſten Truppen trafen bereits am 26. in der Nähe desſelben auf dem rechten Fulda-Ufer ein; am 27. und 28. paſſirte die ganze Armee die Fulda und nahm — Oberg gegenüber — eine Stellung auf dem zwiſchen Caſſel und dem Weißenſteine (Wilhelmshöhe) liegenden „Kratzenberge".

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß dem General Oberg, der bei ſeinem Eintreffen in Ober-Vellmar 11 Schwadronen

---

[1]) Dasſelbe muß übrigens bald nachgefolgt ſein, da es am 10. October an dem Treffen von Lutterberg Theil nahm.

[2]) Nachrichten von der Obſervations- und alliirten Armee u. ſ. w. Corrigirt von der Hand des General-Majors (nachherigen Feldmarſchalls) von Freytag.

und 9 Bataillone nebſt 10 Parkgeſchützen außer den Regiments-Kanonen ſtark war, der Vorwurf gemacht worden iſt, auf ſeinem Marſche gegen Caſſel gezaudert zu haben, wodurch er verhindert worden ſei, den wenig geſchützten Ort einzunehmen, bevor Soubiſe zum Schutz desſelben habe herbeieilen können. Abweichend hiervon wird in dem auf feindlicher Seite geführten Journal de la campagne de 1758 angegeben, Soubiſe habe allerdings befürchtet, Oberg werde ihm in Caſſel zuvorkommen, was den Prinzen ſehr in Verlegenheit geſetzt haben würde, weil dieſer alsdann entweder einen Umweg habe machen müſſen, um in die Grafſchaft Hanau zurückzukehren oder eine Schlacht zu wagen gezwungen worden wäre — „alternative très facheuse“. Der General Oberg, welcher am 26. September einen forcirten Marſch von 14 Lieues gemacht habe, ſei auch nur um 2 bis 3 Stunden zu ſpät gekommen.

Vom 27. September bis 2. October ſtanden die beiden feindlichen Corps einander gegenüber, gegenſeitig einen Angriff erwartend.

Soubiſe hatte indeſſen trotz ſeiner Uebermacht Contades um Verſtärkung gebeten. Die Annäherung derſelben machte aber den General Oberg für ſeine rechte Flanke beſorgt, außerdem wünſchte er auch, das hannoverſche Land gegen eine Unternehmung des Prinzen Soubiſe über Münden zu decken. Oberg ſuchte deswegen eine Stellung auf dem rechten Ufer der Fulda zu nehmen. Er bezog zu dieſem Zwecke zuerſt am 3. und 4. October ein Lager zwiſchen Hohenkirchen und Rothweſten vor dem Rheinhardts-Walde, ließ am 4. October früh Morgens den General Fürſtenberg mit 3 Bataillonen und 4 Schwadronen bei der Glashütte über die Fulda gehen und durch dieſen die dort befindlichen franzöſiſchen Truppen nach Caſſel zurücktreiben. Am Nachmittage ging alsdann das 2. Treffen des Obergſchen Corps unter dem Prinzen Iſenburg und am 5.

das 1. Treffen unter Oberg ſelbſt über die bei Speele geſchlagene Schiffbrücke und bezog eine Lagerſtellung zwiſchen Landwehrhagen und dem Grunde von Uſchlag.

Soubiſe blieb in Erwartung der Verſtärkung von der Armee des Marſchalls Contades, welche in 2 Colonnen im Anmarſche war, in ſeinem Lager bei Caſſel. Am 8. October traf die 1. Colonne — das Corps Chevert's — ein; am 9. folgte ihr die 2. Colonne — die Diviſion des Herzogs von Fitzjames.

Die Verſtärkung beſtand aus: 32 Bataillonen — 16 franzöſiſchen, 12 ſächſiſchen unter dem Prinzen Xaver, und 4 pfälziſchen —, 34 Schwadronen in 15 Regimentern und der Légion royale. Ihre Stärke betrug:

Infanterie.....	16,000	Mann,
Cavallerie	3,400	„
Légion royale.....	1,500	„
Summe	20,900	Mann [1]).

Das Corps Chevert's, in welchem die Sachſen ſtanden, ſcheint aus 22 Bataillonen und 24 Schwadronen und der Légion royale beſtanden zu haben [2]).

Nach der Vereinigung dieſer Verſtärkung mit Soubiſe war deſſen Armee etwa 30,000 Mann ſtark.

Soubiſe, der von Contades den Befehl erhalten hatte, möglichſt ſchnell ein Treffen zu liefern, damit das Hülfscorps bald zurückkehren könne, beſtimmte den nächſten Tag dazu.

Treffen bei Lutterberg

10. October 1758.

Das Corps der beiden vereinigten Generale Oberg und Iſenburg beſtand aus nachſtehenden Truppen:

---

[1]) von Weſtphalen II. S. 502.

[2]) von Weſtphalen II. S. 495.

Hannover.

Bock, Dragoner....	4 Schw.	Oberg.....	1 Bat.
Busſche „	4 „	Diepenbroick	1 „
Reden.....	2 „	Wangenheim	1 „
Luckner, Huſaren..	1 „	Jung-Zaſtrow	1 „
	= 11 Schw.	Linſtow.....	1 „
		Block.....	1 „
Freytagſches Jäger-Corps		Poſt.....	1 „
2 Comp. zu Pferde,		Füſilier....	1 „
4 „ zu Fuß.		Marſchalck..	1 „
			= 9 Bat.

Heſſen.

Pr. Friedrich, Drag.	4 Schw.	Erbprinz ...	1 Bat.
Leib-Regiment.....	2 „	Fürſtenberg	1 „
Prinz Wilhelm...	2 „	Iſenburg...	1 „
Prüſchenck	2 „	Canitz.....	1 „
	= 10 Schw.	Hanau.....	1 „
		Toll.....	1 „
			6 Bat.

Braunſchweig und Bückeburg.

Br. Zaſtrow	1 Bat
Bückeburg..	1 „
	= 2 Bat.

Summe: 21 Schwadronen und 17 Bataillone nebſt 34 Regiments- und 10 Parkgeſchützen (4 Zwölfpfünder und 6 Sechspfünder).

Die Stärke des Corps betrug etwa 18,000 Mann.

Das für das Treffen in Betracht kommende Terrain umfaßt außer der für das Gefecht bei Sandershauſen am 23. Juli benutzten Poſition vorzugsweiſe das Plateau bei Lutterberg, welches allerdings für ein kleineres Corps in ſo fern eine gute Stellung bot, als dieſelbe in der Front durch vorliegende ſchwer

zu überſchreitende Ravins gut gedeckt und auch in der rechten Flanke, wo ſie ſich an die bis zur Fulda hinabreichenden ſteilen Abhänge lehnte, nicht anzugreifen war; einen gleichen Vortheil bot die Stellung indeſſen nicht für den linken Flügel, der in der Flanke umfaßt werden konnte, wenn der Feind auch gezwungen war, dazu einen mühſamen durch Defileen beengten Weg zu benutzen. Auch war bei der Wahl dieſer Stellung wohl zu berückſichtigen, daß für den eventuellen Rückzug nur der enge durch den Mündener Wald führende Hauptweg vorhanden war — ein Umſtand, der höchſt gefährlich werden konnte, wenn der Rückzug nicht geordnet ſtatt fand.

Trotz dieſer Bedenken ſcheute Oberg ſich nicht, den Kampf anzunehmen, der bei der großen Uebermacht der Feinde kaum zu einem günſtigen Reſultate führen konnte und welcher um ſo verderblicher ward, als der Rückzug nicht frühzeitig genug angetreten wurde.

Soubiſe hatte ſchon am 9. October als Vorbereitung für den Angriff ſeine Armee hinter dem Loſſe-Bache zwiſchen Caſſel und Nieder-Kaufungen lagern laſſen. Sein Angriffsplan ging dahin: die linke Flanke Oberg's zu umgehen, während ein gleichzeitiger Frontal-Angriff denſelben in der gewählten Poſition feſthielt.

Zu dieſem Zwecke ließ Soubiſe noch am Abend des 9. eine Avantgarde unter dem Marquis de Voges gegen Dahlheim — ſchon in der Flanke des Obergſchen Corps liegend — vorrücken und dieſe während der Nacht noch verſtärken. Auch ward ein Detachement über Caſſel und Wolfsanger auf die Höhen am linken Fulda-Ufer entſandt, um daſelbſt eine Batterie von einigen 12pfündern zu errichten, welche die Alliirten auf der Sandershauſer Höhe flankirte.

Oberg erkannte indeſſen die ſeinem linken Flügel drohende Gefahr und zog ſich während der Nacht in die Stellung bei

Lutterberg zurück, wo er 7½ Uhr Morgens eintraf. Er lagerte seine Truppen in derselben à cheval der Straße nach Cassel und besetzte den „Kleinen Stausenberg", den südöstlich von Lutterberg vor der Front der Stellung liegenden kegelartigen Berg, mit den 4 Zwölfpfündern.

Soubise indessen hatte das Corps Chevert's für die Umgehung bestimmt. Dieser setzte sich am 10. Morgens 3 Uhr in Bewegung, um seiner Avantgarde unter Voges zu folgen, überschritt bei Dahlheim den Niete-Bach, formirte sich neben dem Dorfe Benterode in 2 Treffen und erwartete hier die Ankunft des Hauptcorps.

Soubise rückte mit Tagesanbruch unter dem Schutze einer Avantgarde (Broglio) mit dem Gros der Armee über Sandershausen gegen die jenseitigen Höhen vor. Seine Vortruppen delogirten bei Landwehrhagen die hannoverschen Jäger und er formirte seine Armee alsdann, dem Corps von Oberg gegenüber, in einer Schlacht-Ordnung, deren linker Flügel vor Landwehrhagen und à cheval der Straße stand, während der rechte Flügel (Fitzjames) sich bis nach Benterode ausdehnte. Erst Mittags 2 Uhr war diese Stellung eingenommen.

Oberg nämlich war, als er das Anrücken der Franzosen von allen Seiten wahrnahm, von Lutterberg aus wieder vorgerückt, indem er hoffte, dem Andringen des Feindes in der günstigen Stellung Einhalt zu thun, die nördlich vor Landwehrhagen und Benterode lag und welche die obengenannten schwer zu passirenden Ravins unmittelbar vor der Front hatte.

Der rechte Flügel Oberg's, bestehend aus den Bataillonen Bückeburg, Linstow, Jung-Zastrow und Block und im 2. Treffen aus den Cavallerie-Regimentern, Leib-Regiment (Hessen), Reden und Bussche, Dragoner (4 Bataillone und 8 Schwadronen) lehnte sich an den waldigen Thalrand der Fulda; hier befand sich auch vom Freytagschen Jäger-Corps 1 Com-

pagnie zu Pferde und 1 Compagnie zu Fuß. Das Centrum: die Bataillone Zaſtrow (Br.), Erbprinz, Fürſtenberg und Toll mit 2 Schwadronen des Regiments Prinz Friedrich, Dragoner (4 Bataillone und 2 Schwadronen) ſtand hinter der bruchigen Niederung nördlich von Landwehrhagen. Der linke Flügel: die Bataillone Poſt und Oberg nebſt 4 Sechspfündern und 2 Schwadronen Prinz Friedrich Dragoner und 2 Schwadronen Prinz Wilhelm (2 Bataillone und 4 Schwadronen) hatten in und neben dem Walde, Benterode gegenüber, Stellung genommen.

Von dieſer letzteren Stellung aus bemerkte Oberg ſehr bald die Bewegungen Chevert's zur Umgehung ſeiner linken Flanke. Er detachirte daher ſofort den General-Major von Zaſtrow mit den Bataillonen Iſenburg und Canitz nebſt 2 Schwadronen Bock Dragoner und die hannoverſchen Jäger (3 Compagnien zu Fuß und 1 Compagnie zu Pferde) zur Deckung der bedrohten Flanke. Zaſtrow ſtieß hierbei auf die Légion royale unter dem Oberſten Chabo, griff dieſe mit dem Bajonnet an und warf ſie zurück. Bei der Verfolgung nahm Zaſtrow die bedeutenden Truppenmaſſen Chevert's wahr, meldete dieſes und Oberg detachirte nun den General-Major von Bock mit den Bataillonen Wangenheim, Diepenbroick, Füſilier, Marſchalck und Hanau nebſt 2 Schwadronen Bock und 2 Schwadronen Prüſchenck und einigen ſchweren Kanonen nach dem „Großen Staufenberge" — etwa 2500 Schritt ſüdöſtlich von Lutterberg und hinter dem linken Flügel der vorſtehenden Poſition liegend — um dieſen zu vertheidigen.

Die 7 Bataillone der Alliirten formirten hier allmählig einen Haken, deſſen rechter Flügel auf dem Großen Staufenberge ſtand, während auf dem linken Flügel die 6 Schwadronen — Bock, Dragoner (4 Schwadronen) und Prüſchenck (2 Schwadronen) — aufmarſchirten.

Chevert, der aus seiner Stellung neben Beuterode über Sichelstein immer weiter in die Flanke Oberg's vordrang, vollzog diesen Marsch in 3 Colonnen; die rechte bestand aus 6 französischen und 4 pfälzischen Bataillonen, die linke aus den 12 sächsischen Bataillonen unter Prinz Xaver, die mittlere Colonne aus der Artillerie (24 Kanonen) unter der Bedeckung von 3 Bataillonen. An der Queue der Colonnen Chevert's marschirte die Cavallerie (18 Schwadronen).

Dem Haken der Alliirten gegenüber entwickelte Chevert nun sein Corps in 2 Treffen, auf deren rechtem Flügel er seine Cavallerie formirte.

Chevert ließ alsdann das mit Soubise verabredete Zeichen zu einem allgemeinen Angriffe (4 Kanonenschüsse) geben.

Das Hauptcorps der Franzosen hatte sich bis dahin mit einer schwachen Kanonade auf das Corps Oberg's begnügt, welche von diesem auf gleiche Weise erwiedert worden war. Auf das gegebene Signal wurde hierauf auf das Energischste verfahren.

Nachdem Chevert nun auch seine Artillerie gegen den Großen Staufenberg in Thätigkeit gesetzt hatte, ging er zum Angriff vor und zwar zunächst gegen den linken Flügel des Hakens, wo Zastrow mit seinen Bataillonen stand. Der Uebermacht der französischen Cavallerie (18 Schwadronen) war die Cavallerie der Alliirten (6 Schwadronen) nicht gewachsen, sie wurde über den Haufen geworfen. Als Chevert alsdann mit der Infanterie vorrückte, ging Zastrow ihm mit dem Bajonnet entgegen, und es gelang ihm, die 1. Linie der Franzosen zurückzuwerfen. Als diese jedoch von ihrer Cavallerie aufgenommen wurde, faßte diese letztere die beiden hessischen Bataillone Isenburg und Canitz in Flanke und Rücken und durchbrach dieselben. Jedes Bataillon verlor eine Fahne und General von Zastrow ward schwer verwundet und gefangen genommen.

Nun griffen auch die 12 Bataillone Sachsen unter dem

Prinzen Xaver den Großen Staufenberg an und General Dyhern umging denſelben links, um gleichzeitig im Rücken zu attakiren. Obgleich der erſte Angriff der Sachſen durch eine „General-Decharge des Generals von Poſt“ abgeſchlagen wurde, ſo mußten die Bataillone trotz hartnäckiger Gegenwehr dennoch der concentrirten Uebermacht weichen und den wichtigen Staufenberg mit Verluſt ihrer Geſchütze den Sachſen überlaſſen.

Zu dem Gelingen des Angriffs von Seiten der Sachſen trug auch der Herzog von Fitzjames bei, der mit ſeiner Diviſion das Ravin von Benterode überſchritt, den linken Flügel Oberg's zurücktrieb und nun ebenfalls gegen den Staufenberg vorrückte.

Das Hauptcorps des Prinzen Soubiſe hatte während deſſen zwar von den Höhen von Landwehrhagen eine heftige Kanonade unterhalten; die vorliegenden Ravins machten es denſelben indeſſen unmöglich, raſch vorzudringen und Oberg zu erreichen, welcher nach dem unglücklichen Gefechte auf dem linken Flügel es nicht mehr für rathſam gehalten, den Angriff in der Front zu erwarten, ſondern den Befehl zum allgemeinen Rückzuge ertheilt hatte.

Dieſer Rückzug ward vom rechten Flügel und Centro des Obergſchen Corps bis Lutterberg vorbei auch in guter Ordnung ausgeführt. Für die Truppen des rechten Flügels ſcheint das Bataillon Bückeburg die Arriergarde gemacht zu haben, da erwähnt wird [1]), daß dasſelbe die verfolgenden franzöſiſchen Huſaren in gehöriger Entfernung gehalten habe.

Die Cavallerie des linken Flügels und des Hakens hatte ſich zwar von Neuem formirt und ſuchte die geſchlagene Infanterie aufzunehmen und deren Wiederformirung zu decken, allein ſie mußte der Uebermacht der franzöſiſchen Cavallerie gegenüber

---

[1]) von dem Knesebeck I. S. 249.

bald von weiteren Angriffen abſtehen und ſich begnügen, einen geordneten Rückzug zu erſtreben.

Auf dieſem Rückzuge zeichneten ſich — wie angegeben wird [1]) — das Füſilier-Bataillon und das neue Bataillon Marſchalck beſonders aus. Das Füſilier-Bataillon, welches auf dem äußerſten linken Flügel ſtand, ward von der feindlichen Cavallerie (Regiment Chartres) in Flanke und Rücken gefaßt und durchbrochen. Trotz deſſen ſchloß es wieder dicht zuſammen und da die Reuter wegen ihrer Cuiraſſe nicht verwundet werden konnten, wurden die Pferde getödtet und die geſtürzten Reuter mit dem Kolben erſchlagen. Das Bataillon verlor viele Leute aber keine Trophäe. Das neue Bataillon Marſchalck aber kam nur einmal zum Feuern; es hielt durch ſeine gute „Contenance", ſo wie durch ſeine Geſchütze die feindliche Cavallerie ſo in Reſpect, daß die ganze Linie ſich in genügender Ordnung zurückziehen konnte.

Da eine Verfolgung von Seiten der Franzoſen auf dieſe Weiſe weſentlich nur durch die Artillerie beſchafft ward, ſo würde das Corps Oberg's verhältnißmäßig große Verluſte nicht erlitten haben. Leider jedoch bewirkten vor dem Eingange in das durch den Mündener Wald führende Defilee ein Paar einſchlagende Kanonenkugeln unter den retirirenden Truppen, welche ſich hier zuſammendrängten, die größte Unordnung und Verwirrung. Namentlich war es die Cavallerie, welche ſich in den Eingang ſtürzte und dadurch die Artillerie und die Munitionskarren veranlaßte, auf Nebenwegen durchzugehen, wodurch eine Menge Kanonen und Munitionswagen umgeworfen und zertrümmert wurden und ſpäter dem Feinde in die Hände fielen.

Nur die Infanterie bewahrte in dieſer Verwirrung eine ziemlich gute Ordnung; 3 bis 4 Bataillone ſtellten ſich am Ein-

[1]) von Weſtphalen II. S. 501.

gange des Defilees in Schlachtordnung auf und deckten den Rückzug.

Auch auf einer anderen Stelle sammelte sich eine Infanterie-Abtheilung und verwehrte auf eine Zeit lang das rasche Vordringen des Feindes. Der Oberstlieutenant von Huth von der hessischen Artillerie hatte diese Abtheilung gesammelt und machte mit ihr auch die Arriergarde bis Münden.

Unter dem Schutze der Nacht [1]) erreichte das geschlagene Corps um 8 Uhr bei Münden das rechte Ufer der Werra; um Mitternacht hatte das Corps Münden vollständig passirt und die kleine Ebene beim Dorfe Gimte an der Weser erreicht, wo dasselbe die Nacht unter dem Gewehre zubrachte.

Die französische Armee bivouakirte in der Nacht vom 10./11. October zwischen Lutterberg und dem Mündener Walde.

§. 103.

Verlust-Liste des Treffens bei Lutterberg 10. October 1758.

Die bei den Acten befindliche und von Oberg unterzeichnete Liste weiset nachstehende Verluste nach:

---

[1]) Bei den Acten befindet sich ein Bericht des Prinzen Xaver über das Treffen, der von Luckner nach der Schlacht von Minden (1759) erbeutet worden sein soll. Dieser Bericht schließt mit den denkwürdigen Worten: toute sa (l'ennemi) manoeuvre a été trop audacieuse et la nuit a sauvé une armée, qui s'étoit exposée à un combat trop inegal.

Liſte

des Verluſtes des hannoverſchen Corps in der Affaire bei Lutterberg am 10. October 1758.

		Geblieben.		Verwundet.		Vermißt.		Summe.			Pferde			Verlorene			
		Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere	Unteroff. u. Gemeine.	Total.	Todt.	Verwundet	Vermißt.	Standarten	Fahnen	Geſchütze	M.-Karren.
Cavallerie.																	
Hannover	2. G. R. A. Bremer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
	7. G. R. Drag. Buſſche, Dragoner	—	—	1	1	—	14	1	15	16	1	—	15	—	—	—	—
	8. G. R. Drag. Bock, Dragoner	—	21	1	32	—	—	1	53	54	58	16	—	1	—	—	—
Heſſiſche Cavallerie		—	2	4	39	1	58	5	99	104	12	12	72	—	—	—	—
	Summe	—	23	6	72	1	72	7	167	174	72	28	87	1	—	—	—
Infanterie.																	
Hannover	7. J. R. A. Wangenheim	1	5	—	16	—	17	1	38	39	—	—	—	—	—	1	2
	7. J. R. P. Linſtow	—	—	—	1	—	4	—	5	5	—	—	—	—	—	1	1
	8. J. R. A. Diepenbroick	1	10	3	37	—	20	4	67	71	—	—	—	—	—	1	5
	8. J. R. B. Block	—	—	1	2	—	12	1	14	15	—	—	—	—	—	1	1
	9. J. R. B. Jung-Zaſtrow		6	—	5	—	7	—	18	18	—	—	—	—	—	—	3
	10. J. R. A. Poſt	—	1	—	2	—	13	—	16	16	—	—	—	—	—	1	1
	10. J. R. B. Marſchalck	—	7	—	22	1	18	1	47	48	—	—	—	—	—	1	3
	11. J. R. B. Oberg	1	3	—	16	—	14	1	33	34	—	—	—	—	—	—	3
	13. J. R. A. Füſilier	2	77	7	87	—	52	9	216	225	—	—	—	—	—	1	2
Bataillon Bückeburg		1	3	—	13	—	10	1	26	27	—	—	—	—	—	—	1
Braunſchweigſche und Heſſiſche Infanterie		5	24	6	120	7	324	18	468	486	—	—	—	—	2	3	14
Hannoverſche Parkgeſchütze		—	2	—	11	1	8	1	21	22	—	—	—	—	—	6	2
	Summe	11	138	17	332	9	499	37	969	1006	—	—	—	—	2	16	38
Total-Summe der Cavallerie und Infanterie		11	161	23	404	10	571	44	1136	1180	187			1	2	16	38

Bemerkung. Von den Vermißten waren am 15. October faſt 300 zurückgekehrt.

Namen der gebliebenen, verwundeten und gefangenen Officiere:

Cavallerie.

Busſche, Dragoner. Verwundet: Lieutenant von der Wiſch.

Bock, Dragoner. Verwundet: Fähndrich v. Schlütter.

Infanterie.

Regiment Wangenheim. Geblieben: Major von Wintzingerode.

Regiment Diepenbroick. Geblieben: Capitain-Lieutenant Plate. Verwundet: Oberſtlieut. Twachtmann, Major von Schenck (geſtürzt mit dem Pferde), Capitain von Korff, ſchwer und gefangen.

Regiment Block. Verwundet: Fähndrich v. Düring.

Regiment Marſchalck. Verwundet: Lieutenant von König.

Regiment Oberg. Geblieben: ?

Regiment Füſilier. Geblieben: Capitain v. Stemshorn, Fähndrich Buchholz. Verwundet: Oberſt von Ferſſen, ſchwer und gefangen, Capitain von Hademſtorf, ſchwer und gefangen, Capitain von Hamelberg, ſchwer und gefangen, Capitain Prott, Lieutenant Weber, ſchwer und gefangen, Lieutenants: v. d. Kneſebeck (ſtarb an den Wunden) und Dreyer.

Von den braunſchweigſchen Truppen wurde der General-Major von Zaſtrow ſchwer verwundet und gefangen.

Unter den Verwundeten der heſſiſchen Truppen befanden ſich von der Cavallerie der Oberſt von Ditfurth und der Major von Gilſa und von der Infanterie der Oberſt von Urff (gefangen) und der Major von Stein.

Der Verluſt der Franzoſen betrug nach ihren eigenen Angaben 4 bis 600 Mann an Todten und Verwundeten. Der oben erwähnte Bericht des Prinzen Xaver giebt an, der Verluſt

der französischen Armee werde 1000 Mann nicht übersteigen; die sächsische Infanterie sei dabei mit einem $^1/_3$ betheiligt; von den sächsischen Officieren seien 12 oder 15 verwundet.

Als Denkwürdigkeiten in Beziehung auf das Treffen mag noch erwähnt werden:

Das Dragoner-Regiment Bock verlor zwar eine Standarte, allein sie ward erst erbeutet, nachdem die dabei commandirte Mannschaft theils getödtet theils schwer blessirt, und der Wachtmeister Schirmer, der sie trug und nach dem Zeugniß der Feinde auf das äußerste vertheidigte, nach 10 empfangenen schweren Wunden zur Erde gesunken war (von Wissel).

Laut des Berichtes des Majors von Freytag vom Jäger-Corps hat das hessische Cavallerie-Regiment Prüschenck eine Standarte erobert und auch die Jäger haben eine solche erbeutet; auch sollen einige Gefangene gemacht, dieselben aber „in der Confusion" wieder entkommen sein.

Der Bericht des Prinzen Xaver erwähnt auch noch: der Erfolg des glorreichen Tages sei den klugen und angemessenen Befehlen und Dispositionen des Prinzen von Soubise, so wie der großen Geschicklichkeit des „Mr. de Chevert" zuzuschreiben. Die Bildung und Leitung seiner Colonnen sei ein sehr geschicktes und mit großer Umsicht ausgeführtes Manöver gewesen. Es leidet auch keinen Zweifel, daß Chevert fast allein den Gewinn des Treffens entschied. Ob dies auch von französischer Seite anerkannt worden ist, darüber fehlen die Nachrichten, dagegen wird erwähnt, daß Contades für die dem Prinzen zugesandte Unterstützung Lob erntete und daß Soubise den Marschallstab erhielt.

§. 104.

Die Operationen der alliirten Armee bis zum Schlusse des Feldzuges 1758.

Während der Herzog Ferdinand und Marschall Con-

tades im September ihre gegenseitigen Stellungen bei Dülmen und Recklinghausen behaupteten, beschränkten sich die Unternehmungen derselben auf den kleinen Krieg ihrer Vorposten.

Von diesen Unternehmungen mögen die nachstehenden hier eine Stelle finden:

1. Am 6. September führte das Scheither-Corps einen kühnen Zug an der unteren Lippe aus. Scheither hatte erfahren, daß aus Wesel ein großer Convoi zur französischen Armee abgehen werde. Er schwamm daher mit der Cavallerie seines Corps zwischen Dorsten und Wesel durch die Lippe, griff die ihm überlegene, sich aber in vollkommner Sicherheit wähnende Bedeckung des Convoi an, hieb sie theils nieder, theils verjagte er sie oder nahm sie gefangen. Der Convoi wurde verdorben und Scheither erreichte — ohne einen Mann verloren zu haben — mit einer Trift fetter Ochsen, den erbeuteten Pferden und den Gefangenen das rechte Ufer wieder. Auch fing er dabei noch 2 Couriere auf, aus deren Depeschen dem Herzoge Ferdinand wichtige Nachrichten zugingen.

2. Am 13. September bestand der Oberstlieutenant von Luckner in der Gegend von Soest ein glänzendes Gefecht gegen 2 Vorposten-Abtheilungen des Grafen von Chabo. Die Husaren Luckner's ritten einen großen Theil derselben nieder, hieben mehrere Feinde zusammen und machten 59 Gefangene, worunter sich 3 Lieutenants befanden Außerdem erbeutete Luckner 110 Pferde.

3. Dagegen gelang dem Marquis von St. Pern, welcher mit 8000 M. bei Lünen stand, in der Nacht vom 28./29. September die Vorposten des bei Bork stehenden Prinzen von Holstein zu überfallen. Es glückte den Franzosen, nicht allein den Hauptposten (Probstei Cappenberg) und die seitwärts liegenden Feldwachen zu vertreiben und zum Theil gefangen zu nehmen, sondern auch das Lager bei Bork zu plündern und in Brand

zu ſtecken, worauf ſie ſich wieder zurückzogen Der Verluſt der Alliirten an Todten, Verwundeten und Gefangenen beſtand aus 2 Officieren und 70 Mann [1]).

Als Contades Ende September die Generale Chevert und Fitzjames zur Unterſtützung von Soubiſe entſandte, verließ er ſeine Stellung bei Recklinghauſen und nahm, um ſich Lippſtadt mehr zu nähern, am 9. October eine neue Stellung bei Hamm.

Herzog Ferdinand, für Lippſtadt beſorgt, verließ nun ebenfalls ſeine Stellung bei Dülmen und nahm eine neue bei Münſter. Als hier am 12. October die Nachricht von dem verlornen Treffen Oberg's bei Lutterberg eintraf, beſchloß der Herzog, durch eine Diverſion wenigſtens eine Vereinigung der beiden franzöſiſchen Armeen unter Contades und Soubiſe zu verhindern. Er brach dazu am 13. October von Münſter auf, ſtellte zur Sicherheit von Münſter ein Corps von 3 Bataillonen, 4 Schwadronen und dem Scheither-Corps unter dem General Grafen von Kielmansegge bei Drenſteinfurt auf und traf in 4 Tagemärſchen über Warendorf und Rheda mit der Armee in Lippſtadt ein. Am 18. October paſſirte er die Lippe und nahm eine Stellung bei Soeſt in der rechten Flanke von Contades.

Zu Soeſt hatte der General Chevreuſe mit einem Corps geſtanden. Der Erbprinz ward mit 14 Bataillonen und 24 Schwadronen in der Nacht vom 17./18. October detachirt, um Chevreuſe dort zu überfallen; allein dieſer hatte ſeinen Rückzug bereits angetreten; nur die Arriergarde desſelben ward von der Cavallerie der Alliirten erreicht und verlor etwa 300 M. an Todten und Gefangenen [2]). Einem weiteren Vorrücken des

[1]) von Reden. Tagebuch I. S. 223.

[2]) von Reden. Tagebuch I. S. 233. Laut des Journal de la campagne de 1758 verloren die Franzoſen die beiden Grenadier-Compagnien vom Regiment Vaubecourt, welche theils getödtet, theils gefangen genommen wurden, und 50 Dragoner.

Erbprinzen gegen Werl ſtellte ſich Armentières entgegen, welcher auch den Erbprinzen nöthigte, ſich auf Kloſter Paradies — ½ Meile weſtlich von Soeſt — zurückzuziehen.

Contades aber nahm mit der Armee eine neue Stellung zwiſchen Hamm und Werl auf den Höhen von Warnbeln — ¾ Meilen nördlich von Werl —; ein beträchtliches Corps deckte ſeine linke Flanke bei Hamm, und ein anderes Corps ſeine rechte bei Schlückingen — ¾ Meilen ſüdweſtlich von Werl —. Contades beabſichtigte in dieſer Stellung die Truppen Chevert's und Fitzjames an ſich zu ziehen.

Dieſe beiden Generale hatten früheren Befehlen gemäß Soubiſe bereits am 12. und 13. October verlaſſen, um zu Contades zurückzukehren. Als dieſelben, in der Gegend von Büren — 3 Meilen ſüdöſtlich von Lippſtadt — angekommen, die Nachricht vom Uebergange der Alliirten über die Lippe erhielten, wandten ſie ſich wieder ſüdlicher und trafen über Rüthen und Warſtein am 20. October bei Contades ein.

Herzog Ferdinand wagte übrigens nicht, den Marſchall in ſeiner vortheilhaften Stellung hinter dem Salzbache — einem Nebenfluſſe der Ahſe — bei Gambeln anzugreifen. Um Münſter näher zu ſein, beſchloß er an die Lippe zu rücken; er brach dazu am 21. October, Nachmittags 4 Uhr, aus dem Lager bei Soeſt auf, vereinigte ſich in der Nacht mit dem Erbprinzen und marſchirte in eine neue Stellung zwiſchen Hoſſtadt und Oſtinghauſen — 1 Meile nördlich von Soeſt, zwiſchen Ahſe und Lippe liegend —, wo er am 22. Morgens 4 Uhr eintraf.

Schon Tags zuvor war Oberg in Oſtinghauſen mit ſeinem Corps angekommen und ſtieß nun wieder zur Armee des Herzogs.

Oberg war am 11. October von Gimte bei Münden aufgebrochen und hatte ſich, nur unbedeutend verfolgt, nach Moringen (15. October) zurückgezogen. Hier hatte er ſich am 16. October vom Prinzen Iſenburg getrennt, war bei Holzminden (18.)

über die Weſer gegangen und hatte den mehr als 17 Meilen in gerader Entfernung betragenden Weg von Moringen bis Oſtinghauſen in 6 Tagen zurückgelegt.

Die Truppen, welche Oberg dem Herzog wieder zuführte, betrugen 10 Bataillone und 13 Schwadronen und beſtanden aus:

an Infanterie, den Bataillonen Block, Oberg, Wangenheim, Diepenbroick, Jung-Zaſtrow, Erbprinz, Fürſtenberg, Hanau, Tott und Bückeburg und an Cavallerie, den Regimentern Reden (2 Schw.), Busſche (4 Schwadronen), Bock (4 Schwadronen), Prinz Wilhelm (2 Schwadronen) nebſt den Luckner-Huſaren (1 Schwadron).

Es befanden ſich dabei die Generale Diepenbroick, Fürſtenberg und Bock.

Contades indeſſen zog ſich nach der Rückkehr der beiden detachirt geweſenen Generale aus ſeinem Lager bei Gambeln wieder nach Hamm zurück, wobei er Chevert bei Werl ſtehen ließ. Er beſchloß nun einen Angriff auf Münſter zu unternehmen und ließ dazu am 24. October den Marquis d'Armentières mit 17 Bataillonen und 26 Schwadronen bei Hamm und Lünen über die Lippe gehen und bis Dreuſteinfurt und Herbern vorrücken. Kielmansegge, der bei Dreuſteinfurt und Sendenhorſt ſtand, warf ſich ſofort nach Münſter. Armentières erſchien am 25. vor Münſter, bezog ein Lager und begann dasſelbe von allen Seiten einzuſchließen.

Herzog Ferdinand, welcher ſchon auf die Nachricht, daß ein feindliches Corps die Lippe überſchritten habe, den General Imhoff mit 4 Bataillonen und 6 Schwadronen nebſt den Luckner-Huſaren ſofort nach Rheda detachirt hatte, brach nun auf die weitere Meldung vom Rückzuge Kielmansegge's am 27. mit der Armee über Rheda und Warendorf nach Münſter auf, wo er am 31. October ankam.

Armentières jedoch, der die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß Münſter nicht ohne einen Sturm zu nehmen ſei, war ſchon am 28. October nach Hamm zurückgekehrt.

Contades gab alsdann alle weiteren Operationen für den diesjährigen Feldzug auf; er ließ daher am 13. November die Armee aufbrechen, um unter Aufgebung des rechten Rheinufers zwiſchen Rhein und Maas Winterquartiere zu nehmen.

Er führte ſeinen Rückzug aus, ohne den bekannten Verwüſtungsplan zu vollziehen, der ihm von Paris aus in Vorſchlag gebracht worden war.

Cöln ward ſein Hauptquartier; der rechte Flügel unter St. Germain dehnte ſich bis oberhalb Coblenz aus, der linke unter Armentières reichte bis Cleve. Die leichten Truppen ſtanden auf dem rechten Ufer des Rheins, auf deſſen beiden Ufern auch die erſte Linie der Armee cantonnirte.

Dem Beiſpiele der Franzoſen folgte der Herzog Ferdinand. Nachdem ſchon am 14. November ein Artillerie-Train von 4 — 24pfündern, 3 — 18pfündern (dieſe 7 Geſchütze waren während der Campagne erobert worden) und 2 — 12pfündern von der Armee ins Land geſchickt waren, begannen am 17. November die Regimenter in die Winterquartiere aufzubrechen.

Der Erbprinz mit 10 Bataillonen und 13 Schwadronen bildete einen Cordon von Stadtlohn bis Hamm.

Das Hauptquartier mit 4 engliſchen Bataillonen und den 2 Bataillonen der hannoverſchen Garde kam nach Münſter.

Die Garde du Corps und Grenadiere zu Pferde lagen um Münſter; 7 engliſche Schwadronen unter Whitefordt links der Ems bis Rheina, Meppen und Haſelüne.

Der Artilleriepark und die Pontons kamen in die Citadelle von Münſter.

Drei Diviſionen — 9 Bataillone und 16 Schwadronen —

wurden ins Bisthum Osnabrück verlegt. Oberg — Osnabrück, Kielmansegge — Iburg, Brunck — Fürstenau.

General Gilsa mit 6 Bataillonen und 6 Schwadronen bildete einen Cordon im Bisthum Paderborn gegen das hessische Gebiet. 2 Bataillone standen in Paderborn; 7 englische Schwadronen unter Granby cantonnirten in der Umgegend.

Prinz Anhalt mit 4 hessischen Bataillonen kam nach Bocholt u. s. w.

Auch Soubise, der nach dem Siege bei Lutterberg Cantonnirungen um Cassel bezogen und dem erhaltenen Befehle zufolge nicht weiter ins Hannoversche vorgerückt war, sondern vorzugsweise Truppen gegen die Diemel vorgeschickt hatte, verließ nach dem Abmarsch der Armee des Marschalls Contades am 23. November Cassel und marschirte nach dem Hanauschen, um zwischen Rhein und Main Winterquartiere zu beziehen. In Oberhessen behielt er Marburg und Gießen besetzt.

Dem Prinzen Isenburg waren nach dem Abmarsche Oberg's nur die nachstehenden Truppen geblieben.

Infanterie: die Bataillone Post, Linstow, Füsilier, Marschalck, Wrede (das 2. neue Bataillon, welches erst nach dem Treffen zum Corps gestoßen war), Zastrow (Braunschweig), Isenburg und Canitz = 8 Bataillone.

Cavallerie: die Regimenter Prinz Friedrich (4 Schwadronen), Leib-Regiment (2 Schwadronen), Prüschenck (2 Schwadronen) = 8 Schwadronen.

Außerdem das Jäger-Corps Freytag's;

1 Schwadron hessische Husaren und

100 Mann hessische Jäger.

Prinz Isenburg war schon am 3. November von Moringen in Cantonnirungen in und um Göttingen gerückt.

Am 24. November cantonnirte derſelbe bereits in Münden, am 25. in und um Caſſel, am 30. November bei Fritzlar.

Als letzte Unternehmung dieſes Feldzuges iſt die am 1. December erfolgte Ueberrumpelung der heſſiſchen Feſte Rheinfels bei St. Goar zu betrachten, deſſen Garniſon (530 Mann) gefangen wurde.

Bei den Armeen in Weſtphalen und dem Niederrhein fiel während der Monate November und December Etwas von Bedeutung nicht vor.

Nur mag noch erwähnt werden, daß Herzog Ferdinand am 9. December vom König Friedrich zum General-Feldmarſchall ernannt wurde.

Auf dieſe Art endete der Feldzug der alliirten Armee in den allgemeinen Operations-Verhältniſſen, wie dieſe vor dem Uebergange über den Rhein ſtattgefunden hatten.

Weſtphalen bis zum Rhein, Niederſachſen und das Heſſiſche bis zur Lahn waren von franzöſiſcher Occupation befreit [1]).

III. Der Feldzug 1759.

§. 105.

Ueberſicht der Verhältniſſe vor Eröffnung des Feldzuges.

Sowohl von Seiten der Franzoſen, als auch von Seiten der Alliirten wurden die thätigſten Vorbereitungen zur Fortſetzung des Krieges getroffen.

Die Franzoſen ſuchten ihre Armee auf eine Stärke von 120,000 Mann incl. der 10,000 Mann Sachſen unter dem Prinzen Xaver zu bringen. Vorzugsweiſe vermehrten ſie die Zahl der leichten Truppen, die allmählig auf 9—10,000 Mann ſtieg. Die Artillerie ward an Parkgeſchützen 140 Stück ſtark gemacht. Da außerdem ſchon im vorigen Feldzuge jedes Infan-

[1]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte II. S. 156.

terie-Bataillon 2 Dreipfünder erhalten hatte [1]), ſo betrug die Zahl ſämmtlicher franzöſiſchen Geſchütze etwa 400 Stück

Specieller angegeben beſtand die franzöſiſche Armee aus [2]):

1. Hauptarmee, Marſchall Contades,
   85 Bataillone, 87 Schwadronen — 75700 Mann
2. Reſerve-Corps, Broglio,
   18 Bataillone, 31 Schwadronen — 18784 Mann
3. Reſerve-Corps, Armentières,
   19 Bataillone, 20 Schwadronen — 17324 Mann
4. Garniſonen
   7 Bataillone, — Schwadronen — 4676 Mann.

Summe 129 Bataillone, 138 Schwadronen — 116484 Mann.
Hierzu im Laufe des Jahres Corps Würtemberg — 10000 Mann.
= 126484 Mann.

Dem Herzoge Ferdinand ſtanden nur beſchränktere Mittel zu Gebote. England ſchickte zur Vermehrung der leichten Truppen ein Bataillon Bergſchotten, allein dieſes kam erſt am Ende des Feldzuges an; auch machte die große Entfernung den Erſatz der engliſchen Truppen äußerſt ſchwierig.

Das Gleiche galt auch von der preußiſchen Cavallerie, deren ausgezeichnete Dienſte der Herzog übrigens auch noch für dieſen Feldzug benutzen durfte. Der Herzog ließ auch noch auf ſeine eigenen Koſten ein neues Bataillon (Major von Trümbach) nach preußiſchem Muſter durch Werbung in den preußiſch-weſtphäliſchen Provinzen formiren.

Der Etat der hannoverſchen Infanterie, Cavallerie und Artillerie erlitt keine Veränderung, dagegen wurden die leichten Truppen vermehrt (Vergleiche §. 6); dennoch überſtieg die Zahl der leichten Truppen der alliirten Armee nicht 4000 Mann.

---

[1]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte III. S. 220.

[2]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte III. Beilage VI.

Am mangelhafteſten war der Zuſtand der Artillerie. Im Anfange des Jahres hatte die Armee an Parkgeſchützen nur hannoverſche und zwar: 50 Kanonen und 7 Haubitzen = 57 Stück. Im April kamen aus England 22 Kanonen und 6 Haubitzen = 28 Stück; da indeſſen 8 hannoverſche 12pfünder in Reſerve geſtellt wurden, ſo behielt die Armee nur 64 Kanonen und 13 Haubitzen = 77 Stück.

In der Schlacht von Bergen gingen 5 Geſchütze verloren; die Armee erhielt indeſſen 18 bückeburgſche Kanonen; auch lieferte die Gießerei zu Celle eine Anzahl 3pfündiger Kanonen, andere Geſchütze wurden aus den Feſtungen gezogen.

Zur Zeit der Schlacht von Minden (1. Auguſt)
hatte die Armee an Parkgeſchützen ..... 120 Stück,
dazu die Bataillons-Geſchütze von 57 Bataillonen ..... 114 „
= 234 Stück.

Ein Belagerungs-Train wuchs allmählig auf 100 Geſchütze an [1]).

[1]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte III. Beilage V.

Speciell angegeben hatte die alliirte Armee nachſtehenden

Etat.

Regimenter	Schwadr.	Regimenter.	Bataillone		Summe des Corps.	Summe der Nation.
				Engliſche Truppen.		
—	—	—	6	Infanterie à 1000 Köpfe	6000	
5	11	—	—	Dragoner per Schwadron 179 Köpfe	1969	
1	3	—	—	Cavallerie per Regiment 500 Köpfe	500	
—	—	—	—	Artillerie	326	
—	—	—	—	Bergſchotten	334	9129
				Preußiſche Truppen.		
2	10	—	—	Dragoner per Regiment 980 Köpfe	1960	
—	5	—	—	Huſaren per Schwadron 200 Köpfe	1000	
—	—	—	1	Volontairs-Bataillon 659 Köpfe	659	3619
				Hannoverſche Truppen [1]).		
—	—	—	25	Infanterie	22814	
—	—	—	1	Sachs-Gotha	814	
—	—	—	2	Neue Bataillone à 1013 Köpfe	2026	
12	34	—	—	Dragoner und Cavallerie	6100	
—	—	—	—	Artillerie	1342	
—	—	—	—	Ingenieure	19	
—	—	—	—	Huſaren-Corps 4 Comp. Oberſtl. v. Luckner	411	
				Jäger-Corps Oberſtlieutenant von Freytag		
—	—	—	—	3 Compagnien zu Pferde	318	
—	—	—	—	6 Compagnien zu Fuß incl. Stab.	1247	
—	—	—	—	Scheither-Carps	421	
—	—	—	—	Stackhauſen-Corps	402	35914
				Braunſchweigſche Truppen.		
—	—	3	7	Infanterie	5687	
—	—	—	—	Artillerie	257	5944
				Heſſiſche Truppen.		
—	—	—	12	Infanterie	11724	
—	—	—	4	Miliz und 2 Campagnien	3190	
2	8	—	—	Draganer per Regiment 696 Köpfe	1392	
4	8	—	—	Cavallerie per Regiment 372 Köpfe	1488	
—	—	—	—	Artillerie	715	
—	—	—	—	Huſaren-Corps	240	
—	—	—	—	Jäger-Corps	345	19144
				Bückeburgſche Truppen.		
—	—	—	1	Infanterie		1067
26	79	3	59	Total-Summe		74817

[1]) Vergleiche §. 6.

§. 106.

Die Operation des Herzogs Ferdinand gegen die Main-Armee.

Herzog Ferdinand hatte ſchon gegen das Ende des Jahrs 1758 den Plan entworfen, die franzöſiſche Armee am Main noch während der Winterquartiere über den Rhein zurückzuwerfen und hatte den König Friedrich gebeten, dieſe Unternehmung gegen Soubiſe durch Entſendung eines Truppencorps aus Sachſen unterſtützen zu wollen. Dem Könige hatte jedoch ſeine eigene Lage nicht erlaubt, ſich durch Detachirungen zu ſchwächen.

Als indeſſen Soubiſe am 2. Januar 1759 ſich durch Liſt der freien Reichsſtadt Frankfurt a. M. bemächtigte, um in den Beſitz eines guten Waffenplatzes zu gelangen, der ſeine Verbindung mit dem franzöſiſchen Hauptheere am Nieder-Rhein, ſo wie diejenige mit der Reichsarmee in Franken ſicherte, und als die Bewegungen der Reichsarmee in Franken und Thüringen das Heſſiſche bedrohten, verſtärkte der Herzog das Corps des Prinzen Iſenburg — vorläufig wenigſtens — indem er zu demſelben die Bataillone Hanau, Toll und Wurmb (Miliz-Bataillon) nebſt dem Dragoner-Regimente Dachenhauſen (4 Schwadronen) detachirte, welche am 26. Januar in der Gegend von Münden eintrafen, um an der Werra einen Sicherheits-Cordon zu ziehen. Am 17. Februar erhielt das Iſenburgſche Corps noch eine weitere Verſtärkung von 2 Schwadronen von Rüſch-Huſaren.

Dieſe Verſtärkungen reichten allerdings hin, um die Ruhe des ſchwachen Iſenburgſchen Corps während des Monats Februar zu ſichern.

Als indeſſen die Reichstruppen in Verbindung mit öſtreichſchen Truppen durch Thüringen gegen das Heſſiſche vordrangen, veranlaßte Herzog Ferdinand, daß vom Iſenburgſchen Corps der General von Urff mit 4 Bataillonen — Poſt, Linſtow, Zaſtrow und Canitz — nebſt 200 Mann heſſiſcher Jäger und

mit 600 Pferden der Regimenter Dachenhauſen, Prinz Friedrich, Leib-Regiment und Prüſchenck und 2 Schwadronen Huſaren (1 heſſiſche und 1 von Rüſch) Ende Februar gegen Rotenburg vorrückte. Urff brach alsdann am 1. März von Rotenburg und Bebra gegen Hersfeld — an der Fulda, 2 Meilen ſüdlich von Rotenburg — und Vacha — an der Werra, drei Meilen nördlich von Hersfeld — auf, vertrieb die Feinde von dort, kehrte aber mit der Infanterie am 5. Februar und mit der Cavallerie am 11. Februar in das frühere Cantonnement bei Fritzlar zurück. Hersfeld und Vacha blieben nur von den leichten Truppen beſetzt.

An dieſer Expedition gegen die aus Thüringen vorgerückten Feinde nahm durch einen Zufall auch ein kleines preußiſches Corps unter dem General von Knobloch Theil, welches vom Prinzen Heinrich aus Sachſen zur Vertreibung der Feinde aus Thüringen gegen Erfurt und Gotha detachirt worden war.

Wie erfolgreich indeſſen die Expeditionen der Generale Knobloch und Urff auch geweſen waren, ſo kehrten nach dem Abmarſche der beiden Generale die Feinde doch bald und zwar verſtärkt zurück und beſetzten namentlich Hersfeld und Vacha von neuem.

Dieſe Vorgänge, ſo wie die Bewegungen der Oeſtreicher und der Reichsarmee in den Quartieren zwiſchen Bamberg und Nürnberg, nicht minder die Detachirung einer Abtheilung der Main-Armee, deren Commando ſeit dem 7. Februar von Soubiſe auf Broglio übergegangen war, nach Fulda und die Verlegung der Artillerie von Hanau und Frankfurt nach Friedberg, ſo wie endlich die Nachricht, daß ein nicht unbeträchtliches Corps der Hauptarmee — Contades hatte ſeit dem 20. Februar das Commando über beide franzöſiſche Armeen erhalten — von Cöln über Dillenburg nach Marburg im Marſche ſei, bewogen den Herzog Ferdinand, dem Iſenburgſchen Corps raſch Hülfe

zu leiſten und auch ohne fremde Unterſtützung den gegen die Main-Armee ſchon lange vorbereiteten Plan auszuführen.

Während nun von den leichten Truppen des Iſenburgſchen Corps ein neuer Sicherheits-Cordon gebildet wurde, welcher von Frankenau (rechter Flügel) über Jesberg, Ziegenhain, Rabolds-hauſen, Rotenburg, Sontra bis Eſchwege (linker Flügel) ſich erſtreckte, traten die Truppen des Herzogs Ferdinand am 20. März ihren Marſch nach Heſſen an; der Erbprinz mar-ſchirte von Paderborn über Warburg nach Caſſel, der Prinz von Holſtein und General Wutginau aus Weſtphalen über Erilon und Corbach nach Fritzlar.

Herzog Ferdinand traf, nachdem er dem General von Spörken den Befehl über die in den Bisthümern Münſter und Osnabrück ſtehenden Truppen übertragen hatte, am 24. März perſönlich in Caſſel ein.

Die für die Operation gegen die Main-Armee beſtimmten Truppen erhielten alsdann die nachſtehende Eintheilung:

Oberbefehlshaber: der Herzog Ferdinand.

1. Die Avantgarde unter dem Erbprinzen, 16 Schwa-dronen, 11 Bataillone und leichte Truppen.

4 Schwadronen Dachenhauſen,
2 „ Hammerſtein,
} Hannover.

4 Schwadronen Prinz Friedrich, Dragoner
2 „ Leib-Regiment,
2 „ Prinz Wilhelm,
2 „ Prüſchenck,
} Heſſen.

Hannover.
1 Bat. Poſt,
1 „ Linſtow,
1 „ Ferſſen,
1 „ Marſchalck,
1 „ Wrede,

Heſſen.
1 Bat. Prinz Carl,
1 „ Prinz Iſenburg,
1 „ Canitz,
1 „ Hanau,
1 „ Toll,

1 Bataillon Zaſtrow, Braunſchweig.

Dazu kamen noch die Grenadier-Bataillone beider Colonnen.
2 Schwadronen Rüſch-Huſaren,
1 „ heſſiſcher Huſaren,
hannoverſche Jäger zu Pferde,
hannoverſche Jäger zu Fuß.

2. Die 1. oder rechte Colonne, unter Prinz von Holſtein und General von Wutginau, 12 Schwadronen, 5 Bataillone und leichte Truppen.

5 Schwadronen Holſtein,	Preußen.
5 „ Finckenſtein,	
2 Schwadronen Miltitz,	Heſſen.
1 Bataillon Garde,	
1 „ Grenadiere,	
1 „ Leib-Regiment,	
1 „ Erbprinz,	
1 „ Gilſa [1])	

Ein Detachement preußiſcher Jäger,
Ein Detachement heſſiſcher Jäger,
Eine Schwadron Rüſch, Huſaren.

3. Die 2. oder linke Colonne unter dem Prinzen Iſenburg. 11 Schwadronen, 9 Bataillone und leichte Truppen.

3 Schwadronen Blue Guards,	Engländer.
2 „ Grey-Horses,	
2 „ Inniskilling,	
4 „ Leib-Dragoner,	Heſſen.
2 Bataillone Leib-Regiment,	Braunſchweiger.
2 „ Imhoff,	
2 „ Behr,	
1 Bataillon Mansbach,	Heſſen.
1 „ Prinz Anhalt,	
1 „ Bückeburg.	

[1]) früher Fürſtenberg.

Ein Detachement heſſiſcher Huſaren.

Ein Detachement heſſiſcher Jäger.

Das Schützencorps Stockhauſen's.

Stärke des Corps: 39 Schwadronen, 25 Bataillone und die leichten Truppen.

Die Avantgarde brach am 24. März gegen Melſungen auf und marſchirte über Rotenburg und Hersfeld nach Fulda (28. März), wo bereits am 27. die fürſtbiſchöfliche Beſatzung — 1 Capitain, 2 Officiere und 70 Mann — von den Jägern und den Grenadieren entwaffnet worden war. Am 29. hielt die Avantgarde hier Raſttag und wandte ſich dann gegen Thüringen.

Die Colonne des Prinzen Iſenburg, bei welcher ſich der Herzog Ferdinand befand, trat am 25. März ihren Marſch nach Fulda an und blieb daſelbſt nach ihrer Ankunft (29.) mehrere Tage (10), theils aus Rückſicht auf die für die Verpflegung der Armee zu treffenden Maßregeln, theils um die Rückkehr des Erbprinzen zu erwarten.

Die Colonne des Prinzen von Holſtein brach von Fritzlar auf und ging über Homberg, Schwarzenborn nach Stockhauſen (2 Meilen weſtlich von Fulda), wo ſie am 30. ankam.

So wie in Caſſel 2 heſſiſche Miliz-Bataillone zur Deckung dieſes wichtigen Haupt-Magazins des ganzen Operations-Corps geblieben waren, ſo ließ der Prinz von Holſtein in Fritzlar zur Deckung des dortigen Fourage-Magazins ein Regiment — das Regiment Miltitz (2 Schwadronen) — zurück.

Um aber die der Armee zugehenden Proviant-Transporte noch mehr ſicher zu ſtellen, ward General Hardenberg von Lippſtadt mit den Bataillonen Block, Hardenberg und dem Trümbach'ſchen Freicorps nach Ziegenhain detachirt.

Dieſe Sicherheitsmaßregeln erfüllten auch ihren Zweck. Namentlich ward der franzöſiſche Partheigänger Blaizel, welcher von Siegen aus einen Streifzug gegen Caſſel unternahm, durch

das kleine Gefecht bei Treysa (½ Meile westlich von Ziegenhain) zur Rückkehr gezwungen.

Um jedoch selbst Hardenberg noch in der Flanke gegen Umgehungen zu sichern, entsandte Spörken einzelne Abtheilungen nach Brilon, verstärkte die um Lippstadt cantonnirenden Truppen aus den rückwärtigen Winterquartieren bedeutend und stellte dieselben — etwa 6000 Mann stark — unter das Commando des Generals Imhoff mit dem Auftrage, damit nöthigenfalls Cassel zu Hülfe zu eilen.

Während die Colonnen des Herzogs sich auf dem Marsche nach Fulda befanden, ließ der Prinz Heinrich von Preußen in Sachsen, welchem der Herzog seinen Plan mitgetheilt hatte, die Detachirungen mehrerer Truppen-Abtheilungen zu kleinen Diversionen z. B. von Naumburg gegen Orlamünde, von Gera gegen Neustadt a. d. Orla und selbst von Plauen gegen Hof eintreten, welche, indem sie die Aufmerksamkeit der Feinde auf andere Punkte lenkten, nicht wenig zur Unterstützung der Alliirten beitrugen.

Nach der Ankunft der Colonne des Prinzen Isenburg bei Fulda brach der Erbprinz am 30. März nach Gersfeld — drei Meilen südöstlich von Fulda — auf. Am 31. rückte derselbe von Bischofsheim in 3 Colonnen weiter vor [1]).

Die Hauptcolonne, bestehend aus einer Avantgarde unter dem General von der Schulenburg — hannoversches Jäger-Corps, die beiden aus den Grenadieren des Corps formirten Grenadier-Bataillone Cramm (Braunschweiger) und Pappenheim (Hessen), das Cavallerie-Regiment Hammerstein und das hessische Dragoner-Regiment Prinz Friedrich — und

---

[1]) Die nachstehenden Angaben über die Expedition des Erbprinzen sind dem Journal des Generals von der Schulenburg entnommen, welches dieser unter dem 22. April 1759 dem General von Spörken einschickte.

6 Bataillonen unter den Generalen Gilſa und Poſt marſchirte auf Oſtheim.

Die linke Colonne: 3 Bataillone und 6 Schwadronen unter General von Urff ging auf Fladungen, die rechte Colonne: 2 Bataillone und 4 Schwadronen unter General von Dachenhauſen, auf Melrichſtadt.

Im Vorrücken auf Oſtheim ſtießen die ſchwarzen Huſaren (Rüſch) auf das Reuter-Regiment Hohenzollern. Dieſes zog ſich aber eiligſt auf Melrichſtadt zurück und vereinigte ſich daſelbſt mit einem Detachement (110 Mann) würzburgſcher Infanterie. Allein die Huſaren folgten und griffen die Infanterie, auf deren Flügel ſich das Regiment Hohenzollern geſetzt hatte, mit ſolchem Ungeſtüm an, daß dieſe nach einer einzigen Decharge die Gewehre wegwarf und ſich zur Flucht wandte. Dieſe Unordnung theilte ſich aber auch der Cavallerie mit. Die Huſaren nahmen daher nicht allein das Infanterie-Detachement gefangen, ſondern holten auch von dem davoneilenden Cavallerie-Regimente einige 70 Mann ein und machten ſie zu Gefangenen.

Am 1. Aprilmarſchirte der Erbprinz auf Meiningen. Während der Nacht war bei der Avantgarde die Nachricht eingegangen, daß in Meiningen 2 Bataillone mit 4 Kanonen ſtänden, die aber vom Anmarſche der Alliirten durchaus nicht unterrichtet ſeien. Schulenburg brach auf Grund dieſer Nachricht am 1. April ſehr früh auf, überſchritt oberhalb Meiningen bei Masfeld die Werra und ſchloß unentdeckt die Stadt auf dem rechten Ufer ein, während der Erbprinz mit der Hauptcolonne und Dachenhauſen von Melrichſtadt her Meiningen auf dem linken Ufer cernirten. Durch den Oberſtlieutenant von Freytag zur Capitulation aufgefordert, ergaben ſich die beiden Bataillone — das kurkölniſche Leib-Regiment und das Münſterſche Bataillon Elberfeld — ohne Widerſtand. Es fielen dabei den Alliirten nicht nur die 4 Geſchütze und die Fahnen der Bataillone, ſondern

auch noch ein nicht unbedeutendes Magazin von Mehl und Getreide in die Hände, welches letztere indessen vernichtet werden mußte.

General von Post mit 4 Bataillonen und 4 Schwadronen ward nun in Meiningen zurückgelassen; mit der Avantgarde und den übrigen 4 Bataillonen marschirte der Erbprinz Nachmittags noch nach Wasungen — $1\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Meiningen — wo es gelang, das kölnische Regiment Nagel ebenfalls zum Gewehrstrecken zu zwingen.

Der östreichsche General Graf von Arberg [1]), welcher bei Schmalkalden über ein nicht unbedeutendes Corps (6—10000 M.) zu disponiren hatte, eilte dem Bataillon in Wasungen nun zwar zu Hülfe, kam aber zu spät, das Bataillon war bereits entwaffnet. Die kaiserlichen Regimenter Hildburghausen, Harrach und Botta, welche ihre Grenadier-Compagnien vorausgeschickt hatten, drangen zwar heftig auf, und es kam, obgleich die Nacht bereits eintrat, zwischen diesen und den beiden Grenadier-Bataillonen, die den Östreichern entgegengestellt wurden, noch zu einem lebhaften Feuergefecht. Dennoch mußte sich der Feind zurückziehen. Er hatte nach den Aussagen der Deserteure 70 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt. Der Verlust der Alliirten betrug 4 Todte und 25 Mann Verwundete, unter den letzteren befand sich auch der Major von Pappenheim und noch ein hessischer Officier.

An demselben Tage, dem 1. April — Sonntag — überfielen die hessischen Husaren unter dem Oberstlieutenant von Schlotheim und das Stockhausensche Schützen-Bataillon auf einem Streifzuge durch das Rhön-Gebirge in der Gegend

---

[1]) In einem Briefe des Rittmeisters von Malortie vom Stabe des Herzogs Ferdinand an den General-Adjudanten von Reden wird der General als Herzog von Arenberg bezeichnet.

von Tann die Cavallerie-Regimenter Savoyen und Bretlach, welche zum Zweck der Meſſe abgeſeſſen waren und die Pferde gekoppelt hatten. Die Huſaren nahmen dem Regimente Savoyen 2 Standarten und tödteten und verwundeten beiden Regimentern eine große Anzahl Leute [1]).

Am 2. April erhielt der Erbprinz von Schwalungen, wohin ſich der Feind Tags zuvor zurückgezogen hatte, die Meldung, daß dasſelbe vom Feinde verlaſſen worden ſei. Der Prinz entſandte nun den General von der Schulenburg mit dem Jäger-Corps, den beiden Grenadier-Bataillonen und zwei Schwadronen von Prinz Friedrich-Dragonern, um den Feind zu verfolgen. Schulenburg traf den Feind auch in Schmalkalden nicht mehr, er eilte demſelben indeſſen am 3. April auf der Straße, die von Suhl über Eisfeld nach Bamberg führt, nach, erreichte die Arriergarde desſelben auch bei Suhl, wobei es noch zu einem ziemlich heftigen Gefechte kam, kehrte dann aber nach Schmalkalden zurück, da auch die Feinde ihren Rückzug nach Bamberg fortſetzten.

Am 4. April trat der Erbprinz mit Zurücklaſſung eines Detachements leichter Truppen — des Stockhauſenſchen Corps und der heſſiſchen Huſaren, — in Meiningen mit dem geſammten Corps den Rückmarſch über Dermbach, Geyſa und Hünfeld nach Fulda an, wo er am 7. April wieder zur Colonne des Prinzen Iſenburg ſtieß. Der Erbprinz hatte auf dieſem Zuge gegen 2000 Mann zu Gefangenen gemacht und 6 Kanonen, 2 Standarten und 6 Fahnen erbeutet [2]).

Von den Kanonen gab der Herzog Ferdinand dem Jäger-Corps für „ſein gutes Verhalten während der Expedition in Franken" 2 Stück, welche den feindlichen Regimentern in Mei-

---

[1]) von Freytag, Manuſcript. von dem Kneſebeck I. S. 312.

[2]) von dem Kneſebeck I. S. 313.

ningen abgenommen waren. Das Corps, welches bereits 1758 bei Lippoldsberg von dem kaiſerlichen Regimente Sachs-Gotha ein Geſchütz erobert hatte, führte von dieſer Zeit an 3 Vierpfünder (Journal des Jäger-Corps).

Bei der Colonne des Prinzen Iſenburg ereignete ſich während der Abweſenheit des Erbprinzen Nichts von Bedeutung; dagegen fielen bei der Colonne des Prinzen von Holſtein ein paar Gefechte vor, die eine Erwähnung verdienen.

Am 2. April entſandte der Prinz eine kleine Colonne von Infanterie und Cavallerie, um einen franzöſiſchen Poſten bei Freienſteinau — $2^1/_2$ Meile ſüdlich von Stockhauſen — aufzuheben; der beabſichtigte Ueberfall desſelben gelang freilich nicht, allein es glückte wenigſtens von der Infanterie, nachdem die Cavallerie davon gejagt war, 1 Capitain, 1 Lieutenant und 56 Mann zu Gefangenen zu machen [1]).

Vom Fiſcherſchen Freicorps hielt der Oberſtlieutenant von Ried mit 150 Mann und 30 Pferden das auf ſteilem Berge liegende feſte Schloß Ulrichſtein — 3 Meilen weſtlich von Stockhauſen — beſetzt. Der heſſiſche Oberſt von Ditfurth mit 4 heſſiſchen Bataillonen, dem Dragoner-Regimente Fincenſtein, 1 Schwadron Rüſch-Huſaren und preußiſchen und heſſiſchen Jägern erhielt Befehl, in der Nacht vom 6./7. April einen Angriff auf dasſelbe zu unternehmen. Der Capitain von Bülow, Adjudant des Herzogs Ferdinand, führte das Detachement. Unter dem Schutze eines dichten Nebels kam dasſelbe auch vor dem Schloſſe an; allein welche Anſtrengungen die Truppen auch machten — der Herzog Ferdinand erwähnt ſelbſt in ſeinem Berichte an den König Friedrich, das Bataillon Grenadiere habe Wunder der Tapferkeit verrichtet [2]) — der An-

[1]) von dem Kneſebeck I. S. 312.

[2]) von dem Kneſebeck I. S. 314.

griff ſcheiterte. Schon ſtand man nach zweiſtündigem erbittertem Kampfe von weiteren Verſuchen ab, als die Beſatzung gegen Abzug unter den üblichen militairiſchen Ehren capitulirte [1]).

Der Verluſt des Detachements betrug 2 Officiere und 20 Mann todt und 100 Mann verwundet. Dem Feinde waren 1 Officier und 7 Mann getödtet.

Nach der Rückkehr des Erbprinzen und nachdem die Verbindung mit Caſſel ſicher geſtellt worden war, beſchloß nun der Herzog Ferdinand, zum Angriff der Main-Armee zu ſchreiten; es war dazu auch hohe Zeit, denn St. Germain ſtand im Begriff, mit einem bedeutenden Corps (10000 Mann) zu Broglio zu ſtoßen.

Unter Zurücklaſſung des Bataillons Toll [2]) in Fulda zur Sicherung der daſelbſt angelegten Magazine brach die Armee daher am 10. April aus ihren bisherigen Cantonnirungen bei Fulda und Stockhauſen auf und erreichte über Freienſteinau und Büdingen nach einem 3tägigen höchſt beſchwerlichen Marſche am 12. April Windecken — $1\frac{1}{2}$ Meile nordweſtlich von Hanau und $1\frac{3}{4}$ Meilen nordöſtlich von Bergen —.

Obgleich Broglio darüber nicht in Zweifel ſein konnte, daß der Herzog ihn angreifen werde und daher auch für dieſen Fall alle nothwendig erſcheinenden Vorkehrungen mit Umſicht getroffen hatte, ſo gelang es den leichten Truppen des Herzogs — dem Jäger-Corps — dennoch in der Stadt Windecken das Gepäck des Regiments Rouſſillon zu erbeuten und bei der Verfolgung 1 Capitain, 2 Officiere und 40 Mann zu Gefangenen zu machen [3]).

Am 13. April kam es alsdann zur Schlacht bei Bergen.

---

[1]) Renouard II. S. 88.

[2]) Es iſt wahrſcheinlich, daß auch das Bataillon Bückeburg in Fulda zurückgelaſſen wurde, weil es in der Schlacht bei Bergen keinenfalls war.

[3]) von Freytag. Manuſcript.

§. 107.

Die Schlacht bei Bergen, 13. April 1759.

Die Stellung, in welcher Broglio den Angriff des Herzogs Ferdinand zu erwarten beſchloſſen hatte, lag auf dem Plateau von Bergen, einer offenen und faſt völlig freien Ebene, die ſich von dem Flecken Bergen in nördlicher Richtung bis gegen das Gehölz vor Vilbel in einer Breite von etwa 2000 Schritt ausdehnt.

Im Süden fällt das Plateau gegen die von Frankfurt nach Biſchofsheim führende Straße ſteil ab. Längs des Saumes dieſer ſteilen Abfälle liegt Bergen, welches mit einer Mauer umgeben war und außerdem ummauerte Kirchhöfe und eine Burg hatte. Die nächſte Umgebung des Fleckens bildeten aber Gärten mit lebendigen Hecken und vielen Obſtbäumen. Die an der Oſtſeite von Bergen liegenden Gärten wurden — was hier in Betracht kommt — durch einen von Süden nach Norden laufenden Hohlweg unterbrochen.

Im Norden des Plateaus ſenkt ſich ein tiefer moraſtiger Grund, welcher das Gehölz von Vilbel in 2 Theile trennt, mit ſteilen Rändern in das Thal der Nidda.

Im Weſten erhebt ſich das Plateau allmählig bis zu einem alten Thurme — der Berger-Warte — der mit einem verfallenen Graben umgeben war. Dieſer Punkt beherrſcht die ganze Gegend; von demſelben ſenkt ſich das Terrain nach Weſten ebenfalls nur allmählig und bildete für den eventuellen Fall eine gute Rückzugslinie.

Im Oſten ſtößt an das Plateau noch eine ſanfte Terrain-Woge „am hohen Stein", die übrigens gleichfalls gegen Süden (Biſchofsheim) und gegen Norden (Vilbel) ſteil abfällt.

Auf dem Plateau ſelbſt iſt noch ein — wenn gleich nicht bedeutender — Hohlweg zu erwähnen, der vom weſtlichen Ende

des Fleckens nach dem Gehölze von Vilbel, sowie nach dem Dorfe selbst führte.

Der von Windecken nach Bergen laufende Hauptweg — die sogenannte hohe Straße — mündete auf etwa 2000 Schritt von der östlichen Lisiere des Fleckens auf die oben genannte Terrain-Woge aus.

Das französisch-sächsische Heer unter Broglio hatte sich in dieser Position zwischen Bergen und Vilbel, welche für den Fall eines Angriffs von Fulda her schon lange ausgewählt worden war, am 12. April Abends concentrirt. Dasselbe bestand aus 49 Bataillonen und 44 Schwadronen und war etwa 35000 Mann stark.

Das Heer war nachstehend aufgestellt: Bergen — der rechte Flügel der Position — war mit 8 Bataillonen besetzt, welche die Obstbäume in den Gärten zu Verhauen benutzt und dahinter die Regimentsstücke aufgestellt hatten; 15 andere Bataillone standen in mehreren Colonnen hinter Bergen in Reserve, theils um die Bataillone im Flecken zu unterstützen, theils um den Feinden gelegentlich in die Flanke zu fallen. Der Prinz von Lothringen commandirte diese 23 Bataillone des rechten Flügels.

Das Centrum bestand aus 32 Schwadronen unter dem General de Castries und dem General-Lieutenant de Beaupreau. Es war in 3 Treffen à 12, 12 und 8 Schwadronen mit dem linken Flügel hinter der Berger-Warte aufgestellt.

Der Graben der Berger-Warte war mit einem Infanterie-Regimente besetzt.

Eine Reserve von 12 Bataillonen (1 Bataillon davon ward zur Deckung des Artillerieparks detachirt) stand links der Cavallerie in der Nähe des Gehölzes von Vilbel.

Den linken Flügel bildeten die 12 sächsischen Bataillone unter dem General-Lieutenant von Dyherrn; 9 davon im 1.,

2 Bataillone im 2. Treffen, 1 Bataillon beobachtete die Zugänge an der Nidda. Dieſer Flügel, welcher bis zur Straße von Frankfurt nach Gießen reichte, hatte das Holz von Vilbel vor der Front.

Die ſächſiſche Artillerie — 16 Geſchütze — ſtand auf dem äußerſten linken Flügel und beſtrich das Thal der Nidda.

Hinter dem linken Flügel hielten 12 Schwadronen in zwei Treffen.

Die franzöſiſche ſchwere Artillerie — 45 Geſchütze — unter dem Marchal de Camp Pelletier war in 8 Batterien eingetheilt und hinter dem Hohlwege aufgeſtellt; ſie vertheidigte die Front der Poſition und flankirte Bergen. Der Artilleriepark ſtand hinter der Cavallerie.

Der Wald und Grund von Vilbel war von den Volontaires d'Alſace beſetzt.

Die Truppen ſtanden größtentheils verdeckt.

Für den Fall eines Rückzuges ſollten die Truppen die Frankfurter Landwehr zu erreichen ſuchen. Uebrigens waren auch die Wälle Frankfurts mit Geſchützen beſetzt; auch war daſelbſt eine Schiffbrücke geſchlagen.

Die alliirte Armee unter dem Herzoge Ferdinand beſtand aus 27 Bataillonen incl. der 4 Grenadier-Bataillone, aus 40 Schwadronen, incl. der 3 Huſaren-Schwadronen (Rüſch) und dem hannoverſchen Jäger-Corps und war etwa 28000 Mann ſtark. An Artillerie beſaß dieſelbe außer den Regimentsſtücken 21 Parkgeſchütze und zwar 3 Haubitzen, 14 Zwölfpfünder und 4 Sechspfünder.

Zum Zweck des Angriffs hatte der Herzog ſeine Streitkräfte in eine Avantgarde und 2 Colonnen eingetheilt, und zwar:

Avantgarde unter dem Erbprinzen.

Das hannoverſche Jäger-Corps;

2 Schwadronen Rüſch-Huſaren,

1 Bataillon Grenadiere, Oberſtlieutenant von Dehne (Braunſchweig);

1 Bataillon Grenadiere, Major von Cramm (Braunſchweig).

(Dieſe Bataillone waren aus braunſchweigſchen und heſſiſchen Grenadieren zuſammengeſetzt.)

2	Bataillone	Leib-Regiment,	Braunſchweig.	3	Schwadr.	Blue Guards,	Engländer.
2	„	Imhoff,		2	„	Inniskilling,	
2	„	Behr,		2	„	Grey-Horses	
1	„	Zaſtrow,		4	„	Leib-Drag., Heſſen.	
1	„	Mansbach,	Heſſen.				
1	„	Prinz Anhalt,					

= 11 Bataillone, 13 Schwadr. und Jäger-Corps.

Rechte Colonne unter Prinz von Holſtein und General-Lieutenant von Wutginau.

1	Bataillon	Garde,	Heſſen.	5	Schwadr.	Holſtein, Drag.	Preußen.
1	„	Gren.-Reg.,		5	„	Finckenſtein,	
1	„	Leib-Regiment,		1	„	Rüſch-Huſaren,	
1	„	Erbprinz,		1	Detachement Jäger (Preußen.)		
1	„	Gilſa,					
1	„	Grenadiere, Oberſtlieutenant von Fauſt (Heſſen).					

= 6 Bataillone, 11 Schwadr. und Jäger-Detachement.

Linke Colonne unter Prinz Iſenburg.

1	Bataillon	Poſt,	Hannover.	4	Schwadr.	Dachenhauſen,	Hannover.
1	„	Linſtow,		2	„	Hammerſtein,	
1	„	Ferſſen,		4	„	Prinz Friedrich, Dragoner,	Heſſen.
1	„	Marſchalck,		2	„	Leib-Regiment,	
1	„	Wrede,		2	„	Prinz Wilhelm,	
				2	„	Prüſchenck,	

1 Bataillon Prinz Carl,
1 „ Prinz Isenburg,
1 „ Canitz,
1 „ Hanau,
1 „ Grenadiere, Major von Mirbach (Heſſen.)
(Hannoverſche und Heſſiſche Grenadiere.)

= 10 Bataillone und 16 Schwadronen.

Dieſe Eintheilung der Armee war ſchon, wie aus dem noch vorhandenen Marſch-Tableau hervorgeht, für den Marſch am 10., 11. und 12. eingetreten und unterſcheidet ſich im Weſentlichen von der früheren Eintheilung (§. 106) nur dadurch, daß der Erbprinz und der Prinz Iſenburg im Commando der Diviſionen wechſelten.

Das Hauptquartier war am 10. April in Freienſteinau, am 11. in Büdingen und am 12. in Windecken.

Als der Herzog Ferdinand am 12. April in Windecken eingetroffen war, erhielt er die Nachricht, daß die Franzoſen ſich zwiſchen Frankfurt und Bergen concentrirten und daß Bergen ſelbſt von 2 bis 3000 Mann beſetzt ſei.

Da es ihm nun von Wichtigkeit ſchien, in den Beſitz ſowohl des Fleckens und der Höhen neben demſelben, welche in die Ebene von Frankfurt auslaufen, als auch der Brücke von Vilbel über die Nidda zu gelangen, um die Verbindung zwiſchen Frankfurt und Friedberg abzuſchneiden, ſo ſetzte ſich der Herzog, trotz der außerordentlichen Ermüdung, die ſich bei den Truppen nach 3tägigem höchſt beſchwerlichem Marſche eingeſtellt hatte, am 13. April wieder in Bewegung und zwar in der Abſicht, dieſes doppelte Vorhaben zu erreichen und namentlich um dem Feinde keine Zeit zum Beſinnen zu laſſen [1]).

Die Armee mußte daher aus ihren Cantonnements-Quar-

[1]) von dem Kneſebeck I. S. 323.

tieren bei Windecken am 13. ſchon früh Morgens 6 Uhr nach dem Rendez-vous zwiſchen Kilianſtädten und Roßdorf aufbrechen und marſchirte von da direct auf Bergen; der Avantgarde folgten dabei die Corps der Prinzen von Holſtein und Iſenburg in 2 Colonnen auf der Hohen-Straße und neben derſelben.

Als der Herzog mit der Avantgarde gegen 9 Uhr vor der Poſition des Feindes eintraf, recognoscirte er durch einige vorgeſchickte Pelotons der Grenadiere und leichten Truppen die Stellung, während welcher Zeit die nachfolgenden Colonnen herankommen ſollten. Da er ſich bald überzeugte, daß vor Allem Bergen genommen werden müßte, ſo ließ er dasſelbe durch drei Bataillone — die beiden Grenadier-Bataillone Dehne und Cramm und das braunſchweigſche Bataillon Zaſtrow [1]) — unter dem General von Gilſa angreifen, während die übrigen Abtheilungen der Avantgarde ſich rechts aus einander zogen und en ordre de bataille rangirten.

Bei dieſem Angriffe konnten außer den Regimentsſtücken nur zwei 6pfünder und eine Haubitze — die einzigſten Parkgeſchütze, welche ſchon zur Stelle waren — in Thätigkeit geſetzt werden. Dieſes Feuer ſtand allerdings demjenigen der Franzoſen ſehr nach, indem Broglio den größten Theil ſeiner Parkgeſchütze ſo weit vorſchickte, daß ſie das Terrain öſtlich von Bergen beſtreichen konnten.

---

[1]) Nach von dem Kneſebeck I. S. 324 bezeichnete der Herzog in ſeinem Briefe an den König Friedrich die 3 Botoillone als Grenodier-Botoillone, was mit den Truppen-Berichten nicht übereinſtimmt. Laut des Berichtes des Rittmeiſters von Molortie, Adjudonten des Herzogs, vom 14. April on den Generol-Adjudonten von Reden, der ſich bei dem Generol von Spörken in Weſtphalen befand und durch den Rittmeiſter von den Ereigniſſen bei der Armee des Herzogs in Kenntniß erholten wurde, unternohmen die Grenadier-Compagnien der Regimenter Anholt und Monsboch den erſten Angriff. Dieſelben wurden durch die Bataillone Dehne und Cromm unterſtützt und dieſe wiederum durch dos Batoillon Zoſtrow. Vielleicht erklärt ſich dodurch die Angobe des Herzogs.

Gleichzeitig ließ Broglio auch die Truppen auf der Oſtſeite des Fleckens verſtärken und namentlich mehrere Regimenter hinter dem früher genannten Hohlwege aufſtellen.

Trotz des heftigſten Geſchützfeuers erreichten die 3 Bataillone die Liſiere des Fleckens und drangen in den Gärten weiter vor, allein gegen das mörderiſche Gewehr- und Kartätſch-Feuer, welches von den Mauern und dem Hohlwege aus ihre Reihen lichtete, konnten ſie ſich um ſo weniger lange halten, als: die Bataillone ihre Munition (60 Patronen pro Mann) bald und zwar verſchoſſen hatten, ehe ſie noch unterſtützt wurden. Sie begannen daher ſich zurückzuziehen; leider aber in demſelben Augenblicke, als der Prinz Iſenburg zu ihrer Unterſtützung, namentlich mit den Bataillonen Ferſſen, Marſchalck und Wrede herbeieilte.

Dieſe entgegengeſetzte Bewegung Beider verurſachte eine große Verwirrung und zwar um ſo mehr, als das Feuer des Feindes ſtärker wurde. Der Prinz von Iſenburg blieb auf dem Platze, von einer Musketen-Kugel in die Bruſt getroffen und ſämmtliche Bataillone kamen in einer ſolchen Unordnung zurück, daß der Herzog Ferdinand ſie nur mit unendlicher Mühe wieder zu ſammeln vermochte. Sie hatten 5 Geſchütze — zwei 6pfünder und 3 Regimentsſtücke — verloren, welche in den Gärten ſtehen geblieben waren. Die beiden 6pfünder, vom Lieutenant Clüver commandirt, waren den beiden zur Avantgarde gehörenden Grenadier-Bataillonen Dehne und Cramm zugetheilt geweſen; von den 3 Regimentsgeſchützen gehörten 2 dem Bataillon Wrede (2. neues Bataillon) und 1 dem Bataillon Ferſſen. Auch der General von Gilſa war verwundet worden.

Als aber die Feinde dabei unter großem Geſchrei aus dem Flecken hervordrangen und die Infanterie der Alliirten verfolgten, hieb der General von Urff mit dem heſſiſchen Cavallerie-Regimente, in die iſolirt vorgehende franzöſiſche Infanterie ein und

trieb ſie in den Flecken zurück, wobei er 150 Gefangene vom Regimente Beauvoiſis machte.

Auch die übrigen Abtheilungen der Cavallerie vom linken Flügel der Alliirten gingen auf Anordnung des General-Majors Graf von der Schulenburg, der nach dem Prinzen Iſenburg das Commando des linken Flügels erhielt, zur Aufnahme der zurückweichenden Infanterie und zwar gegen die nördliche Ecke und den Hohlweg von Bergen vor. Die hannoverſchen Regimenter Hammerſtein und Dachenhauſen, Dragoner ſollen[1]) hierbei bis in die Gärten und den Hohlweg vorgedrungen ſein, ſich aber wegen des heftigen Kartätſchfeuers und der Ueberlegenheit der Feinde haben zurückziehen müſſen, für welche Angabe der Verluſt, den die beiden Regimenter erlitten haben, allerdings ſpricht.

Inzwiſchen entwickelte ſich die alliirte Armee auf der vor der franzöſiſchen Poſition liegenden Anhöhe: „Am hohen Stein“ en ordre de bataille. Zufolge des bei den officiellen Acten vorhandenen Schlachtplanes, auf welchen die Relationen über die Schlacht auch Bezug nehmen, ſtand die Infanterie im erſten, die Cavallerie dahinter im zweiten Treffen[2]). Von der eben aufmarſchirten rechten Colonne rückte auch der Prinz von Anhalt mit 3 Bataillonen — dem Grenadier-Bataillon Fauſt, dem heſſiſchen Garde- und dem heſſiſchen Grenadier-Regimente zur Unterſtützung und Aufnahme des linken Flügels vor.

Unter dem Schutze aller dieſer Truppen gelang es, die alliirte Infanterie wieder in Ordnung zu bringen und die Ordre de bataille gehörig zu formiren.

---

[1]) von Wiſſel. Geſchichte S. 80 und 180. Außerdem: Relation des Generals von der Schulenburg.

[2]) Der Angabe Renouard's II. S. 101 hinſichtlich der Reihenfolge der Regimenter und Bataillone ſcheint derſelbe Schlachtplan zum Grunde gelegen zu haben.

Da die Franzoſen ihre überlegene Artillerie vorzugsweiſe zur Vertheidigung des Fleckens verwandten, ſo ſuchte der Herzog die feindliche Poſition nun wo möglich in die Flanke zu faſſen, indem er ſowohl einige Bataillone vom linken Flügel gegen Bergen, als auch die hannoverſchen und heſſiſchen Jäger im Holze von Bilbel abermals gegen die franzöſiſchen Volontaires vorgehen ließ; allein die Stellung war überall unzugänglich.

Der alliirten Armee fehlte es vor Allem an ſchwerer Artillerie; um 11 Uhr war allerdings ein Theil der Parkgeſchütze angekommen und von da an war auch das Feuer der Alliirten aus den vor der Front etablirten 6 Batterien lebhafter geworden; allein die größere Hälfte der Parkgeſchütze (11 Stück) langte wegen der ſchlechten Wege u. ſ. w. erſt Nachmittags 6 Uhr an. Nach deren Ankunft ward zwar die Kanonade von Neuem eröffnet und hatte auch einen guten Erfolg. Allein es war zu ſpät! Immerhin diente ſie dazu, die zweimal vom Feinde verſuchten Angriffsbewegungen zurückzuweiſen, zumal der Herzog mit ſeinen Truppen den franzöſiſchen Colonnen zum Angriff entgegen ging, worauf dieſe, ohne den Herzog herankommen zu laſſen, wieder umkehrten.

Zu dieſen Offenſiv-Bewegungen der Franzoſen ſollten auch 3 Bataillone Sachſen verwandt werden, bei welcher Gelegenheit der commandirende General der Sachſen, der General-Lieutenant von Dyherrn, tödtlich verwundet wurde.

Das Feuer hörte Abends nach 7 Uhr auf.

Da der Herzog die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ein erneueter Angriff der ſtarken Poſition einen günſtigeren Erfolg nicht haben würde, ließ er die Armee, nachdem die Todten beerdigt und die Verwundeten u. ſ. w. zurückgeſchickt waren, um 10 Uhr Abends den Rückmarſch antreten. Unter dem Schutze einer vom Prinzen von Holſtein formirten Arriergarde zog ſie ſich, ohne verfolgt zu werden, in die Rendez-vous-Stellung

vom Morgen zwiſchen Kilianſtäſten und Roßdorf zurück. Der Herzog begab ſich um 2 Uhr nach Windecken, wohin ihm die Armee an demſelben Tage folgte und um 1 Uhr Nachmittags eintraf.

Am 15. April rückte die Armee in das Lager bei Marienborn; die Arriergarde blieb bei Markköbel — $1\frac{1}{2}$ Meile nordöſtlich von Hanau — wo die Armee am 16. raſtete.

Auf dieſe Art endete eine Schlacht, die der Herzog Ferdinand un coup manqué, König Friedrich aber une affaire de bibus [1]) nannte.

§. 108.

Verluſt-Liſte der Schlacht bei Bergen, 13. April 1759.

Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht.

Die bei den Acten befindliche officielle Liſte weiſet die nachſtehenden Verluſte nach:

[1]) i. e. de nulle valeur.

Verlust-Liste der Schlacht bei Bergen 13. April 1759.

		Todt.		Verwundet		Vermißt		Summe.			Verloren.		Pferde.		
		Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Total.	Geschütze.	Munitions u. Kanonen	Todt.	Verwundet u. verloren.	Total.
Cavallerie.															
Blue Guards	Engländer.	—	—	1	3	—	—	1	3	4	—	—	7	4	11
Grey-Horses	Engländer.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
Innisklilling	Engländer.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holstein, Dragoner	Preußen.	—	—	—	13	—	—	—	13	13	—	—	4	18	22
Finckenstein, Dragoner	Preußen.	—	3	—	5	—	—	—	8	8	—	—	1	4	5
Rüsch, Husaren	Preußen.	—	1	—	13	—	—	—	14	14	—	—	6	17	23
Dachenhausen, Dragoner	Hannoveraner.	—	14	3	45	—	—	3	59	62	—	—	77	24	101
Hammerstein	Hannoveraner.	—	15	4	34	—	—	4	49	53	—	—	66	21	87
Jäger zu Pferde	Hannoveraner.	—	1	1	8	—	5	1	14	15	—	—	2	15	17
Leib-Dragoner	Hessen.	—	3	5	17	—	—	5	20	25	—	—	22	16	38
Prinz Friedrich	Hessen.	—	2	1	16	—	—	1	18	19	—	—	9	16	25
Leib-Regiment	Hessen.	1	8	2	52	1	7	4	67	71	—	—	23	63	86
Prinz Wilhelm	Hessen.	—	4	2	10	—	3	2	17	19	—	—	26	19	45
Prüschenck	Hessen.	—	—	2	13	—	—	2	13	15	—	—	2	6	8
Summe Cavallerie		1	51	21	229	1	15	23	295	318	—	—	246	224	470
Infanterie und Artillerie.															
Post	Hannoveraner.	—	19	2	51	—	—	2	70	72	—	—	—	—	—
Linstow	Hannoveraner.	—	8	1	106	1	12	2	126	128	—	—	—	—	—
Ferssen	Hannoveraner.	2	45	4	77	—	—	6	122	128	1	—	—	—	—
1. neues Bataillon	Hannoveraner.	1	22	7	59	—	—	8	81	89	—	—	—	—	—
2. neues Bataillon	Hannoveraner.	—	19	5	69	2	—	7	88	95	2	1	—	4	4
Jäger zu Fuß	Hannoveraner.	—	3	—	16	—	8	—	27	27	6-pf.	—	—	—	—
Artillerie	Hannoveraner.	—	5	—	22	—	—	—	27	27	2	3	18	12	30

Bückeburgsche Artillerie		—	—	—	2	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—
Leib-Regiment	Braunschweiger.	—	27	8	87	—	4	8	118	126	—	—	—	—	—
Imhoff		1	54	7	187	—	39	8	280	288	—	—	—	—	—
Behr		—	24	3	45	—	19	3	88	91	—	—	—	—	—
Zastrow		1	32	8	115	—	22	9	169	178	—	—	—	—	—
Artillerie		1	—	1	8	—	—	2	8	10	—	—	—	—	—
Garde-Regiment	Hessen.	1	4	7	86	—	4	8	94	102	—	—	—	—	—
Grenadier-Regiment		1	4	1	43	—	—	2	47	49	—	—	—	—	—
Leib-Regiment		—	14	—	32	—	4	—	50	50	—	—	—	—	—
Erbprinz		—	1	—	22	—	1	—	24	24	—	—	—	—	—
Prinz Carl		—	23	9	153	—	6	9	182	191	—	—	—	—	—
Mansbach		1	7	1	30	—	11	2	48	50	—	—	—	—	—
Prinz Anhalt		—	36	5	119	—	11	5	166	171	—	—	—	—	—
Prinz Isenburg		1	5	2	51	—	19	3	75	78	—	—	—	—	—
Gilsa		—	3	2	20	—	3	2	26	28	—	—	—	—	—
Canitz		—	4	8	95	—	12	8	111	119	—	—	—	—	—
Hanau		1	9	3	90	—	9	4	108	112	—	—	—	—	—
Toll (auf Commando)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Artillerie		—	3	1	28	—	1	1	32	33	—	—	12	12	24
Summe Infanterie und Artillerie		11	371	85	1613	3	185	99	2169	2268	5	4	30	28	58
Dazu Cavallerie		1	51	21	229	1	15	23	295	318	—	—	246	224	470
Total-Verlust der Armee		12	422	106	1842	4	200	122	2464	2586	5	4	276	252	528
Recapitulation nach Corps.															
Engländer		—	—	1	3	—	—	1	3	4	—	—	8	5	13
Preußen		—	4	—	31	—	—	—	35	35	—	—	11	39	50
Hannoveraner		3	151	27	487	3	25	33	663	696	5	4	163	76	239
Hessen		6	130	51	877	1	91	58	1098	1156	—	—	94	132	226
Braunschweiger		3	137	27	442	—	84	30	663	693	—	—	—	—	—
Bückeburger		—	—	—	2	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—
Total-Verlust der Armee wie oben		12	422	106	1842	4	200	122	2464	2586	5	4	276	252	528

Namen der gebliebenen und verwundeten hannoverschen Officiere:

Cavallerie.

2. G.R. B. Regiment Hammerstein. Verwundet: Rittmeister von Hammerstein, Capitain-Lieutenant Schmidt, Lieutenant Wollfrath, Cornet Kirchhoff — sämmtlich schwer.

5. G.R. Drag. Regiment Dachenhausen, Dragoner. Verwundet: Capitain von Stietencron, Lieutenant Kleymann, Fähndrich von Blüchert.

Jäger-Corps. General-Major Graf von der Schulenburg. (Contusion.)

Infanterie.

10. J.R. A. Regiment Post. Verwundet: Fähndriche: Heidenreich und von Zülow.

7 J.R. B. Regiment Linstow. Verwundet: Oberst von Linstow — schwer — am 29. April in Frankfurt gestorben, Capitain le Bachellé — schwer.

13. J.R. A. Regiment Ferssen. Geblieben: Oberstlieutenant von Dincklage, Adjudant Jürgens. Verwundet: Capitain von Engel, Lieutenant von Rieben (schwer), Lieutenant von Hincke, Fähndrich Dreyer.

11. J.R. B. Das 1. neue Bataillon. Geblieben: Adjudant Lindemann. Verwundet: Oberstlieutenant v. Marschalck, Capitain Dyckhoff, Lieutenants: Strube, König, Helmke (schwer), Meinecke (schwer), Fähndrich Gassitius.

13. J.R. B. Das 2. neue Bataillon. Verwundet: Oberstlieutenant von Wrede, Capitain von Wrede, Lieutenant von Cramm, Hinüber, starb an seinen Wunden, (sämmtlich schwer), Lieutenants: von Scheither, v. Drieberg, Scriba.

Von den braunschweigschen Truppen waren ge-

blieben: der Oberſt von May, der Capitain Stantze und der Lieutenant Bornemann. Unter den Verwundeten befanden ſich der Oberſt von Kühlheim, Oberſtlieutenant von Calm und die Majore: Pincier und Wolff.

Von den heſſiſchen Truppen waren geblieben: der General-Lieutenant Prinz von Iſenburg, Major von Canſtein, Rittmeiſter von Gilſa, Capitains: von Boyneburg und Murarius und Lieutenant Röhling. Unter den Verwundeten befanden ſich: General-Major von Gilſa, Oberſten von Prüſchenck und Schlüter, Oberſtlieutenants: Heiſter und von Buttlar und die Majore von Kniphauſen, von Bülow und von Knoblauch.

Der Verluſt der Franzoſen betrug nach franzöſiſchen Berichten 3 bis 4000 Mann.

Als Denkwürdigkeiten der Schlacht mögen die nachſtehenden hier eine Stelle finden:

1. Es leidet keinen Zweifel, daß der Herzog Ferdinand die Stärke der von den Franzoſen mit großer Umſicht gewählten guten Poſition bei Bergen nicht zur Genüge kannte und daß derſelbe namentlich die Schwierigkeiten zu gering ſchätzte, welche der Flecken bei einem Angriffe bieten konnte. Der Herzog würde ſonſt nicht zugegeben haben, daß die 3 Bataillone der Avantgarde — von welchen er ſelbſt ſagt[1]), daß ſie „vielleicht zu früh“ an den Flecken hinangerückt ſeien — den Angriff unternahmen, ohne die Ankunft Iſenburg's und beſonders einer genügenden Zahl von Geſchützen zu erwarten, die den Angriff vorbereiten konnten.

Da auf dieſe Art das verſpätete Eintreffen der Parkgeſchütze im höchſten Grade fühlbar wurde, ſo konnte nicht fehlen, daß der Major Brückmann der hannoverſchen Artillerie als com-

[1]) von dem Kneſebeck I. S. 324.

mandirender Officier der Artillerie bei der Armee des Herzogs in Heſſen wegen dieſer Verſpätung zur Rechenſchaft gezogen wurde.

Der Major gab zu ſeiner Rechtfertigung an, daß die Artillerie, welche 5 Tage hinter einander marſchirt ſei, vor 12 Uhr Mittags gar nicht habe ankommen können, weil in den „böſen Wegen“ die Pferde und Ochſen, welche mit vorgeſpannt geweſen wären, ſo matt geworden ſeien, daß ſie die Geſchütze nicht hätten fortbringen können. Derſelbe fügte hinzu, daß er „alle Tage“ ins Hauptquartier und an den engliſchen Commiſſair gemeldet habe, es fehle ihm an Pferden und an Fourage, daß er aber weder Pferde noch Fourage erhalten habe.

Der Major erwähnte dabei, daß er, als er mit 4 Kanonen und 2 Haubitzen angekommen ſei, den Flecken habe beſchießen laſſen und denſelben auch 2mal in Brand geſteckt habe.

Ueber den Verbrauch der von der ſchweren Artillerie in der Schlacht verſchoſſenen Munition findet ſich bei den Acten das nachſtehende Verzeichniß:

12	Stück	30pfündige	Brandkugeln,
12	„	30 „	Bomben,
20	„	20 „	Bomben,
446	„	12 „	Kugeln mit Patronen,
227	„	12 „	Traubenſchüſſe,
202	„	6 „	Kugeln mit Patronen,
165	„	6 „	Traubenſchüſſe.

Der Major Brückmann, welcher angab, daß er von ſeinen Kanonen nicht eher gegangen ſei, als bis die Retirade befohlen war, bat ſchließlich um ein Verhör und Kriegsrecht, welche ihm auch von Seiten des Königs Georg bewilligt wurden. Das Reſultat derſelben iſt leider bei den Acten nicht aufgefunden worden. Es dauerte faſt ein Jahr, ehe eine definitive Entſcheidung erfolgte. Sie muß zu Gunſten des Majors ausgefallen

ſein, denn derſelbe erhielt — ſelbſt mit Genehmigung des Herzogs — im Mai 1760 das Commando der hannoverſchen Centri-Artillerie-Brigade.

2. Nicht minder wurde auch der Lieutenant Clüver der Artillerie, welcher die beiden verlornen 6pfünder commandirte, wegen dieſes Verluſtes angeklagt.

Der Lieutenant Clüver war mit den beiden Geſchützen den Grenadier-Bataillonen Dehne und Cramm zugetheilt.

Der General von Gilſa, der die beiden Grenadier-Bataillone commandirte, bezeugte indeſſen, daß der Lieutenant mit ſeinen Kanonen in dem Garten, wie er demſelben angewieſen habe, aufgefahren ſei und daſelbſt ſo lange gefeuert habe, bis die Grenadiere „in Confuſion gerathen“ wären. Der General erwähnte auch, der Lieutenant ſei verſchiedene Male zu ihm gekommen, um Hülfe zu erlangen, die Kanonen zurückzubringen, das ſei aber bei der Confuſion der Grenadiere unmöglich geweſen; der Lieutenant ſei übrigens mit ihm ſelbſt auch auf dem Platze geblieben, bis er — der General — verwundet worden ſei.

Der General von Gilſa erklärte noch, daß, wenn ein Kriegsrecht über den Lieutenant Clüver gehalten werden ſollte, er ſelbſt vor dem Kriegsrechte erſcheinen werde, um für den Lieutenant zu „plaidiren“, weil er keinen „ehrlicheren und braveren Kerl“ kenne als den Lieutenant Clüver.

Es ſcheint zu einem Kriegsrechte nicht gekommen zu ſein.

3. Der General-Major Graf von der Schulenburg, welcher, nachdem der Prinz von Iſenburg gefallen war, das Commando des linken Flügels der Armee erhielt, erwähnt in ſeiner Relation über die Schlacht, daß von den Officieren, welche er habe bemerken können, ſich beſonders die Oberſtlieutenants von Marſchalck und von Wrede, die Commandeure der beiden neuen Bataillone, ausgezeichnet hätten. Der Oberſtlieutenant von Marſchalck namentlich habe, als er verwundet

worden, ſich verbinden laſſen und ſich wieder an die Spitze des Regiments geſetzt.

Beiläufig bemerkt übrigens der General in ſeiner Relation, daß „die Maſchine eines Bataillons von 1000 Mann“ für einen Stabsofficier zu groß ſei, ſowie, daß dabei auch zu wenig Unterofficiere vorhanden ſeien.

§. 109.

Die Operationen des Herzogs Ferdinand bis zur Schlacht bei Minden am 1. Auguſt.

Am 17. April marſchirte die alliirte Armee nach abgehaltenem Raſttage von Marienborn nach Bingenheim — $1^3/_4$ Meile nördlich von Windecken — und am 18. nach Hungen und Grüneberg, wo dieſelbe wegen ſchlechten Wetters cantonnirte. Am 19. erreichte die Armee Nieder-Ohmen und Burgemünden — $1^1/_2$ Meile nordöſtlich von Grünberg.

Dem Feinde, welcher am 18. zum 1. Male nach der Schlacht ſich wieder gezeigt hatte, mit Verluſt aber abgewieſen worden war, glückte es am 19. April 2 Schwadronen von Finckenſtein-Dragouern unter Major von Thun theils zu ſprengen, theils gefangen zu nehmen. Die beiden Schwadronen und ein braunſchweigſches Bataillon bildeten einen Theil der unter dem Prinzen von Holſtein zwiſchen Hungen und Grünberg dislocirten Arriergarde der Armee. Der Officier, welcher die Marſch-Dispoſition überbringen ſollte, wurde vom Feinde aufgehoben. Der Major, der dadurch ohne Nachricht über die Marſchdirection blieb, ſtieß bei ſeinem Rückzuge auf eine überlegene feindliche Abtheilung. Dem Infanterie-Bataillon, unter dem Commando des Majors von Wittorf im Augenblicke des Angriffs durch das Dorf Queckborn marſchirend, gelang es den Feind abzuhalten und zur Armee zu gelangen; die beiden Schwadronen jedoch, die ſich an der Queue befanden, ſuchten ſeitwärts

auszuweichen, fielen dabei aber anderen feindlichen Abtheilungen in die Hände und erlitten obigen Unfall.

Bis zum 23. April ſetzte die Armee den Rückzug über Alsfeld und Neukirchen bis Ziegenhain fort, wo dieſelbe Cantonnirungs-Quartiere bezog. Hauptquartier ward Ziegenhain.

Der Prinz von Holſtein und der General von Wutginau mit 16 Schwadronen und 6 Bataillonen marſchirten indeſſen über Jesberg nach Fritzlar und der Erbprinz mit den 7 braunſchweigſchen Bataillonen und den 7 engliſchen Schwadronen traf am 23. in der Umgegend von Caſſel ein.

Dieſe Detachirungen wurden durch Nachrichten aus Weſtphalen veranlaßt, nach welchen die Franzoſen beabſichtigen ſollten, gegen Münſter vorzudringen.

Aus gleichem Grunde marſchirte auch Hardenberg mit ſeinen 3 Bataillonen und 2 Schwadronen wieder nach Weſtphalen ab, wo er am 27. zu Imhoff bei Erwitte und Anrüchte — 2 Meilen ſüdlich von Lippſtadt — ſtoßen ſollte.

Am 23. April traf beim hannoverſchen Jäger-Corps die Compagnie Hattorf und die neu errichtete Compagnie zu Pferde des Capitains Conrady ein. Das Jäger-Corps erhielt nun die ſchon §. 6 erwähnte Eintheilung in 3 Brigaden à 1 Compagnie zu Pferde, 2 Compagnien zu Fuß und 1 Vierpfünder. Major Friedrichs commandirte die 1., Capitain von Linſingen die 2. und Capitain von Bülow sen. die 3. Brigade. (Journal des Jäger-Corps.)

Unter den höheren Officieren der hannoverſchen Truppen hatten ſeit dem Monate Januar Veränderungen ſtattgefunden, die nicht unerwähnt bleiben dürfen.

Unter dem 2. Januar war der General-Major v. Grote in Penſion getreten und der Oberſt von Laffert war deſſen 5. 3. R. u. Nachfolger als Regiments-Chef geworden. Unter dem 16. Januar war General-Major von Druchtleben in Penſion

3. J.R. B. gekommen und der Oberſt von der Schulenburg hatte deſſen Regiment erhalten.

Das Füſilier-Bataillon erhielt am 13. Februar den Namen
13. J.R. A. ſeines Commandeurs, des Oberſten von Ferſſen.

Für den im Lande verſtorbenen Oberſten Iſenbart bekam der im März zum Major beförderte Capitain du Plat das interimiſtiſche Commando der Ingenieure.

Unter dem 3. April trat der General-Lieutenant v. Brunck und unter dem 6. April der General-Lieutenant von Oberg und der General-Major von Diepenbroick in Penſion und die General-Majore von Hardenberg (6. April) und von Wangenheim (10. April) wurden zu General-Lieutenants befördert.

Unter dem 20. April ging General-Major von Dachenhauſen in Penſion; deſſen Regiment erhielt der Oberſt Carl
5. C.R. Drag. von Breidenbach.

Das Breidenbachſche Cavallerie-Regiment bekam aber der Oberſt A. D. von Veltheim.

Am 27. April trat auch der G.-M. v. Zepelin in Penſion.

In Frankfurt traf am 25. April der Marſchall Contades von Paris kommend ein, bereiſete von da aus die Cantonnements ſeiner Armee am Rhein und betrieb nun mit Lebhaftigkeit die Vorbereitungen zum neuen Feldzuge. Contades nahm ſein Hauptquartier am 9. Mai zu Düſſeldorf.

Während der Zeit vom 7. bis 10. Mai hatte er ſeine Armee in folgender Art aufgeſtellt:

1. in der Wetterau unter Broglio	32	Bat.	28	Schw.	—	25,000 M.
2. bei Neuwied unter Beaufremont	20	„	33	„	—	18,000 „
3. bei Deutz unter Noailles . . .	18	„	—	„	—	12,000 „
4. bei Düſſeldorf unter Contades	25	„	10	„	—	18,000 „
5. bei Weſel unter Chevreuſe . .	24	„	12	„	—	18,000 „
6. bei Calcar unter St. Pern . .	12	„	8	„	—	9,000 „
7. bei Aarſen an der Maas unter Briſſac	—	„	45	„	—	7,000 „
=	131	Bat.	136	Schw.	—	107,000 M.

Zwiſchen Rees und Weſel wurden Brücken geſchlagen.

Herzog Ferdinand, zur Defenſive entſchloſſen, war in der Erwartung, ob der Feind den Feldzug in Heſſen oder in Weſtphalen eröffnen werde, an der Schwalm bei Ziegenhain ſtehen geblieben und hatte die Zeit der Ruhe vorzugsweiſe zur Verbeſſerung ſeiner Artillerie benutzt, in Beziehung auf welche der Graf Wilhelm zu Lippe-Bückeburg mit Genehmigung des Königs Georg einen ausgedehnten Wirkungskreis erhielt.

Es wurde bei dieſer Gelegenheit dem Grafen von Bückeburg unter dem 6. Mai auch ein Etat der hannoverſchen Artillerie übergeben.

Laut dieſes Etats führte die Artillerie, welche in 4 Brigaden eingetheilt war, die nachſtehenden Geſchütze:

1. Brigade: 1 — 30pfündige Haubitze,
1 — 16 „ „
2 — 12pfünder,
5 — 6pfünder.
= 9 Geſchütze.

2. Brigade: 2 — 12pfünder,
2 — 10 „
4 — 6 „
2 — 4 „
= 10 Geſchütze.

3. Brigade: Wie der 1. Brigade
= 9 Geſchütze.

4. Brigade: 1 — 30pfündige Haubitze,
2 — 20 „ „
14 — 12pfünder,
4 — 6pfünder.
= 21 Geſchütze (damals in Heſſen).

Reſerve in Münſter: 8 — 12pfünder.

Regiments-Geſchütze (28 Bat.) = 56 — 3pfünder.

Summe der Geſchütze = 113.

Während dieſer Zeit fand auch die Detachirung des Generals von Urff mit 6 Bat., 3 Cavallerie-Regimentern, 500 Dragonern und Huſaren, ſowie 600 hannoverſchen Jägern und Schützen (3000 Mann) nach Franken ſtatt, deren Mitwirkung der Prinz Heinrich in Sachſen zu einem Unternehmen gegen die Reichsarmee bei Bamberg gewünſcht hatte. General von Urff, der ſeit dem 20. April mit einem kleinen Corps in der Umgegend von Fulda die Zufuhren nach Ziegenhain gedeckt hatte, marſchirte am 6. Mai über Meiningen nach Römhild und Königshofen (9. Mai) und ließ von da gegen Bamberg und Schweinfurt ſtreifen. Nachdem das Land zwiſchen Fulda, Koburg und Bamberg vom Feinde gereinigt worden war, kehrte derſelbe am 16. Mai zur Armee zurück.

Die von Coutades getroffenen Maßregeln ließen den Herzog Ferdinand glauben, daß die Franzoſen den Feldzug in Weſtphalen eröffnen würden. Er brach daher am 17. und 18. Mai mit den Truppen von der Schwalm auf und marſchirte über Corbach und Brilon in ein Lager bei Hamm, wohin Hardenberg mit ſeinem Corps von Lippſtadt ſchon vorausgegangen war.

Am 24. Mai wurde der größte Theil derſelben nach Unna vorgeſchoben, ein anderer Theil blieb bei Kamen — 1 Meile nördlich von Unna —.

Die bereits in Weſtphalen geſtandenen Truppen bildeten ein Lager bei Haltern unter Wangenheim und bei Dielmen unter Spörken und Sackville; eine beſondere Abtheilung ſtand bei Koesfeld. Hauptquartier des Herzogs ward Schloß Reck bei Hamm.

In Heſſen blieb Imhoff mit 16,000 Mann bei Fritzlar zurück. Jägerpoſtirungen durch das waldeckſche und ſauerländiſche Gebirge erhielten die Communication mit der Armee.

Noch waren die neuen Stellungen der Alliirten nicht voll-

ſtändig eingenommen, als die franzöſiſche Armee nach und nach ſich nach der Wetterau in Bewegung ſetzte. Contades verließ Düſſeldorf am 22. Mai und verlegte ſein Hauptquartier am 1. Juni nach Gießen.

Der Herzog Ferdinand konnte ſich jetzt über die Abſichten ſeines Gegners nicht länger täuſchen. Er verſuchte zwar durch eine Unternehmung gegen die Magazine zu Düſſeldorf und Deutz den Marſchall Contades zum Aendern ſeiner Pläne zu bewegen; allein ſchon am 4. Juni erhielt er die beſtimmte Nachricht, daß die franzöſiſchen Colonnen vom Nieder-Rhein ſich am 2. Juni mit der Main-Armee unter Broglio vereinigt hätten und daß die hier verſammelte Armee — etwa 80,000 Mann ſtark — im Begriff ſtehe gegen Marburg vorzurücken.

Contades hatte nämlich ſeine ſämmtlichen Streitkräfte in eine von ihm ſelbſt zu commandirende Hauptarmee — 65,000 Mann incl. der ſächſiſchen Truppen — und 2 Reſerve-Corps eingetheilt. Von den Reſerve-Corps commandirte Broglio das eine — 18,000 Mann — in Heſſen, Armentières das andere am Nieder-Rhein — etwa 17,000 Mann —, mit welchem er damals Münſter belagern ſollte.

Der Herzog Ferdinand zog nun ſeine Armee zuſammen, um damit nach der oberen Lippe zu marſchiren. Er gab indeſſen die beabſichtigte Diverſion nicht gänzlich auf. Der Erbprinz mit 4 bis 5000 Mann brach dazu am 4. Juni aus dem Lager bei Unna auf, überfiel die Beſatzungen von Elberfeld und Mettmann und ließ bis Düſſeldorf und Deutz ſtreifen. Nachdem er die feindlichen Quartiere in große Bewegung geſetzt und Contributionen ausgeſchrieben hatte, kehrte er mit einer beträchtlichen Anzahl von Gefangenen zur Armee zurück (9. Juni), die bereits bei Werl ſtand.

Am 11. Juni marſchirte der Herzog nach Soeſt und vereinigte ſich daſelbſt mit Spörken und Sackville.

General von Wutginau war ſchon früher mit 8000 Mann vorausgeſchickt, um bei Büren — 4 Meilen ſüdöſtlich von Soeſt und 3 Meilen ſüdweſtlich von Paderborn — ein feſtes Lager zu beziehen und eventuell den General Imhoff aufzunehmen.

Dem Corps von Armentières blieb General von Wangenheim mit 9000 Mann gegenüber, die bei Haltern, Dülmen und Koesfeld ſtanden.

Contades war indeſſen mit der Hauptarmee am 3. Juni gegen Marburg vorgegangen, hatte ſich am 6. von da nach Frankenberg gewandt und ſtand am 8. bei Sachſenberg und am 10. bei Corbach. Broglio mit dem Reſerve-Corps war dagegen über Homberg a. d. Ohm und Freyſa nach Caſſel vorgerückt.

General von Imhoff aber hatte ſich bei Annäherung der Franzoſen nach Caſſel (8. Juni) und nachdem er den General von Poſt mit 3000 Mann daſelbſt gelaſſen, über Warburg weiter nach Büren zurückgezogen, wo er am 11. Juni bei Wutginau angekommen war.

Als Herzog Ferdinand am 11. die Nachricht erhielt, daß die feindliche Hauptmacht bei Corbach ſtehe, beſchloß er, mit der Armee eine Stellung zu nehmen, die Lippſtadt und gleichzeitig ſeine Communication mit Münſter und Bielefeld deckte.

Dem Feinde ſtanden, um aus dem waldeckſchen Gebirge zu debouchiren, 3 Routen zu Gebote:

a. über Brilon und Rüthen,

b. über Stadtberge und Wünnenberg,

c. über Warburg und Kleinenberg.

Der Herzog ließ, um die Annäherung des Feindes zu beobachten, Detachements auf dieſen Straßen vorſchieben.

Am 11. Juni, Abends ſpät, lief nun die Nachricht ein, der Feind rücke ſtark gegen Rüthen vor. Der Herzog ließ daher am 12. früh den Erbprinzen nach Anrüchte — $1\frac{1}{2}$ Meile nord-

weſtlich von Rüthen — rücken, um daſelbſt eine Stellung zu nehmen; bei dieſer Gelegenheit erhielt der Prinz Carl von Bevern [1]) das Commando der 3 Grenadier-Bataillone, die aus engliſchen und hannoverſchen Grenadieren zuſammengeſetzt und von dem Oberſtlieutenant von Pritzelwitz und den Majoren Maxwell und von Sydow commandirt wurden.

Am 13. folgte der Herzog ſelbſt dahin mit der Armee. Allein hier erhielt er in der Nacht vom 13./14. vom General Wutginau aus Büren die Nachricht, daß die feindliche Hauptmacht ſich der Diemel bei Stadtberge genähert habe. Er eilte ſogleich perſönlich dorthin, fand den Feind aber ſchon im Beſitz des Defilee's von Wünnenberg — $1\frac{1}{2}$ Meile ſüdöſtlich von Büren —, welches derſelbe den Vortruppen Wutginau's nach einem hitzigen Gefechte abgenommen hatte.

Der Herzog befahl nun den Aufbruch der Armee aus dem Lager von Anrüchte nach Büren — 2 Meilen entfernt. —. Dieſelbe brach auch am 14. Juni Nachmittags 3 Uhr auf, kam aber wegen des „fürchterlichen Wetters" erſt am 15. gegen Mittag an.

Contades nämlich, nachdem er ſich in den Beſitz des wichtigen Plateaus von Corbach geſetzt hatte, ſah, daß der Herzog ſich ihm in Weſtphalen entgegenzuſtellen beabſichtige. Er mußte deswegen das Vorrücken des Corps von Broglio über Caſſel erwarten, um in Verbindung mit demſelben die Operationen gegen den Herzog Ferdinand fortzuſetzen.

General von Poſt räumte bei der Annäherung der Franzoſen Caſſel am 10. Juni und zog ſich über Münden nach Einbeck zurück. Broglio beſetzte Caſſel am 11. und verweilte daſelbſt zur Einrichtung von Magaziuen 3 Tage.

---

[1]) Prinz Carl Ferdinand von Bevern trat 1757 als General-Major in preußiſche Dienſte, befand ſich 1759 bei der alliirten Armee, nahm aber 1760 als General-Lieutenant däniſche Dienſte.

Mittlerweile gingen jedoch seine Husaren gegen Warburg vor und die leichten Truppen der Franzosen besetzten Stadtberge, Brilon und selbst Meschede – 3 Meilen westlich von Brilon —. Hinter diesem Schirme von leichten Truppen rückte Contades mit der Hauptarmee am 13. Juni gegen die Diemel bei Stadtberge vor und überschritt dieselbe am 14. in 6 Colonnen. Morgens 9 Uhr stellte sich die Armee bei Meerhof in Schlachtordnung auf, bereit einen Angriff der Alliirten zu empfangen. Als dieser nicht erfolgte, bezog sie ein Lager.

Beide Heere standen jetzt in der Entfernung eines Marsches einander schlagfertig gegenüber, die Franzosen bei Meerhof, die Alliirten bei Büren.

In diesem Lager befahl der Herzog unter dem 17. Juni, daß die beiden Regimenter Sachs-Gotha und Bückeburg „einzig und allein" zum Dienst bei der Artillerie bleiben und zu den übrigen Commandos der Armee Nichts geben sollten, um nöthigenfalls die Pionniere zum Dienst der Artillerie, sowie auch die dabei erforderlichen Wachen stellen zu können.

Der Herzog suchte nun freilich die Schlacht, konnte jedoch den bei weitem überlegenen Feind in seiner Position nicht angreifen. Die Stellung des Herzogs hinter der Alme bei Büren und Brenken war allerdings in Beziehung auf Front und rechten Flügel sehr stark, allein der linke Flügel konnte bei der großen Ueberlegenheit des Feindes gegen eine Umgehung nicht gesichert werden. Als Broglio daher, über Warburg und Kleinenberg marschirend, am 18. Juni bei Etteln in der Flanke der Alliirten ankam und zugleich Paderborn besetzte, verließ der Herzog am 19. das Lager bei Büren, marschirte unter die Kanonen von Lippstadt und nahm am 20. Juni das Lager bei Rietberg an der Ems mit dem linken Flügel gegen Verl.

Die Armee des Herzogs war um diese Zeit nachstehend aufgestellt:

1. Hauptarmee im Lager bei Rietberg.

Infanterie.			Cavallerie.		
6	Bat.	Engländer,	14	Schwadr.	Engländer,
16	„	Hannoveraner,	20	„	Hannoveraner,
12	„	Heſſen,	16	„	Heſſen,
7	„	Braunſchweiger,	8	„	Preußen.
1	„	Bückeburger,		Regiment Finckenſtein nur	
1	„	Preußen.		zu 3 Schwadronen gerechnet.	
= 43	Bat.		= 58	Schwadr.	

Leichte Truppen: 5 Schwadronen Huſaren, Preußen.
Jäger-Corps,
Heſſiſche Jäger und Huſaren.

Ein Detachement Bückeburgſcher Carabiniere und Jäger.

Bei der Infanterie waren die Grenadiere zu 7 Bataillonen zuſammengezogen, darunter 1 engliſches, 2 hannoverſche, 2 heſſiſche und 2 braunſchweigſche.

Die Namen der hannoverſchen Regimenter im Lager bei Rietberg ergeben ſich von ſelbſt daraus, daß die nachſtehenden detachirten Regimenter namentlich bezeichnet ſind.

2. Corps von Wangenheim bei Dülmen.

Infanterie.			Cavallerie.		
1	Bat.	Scheither,	2	Schwdr.	Leib-Regiment,
1	„	Spörken,	2	„	Heiſe,
1	„	Schulenburg,	2	„	Grotthaus,
1	„	Laffert,	2	„	Hodenberg,
1	„	Halberſtadt,	2	„	Reden.
1	„	Jung-Zaſtrow,	= 10	Schwdr.	
1	„	vac. Oberg,			
1	„	Kielmansegge.			
= 8	Bat.				

Leichte Truppen: Das Scheither-Corps.
Luckner-Huſaren.

3. Beſatzung von Lippſtadt.

General-Lieutenant von Hardenberg. Oberſt Boyd.

1 Bat. Wrede (2. neues Bat.),
1 hannov. Bat. Goldacker, Obſtlt. } beſtehend aus 800
1 „ Bat. Monroy, Major, } Mann Commandirten aus anderen Regimentern.
1 „ Garniſon-Bat., Obſtlt. v. d. Schulenburg.
1 heſſiſches Miliz-Bat., Grenadiere.
1 „ „ „ Gundelach.

= 6 Bataillone = 3400 Köpfe.

Außerdem ein Detachement der bückeburgſchen Carabiniere und Jäger, ſowie ein Detachement vom Scheither-Corps unter Capitain von Oldershauſen.

4. Garniſon von Warendorf.

Oberſtlieutenant von Pritzelwitz von Sachs-Gotha.

1 heſſiſches Miliz-Bataillon Wurmb.
2 Compagnien heſſiſche Garniſon-Truppen.

5. Beſatzung von Münſter.

General-Major von Zaſtrow (Hannov).

1 hannov. Bataillon aus 4 Compagnien der Regimenter Brunck, Scheither, Schulenburg und Reden.
1 hannov. Land-Bataillon. Oberſtlieutenant Varenius.
1 hannov. Garniſon-Bataillon. Oberſt von Uslar.

6. Corps des General-Majors von Poſt in Einbeck.

1 Bataillon Ferſſen.
1 „ Marſchalck (1. neues Bat.)
1 „ Poſt.
4 Schwadr. C. Breidenbach, Dragoner.
Stockhauſen, Schützen-Bataillon.

Die Bataillone Poſt, Ferſſen und Marſchalck und ein Theil des Dragoner-Regiments wurden alsdann ſpäter zur Verſtärkung der Garniſon von Hameln und Minden verwandt.

In dieſen Tagen erhielt der General-Major von der Schulenburg vom Herzoge die Erlaubniß, aus Geſundheits-Rückſichten — Verwundung bei Bergen — ins Land zurückzukehren. Unter dem 10. Juli bekam der General den Abſchied und trat wiederum ſeine Functionen als Ober-Jägermeiſter und Cämmerer an, welche er bei Errichtung des Jäger-Corps einſtweilen aufgegeben hatte. Uebrigens ſcheint es, als ob vermeintliche Avancements-Beeinträchtigungen nicht ohne Einfluß auf den Wunſch des Grafen zum Rücktritt aus der Armee geweſen ſind.

In dem Lager bei Rietberg blieb der Herzog Ferdinand bis zum 29. Juni ſtehen. Die Franzoſen griffen während dieſer Zeit die vor der Poſition zur Sicherheit aufgeſtellten Vortruppen zu wiederholten Malen allerdings an — namentlich fand am 25. Juni bei Delbrück ein ſolches kleines Gefecht ſtatt, wobei dieſer Ort von den Franzoſen genommen, von den Alliirten aber wieder erobert wurde — allein die Hauptpoſition anzugreifen, unternahm Contades nicht. Dagegen rückten die Franzoſen allmählig weiter in der linken Flanke des Herzogs vor. Broglio war ſchon am 23. Juni nach Neuhaus — 1 Meile nördlich von Paderborn — vorgegangen und Contades demſelben am 24. nach Paderborn nachgefolgt.

Der Herzog ſah dadurch ſeine Verbindung mit der Weſer bedroht und hatte ſich nun zu entſcheiden, ob er dieſe oder die Verbindung mit Münſter aufzugeben habe.

Zunächſt beſtimmte der Herzog, daß die Truppen des General-Majors von Poſt, wie ſchon erwähnt worden iſt, theilweiſe zur Verſtärkung der Garniſonen von Hameln und Minden verwandt werden ſollten. Dem General-Lieutenant v. Wangenheim ertheilte er den Befehl, dem franzöſiſchen Reſerve-Corps unter Armentières gegenüber, welches erſt jetzt bei Dorſten und Schermbeck angekommen war, ſich mehr gegen

Münſter zurückzuziehen, um in 2 forcirten Märſchen die Armee erreichen zu können. Der General-Major von Zaſtrow in Münſter aber ward angewieſen, ſich gegen den eventuellen Angriff von Armentières aufs äußerſte zu vertheidigen. Die Garniſon von Warendorf zog zur Verſtärkung der Beſatzung von Münſter ab.

Unter dieſen Umſtänden ſah ſich der Herzog auch veranlaßt, in London auf beſtimmte Verhaltungsbefehle anzutragen, für den Fall, daß er gezwungen ſein werde, über die Weſer zurückzugehen, wobei er äußerte, daß es nothwendig ſei, einige Kriegs- und Transportſchiffe nach Emden zu ſchicken, um dieſelben für alle Fälle augenblicklich zur Hand zu haben. Unter dem 30. Juni erhielt der Herzog die Antwort, daß der König ſich vollkommen auf die Leitung des Herzogs verlaſſe und überzeugt ſei, daß, welchen Entſchluß der Herzog zum Schutze Seiner Staaten und zur Unterhaltung der Verbindung zwiſchen England und den Alliirten des Königs auch faſſen möge, dieſer den Umſtänden nach immer nur angemeſſen ſein könne [1]).

Am 29. Juni rückte die franzöſiſche Armee abermals weiter gegen die linke Flanke des Herzogs vor, indem ſie in die Gegend von Lippſpringe aufbrach, wobei ſie die Vorpoſten der Alliirten von neuem angriff.

Der Herzog Ferdinand nahm darauf, den Rückzug auf Bielefeld aufgebend, ein neues Lager bei der Abtei Marienfeld — $2\frac{1}{2}$ Meile nordweſtlich von Rietberg —. Das Lager lehnte ſich rechts an den Lutterbach und dehnte ſich links gegen den Brockhagener Weg aus. Abtheilungen der leichten Truppen deckten die Front und Flanken desſelben. General von Urff namentlich mit den 7 Grenadier-Bataillonen, dem heſſiſchen Cavallerie-Regiment Leib-Regiment und den 5 preußiſchen

[1]) von dem Knesebeck I. S. 358.

Huſaren-Schwadronen deckte bei Iſſelhorſt — ½ Meile nordöſtlich von Gütersloh — die rechte Flanke. Selbſt Bielefeld war noch beſetzt. Am entfernteſten ſtand Oberſtlieutenant Freytag zur Beobachtung des Feindes mit einer Jäger-Brigade in der Nähe von Detmold.

Am 1. Juli fand auf dem Poſten des Generals v. Urff ein ſehr ehrenvolles Reiter-Gefecht ſtatt. Die franzöſiſchen Huſaren-Regimenter Türpin und Berchini verſuchten die bis Gütersloh vorgeſchobenen 5 preußiſchen Huſaren-Schwadronen zu überfallen. Der Oberſtlieutenant Narzinsky kam ihnen jedoch zuvor, erreichte ſie vor Ausführung des Angriffs, hieb 50 Mann nieder, nahm 1 Officier und 73 Mann gefangen und zerſtreute die Uebrigen bei der Verfolgung. Zur Belohnung erhielt der Oberſtlieutenant 1000 Thlr., die beiden Majore Jeanneret und Stentzſch ein jeder 500 Thlr., 2 Lieutenants, welche ſich beſonders ausgezeichnet hatten, ein jeder 100 Ducaten, jeder der übrigen Officiere 100 Thlr., jeder Unterofficier 2 Ducaten und jeder Huſar 1 Ducaten vom Herzoge aus der Feld-Kriegs-Caſſe als Geſchenk.

Am 1. Juli ward auch Lippſtadt zur Uebergabe aufgefordert, allein Hardenberg gab eine abſchlägige Antwort.

Am 2. Juli ward in der General-Ordre für die alliirte Armee das nachſtehende Avancement publicirt Es waren befördert: der General-Major von Zaſtrow zum General-Lieutenant und die Oberſten von Stolzenberg, von Dreves, von Schele, von Halberſtadt und Max. von Breidenbach — zu General-Majoren.

Schon am 2. Juli rückten die Franzoſen gegen den linken Flügel des Herzogs bei Stukenbrock weiter vor. Ein Detachement nahm von Bielefeld Beſitz.

Der Herzog bezog daher am 3. Juli ein neues Lager bei Diſſen — 3 Meilen ſüdöſtlich von Osnabrück —. Der Weg

nach Melle war bei einer Recognoscirung für zu schlecht gefunden, um von der ganzen Armee benutzt werden zu können.

Am 4. Juli überschritt Contades den Teutoburger-Wald und nahm sein Lager bei Bielefeld. Detachements von leichten Truppen breiteten sich nicht allein nach der Seite von Minden, sondern auch gegen die Front-Stellung der alliirten Armee aus. Der Herzog umgab daher sein Lager, welches sich links an die Höhen von Dissen und rechts an Bockhorst lehnte, mit seinen leichten Truppen, welche Versmold, Halle, Ravensberg und Borgholzhausen besetzt hielten. Zur Sicherung seiner Flanke sandte er am 6. auch noch den General Imhoff — auch der Erbprinz war dabei — mit 6000 Mann nach Melle.

Gleichzeitig ließ der Herzog den größten Theil seiner Vorräthe und die Pontons von Minden nach Nienburg bringen. Wangenheim erhielt außerdem den Befehl, am 6. Juli von Münster über Ladbergen nach Osnabrück zu marschiren. Wangenheim mußte bei diesem Abmarsche von jedem seiner 8 Bataillone ein Commando von 3 Officieren und 128 Mann zur Verstärkung der Garnison in Münster zurücklassen.

Am 7. Morgens ließ Major Friedrichs, der mit 2 Jäger-Brigaden bei Borgholzhausen und Ravensberg stand, eine feindliche Abtheilung angreifen, wobei dem Feinde 2 Officiere und 15 Mann getödtet und 4 Officiere und 72 Mann an Gefangenen abgenommen wurden. Auch für diesen Coup ward ein „Gratial und Douceur" ausbezahlt und zwar:

Major Friedrichs	500 Thlr.,
Capitain von Rhöden	100 Ducaten,
3 Lieutenants, jedem	100 Thlr.,
Jedem Unteroffizier	2 Ducaten,
Den 170 Jägern, jedem	1 Ducaten.

Am 7. Juli ward auch Zastrow in Münster zur Uebergabe aufgefordert und auf eine abschlägige Antwort rückte Ar-

mentières am 8. bis Nottuln vor und ließ die Stadt von einer Seite einschließen.

In dieser Zeit führte der Oberstlieutenant von Freytag im Rücken der feindlichen Armee mehrere kühne Unternehmungen aus, die für den Werth guter leichter Truppen einen glänzenden Beweis lieferten und gleichzeitig der Ueberlegenheit dieser Waffe über diejenige der Feinde von neuem darthaten.

Freytag, mit einer Brigade des Jäger-Corps in die Umgegend von Detmold detachirt, erhielt dort vom Herzoge am 1. Juli den Befehl, nach der Weser zu marschiren, dort sowohl das Stockhausensche Schützen-Bataillon, als auch ein von Hameln kommendes Detachement, bestehend aus 300 Commandirten der Infanterie-Regimenter Post und Ferssen und 200 Dragonern vom Regimente C. Breidenbach, an sich zu ziehen und sich damit in den Solling zu werfen, um dort die feindlichen Cantonirungen zu beunruhigen.

Freytag marschirte mit seiner Brigade — Compagnie zu Pferde unter Rittmeister von Campe und die beiden Fuß-Compagnien Bülow sen. und Brunsich — am 2. Juli über Bromberg nach Polle, überschritt daselbst am 3. Juli die Weser und rückte über Holzminden nach Schönhagen — 1 Meile nordwestlich von Uslar — wo das Stockhausensche Bataillon am 3. und das Detachement aus Hameln am 4. zu ihm stieß.

Den 4. Juli Abends wurde durch die Lieutenants Thies und Heuser vom Jäger-Corps in Uslar ein Commando von 2 Officieren und 29 Mann von den Volontaires d'Alsace aufgehoben. Noch an demselben Abend aber, nachdem die aus Hameln Angekommenen ein wenig geruht und die bereit gehaltenen Wagen bestiegen hatten, trat Freytag mit sämmtlichen Truppen den Marsch nach Offensen — $^1/_2$ Meile nordwestlich von Adelebsen — an, von wo er eine Unternehmung gegen die feindlichen Abtheilungen auszuführen beabsichtigte, welche in den an

der Weſer liegenden Ortſchaften Hemeln und Burſfelde cantonnirten. Während Capitain Bülow von Süden und das Stockhauſenſche Bataillon von Norden gegen Hemeln vorrückten, griff Freytag mit den übrigen Truppen dasſelbe von Oſten her an.

Dieſer in den erſten Morgenſtunden des 5. unternommene Ueberfall glückte bei dem Mangel an genügenden und aufmerkſamen Poſten ſo vollſtändig, daß ohne die Verwundeten und diejenigen, welche ſich in einem Kahne über die Weſer retten wollten, dabei aber todtgeſchoſſen wurden, der Oberſt Beierle (der Commandeur), 23 Officiere und 225 Unteroffiziere und Gemeine von den Volontaires d'Alsace gefangen genommen wurden. Freytag marſchirte hierauf nach Burſfelde und machte daſelbſt noch 1 Oberſtlieutenant, 4 Officiere und 125 Mann von demſelben Corps zu Gefangenen.

Freytag, welcher bei dieſem Unternehmen nur 2 Verwundete gehabt hatte, quartierte ſich am 5. in den an der Weſer liegenden Ortſchaften Odelsheim, Lippoldsberg und Bodenfelde ein und raſtete daſelbſt am 6. Juli

Am 7. ſetzte ſich Freytag zu einem ähnlichen Unternehmen gegen Witzenhauſen in Bewegung und marſchirte über Ellershauſen — 1 Meile öſtlich von Hemeln — nach Meenſen. Der Rittmeiſter von Campe, auf dieſem Marſche links nach Dransfeld entſandt, nahm daſelbſt 1 Unterofficier und 10 Mann gefangen; der Capitain Brunſich, gegen Münden detachirt, fand keine Truppen außerhalb des Orts.

Am 8. Juli früh Morgens marſchirte Freytag auf Witzenhauſen, nachdem er bei Biſchhauſen unterhalb Witzenhauſen die Jäger zu Pferde unter Rittmeiſter von Campe die Werra hatte paſſiren laſſen, und griff mit der Infanterie die Stadt vom rechten Ufer der Werra an, während die Jäger zu Pferde auf dem linken Ufer der Garniſon den Rückzug abſchnitten. Nach

kurzem Widerſtande wurden daſelbſt 2 Officiere und 50 Mann vom Schweizer-Regimente Courten und 1 Officier und 22 Cuiraſſiere vom Regimente Enrichemont gefangen genommen, worauf Freytag über Hohen-Gandern und Göttingen nach Lippoldsberg und Bodenfelde (11. Juli) zurückkehrte [1]).

Der Herzog bewilligte dem „Detachement" unter dem Oberſtlieutenant von Freytag für dieſen „eben ſo glücklichen, als braven Coup" aus der „Contributions-Caſſe" eine Gratification, welche betrug für

den Oberſtlieutenant von Freytag...	1000	Thaler,
den Major von Stockhauſen.....	1000	„
jeden Capitain, der dabei geweſen	100	Ducaten,
jeden Subaltern	100	Thaler,
jeden Unterofficier	4	„
jeden Gemeinen.....	2	„

Am 8. Juli brach der Herzog Ferdinand von Diſſen nach Osnabrück auf und zog auch Imhoff von Melle wieder an ſich heran.

Am 8. Juli ſtand Contades mit der Hauptarmee im Lager bei Herford. Broglio rückte am 9. vor Minden und beſchoß die Feſtung nach vergeblicher Aufforderung zur Uebergabe bis zum Abend. Die Beſatzung unter dem braunſchweigſchen General von Zaſtrow beſtand aus dem heſſiſchen Miliz-Bataillon Freywald, 200 Mann vom Regimente Ferſſen, welches in Hameln lag und 30 Pferden vom Dragoner-Regimente Breidenbach und betrug zuſammen etwa 800 Mann.

Mit Hülfe eines bei Hausberge ausfindig gemachten Fährkahnes ſetzte aber ein großer Theil der leichten Truppen über die Weſer und griff die Brückenverſchanzung an. Der 1. Angriff mislang. Als das Hornwerk jedoch vom linken Weſerufer aus

[1]) Journal des Jäger-Corps.

im Rücken beſchoſſen wurde, wichen die Truppen, aus Furcht abgeſchnitten zu werden, in die Stadt zurück. Der Feind folgte, und von allen Seiten in die Enge getrieben, ergab ſich die ſchwache Garniſon zu Kriegsgefangenen. Im Ganzen fielen den Franzoſen 22 ſchwere Geſchütze und einige Vorräthe von Lebensmitteln in die Hände.

Herzog Ferdinand, welcher durch die Märſche der Feinde ſeit dem 7. Juli die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß Minden das nächſte Operations-Objeet des Marſchalls ſei, entſandte am 10. Juli den Erbprinzen mit den 7 Grenadier-Bataillonen und den beiden heſſiſchen Dragoner-Regimentern nach Wittlage — 3 Meilen nordöſtlich von Osnabrück — um von da aus Lübbecke und Hille zu erreichen und dem Feinde das Debouchiren in die Ebene von Minden zu erſchweren; Wangenheim folgte als Reſerve.

Der Herzog ſelbſt brach aber mit der Armee am 11. von Osnabrück nach Bohmte auf. Kielmansegge mit den vier Bataillonen: Alt-Zaſtrow, vac. Diepenbroick, Behr und Bock, 2 Schwadronen von Bock, Dragoner und 1 Schwadron Luckner, Huſaren blieben in Osnabrück zurück, um das Brot für 6 Tage zur Armee zu ſchaffen, was auch gelang.

Als der Herzog auf dem Marſche nach Bohmte die Nachricht vom Falle Mindens erhielt, ſuchte er zunächſt baldmöglichſt die Weſer zu erreichen. Er ſchickte daher von Bohmte aus am 11. Juli Abends ſeinen zweiten General-Adjudanten v. Eſtorff mit 400 Mann Infanterie und 400 Pferden, welche die Infanterie en croupe nehmen mußten, nach Nienburg, deſſen Garniſon nur aus 2 Garniſon-Compagnien beſtand.

An demſelben Abend wurde auch noch General v. Dreves mit den 4 Bataillonen Dreves, Block, Zaſtrow (Braunſchweig) und Canitz nach Bremen detachirt. Dreves verſtärkte auf dieſem Marſche die Beſatzung des Forts von Vechta mit 200 Mann.

Durch dieſe Maßregel ſicherte der Herzog ſeine Magazine im Rücken der Armee gegen feindliche Streifereien.

Zwiſchen den leichten Truppen der beiden feindlichen Armeen fanden in dieſen Tagen mehrere für die Alliirten ſehr günſtige Gefechte ſtatt.

In der Nacht vom 11./12. Juli ward ein in Holzhauſen ſtehendes feindliches Detachement von 400 Pferden, meiſtens Carabiniere, von den Luckner'ſchen Huſaren überfallen; es wurden 5 Officiere und 86 Mann niedergehauen und der Oberſt, Graf Des Salles, 3 Officiere und 5 Mann zu Gefangenen gemacht. Es wird erwähnt [1]): die Huſaren ſeien dergeſtalt erbittert geweſen, daß ſie kein Quartier hätten geben wollen.

Als am 12. ein viel ſtärkeres Detachement der Feinde von Lübbecke aufbrach, um „dieſe Scharte auszuwetzen", und Luckner, der im Marſch begriffen war, verfolgte, ſtieß dasſelbe auf die hannoverſchen Jäger und die preußiſchen Huſaren, welche die Avantgarde des Erbprinzen machten. Nachdem die Jäger ihre Geſchütze hatten wirken laſſen, griffen die leichten Truppen der Alliirten das feindliche Detachement mit Ungeſtüm an und es gelang ihnen, etwa 50 Mann zu tödten und 3 Officiere und 143 Mann davon zu Gefangenen zu machen [2]).

Am 13. Juli marſchirte der Herzog von Bohnte nach Rahden und am 14. nach Stolzenau, wo er die Weſer erreichte und ein Lager bezog. Die leichten Truppen beſetzten das Dorf Leeſe, Rehburg (Luckner) und Loccum (Jäger-Corps) auf dem rechten Ufer. Unterhalb Stolzenau wurden zur Verbindung der beiden Ufer 2 Pontonbrücken und 1 Schiffbrücke geſchlagen.

Am 14. Juli ging Broglio unter Zurücklaſſung einer

---

[1]) Bericht des Generals von Spörken an den König Georg datirt Rahden, den 13. Juli 1759.

[2]) Bericht des Generals von Spörken. Auch von Reden. Tagebuch II. S. 44.

ſtarken Garniſon in Minden über die Weſer nach Bückeburg und ließ bis Hannover und Wolfenbüttel ſtreifen. Contades aber rückte mit der Armee in die Ebene von Minden und ließ Osnabrück, Lübbecke und Hille beſetzen. In dieſer Stellung wollte er den Fall von Münſter und Lippſtadt erwarten.

Münſter als Feſtung beſtand aus der befeſtigten Stadt und der Citadelle. Es hatte eine Beſatzung von 1500 Mann und 100 Geſchütze. War die Stadt auch einer anhaltenden Vertheidigung nicht gewachſen, ſo ließ ſich dennoch von der Citadelle ein längerer Widerſtand erwarten. Am 7. Juli war Münſter von Armentières berannt worden; am 11. hatten die Franzoſen vergeblich einen Sturm verſucht. Es mußte daher Belagerungsgeſchütz von Weſel herangezogen werden.

Da der Herzog vor dem allerdings zu erwartenden Falle von Münſter eine Entſcheidung durch eine Schlacht herbeizuführen wünſchte, ſo rückte er, als am 15. Juli Contades einen Theil der Armee vor Minden lagern ließ, am 16. gegen Petershagen in der Vermuthung vor, daß Contades ihn anzugreifen beabſichtige. Der Erbprinz und Wangenheim avancirten dabei bis gegen die Höhen von Todtenhauſen. Da dieſe Erwartung indeſſen nicht in Erfüllung ging, bezog die Armee ein Lager auf der Heide von Petershagen.

Der Herzog beſchloß nun, am anderen Tage früh Morgens einen Angriff zu unternehmen. Allein Contades hatte bereits ſeine Truppen zurückgezogen und auch Broglio aufs linke Ufer zurückgerufen; er nahm hierauf eine faſt unzugängliche Poſition hinter der Baſtau und dem Mindener Moore; Broglio aber kehrte wieder auf das rechte Ufer der Weſer zurück.

Der Herzog ließ alsdann die Armee ins Lager bei Petershagen zurückkehren.

Am 19. Juli wurde der Erbprinz mit 4 Bataillonen und dem ganzen Piquet der Armee, dem man noch 10 Amüſetten

zutheilte, nach Hille detachirt, um den Feind von dort zu vertreiben. Nach einigen Kanonenschüssen zog sich der Feind zurück und gab von der Zeit an Hille auf. Die preußischen Husaren nahmen bei dieser Gelegenheit 34 Türpin-Husaren gefangen und erbeuteten 39 Pferde.

Seit mehreren Morgen drang ein feindliches Detachement von 300 Mann Infanterie und 100 Pferden in das Petershagen gegenüber liegende Dorf Lahde und feuerte über die Weser hinüber auf die dort lagernden Pferde. Der Oberst von Laffert mußte daher mit 2 Bataillonen aus Leese das Dorf besetzen. Der Oberst [1]) Luckner und einige hannoversche Jäger begleiteten das Commando. Gegen 8 Uhr kam das feindliche Detachement wie gewöhnlich an; allein Luckner warf sich noch im Marsche darauf, sprengte es aus einander, hieb etwa 15 Mann nieder und nahm 34 Mann gefangen. Das Husaren-Corps erhielt für die hierbei „bezeigte Bravour" eine Douceur von:

Oberst von Luckner	1000	Thaler,
Jeder Rittmeister	300	„
„ Subaltern-Officier	100	„
„ Unterofficier und Trompeter ...	6	„
„ Husar	3	„

Während dieser Zeit versuchten die Franzosen eine Unternehmung gegen Vechta und die Magazine im Rücken der Armee, allein die rechtzeitig von Bremen und von der Hauptarmee abgesandten Unterstützungen vereitelten den Versuch — Vechta ward dabei verstärkt.

Am 21. Juli nahm indessen nach Ankunft der Belagerungs-Geschütze die Belagerung von Münster ihren Anfang.

Der Herzog faßte nun am 22. Juli den Entschluß, mit der Armee in Echellons rechts abzumarschiren, um alle Zugänge

[1]) Luckner war unter dem 10. Juli zum Obersten befördert worden.

zu der feindlichen Armee zu beſetzen und der franzöſiſchen Armee durch ein in den Rücken derſelben zu detachirendes Corps die Zufuhren abzuſchneiden, die ſie über Bielefeld und Herford aus Heſſen zogen. Der Herzog hoffte, daß dadurch auf die eine oder die andere Weiſe eine Entſcheidung durch eine Schlacht herbeigeführt werden würde.

Um für dieſen Plan ſo ſtark als möglich zu ſein, ertheilte der Herzog dem General Dreves in Bremen den Befehl, mit dem größten Theile ſeines Corps gegen Osnabrück vorzurücken [1]), daſelbſt den Feind zu vertreiben und ſich alsdann mit dem Erbprinzen, welchem der Herzog die Unternehmung in dem Rücken der Feinde anvertraut hatte, zu vereinigen.

Am 27. Juli brach der Erbprinz mit den 6 Bataillonen: Alt-Zaſtow, vac. Diepenbroick, Behr, Bock und den 2 Bataillonen des braunſchweigſchen Leib-Regiments, den beiden Dragoner-Regimentern Bock und Buſſche, 2 preußiſchen Huſaren-Schwadronen, dem Bataillone Trümbach und einer Jäger-Brigade — etwa 6000 Mann ſtark — von Hille auf, vertrieb am 28. früh Morgens das franzöſiſche Detachement aus Lübbecke und nahm daſelbſt ſein Lager.

Am 28. erſtürmte Dreves mit etwa 3000 Mann Osnabrück, wobei er 2 Kanonen und ein bedeutendes Fourage-Magazin eroberte.

Der Verluſt der Alliirten bei dieſem Sturme betrug an Gebliebenen: 2 Oberſtlieutenants — von Cramm (Braunſchweig) und le Bachellé vom Regimente Block, welcher ſeinen Wunden erlag — und 19 Mann und an Verwundeten: 2 Officiere und 74 Schwer- und 10 Leicht-Bleſſirte. Der Feind büßte 50

---

[1]) In Bremen blieb das heſſiſche Miliz-Bataillon Freywald, welches nach der Einnahme von Minden ausgewechſelt und in Hannover neu bewaffnet worden war.

Todte und Verwundete und 3 Officiere und 200 Mann als Gefangene ein.

Der Erbprinz und Dreves ſetzten nun ihren Marſch in der Richtung auf Herford weiter fort und vereinigten ſich am 29. Juli bei Riemsloh — 3/4 Meilen ſüdöſtlich von Melle — von wo der Erbrinz bis Herford und Bielefeld ſtreifen ließ.

Am 29. Juli bezog aber der Herzog mit der Armee ein Lager zwiſchen Hille und Friedewald. Der General von Wangenheim blieb jedoch mit ſeinem Corps und einigen Verſtärkungen an der Weſer im Lager bei Todtenhauſen.

Die Poſition Wangenheim's bei Todtenhauſen war in den Tagen vom 25. bis 28. Juli mit mehreren fortificatoriſchen Werken verſehen worden, in welchen 16 Zwölfpfünder, 4 Sechspfünder, 6 Dreipfünder und 2 Haubitzen aufgeſtellt wurden. Die 3 neuerrichteten heſſiſchen Artillerie-Compagnien und die bückeburgſche Artillerie bildeten die Bedienung derſelben, das Bataillon Bückeburg und 1 braunſchweigſches Grenadier-Bataillon die Bedeckung der Werke [1]).

Am 30. Juli ſetzte ſich der Erbprinz auf den Höhen von Quernheim und Kirchlengern unweit Bünde feſt, wo er die Zufuhr-Straße der feindlichen Armee beherrſchte. Zu ſeiner Verbindung mit der Armee wurde der Poſten in Lübbecke noch an demſelben Abend mit den Bataillonen Linſtow, Behr (Braunſchweig) und Prinz Carl, ſo wie mit 300 Mann Cavallerie und 1 Schwadron Huſaren — etwa 2500 Mann ſtark — unter dem General-Lieutenant von Gilſa beſetzt.

Während dieſer Bewegungen erhielt der Herzog Ferdinand am 30. Juli die Nachricht, daß Münſter am 25. capitulirt habe. Schon am 22. hatte ſich die Beſatzung aus der Stadt in die Citadelle gezogen; als dieſe hierauf aus 40 feindlichen

[1]) Renouard II. S. 207.

Geſchützen faſt 3 Tage ununterbrochen beſchoſſen worden war, hatte ſie ſich am 25. ergeben. Die in Gefangenſchaft gerathene Garniſon beſtand außer dem General-Lieutenant von Zaſtrow und den ſchon früher genannten zur Beſatzung Münſters beſtimmten Truppen noch aus dem Scheither-Corps (exel. des Detachements in Lippſtadt) und den Abtheilungen, die von den 8 Infanterie-Regimentern Wangenheim's abgegeben waren (128 Mann per Regiment), als dieſer Münſter verließ [1]).

Die vom Herzoge erſehnte Entſcheidung war nun um ſo dringender geworden. Sie ward ihm zu Theil durch den glorreichen Sieg bei Minden am 1. Auguſt.

§. 110.

Die Schlacht bei Minden, 1. Auguſt 1759.

Das für die Schlacht bei Minden in Betracht kommende Terrain wird im Süden durch das an die Porta westphalica — ½ Meile ſüdlich von Minden — ſtoßende Wiehen-Gebirge, im Oſten durch die Weſer bis Petershagen und im Norden und Weſten durch eine Linie begrenzt, die von Petershagen aus über Friedewald, Hille und Eichhorſt läuft und ſich ſüdlich davon wieder an das Gebirge anſchließt. In dem auf dieſe Weiſe begrenzten Raume werden durch das Mindener-Moor, welches ziemlich parallel mit dem Wiehen-Gebirge auf etwa 3 bis 4000 Schritt vom Höhenrücken desſelben entfernt und mit einer Breite von 2500 bis 3000 Schritt ſich bis gegen Minden erſtreckt, zwei Terrain-Abſchnitte gebildet, von denen der eine, der zwiſchen dem Moore und dem Gebirge liegende, auf ſeinem öſtlichen Ende die von den Franzoſen vor der Schlacht inne gehabte Poſition ent-

[1]) Die Gefangenen, welche nach Weſel gebracht waren, wurden gegen Ende Auguſt ausgewechſelt; General-Lieutenant von Zaſtrow und ſein Adjudant gegen den General-Lieutenant von Morangies, den Commandanten von Minden, und deſſen Adjudant.

hält, und der andere, der nördlich des Moores liegende, das eigentliche Schlachtfeld ist.

Das Mindener Moor, längs dessen südlicher Begrenzung auf etwa 4 bis 500 Schritt Abstand die Bastau, ein Nebenflüßchen der Weser fließt, war zu jener Zeit völlig impracticable; nur zwischen Hille und Eichhorst fand vermittelst eines Dammes die Communication statt. Das Moor erstreckte sich übrigens gegen Minden nur bis zu dem Dorfe Hummelbeck und es blieb zwischen diesem und Minden ein Raum von etwa 3000 Schritt; dieser wurde jedoch von der Bastau durchströmt, die nur auf Brücken passirt werden konnte.

Diesem Raume gegenüber stand das Lager der französischen Hauptarmee, dasselbe reichte aber westlich noch über Hummelbeck hinaus und bog sich mit dem linken Flügel gegen das Dorf Uphausen auf dem Hange des Gebirges zurück. Das Dorf Hummelbeck lag im Centro, die Dörfer Bohlhorst und Dützen befanden sich im Rücken der Stellung.

Diese Stellung war augenscheinlich eine sehr starke; auch kam noch hinzu, daß die Strecke zwischen dem Moore und dem Gebirge wegen der Menge von Dörfern und Gehöften, welche zwischen Hummelbeck und Eichhorst liegen, für das Unterbringen von Truppen, die etwa nicht lagern sollten, sich besonders eignete.

Das eigentliche Schlachtfeld bildete aber die nordwestlich von Minden liegende Ebene, die im Norden durch eine Reihe von Dörfern begrenzt wird, welche bei Todtenhausen und Kuttenhausen — etwa $^3/_4$ Meilen nördlich von Minden — an der Weser beginnt, von da gegen Westen über die Dörfer Stemmern, Holzhausen und Nord-Hämmern bis in die Nähe von Hille läuft und sich alsdann in südöstlicher Richtung über die an der Lisiere des Moores liegenden Dörfer Süd-Hämmern, Hartum und Hahlen — durch welche Dörfer auch der Weg von Osnabrück über Hille nach Minden führt — gegen diese Festung zurückbiegt.

Ein Theil dieſer Ebene, in der Mitte zwiſchen Hahlen und Stemmern liegend — die Mindener-Heide — bildete ein vollſtändig freies Terrain. Einzelne Gehöfte, welche auf den Schlachtplänen den Namen Finſterſee, Neuland und Malbergen führen, in den franzöſiſchen Berichten aber mit dem Collectiv-Namen der „Rothen Häuſer" bezeichnet werden und für die Schlacht einige Bedeutung erlangten, umgaben die Heide auf der Oſtſeite.

Der Herzog Ferdinand hatte, wie ſchon früher angegeben iſt, am 22. Juli mit der Hauptarmee das Lager zwiſchen Hille und Friedewald bezogen. Wangenheim mit ſeinem Corps war bei Todtenhauſen ſtehen geblieben und am 27. war der Erbprinz mit einem anderen Corps auf die Rückzugslinie der Franzoſen detachirt worden. Die Gründe, welche den Herzog zu dieſer abgeſonderten Aufſtellung ſeiner Armee bewogen, ſind ebenfalls ſchon angeführt.

Die alliirte Armee nahm nun am 30. und 31. Juli die nachſtehenden, detaillirt angegebenen, Aufſtellungen ein:

1. Hauptarmee unter dem Herzoge Ferdinand.

Lager bei Hille (Hauptquartier).

Das Lager lehnte ſich rechts an Hille und dehnte ſich links gegen Friedewald aus; die Dörfer Nord-Hämmern und Holzhauſen lagen vor der Front.

An Generalen ſtanden bei der Hauptarmee:

General der Infanterie von Spörken,

General-Lieutenants: Lord Sackville, Wutginau, Prinz Anhalt, Prinz von Holſtein, Imhoff, Granby, Einſiedel und Urff.

General-Majore: Waldegrave, Schele, Boſe, Kingsley, Stoltzenberg, Toll, Behr, Moſtyn, Elliot, Finckenſtein.

Die Truppen lagerten in 2 Treffen und zwar in nachſtehender Ordre de bataille:

Schwdr.	Bat.	Erſtes Treffen.		Schwdr.	Bat.	Zweites Treffen.	
3	—	Bland,	Engländer.	2	—	Howard,	Engländer.
2	—	Inniskilling,		2	—	Mordaunt,	
3	—	Blue Guards,		2	—	Grey-Horses,	
1	—	Grenadiers à cheval,	Hannover.	2	—	Bremer,	Hann.
4	—	Max. Breidenbach,		2	—	Veltheim.	
1	—	Garde du corps.				Eine Brigade ſchwerer Artillerie.	
		Eine Brigade leichter Artillerie.		—	1	Sachs-Gotha zum Dienſt bei der Artillerie.	
—	1	Napier,	Engländer.				
—	1	Stuart,		—	1	Kingsley,	Engländer.
—	1	Welsh Fusiliers,		—	1	Brudenel,	
—	2	Garde,	Hannoveraner.	—	1	Home,	
—	1	Hardenberg,				Die ſchwere engliſche Reſerve-Artillerie.	
—	1	Reden,					
—	1	Schele.				Die ſchwere hannoverſche Reſerve-Artillerie.	
		Eine Brigade leichter Artillerie.		—	1	Stolzenberg,	Hann.
—	1	Wangenheim.	Hv.	—	1	vae. Brunck,	
—	1	Garde.	Heſſen.	—	1	Erbprinz,	Heſſen.
—	1	Toll,		—	1	Anhalt,	
—	1	Gilſa,		—	1	Biſchhauſen,	
—	1	Prinz Wilhelm,		—	1	Mansbach,	
—	1	Grenadier.		—	1	Leib-Regiment.	
		Eine Brigade leichter Artillerie.		—	2	Imhoff.	Br.
2	—	Hammerſtein.	Hv.	2	—	Prüſchenck,	Heſſen.
2	—	Prinz Wilhelm,	Heſſen.	2	—	Miltitz.	
2	—	Leib-Regiment,		4	—	Finckenſtein.	Pr.
5	—	Holſtein, Dragoner.	Pr.	18	13		
25	14						

Erſtes Treffen 25 Schwadronen und 14 Bataillone,
Zweites Treffen 18 „ „ 13 „

Hauptarmee 43 Schwadronen und 27 Bataillone.

Die Stärke der Hauptarmee:

27 Bataillone à 700 Mann = 18900 Mann,
43 Schwadronen à 120 „ = 5160 „
= 24060 Mann.

Die Vorpoſten-Stellung erſtreckte ſich von Stemmern über Hahlen, Hartum und Süd-Hämmern bis nach Hille, wo der Oberſt Reinecke mit 500 Mann vom Regimente Imhoff und 2 Kanonen zur Vertheidigung des nach Eichhorſt führenden Dammes aufgeſtellt war, der außerdem eine Verſchanzung erhalten hatte.

2. Das Wangenheimſche Corps im Lager bei Todtenhauſen.

General-Majore: Halberſtadt, Grotthaus.

Infanterie.	Cavallerie
1 Bat. Spörken,	2 Schw. Leib-Regiment,
1 „ Oberg,	2 „ Grotthaus.
1 „ Kielmansegge in Petershagen,	2 „ Reden,
	2 „ Hodenberg,
1 „ Jung-Zaſtrow,	2 „ Heiſe,
1 „ Scheither,	4 „ Leib-Dragoner, Heſſen.
1 „ Halberſtadt,	4 „ Pr. Friedrich, D. Heſſen.
1 „ Laffert,	1 „ Rüſch, Huſaren. Pr.
1 „ Schulenburg,	19 Schwadronen.
1 „ Bückeburg zum Dienſt bei der Brigade ſchwerer Artillerie unter Oberſtlieutenant Huth.	

1 Gren.-Bat. Maxwell, Engländer,
1 „ Werſebe, Hannoveraner [1]),
1 „ Wittorf, Braunſchweiger,
1 „ Stammer, „
1 „ Donop, Heſſen,
1 „ Schlotheim, Heſſen.
15 Bataillone.

[1]) Dasſelbe beſtand aus den Grenadieren der 8 Bataillone des Wangenheimſchen Corps und war nur 400 Mann ſtark.

Wangenheim = 19 Schwadronen, 15 Bataillone.

Stärke des Corps:

1 Bataillon	à 400 Mann	=	400 Mann,
14 Bataillone	à 700 „	=	9800 „
19 Schwadronen	à 120 „	=	2160 „
		=	12360 Mann.

3. Das Corps des Erbprinzen bei Bünde.

General-Lieutenant Graf von Kielmansegge.

General-Majore: Dreves und Bock.

Infanterie:	Cavallerie:
1 Bataillon Alt-Zastrow,	4 Schwadr. Busſche, (Dragoner.)
1 „ Block,	4 „ Bock, (Dragoner.)
1 „ vac. Diepenbroick,	2 „ C. Breidenbach, (Dragoner.)
1 „ Dreves,	2 „ preußiſche Huſaren,
1 „ Behr,	2 „ heſſiſche Huſaren,
1 „ Bock,	14 Schwadronen.
2 „ Leib-Regiment, Br.	Außerdem: 1 Jäger-Brigade
1 „ Zastrow, Br.	unter Capitain v. Hattorf,
1 „ Canitz, Heſſen.	heſſiſche Jäger, und Bataillon
10 Bataillone.	Trümbach (Pr.).

Erbprinz = 14 Schwadronen, 10 Bataillone.

Stärke des Corps:

10 Bataillone	à 700 Mann	=	7000 Mann,
14 Schwadronen	à 120 Mann	=	1680 „
Jäger-Brigade	.....	=	500 „
Bataillon Trümbach	.....	=	500 „
		=	9680 Mann.

4. Das Detachement des General-Lieutenants von Gilſa bei Lübbecke.

1 Bataillon Linſtow,	Außerdem: 300 Pferde, unter
1 „ Behr, Br.	Oberſtlieutenant Harway,
1 „ Pr. Carl, Heſſen.	2 Schwadr. Huſaren unter
3 Bataillone.	Major Jeannerct, Preuß.

Stärke: 3 Bataillone à 700 Mann = 2100 Mann,
300 Pferde, Harway . . . . = 300 „
2 Schwadronen Husaren . . = 240 „
= 2640 Mann.

5. Das Detachement des Obersten von Laffert auf dem rechten Weser-Ufer bei Lahde.

1 Grenadier-Bataillon Wense, 2 Schwadr. Luckner-Husaren.
1 „ „ Sydow.
2 Bataillone.

Stärke: 2 Bataillone à 700 Mann = 1400 Mann,
2 Schwadr. Luckner-Husaren = 400 „
= 1800 Mann.

Das Detachement sollte Minden und das Corps von Broglio beobachten.

6. Das Jäger-Corps.

Von diesem stand:

a. eine Brigade unter Major Friedrichs im Bückeburgschen, um sowohl Minden, als auch Rinteln zu observiren.

b. eine Brigade unter Oberstlieutenant von Freytag nebst 200 Dragonern von C. Breidenbach (2 Schwadronen) in der Umgegend von Hameln, theils um diese Festung zu unterstützen, theils um den Feind bei Aerzen zu beobachten.

Stärke der 2 Brigaden: 1000 Mann,
Breidenbach, Dragoner 200 „
= 1200 Mann.

7. Das Corps des Majors von Stockhausen.

Dieses sicherte den Solling gegen das an der Ober-Weser stehende Fischersche Corps.

Stärke des Corps: 400 Mann.

8. Die Garniſonen von Lippſtadt und Hameln.

Lippſtadt — 6 Bataillone, darunter Wrede,
Hameln — 3 „ Poſt, Ferſſen, Marſchalck.
= 9 Bataillone.

Stärke = 5600 Mann.

	Recapitulation:			Stärke:
1. Hauptarmee	43 Schwadr.	27 Bat.	=	24060 Mann,
2. Wangenheim..	19 „	15 „	=	12360 „
3. Erbprinz	14 „	10 „	=	9680 „
4. Gilſa.....	2 „	3 „	=	2640 „
5. Laffert	2 „	2 „	=	1800 „
6. Jäger-Corps	2 „ (Breidenbach)		=	1200 „
7. Stockhauſen ..			=	400 „
8. Lippſtadt u. Hameln	— „	9 „	=	5600 „
	82 Schwadr.	66 Bat.	=	57740 Mann.

Hinſichtlich der franzöſiſchen Armee finden ſich nachſtehende Angaben [1]).

1. Hauptarmee unter dem Marſchall Contades.

Im Lager hinter der Baſtau.

Ordre de bataille am 1. Auguſt.

Bataillone.	Rechter Flügel. Infanterie. Erſtes Treffen.
5	Brig. Picardie,
4	„ Touraine,
4	„ Belsunce,
4	„ Rovergne.
	Zweites Treffen.
4	Brig. Auvergne,
4	„ Anhalt.
= 25	Bataillone.

Schwadron.	Centrum. Cavallerie. Erſtes Treffen.
9	Brig. Colonel général,
6	„ Cravattes,
8	„ Mestre de Camp.
	Zweites Treffen.
8	Brig. Royal Etrangers,
6	„ Bourgogne,
8	„ du Roy.
	Reſerve.
8	Brig. Gend'armes,
10	„ Carabiniers.
= 63	Schwadronen.

Bataillone.	Linker Flügel. Infanterie. Erſtes Treffen.
4	Brig. Condé,
4	„ Aquitaine,
4	„ du Roy,
4	„ Champagne.
	Zweites Treffen.
15	ſächſiſche Truppen.
= 31	Bataillone.

[1]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte III. Beilage Nr. VII.

2. Corps des Herzogs von Broglio. Im Lager auf dem rechten Weser-Ufer.

Infanterie.	Cavallerie.
8 Bat. Grenadiers royaux et de France,	4 Schw. Brig. Lameth,
6 „ Brig. Piemont,	4 „ „ Covarruvias,
4 „ „ Clausen,	6 „ „ Prinz Holstein,
4 „ „ Paravicini.	8 „ Dragoner von Apchon u. Naſſau.
= 22 Bataillone.	= 22 Schwadronen.

Stärke der franzöſiſchen Armee:

1. Armee von Contades:

56 Bataillone à 450 Mann = 25200 Mann
63 Schwadr. à 110 Pferde = 6930 „
} 32130 Mann.

2. Corps von Broglio:

22 Bataillone ..... 9900 Mann
22 Schwadronen ..... 2420 Mann
} 12320 „

3. Herzog d'Havré bei Eichhorſt:

4 Bataillone und 2 Schwadronen ..... 2000 „

4. Detachement gegen Lübbecke (Turpin und Berchini, Huſaren) ..... 1200 „

5. Kleinere Detachements, leichte Truppen ꝛc. 3000 „

6. Beſatzung von Minden (4 Bataillone). 1800 „

7. Auf dem rechten Weſer-Ufer (Fiſcher ꝛc.) 2000 „

8. Herzog von Briſſac bei Gohfeld 20 Compagnien Grenadiere, 20 Piquets Infanterie, 1000 Pferde ..... 3000 „

9. Marquis v. Armentières vor Lippſtadt 15000 „

10. Herzog von Chevreuſe bei Rheda ... 3000 „

11. Beſatzungen in Caſſel (4 Bataill.), Frankfurt (6 Bataillone), Münſter, Weſel, 9000 „

= 84450 Mann.

Während die Hauptarmee der Alliirten zwiſchen Hille und Friedewalde in der oben angegebenen Ordre de bataille in 2 Treffen im Lager ſtand, lagerte das Corps von Wangen-

heim hinter Todtenhauſen in einem Treffen, mit der Cavallerie am rechten Flügel, hierauf folgten 5 Grenadier-Bataillone, die hannoverſche Artillerie und dann die 7 hannoverſchen Infanterie-Bataillone; vor dem linken Flügel ſtand das Grenadier-Bataillon Werſebe und die heſſiſche Artillerie-Brigade unter Oberſtlieutenant Huth nebſt dem ſie deckenden Bataillone Bückeburg. Zur Verſtärkung der Stellung waren ſüdlich von Kuttenhauſen Verſchanzungen erbauet worden, welche mit ſchwerem Geſchütze armirt wurden.

Die Abſicht des Herzogs, ſeinen Gegner zum Hervorbrechen aus ſeiner unangreifbaren Stellung hinter der Baſtau zu veranlaſſen, iſt ſchon wiederholt angegeben worden. Der Herzog vermuthete, daß Contades alsdann zunächſt Wangenheim, der über ½ Meile vom Gros der Armee entfernt lagerte, angreifen werde; in dieſem Falle beabſichtigte er, den Franzoſen in die Flanke zu fallen.

Der Herzog ließ deswegen, als er kaum im Lager bei Hille angekommen war, vortheilhafte Communications-Wege durch die vor der Fronte der Poſition liegenden Dörfer u. ſ. w. in der Richtung nach Minden aufſuchen und vorbereiten und befahl ſeinen Generalen, ſich mit der Beſchaffenheit des Terrains und den Zugängen zu der Ebene von Minden gehörig bekannt zu machen.

Als der Herzog hierauf am 31. Juli bei Gelegenheit einer von den Höhen bei Lübbecke aus unternommenen Recognoscirung der feindlichen Stellung in dem Umſtande, daß der Feind ſeine ſämmtlichen kleinen Detachements herangezogen hatte, die Anzeichen zu einer Unternehmung des Feindes zu erkennen glaubte, ertheilte er noch an demſelben Tage — Nachmittags 5 Uhr — der Armee den Befehl, am folgenden Tage Morgens 1 Uhr marſchbereit zu ſein. Die Cavallerie mußte geſattelt haben, den Generalen wurde der Befehl wiederholt, ſich mit dem Terrain bekannt zu machen und ward namentlich denjenigen, welche der ausgegebenen Marſch-

Dispoſition zufolge Colonnen zu führen hatten, eingeſchärft, die Wege, auf welcher die Armee vorgehen ſollte, auf das genaueſte zu recognosciren.

Der Marſchall Contades hatte wirklich am 31. Juli den Entſchluß gefaßt, den Herzog am 1. Auguſt anzugreifen und dazu den nachſtehenden Plan entworfen:

Noch am 31. Juli ſollte nach dem Zapfenſtreiche, der dabei als Generalmarſch zu dienen hatte, die Armee ausrücken und in 8 Colonnen aus dem Lager aufbrechen. Die 1., 2. und 3. Colonne ſollte aus der Infanterie des linken Flügels beider Treffen, die 4. und 5. Colonne aus der geſammten Cavallerie und die 6., 7. und 8. Colonne aus der Infanterie des rechten Flügels beider Treffen beſtehen.

Die Armee ſollte nach Ausweis der dafür ertheilten weitläuftigen Dispoſition ſich in der Ebene von Minden ſo in Schlachtordnung entwickeln, daß der linke Flügel ſich öſtlich von Hahlen an das Moor lehnte, und der rechte Flügel bei den „Rothen Häuſern“ vorbei ſich gegen Malbergen ausdehnte.

Vier Brigaden Infanterie im 1. Treffen und die beiden ſächſiſchen Brigaden ſollten den linken Flügel, die 6 Cavallerie-Brigaden in 2 Treffen das Centrum und wiederum 4 Brigaden Infanterie im 1. und 2 Brigaden im 2. Treffen den rechten Flügel bilden.

Zwei große Geſchützaufſtellungen von 30 ſchweren Kanonen zur Linken und von 34 zur Rechten der Cavallerie ſollten deren Front durch ein kreuzendes Feuer decken.

Die 18 Schwadronen Gensd'armes und Carabiniers im Centro waren zur Reſerve beſtimmt.

Gleichzeitig ſollte der Herzog von Broglio mit ſeinem Corps (14 Bataillone und 22 Schwadronen) die Weſer und die Feſtung paſſiren, ſich durch die vor Minden campirenden 8 Bataillone Grenadiers royaux und de France verſtärken und in

der Art gegen Wangenheim bei Todtenhausen vorrücken, daß sein rechter Flügel an die Weser stieß, der linke Flügel aber den rechten Flügel der Hauptarmee berührte. Die Infanterie des Corps sollte das 1., die Cavallerie das 2. Treffen und die Grenadiere sollten die Reserve bilden, 22 schwere Geschütze hatten den Angriff vorzubereiten.

Broglio hatte den Befehl, den Kampf zu eröffnen und Wangenheim ungestüm anzugreifen.

Eine Infanterie-Brigade (4 Bataillone) — Löwendal — sollte dabei Minden besetzen und der Herzog von Havré mit der Brigade Navarra und 4 Achtpfündern sich bei Eichhorst aufstellen und durch ein lebhaftes Feuer das jenseits des Dammes bei Hille stehende Detachement der Alliirten beschäftigen.

Uebrigens hatte Contades auch für den Fall eines Unglücks gewisse Vorsichtsmaßregeln genommen. Geschütze von starkem Kaliber waren auf den Cavalieren der Festung aufgestellt, um den eventuellen Rückzug zu decken; über die Bastau waren 19 Brücken geschlagen, um die etwa geschlagenen Truppen ins frühere Lager zurückzuführen; das Gepäck wurde nach Rehme geschickt u. s. w.

Sogleich nach Sonnenuntergang setzte sich nun die französische Armee auf die eben angegebene Art in Bewegung und kam nach Mitternacht auf den Punkten an, wo sie sich der Disposition zufolge entwickeln sollte.

Der Herzog Ferdinand wurde unbegreiflicher Weise nicht schon zeitig durch die Meldung seiner Vorposten von dem Anmarsche der Feinde in Kenntniß gesetzt, sondern erfuhr dies erst gegen 3 Uhr Morgens durch den General-Adjudanten von Reden, welcher ihm anzeigte, daß 2 Deserteure vom Regimente Picardie angegeben hätten, die feindliche Armee habe schon vor Mitternacht das Moor passirt um ihn anzugreifen.

Der Herzog ließ nun ſofort der Armee, die bereits unter den Waffen ſtand, den Befehl zukommen, ungeſäumt in der vorgeſchriebenen Weiſe in die Ebene von Minden zu debouchiren. Er ſelbſt begab ſich zunächſt nach Hartum, wo der Prinz von Anhalt, der an dieſem Tage die Vorpoſten commandirte, ſtand, ließ dieſen die ſämmtlichen Piquets — 1600 Mann Infanterie und 200 Mann Cavallerie — raſch zuſammenziehen und befahl ihm, mit denſelben und mit der Artillerie-Brigade des Capitains Foyd nach Hahlen zu marſchiren und dieſes Dorf in Beſitz zu nehmen.

Der Herzog hatte übrigens kaum das Hauptquartier verlaſſen, als der Feind vom Dorfe Eichhorſt her zu kanoniren begann; der Herzog ließ daher den Oberſten Reinecke mit 2 Zwölfpfündern verſtärken und ſchickte dem General von Gilſa nach Lübbecke den Befehl, gegen Eichhorſt vorzurücken und gleichzeitig auch den Erbprinzen bei Bünde zu benachrichtigen, um dieſen in den Stand zu ſetzen, den vom Herzoge empfangenen Befehlen gemäß zu handeln.

Auch ward die Bagage des Hauptquartiers und der ganzen Armee nach Petershagen und Stoltzenau abgeſchickt.

Mittlerweile rückte die alliirte Armee in 8 Colonnen aus dem Lager bei Hille in die Ebene von Minden vor.

Vom rechten Flügel ab gerechnet beſtand:

die 1. Colonne — General-Lieutenant Lord Sackville — aus der engliſch-hannoverſchen Cavallerie — 24 Schwadronen,

die 2. Colonne — Major Haaſe — aus der ſchweren Artillerie des rechten Flügels,

die 3. Colonne — General von Spörken — aus der engliſchen Infanterie und dem hannoverſchen Garde-Regimente — 8 Bataillone und Brigade leichter Artillerie,

die 4. Colonne — Prinz Anhalt, dafür General-Major von

Schele [1]) — aus 5 hannoverſchen Bataillonen und dem heſſiſchen Regimente Erbprinz — 6 Bataillone,

die 5. Colonne — Oberſt Braun — aus der ſchweren Artillerie des Centrums,

die 6. Colonne — General-Lieutenant von Wutginau — aus dem Bataillon Wangenheim und 5 heſſiſchen Bataillonen — 6 Bataillone und Brigade leichter Artillerie,

die 7. Colonne — General-Lieutenant von Imhoff — aus 4 heſſiſchen und 3 braunſchweigſchen Bataillonen — 7 Bataillone und Brigade leichter Artillerie,

die 8. Colonne — Prinz von Holſtein — aus der heſſiſchen und preußiſchen Cavallerie des linken Flügels — 19 Schwadronen.

Uebrigens rückte von den 8 Colonnen die 1. unter Lord Sackville mit den übrigen Colonnen nicht gleichzeitig vor. Dieſe Colonne war dem Tags zuvor gegebenen Befehle nicht nachgekommen, hatte nicht geſattelt und Lord Sackville perſönlich ſtellte ſich erſt ſehr ſpät bei ſeinen Truppen ein.

General-Lieutenant von Wangenheim war allerdings dem Befehle gemäß mit ſeinem Corps um 1 Uhr Morgens marſchfertig geweſen, hatte aber bei Tagesanbruch, als Meldungen über Bewegungen des Feindes von ſeinen Vorpoſten nicht eingegangen waren, die Mannſchaften in die Zelte zurückgehen laſſen.

Er war daher nicht wenig überraſcht, als gegen 4 Uhr Morgens die erſten Kanonenſchüſſe auf ſeine Vorpoſten fielen. Es gelang ihm erſt nach einiger Zeit und nicht ohne Verluſte

---

[1]) Die bei den Acten befindliche Relation des General-Majors von Schele bezeichnet — abweichend von der im Reden'ſchen Tagebuche enthaltenen Bezeichnung — die Colonne des Generals von Spörken als die 3. und die von ihm geführte Colonne als die 4.

noch mehrere 6- und 12pfünder seitwärts der Verschanzungen von Kuttenhausen in Batterie zu bringen und jenes Feuer zu erwiedern. Während sich nun allmählig ein heftiger Geschützkampf entspann, entwickelte Wangenheim sein Corps seitwärts der Verschanzungen in Schlachtordnung.

Mit großer Heftigkeit dauerte das Geschützfeuer über eine Stunde, dann aber ließ das Feuer der Franzosen merklich nach und verstummte endlich ganz. Augenscheinlich war die Artillerie des Wangenheimschen Corps (28 schwere Geschütze) sowohl hinsichtlich der Stellung, als auch hinsichtlich der Zahl der französischen überlegen. Einen nicht geringen Antheil an der ausgezeichneten Wirkung derselben hatte auch die Leitung des Grafen von der Lippe, sowie die angestrengte Thätigkeit und die Umsicht des hessischen Oberstlieutenants Huth. Uebrigens wurden dieser Artillerie 3—12pfünder demontirt.

Obgleich die ersten Kanonenschüsse auf Seiten Broglio's als Signal zum Vorrücken des linken Flügels und des Centrums der französischen Hauptarmee dienen sollten, so war es doch den Generalen nicht gelungen, die Colonnen, die während des Marsches die zur Entwickelung erforderlichen Intervallen nicht gehörig gehalten hatten, rechtzeitig so zu ordnen, daß sie diese Angriffsbewegung ausführen konnten, bevor die alliirte Armee ihnen gegenüber erschien. Nur die Cavallerie im Centro der französischen Schlachtordnung hatte sich bereits formirt.

Erst gegen 8 Uhr Morgens hatte die französische Armee die befohlene Schlachtordnung einigermaßen angenommen; allein schon gegen 6 Uhr war der Herzog Ferdinand mit seiner Armee zwischen Hahlen und Stemmern der französischen Armee gegenüber angekommen und hatte seinen linken Flügel mit dem rechten Flügel Wangenheim's in Verbindung gesetzt.

Als Broglio, der, anstatt Wangenheim mit Ungestüm anzufallen, sich in eine lang dauernde Kanonade eingelassen

hatte, endlich zum Angriff mit ſeiner Infanterie vorrückte, wurde er in ſeiner linken Flanke durch die alliirte Hauptarmee — den Prinzen von Holſtein und den General-Lieutenant von Imhoff, welche ſchon ihre Stellung auf dem linken Flügel bei Steummern eingenommen hatten — bedroht und gab nun den Angriff überhaupt auf. Beim Corps Wangenheim's kam es daher gar nicht zum kleinen Gewehr-Feuer.

Der Herzog Ferdinand hatte ſich indeſſen, von Hartum aus, zu ſeinen im Anmarſche befindlichen Colonnen begeben und war dabei zunächſt auf die Colonnen des Prinzen von Holſtein und des Generals von Imhoff geſtoßen, die allerdings den kürzeſten Weg aus dem Lager zurückzulegen hatten, hatte dieſen aufgegeben, ſich ſobald als möglich zu formiren und den erſten günſtigen Moment zu einem Angriffe zu benutzen und hatte auch den übrigen Colonnen befehlen laſſen, ihren Marſch zu beſchleunigen.

Als der Herzog von da bei der Colonne Spörken's ankam, war er nicht wenig verwundert, den Prinzen von Anhalt noch diesſeits Hahlen zu finden und die Anfrage zu erhalten, ob er Hahlen, welches vom Feinde beſetzt ſei, angreifen ſolle. Der Prinz erhielt nun ſofort den Befehl dazu, und das Dorf wurde auch mit Leichtigkeit genommen, weil der Feind, obgleich er 4 Bataillone ſtark war, dasſelbe ſchlecht vertheidigte. Der Prinz von Anhalt behielt das für die Anlehnung des rechten Flügels der alliirten Armee höchſt wichtige Dorf, obgleich es vom Feinde bei ſeinem Rückzuge in Brand geſteckt war, beſetzt, rückte jedoch — wie der Herzog in ſeinem Schlachtberichte bemerkte — ſpäter aus demſelben nicht weiter vor.

Als Spörken beinahe bei der Windmühle von Hahlen angekommen war, ließ der Herzog Ferdinand dem Lord Sackville durch den General-Adjudanten von Eſtorff den Befehl zugehen, ſich in Schwadrons-Colonnen zu formiren, in dieſer

Weiſe den Marſch fortzuſetzen und ſich hinter der Infanterie wieder in Linie aufzuſtellen, um bei der Hand zu ſein, wenn die Gelegenheit und die Verhältniſſe die Mitwirkung der Cavallerie als nothwendig erſcheinen laſſen ſollten. Lord Sackville ſetzte ſich anfangs allerdings auch in Bewegung, leiſtete indeſſen den wiederholten Befehlen des Herzogs, mit der Cavallerie näher heranzukommen, welche ihm im Laufe der Schlacht durch deſſen Adjudanten zugingen — wie noch ſpecieller angegeben werden ſoll — ſo wenig Folge, daß derſelbe nach dem Berichte des Herzogs während der ganzen Schlacht ſtets außer dem Kanonenſchuß blieb.

Der Herzog Ferdinand ließ alsdann, um den Aufmarſch ſeiner Colonnen zu decken, die Artillerie-Brigade des Capitains Foyd bei der Windmühle von Hahlen Stellung nehmen und dieſen Aufmarſch möglichſt beſchleunigen. Während die Truppen unter dem wirkſamen Feuer dieſer Batterie deployirten, ertheilte er denſelben den Befehl, daß, „wenn die Truppen vorrücken würden, dies unter Trommelſchlag zu geſchehen habe". Dieſer Befehl wurde entweder falſch überbracht oder falſch verſtanden und hatte zur Folge, daß die Truppen, welche eben formirt waren, „unter Trommelſchlag vorrückten", ohne die Formirung der übrigen Infanterie abzuwarten. Der Herzog ließ nun zwar die Infanterie am rechten Flügel bei einem kleinen Gehölze halten, allein dieſe ſetzte ſich nach kurzem Halt von neuem in Bewegung und rückte „in ſtolzer Haltung und mit einem ſolchen Ungeſtüme vor, daß die 2. Linie und die ſchwere Artillerie-Brigade des Centrums ihr nur mit großer Mühe folgen konnten" [1]).

Nun befand ſich aber zufolge der Ordre de bataille der franzöſiſchen Armee die Cavallerie im Centro und die In-

[1]) Bericht des Herzogs. von dem Knesebeck I. S. 412.

fanterie auf den Flügeln, während die alliirte Armee die Infanterie im Centro und die Cavallerie auf den Flügeln hatte. Die Infanterie der Alliirten ſtieß daher beim Vorrücken auf die in 3 Treffen aufgeſtellte feindliche Cavallerie, deren Front außerdem, wie oben angegeben iſt, durch 2 ſtarke Batterien beſtrichen wurde.

Die engliſche Infanterie mit dem hannoverſchen Garde-Regimente und dem Bataillone Hardenberg[1]) — die 3 engliſchen Bataillone Napier, Stuart und Welsh Fusiliers und das hannoverſche Garde-Regiment, welche unter dem General-Major Waldegrave eine Brigade formirten, ſowie das Bataillon Hardenberg, das Tête-Bataillon der 4. Colonne, welches ſich bereits an die vordere Linie angeſchloſſen hatte, bildeten das 1. Treffen; die 3 engliſchen Bataillone Kingsley, Brudenel und Home das 2. Treffen — rückten hierauf in dem völlig freien Terrain, in Linie und ohne ihre Geſchütze, welche nicht hatten folgen können, mit bewunderungswürdiger Tapferkeit gegen die feindliche Cavallerie vor.

Vergeblich ließ der Herzog von Fitz-James den Marquis de Caſtries mit 11 Schwadronen einen Angriff machen, die tapfere Infanterie erwartete die mit großer Entſchloſſenheit ausgeführte Attake bis auf einige 20 Schritt, gab dann ihr mörderiſches Feuer ab und brachte durch ihr fortgeſetztes Vordringen die feindliche Cavallerie in gänzliche Verwirrung.

Wenn in dieſem Augenblicke die Cavallerie der Alliirten zur Hand geweſen wäre, ſo würde ſie die Niederlage der feindlichen haben vollenden können; allein ſie fehlte!

Der Herzog ſchickte einen ſeiner Adjudanten (Capitain

---

[1]) Das Bataillon wurde in Abweſenheit des Oberſtlieutenants von Spörken und des Majors von Hodenberg, welche zu einem anderen Dienſte commandirt waren, vom Capitain O. von Behr geführt.

Ligonier) und bald darauf noch einen zweiten (von Wintzingerode) an Lord Sackville, um diesem den Befehl zu überbringen, mit der Cavallerie vorzugehen; allein Sackville stellte sich, als ob er den Befehl nicht verstehe, schien demselben alsdann nachkommen zu wollen, that schließlich aber doch nichts [1]).

Während dessen hatte sich die französische Cavallerie wieder gesammelt und ihren Angriff erneuert, wobei sie durch die sächsische Infanterie und durch ein starkes Artillerie-Feuer unterstützt wurde, welches die alliirte Infanterie in die Flanke faßte und dieselbe enfilirte. Die Infanterie hielt dieses Feuer mit der größten Kaltblütigkeit aus und gewann, obgleich sie einmal etwas zu weichen schien, dennoch bald ihre frühere Festigkeit wieder.

Der Herzog ließ nun seinen Befehl an Lord Sackville durch seinen Adjudanten Fitzroy erneuern.

Gleichzeitig setzte der Herzog auch die schwere Artillerie-Brigade Macbean in Thätigkeit. Nachdem später auch die schwere Artillerie-Brigade des Majors Haase angekommen und dieselbe mit den Brigaden Foyd und Macbean, über welche letztere beiden der Capitain Phillips, der Commandeur der englischen Artillerie bei der Armee des Herzogs, das Commando führte, vereinigt worden war [2]), gewann die Artillerie der Alliirten auf diesem Flügel entschieden das Uebergewicht über die ihr gegenüberstehende feindliche Artillerie.

Um die englische Infanterie bei ihrem Vorrücken in ihrer rechten Flanke zu sichern, ließ der Herzog sämmtliche Infanterie der 2. Linie, die in der ersten keinen Platz finden konnte, hinter

---

1) von dem Knesebeck I. S. 412.

2) Die Zeit, wann dieses geschah, ist mit Bestimmtheit nicht anzugeben, da in dieser Hinsicht in den Berichten ein Widerspruch nicht zu verkennen ist

die rechte Flanke der Engländer rücken. Dies waren namentlich die 5 Bataillone der 4. Colonne unter dem General-Major von Schele — das Tête-Bataillon derſelben, das Bataillon Hardenberg, hatte ſich noch in der 1. Linie formiren können —; da dieſe Bataillone jedoch nicht unmittelbar zur Verwendung kamen, ſo erlitten ſie auch nur durch das Kanonenfeuer einen Verluſt und zwar einen verhältnißmäßig ſehr geringen [1]).

In der Zwiſchenzeit ſandte der Herzog ſeinen Adjudanten Derenthal zu Lord Sackville, um denſelben zu drängen, unverweilt vorzurücken; allein auch dieſer Verſuch hatte keinen Erfolg. Selbſt die Abſendung des Oberſten Webbe an Lord Granby, den Untergebenen Sackville's und Commandeur der 2. Cavallerie-Linie, blieb ohne Reſultat, weil Lord Sackville demſelben das Vorrücken verbot.

Während die engliſche Infanterie und die hannoverſchen 3 Bataillone allen Anſtrengungen der feindlichen Cavallerie Trotz boten und im Vorrücken blieben, hatte auch General von Wutginau, deſſen Colonne ſich bereits früher in der angegebenen Linie hatte entwickeln können, den Befehl erhalten, ſich rechts den Truppen Spörkens zur Unterſtützung zu nähern. Wutginau ließ dazu die beiden Bataillone auf ſeinem rechten Flügel: Wangenheim und die heſſiſche Garde vorrücken. Allein ehe dieſe zum Succurs ankommen konnten, hatten jene Bataillone den Angriff der franzöſiſchen Reſerve-Cavallerie (18 Schwadronen): der Gensd'armes und Carabiniers, jenes „in der Kriegsgeſchichte Frankreichs durch vielfache Erinnerungen verherrlichten Corps, welches die Blüthe des franzöſiſchen Adels enthielt und der Stolz der Armee war" auszuhalten. Dieſe überflügelte die alliirte Infanterie auf beiden Seiten, griff in Flanke und Rücken an und durchbrach ſelbſt einen Theil der 1. Linie: das Bataillon

1) Bericht des General-Majors von Schele.

Welsh Fusiliers und die hannoverſche Garde, allein die braven Bataillone wichen nicht, „was auch pereirte, wurde ſogleich niedergeſchoſſen oder auch mit dem Bajonnet erſtochen“ [1]). Das 2. Treffen, verſtärkt durch die eben angekommenen beiden Bataillone Wangenheim und heſſiſche Garde, war hierbei ſehr thätig, in wenig Minuten ſtand die 1. Linie wieder formirt und ging vorwärts, Alles vor ſich her aus einander treibend [2]).

Die Gensd'armes und Carabiniers löſeten ſich mit großem Verluſte auf. Das Corps ließ 50 Officiere an Todten und Gefangenen zurück, außerdem auch noch 39 großentheils ſchwer bleſſirte, darunter den General-Lieutenant Marquis de Poyanne, den Commandirenden der Reſerve.

Die Bataillone Wangenheim und heſſiſche Garde unterſtützten hierauf den Angriff gegen die franzöſiſchen Infanterie-Brigaden Condé und Aquitaine und als dieſe wichen, gegen die ſächſiſchen 4 Bataillone, welche unter dem Prinzen Xaver ſich ihnen nun entgegenſtellten. Da die Bataillone der Alliirten ſo ſchnell vorgedrungen waren, daß ihre Artillerie nicht hatte folgen können, ſo geriethen dieſelben bei dieſem Angriffe auf die Sachſen anfangs in Unordnung, allein die angekommene Artillerie und ein lebhaftes Gewehrfeuer zwang die Sachſen bald zur Flucht.

Nachdem die hannoverſche ſchwere Artillerie unter dem Oberſten Braun im Centro in Thätigkeit geſetzt worden war, erlangte die alliirte Artillerie ſehr bald auch hier eine Ueberlegenheit über die ihr gegenüber ſtehenden feindlichen Geſchütze. Trotz deſſen unternahm die Brigade Vogué vom rechten Cavallerie-Flügel noch einen, wenn auch den letzten, Angriff. Der-

[1]) Bericht des Oberſtlieutenants von Goldacker, Commandeur des Garde-Regiments.

[2]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte III. S. 298.

ſelbe mislang aber, wie die früheren, zu welchem Erfolge der tapfere heſſiſche General von Urff, welcher mit einigen Schwadronen vom linken Flügel herbeieilte und der feindlichen Cavallerie in die Flanke fiel, weſentlich beitrug.

Während der rechte Flügel und das Centrum der alliirten Armee den Sieg errang, der leider — durch den Ungehorſam Sackville's — nicht zu einer vollſtändigen Niederlage der Feinde führte, hatte auch der linke Flügel harte Kämpfe zu beſtehen. Dieſe drehten ſich zunächſt um das Gehöft Malbergen und die dort etablirten Batterien, welche ſowohl das Terrain vor dem linken Flügel der alliirten Hauptarmee, als auch dasjenige vor dem rechten Flügel Wangenheim's beſtrichen.

Die heſſiſchen Bataillone Toll, Gilſa, Grenadier und Hanau hatten ſchon mehrere Male verſucht, die neben Malbergen aufgeſtellte Batterie von 8 Geſchützen, welche von den Grenadiers Royaux und de France vertheidigt wurde, zu nehmen. Da ward dem hannoverſchen Cavallerie-Regiment, Leib-Regiment, am rechten Flügel des Wangenheimſchen Corps, durch den General-Adjudanten von Eſtorff der Befehl zum Vorrücken und zur Attake auf die feindliche Batterie überbracht [1]). Das Regiment griff nun die Batterie trotz des heftigſten Kartätſch- und kleinen Gewehr-Feuers an, erlitt aber einen großen Verluſt an Todten und Verwundeten und mußte ſich zurückziehen. Ein vorliegender Graben machte zudem die Annäherung an die Batterie unmöglich. Laut des Berichtes des Oberſten von Spörken zog ſich das Regiment nach der Attake rechts ſeitwärts zurück, ſammelte ſich wieder und avancirte alsdann auf etwa 600 Schritt, um die Bataillone Touraine und Poitou anzugreifen. Es geſchah dies auch mit gutem Er-

[1]) Bericht des Oberſten von Spörken, Commandeur des Leib-Regiments.

folge; es wurden eine Menge Feinde niedergehauen und der Sieg über die beiden Bataillone würde vollkommen geworden sein, wenn nicht 3 feindliche Schwadronen dem Regimente in die rechte Flanke und den Rücken gefallen wären. Das Regiment sah sich nun genöthigt, sich durchzuschlagen, was auch gelang, wobei indessen der Oberst von Spörken, dessen Pferd verwundet wurde und stürzte, umzingelt und gefangen genommen ward.

Uebrigens hatte der Angriff des Leib-Regiments auf die Batterie unter den Vertheidigern eine solche Verwirrung verbreitet, daß die oben genannten hessischen Bataillone, welche diesen günstigen Augenblick rasch benutzten, in die Nähe der Batterie gelangten, ehe dieselbe ihr Feuer abzugeben vermochte.

Die beiden Bataillone Grenadier und Hanau nahmen auch die Batterie im raschen Anlaufe, geriethen aber sofort in das Feuer der französischen Grenadiere und einer zweiten weiter rückwärts etablirten Batterie; allein die tapferen Bataillone stürzten sich ungesäumt auf diesen neuen Feind und warfen denselben; die Cavallerie-Regimenter Hammerstein und Holstein-Dragoner aber eilten zur Verfolgung herbei. Namentlich war es das Regiment Hammerstein, welches den rechten Flügel Contades heftig drängte; als dieses auf einen zur Unterstützung der Weichenden herbeieilenden Theil der Cavallerie von Broglio stieß, erschien zu rechter Zeit das Regiment Holstein und schlug, vereinigt mit Hammerstein, die Cavallerie Broglio's in die Flucht. Das französische Regiment Marine (4 Bataillone) nahm nun das Gefecht mit den beiden Cavallerie-Regimentern auf, erlitt aber eine vollständige Niederlage und wurde gefangen; 10 Kanonen und 2 Fahnen waren die Trophäen dieses Sieges [1]).

---

[1]) Renouard II. S. 239.

Es war etwa 11 Uhr Vormittags, als der Sieg ſich allenthalben zu Gunſten der Alliirten entſchied. Nur Broglio hielt ſich noch in ſeiner Stellung dem Corps Wangenheim's gegenüber. Als dieſer indeſſen auf Befehl des Herzogs ebenfalls vorrückte, zog ſich auch Broglio zurück, was in ziemlich guter Ordnung vor ſich ging. Broglio beſetzte dabei die Gärten und nächſten Umgebungen Minden's und deckte ſo den Rückzug der Hauptarmee, welche über die Baſtau in das alte Lager zurückging.

General Gilſa, welcher von Lübbecke gegen Eichhorſt vorgerückt war, fand den Feind ſchon auf dem Rückzuge begriffen und mußte ſich darauf beſchränken, ſeine Arriergarde zu beſchießen bis er ſich nach Uphauſen und Dützen zurückzog.

Als die Franzoſen gegen das Ende der Schlacht allgemein wichen, concentrirte der Herzog ſeine ſämmtliche noch disponible ſchwere Artillerie ſo nahe als möglich an dem Moore und eröffnete mit derſelben noch ein heftiges und mörderiſches Feuer, welches nicht wenig die Verwirrung vergrößerte, in welcher der Feind ſich hinter das Moor zurückzog.

Auch erhielt Lord Sackville Befehl, bis an das Moor vorzurücken; dieſes Mal ward dem Befehle Folge geleiſtet, allein die Zeit der erfolgreichen Mitwirkung war vorüber.

Die Armee blieb in der Stellung zwiſchen Hahlen und Todtenhauſen; Wangenheim ging in ſein Lager hinter dieſem Orte zurück; das Hauptquartier des Herzogs kam nach Süd-Hämmern.

Kurze Zeit, nachdem die Armee ins Lager gerückt war, lief die Nachricht ein, daß der Erbprinz den Herzog von Briſſac an der Brücke von Gohfeld geſchlagen und ſich in den Beſitz dieſes Defilees geſetzt habe.

§. 111. Verluſt-Liſte der Schlacht bei Minden, 1. Auguſt 1759.

(Denkwürdigkeiten der Schlacht.)

		Geblieben.		Verwundet.		Vermißt		Summe.			Pferde.		
		Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Total.	Todt.	Verwundet u. verloren.	Total.
Infanterie und Artillerie.													
Napier (12. R.)	Engländer.	3	82	14	190	2	11	19	283	302	—	—	—
Kingsley (20. R.)		6	80	11	224	—	—	17	304	321	—	—	—
Welsh Fusiliers (23. R.)		—	35	10	164	—	10	10	209	219	—	—	—
Home (25. R.)		—	19	7	119	—	9	7	147	154	—	—	—
Stuart (37. R.)		1	43	14	188	—	22	15	253	268	—	—	—
Brudenet (57. R.)		1	20	9	78	—	5	10	103	113	—	—	—
Artillerie		—	2	2	10	1	2	3	14	17	—	—	—
Artillerie-Train		—	—	—	1	—	—	—	1	1	50	5	55
Garde-Regim. 1. Bat.	Haupt-Armee. Hannoveraner.	—	9	3	91	—	5	3	105	108	—	—	—
„ 2. „		—	4	1	61	—	1	1	66	67	—	—	—
Schele		—	1	—	3	—	—	—	4	4	—	—	—
Reden		—	6	—	11	—	—	—	17	17	—	—	—
Stalhenberg		—	4	—	7	—	—	—	11	11	—	—	—
Hardenberg		1	13	—	66	—	3	1	82	83	—	—	—
Wangenheim		—	9	—	19	—	4	—	32	32	—	—	—
Sachs-Gotha		—	—	—	2	—	—	—	2	2	—	—	—
vac. Brunck		—	2	—	12	—	—	—	14	14	—	—	—
Artillerie		—	3	—	14	—	—	1	17	18	—	—	—
Artillerie-Train		—	7	—	5	—	13	—	25	25	107	56	163
Scheither	Corps v. Wangenheim Hannoveraner.	—	—	—	3	—	—	—	3	3	—	—	—
Spörken		—	4	—	8	—	—	—	12	12	—	—	—
Schulenburg		—	6	—	2	—	—	—	8	8	—	—	—
Laffert		—	20	2	19	—	2	2	41	43	—	—	—
Halberstadt		—	10	—	15	—	—	—	25	25	—	—	—
Jung-Zastraw		—	1	—	6	—	—	—	7	7	—	—	—
vac. Oberg		1	—	1	10	—	—	2	10	12	—	—	—
Kielmannsegge		—	—	—	5	—	—	—	5	5	—	—	—
Bückeburg	Bückeburg.	—	1	—	12	—	2	—	15	15	—	—	—
Artillerie		—	2	—	2	—	—	—	4	4	—	—	—
Leib-Regiment, Gren.	Braunschweig.	1	5	—	12	—	1	1	18	19	—	—	—
Imhaff		—	2	—	4	—	1	—	7	7	—	—	—
Behr, Grenadiere		—	3	—	5	—	—	—	8	8	—	—	—
Garde	Hessen.	3	15	1	39	—	—	4	54	58	—	—	—
Grenadier		1	12	6	93	—	—	7	105	112	—	—	—
Leib-Regiment		—	3	1	13	—	1	1	17	18	—	—	—
Erbprinz		—	5	—	19	—	—	—	24	24	—	—	—
Prinz Wilhelm		—	2	—	18	—	—	—	20	20	—	—	—
Prinz Carl, Gren.		—	1	1	2	—	—	1	3	4	—	—	—
Mansbach		1	7	1	4	—	—	2	11	13	—	—	—
Prinz Anhalt		—	7	—	16	—	—	—	23	23	—	—	—
Gilsa		1	2	2	20	—	—	3	22	25	—	—	—
Canitz, Grenadier		—	4	—	10	—	—	—	14	14	—	—	—
Toll		1	18	—	31	—	—	1	49	50	—	—	—
Bischhausen		—	3	—	11	—	1	—	15	15	—	—	—
Artillerie		—	5	3	31	—	—	3	36	39	—	—	—
Artillerie-Train		—	6	—	3	—	8	—	17	17	60	33	93
Summe Infant. u. Artill.		21	483	90	1678	3	101	114	2262	2376	217	94	311

Digitized by Google

		Geblieben.		Verwundet.		Vermißt.		Summe.			Pferde.		
		Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere.	Unteroff. u. Gemeine.	Officiere	Unteroff. u. Gemeine.	Total.	Todt.	Verwundet u verloren.	Total.
Cavallerie.													
Bland	Engländer.												
Innisklilling													
Blue Guards		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Howard													
Mordaunt													
Grey-Horses													
Generalstab	Haupt-Armee. Hannoveraner.	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—
Garde du corps		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Grenadiers à cheval		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bremer		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hammerstein		1	7	6	59	1	5	8	71	79	43	31	77
Veltheim		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Max. Breidenbach		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leib-Regiment	Co Wangenheim. Hannoveraner.	3	33	4	32	2	—	9	65	74	97	30	127
Heise		—	3	—	7	—	—	—	10	10	6	1	7
Grotthaus		—	1	2	3	—	—	2	4	6	20	2	22
Hodenberg		1	1	—	2	—	1	1	4	5	7	3	10
Reden		1	5	1	11	—	—	2	16	18	27	4	31
Leib-Dragoner	Hessen.	—	14	4	36	—	23	4	73	77	39	50	89
Prinz Friedrich		—	6	1	31	—	4	1	41	42	25	23	48
Leib-Regiment		—	1	1	12	—	1	1	14	15	5	11	16
Prinz Wilhelm		—	5	1	13	—	4	1	22	23	13	34	47
Militz		1	4	2	10	1	—	4	14	18	7	25	32
Prüschenck		—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	3	4
Prinz Holstein	Preußen.	—	31	3	33	—	—	3	64	67	68	47	115
Finckenstein		—	9	—	3	—	—	—	12	12	7	5	12
Summe Cavallerie		7	120	27	252	4	38	38	410	448	365	274	639
Dazu Infant. u. Artill.		21	483	90	1678	3	101	114	2262	2376	217	94	311
Total-Verlust der Armee		28	603	117	1930	7	139	152	2672	2824	582	368	950
Recapitulation nach Corps.													
Engländer		11	281	67	974	3	59	81	1314	1395	50	5	55
Hannoveraner		8	149	22	473	3	34	33	656	689	307	132	439
Braunschweiger		1	10	—	21	—	2	1	33	34	—	—	—
Hessen		8	120	25	412	1	42	34	574	608	150	179	329
Preußen		—	40	3	36	—	—	3	76	79	75	52	127
Bückeburger		—	3	—	14	—	2	—	19	19	—	—	—
Total-Verlust der Armee		28	603	117	1930	7	139	152	2672	2824	582	368	950

Namen der gebliebenen und verwundeten hannoverſchen Officiere.

Generalſtab. Verwundet: Tit.-Capitain von Bülow, früher Ober-Adjudant des General-Majors Grafen von der Schulenburg (ſchwer).

Cavallerie.

1. G.R. A. Leib-Regiment. Geblieben: Oberſtlieutenant du Bois, Rittmeiſter Garvens, Capitain-Lieutenant Bröckelmann.

Verwundet: Lieutenant von Anderten (ſchwer), ſtarb an ſeinen Wunden bald nach der Schlacht. Cornets von Kerſſenbruch (ſtarb an ſeinen Wunden), und Iſenbart (ſchwer), Lieutenant Werkmeiſter.

Gefangen: Oberſt von Spörken, Lieutenant Müller.

2. G.R. B. Regiment Hammerſtein.

Geblieben: Lieutenant von Rohde.

Verwundet: Major Schnering, Rittmeiſter von Hammerſtein, Lieutenant Wolfrath, Cornet von Berger, (ſchwer.) Rittmeiſter von Dachenhauſen, Lieutenant Oldenburg.

Vermißt: Lieutenant von Hammerſtein.

3. G.R. A. Regiment Grotthaus.

Verwundet: Cornet Niewitz (ſchwer), Rittmeiſter von Harling.

3. G.R. B. Regiment Hodenberg.

Geblieben: Lieutenant von Winter.

4. G.R. A. Regiment Reden.

Geblieben: Cornet Schlüter.

Verwundet: Lieutenant Helmers (ſchwer).

Infanterie.

Garde-Regiment. G. R.

Verwundet: Oberſtlieutenant von Ahlefeld, Capitain von Minnigerode, Lieutenants von Götz und von Lützow.

Regiment Laffert. 5. J.R. A.

Verwundet: Capitain von Plato, Lieutenant von Reiſewitz.

Regiment Hardenberg. 6. J.R. A.

Geblieben: Fähndrich von Werſebe.

Regiment von Oberg. 11. J.R. B.

Geblieben: Capitain von Bothmer.

Verwundet: Lieutenant Niemeyer.

Artillerie.

Verwundet: Lieutenant Achgelis.

Von den braunſchweigſchen Truppen war geblieben: der Lieutenant von Geyſo vom Leib-Regimente.

Von den heſſiſchen Truppen waren geblieben: der Oberſt Schönauer, die Capitains von Kerſſenbruch, v. Henning und Joſeph, die Lieutenants von Hanſtein und v. Herela, der Fähndrich von Bieſenroth und der Cornet Dünkelberg.

Unter den Verwundeten befanden ſich:

von der Cavallerie: die Oberſten von Oheimb, v. Wolff, und von Hanſtein, der Major Kropf;

von der Infanterie: der Oberſtlieutenant von Knoblauch und die Majore von Hattenbach und von Maſſenbach.

Unter den Verwundeten der preußiſchen Truppen befand ſich der Oberſt von Ferſſen vom Regimente Holſtein.

Der Verluſt der Franzoſen wird ſehr verſchieden angegeben.

Eine Quelle [1]) bezeichnet denſelben zu:

3400 Mann todt und gefangen und

2000 Mann verwundet.

In den eigenen franzöſiſchen Berichten wird derſelbe zu 6 Generalen, 438 Officieren und 6642 Mann berechnet, die todt, bleſſirt oder gefangen waren [2]).

Bei den Acten befindet ſich eine namentliche Liſte von 158 Officieren, welche verwundet und gefangen genommen wurden.

Unter den Gebliebenen befanden ſich die beiden Oberſten der Grenadiers de France: Prinz von Chimay und Marquis von Lafayette.

Unter den Verwundeten waren: die General-Lieutenants von Beaupreau und von Poyanne, die General-Majore von Maugiron und von Monty, die Oberſten Herzog von Montmorency, von Gace, von Sechelles und von Baſtan.

Unter den Gefangenen befand ſich der General-Major Graf von Lützelbourg, der von einem Reuter des Regiments Hammerſtein gefangen genommen ward.

Die Franzoſen verloren nach Ausweis der Acten 22 Geſchütze und zwar:

1 — 14pfündige Kanone,
7 — 10 „ Kanonen,
14 — 4 „ „

= 22 Geſchütze.

Außerdem eroberte die alliirte Armee:

10 Standarten,
7 Fahnen und
1 Paar Pauken.

---

[1]) Théâtre de la guerre presente etc.

[2]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte III. S. 303.

Merkwürdig und characteriſtiſch für den Gang der Schlacht iſt, daß die Standarten von der alliirten Infanterie, und die Fahnen von der Cavallerie erobert wurden.

Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht.

1. Am 2. Auguſt, Morgens 9 Uhr, ward ein Tedeum geſungen und um 5 Uhr Nachmittags ein 3maliges Freudenfeuer gemacht, wobei auch die eroberten Kanonen mit aufgefahren und abgefeuert wurden.

Der Herzog ließ bei dieſer Gelegenheit durch eine vom General-Adjudanten von Reden unterzeichnete General-Ordre der Armee ſeinen Dank ſagen. Da dieſe Ordre in mehrfacher Hinſicht von Intereſſe iſt, ſo wird ſie nachſtehend mitgetheilt:

General-Ordre vom 2. Auguſt 1759.

„Seine Hochfürſtliche Durchlaucht befehlen mir der ganzen „Armee Ihr gar großes Dankſagungs-Compliment abzu„ſtatten, wegen der am geſtrigen Tage bezeigten großen „Bravour und überaus guten Conduite, insbeſondere dem „Corps der engliſchen Infanterie, den beiden Bataillonen „der haunoverſchen Garde, der ſämmtlichen Cavallerie des „linken Flügels und dem Corps des General-Lieutenants „von Wangenheim, in specie und beſonders dem Dra„goner-Regimente von Holſtein, der heſſiſchen Cavallerie „und dem Leib-Regimente und Hammerſtein der Han„noveraner, wie nicht weniger den ſämmtlichen Brigaden „der Artillerie.

„Seine Hochfürſtliche Durchlaucht declariren hierdurch „öffentlich, daß Sie nächſt Gott die Gloire dieſes Tages „dieſen braven Truppen zuſchreiben.

„Sie verſichern anbei, daß Ihre Erkenntlichkeit dafür, „ſo lange Sie leben werden, nie aufhören ſoll und daß, „wenn Sie dieſen braven Truppen, oder einem Jeden ins„beſondere, je worinnen zu dienen fähig ſein können, es

„Höchſtdenſelben ein wahres Vergnügen ſein ſoll, wenn „Ihnen die Gelegenheit an die Hand gegeben würde.

„Seine Durchlaucht befehlen mir beſonders den Herren „General von Spörken Exc., dem Herzoge v. Holſtein, „Hochfürſtl. Durchl., den Herren General-Lieutenants von „Imhoff und von Urff, Excellz., Ihre Hochachtung und „Dankſagung zu temoigniren. Sr. Excellenz, dem regie- „renden Herrn Grafen von Bückeburg ſind Se. Durch- „laucht unendlich verbunden, vor alle Mühe und Sorgfalt, „ſo dieſelben auf alle Weiſe angewandt, daß die Artillerie „mit einem ſo ausnehmenden Effect am geſtrigen Tage „ſervirt worden".

„Denen Chefs der Artillerie-Brigaden, Oberſt Braun, „Oberſtlieutenant Huth, Major Haaſe und den 3 „engliſchen Capitains Phillips, Drummond und Foyd „habe ich Ordre, gleichfalls ein großes Dankſagungs-Com- „pliment zu vermelden.

„Den beiden Herren General-Majors Waldegrave und „Kingsley ſind Se. Durchlaucht unendlich verbunden für „die ausnehmende Bravour, womit ſie ihre Brigaden an- „geführt.

„Dem General-Lieutenant Marquis de Granby be- „fehlen mir Se. Hochfürſtliche Durchlaucht zu declariren, „daß Sie überzeugt wären, daß, wenn Sie das Glück ge- „habt, beſagten General à la tête der Cavallerie des „rechten Flügels zu haben, ſeine Gegenwart viel contribuirt „haben würde, um den Ausſchlag dieſes Tages noch weit „completer und brillanter zu machen.

„Endlich befehlen mir annoch Se. Durchlaucht diejenigen „von Seiner Suite der Armee bekannt zu machen, deren „Comportements Sie beſonders mit admirirt, nämlich: „Mylord Duc de Richmond, Oberſtlieutenant Fitzroy,

„Ligonier, Watſon, den Ober-Adjudanten Wilſon,
„den General-Adjudanten von Eſtorff, von Bülow,
„von Derenthal, Comte Taube und von Malortie.
„Seine Durchlaucht haben Urſache mit ihnen und ihren
„Comportements überhaupt zufrieden zu ſein.

„Letzlich befehlen mir Se. Durchlaucht, denen Herrn Ge-
„nerals der Armee zu bitten und zu befehlen, daß, in was
„Occaſion es auch ſein möge, ihnen Ordres von Ihren
„Ober-Adjudanten gebracht werden würden, ſie ſelbigen
„ohnverzüglich und punctuellement Folge leiſten möchten.

unterz. von Reden."

Dieſer General-Ordre vom 2. Auguſt fügte diejenige vom 3. noch Folgendes hinzu:

„In dem Compliment, ſo Se. Durchlaucht geſtern der
„Armee haben machen laſſen, haben Dieſelben noch 4 Re-
„gimenter nicht mit angeführt, welche ſich beſonders diſtin-
„guirt gehabt haben, als nämlich die Regimenter Harden-
„berg und die 3 heſſiſchen Regimenter Grenadier, Prinz
„Wilhelm und Gilſa. Se. Durchlaucht haben nicht
„Urſache, über ein einziges zu klagen, da aber dieſe be-
„nannte Corps Gelegenheit gehabt, ſich particülierement
„zu diſtinguiren, ſo iſt dieſes auch die Urſache, daß Se.
„Durchlaucht ihnen temoigniren will die Attention, ſo Sie
„auf das Bezeigen dieſer Regimenter perſönlich wahrge-
„nommen."

Die General-Ordre vom 5. Auguſt fügte dieſem noch hinzu:

„Se. Durchlaucht befehlen mir, annoch Ihr Dankſagungs-
„Compliment an das heſſiſche Garde-Regiment abzuſtatten,
„in Anſehung ſeines beſonders guten Comportements am
„Tage der Schlacht, wovon Höchſtdenenſelben der Rapport
„geſchehen."

2. Lord Sackville fand ſich durch die in der General-

Ordre enthaltene lobende Erwähnung Lord Granby's, in welcher er einen indirecten Tadel seines eigenen Verhaltens erblickte, beleidigt und verlangte vom Herzoge einen Widerruf des Lord Granby gespendeten Lobes. Als der Herzog dieses entschieden ablehnte, verbreitete Lord Sackville eine solche Menge nachtheiliger Gerüchte in der Armee, daß der Herzog sich veranlaßt sah, beim Könige Georg die Abberufung des Lords zu beantragen; der Herzog erwähnte dabei, daß er ohne diese Maßregel die „sehr ehrenvolle Stellung als General en chef der Armee" nicht ferner bekleiden könne.

Lord Sackville wurde nun sofort abberufen, vor ein Kriegsgericht gestellt und aus dem Dienste schimpflich entlassen. Lord Granby erhielt das Commando der britischen Truppen bei der alliirten Armee.

Dieser fortgesetzte Ungehorsam eines Generals gegen die Befehle des Oberfeldherrn, der augenscheinlich zur Folge hatte, daß die Niederlage des Feindes nicht eine so vollständige ward, als sie hätte werden können und welcher ohne die ausgezeichnete Bravour der übrigen Truppen die alliirte Armee selbst in die größte Gefahr setzen konnte, steht gottlob in der Kriegsgeschichte als seltener Fall da.

Wenn es nicht zweifelhaft sein kann, auf welche Weise ein Feldherr der Neuzeit — namentlich etwa ein gekrönter — sich in einem solchen Falle Gehorsam zu verschaffen verstanden haben würde, so ist doch kaum einzusehen, daß dem Herzoge Ferdinand nicht ebenfalls energischere Mittel zu Gebote gestanden haben sollten, um Lord Sackville zu zwingen, seinen bestimmten Befehlen nachzukommen, wenn man nicht annehmen will, daß die besonderen Verhältnisse der alliirten Armee in dieser Hinsicht Schwierigkeiten hätten veranlassen können. Der Befehl des Herzogs an die Generale seiner Armee am Schlusse der General-

Ordre vom 2. Auguſt wirft allerdings ein eigenthümliches Licht auf dieſe Verhältniſſe.

3. Unter dem 14 Auguſt ward der Armee auch der Dank des Königs Georg „für die Tapferkeit, durch welche ſie über das Schickſal des Vaterlandes entſchieden habe", zu Theil.

Dem Herzoge Ferdinand verlieh der König den Orden des blauen Hoſenbandes und verehrte ihm ein Geſchenk von 20,000 Pfund Sterling.

Außerdem ward dem Herzoge ein Jahrgehalt von 2000 Pfund und für Tafel und Stall eine Summe von jährlich 12,000 Pfund bewilligt.

4. Aber auch der Herzog begnügte ſich den Truppen gegenüber nicht mit einem bloßen Danke, ſondern bewilligte beträchtliche Geldgeſchenke.

Da die Artillerie in der Schlacht weſentliche Dienſte geleiſtet hatte, ſo erhielt:

der Oberſt Braun ein Geſchenk von 1500 Thlr., der Oberſtlieutenant Huth (Heſſ.), der Major Haaſe (Hannov.) und der Capitain Phillipps ein jeder 1000 Thaler und die Capitains Drummond, Foyd und Macbean ein jeder 500 Thlr. Auch ward dem Oberſten Braun eine Summe von 4826 Thlr. überwieſen, welche den „Trainbedienten" als Gratification ausbezahlt werden ſollte

Der Capitain v. d. Buſſche vom Dragoner-Regimente Holſtein bekam ein Douceur von 1000 Thlr., um denſelben laut General-Ordre die große Zufriedenheit des Herzogs mit ſeinem „ausnehmenden" Verhalten während der Schlacht zu bezeugen.

Auch erhielt jeder Officier der von dem Capitain geführten Schwadron — 100 Thlr., jeder Unterofficier — 2 Ducaten und jeder Dragoner und Tambour — 1 Ducaten.

5. Der General-Adjudant Major von Eſtorff, der die Sieges-Nachricht nach London brachte, ward vom Könige Georg zum Oberſtlieutenant befördert.

Auch König Friedrich ernannte auf Empfehlung des Herzogs den Capitain von Bülow und den Lieutenant von Derenthal, welche in der preußiſchen Armee ſtanden, aber auf dem Stabe des Herzogs dienten, reſpective zum Major und zum Capitain.

6. Die Trophäen, welche den hannoverſchen Truppen in die Hände fielen, beſtanden

a. aus 2 Geſchützen, welche vom Bataillone Wangenheim erobert ſein ſollen; die näheren Umſtände ſind nicht angegeben [1]).

b. aus 9 Standarten; von dieſer eroberte
das Garde-Regiment 6,
das Regiment Hardenberg 2,
das Regiment Schele 1,
= 9 Standarten.

Dieſe Standarten wurden ſpäter in der Garniſonkirche von Hannover zum Andenken aufgeſtellt, wie die noch jetzt vorhandene eingemauerte Gedächtniß-Tafel ausweiſ't, welche die Worte enthält:

„In der glücklichen Schlacht bei Minden am 1. Auguſt
„1759 nahmen und eroberten das Garde-Regiment ſechs,
„das Regiment von Hardenberg zwo, und das Regi-
„ment von Schele eine von der auf ſie einhauenden
„franzöſiſchen Cavallerie geführte, allhier zum Gedächtniß
„aufgeſtellte
„Eſtandarten".

Die Standarten ſind freilich nicht mehr vorhanden — wahrſcheinlich 1803 verſchwunden.

[1]) von Wiſſel, S. 577 erwähnt nur eine Kanone.

Für die Eroberung einer Kanone wurde die Gratification von 100 Thlr. ſtipulirt. Laut General-Ordre vom 10. Auguſt erhielt dieſe Gratification:

das Dragoner-Regiment Holſtein..... für 9 Stück,
„ heſſ. Leib-Cavallerie-Regiment ..... „ 1 „
„ „ Grenadier-Regiment..... „ 5 „
„ 2. Bataillon Behr (Br.)..... „ 2 „
„ Regiment Imhoff..... „ 1 „
„ „ Waugenheim..... „ 1 „
„ „ Toll..... „ 1 „

2 Geſchütze waren gefunden, aber nicht erobert.

Für die Eroberung einer Standarte ward ein Douceur von 6 Louisd'or bezahlt.

Das Garde-Regiment erbeutete auch 2 Trompeten, wofür 3 Louisd'or pro Stück bezahlt wurden.

Das Garde-Regiment ſoll auch über 100 goldene Uhren erbeutet haben.

General von Spörken giebt in ſeinem Berichte an den König noch an, daß einige Tauſend Paar Stiefel auf dem Champ de bataille gelegen hätten, ſo wie auch, daß die Officiere der Garde ihre Espontons nicht behalten hätten, ſondern ſich mit Degen der franzöſiſchen Gensd'armerie bewaffnet hätten.

Laut einer bei den Acten befindlichen „Specification" wurden nach der Schlacht auf ergangenen Befehl von den Unterthanen auf dem Schlachtfelde die Kanonenkugeln aufgeſucht und an die daſige Kammer abgeliefert; die Zahl derſelben betrug 2528 Stück, wofür eine Summe von 233 Thaler 23 Gutegroſchen bezahlt wurde.

7. Uebrigens fand die „faſt unerhörte Tapferkeit [1]), mit welcher 6 Bataillone in dünnen Linien vorbrachen und eine

[1]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte III. S. 318.

Reitermaſſe von 63 Schwadronen über den Haufen warfen, unter denen ſich ſogar 18 befanden, die als auserleſene Truppen anerkannt waren", ſelbſt bei dem Feinde eine gerechte Anerkennung, indem der Marſchall von Contades ſelbſt in ſeinem Berichte ſagt: „J'ai vu ce qu'on ne vit jamais, une seule ligne d'infanterie percer et culbuter trois lignes de cavalerie rangées en bataille."

Mit Recht ſpielt deswegen auch in dem Gefechte der Infanterie gegen Cavallerie — namentlich, wenn man dabei den damaligen Stand der Feuer-Taktik mit in Betracht zieht — die Schlacht bei Minden eine wichtige Rolle, indem ſie zeigt, daß außerordentliche Tapferkeit nicht ſelten Aufgaben zu löſen im Stande iſt, welche bis dahin faſt für unmöglich gehalten worden ſind.

Die Schlacht bei Minden bildet deswegen auch einen Glanzpunkt unter den vom Herzoge Ferdinand mit der alliirten Armee erfochtenen Siegen.

Auch die hannoverſchen Truppen haben einen rühmlichen Antheil an den dort errungenen Lorbeeren genommen.

Vor Allem aber darf England mit Stolz auf die 6 Infanterie-Regimenter blicken, die mit ihrem Blute den ſchönen Sieg erkämpfen halfen. Von dem Total-Verluſte der Armee von 2824 Mann trugen jene 6 Bataillone faſt die Hälfte und von den 152 Officieren, welche geblieben ſind oder verwundet wurden, gehörten 81 zu jenen Bataillonen [1]).

Die noch jetzt beſtehenden Regimenter, welche auch ſeit jener Zeit den Namen Minden in ihren Fahnen führen, ſind:

das 12. Infanterie-Regiment East-Suffolk,

„ 20. „ „ East-Devonshire,

[1]) Das Bataillon Kingsley, welches 17 Officiere und im Ganzen 321 Mann verloren hatte, wurde nach der Schlacht auf einige Zeit von allem Dienſte dispenſirt und — cantonnirte.

das 23. Infanterie-Regiment Welsh-Fusiliers,
„ 25. „ „ the Kings own Borderers,
„ 37. „ „ North-Hamshire,
„ 51. „ „ York-West-Riding.

§. 112.

Gefecht bei Gohfeld, 1. Auguſt 1759.
Rückzug der Franzoſen bis Caſſel. Verfolgung.

Der Erbprinz, vom Herzoge Ferdinand über das Wiehen-Gebirge in den Rücken der franzöſiſchen Armee detachirt, um dieſer die Verbindung mit den Magazinen in Herford und Paderborn abzuſchneiden, hatte — wie früher angegeben wurde — mit ſeinem etwa 9000 Mann ſtarken Corps am 30. Juli ein Lager zwiſchen Quernheim und Kirchlengingen an der Elſe — $1\frac{1}{2}$ Meilen weſtlich von Gohfeld bezogen. Er ſollte zur Erreichung ſeines Zwecks das feindliche Truppen-Corps, welches die Brücke von Gohfeld — Straße von Minden nach Herford — deckte, angreifen und ſich wo möglich der Brücke bemächtigen.

Bei Gohfeld ſtand der Herzog von Briſſac mit etwa 3000 Mann und hatte auf dem rechten Ufer der Werre eine Poſition genommen, die dieſen Fluß vor der Front hatte und ſich links an Gohfeld und rechts an die Salinen (Salzkotten) lehnte.

Die Front dieſer Stellung war unangreifbar. Der Herzog beſchloß daher, die Mitte derſelben im Schach zu erhalten, ſich wo möglich der Salinen-Brücke auf dem rechten Flügel zu bemächtigen, um den Rückzug des Feindes nach Minden zu verhindern, den linken Flügel aber vorzugsweiſe und zwar vermittelſt einer Umgehung anzugreifen.

Der Erbprinz bildete zu dieſem Zwecke 3 Colonnen:

die rechte Colonne — unter ſeinem eigenen Commando — beſtand aus:

1 Bataillon vac. Diepenbroick,
2 Bataillonen Leib-Regiment (Braunſchweig),
200 Freiwilligen vom Bataillon Trümbach,
4 Schwadronen Bock, Dragoner.
2 Park-Geſchützen,

die Centrum-Colonne — General-Lieutenant Graf Kielmansegge — aus:

1 Bataillon Alt-Zaſtrow,
1 „ Behr,
1 „ Bock,
1 „ Canitz,
1 Schwadronen C. Breidenbach,
10 Parkgeſchützen,

die linke Colonne — General-Majore Bock und Dreves, aus·

1 Bataillon Block,
1 „ Dreves,
1 „ Zaſtrow (Braunſchweig) und
4 Schwadronen Busſche, Dragoner.

Ueber die Verwendung der übrigen Truppen des Erbprinzen — Vergleiche §. 110 — findet ſich keine Angabe.

Die rechte Colonne ſollte, der Dispoſition gemäß, den linken Flügel des Feindes umgehen und angreifen, die Centrum-Colonne denſelben im Centro im Schach halten und die linke Colonne wo möglich die Salinen-Brücke nehmen.

Am 1. Auguſt Morgens 3 Uhr brach der Erbprinz zu dieſem Angriffe auf.

Allein auch Briſſac hatte den Plan gemacht, ſeinen Gegner anzugreifen und war mit einem Theile ſeines Corps über die Werre gegangen. Als dieſer auf die Truppen Kielmansegge's ſtieß, der über Hausbeck gegen Gohfeld vorgerückt war, nahm Briſſac Stellung weſtlich vor der Brücke vor Gohfeld, wobei

er mit dem Reſte ſeiner Truppen dieſen Ort ſelbſt und das rechte Ufer der Werre bei Gohfeld beſetzte.

Es entſpann ſich hier nun ſofort ein heftiges Geſchützfeuer.

Der Erbprinz hatte inzwiſchen mit der rechten Colonne, um die linke Flanke des Feindes zu umgehen, die Werre theils auf einer ſehr engen Brücke öſtlich von Kirchlengingen, theils vermittelſt einer Furt überſchritten, die auch von einem Theile der Infanterie benutzt wurde, indem dieſe auf Bauerwagen oder auf der Croupe der Dragoner-Pferde ſitzend die Furt paſſirte.

In Folge des Ueberganges des Erbprinzen über die Werre hatte ſich indeſſen die Lage Briſſac's weſentlich geändert; dennoch ſetzte derſelbe den Geſchützkampf fort und dieſer dauerte, obgleich das Geſchützfeuer der Alliirten demjenigen der Franzoſen bedeutend überlegen war, zwei volle Stunden.

Als der Erbprinz jedoch über Biſchofshagen gegen Gohfeld vorrückte und im Rücken des Feindes erſchien, gab dieſer ſofort ſeine Stellung auf.

Die franzöſiſchen Abtheilungen auf dem linken Werre-Ufer, von Kielmansegge gedrängt und von der linken Flügel-Colonne der Alliirten — Bock und Dreves —, welche über Mennighüſten gegen die Salinen-Brücke im Anmarſche war, in ihrer rechten Flanke bedroht, ſuchten nun den Rückzug durch den über das Wiehen-Gebirge führenden Paß von Bergkirchen zu bewerkſtelligen. Allein ſie ſtießen hier auf eine Abtheilung der linken Flügel-Colonne, welche von dieſer ſchon früher zur Beſetzung des Paſſes detachirt und zu dieſem Zwecke ſelbſt mit einigen Geſchützen verſehen worden war. Ein heftiges Feuer empfing die Franzoſen; ihre Infanterie warf ſich freilich ſeitwärts in den Wald; als aber 5 Schwadronen nebſt 5 Geſchützen ſich durchzuſchlagen verſuchten, wurden dieſelben unter Mitwirkung von 2 Schwadronen Buſſche-Dragoner nicht allein zurück geſchlagen, ſondern ſie verloren auch die 5 Geſchütze.

Die Abtheilungen Briſſac's auf dem rechten Werre-Ufer retirirten nach der Ankunft des Erbprinzen längs des rechten Ufers nach der Salinen-Brücke, um über dieſe zur Hauptarmee bei Minden zu gelangen; allein vor dieſer war bereits die linke Flügel-Colonne angekommen, es blieb dieſer Abtheilung daher nur noch der Rückzug nach Rehme, als dem zunächſt gelegenen Uebergangspunkte der Weſer.

Der Verluſt der Franzoſen im Gefecht bei Gohfeld an Todten und Verwundeten war nicht unbedeutend. An Gefangenen verloren ſie etwa 300 Mann, worunter 5 Officiere.

Der Verluſt der Alliirten war ſehr gering. Unter den Verwundeten befand ſich der Capitain Wegener von der Artillerie. Dieſem, ſowie dem Major Storch (Bückeburger) verdankte der Erbprinz insbeſondere die vortreffliche Wirkung des Geſchützfeuers. Dieſe Verdienſte blieben auch nicht unbelohnt; der Herzog Ferdinand bewilligte dem Major ein Geſchenk von 1000 Thalern, und dem Capitain ein gleiches von 500 Thalern; leider erlag der Capitain bald darauf ſeiner Verwundung [1]).

Der Erbprinz erwähnte übrigens in ſeinem Berichte: das vorzüglichſte Lob gebühre dem General-Lieutenant Graf Kielmansegge; auch habe der Oberſt Otto von Alt-Zaſtrow, an der Spitze ſeines Regiments vordringend, und von feindlicher Cavallerie angegriffen, dieſe mit bedeutendem Verluſte zurückgeworfen.

Unmittelbar nach dem Gefechte bezog das Corps des Erbprinzen eine Stellung auf den Höhen bei Rehme und beſetzte die Päſſe des Wiehen-Gebirges. Da der Erbprinz erſt in der Nacht vom 1./2. Auguſt von den Vorfällen bei Minden Kenntniß

[1]) Da der Capitain Wegener keine Wittwe hinterließ, ſo erhielten ſeine Schweſtern das ihm bewilligte Geſchenk. Ordre-Buch des General-Adjudanten von Reden.

erhielt, so gelang es dem bei Rehme aufgefahrnen schweren Gepäck der französischen Armee unter dem Schutze einiger Bataillone vom Corps Brissac's, welche die Brücken bei Rehme, so wie die der Salinen hinter sich abbrannten, nach Lemgo zu entkommen.

Noch am Schlachttage, Nachmittags 5 Uhr, hatte Wangenheim durch den Oberstlieutenant von Honstedt Minden zur Uebergabe auffordern lassen. Am 2. August ergab sich die Besatzung (300 Mann) nebst den Kranken und Verwundeten kriegsgefangen. Die Officiere behielten ihre Bagage und erhielten Erlaubniß, auf ihr Ehrenwort nach Frankreich zurückzukehren. In Minden fand man bedeutende Vorräthe an Fourage und Mehl.

Marschall Contades indessen hatte auf die Nachricht, daß Brissac vom Erbprinzen geschlagen worden sei, den Rückzug durch Hessen beschlossen. Es erging demnach an Armentières vor Lippstadt der Befehl, die Belagerung aufzuheben und das Belagerungsgeschütz mit 6000 Mann nach Münster, Wesel und Düsseldorf zurückzuschicken, mit dem Reste seines Corps, so wie mit den Truppen Chevreuse's nach Warburg an der Diemel zu marschiren, um Cassel, das einzigste den Franzosen noch verbliebene Magazin, zu decken. Armentières und Chevreuse, der damals bei Bielefeld stand, traten in Folge dieses Befehls am 3. August ihren Marsch nach Warburg an.

Contades selbst ging aber noch am Abend des 1. August mit sämmtlichen Truppen auf das rechte Weser-Ufer über — die Cavallerie durch eine Furt — und schlug mit der Hauptarmee am 2. August die Marschrichtung nach Oldendorf (3. August) ein, von wo er nach einem Rasttage (4.) am 5. August bis in die Umgegend von Hastenbeck marschirte.

Der Herzog Ferdinand detachirte am 3. August den General-Lieutenant von Urff mit den 7 Grenadier-Bataillonen, welche aus dem Park mit 6pfündern versehen wurden, und der ganzen hessischen Cavallerie — mit Ausschluß des Regiments

Prüſchenck —, ſo wie mit 4 Schwadronen Finkenſtein und 2 Schwadronen Hammerſtein nach Gohfeld, um von da nach Lemgo zu marſchiren und den Erbprinzen zu unterſtützen, der zur Verfolgung des Feindes in dieſer Richtung aufgebrochen war und nun 15000 Mann zählte.

Auf dem rechten Weſer-Ufer war bereits Oberſt v. Luckner mit ſeinen Huſaren und der Jäger-Brigade des Majors Friedrichs in der Richtung von Bückeburg nach Rinteln dem Feinde gefolgt.

Herzog Ferdinand marſchirte dagegen mit der Armee über Gohfeld (4. Auguſt), Herford (5.), nach Bielefeld (6.), wo er am 7. raſtete und rückte alsdann über Stuckenbrock (8.) bis Paderborn (9.) vor, wo am 10. Auguſt Raſttag gehalten wurde.

Während dieſer Zeit waren die verfolgenden Truppen ſehr thätig geweſen.

Am 3. Auguſt führte der Oberſtlieutenant von Freytag einen ſchönen Coup bei Detmold aus, deſſen nähere Umſtände intereſſant genug ſind, um etwas ausführlicher angegeben zu werden [1])

Freytag, der mit Stockhauſen im Göttingenſchen und im Solling ſtand, hatte am 26. Juli durch einen Courier vom Herzoge Ferdinand den Befehl erhalten, ſich Hameln zu nähern und zu verſuchen, den franzöſiſchen General St. Germain, der mit 4 Bataillonen und 4 Schwadronen bei Schwöbber (Multhöpen) lagere, anzugreifen und zu verhindern, daß dieſer ſich gegen das Corps des Erbprinzen bei Gohfeld wende oder zur Hauptarmee ſtoße.

Freytag begab ſich perſönlich ſofort nach Hameln, um den Feind zu recognosciren und einen Plan zu machen. Seine Brigade vereinigte ſich hierauf mit dem Stockhauſen'ſchen Corps

[1]) Tagebuch des Jäger-Corps.

bei Scharfoldendorf, wo ſich auch die Breidenbach'ſchen Dragoner am 28. einfanden. Am 29. paſſirte das kleine Corps bei Bodenwerder die Weſer und rückte bis Gr. Berkel, wo 800 Commandirte aus Hameln, in 2 Bataillone eingetheilt, zu demſelben ſtießen. Freytag rückte nun dem entworfenen Plane gemäß gegen Schwöbber vor; allein der Feind blieb ruhig in ſeiner vortheilhaften Stellung ſtehen und Freytag durfte nicht wagen, den ſchon überlegenen Feind in einer ſolchen Stellung anzugreifen. Er ging daher nach Hämelnſchenburg, Emmern und Ohſen zurück.

Da Freytag nun erkannte, daß bei Hameln gegen den Feind mit Vortheil Nichts auszurichten ſei, ſandte er die Commandirten nach Hameln zurück und brach am 1. Auguſt Morgens mit 60 Jägern zu Pferde, 300 Jägern zu Fuß, 300 Mann vom Stockhauſen'ſchen Corps und 150 Breidenbach'ſchen Dragonern nach Blomberg auf, um im Rücken der franzöſiſchen Armee eine Unternehmung gegen die feindlichen Zufuhren zu verſuchen. Obgleich er nun unterwegs das Kanoniren bei Minden vernahm, ſo ſetzte er dennoch ſeinen Marſch auf Blomberg fort, ließ daſelbſt futtern, die Mannſchaft etwas ruhen und ſich erfriſchen und trat Nachmittags den Marſch wieder an, wobei er in der Richtung auf Detmold bis Diſteltrupp — $^3/_4$ Meilen öſtlich von Detmold gelangte und daſelbſt übernachtete. Am 2. Auguſt brach er zeitig nach dem Kreuz-Kruge — $^5/_4$ Meilen ſüdöſtlich von Detmold auf dem Wege nach Paderborn — auf. Auf dieſem Zuge ſtieß Freytag auf eine Menge franzöſiſcher Officiere, welche ſich zur Armee bei Minden begeben wollten; nahm 12 davon mit ihren Knechten gefangen und ließ die andern bis Schlangen verfolgen. Nachdem er alsdann in der Senne eine Menge Ochſen und Schafe hatte wegnehmen laſſen, marſchirte er mit ſeiner Beute nach Horn. Hier erfuhr er durch ſeinen Rittmeiſter von Campe, den er zu einer Recognoscirung nach

Detmold geſchickt hatte und von welchem bei dieſer Gelegenheit ebenfalls 4 Officiere zu Gefangenen gemacht worden waren, daß die feindliche Bagage im Rückzuge und gegen Detmold im Anmarſche ſei, ſo wie daß ſie von etwa 300 Huſaren bedeckt werde.

Freytag zog nun von Horn nach dem etwas näher bei Detmold, aber mehr ſeitwärts liegenden Dorfe Meinberg — 1 Meile ſüdöſtlich von Detmold — übernachtete daſelbſt mit den Jägern und Dragonern, während das Stockhauſen'ſche Corps in einem in der Nähe desſelben liegenden Dorfe untergebracht wurde.

Am 3 Auguſt mit Tagesanbruch marſchirte Freytag, ohne die Ankunft des Stockhauſen'ſchen Corps abzuwarten, über Sport gegen Detmold vor, ſtellte ſich mit den Jägern zu Fuß und den Dragonern hinter einer Anhöhe im Holze verdeckt auf und avancirte mit den Jägern zu Pferde bis auf eine Anhöhe dicht vor Detmold. Hier erblickte er die Wagencolonne, die ſchon den Weg von Detmold nach Paderborn eingeſchlagen hatte. Ohne die Stärke der Bedeckung überſehen zu können, ſtürzten ſich ſofort die Jäger zu Pferde auf die Cavallerie und Infanterie an der Tête, warfen dieſe über den Haufen und nahmen 1 Capitain, 3 Officiere und 68 Mann gefangen. Der Reſt der Bedeckung entfloh oder wurde zerſtreut.

Die Jäger und Dragoner Freytags erbeuteten 34, theils 6ſpännige, theils 4ſpännige Bagage-Wagen, welche dem Marſchall Contades, dem Prinzen von Conti und andern feindlichen Generalen gehörten.

Da Freytag indeſſen befürchten mußte, von dem Gros der Bedeckung, welche ſich hinter Detmold wieder zu ſammeln ſchien, angegriffen zu werden oder auf das Corps von St. Germain zu ſtoßen, welches ſich nach der verlornen Schlacht unbezweifelt von Schwöbber nach dem Lippeſchen zurückzog, ſo eilte er, ſeine Beute in Sicherheit zu bringen und ſchickte dieſelbe — es befanden ſich dabei mehr als 150 Beute-Pferde — unter

Bedeckung der Fußjäger und des Stockhauſen'ſchen Corps nach Barntrup — ½ Meile weſtlich von Pyrmont — während die Jäger zu Pferde und die Dragoner, welche erſt Mittags von Detmold abmarſchirten, die Arriergarde machten.

Am 4. Auguſt erhielt Freytag vom Erbprinzen die Aufforderung, ſich ſofort bei Hameln einzuſtellen; er fand hier den Befehl, mit ſeinem Corps, zu welchem wiederum 800 Commandirte der Hameluſchen Garniſon, in 2 Bataillone eingetheilt, ſtoßen ſollten, ſchleunigſt den Marſch längs des linken Weſer-Ufers nach Bodenwerder anzutreten, um zu verhindern, daß der Feind dieſen Fluß paſſire.

Schon am Mittage brachen die Jäger zu Pferde und die 2 Bataillone aus Hameln nach Hehlen auf, wo ein feindliches Commando auch durch Kanonenſchüſſe vom Uebergehen abgehalten wurde und ſetzten ihren Marſch nach Bodenwerder fort. Dort kam während der Nacht auch der Reſt des Corps an (4. Auguſt).

Unter den Beute-Pferden Freytag's ſoll ſich auch ein Reitpferd des Marſchalls von Contades befunden haben, welches mit einem goldenen Fliegennetze von 15 Pfund Schwere bedeckt geweſen iſt [1]).

Während der Erbprinz mit ſeinem eigentlichen Corps über Rinteln längs des linken Weſer-Ufers auf Hameln marſchirte, wo er am 5. Auguſt ankam, rückte Urff über Lemgo gegen Detmold vor. Es gelang dem General Urff auf dieſem Marſche noch eine reiche Beute von der franzöſiſchen Bagage zu machen. Unter den 280 Bagage-Wagen, welche das Corps Urff's erbeutete, befand ſich die ganze Bagage des Prinzen Xaver von Sachſen und die ſächſiſche Kriegs-Caſſe [2]). Bei der am 10. Auguſt

[1]) Bericht des Generals von Spörken an den König Georg vom 10. Auguſt. — Das Journal des Jäger-Corps enthält dieſe Angabe nicht.

[2]) Bericht des Generals von Spörken an den König Georg vom 10. Auguſt.

in Paderborn angeſtellten Verauctionirung der erbeuteten Bagage wurden die „Equipage-Pferde“ des Prinzen Xaver gegen ein Taxat der engliſchen Artillerie überwieſen.

Der Herzog erließ bei dieſer Gelegenheit den Befehl, daß künftig erbeutete Pferde und Wagen vor dem etwaigen Verkaufe an Privatperſonen an das Hauptquartier geſchickt oder wenigſtens an dasſelbe gemeldet werden ſollten, damit eventuell die Armee ſich aus denſelben completiren könne.

Am 6. Auguſt nahm General Urff in Detmold auch noch 800 Mann gefangen, unter welchen ſich jedoch viele Verwundete befanden.

Am 9. Auguſt ſtieß General Urff bei Paderborn wieder zur Hauptarmee.

Uebrigens ließ der Herzog Ferdinand dem General-Lieutenant von Urff in Berückſichtigung dieſer glücklichen Expedition ein Geſchenk von 4000 Thalern, ſo wie jedem der Generalmajore des Urff'ſchen Corps, als den Generalen von Fincenſtein und von Scheither, ſo wie dem Capitain von Schlieben, zeitigen General-Adjudanten des Herzogs ein gleiches Geſchenk von 4000 Thalern reichen. Die übrigen 15000 Thaler wurden für den Unterhalt des Trümbach'ſchen Bataillons und der preußiſchen Huſaren reſervirt [1]).

Nicht minder glücklich waren die Luckner'ſchen Huſaren auf ihren Verfolgungszügen geweſen.

„Oberſt Luckner war täglich mit dem Feinde handge-

[1]) Correſpondenz-Acten des Herzogs Ferdinand. 10. Auguſt 1759. Bericht des Generals von Spörken an den König Georg vom 14. Auguſt. Es wird darin erwähnt, daß die ſächſiſche Kriegs-Caſſe 40,000 Fl. betragen haben ſollte, ſo wie daß der Verkauf der Bagage, obgleich ſie von Freund und Feind ziemlich ſpoliirt geweſen ſei, dennoch eine anſehnliche Summe ausgetragen habe.

„mein und nahm ihm die Pferde zu 50, zu 70, und einſt „deren 154 Stück auf einmal [1])."

Am 4. Auguſt fiel dem Oberſten Luckner aber das Porteſeuille des Marſchalls von Contades in die Hände, worin ſich ſehr wichtige Papiere befanden, namentlich die Briefe des franzöſiſchen Kriegs-Miniſters, des Herzogs von Belle-Isle, an den Marſchall von Contades, in welchen dieſer ihm empfiehlt, aus den Ländern der verbündeten Fürſten ſo viel Geld, Getreide, Pferde und Menſchen als nur immer möglich zu erpreſſen und die ganze Landesſtrecke, welche ſich bis zum Eintritt des Winters noch zwiſchen der franzöſiſchen Armee und derjenigen der Verbündeten befinde, in eine volle Wüſte zu verwandeln [2]). Auf einem dieſer Hin- und Herzüge verlor Luckner übrigens ſeine Dienſtcaſſe von 7000 Thalern. Als er deswegen Contributionen ausſchrieb, zog er ſich einen Verweis des Herzogs zu; dieſer bewirkte indeſſen bald darauf, daß dem Oberſten die Summe erſetzt wurde.

Als der Erbprinz am 5. Auguſt bei Hameln angekommen war, ging er daſelbſt über die Weſer und verfolgte nun den über Halle und Einbeck abziehenden Feind mit großer Energie, wobei es wiederholt zu kleinen Arriergarden-Gefechten — namentlich am 7. bei Einbeck — kam. Freytag ging bei dieſer Gelegenheit von Bodenwerder aus mit ſeinem Commando bei Polle über die Weſer nach Holzminden (5. Aug.), warf ſich in den Solling (6.) und cotoyirte von da den abziehenden Feind bis in die Gegend von Dransfeld

Am 8. 9. und 10. Auguſt hatte die franzöſiſche Armee ihren Rückzug über Moringen und Dransfeld bis Münden fortgeſetzt und ging hier und bei Witzenhauſen über die Werra.

[1]) von Reden. Tagebuch II. S. 69.

[2]) Bericht des Oberſten Luckner, datirt Springe den 5. Auguſt. von dem Kneſebeck I. S. 423.

Der Erbprinz, der dem Feinde auf dem Fuße gefolgt war, ſtieß am 10. Auguſt abermals mit der Avantgarde auf die feindliche Arriergarde unter St. Germain und zwar bei Dransfeld. Es kam hier zu einem Gefechte, in welchem die Alliirten nach franzöſiſchen Quellen nicht unbedeutende Verluſte erlitten haben ſollen. Laut der vorliegenden Quelle [1]) mußte Freytag die feindliche Arriergarde in dem zwiſchen Bühren und Volkmarshauſen liegenden Theile des Bram-Waldes und auf den Höhen von Mielenhauſen Nachmittags angreifen. Da dieſer Angriff indeſſen vom Corps des Erbprinzen nicht weiter unterſtützt wurde, die Feinde aber das Gefecht bis in die Nacht hitzig fortſetzten, ſo konnte ein großer Erfolg nicht erkämpft werden. Das Jäger-Corps hatte einen Verluſt von 11 Todten und 19 Verwundeten, worunter die Lieutenants Dankwerts und Crull sen. An dieſem Gefechte hatte auch die Jäger-Brigade des Hauptmanns von Hattorf theilgenommen, welcher ſeit dem 27. Juli ſich beim Corps des Erbprinzen befand. Am 11. Auguſt vereinigten ſich überhaupt nach längerer Zeit die 3 Jäger-Brigaden wieder einmal.

Am 12. Auguſt war die franzöſiſche Armee bei Caſſel verſammelt. Die Arriergarde unter St. Germain hielt Lutterberg beſetzt. Das Gros der Armee ſtand im Lager bei Nieder-Zwehren — $1/2$ Meile ſüdlich von Caſſel —; Broglio bei Ober-Velmar — $3/4$ Meilen nördlich von Caſſel auf der von Caſſel nach Warburg führenden Straße; Armentières bei Wolfhagen — 3 Meilen weſtlich von Caſſel — auf der Straße von Caſſel nach Stadtberge.

Die Armee, deren Stärke immerhin, nachdem ſie die detachirten Corps herangezogen hatte, auf 70,000 Mann angeſchlagen werden konnte, bedurfte nach dem angeſtrengten Rück-

[1]) Journal des Jäger-Corps.

zuge allerdings der Ruhe; der Rückzug war indeſſen im Ganzen mit Ordnung bewirkt und die Armee hatte die Faſſung nicht verloren [1]).

Der Herzog Ferdinand, der höchſtens 50,000 Mann ſtark ſchon am 10. Auguſt durch den Prinzen von Holſtein und den General von Wangenheim den wichtigen Diemel-Uebergang bei Stadtberge hatte beſetzen laſſen, rückte am 11. in der Richtung auf Stadtberge bis Dalheim — $2^1/_2$ Meile ſüdlich von Paderborn — und am 12. bis vor die Defileen von Stadtberge, während ſeine Vortruppen unter Holſtein und Wangenheim dieſelben durchſchritten und General v. Scheither mit den 7 Grenadier-Bataillonen und dem heſſiſchen Leib-Dragoner-Regimente gegen Warburg vorging, welcher Ort von Armentières bereits verlaſſen war.

Am 13. Auguſt paſſirte der Herzog mit der Armee das Defilee bei Stadtberge und nahm eine Stellung bei Erlinghauſen auf der Straße nach Caſſel; Wangenheim ward auf dieſer Straße noch weiter vorgeſchoben, Holſtein aber ſtellte ſich bei Corbach auf dem Wege nach Marburg auf. Da der Herzog ſeine Operationen nicht weiter fortſetzen konnte, ehe nicht der Erbprinz wieder zu ihm geſtoßen war, ſo mußte er deſſen Ankunft erwarten. Dieſer, der den Befehl erhalten hatte, die Verfolgung nicht weiter fortzuſetzen, ſondern durch den Solling zur Hauptarmee zurückzukehren, war nach ſehr beſchwerlichen Märſchen am 14. bei Herſtelle — 1 Meile weſtlich von Bodenfelde — über die Weſer gegangen und erreichte noch an demſelben Tage Warburg, wodurch ſeine Verbindung mit der Armee hergeſtellt war.

Freytag, der mit dem Jäger-Corps, den 2 combinirten Bataillonen und den commandirten Dragonern ſchon am 12.

[1]) Königl. Preuß. Generalſtab. Geſchichte III. S. 328.

August bei Hameln die Weser überschritten hatte, marschirte am 13. über Beckerhagen und Warburg nach Kloster-Würbeln. Hier blieb die 1. Jäger-Brigade unter Major Friedrichs; Freytag aber marschirte am 14. August, an welchem Tage die Commandirten sowohl der Infanterie als auch der Cavallerie zu ihren respectiven Regimentern zurückkehrten, mit der 2. und 3. Jäger-Brigade nach Arolsen, wo er zum Corps des Generals von Wangenheim stieß.

Im Commando der hannoverschen Truppen waren in der 1. Hälfte des Monats August Veränderungen eingetreten, die zu erwähnen sind. Unter dem 3. August waren ernannt:

7. J.R. B. Oberst v. Plessen... zum Chef des vac. Rgts. Linstow,
8. J.R. A. „ v. Rhöden „ „ „ „ „ Diepenbroick,
11. J.R. B. „ de Lachevallerie „ „ „ „ „ Oberg,
12. J.R. B. „ v. Estorff..... „ „ „ „ „ Brunck.

Unter dem 7. August waren die Cavallerie-Obersten von Reden, von Hodenberg und C. von Breidenbach zu General-Majoren befördert worden.

§. 113.

Operationen der alliirten und der französischen Armee vom 15. August bis 19. September.

Der Herzog Ferdinand beabsichtigte nun, dem Marschall von Contades Besorgnisse für Marburg zu erregen, woher er seine Verpflegung bezog, um zu versuchen, ob derselbe sich nicht bewegen lasse, Cassel aufzugeben. Er beschloß zu diesem Zwecke einen Angriff auf Armentières zu machen, der bei Wolfhagen stand, starke Abtheilungen nach Freienhagen, Sachsenhausen und Naumburg vorgeschoben hatte und dadurch die linke Flanke der französischen Armee deckte und ihre Verbindung mit Fritzlar und Marburg sicherte.

Der Herzog setzte dazu am 16. August seine auf 4 Meilen

von einander getrennt ſtehenden Corps gegen Wolfhagen in Bewegung, den Erbprinzen von Warburg und den Prinzen von Holſtein von Corbach aus. Wangenheim im Centro rückte gegen Arolſen vor, ihm folgte der Herzog mit der Hauptarmee.

Am 17. Auguſt früh gingen ſämmtliche Corps zum gemeinſchaftlichen Angriffe des Feindes vor; allein dieſer hatte ſich in der Nacht größtentheils aus ſeinen Stellungen zurückgezogen.

Dem Prinzen von Holſtein, der namentlich gegen Naumburg vorgerückt war, gelang es indeſſen, in dieſem Orte das etwa 400 Mann ſtarke Bataillon Narbonne von den Grenadiers de France durch Ueberraſchung gefangen zu nehmen, wobei 2 Fahnen in die Hände der Alliirten fielen.

Armentières zog ſich in der Richtung auf Fritzlar bis Kirchberg — 1 Meile nördlich von Fritzlar — zurück; hier vereinigte er ſich am 18. mit Broglio und unter dem Schutze dieſer vereinigten Corps zog ſich Contades an demſelben Tage aus dem Lager von Nieder-Zwehren hinter die Edder zurück, wo er bei Gr. Englis lagerte.

Die alliirte Armee hatte am 18. Raſttag.

Am 19. Auguſt rückte ſie bis Corbach vor; Prinz Holſtein paſſirte ebenfalls die Edder und lagerte bei Wildungen. Ihm folgte am 20. der Erbprinz, der über Zierenberg und Züſchen marſchirt war und nahm ſein Lager neben dem Prinzen von Holſtein.

Am 19. Auguſt ergab ſich Caſſel, vor welchem Major Friedrichs mit ſeiner Jäger-Brigade und dem Stockhauſenſchen Corps ſchon am 18. eingetroffen war, an den dorthin mit dem Jäger-Corps detachirten Oberſtlieutenant von Freytag. 1 Brigadier, 30 Officiere und 450 Mann, ſowie 1500 Kranke wurden daſelbſt zu Gefangenen gemacht [1]).

[1]) Journal des Jäger-Corps.

Am 20. Auguſt rückte die alliirte Armee in ein Lager zwiſchen Radern und Goddelsheim — 1 Meile ſüdweſtlich von Corbach —; die Vortruppen beſetzten Frankenberg und Orcke.

Am 20. Auguſt brach Imhoff, der am 17. mit 5 Bataillonen, 4 Schwadronen Busſche-Dragoner und einer Abtheilung heſſiſcher Huſaren und Jäger bei Volkmarſen ſtehen geblieben war, nach Weſtphalen auf, um die Belagerung von Münſter zu unternehmen, welches ſich noch in feindlichen Händen befand.

Contades indeſſen ſäumte nicht lange, gegen Marburg weiter zurückzugehen; er folgte mit der Armee der Straße über Ziegenhain, damals der Hauptſtraße von Caſſel nach Gießen. Die vereinigten Corps von Broglio und Armentières deckten dieſen Marſch auf der Straße nach Marburg. Am 23. Auguſt langte Contades hinter der Ohm und die kleine Armee unter Broglio hinter der Lahn an, wo ſie zu beiden Seiten von Marburg Lager bezogen: Contades bei Gr. Seelheim — 1 Meile öſtlich von Marburg —, Broglio bei Gosfelden — 1 Meile nördlich von Marburg —, vor deſſen Front das Fiſcherſche Freicorps das Städtchen Wetter beſetzt hielt.

Die beiden Flüſſe Lahn und Ohm, welche 1 Meile nördlich von Marburg in entgegengeſetzter Richtung zuſammentreffen, bildeten durch die Beſchaffenheit ihrer Ufer-Umgebungen für die Aufſtellung einer Armee bei Marburg gegen einen von Norden gegen dieſelbe anrückenden Feind einen gut zu vertheidigenden Terrain-Abſchnitt. Da die Franzoſen ſofort anfingen, die von Natur ſchon feſte Stellung durch Verſchanzungen noch mehr zu ſichern, ſo ſchien der Rückzug derſelben hier beendigt zu ſein. Dazu kam noch, daß in Folge eines zu Paris gehaltenen Kriegsraths der Marſchall d'Etrées bei der Armee ankam, um dem Marſchall von Contades als Rathgeber an die Seite zu treten, und daß dieſer bedeutende Verſtärkungen in Ausſicht ſtellte.

Am Niederrhein beabsichtigte man ein neues Truppen-Corps zu Operationen in Westphalen zu organisiren. Mit der Formation und Führung desselben ward wiederum Armentières beauftragt und es ging daher dessen bisheriges Reserve-Corps an Broglio über.

Am 24. August überschritt der Herzog Ferdinand die Edder bei Frankenberg und nahm ein Lager bei Münchhausen — 1 Meile nördlich von Wetter —; Prinz Holstein rückte nach Rosenthal, der Erbprinz bis Halsdorf vor.

Der Oberstlieutenant von Freytag, welcher mit dem Jäger-Corps (nur die Compagnie des Capitains von Bülow sen. war in Cassel zurückgelassen) der französischen großen Armee auf der Straße von Ziegenhain folgte, war am 22. in Allendorf — 2 Meilen südwestlich von Ziegenhain — angekommen und beobachtete von dort den Marsch des Feindes. Hier stieß auf ihn die Besatzung von Ziegenhain, welche die Festung verlassen hatte, um der Armee zu folgen. Freytag griff sie sofort an, jagte sie zurück, schloß sie von neuem in die Festung ein und zwang sie am 23. August zur Capitulation, in Folge deren 1 Oberstlieutenant, 24 Officiere und 400 Mann sich kriegsgefangen ergaben [1]). Am 24. August marschirte Freytag nach Neustadt — 2 Meilen südwestlich von Ziegenhain — wo er bis zum 27. stehen blieb.

Die alliirte Armee hatte das feindliche Heer nun allerdings bis Marburg zurückgedrängt, allein ihre Lage war dennoch eine nicht günstige, weil die Verpflegung, welche aus Westphalen kam, große Schwierigkeiten verursachte; zudem stand der Feind ihr gegenüber in einer anscheinend sehr starken Position.

Der Herzog mußte daher den Feind abermals durch einen Angriff aus seiner Stellung zu vertreiben suchen.

---

[1]) Journal des Jäger-Corps.

Wie ſtark übrigens die Poſition der Franzoſen an ſich auch war, ſo hatte ſie doch den Nachtheil, daß die beiden Armeen von Contades und Broglio durch die ſich nach Süden wendende Lahn von einander getrennt waren und ſich — mit Leichtigkeit wenigſtens — nicht gegenſeitig unterſtützen konnten. Der Herzog gründete auf dieſen Umſtand ſeinen Angriffsplan, der dahin ging, ſich des vorgeſchobenen Poſtens bei Wetter zu bemächtigen und dann auf dem linken Flügel der franzöſiſchen Aufſtellungen mit der Armee die Lahn zu überſchreiten, indem er hoffte, daß Broglio aus Beſorgniß umgangen zu werden, ſich zurückziehen werde.

Nachdem der Erbprinz am 26. Auguſt ſich der Wetſchaft, an welcher Wetter liegt, genähert und auch Wangenheim vor dem rechten Flügel der Armee über dieſen Fluß geſchoben worden war, wurde in der Nacht vom 27./28. Auguſt zum Ueberfall des feindlichen Poſtens bei Wetter geſchritten. Um Mitternacht überſtieg das Wangenheimſche Corps, vom Feinde unbemerkt, die waldigen Berge in der linken Flanke desſelben; das Corps des Erbprinzen überſchritt die Wetſchaft auf mehreren Brücken. Ein dichter Nebel am Morgen des 28. begünſtigte das Unternehmen. Nach lebhaftem aber kurzem Gefechte und nachdem die Thore des mit einer guten Mauer umgebenen Orts eingehauen waren, ward die Stadt genommen. Der Feind verlor 200 Mann an Todten und Verwundeten und eben ſo viel an Gefangenen. Oberſt Fiſcher mit dem Reſt der Beſatzung entkam über die Lahn nach Gosfelden.

Der Herzog Ferdinand näherte ſich hierauf ſogleich der Lahn mit der Armee und breitete ſich längs derſelben bis gegen Caldern, eine kleine Meile oberhalb Gosfelden, aus.

Der Erfolg entſprach ſeiner Erwartung. Die beiden franzöſiſchen Marſchälle hielten die Armee Broglio's in der Poſition von Gosfelden nicht mehr für hinlänglich geſichert und

zogen sie am 29. in ein Lager bei Wolfshausen auf dem linken Ufer der Lahn zurück. Es wurden dabei die Höhen vor Marburg besetzt, nach Ober- und Nieder-Weymar ward ein starkes Detachement vorgeschoben und überhaupt durch Verhaue und Verschanzungen die Festigkeit der Position vermehrt.

Ein unmittelbarer Angriff auf diese Stellungen war sehr schwierig, der Herzog machte daher von neuem den Versuch, die Franzosen durch Bedrohung mit einer Linksumgehung zum Rückzuge zu bewegen. Am 2. September rückte Wangenheim über Caldern nach Ellnhausen an der obern Alne. Der Erbprinz entsandte alsdann den Obersten Luckner mit einem Detachement leichter Truppen: 500 Grenadieren vom Wangenheimschen Corps, der 1. Jäger-Brigade unter Major Friedrichs und 500 Husaren von Luckner und Jeanneret, um den Posten von Ober- und Nieder-Weymar, den die Franzosen mit 1500 Mann und einigen Geschützen besetzt hielten, anzugreifen. Es gelang Luckner, indem er die Jäger und die Husaren unter Jeanneret längs des das Lahnthal im Westen begrenzenden bewaldeten Höhenzuges in die Flanke und den Rücken des Postens detachirte und diese überraschend auf Nieder-Weymar vorrücken ließ, während er gleichzeitig auch in Front angriff, den feindlichen Posten zu sprengen und 1 Major und 69 Mann gefangen zu nehmen und 1 Kanone [1]) zu erbeuten.

Wangenheim und der Erbprinz rückten nun am 3. September bis Ober-Weymar und Allna vor und schoben sogar ihre Vortruppen auf der Straße nach Wetzlar bis nach Hohen-Solms.

Diese Bewegungen der alliirten Armee machten die französischen Feldherren für ihre Rückzugslinie besorgt. Dieselben

---

[1]) Sie wurde von 11 Husaren vom Regimente Malachowski genommen, welche dafür auch das übliche Geschenk von 100 Thlr. erhielten. Ordre-Buch des General-Adjudanten von Reden.

hoben ihr Lager auf und zogen sich in den Tagen vom 3. — 7. September nach Gießen zurück.

Dagegen ging die Hoffnung des Herzogs, das feste Schloß von Marburg ohne Angriff in seine Gewalt zu bekommen, nicht in Erfüllung.

Das Schloß von Marburg, welches auf einem 300 Fuß hohen und steilen Berge lag und nur gegen Südwesten mit dem übrigen Terrain zusammenhing, wo sich aber ein Hornwerk befand, hatte unter dem Commandanten du Plessis eine Besatzung von 900 Mann.

Der Herzog übertrug dem Grafen von Bückeburg die Belagerung des Schlosses. Dieser ließ auf 2 vorliegenden Höhen: der s. g. Kirchspitze und dem Dammelsberge Batterien errichten, die theils aus Haubitzen, theils aus 12pfündigen Kanonen bestehend, 27 Geschütze zählten und von dem hessischen Oberstlieutenant Huth und dem bückeburgschen Major von Storch commandirt wurden und beschoß damit das Schloß vom 9. bis 10. September Mittags. Obgleich die Belagerten dieses Feuer lebhaft erwiederten, capitulirte du Plessis dennoch am 11. September. Die Garnison (40 Offiziere und 850 Mann) ergab sich kriegsgefangen, sie streckte beim Ausmarsche das Gewehr und wurde dann „bis zur künftigen Auswechselung" zur französischen Armee abgeführt; man fand 24 eiserne Geschütze, außerdem viele Munition und Lebensmittel.

Bei dieser Gelegenheit wurden Geschenke bewilligt:

a. den Stückjunkern und Conducteurs, jedem 50 Thlr.,
b. den beiden Capitains, „so bei der Attake mit gearbeitet", jedem 200 Thlr.,
c. dem Hauptmann von Bauv (Ingenieur) 500 Thlr.

Marburg ward nun sofort zum Magazinplatze eingerichtet und die Bäckerei von Corbach hierher verlegt. Das hessische Leib-Regiment blieb daselbst als Besatzung, wurde indessen schon

am 16. September durch ein Commando von 300 Mann unter Oberſtlieutenant Sancé abgelöſ't.

Der Oberſtlieutenant war am 11. Auguſt in Paderborn als Commandant mit 400 Mann und 2 Geſchützen zurückgelaſſen. Am 21. Auguſt escortirte derſelbe die Bäckerei von Paderborn nach Corbach und dann im September von da nach Marburg.

Der Herzog rückte nun mit der Hauptarmee nach Nieder-Weymar vor und zog den Prinzen von Holſtein über die Ohm nach Wolfshauſen. Die alliirte Armee, ſeit Petershagen zum erſten Male wieder vereinigt, ſtand jetzt à cheval der Lahn 1 Meile ſüdlich von Marburg und hatte hier einige Tage Ruhe.

Die franzöſiſche Hauptarmee lehnte ſich in ihrer Stellung bei Gießen mit dem linken Flügel an dieſe Stadt und mit dem rechten an Gr. Buſeck; bei Grünberg ſtand Fiſcher mit ſeinem Corps. Das Flüßchen Wieſeck deckte die Front der Stellung. Die Armee Broglio's ſtand zwiſchen Gießen und Wetzlar und hatte die Lahn vor der Front. Ein Infanterie-Detachement hielt Wetzlar beſetzt. Ein kleines Corps unter Prinz Beaufremont lagerte zur Verbindung von Contades mit Broglio zwiſchen Gießen und Kl. Linden.

Contades, welcher allerdings 10 Bataillone nach Coblenz hatte abſchicken müſſen, um die kurtrierſche Feſte Ehrenbreitenſtein in Beſitz zu nehmen und der außerdem die ſächſiſchen Truppen verloren hatte, welche — freilich bis auf 3000 Mann geſchmolzen — am 11. September nach Würzburg hatten abmarſchiren müſſen [1]), war deſſen ungeachtet noch immer 64,000 Mann ſtark.

[1]) Nach der Einnahme von Torgau und Dresden durch die Reichsarmee, waren dieſelben beſtimmt, nach Sachſen zu marſchiren; ſie blieben indeſſen bei Würzburg und vereinigten ſich mit der Reichsarmee. Im Oktober ſtanden ſie bei Frankfurt a. M. und ergänzten ſich durch fortgeſetzte Recrutirung.

Am 17. September marſchirte Wangenheim nach Hohen-Solms, der Prinz von Bevern nach Damm; die Hauptarmee unter dem Herzoge Ferdinand bezog am 18. das Lager bei Frohnhauſen, gleichzeitig überſchritt der Prinz von Holſtein bei Odenhauſen die Lahn, ſchob ſeine leichten Truppen bis Wismar und Launsbach — $^1/_2$ Meile nördlich von Gießen — vor und ließ auf dem linken Lahn-Ufer bei Wolfshauſen außer einem ſtarken Detachement von 450 Mann mit 6 Kanonen, welches die Redoute beſetzte, nur 1 Schwadron Huſaren und 1 Jäger-Compagnie.

Der Herzog Ferdinand verſuchte nun abermals den Feind durch Umgehung der linken Flanke zum Rückzuge — auf Friedberg — zu nöthigen.

Wangenheim rückte zu dieſem Zwecke am 18. September bis Hermannſtein — $^1/_2$ Meile nördlich von Wetzlar — vor und detachirte den Oberſten Luckner mit 3 Schwadronen Huſaren und 1 Compagnie Jäger zu Pferd und 1 Compagnie Jäger zu Fuß über die Lahn in der Richtung von Steindorf — $^1/_2$ Meile weſtlich von Wetzlar —, theils um die Franzoſen aus Wetzlar zu vertreiben, theils um zu recognosciren. Die Jäger drangen auch in die Stadt ein, konnten ſich aber nicht halten, weil Broglio einige Bataillone zur Unterſtützung ſchickte. Luckner zog ſich nun über die Lahn wieder zurück.

Wangenheim nahm hierauf am 19. September Stellung auf den Höhen von Hermannſtein, während der Prinz von Bevern den Ort ſelbſt und die Orte Kinzenbach, Albach, Waldgirmes, Naunheim und Altenberg beſetzte. Nach dem Schloſſe zu Dillenburg — 4 Meilen nordweſtlich von Wetzlar — ward der Capitain von Düring mit einem Detachement als Beſatzung geſchickt.

Am 19. September marſchirte der Herzog aber mit der Armee ins Lager von Crofdorf, wo er hinter den Höhen von

Fetzberg und Gleiberg in der Art Stellung nahm, daß der rechte Flügel sich in einem Bogen nach Fellingshausen und der linke gegen Wismar wendete. Crosdorf – 1 Meile nördlich von Gießen — ward Hauptquartier des Herzogs.

Der Prinz von Holstein blieb jedoch bei Odenhausen, Stauffenberg gegenüber, stehen.

Diese Stellung bei Crosdorf war von Natur schon stark, allein der Herzog verstärkte sie noch, indem er die rechte Flanke durch starke Verhaue sicherte und am Fuße der bei Fetzberg und Gleiberg hervortretenden Kuppen, von welchen das Terrain gegen die Lahn sanft abfällt, unter der Leitung des Grafen von Bückeburg Verschanzungen anlegen ließ, deren Geschütze das vorliegende Terrain wirksam bestrichen.

Der Herzog durfte nun selbst einem überlegenen Feinde gegenüber wagen, sich durch Entsendungen zu schwächen, wozu die Nothwendigkeit drängte.

Die französischen Feldherren wurden übrigens durch das Umgehungs-Manöver des Herzogs dieses Mal nicht bewogen, ihre Stellungen aufzugeben; sie veränderten dieselben jedoch in der Weise, daß Wetzlar eine Besatzung von 2000 Mann erhielt, daß Broglio sich links an Wetzlar und rechts an Dudenhofen lehnte und daß die Hauptarmee unter Contades sich der Stellung Broglio's anschloß. Zwischen ihr und der Armee Broglio's kam der Graf von Roailles mit 2 Infanterie-Brigaden zu stehen. Der Prinz von Beaufremont behielt seine Stellung bei Kl. Linden.

So wie der Herzog Ferdinand sein Lager bei Crosdorf möglichst zu verstärken suchte, so unterließen auch die Franzosen nicht, ihren Stellungen immer mehr Festigkeit zu geben.

§. 114.

Belagerung und Einnahme von Münster.

General-Lieutenant von Imhoff war, wie bereits ange-

geben ist, am 20. August mit 5 Bataillonen, Alt-Zastrow, Rhöden, Post, Marschalck und Ferssen, 4 Schwadronen Busche-Dragoner und einer Abtheilung hessischer Husaren und Jäger von Volkmarsen nach Westphalen aufgebrochen, um Münster zu belagern.

Am 27. August war dagegen der Marquis d'Armentières nach dem Niederrhein gesandt, um dort zum Entsatz von Münster ein Corps zu formiren.

Imhoff, durch schlechte Wege aufgehalten, kam erst am 26. August mit seinem Corps vor Münster an und schloß dann in der Nacht vom 26./27. die Festung ein, nachdem der Commandant derselben, General Gayon, vergeblich zur Uebergabe aufgefordert worden war.

Die Besatzung bestand aus den Freiwilligen von Clermont und einigen anderen Verstärkungsmannschaften und war nur etwa 1300 Mann stark. General Gayon hatte jedoch die Festungswerke durch einige vorgelegte Redouten zu verstärken gesucht.

Erst am 2. September langten von Hameln 10 Kanonen und 8 Mörser an Belagerungsgeschütz bei dem Corps Imhoff's an. In der Nacht vom 2./3. September wurden die Trancheen im Nordost von Münster eröffnet.

Am 3. September bewarf man die Stadt mit Bomben, beschoß sie mit glühenden Kugeln und setzte dieses bis Mitternacht fort. Es ward dadurch das ganze Martinsquartier und der Drostesche Palast eingeäschert. Am 4. und 5. richtete man das Feuer auf die Redouten, auch arbeitete man an neuen Batterien, als plötzlich die Nachricht über die Annäherung Armentières antraf.

Armentières nämlich, am 2. September in Wesel angekommen, hatte in kurzer Zeit 10 Bataillone, 4 Schwadronen Dragoner und einen kleinen Artilleriepark zusammengebracht und

war damit, 6—7000 Mann ſtark, bereits am 4. September bis Borken — 4 Meilen nordöſtlich von Weſel — vorgerückt.

Bei ſeiner Annäherung zog ſich Imhoff bei Telgte — $1\frac{1}{2}$ Meile nordöſtlich von Münſter — hinter die Ems zurück.

Armentières verſtärkte die Feſtungsbeſatzung mit 2 Schweizer-Bataillonen, verſah dieſelbe auch mit einem Vorrath von Lebensmitteln, wagte jedoch nicht, Imhoff in ſeiner ſtarken Stellung anzugreifen und ging am 12. September über Dülmen und Koesfeld zurück.

Imhoff rückte nun wieder vor Münſter, mußte ſich indeſſen bei der Nähe von Armentières damit begnügen, dasſelbe zu blockiren. Seine leichten Truppen ſtreiften aber bis Dülmen und Koesfeld.

Armentières jedoch war durch Zugänge aus Flandern bis auf 17 Bataillone und 16 Schwadronen verſtärkt worden und rückte wieder vor. Am 22. September ſtand er bei Recklinghauſen, von wo aus ſeine leichten Truppen bis Lünen, Unna, Hamm und Soeſt ſtreiften und Requiſitionen vornahmen.

Dieſe Bewegungen erregten beim Herzoge Ferdinand einige Beſorgniſſe wegen Lippſtadt; er entſandte daher am 25. September von ſeiner Armee 2 Cavallerie-Regimenter — Veltheim und Prüſchenck (Heſſ.) — die in forcirten Märſchen am 29. Lippſtadt auch erreichten. Am 30. September ging aber eine neue Verſtärkung von 4 Bataillonen — Scheither, Bock, Lachevallerie und Canitz — und 6 Schwadronen — Leib-Regiment (Hannov.), Hammerſtein und vac. Reden — von der Armee unter den Generalen von Scheither und von Breidenbach nach Münſter ab und auch ein neuer Artillerie-Train kam von Hameln.

Am 1. October ſtand Imhoff im Norden und Nordoſten von Münſter zwiſchen dem Schloſſe Wilkinhege und dem Dorfe

Kinderhaus; Armentières dagegen am 28. September mit ſeinem Gros bei Lünen.

Da in Münſter es an Lebensmitteln gebrach, beſchloß Armentières, dasſelbe abermals zu verproviantiren. Der General-Major Marquis d'Auvet brach dazu mit einem Transporte von 460 Wagen am 27. September von Weſel auf und nahm ſeinen Weg über Koesfeld und Darup. Armentières rückte aber über Haltern gegen Dülmen vor, traf am 30. in Nottuln — $2^1/_2$ Meile ſüdweſtlich von Münſter — ein und ſicherte dadurch das Eintreffen des Convois.

Der Convois gelangte auch trotz einiger Maßregeln, die Imhoff dagegen nahm, glücklich in die Stadt. Armentières zog ſich hierauf, als bei Imhoff die von der Armee des Herzogs abgegangenen Verſtärkungen anfangs October eingetroffen waren, über Dorſten näher an Weſel zurück; in Dorſten blieb eine kleine Beſatzung.

Imhoff nahm nun mit ſeinem Corps eine Stellung bei Appelhülſen — 2 Meilen ſüdweſtlich von Münſter — auf der Straße nach Dülmen und ließ den Oberſten von Rhöden mit $1^1/_2$ Bataillonen (Marſchalck und der Hälfte vom Regimente Rhöden) und 1 Schwadron Buſſche-Dragoner zur Blockade von Münſter zurück.

Auf das in Dorſten ſtehende franzöſiſche Detachement (Oberſtlieutenant Merlet mit 130 Mann) unternahm der Major von Bülow, Adjudant des Herzogs Ferdinand, der zum General Imhoff geſchickt worden war, um genauere Nachrichten über den Stand der Belagerung einzuholen, am 12. October mit 1200 Mann Infanterie, Cavallerie und leichten Truppen nebſt 2 Kanonen einen Angriff, wobei 2 Capitains, 2 Lieutenants und 80 Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

Nach Ankunft der Verſtärkungen nahm Imhoff's Corps

— nun 20 Bataillone und 14 Schwadronen ſtark — die nachſtehenden Stellungen ein:

a. Blockade-Corps.

1. Brigade. General-Major von Poſt, bei Lütkenbeck
— 40 Minuten ſüdöſtlich von Münſter —,
Alt-Zaſtrow ..... 1 Bat.
Poſt ..... 1 „
Commandirte Pferde ..... 1 Schwadr.

2. Brigade. Oberſt von Rhöden bei Diekburg
— ½ Meile nordöſtlich von Münſter —,
Rhöden ..... 1 Bat.
Marſchalck ..... 1 „
Commandirte Pferde ..... 1 Schwadr.
Maydell ..... 1 Bat.
(Combinirtes Bat.) [1])

3. Brigade. Oberſt Boyd bei Kinderhaus
— 40 Minuten nördlich von Münſter —,
Wrede ..... 1 Bat.
Goldacker } comb. Bat ..... 1 „
Monroy } ..... 1 „
200 commandirte Pferde ..... 2 Schwadr.

4. Brigade. Oberſtlieutenant von Schenck zu Boxel
— 1 Meile weſtlich von Münſter —,
Schenck, comb. Bat. . . . . 1 Bat.
Grenadier, (Heſſ. Mil. Bat.) 1 „

5. Brigade. Oberſt von Ferſſen bei Feldhaus
— ¾ Meilen ſüdweſtlich von Münſter —,
Ferſſen ..... 1 Bat.
Sydow ..... 1 „

[1]) Um die Zahl der Bataillone zu vermehren, hatte man durch Abgabe von je 2 Compagnien per Regiment combinirte Bataillone gebildet.

Gundlach, heſſ. Land-Bat. . . 1 Bat.
Commandirte Pferde . . . . . 1 Schwadr.

b. Obſervations-Corps im Lager bei Appelhülſen.
General-Majore v. Scheither und v. Breidenbach.

Ordre de bataille.

Busſche, Dragoner	4	Schwadr.
Hammerſtein	2	„
Veltheim	2	„
Scheither	1	Bat.
Bock	1	„
Lachevallerie	1	„
Malsburg [1]	1	„
Zaſtrow (Br.)	1	„
Prüſchenck	2	„
Reden	2	„
Leib-Regiment	2	„
=	5 Bat. 14	Schwadr.

c. Vortruppen (Leichte Truppen).

Koesfeld. Rittmeiſter von Monkewitz mit den bückeburgſchen Carabiniers und Jägern, 30 Huſaren, 1 Officier, 50 commandirten Pferden und den Grenadieren vom Scheither-Corps.

Dülmen. Oberſtlieutenant von Schlotheim mit ſeiner Schwadron Huſaren, den heſſiſchen Jägern und 1 Rittmeiſter mit 50 Pferden.

Lüdinghauſen. Graf Görtz mit ſeinen Huſaren, 60 heſſiſchen Jägern, 1 Officier und 20 Pferden.

Drenſteinfurt. 1 Officier mit 25 commandirten Pferden.

---

[1]) das frühere Bataillon Canitz. Der Oberſt Canitz war am 18. Auguſt an ſeinen bei Sandershauſen erhaltenen Wunden geſtorben.

Nottuln, 3 Comp. } hess. Land-Bat. Diemar.
Buldern 3 „ }

Warendorf, hess. Land-Bat. Freywald.

Uebrigens ließ der thätige Commandant von Münster, der General Gayon, es an Ausfällen nicht fehlen. Am 15. October fand ein solcher unter dem Oberstlieutenant von Boiselaireau an der Spitze eines nicht unbeträchtlichen Infanterie-Detachements nebst 3 Kanonen statt, auf die bei Boxel stehende Brigade, welche dadurch veranlaßt wurde, ihr Lager zeitweilig zu verlegen.

In der Nacht vom 15./16. October unternahm derselbe Officier einen gleichen Ausfall auf das Lager bei Diekburg. Hier campirte die Schwadron des Capitains Arens vom Dragoner-Regimente Busche in der Mitte des Lagers, jedoch mit großen Intervallen zwischen den zunächst stehenden Infanterie-Bataillonen, weil auf deren Flügeln, auf welchen vorher die Leibschwadron des Regiments, sowie das combinirte Bataillon Scheuck und ein hessisches Bataillon gelagert hatten, die Plätze „offen geblieben" waren. Es gelang nun dem Feinde, der aus 300 Schweizern, 125 Dragonern und 300 Freiwilligen von Clermont bestand und Nachts 12 Uhr die Festung verließ, begünstigt durch die Dunkelheit und stürmisches Wetter durch einen Bauern (Spion) unentdeckt zwischen dem „Capitains- und Lieutenants-Posten" des Infanterie-Piquets durchgebracht zu werden. Derselbe überfiel nun die Schwadron und gleichzeitig auch das zunächst stehende Bataillon Marschalck, ehe diese sich formiren konnten. Die Ueberfallenen erlitten einen beträchtlichen Verlust. Die Schwadron hatte 15 Verwundete und verlor 12 Gefangene, darunter den Hauptmann Arens, und 33 Pferde. Ihre Standarte ward durch die „gute Contenance des auf Posten befindlichen Dragoners und des wachthabenden

Corporals sauvirt" [1]). Der Verlust der Truppen betrug im Allgemeinen 166 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Das Bataillon Marschalck büßte am meisten ein: 1 Fahne, 1 Kanone [2]), sowie 4 Officiere und 123 Mann an Gefangenen. Auch war der Verlust an Mondirungsstücken, welcher besonders durch das Anzünden der Zelte herbeigeführt wurde, beträchtlich.

Aber auch die Franzosen erlitten nicht unbedeutende Verluste: 76 Mann an Todten und Verwundeten (darunter 6 Officiere) und 26 Mann wurden gefangen [3]).

Von der Wichtigkeit des Wiedergewinnens von Münster durchdrungen, unterließ Herzog Ferdinand übrigens nicht, nach den bedeutenden bereits an Imhoff abgegangenen Verstärkungen, demselben noch weitere Hülfe zukommen zu lassen. Als Ferdinand in Erfahrung gebracht hatte, daß St. Germain mit 6 Schweizer-Bataillonen und 12 Schwadronen von der Armee des Marschalls Contades das Corps unter Armentières verstärken solle, entsandte er am 24. October sofort den General-Lieutenant von Gilsa mit 4 Bataillonen — Block, Laffert, Estorff und Erbprinz (Hessen) — und 4 Schwadronen — Breidenbach, Dragoner —, und diese stießen am 2. November bei Appelhülsen zu Imhoff, der nun über 17,000 Mann stark war.

Nach den oben angegebenen Ausfällen ereignete sich bis zur Nacht vom 8./9. November vor Münster etwas Bemerkenswerthes nicht.

---

[1]) Bericht des Lieutenants von der Wisch.

[2]) Bericht des General-Majors von Post. Der Ueberfall dauerte etwa 20 Minuten. Als das Regiment von Rhöden zur Hülfe herbeieilte, zog sich das fragliche Detachement eiligst zurück, wobei es von den 4 Protzen, welche dasselbe zur Wegführung der zu erobernden Kanonen mitgebracht hatte, 3 in den Händen der Ueberfallenen zurückließ.

[3]) Renouard II. S. 307.

In dieser Nacht eröffnete der Graf von Bückeburg, der vom Herzoge zur Leitung der Belagerung nach Münster geschickt war, die Trancheen. Der wahre Angriff fand bei Kinderhaus, ein falscher dagegen im Süden der Stadt, „Auf der Geist", bei der Jesuiter-Insel statt.

Für den wahren Angriff wurden 7 Batterien für Kanonen und 2 für Mörser angelegt. Durch einen neuen Zuzug von Belagerungsgeschützen aus Hameln war die Zahl der Geschütze vor Münster auf 58 gebracht.

Auch kamen noch 2 Schwadronen Malachowski, Husaren, am 10. November vom Herzoge nach Westphalen detachirt, bei Imhoff an und leisteten gute Dienste beim Streifen.

Bis zum 18. November wurden die Arbeiten des Grafen von Bückeburg trotz Kälte und ungünstigen Wetters beendigt; dann eröffneten die Batterien ihr Feuer, welches bis in die Nacht vom 20./21. November dauerte, wobei die Stadt an mehreren Stellen in Brand gerieth und auch ein Pulvermagazin aufflog.

Armentières machte allerdings einen Versuch zum Entsatz der Festung und erschien auch in der Nähe derselben, allein der Versuch gelang nicht. General Gayon capitulirte alsdann am 21. November.

Die Besatzung erhielt freien Abzug, mußte jedoch die Geschütze nebst Munition und die Lebensmittel zurücklassen; auch mußten die vom Bataillone Marschalck eroberten Trophäen und die Gefangenen herausgegeben werden [1]).

[1]) Der Aide-de-Camp von Riedesel, welcher dem Herzoge Ferdinand die Nachricht der Capitulation überbrachte, erhielt von diesem ein Geschenk von 200 Ducaten. Der Flügel-Adjudant des Herzogs, der Major von Bülow, erhielt vom Herzoge ein Geschenk von 1000 Thlrn. Es ward demselben als Verdienst angerechnet, daß er verstanden habe, die Einigkeit, welche zwischen dem General-Lieutenant von Imhoff und dem Grafen von Bückeburg hinsichtlich der für die Belagerung zu treffenden Maßregeln nicht immer stattfand, wieder herzustellen und zu erhalten.

Für Lippſtadt beſorgt, welches einen Theil ſeiner Garniſon zum Belagerungs-Corps vor Münſter hatte ſtoßen laſſen müſſen, hatte Herzog Ferdinand ſchon am 16. November 16 ſchwere Geſchütze unter Bedeckung von 2 braunſchweigſchen Grenadier-Bataillonen vom Corps des Prinzen von Holſtein nach Lippſtadt geſandt; am 18. folgten denſelben die beiden Bataillone des braunſchweigſchen Regiments Behr und das Cavallerie-Regiment Bremer; am 19. die beiden Bataillone des Regiments Imhoff nebſt dem heſſiſchen Cavallerie-Regiment Prinz Wilhelm und endlich am 20. November die beiden Bataillone des braunſchweigſchen Leib-Regiments nebſt 4 Schwadronen Bock, Dragoner.

Herzog Ferdinand hatte auch geſucht, durch Demonſtrationen indirect die Belagerung von Münſter zu fördern und namentlich die Aufmerkſamkeit von Armentières auf andere Punkte zu lenken. Am 16. November mußte der Prinz von Bevern mit einer Abtheilung über Dillenburg nach Siegen vorrücken und ſogar eine Demonſtration gegen Cöln vornehmen.

Allein Armentières, der am 16. November bei Dorſten ſtand, ließ ſich nicht abhalten, mit ſeinem auf 19 Bataillone und 20 Schwadronen angewachſenen Corps noch einmal zum Entſatz von Münſter vorzurücken.

General-Lieutenant Imhoff hielt die Belagerung von Münſter gegen einen Entſatz, den er auf der Straße von Dülmen her erwartete, durch ſeine Aufſtellung in der guten Poſition bei Appelhülſen für vollſtändig geſichert.

Armentières indeſſen näherte ſich unter dem Schutze ſeiner leichten Truppen, welche ſeine Bewegungen maskirten, der Feſtung über Lüdinghauſen und erſchien unerwartet am 18. November bei Senden 2 Meilen ſüdweſtlich von Münſter — in der Flanke des Beobachtungs-Corps, wo er eine vortheilhafte Poſition nahm.

Imhoff ging bei Annäherung von Armentières hierauf seitwärts von Münster in das verschanzte Lager von Boxel zurück und zog von den Belagerungs-Corps so viel Truppen an sich, daß in den Traucheen nur die 6 Bataillone: Rhöden, Lachevallerie, Wrede und die 3 combinirten Bataillone Goldacker, Mouroy und Maydell blieben. Ueber diese erhielt der Oberst Lachevallerie das Commando (die General-Majore Post und Scheither waren erkrankt) und zugleich den Befehl, das Feuer gegen die Festung fortzusetzen und die Stadt auf das heftigste zu beschießen.

Am 19. schob Armentières seine Avantgarde bis Albachten und Amelsbüren vor. Nun wurden zwar die von hier aus noch weiter vorgehenden Patrouillen von den Vortruppen der Alliirten zurückgetrieben, allein es gelang den beiden Bataillonen Laffert und Bock, welche mit 4 Geschützen das Dorf Albachten angriffen, nicht, den Feind daraus zu vertreiben.

Imhoff besorgt, daß Armentières diesen Vortheil benutzen werde, um mit dem Hauptcorps sich den Weg nach Münster zu erzwingen, ließ den General-Lieutenant v. Gilsa mit 4 Bataillonen, 1 Schwadron Busche-Dragoner und leichten Truppen nebst 2 Sechspfündern gegen Albachten mit dem Befehl vorrücken, die Franzosen bei Tages-Anbruch anzugreifen und setzte früh Morgens am 20. das Gros seines Corps in Bewegung, um die Thönges-Heide zu erreichen, auf welcher er Armentières zu finden glaubte.

Als Imhoff auf diese Heide zu debouchiren begann, vernahm er die Attake Gilsa's, welche bald solche Fortschritte machte, daß der Feind die Stellung aufgab.

Es zeigte sich nun, daß Armentières den Versuch zum Entsatze aufgegeben hatte und im Rückzuge begriffen war und daß die französischen Truppen, gegen welche Gilsa gefochten hatte, diesen Rückzug als Arriergarde zu decken bestimmt waren.

Imhoff ließ Armentières nur durch die leichten Truppen verfolgen. Armentières aber zog ſich über Haltern auf Dorſten zurück und legte gegen das Ende Novembers ſein Corps in Cantonnements längs des Rheins.

Münſter erhielt nach der Capitulation unter dem Oberſten Lachevallerie eine Beſatzung von 6 Bataillonen; die übrigen Truppen Imhoff's wurden am 23. November rings um Münſter in Cantonnements gelegt.

Die am 18. 19. und 20. November von der Armee des Herzogs nach Lippſtadt abgeſandten Verſtärkungen (6 Bat. und 8 Schw.) marſchirten in die Gegend von Marburg zurück.

§. 115.

Ereigniſſe während des Lagerns der alliirten Armee bei Crosdorf, vom 19. September bis 9. December.

Während die beiden Armeen, welche ſich an der Lahn bei Gießen einander gegenüber ſtanden, ihre Stellungen möglichſt befeſtigten, ſelbſt aber nichts gegen einander unternahmen, trieben die beiderſeitigen leichten Truppen den kleinen Krieg um ſo emſiger.

Auf alliirter Seite war es beſonders der Oberſt Luckner, der ſich durch ſeine kühnen Handſtreiche auszeichnete.

Um die Mitte des Monats September unternahm Luckner mit ſeinen Huſaren, einer Schwadron der gelben Huſaren unter Major Jeanneret und dem Grenadier-Bataillon Werfebe vom Wangenheimſchen Corps einen Streifzug über Weilburg bis dicht vor Frankfurt, bei welcher Gelegenheit er außer einiger Bagage 142 Pferde erbeutete, die für das Regiment Berchini beſtimmt waren. Als beſonderer Umſtand wird dabei erwähnt, daß Luckner dazu nur 3 Tage verwandt hat und am erſten Tage 14 Stunden, am zweiten 13 und am dritten 12 Stunden marſchirt war, ſowie daß das Infanterie-Bataillon

an diesem Marsche Theil genommen hat, ohne einen einzigen Maroden zu erhalten [1]).

In den Tagen vom 20. bis 26. September wurde Luckner zu einer Expedition gegen Ehrenbreitenstein verwendet, wo eine starke französische Abtheilung schon längere Zeit auf dem Glacis lagerte und den Einlaß in die Festung erwartete, über welchen Contades mit dem Kurfürsten von Trier unterhandelte. Als Luckner dort ankam und dem Commandanten Vorstellungen machen ließ wegen des Schutzes, welchen dieser als Neutraler den Franzosen gewähre, erhielt er statt einer Antwort die Anzeige, daß der Kurfürst so eben die Erlaubniß zum Einrücken ertheilt habe.

Am 4. October hob Luckner hinter der französischen Armee 4 Officiere und 48 Mann beim Fouragiren auf.

Am 5. October nahm er die Kutschpferde des Comte de Chabot nebst Bagage; er wurde dabei aber von den herbeieilenden Feinden so „entourirt", daß er mit genauer Noth seinen Posten wieder erreichte.

Bei aller Erbitterung, womit sich die feindlichen Parteien nicht selten schlugen, fehlte es doch auch nicht an Höflichkeits-Bezeugungen, wobei freilich zuweilen unentschieden blieb, ob nicht eine Nebenabsicht dabei zum Grunde lag.

Am 9. October z. B. ließ der bekannte französische General-Major Fischer dem Prinzen von Holstein ein „Compliment" machen mit dem Zusatze: er (Fischer) vernehme, daß der Prinz sich jeden Morgen um 4 Uhr bei seinem Corps einfinde, Seine Durchlaucht möge sich doch nicht ferner bemühen; er (Fischer) versichere, daß, wenn er nur Ruhe habe, er sodann gewiß nicht über die Lahn kommen wolle [1]).

---

[1]) Bericht des Generals von Spörken vom 26. u. 30. September.

[2]) Bericht des Generals von Spörken vom 10. October.

Am 14. October wurde der Lieutenant von Thun vom Regimente Jung-Zastrow, welcher mit 20 Jägern und 40 Grenadieren an der Brücke von Limp postirt war, durch 300 Mann feindlicher Truppen angegriffen. Die etwas vorwärts postirten Jäger mußten sich anfangs zurückziehen, allein als der Lieutenant dieselben mit den Grenadieren mit rühmlichster Bravour soutenirte, gelang es, den Feind mit Verlust von Todten und Verwundeten zu verjagen und den Posten zu „mainteniren". Der Herzog Ferdinand ließ dem Lieutenant nicht nur „sein Compliment" sagen, sondern beschenkte denselben auch mit 100 Ducaten. Der König ernannte denselben aber zum Capitain-Lieutenant.

Luckner hatte gegen den 22. October in Erfahrung gebracht, daß ein Fourage-Transport von Frankfurt im Anmarsche sei.

Er brach daher mit seinen Husaren, der Schwadron unter Major Jeanneret, der Jäger-Compagnie unter Major Friedrichs und dem Grenadier-Bataillon Wersebe auf, um am 22. October diesen Transport anzugreifen. Obgleich nun der Anmarsch des Obersten dem Feinde verrathen worden war und der Feind bei Niederbrechen — 1 Meile südöstlich von Limburg — „sich in Positur gesetzt hatte", so griff Luckner, ohne die Ankunft des Grenadier-Bataillons zu erwarten, an. Es wurden 45 Feinde niedergehauen, 70 Mann gefangen genommen, 30 Pferde erbeutet und 100 mit Fourage beladene Wagen genommen. Der commandirende Officier der Bedeckung war von dem Lieutenant Bergmann erschossen worden [1].

Der General von Spörken benutzte diesen glücklich ausgeführten Coup dazu, um beim König den Antrag zu stellen,

---

[1]) Bericht des Generals von Spörken an den König vom 24. October.

das Husaren-Corps zu einem Regimente declariren zu wollen, was später auch geschah.

Uebrigens konnte nicht fehlen, daß die Alliirten hin und wieder auch eine kleine Schlappe erlitten.

In der Nacht vom 27./28. October traf ein Detachement hannoverscher Dragoner bei Mardorf — $3^1/_2$ Meile nordöstlich von Gießen — mit einer feindlichen Abtheilung zusammen, welche jenem 20 Mann an Gefangenen abnahm [1]).

Am 28. October wurde eine Abtheilung von 200 Pferden von Finckenstein-Dragonern und 50 schwarzen Husaren bei Nordeck — $2^1/_4$ Meile nordöstlich von Gießen — von einer Abtheilung der Freiwilligen von Flandern angegriffen. Außer mehreren Todten und Verwundeten verloren die Alliirten 45 Mann an Gefangenen und 126 Pferde [2]).

Als die französischen Parteigänger sogar bis in die Gegend von Marburg streiften, ward das Freibataillon Trümbach nebst einigen Geschützen nach Homberg an der Ohm detachirt.

Gegen die Streifzüge, die der General Luschinsky von der Reichsarmee Ende October aus Thüringen gegen die Werra vornahm, wurde am 31. October der hessische Oberst Wolff mit den Bataillonen Mansbach und Bischhausen und dem Cavallerie-Regimente Miltitz gegen Eschwege detachirt, was zur Folge hatte, daß Luschinsky auf Mühlhausen zurückwich, worauf auch Wolff nach Kirchhain — $1^1/_2$ Meile östlich von Marburg — zurückging.

---

[1]) Renouard II. S. 317. Die hannoverschen Acten enthalten diesen Unfall nicht.

[2]) Renouard II. S. 317. Von diesem Gefecht ist in den hannoverschen Acten eben so wenig die Rede. Dagegen erwähnt der Bericht des Generals von Spörken vom 31. October, daß ein Piquet vom Regimente Finckenstein von 80 Pferden am 29. October in der Gegend von Stauffenberg vom Feinde „sürprenirt" und aus einander gesprengt worden sei, wobei es 20 Pferde verloren habe.

Der Ober-Adjudant des Herzogs, der Capitain v. Derenthal, hatte den Obersten Wolff zu begleiten [1]).

Wie sehr d'Etrées und Contades nun auch bemüht gewesen waren, in Paris die Unthunlichkeit darzustellen, mit einer nur wenig stärkeren Armee die stark verschanzte Stellung des Herzogs Ferdinand mit Aussicht auf Erfolg anzugreifen, so hatte man dort dennoch geglaubt, an der Unthätigkeit des Marschalls während des Monats September abnehmen zu müssen, daß es diesem nie gelingen werde, den Herzog zurückzudrängen.

Der Partei des Herzogs von Broglio, der sich außerdem am 4. October nach Paris begeben hatte, war es daher nicht schwer geworden zu erwirken, daß Contades abberufen und Broglio an seine Stelle gesetzt werden sollte. Contades kam diesem jedoch zuvor, indem er seine Entlassung anbot. Broglio kehrte nun am 2. November zur Armee zurück und übernahm an diesem Tage den Oberbefehl derselben.

Während nun Broglio bemüht war, den Herzog zum Verlassen seiner Stellung von Crosdorf zu nöthigen, war man auf Seiten der Alliirten sehr auf der Hut, nicht überfallen zu werden.

Broglio begann seine Operationen mit der Detachirung des Prinzen von Condé mit 10,000 Mann gegen die Ohm, mit welchen Condé — wie angegeben wird — bis gegen Marburg vordringen sollte, um dort die Feldbäckerei zu zerstören. Am 7. November stand Condé bei Burggemünd und bedrohte Homberg (Bat. Trümbach). Als dieser an und für sich schon haltbare Posten aber sofort eine Unterstützung vom Prinzen von Holstein erhielt, fand Condé für gerathen, seinen Rückzug anzutreten, den er am 8. nach Grünberg nahm.

---

[1]) Ordre-Buch des General-Adjudanten von Reden.

Seit dem 5. November war das Wetter höchst ungünstig geworden; Regengüsse verdarben die Wege auf solche Art, daß Truppenbewegungen fast unmöglich wurden.

Es ereignete sich daher während mehrerer Wochen Nichts von Erheblichkeit.

Freilich war in den ersten Tagen des Monats November dem Obersten Luckner ein Posten von 1 Officier und 20 Mann bei Herborn — 3 Meilen nordwestlich von Wetzlar — vom Feinde aufgehoben worden.

Oberst Wolff rückte während dieser Zeit mit den beiden Bataillonen zu dem Prinzen von Bevern nach Siegen, das Regiment Miltitz kam zu der Abtheilung des Generals Dreves in Waldgirmes.

Nach dem Regenwetter trat eine empfindliche Kälte ein. In der Zeit vom 21. bis 26. November rückten daher die meisten Cavallerie-Regimenter in Cantonnements in der Nähe des Lagers.

Nun trat aber ein neuer Feind gegen den Herzog Ferdinand auf. Der regierende Herzog von Würtemberg rückte mit 8—9000 Mann über Gemünden und Hammelburg in Unter-Franken gegen Fulda vor und kam daselbst am 21. November an. Kleinere Abtheilungen des Corps gingen hierauf auf der einen Seite in der Richtung auf Gießen nach Herbstein und Lauterbach, auf der andern nach Hersfeld und Bach, und bedrohten Marburg und Cassel [1]).

---

[1]) Laut der vorliegenden Acten bestanden die würtembergschen Truppen aus nachstehenden Regimentern:

Infanterie:

1000 Mann	Prinz Friedrich Wilhelm,	jedes Regiment hatte 10 Compagnien und war in 2 Bataillone eingetheilt.
1000 „	Werneck,	
1000 „	Truchseß,	
1000 „	Roeder,	
1000 „	Louis,	
1000 „	Romann und	

Bei Fulda waren 1000 Mann franzöſiſcher leichter Truppen zu dieſem Corps geſtoßen.

Der Herzog Ferdinand gerieth durch das unerwartete Erſcheinen eines neuen Feindes, — dasſelbe ward erſt am 19. November im Hauptquartier bekannt — um ſo mehr in Verlegenheit, als er um dieſe Zeit nach der entgegengeſetzten Seite beträchtliche Detachirungen vorgenommen hatte: unter dem Prinzen von Bevern zu einer Demonſtration gegen Cöln und nach Weſtphalen, um Armentières in ſeinen Unternehmungen zu beſchränken.

Der größte Theil dieſer Truppen wurde daher ſchleunigſt nach Marburg zurückberufen, wo der Erbprinz, der allerdings die nach Weſtphalen abgeſandten Truppen commandiren ſollte, aber noch nicht abgereiſt war, am 27. November das Commando über das dort formirte Corps übernahm.

Das Corps beſtand aus:

4 Bat. der braunſchw. Regt. Leib-Regt. und Imhoff,
3 „ der heſſ. Regimenter Grenadier, Mansbach und Biſchhauſen.

= 7 Bataillonen.

4 Schwadronen Bock, Dragoner,
2 „ Prinz Wilhelm,

1200 Mann 3 Bataillone Grenadiere à 4 Compagnien aus den obigen Regimentern genommen.

Cavallerie:

300 Mann Degenfeld'ſche Dragoner, 3 Schwadronen,
300 „ Grenadiers à cheval, 3 Schwadronen,
300 „ Cuiraſſiere, 3 Schwadronen,
500 „ Huſaren,
150 „ Jäger zu Pferde und zu Fuß.

= 8750 Mann.

Die Garde zu Pferde und zu Fuß und das Leib-Grenadier-Bataillon waren im Lande zurückgeblieben.

4 Schwadronen Prinz Friedrich, Dragoner,
1 Schwadron Luckner, Husaren — Rittmeister Gyarmaty [1]),
1 " Rüsch, Husaren,
= 12 Schwadronen.

Seine Stärke betrug 6 bis 7000 Mann.

Herzog Ferdinand ertheilte dem General Imhoff auch den Befehl, die projectirte Expedition gegen das Herzogthum Berg vorläufig einzustellen, dagegen aber 6 Bataillone und 6 Schwadronen nebst den früher nach Lippstadt abgegangenen 16 schweren Geschützen sofort zur Armee zurückzuschicken.

Am 28. November brach der Erbprinz nun mit seinem Corps von Marburg auf, verjagte am 29. das feindliche Detachement aus Lauterbach und rückte am 30. früh Morgens (1 Uhr) gegen Fulda vor.

Laut des bei den Acten befindlichen Berichtes des General-Majors von Bock nahm das nun vorfallende Gefecht nachstehenden Verlauf [2]).

Die beiden Husaren-Schwadronen und das Regiment Bock, Dragoner, hatten die Tête. Um 10 Uhr stießen diese auf den Feind, der aus 1 Regiment Cuirassieren, 1 Regiment Grenadiers à cheval und 5 Bataillonen — 3 Grenadier-Bataillonen und 2 Bataillonen vom Regimente Werneck — bestand und eine kleine Anhöhe vor Fulda besetzt hatte. Als gegen 12 Uhr die alliirte Infanterie aufgerückt war, wurde diese vom Erbprinzen hinter der Cavallerie rechts weg dirigirt, um die Ebene von Fulda und die linke Flanke des Feindes zu gewinnen. Der Feind wurde dadurch veranlaßt, sich durch Fulda

[1]) Derselbe erhielt beim Wiedereintreffen bei der Armee für seine während der Expedition bewiesene Bravour vom Herzoge ein Geschenk von 200 Ducaten.

[2]) Bericht des General-Majors von Bock vom 1. December.

zurückzuziehen, wobei die Infanterie die Arriergarde machte. General von Bock ließ nun sogleich die 4 Schwadronen seines eigenen Regiments, die 4 Schwadronen des Regiments Prinz Friedrich und die beiden Husaren-Schwadronen nebst 2 Kanonen gegen die Stadt vorrücken und vertrieb durch Kanonenschüsse das im Thore noch befindliche letzte feindliche Bataillon, welches hierauf das Thor schloß; allein dieses ward, als das hessische Grenadier-Bataillon ankam, durch Kanonenschüsse und Zimmerleute gesprengt.

Der Feind hatte während dessen Fulda geräumt.

3 Schwadronen Bock, Dragoner und 1 Schwadron Prinz Friedrich folgten nun durch die Stadt; jenseits Fulda fand General Bock die 5 Bataillone von neuem aufmarschirt; als er dieselben angreifen wollte, zogen sie sich rechts gegen den s. g. Kreuz-Berg zurück. Hier „setzten sich die Bataillone" indessen, weil sie von der 4. Schwadron Bock's, den 3 Schwadronen Prinz Friedrich und den Husaren-Schwadronen „conpirt" worden waren, welche oberhalb Fulda den Fluß überschritten hatten.

Auf Befehl des Erbprinzen attakirte nun General Bock die 5 Bataillone „mit dem Degen in der Faust", haute viele davon nieder, machte 1200 Mann zu Gefangenen — die 3 Grenadier-Bataillone und 2 Compagnien vom Regimente Werneck — und eroberte 2 Kanonen und 2 Fahnen. Bei der Attake führte der Erbprinz „in höchsteigener Person" eine Schwadron des Bock'schen Regiments [1]). An seiner Seite ward der Capitain Graf

[1]) Nachtrags-Bericht des Generals von Bock vom 7. December. Laut dieses bestanden auch die 3 gefangenen Bataillone nur aus 9 Compagnien, 3 Compagnien waren detachirt gewesen.

Auch das Regiment Werneck bestand nur aus 7 Compagnien; 3 waren ebenfalls detachirt; bei diesen befanden sich auch die Fahnen des einen Bataillons, es wurden aus diesem Grunde nur 2 Fahnen erobert. Unter den Verwundeten befand sich der Oberst von Pöllnitz, der „auf Parole" in Fulda zurückblieb.

von Platen des Regiments erschossen. Der Feind verlor wenig Todte, aber unter den Gefangenen befanden sich 600 Verwundete. Der Rest des feindlichen Corps zog sich nach Hammelburg zurück.

Der Verlust des Regiments Bock bestand in 6 Todten, darunter der Capitain Graf von Platen und 15 Verwundeten, darunter der Fähndrich von Lathausen, sowie in 18 todtgeschossenen und 19 verwundeten Pferden.

Die Husaren brachten am 1. December noch einen großen Theil der feindlichen Bagage ein, welche sie bei Bieberstein angetroffen hatten.

Am 1. December lief beim Herzoge die Nachricht ein, daß eine feindliche Abtheilung, aus mehreren Cavallerie-Regimentern und leichten Truppen bestehend, zu beabsichtigen schiene, den Erbprinzen von der Armee abzuschneiden. Es wurde deswegen der Jäger-Capitain von Bülow jun. mit seiner Compagnie in die Gegend von Treys — $1\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich von Gießen — postirt, allein dieser hatte das Unglück gegen Mittag überfallen und theils gefangen genommen, theils gesprengt zu werden. Es ward nun das Grenadier-Bataillon Wense nach Odenhausen detachirt und vom Corps Holstein wurden 2 Cavallerie-Regimenter und 3 Grenadier-Bataillone über die Lahn geschickt. Der Erbprinz aber näherte nach dem glücklichen Gefechte bei Fulda sich wieder der Armee und marschirte über Herbstein nach Ruppertenrod — $4\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Gießen —, wo er bis zum 9. December stehen blieb.

Diese Stellung des Erbprinzen in der Flanke Broglio's, sowie Verpflegungs-Rücksichten veranlaßten — höchst wahrscheinlich — den französischen Feldherrn das Lager von Gießen am 5. December aufzuheben und sich mit der Armee bis Friedberg zurückzuziehen. In Gießen blieb jedoch eine starke Besatzung unter dem Commandanten du Blaisel zurück.

Der Herzog Ferdinand ließ nun zwar schon am 5. durch seinen Adjudanten, den Rittmeister von Malortie, den General du Blaisel zur Uebergabe auffordern, erhielt indessen zur Antwort: „Ihm sei der Auftrag geworden, den Ort zu vertheidigen, er könne mithin auf die Ehre eines tapferen Widerstandes Anspruch machen."

Der Herzog schloß nun Gießen eng ein. Der Prinz von Holstein erhielt das Commando über die Einschließungs-Truppen, zu ihrer Unterstützung blieb die Armee zu einem großen Theile in ihren Lägern hinter der Lahn; allein den Truppen ward dennoch eine große Erleichterung zu Theil, indem dieselben allmählig immer mehr Cantonnements beziehen durften.

Die schon früher angedeutete Expedition Imhoff's in das Herzogthum Berg, welche den Feind im Beziehen seiner Winterquartiere stören sollte, ward nun auf Befehl des Herzogs Ende Novembers ausgeführt.

Die Truppen, welche an derselben Theil nahmen, waren: [1])

Infanterie.		Cavallerie.	
1 Bat.	Scheither,	2 Schw.	Bremer,
1 „	Alt-Zastrow,	2 „	Hammerstein,
1 „	Laffert,	2 „	Veltheim,
1 „	Block,	4 „	Reden, Drag.,
1 „	Lachevallerie,	4 „	Busche, Drag.,
1 „	Estorff,	2 „	Prüschenck,
2 „	Behr, Br.	= 16 Schwadronen.	
2 „	Grenadiere, Br.,	Außerdem 8 Sechspfünder und 2 Schwadronen Malachowski, Husaren, unter Major Jeanneret und 1 Detachement hannoverscher Jäger.	
1 „	Erbprinz, Hessen.		
= 11 Bataillone.			

[1]) Marsch-Tableau bei den Berichten des Generals von Spörken.

Am 27. November verließ General-Lieutenant v. Gilſa mit den ſpeciell unter ſeinen Befehl geſtellten Truppen, welche 2 Diviſionen bildeten, die Umgegend von Münſter; ihm folgte der Oberſt von Ferſſen mit der 3. Diviſion. Der Marſch ging über Dortmund und Hattingen auf Elberfeld, wo Gilſa am 1. December eintraf. Armentières, der damals noch in Recklinghauſen ſtand, ward dadurch veranlaßt, ſich auf Düſſeldorf zurückzuziehen.

Eine Reſerve unter dem braunſchweigſchen General-Major von Zaſtrow folgte der Expedition in der Richtung auf Dülmen und Dorſten.

Außer der Garniſon von Münſter, welche unter dem Oberſten de Lachevallerie aus den 6 Bataillonen: Rhöden, Goldacker (comb. Bat.), Zaſtrow (Br.) und den 3 heſſiſchen Land-Bataillonen Diemar, Gundelach und Grenadier beſtand, gehörten noch die nachſtehenden Regimenter und Bataillone zum Corps Imhoff's:

die Bataillone: Bock, Poſt, Marſchalck, Wrede, Ferſſen, Monroy (comb. Bat.) und Malsburg (Heſſen);

die Cavallerie-Regimenter: Leib-Regiment, Grotthaus, Hodenberg, Heiſe und Walthauſen (früher Reden).

Gilſa war in Elberfeld kaum eingetroffen, als er den Befehl zum Rückmarſch erhielt, den er auch am 2. December über Schwelm und Dortmund antrat. In Dortmund traf am 4. December den General Imhoff der Befehl des Herzogs, 6 Bataillone und 6 Schwadronen nebſt den 16 nach Lippſtadt abgegangenen ſchweren Geſchützen ſofort zurückzuſchicken. General-Lieutenant von Gilſa erhielt das Commando dieſer Abtheilung, von welcher die 1. Diviſion zu 2 Bataillonen und 6 Schwadronen — die Bataillone Alt-Zaſtrow und Lachevallerie und die Ca-

vallerie-Regimenter Bremer, Hammerſtein und Veltheim — durch ihn ſelbſt und die 2. Diviſion zu 4 Bataillonen — die 2 Bataillone des braunſchweigſchen Regiments Behr und die 2 braunſchweigſchen Grenadier-Bataillone — durch den braunſchweigſchen General-Major von Behr befehligt wurden.

Die Zurückberufung der von der Hauptarmee des Herzogs nach Weſtphalen zuletzt detachirten Truppen-Abtheilungen ward dadurch veranlaßt, daß der Herzog, ſchon wiederholt vom Könige Friedrich zur Detachirung eines Corps von ſeiner Armee nach Sachſen aufgefordert, nach dem Unfall des Generals v. Fink bei Maxen (20. November) nicht länger ſäumen konnte, den Erbprinzen mit einem ſolchen Corps abzuſchicken.

Die Expedition des Generals von Imhoff war übrigens am 7. December beendigt, an welchem Tage die Truppen desſelben wieder in der Umgegend von Münſter angekommen waren.

§. 116.

Der Zug des Erbprinzen von Braunſchweig nach Sachſen und Ereigniſſe bei der alliirten Armee vom 9. December 1759 bis zum Beziehen der Winterquartiere im Januar 1760.

Während der Erbprinz mit ſeinem Corps von Ruppertenrod am 9. December aufbrach und über Hersfeld und Sontra nach Wanfried marſchirte, richtete der General-Lieutenant von Gilſa, der dem Prinzen ſein Detachement aus Weſtphalen zuführen ſollte, von Stadtberge aus, wo er ſich am 8. December befand, ſeinen Marſch über Caſſel und Eſchwege eben dorthin und ſtieß am 14. December zum Corps des Erbprinzen.

Das Corps des Erbprinzen beſtand nun aus:

a. Infanterie.		b. Cavallerie.	
1 Bat. Alt-Zaſtrow,	Hannover.	4 Schw. Bock, Drag.	Hannover.
1 „ Lachevallerie,		2 „ Hammerſtein,	
Jäger-Detachement.		2 „ Bremer,	
		2 „ Veltheim.	

1 Bat. Grenadier,	Heſſen.	4 Schw. Prinz Friedrich, Dragoner,	Heſſen.
1 „ Mansbach,		2 „ Prinz Wilhelm,	
1 „ Biſchhauſen.		3 „ Rüſch, Huſaren, Preußen.	
2 Bat. Grenadiere,	Braunſchweig.	= 19 Schwadronen.	
2 „ Leib-Regiment,			
2 „ Imhoff,			
2 „ Behr.			
= 13 Bataillone.			

Die Truppen zerfielen in 2 Diviſionen, von denen eine — 7 Bataillone und 10 Schwadronen ſtark — durch den Prinzen von Bevern und die andere — 6 Bataillone und 9 Schwadronen — durch den General-Lieutenant von Gilſa commandirt wurde. Es ſtanden dabei die General-Majore von Bock, von Behr (Br.) und von Boſe (Heſſ.)

Die Stärke des Corps betrug etwa 12,000 Mann.

Am 17. December marſchirte das Corps nach Langenſalza ab und erreichte über Erfurt, Jena, Gera, Altenburg und Chemnitz marſchirend am 28. December die Armee des Königs bei Freiberg.

Obgleich es während der Anweſenheit des Corps in Sachſen zu einem Gefechte nicht kam, ſo leiſtete dasſelbe auf Vorpoſten und im kleinen Kriege dennoch nicht unweſentliche Dienſte und erwarb ſich die Zufriedenheit des Königs, wie aus den Belohnungen hervorgeht, welche die Generale vom Könige empfingen.

Ende Februar kehrte das Corps aus Sachſen zurück; die hannoverſche und heſſiſche Infanterie mit dem größten Theile der Cavallerie des Corps bezog Winterquartiere an der Werra; die braunſchweigſchen Truppen im Paderbornſchen und die Cavallerie-Regimenter Hammerſtein und Beltheim im Hildesheimſchen.

Der durch die Detachirung des Erbprinzen eingetretene Abgang von Streitkräften veränderte die Lage des Herzogs Ferdinand nicht unwesentlich und es war zu befürchten, daß der Feind dieses benutzen würde, zumal da Broglio seine Ernennung zum Oberfeldherrn zu rechtfertigen hatte und später die am 20. December erfolgende Beförderung zum Marschall ihm ein neuer Sporn sein mußte.

Diese Ansicht sprach sich auch in der Antwort aus, die der General du Blaisel dem Adjudanten des Herzogs, dem Capitain von Derenthal, ertheilte, als dieser am 7. December die Aufforderung zur Uebergabe von Gießen wiederholen mußte. Du Blaisel, welcher dem Capitain bis vor die Barrière entgegengekommen war, ersuchte denselben nach Ablehnung des Antrags „Sr. Durchlaucht sagen zu wollen, daß er dergleichen Messagen nicht weiter annehmen werde".

Einstweilen fielen jedoch nur kleine Vorposten-Gefechte vor.

Am 11. December attakirten Freytag mit den Jägern und Luckner mit den Husaren, von 2 Seiten kommend, die französischen Piquets vor Butzbach — 3 hintereinander stehende Abtheilungen von 60, 80 und 100 Mann — warfen dieselben auf einander bis in die Stadt und machten 1 Officier und 11 Mann zu Gefangenen [1]).

Der Plan Broglio's war indessen zur Reife gediehen; derselbe ging dahin, das Corps von Armentières, obgleich dasselbe bereits Winterquartiere bezogen hatte, gegen Dillenburg in die rechte Flanke und in den Rücken der alliirten Armee rücken zu lassen, während die Würtemberger wieder in die linke Flanke vorgehen sollten und er selbst gegen Gießen und die Armee des Herzogs unmittelbar vorrücken wollte.

Nach der Mitte des Decembers setzten sich die Truppen am Niederrhein in Marsch.

[1]) Bericht des Generals von Spörken an den König. 12. December.

Am 21. December rückten die Vortruppen der Armee Broglio's gegen Gießen vor.

Am 22. griffen diese den Obersten Freytag bei Langgöns — 1 Meile nördlich von Butzbach — an; allein Freytag entzog sich dem überlegenen Feinde ohne wesentlichen Verlust. Bei dieser Gelegenheit gerieth der Adjudant des Herzogs Ferdinand, der Capitain von Derenthal, 2mal in feindliche Hände, entkam denselben aber beide Male glücklich.

Am 22. December, früh Morgens, unternahm gleichzeitig der Feind einen Ausfall aus Gießen auf Klein-Linden, wo das Bataillon Behr des Einschließungs-Corps lag. Nahe vor dem Dorfe befand sich eine Schanze, welche der Lieutenant v. Helmold mit 30 Mann besetzt hielt. Diese ward zuerst angegriffen, wobei der Lieutenant erschossen wurde. Als der Capitain von Estorff demselben mit dem Piquet zu Hülfe eilte, fiel auch dieser, und der feindliche Haufen stürzte sich nun auf das Dorf, in welchem es alsdann zu einem heftigen Handgemenge kam. Laut des vorliegenden Berichtes[1]) hatte der Feind einen Verlust an Todten von 3 Officieren und 20 Mann und an Gefangenen von 1 Officier und 18 Mann, wovon 10 verwundet waren. Das Regiment Behr hatte außer den beiden Officieren 4 Todte und 20 Verwundete, sowie 4 Vermißte. Der Capitain v. Quiter war mit dem Bajonnet verwundet worden, nahm jedoch „seine Revanche", indem er den „Thäter" erschoß und einen andern Franzosen mit der Kolbe erschlug.

Uebrigens ward der Herzog durch diese Erscheinungen veranlaßt, die Blockade von Gießen in der Nacht vom 24./25. December aufzuheben. Das Gros der Armee beschränkte sich auf die verschanzte Stellung bei Crofdorf; der Prinz v. Holstein nahm eine Stellung hinter der Lumbde bei Stauffenberg und

[1]) Bericht des Generals von Spörken an den König. 23. December.

deckte die linke Flanke, General von Wangenheim in ſeiner Poſition bei Hermannſtein ſorgte für die Sicherheit der rechten Flanke. Der Herzog ließ ſofort die ſchon nach Marburg zurückgeſchickten ſchweren Geſchütze wieder kommen und bald ſtanden wiederum 68 ſchwere Geſchütze und 48 Feldgeſchütze in den verſchiedenen Batterien des Lagers zum Empfange des Feindes bereit.

Für den Fall eines Angriffs ſollte die Armee in 2 Treffen aufmarſchiren: 20 Bataillone mit 4 Bataillonen in Reſerve im erſten Treffen, 25 Schwadronen im zweiten.

Das 1. Treffen war in 3 Diviſionen eingetheilt und beſtand aus:

1. Diviſion: General-Lieutenant Lord Granby; General-Lieutenant Waldegrave. Die 6 engliſchen Bataillone und die hannoverſche Garde (2 Bat).
2. Diviſion: General von Spörken; General-Lieutenant Graf Kielmansegge.

   Bataillone: Hardenberg, Wangenheim, Schele, Reden, Stoltzenberg, Pleſſen.
3. Diviſion: General-Lieutenant von Wutginau.

   Bataillone: Heſſiſche Garde, Gilſa, Prinz Carl, Haller, Prinz Anhalt, Bückeburg.

Reſerve: Bataillon Prinz Wilhelm, Sachs-Gotha, Behr, und Grenadier-Bataillon Werſebe.

Cavallerie: General-Lieutenant Moſtyn, General-Majore: von Reden, von Urff,

9 Schwadronen der Engländer,
2 „ Garde du corps u. Grenadiers à cheval,
4 „ Reden, Dragoner.
2 „ Heſſiſches Leib-Regiment,
4 „ Heſſiſche Leib-Dragoner,
4 „ Finckenſtein, Dragoner.

= 25 Schwadronen.

Wangenheim erhielt Befehl, den Posten von Dillenburg zu verstärken; Imhoff aber ward beauftragt, zur Deckung von Marburg näher zu rücken.

Am 27. December erschien Broglio persönlich in Gießen, um zu recognosciren. Ein dichter Nebel verhinderte jedoch jede Aussicht. Es entspann sich indessen zwischen der Eseorte des Marschalls und den leichten Truppen des Lagers ein länger als 2 Stunden dauerndes Feuergefecht. Der Herzog stand mit der Armee in der Stellung von Crosdorf in Schlachtordnung und bivouakirte auch in der folgenden Nacht in dieser Stellung; als am 28. December kein Angriff erfolgte, gingen die Truppen größtentheils wieder in die Cantonnements. Nur 6 Bataillone und 6 Schwadronen nebst der Artillerie blieben in Bereitschaft. Diese wurden täglich abgelöset und besetzten die 3 Punkte Fetzberg, Gleiberg und Weddeberge.

Am 29. December traf aus Westphalen das Detachement des General-Majors von Scheither von 5 Bataillonen und 7 Schwadronen wieder ein, welches Ende September dorthin aufgebrochen und jetzt wieder zurückgerufen worden war. Die Truppen waren 6 Tage ohne Rasttag marschirt.

Es waren die Bataillone: Block, Estorff, Laffert, Scheither und Erbprinz von Hessen,
die Regimenter: Busche, Drag., 4 Schw.
Breidenbach, Drag., 3 „

An demselben Tage überfiel Luckner, der mit 300 Mann Infanterie vom Wangenheimschen Corps, mit seinen 400 Husaren und 100 Dragonern nach Dillenburg detachirt war, zwischen Dillenburg und Siegen ein feindliches Detachement unter dem Capitain Muret mit 400 Mann — nach anderen Quellen 160 Freiwilligen des Regiments Royal-Comtois —, 60 Turpinschen Husaren und 1 Vierpfünder. Die Husaren ergriffen

die Flucht, allein die Infanterie leiſtete lebhaften Widerſtand; dennoch wurden 60 Mann getödtet und verwundet, der Reſt ergab ſich gefangen; darunter war der Capitain ſelbſt und 5 ſeiner Officiere. Aus den Papieren des gefangenen Commandeurs ergab ſich, daß das Detachement zu den Vortruppen eines vom Niederrhein im Vorrücken begriffenen Corps gehörte.

Luckner eroberte auch die Kanone des Detachements; dieſelbe wurde zwar im Park der Artillerie abgeliefert, allein der Herzog ſchenkte ſie dem Corps, um ſie „zum ſteten Andenken" zu behalten und Luckner erhielt die Erlaubniß, dieſelbe nach Belieben von dort abholen zu laſſen. Das übliche Geſchenk für die Eroberung derſelben erfolgte ſelbſtverſtändlich.

Auch auf dem linken Flügel der Alliirten fand in dieſen Tagen ein Gefecht ſtatt. Am 31. December zeigte ſich der Baron Cloſen mit einem Cavallerie-Detachement und leichten Truppen, von 6 Bataillonen unterſtützt, unweit Stauffenberg, allein Wutginau, der für den erkrankten Prinzen v. Holſtein auf einige Tage das Commando von deſſen Corps führte, und über 4 Bataillone, 10 Schwadronen, das Trümbachſche Bataillon und das Stockhauſenſche Schützen-Bataillon disponirte, ſtellte ſich ihm entgegen. Nach einigen Kanonenſchüſſen zog der Feind wieder ab.

Das neue Jahr 1760 brach allerdings für die alliirte Armee nicht unter günſtigen Ausſichten an. Der Herzog erließ übrigens am 1. Januar die nachſtehende

General-Ordre.

„Croſdorf, den 1. Januar 1760.

„Seine Hochfürſtliche Durchlaucht, der Herzog, befehlen „mir, der ganzen Armee vom Höchſten bis zum Niedrigſten „Ihr vielfältiges Compliment und Glückwunſch zum Antritt „des neuen Jahres abzuſtatten und derſelben Ihre große „Dankſagung zu temoigniren, wegen des guten Betragens, ſo

„ſie das ganze vorige Jahr in allen Occaſions bezeigt, als „auch wegen der Standhaftigkeit, womit ſie bis annoch alle „Fatiguen, ſo der Krieg mit ſich führt, mit ſo rühmlicher „Willigkeit ausſteht. Se. Durchlaucht ſind verſichert, daß, „da die Freiheit des Vaterlandes und die Beſchützung unſerer „Religion dieſes von uns erheiſcht, daß die diesjährige Cam„pagne länger wie gewöhnlich anhält, ein Jeder von uns nicht „nachgeben, ſondern bei dieſer guten Geſinnung verharren „wird. Höchſtdieſelben verſprechen, daß Sie abſeitens Ihrer „Alles thun werden, um es der Armee demnächſt auf alle „Weiſe zu recompenſiren und diejenigen Sachen, woran es ab „und zu, wegen eingetretener Umſtände, gemangelt hat, aufs „beſte abzuhelfen.

unterz. v. Reden,
General-Adjudant.

Am 2. Januar 1760 wurde der Armee bekannt gemacht, daß der König den Oberſten und General-Adjudanten von Reden zum General-Major ernannt habe.

Gleichzeitig mögen auch hier die Veränderungen nachgeholt werden, die im Commando der hannoverſchen Truppen ſeit dem 1. September 1759 ſtattgefunden hatten.

Der Oberſt Braun war unter dem 11. September zum General-Major ernannt.

Für den General-Major Max. von Breidenbach, der am 7. September in Hannover geſtorben war, hatte der General-Major von Reden, bisher Chef eines Cavallerie-Regiments, am 18. September deſſen Dragoner-Regiment erhalten. 6. G. R. Drag.

Der Oberſt von Behr war unter dem 22. September zum General-Major befördert.

Der Oberſtlieutenant von Freytag war unter dem 25. September zum Oberſten ernannt worden. Dieſes außerordentliche Avancement erregte unter den Stabsofficieren der Armee,

welche in der Ancienneté vor Freytag ſtanden, viele Disconſolation'; der General von Spörken beantragte deswegen beim Könige, einigen der älteren Oberſtlieutenants wenigſtens den Titel vom Oberſt zu verleihen. Der König ſchlug dies Geſuch zwar ab, indem er hinzufügte, daß „Officiere, die ſich vor andern diſtinguirten, zum Beſten des Dienſtes auch Merkmale Seiner Gnade und Zufriedenheit erhalten müßten" Auf eine erneuerte Vorſtellung des Generals von Spörken ernannte der König indeſſen 3 Oberſtlieutenants der Cavallerie und 3 der Infanterie zu Tit.-Oberſten.

Auf Vorſchlag und beſondere Empfehlung des Herzogs Ferdinand wurde am 25. September der bisherige Kammerrath von Wallmoden zum Oberſten der Cavallerie ernannt
2.G.R. und demſelben die Garde du Corps anvertraut.

Unter dem 16. October ward das vacante Cavallerie-Re-
4. G.R. R. giment Reden dem Oberſten von Walthauſen verliehen.

Am 21. September ward der General-Major v. Stolzenberg als General-Lieutenant penſionirt und der Oberſt
4. J.R. R. von Marſchalck erhielt das Regiment.

10. J.R. R. Das bisherige Regiment Marſchalck erhielt der Oberſtlieutenant von Monroy.

Nachdem der Herzog Ferdinand aus den Bewegungen der Feinde gegen ſeine beiden Flanken zur Genüge die Gefahr erkannt hatte, die ihm drohte, wenn er bei Croſdorf ſtehen blieb, da außerdem bei der ungünſtigen Jahreszeit die Schwierigkeiten für die Verpflegung der Truppen bedeutend zunahmen — namentlich hinſichtlich der Fourage — und auch die Hoffnung, Gießen einzunehmen, geſchwunden war, ſo faßte derſelbe — wiewohl ungern — den Entſchluß, die feſte Stellung bei Croſdorf aufzugeben und ſich auf Marburg zurückzuziehen.

Als daher neue Colonnen vom Niederrhein ſich gegen die rechte Flanke des Herzogs in Bewegung ſetzten und die Wür-

temberger von Schotten aus gegen die Ohm vorrückten, trat der Herzog in den ersten Tagen des neuen Jahrs seinen Rückzug nach Marburg an. Am 2. Januar ging das Gepäck der Armee, am 3. die Artillerie zurück, am 4. marschirte ein großer Theil der Armee ins Cantonnement bei Marburg ab, am 5. folgte der Rest, und der Herzog verlegte an diesem Tage sein Hauptquartier in jene Stadt.

Eine Arriergarde von 7 Bataillonen, 6 Schwadronen, 200 Pferden von den Feldwachen und 2 Compagnien hannoverscher Jäger deckte den Rückzug, ging bis Frohnhausen zurück und bildete dort die Vorpostenkette.

Wangenheim zog sich auf Gladenbach und Umgegend zurück, der Prinz von Holstein wandte sich von Stauffenberg auf Amöneburg.

Wangenheim deckte wieder die rechte, Holstein die linke Flanke der Armee, welche neue Cantonnements bezog. Dillenburg und Homberg blieben von den Alliirten besetzt.

Als der Marquis Boyer die Stadt Dillenburg in Besitz nahm, zog sich Capitain von Düring mit seinen 100 Mann in das feste Schloß zurück. Da Boyer kein Belagerungsgeschütz besaß, so mußte er sich mit der Einschließung desselben begnügen, womit der Brigadier Marquis von Paravicini mit den beiden Bataillonen des Schweizer-Regiments Waldener – 7 bis 800 Mann — beauftragt wurde.

Der Herzog Ferdinand legte indessen einen großen Werth auf den Besitz des Schlosses von Dillenburg, wo sich die Bäckerei für die brittischen Truppen befunden hatte. Er beschloß daher, das Schloß auf längere Zeit zu verproviantiren, dasselbe zu verstärken und den Feind wo möglich dort gänzlich zu vertreiben.

Er beauftragte daher den General-Lieutenant v Wangenheim mit einer Expedition zu dieſem Zwecke [1]).

Die zum Schutz des Convoi, ſowie zum unmittelbaren Angriffe von Dillenburg beſtimmten Truppen beſtanden aus einem gemiſchten Commando von 600 Mann Infanterie und 200 Pferden unter dem Oberſten von Laffert, dem Bataillone Spörken unter dem Oberſtlieutenant La Motte und dem Bataillone Zung-Zaſtrow unter dem Major von Hohnhorſt. Der Adjudant des Herzogs, der Capitain v. Derenthal, erhielt den Auftrag, unter dem Schutze dieſes Detachements den Proviant in das Schloß zu ſchaffen

Um die Aufmerkſamkeit der franzöſiſchen Truppen oberhalb und unterhalb Dillenburgs von dieſem Unternehmen abzuziehen und um dieſe zu verhindern, Dillenburg zu Hülfe zu eilen, mußte Wangenheim einen großen Theil ſeines Corps — 4 Bataillone und die Truppen unter Luckner — zu Demonſtrationen gegen Herborn und Haiger vorrücken laſſen.

Am 7. Januar fand die Expedition ſtatt. Es war eine entſetzliche Kälte eingetreten, der gefallene Schnee lag fußhoch auf den ungebahnten Wegen, die größtentheils durchs Gebirge führten.

Luckner mit ſeinen Huſaren, einem Detachement von 400 Mann Infanterie unter dem Oberſtlieutenant v. Walthauſen und den Bergſchotten unter dem Major Keith, — dieſe waren zu Anfang des Novembers bei der Armee eingetroffen und kamen an dieſem Tage zum erſten Male ins Feuer — machte die Avantgarde der zu den Demonſtrationen beſtimmten Truppen. Als derſelbe mit der Spitze der Avantgarde in der Nähe von

---

[1]) Bericht des Generals von Spörken, des General-Lieutenants von Wangenheim, des Oberſten von Laffert, Oberſtlieutenants de La Motte, Major von Hohnhorſt und Capitains von Walthauſen.

Eibelshauſen — 1 Meile nordöſtlich von Dillenburg — auf einer Anhöhe ankam, bemerkte er, daß eine feindliche Cavallerie-Abtheilung nach dem im Thalgrunde liegenden Dorfe marſchirte. Sorgfältig ſeinen eigenen Anmarſch verbergend, ſchlug Luckner nun mit dem Infanterie-Detachement und den Bergſchotten einen Umweg nach dieſem Dorfe ein, und die unentdeckte Umgehung gelang ſo vollkommen, daß die feindliche Cavallerie — 300 Pferde vom Dragoner-Regimente Beaufremont —, welche keine Schildwachen ausgeſetzt und die Pferde abgezäumt hatte, vollſtändig überfallen wurde. Die Infanterie und die Bergſchotten bemächtigten ſich eines großen Theils der Pferde und der Leute und als nun ebenfalls die Huſaren ankamen, vollendeten dieſe die Gefangennehmung aller Derjenigen, die ſich nicht zeitig durch die Flucht hatten „ſauviren" können.

Die Gefangenen beſtanden aus dem Oberſtlieutenant des Regiments, 5 Officieren und 87 Dragonern. Die Zahl der erbeuteten Pferde betrug wenigſtens 120 Stück.

Luckner verfolgte nun zwar, fand auch in den Dörfern, welche er paſſirte, feindliche Truppen, konnte aber keiner weiter habhaft werden, weil dieſelben in größter Eile davongingen.

Die Bedeckung des Convoi verſammelte ſich bei dem Dorfe Lixfeld $1\frac{1}{2}$ Meile nordöſtlich von Dillenburg — marſchirte von dort aber erſt um $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens ab, weil der Convoi nicht früher hatte ankommen können und traf, obgleich der bis Dillenburg zurückzulegende Weg nur etwa $3\frac{1}{2}$ Stunde betrug, wegen der ſchlechten Wege erſt gegen 5 Uhr Nachmittags in der Umgegend von Dillenburg ein.

Das gemiſchte Detachement des Oberſten von Laffert machte die Avantgarde. Oberſt Laffert ließ nun die 200 Pferde unter dem Oberſtlieutenant von Bothmer zur Deckung ſeines Rückens vor der Stadt zurück und ſchritt nun raſch zum Angriff des Haiger-Thors (Obere-Thor), welches der Capitain

von Derenthal mit 200 Mann auch durch „Surprise emportirte".

Der Major von Steuben drang alsdann mit 200 Mann in die Stadt und zwar bis zum Marktplatze vor, ward hier aber vom Feinde nicht nur mit Feuer aus den Häusern empfangen, sondern auch aus einer Kanone mit Kartätschen beschossen. Der Major fiel, von einer Kartätsch-Kugel getroffen und auch der Lieutenant von Weyhe ward erschossen. Nun wurden zwar auch von Seiten des Obersten von Laffert 2 Kanonen in die Stadt gebracht, und in Thätigkeit gesetzt; allein dieselben wurden auf Anordnung des Capitains von Derenthal bald wieder zurückgezogen. Dieses Zurückgehen der Geschütze, sowie der Verlust des commandirenden Majors veranlaßte ein momentanes Zurückweichen der bis dahin siegreich Vorgedrungenen. Allein der Capitain von Walthausen vom Regimente Kielmansegge, unterstützt vom Lieutenant Hurtzig vom Regimente Schulenburg, sammelte rasch die Zurückweichenden und trieb die verfolgenden Feinde mit gefälltem Bajonnet bis in die Nähe des Marktplatzes zurück.

Während Derenthal durch das Haiger-Thor in die Stadt eindrang, hatte sich das Bataillon Zastrow unter dem Major von Hohnhorst in den Besitz des „Unteren-Thors" der Stadt gesetzt und drang von Straße zu Straß: mit großer Bravour gegen den Marktplatz vor. Die hier aufgestellte feindliche Kanone ward mit gefälltem Bajonnet genommen und der Feind in eine breite Gasse zurückgetrieben; als in dieser der Feind abermals ein Geschütz aufgefahren hatte, ward auch dieses mit dem Bajonnet genommen und dabei der Commandant zum Gefangenen gemacht und eine Fahne erobert.

Eben so drang das Bataillon Spörken unter dem Oberstlieutenant La Motte durch das Thor von Herborn in die

Stadt ein und rückte von Straße zu Straße vorgehend bis zum Aufgange zum Schloß vor, wo es Posto faßte.

Diese Erfolge, namentlich derjenige des Bataillons Zastrow, bewirkten, daß der Commandant mit dem Major von Hohnhorst eine Capitulation abschloß, in Folge deren die Garnison sich kriegsgefangen ergab.

Die Franzosen verloren außer den Todten und Verwundeten (etwa 100 Mann) 23 Officiere und 670 Mann an Gefangenen. Der Brigadier, Marquis von Paravicini hatte einen Schuß in den Leib erhalten und starb bald darauf.

Der Verlust der Alliirten betrug etwa 30 Mann an Todten und Verwundeten. Das Detachement des Obersten v. Laffert verlor außer dem Major von Steuben vom Regimente Kielmansegge und dem Lieutenant von Weyhe vom Regimente Halberstadt noch 4 Todte, 10 Schwer- und 5 Leichtverwundete. Die Todten und Verwundeten des Bataillons Zastrow sind speciell nicht angegeben. Das Bataillon Spörken hatte nur einen Verwundeten.

Den Alliirten fielen 2 Kanonen und 6 Fahnen in die Hände; die beiden Geschütze und 1 Fahne eroberte das Bataillon Zastrow; die anderen Fahnen hatten sich im Hause des Commandanten befunden und wurden von einem Corporal des Regiments Schulenburg, der zu dem Detachement des Capitains von Düring gehörte und welchem dieser Umstand bekannt war, von dort abgeholt und dem Obersten v. Laffert überliefert.

Nachdem alsdann in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Nachts die Fuhrwerke des Convoi angekommen und im Schlosse abgeladen waren, und nachdem das Detachement Düring's durch 100 Mann unter dem Capitain-Lieutenant v. Biettinghoff verstärkt worden war, verließen die Truppen, welche Dillenburg einstweilen besetzt gehalten hatten, die Stadt und die ganze Ex-

pedition unter dem General-Lieutenant von Wangenheim trat am Morgen ihren Rückmarsch an.

Da der Feind denselben nicht störte, so langten die Truppen glücklich wieder in ihren Cantonnements an, was um so wichtiger war, als nach den vorliegenden Berichten die Truppen in Veranlassung der Kälte und der übrigen Beschwerlichkeiten des Marsches in Verbindung mit dem Mangel an Brod, welcher seit einigen Tagen eingetreten war, in fast aufgelöstem Zustande ihre Quartiere wieder erreichten.

Der Oberstlieutenant La Motte versicherte, daß die Expedition in Hinsicht der furchtbaren Kälte und der schauderhaften Wege die schwierigste gewesen sei, die er je erlebt habe.

Auch der General-Lieutenant von Wangenheim erwähnt, daß hinsichtlich der Fatiguen der Expedition etwas Aehnliches noch nicht dagewesen sei. Von den Bergschotten erfroren 2 Leute, auch mehrere Leute hatten erfrorene Glieder. Die Cavallerie und Husaren hatten während 36 Stunden die Pferde nicht futtern können.

Die Folge dieser beiden glücklichen Gefechte war, daß schon in den nächsten Tagen die gegen die rechte Flanke der alliirten Armee vorgerückten Truppen sich zurückzogen.

Der Herzog erkannte auch die Leistungen der Truppen und ihrer braven Führer ganz besonders an, wie aus dem nachstehenden an den General-Lieutenant von Wangenheim unter dem 9. Januar aus Marburg gerichteten Schreiben hervorgeht.

„An Herrn General-Lieutenant von Wangenheim.

„Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Herzog befehlen mir, „Ew. Excellenz mittelst dieses zu committiren, in Höchstdero „Namen denen sämmtlichen Corps, so bei der vorgestrigen „Expedition zu Dillenburg gebraucht worden sind, Ihre aus„nehmende Erkenntlichkeit zu bezeugen, wegen Ihres überaus „guten Betragens und bezeigten guten Willens in dieser

„Gelegenheit, welche besonders mit so vielen Beschwerden verge-
„sellschaftet gewesen, daß nur die Standhaftigkeit solcher braven
„Leute solche haben glücklich hinausführen können.

„Besonders möchten Ew. Excellenz dieses in Sr. Durch-
„laucht Namen denen Regimentern von Spörken und von
„Zastrow und deren würdigen Aufführern dem Oberstlieute-
„nant La Motte und Major von Hohnhorst, wie auch
„dem Obersten von Laffert und dessen Commando aufs
„verbindlichste temoiguiren und ihnen dabei versichern, wie
„Höchstdieselben die Gelegenheit nicht verabsäumen würden,
„wo Sie ihnen allerseits würden bezeugen können, wie hoch
„Sie ihnen obligirt wären.

„Dasjenige, was Ihr General-Adjudant v. Derenthal
„Ihnen auf das Sujet dieses Corps gesagt, fürpassirte Alles,
„was man von rechtschaffenen und braven Leuten je verlangen
„könnte, weshalb denn auch deren Andenken bei Sr. Durch-
„laucht stets unvergessen bleiben solle.

„Dem Herrn Obersten von Luckner möchten Ew. Excellenz
„doch auch particulièrement Sr. Durchlaucht Compliment
„machen und ihn versichern, daß Ihr Zutrauen zu ihm so
„gegründet wäre, daß Sie gar nicht mehr zweifelten, sobald
„er mit seinem braven Corps was entreprenirte, solches nicht
„anders als glücklich und gut ausfallen müßte.

„Imgleichen möchten Ew. Excellenz dem Major Keith und
„seinem unterhabenden Corps sehr viel Schönes und Obli-
„geantes auf dieses Sujet sagen und wegen ihrer bezeigten
„ausnehmenden Bravour.

unterz. v. Reden,
General-Adjudant."

Die Truppen vom Commando des Obersten v. Laffert erhielten außer den für die eroberten Fahnen und Kanonen ihnen zukommenden Geschenken (76 Louisd'or) noch eine Remuneration

von 12 Mgr. für den Unteroffiecier und 6 Mgr. für den Gemeinen; auch bekam der Oberſtlieutenant La Motte und der Major von Hohnhorſt ein jeder ein Geſchenk von 100 Louisd'or.

Der Herzog Ferdinand benutzte übrigens die Gelegenheit, um den Oberſten v. Luckner, welcher „in den letzten 3 Wochen 3 bis 4 brillante Coups gemacht habe", beim Könige zu dem außerordentlichen Avancement eines General-Majors zu empfehlen, wobei er erwähnte, daß er alsdann beabſichtige, dem General demnächſt das Commando über ſämmtliche leichte Truppen zu geben.

Der König ernannte nun zwar den Oberſten unter dem 25. Januar 1760 auch zum General-Major, fügte jedoch hinzu, daß Luckner, welcher erſt 1757 als Major in ſeine Dienſte getreten ſei, ſchon 1758 zum Oberſtlieutenant und 1759 zum Oberſten befördert worden wäre und daß zu beſorgen ſtehe, das Avancement desſelben zum General-Major werde in der Armee viel Jalouſie erwecken, daß Allerhöchſtdieſelben jedoch wegen der Empfehlung des Herzogs über dieſes Bedenken hinweggegangen ſeien.

Auf dem an den Herzog Ferdinand gelangenden Königl. Reſcripte über dieſe Ernennung findet ſich die nachſtehende eigenhändige Randbemerkung des Herzogs:

„Vorzügliche Meriten erfordern auch vorzügliche Diſtinctiones,
„und kann dergleichen außerordentliches Avancement bei ehr-
„liebenden Officieren nicht anders als Emulation und keine
„Jalouſie erwecken."

Der König fügte übrigens dieſem Avancement noch die beſondere Bedingung hinzu, daß der General bei ſeinem Corps, welches jedoch gleichzeitig zum Regiment declarirt und bald darauf auf 4 Schwadronen à 2 Compagnien vermehrt wurde, zum Beſten des Dienſtes, nach wie vorher, als Commandeur

verbleiben ſolle. Der Herzog ließ hierzu in dem an den General erlaſſenen ſchmeichelhaften Schreiben bemerken, daß Er nur, wenn der General ſelbſt beim Regimente zugegen ſei, die Beruhigung habe, daß Nichts verabſäumt werde, wodurch dem Feinde Abbruch geſchehen könne, ſowie daß Er den „Deſſeins", welche der General zum Executiren dem Herzoge etwa vorſchlagen werde, jedes Mal gern mit beitreten und dem Commando des Generals an regulairen Truppen diejenigen unterordnen werde, welche derſelbe zur glücklichen Ausführung dieſer „Deſſeins" verlangen würde.

Aber auch auf dem linken Flügel war in denſelben Tagen das Glück dem Herzoge Ferdinand günſtig geweſen. Der Graf von St. Germain war mit den franzöſiſchen Grenadieren, unterſtützt durch Dragoner und 8 Bataillone bei Lolar und Allendorf über die Lumbde gegangen, um den Herzog links zu tourniren. Der Prinz von Holſtein indeſſen rückte mit den Grenadieren der Alliirten, den preußiſchen Dragonern und 4 Bataillonen unter dem Prinzen von Anhalt gegen denſelben bis Gelnhauſen vor und überfiel den Grafen am 8. Januar bei Ebſtorf. Das Gefecht war von kurzer Dauer. St. Germain, von der Artillerie des Prinzen heftig beſchoſſen, zog ſich eiligſt zurück. Den Alliirten fielen dabei 7 Officiere und einige 50 Mann an Gefangenen in die Hände.

Broglio aber zog nach einigen Tagen auch St. Germain auf Gießen zurück.

Damit endete der Feldzug des Jahres 1759.

In Weſtphalen war die Waffenruhe in den letzten Tagen des Jahrs nur ein Mal unterbrochen worden.

Nach dem Abmarſche Gilſa's zur Hauptarmee hatte Imhoff Cantonnements in der Umgegend von Hamm bezogen. Nur die leichten Truppen blieben in gewohnter Thätigkeit.

Scheither ſtand mit 150 Pferden und 50 Grenadieren ſeines Corps bei Dülmen. Mit dieſem ſchwachen Detachement

beſchloß er einen Streifzug bis jenſeits des Rheins zu unternehmen.

Er brach hierzu in der Nacht vom 29./30. December auf, legte in forcirten Märſchen den Weg von 8 Meilen bis Kettwich an der Ruhr zurück, bemächtigte ſich hier eines Fahrzeuges auf der Ruhr und ließ daſſelbe, durch „18 Hengſte“ gezogen, nach dem Rhein bringen. Am 31. December erreichte er Kayſerswerth und hob hier einen Poſten köluiſcher Truppen von 1 Capitain und 20 Mann auf.

Er ſetzte hierauf auf dem mitgebrachten Fahrzeuge über den Rhein, ließ noch einige Schiffe herüberholen, fuhr mit dieſen den Rhein hinab bis zum Flecken Uerdingen, ſetzte hier ſeine Grenadiere aus und überfiel in demſelben eine 150 Mann ſtarke Beſatzung von dem Schweizer-Regimente Jenner. Scheither ſteckte dann das Magazin daſelbſt in Brand und zog ſich mit 50 Gefangenen, worunter 2 Officiere, und der erbeuteten Officier-Bagage — 2 Chaiſen, 4 Rüſtwagen, 8 Rüſtwagen-Karren, 8 Maulthiere und 41 Pferde — ohne den mindeſten Verluſt über den Rhein zurück. Er wurde nicht einmal auf ſeinem Rückzuge geſtört, obgleich die Tambours in Uerdingen den Generalmarſch ſchlugen; man hielt das Trommelſchlagen für eine Neujahrs-Ovation [1]).

§. 117.

Die Winterquartiere und Ereigniſſe während der Dauer derſelben.

Die Erſchöpfung der Truppen und die unausbleiblichen Folgen einer höchſt beſchwerlichen Winter-Campagne führten endlich bei beiden Armeen das Beziehen der Winterquartiere herbei.

Bei der alliirten Armee erfolgte am 18. Januar der Abmarſch der engliſchen Truppen ins Bisthum Osnabrück; ihnen

---

[1]) Bericht des Capitains von Scheither vom 5. Januar 1760.

folgte am 19. die ſchwere Artillerie nach Lippſpringe und dem Stifte Corvey. Am 20. brach Spörken mit 15 Bataillonen und 16 Schwadronen nach dem Münſterſchen auf; die Truppen des Prinzen von Holſtein, die Generale Wutginau, Wangenheim, Schele und Dreves folgten am 22. Januar. An dieſem Tage reiſete auch der Herzog Ferdinand von Marburg ab und kam am 27. Januar in Paderborn, dem neuen Hauptquartier, an.

In Heſſen erhielt der General-Lieutenant von Imhoff das Commando über 12 Bataillone Infanterie, 5 Grenadier-Bataillone, 16 Schwadronen, 3 Schwadronen Rüſch-Huſaren, 2 Schwadronen Luckner-Huſaren, 2 Schwadronen heſſiſche Huſaren, ſämmtliche hannoverſche und heſſiſche Jäger zu Pferde und zu Fuß und das Stockhauſenſche Schützen-Bataillon.

Dieſe Truppen zerfielen in 2 Diviſionen. Gilſa commandirte die eine — zwiſchen Werra und Fulda —, Kielmannsegge die andere — zwiſchen Fulda und Lahn.

Melſungen ward das Hauptquartier Imhoff's.

Die Schlöſſer Dillenburg — Capitain von Düring —, Homberg — Capitain von Stockhauſen — und Marburg — Oberſtlieutenant Scharnhorſt (Br.) — waren auf 4 Monate verproviantirt und hatten 200 Mann Beſatzung erhalten.

Luckner und Freytag waren in die Gegend zwiſchen Marburg und Dillenburg gelegt.

Die Winterquartiere der Franzoſen erſtreckten ſich von Gießen, welches eine Garniſon von 3000 Mann unter du Blaiſel erhalten hatte, bis in die Unterpfalz. St. Germain ſtand in Aſchaffenburg, Prinz Robecq in Hanau, die würtembergſchen und ſächſiſchen Truppen waren in den fränkiſchen Kreis verlegt.

Die Armee vom Niederrhein cantonnirte von Neuwied an über Cöln, Düſſeldorf, bis Geldern, Cleve u. ſ. w.

Das Hauptquartier Broglio's war Frankfurt.

Unter den Ereigniſſen, welche während der Dauer der Winterquartiere vorzugsweiſe zwiſchen den leichten Truppen ſtattfanden, ſind nachſtehende zu erwähnen.

Major Scheither [1]) entwaffnete im Weſterwalde 2 Compagnien von den Truppen, welche von dort zur Reichsarmee abziehen ſollten.

Ende Februar verſuchte du Blaiſel mit der Garniſon von Gießen die Beſatzung von Marburg zu überrumpeln; die Wachſamkeit Luckner's vereitelte indeſſen das Unternehmen; demſelben glückte ſelbſt beim Rückzuge der Franzoſen, dieſen 29 Gefangene abzunehmen.

Mitte März unternahm Luckner einen Streifzug ins Fuldaſche, um Contributionen als Entſchädigung für den von den Reichstruppen in Heſſen angerichteten Schaden auszuſchreiben und einzutreiben.

Bei dieſer Gelegenheit kam es noch zu einem kleinen Gefechte bei Neuhof — 2 Meilen ſüdlich von Fulda — bei welchem die Feinde mit Verluſt von 7 Todten und 5 Verwundeten zurückgetrieben wurden. Vom Lucknerſchen Corps ward hierbei der Cornet von Behr durch eine Kanonenkugel getödtet. Luckner erbeutete daſelbſt nicht unbedeutende Waffenvorräthe und anderes Material, machte einige Hundert Gefangene und brachte 1000 dort geworbene Recruten mit.

Das letzte Scharmützel während der Winterruhe fand am 28. April bei Vacha ſtatt. Daſelbſt bildete die 3. Jäger-Brigade, beſtehend aus den Fuß-Compagnien der Capitains von Bülow und von Reden und der Compagnie zu Pferde des Rittmeiſters Conradi die Beſatzung der auf dem linken Werra-Ufer liegenden Stadt.

---

[1]) Scheither war unter dem 25. Januar zum Major befördert.

Eine feindliche Abtheilung unter dem Grafen de Vair — 1500 (?) Volontaires und 200 Pferde — beabsichtigte diesen Posten zu überfallen; allein Oberst Freytag war von dem Vorhaben des Feindes benachrichtigt worden. Da seine Brigade nur 300 Mann zu Fuß und 100 Mann zu Pferde stark war, so zog er sich aus Vacha heraus und über die Brücke und nahm auf der dicht hinter der Brücke liegenden kleinen Anhöhe eine Stellung, in welcher er den Angriff des Feindes, sowie auch das Eintreffen der Verstärkungen erwarten wollte, deren Herankommen er befohlen hatte.

Der Feind griff nun allerdings an, wobei selbst einige Geschütze mitwirkten; Freytag erwiederte mit seinem 1 Geschütze das Feuer und widerstand dem Angriffe. Als indessen die erwartete Schwadron — Rittmeister von Usedom — von Rüsch-Husaren eintraf, detachirte er diese mit dem Rittmeister Conradi über die Brücke von Dondorf — $^1/_2$ Meile östlich von Vacha — in den Rücken des Feindes und griff nun seinerseits bei der Brücke an. Die Feinde säumten nicht Vacha aufzugeben und wurden nun, als noch ein Grenadier-Bataillon zu Freytag stieß, über 2 Stunden bis Geysa lebhaft verfolgt. Der Feind setzte sich hier zwar, wurde aber ebenfalls vertrieben [1]).

Der Verlust des Feindes betrug 4 Officiere und 100 Mann. Freytag verlor 6 Todte vom Jäger-Corps und 8 Todte von den Husaren und im Ganzen 11 Mann an Verwundeten.

[1]) Journal des Jäger-Corps.

90570742

8 APR 1873

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Digitized by Google